

GLASMALEREI PETERS STUDIOS

GLAS KUNST GLAUBE

Glasmalerei im 21. Jahrhundert

GLASMALEREI PETERS STUDIOS

GLAS KUNST GLAUBE

Glasmalerei im 21. Jahrhundert



Prof. Dr. phil. Christoph Stiegemann
Kunststudium. Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Münster. 1990-2020 Direktor des Erzbischöflichen Diözesanmuseums Paderborn, wo er bedeut-ende kunst- und kulturgeschichtliche Ausstellungen realisierte. Honorarprofessor am Erzbischöflichen Priesterseminar in Paderborn. 2016 bis 2024 leitete er das wissenschaftliche Kompetenzteam der Kirchenge meinde st. Stephanus und Vitus Corvey zur multimedialen Erschließung und Konservierung des karolingischen Westwerks.

VORWORT

In einer Welt, die von ständigem Wandel und technologischem Fortschritt geprägt ist, bleibt die Kunst der Glasmalerei ein zeitloses Medium, das sowohl Tradition als auch Innovation vereint. Dabei lebt die Glaskunst wie keine andere Kunstgattung von der Symbiose des raumbezogenen künstlerischen Entwurfs und seiner künstlerisch-technischen Umsetzung. Stets mehr als nur dienende Füllung der Raumöffnung, ist sie ausgreifende, die ästhetische Grenze erweiternde Farb-Form-Schöpfung im Licht.

Seit alters her ist die Glasmalerei prädestiniert für die Verwendung im sakralen Raum, als ein Medium, das Licht und Farbe nutzt, um in der Betrachtung spirituelle Erfahrungen zu evozieren. Das zeichnete bereits die diaphane Lichtarchitektur der Gotik aus. Thomas von Aquin spricht in seinem Hauptwerk „Summa theologiae“ (um 1250) von der Klarheit (claritas) der Farbe als Signum der Schönheit, sichtbar durch das Licht, das unmittelbar von Gott kommt. Hierin sind die leuchtenden Farbfenster den bunten Gemälden überlegen, denn sie können den Raum mit Farblicht füllen und damit einen höheren Realitäts- und Wirkungsgrad des Lichtes im Hinblick auf die Schönheit bewirken als die Bilder. Die Schönheit besitzt die “Seinsweise des Lichtes“ (Hans Georg Gadamer). Es nimmt an der ihm eigenen Reflexivität teil, zugleich gesehen zu werden und sichtbar zu machen. Das Glänzende, Strahlende, Helle in der durch die durchlichteten Glasmalereien hervorgerufenen farbigen Wirkung verweist somit auf das wahre Licht, das nicht von dieser Welt ist. Die kunstvollen Darstellungen von Heiligen, biblischen Szenen und symbolischen Motiven laden die Besucher zudem ein, in eine tiefere Reflexion über ihren Glauben einzutauchen. Durch das Farb-Spiel von Licht und Schatten, das die Glasmalerei erzeugt, wird eine Stimmung geschaffen, die sowohl zur Kontemplation als auch zur Gemeinschaft anregt.

In der jüngeren Architektur geht es vor allem darum, einen gestimmten Raum für die Begegnung des Menschen mit dem Numinosen zu schaffen. Im erweiterten Sinne lässt sich als Bestimmung des Sakralraums festhalten, dass er wesentlich Zone des Übergangs ist, dass er Raum schafft für den Ort der Begegnung von Gott und Mensch. Sakraler Raum ist nicht nur Umgrenzung und Ausgrenzung aus der Alltagswirklichkeit, sondern auch Öffnung, als ganzer "Zwischenraum" und Schwelle – und schafft so Raum für die Begegnung von Himmel und Erde.

Gerade heute in unserer säkular-ernüchterten, von Krieg und Krisen erschütterten Zeit braucht der Mensch solche Rückzugsräume der Kontemplation. In der

Moderne sind die Kirchen aller Konfessionen, Synagogen und alle Meditationsräume Raummarken der Alterität, des Anderen, die gerade in unserer Gesellschaft dringend notwendig sind weit über die Gruppe der religiös motivierten Kirchenbesucher hinaus. Hier spielt die Glaskunst eine entscheidende Rolle. Moderne künstlerisch gestaltete Glasmalerei ist somit nicht nur Ausdruck kreativer Visionen, sondern auch ein tragendes Element, das die Atmosphäre des Kirchenraums maßgeblich beeinflusst. Baugestalt, Lichtarchitektur und Ausstattung der Kirche drücken aus, was bei der Feier des Pascha-Mysteriums wirklich geschieht: Durchgang durch Welt und Zeit zur Begegnung mit dem Absoluten.

Die vorliegende Publikation versammelt dazu ein großartiges weltumspannendes Oeuvre von mehr als 130 Projekten der Glasmalerei Peters Studios aus mehr als 40 Jahren. Dabei reicht das Werkspektrum von der klassischen musivischen, in Bleiruten gefassten Glasmalerei bis zur großflächigen technisch höchst aufwendig in Druck und farbiger Malerei gestalteten Glaskunst. Am Anfang stehen bedeutende Neuschöpfungen in berühmten Kathedralkirchen Europas und Nordamerikas, nicht minder beeindrucken die Werke der Glasmalerei in Kloster- und Pfarrkirchen, Kapellen, Kolumbarien, Meditationsräumen und nicht zuletzt in Synagogen. Stets werden die Aufgaben in gutem, vertrauensvollem Miteinander mit Bauherrn, Architekten, kirchlichen Fachstellen und staatlichen Denkmalbehörden realisiert. Dabei arbeitet das Glasatelier mit national und international herausragenden Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die sich teils über Jahrzehnte bei der Umsetzung ihrer Entwürfe dem Glasatelier Peters anvertraut haben. Und dabei steht stets allein das überzeugende künstlerische Ergebnis im Zentrum, ob es nun Kapellen, Andachts- und Meditationsräume, Gemeindekirchen, Pfarr- oder Kathedralkirchen sind.

Die Publikation würdigt die Vielfalt und die Bedeutung der modernen Glasmalerei und zeigt auf beeindruckende Weise, wie zeitgenössische Künstler traditionelle Techniken neu interpretieren und innovative Ansätze entwickeln. Das Buch lässt uns eintauchen in die faszinierende Welt der Glasmalerei und ihre transformative Wirkung auf die Kirchenräume, die sie zieren. Hier wird der Raum Ort der Verkündigung und des Lobpreises und Vorschein im wörtlichen Sinne jener Erfahrung der Kirche in ihrer Vollendung, des Himmlischen Jerusalems, das aber noch kein fester Besitz, sondern symbolisch vermittelte Verheißung ist. Die Fenster bringen diese eschatologischen Dimensionen auf wunderbare Art und Weise zum Ausdruck.

Prof. Dr. Christoph Stiegemann

LICHTUNGEN

ERFAHRUNGEN MIT NEUER KUNST IN ALTEN KIRCHEN AUF DEM LAND

Holger Brülls

Der Begriff LICHTUNGEN bezeichnet ein Netzwerk von Kunstorten im Gebiet der Evangelischen Landeskirche Anhalts im Bundesland Sachsen-Anhalt, die sich hauptsächlich in der ländlichen Region zwischen den Städten Köthen, Dessau und Zerbst finden. In der abgeschiedenen Gegend zwischen Elbe und Fläming gibt es mittlerweile rund 30 historische Kirchenbauten, meist aus romanischer und gotischer Zeit, mit Glasfenstern, die in Formen der Gegenwartskunst gestaltet sind.

Dazu gehören berühmte Bauwerke wie die ottonische Stiftskirche St. Cyriakus in Gernrode, für deren Krypta Günter Grohs neue Fenster schuf, oder die gotische Stadtkirche St. Bartholomäi in Zerbst (→ S. 380), deren große Chorfenster nach Entwürfen von Jochem Poensgen in den letzten Jahren neugeschaffen wurden. Aber es sind darunter auch viele kleine und selbst winzige romanische Kirchen darunter wie die von Eichholz, Kermen oder Garitz (→ S. 216). Für die letztgenannte schuf ein künstlerischer Weltstar wie Tony Cragg nicht nur neue Fenster, sondern auch einen dazu passenden Altar aus rotem Marmor. Alle Kunststationen der LICHTUNGEN sind in den letzten Jahren mit Unterstützung der anhaltischen Landeskirche in örtlichen Kirchengemeinden entstanden, die Bauherr und Auftraggeber sind, und es sollen in Zukunft noch mehr werden.

Anfangs war das Projekt auf die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern aus der mitteldeutschen Region um Halle und die dortige Kunsthochschule Burg Giebichenstein fokussiert, eine der wenigen in Deutschland vorhandenen Ausbildungsstätten für Glasmalerei und Glasgestaltung als raum- und architekturbezogene Kunstgattung. Mit Thomas Kuzio (→ S. 92), Günter Grohs (→ S. 28) und Christine Triebsch (→ S. 254) sind darunter einige der namhaftesten Vertreter dieses Fachs. Einem 2016 durchgeführten Workshop zur Neugestaltung der Fenster in der Dorfkirche von Kerchau, veranstaltet mit Studierenden aus Triebschs hallescher „Glasklasse“, folgte eine ganze Reihe solcher sorgfältig vorbereiteten Veranstaltungen, die der Gegenwartsglasmalerei so interessante junge Künstler wie Jakob Schreiter (→ S. 266), Dana Meyer (→ S. 342) und Julian Plodek zugeführt haben.

Inzwischen sind mit experimentellen Arbeiten von Künstlern wie Bastian Muhr und Hella Santarossa die Kunstzentren Leipzig und Berlin ebenfalls in den LICHTUNGEN vertreten. Und neben Klassikern der modernen Glasmalerei wie Jochem Poensgen (→ S. 114) und Johannes Schreiter (→ S. 394) gehören auch Vertreter der internationalen Gegenwartskunst wie David Schnell und Tony Cragg dazu. Der britische Bildhauer schuf in den Dorfkirchen von Großbadegast (→ S. 232) und Garitz (→ S. 216) seine ersten, für sakrale Räume entstandenen Werke überhaupt.
Auf diese Weise ist ein landschaftsübergreifendes Ensemble der Gegenwartskunst entstanden, nicht als vorrübergehende Ausstellung, die wieder weggeräumt wird, sondern als etwas Bleibendes.



Dorfkirche Coesitz



Dorfkirche Elsnigk



Dorfkirche Garitz



Ev. Kirche Großbadegast



Dorfkirche Kerchau



St. Michaelis Kleinleitzkau



Stadtkirche Lindau



ARCHE Walternienburg



St. Bartolomäi Zerbst



Fuhnekirche Zehbitz

Die LICHTUNGEN sind kein abgeschlossenes Unternehmen, sondern auf Zuwachs und Ausdehnung gerichtet. Zur Zeit im Entstehen begriffen sind Projekte mit Christian Keinstar in Elsnigk (→ S. 196) und Zehbitz, einem Künstler, der sich im Spannungsfeld von Skulptur, Aktionskunst, Schrift und Sprache bewegt und in der schweigsamen Glasmalerei auf eine klassische „Flächenkunst“ stößt.

Das Zustandekommen all dieser Arbeiten, ausgeführt teils in klassischen kunsthandwerklichen Techniken, teils in experimentellen, teils in einer Mixtur aus beidem, ist dem engen Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure zu verdanken, die den Kunstwerken von der Basis her beim Entstehen helfen: durch den zumal in der schwierigen Anfangsphase oft selbstlosen Einsatz der Künstlerinnen und Künstler, durch mutige Kirchengemeinden, die das Wagnis der künstlerischen Auftraggeberschaft eingehen, durch unterstützende Einwirkung der landeskirchlichen Bau- und der staatlichen Denkmalpflege, der Glaswerkstätten und der Förderer, die in klassischer mäzenatischer Stifterrolle oder als Kunstförderung aus öffentlichen Mitteln zum Entstehen und Gelingen der Projekte beitragen.

In Sachsen-Anhalt sind so in den letzten beiden Jahrzehnten in Zusammenarbeit mit führenden Werkstätten für Glasmalerei zahlreiche und vielbeachtete Beispiele dieser Kunstgattung realisiert worden. Die Werke in der LICHTUNGEN treten mit den Schöpfungen von Künstlern Markus Lüpertz, Max Uhlig, Neo Rauch und Michael Triegel (→ S. 274/334) zu einem Ensemble zusammen, das mittlerweile in ganz Deutschland und darüberhinaus Beachtung findet.

Dem von der Architektur her gedachten Prinzip der LICHTUNGEN entsprechend, zielen die künstlerischen Entwürfe für die Fenster nie auf solistische „Ausstellungsstücke“, sondern stets auf umfassende Wirkung der Kunstwerke im Raum und umfassen vielfach alle Fensteröffnungen. Ein Kernanliegen ist es dabei, die liturgischen Erfordernisse der Kirchenräume zu beachten und auch andere Kunstformen, wie etwa die Bildhauerei und die Paramentik, zur Gestaltung im Sinne eines Gesamtkunstwerkes heranzuziehen.

Die in den LICHTUNGEN vermittelte Erfahrung von entlegener Landschaft, alter Architektur und neuer Kunst ist ganz auf Dauer gestellt. Diese Kunstorte und Andachtsstätten mit dem Fahrrad oder dem Auto zu erfahren oder sie zu Fuß zu erwandern ist ein ästhetisches und spirituelles Erlebnis jenseits der Kurzatmigkeit von Museen, Galerien und sogenannten neuen Medien. Die Kunstwerke haben nur einen einzigen, jeweils ihren Ort und ihren Raum und bleiben dort auf unabsehbare Zeit, hoffentlich für immer. Eigentliche Bestimmung von Kunst…

www.lichtungen-glasmalerei.de







01 VORWORTE

09 GLASMALEREI PETERS STUDIOS

22 KATHEDRALEN

104 KIRCHEN

384 KAPELLEN

498 FRIEDHÖFE

552 SYNAGOGEN

574 KÜNSTLER







Christine Müller
Geschäftsführerin

Jan Wilhelm Peters
Geschäftsführer

Inge Peters

Wilhelm Peters
Geschäftsführer
Art & Concept

Dorothea Peters
Prokuristin
Art & Concept

GLASMALEREI PETERS STUDIOS

SAKRALE GLASGESTALTUNGEN

Wir sind ein Familienbetrieb, der nun in der vierten Generation Glasgestaltung auf höchstem handwerklichen und künstlerischen Niveau pflegt und weiterentwickelt. Wir widmen uns mit Leidenschaft und Innovationsgeist der Gestaltung sakraler und profaner Räume. Dabei bewahren wir die Traditionen der Glasmalerei und verbinden sie mit den technischen und gestalterischen Möglichkeiten der Gegenwart. Getreu unserem Leitspruch **„Plus Ultra“ – Mehr als das Mögliche** sind wir stets auf der Suche nach neuen Wegen, um künstlerische Entwürfe in Glas umzusetzen und sie mit Licht und Farbe zum Leben zu erwecken.

In enger Zusammenarbeit mit Künstlern entstehen in unserer Werkstatt Glasgestaltungen, die nicht nur die Architektur der sakralen Räume bereichern, sondern auch spirituelle Erlebnisse ermöglichen. Jedes Fenster ist eine orts- und architekturbezogene Komposition, die eine eigene Geschichte erzählt. Diese gestalterische Vielfalt ist für uns zugleich Herausforderung und Inspiration.

Durch die jahrhundertealte Tradition der Glasmalerei haben sich Kirchenfenster zu einer der ausdrucksstärksten Kunstformen im sakralen Raum entwickelt. Glas, Licht und Raum treten in eine faszinierende Wechselwirkung. Licht, das durch Glas strömt, verwandelt den Raum, schafft Atmosphäre und vermittelt Glaubensinhalte auf einer tiefen, emotionalen Ebene.

Dieses Buch ist eine Hommage an die Kraft der Glaskunst im sakralen Raum. Es beleuchtet, wie Glas als Medium des Glaubens fungiert, das Sichtbare und Unsichtbare miteinander verbindet und den Kirchenraum in eine lebendige, leuchtende Erzählung verwandelt. Auf den folgenden Seiten laden wir Sie ein, die faszinierende Verbindung von Glas, Kunst und Glaube zu entdecken und zu verstehen, wie die Glasmalerei seit Jahrhunderten die spirituelle Erfahrung bereichert und bis heute eine besondere Bedeutung im sakralen Raum besitzt.

Christine Müller & Jan Peters
Geschäftsführer, Glasmalerei Peters Studios

UNSERE PHILOSOPHIE

Seit mehr als 100 Jahren verstehen wir uns in der Glasmalerei Peters als Dienstleister. Dienstleister für die Kunst und für Künstler aus der ganzen Welt. Dabei sehen wir uns als Orchester für die Künstler und die Aufführung ihrer Werke. Als Orchester, weil im Zusammenspiel das Ganze immer mehr ist als die Summe seiner Teile. Deshalb spielt auch jeder einzelne Mitarbeiter unserer Werkstätten sein Instrument auf besondere Weise. Der eine ungewöhnlich und innovativ, der andere klassisch und traditionell. Immer mit dem Ziel, das Werk des Künstlers, Ihr Werk, am Ende perfekt aufzuführen.

Unsere Maxime „Plus Ultra“, „immer weiter“, die Devise des spanischen Wappens seit Karl V., ist dabei stets unser Antrieb, bei scheinbar unlösbaren Problemen nicht aufzugeben, sondern weiterzumachen, zu experimentieren und schließlich doch Lösungen zu finden.

UNSERE WERKSTÄTTEN

Glasmalerei Peters Studios verfügt über zwei Standorte für seine hochmodernen Werkstätten. Das ursprüngliche Atelier im Herzen von Paderborn, ist die Basis für unsere traditionelle Glasmalerei und die weltweit anerkannte Restaurierungsabteilung. Am Stadtrand von Paderborn, in einem kleinen Dorf namens Neuenbeken, haben wir drei alte Bauernhäuser renoviert, um eine der modernsten Kunstglasmanufakturen der Welt zu schaffen.

Unsere Räumlichkeiten und unsere Mitarbeiter, die mit und für Künstler aus aller Welt arbeiten, bilden das Herzstück unseres Unternehmens. Hier wird unser Enthusiasmus für das Glasschaffen lebendig und unsere Leidenschaft für die Glaskunst ist in jedem einzelnen Raum unserer Ateliers fast greifbar.

Unsere Mitarbeiter sind nicht nur leidenschaftlich engagiert, sondern auch hoch qualifiziert. Sie finden bei uns speziell ausgebildete Fachleute für alle Disziplinen der traditionellen und zeitgenössischen Glasherstellungstechniken. Wir experimentieren und forschen nicht nur mit großer Begeisterung, sondern auch mit Erfolg. Unsere gemeinsamen Projekte mit renommierten Forschungsinstituten zur Silikat- oder Photovoltaikforschung sprechen für sich.

Doch so sehr wir alles Moderne und Innovative lieben, so sehr hängen wir auch an den traditionellen Wurzeln unseres Handwerks. Traditionelle Glasmalerei mit Bleiverglasung, mittelalterliches Glas, Restaurierung und Rekonstruktion machen immer noch einen großen Teil unserer Arbeit aus. Aufgrund der sich ständig ändernden und weiterentwickelnden Anforderungen an die Glasgestaltung und deren Möglichkeiten, erweitern und modernisieren wir ständig die Ausstattung unserer Werkstätten. Sie werden feststellen, dass unsere Arbeitsplätze mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet sind, sei es das neueste 3D-Kartierungssystem, um die Beschaffenheit eines zu restaurierenden Glases aus dem 13. Jahrhundert am besten beurteilen zu können, oder das hochmoderne Filtersystem in unserem Airbrush-Raum.





Werkstätten Paderborn

WERKSTÄTTEN PADERBORN:

- Zuschneidewerkstatt
- Fundus: bis zu 1.200 verschiedene Echt-Antikgläser, Dickgläser, Mosaikgläser, Kathedralgläser, Fusing- und Tiffanygläser
- Werkstatt für Bleiverglasung
- Mosaik Werkstatt für Restaurierung und Neuanfertigung von Mosaiken
- Sandstrahlanlage
- Plotter für Vergrößerung von Entwürfen und Ausdruck direkt auf Schablonenkarton
- Speziell ausgestattete Restaurierungsräume mit aktuellen Belüftungs- und Staubabsauganlagen
- Fotoraum mit Komplettausstattung: diverse Digital Kameras, SLR-Kameras and 6x6 Kamera, Mikroskop und Aerosol-Vernebler
- Künstlergalerie für Ausstellungen, Workshops und Vorträge





Werkstätten Neuenbeken

WERKSTÄTTEN NEUENBEKEN:

- vollautomatische Sandstrahlanlage
- Ofenhalle mit 8 Brennöfen von 1 bis 6 Meter
- 3 komplett ausgestattete große Airbrush-Räume
- Ätzraum
- 3 Plotter für die Erstellung von Kaschierfolien zum Ätzen, Sandstrahlen und Malen
- Digitaldrucker „Michelangelo“ – Druck mit keramischen Schmelzfarben
- Digitaldrucker für Sofortdruck auf Glas
- Siebdruckraum
- Ausstellungsfläche mit Hubwagen
- Ausstellungsraum mit Bestuhlungsmöglichkeit bis zu 120 Sitzplätzen und kompletter Technik wie Videoleinwand, Beamer, Ton- und Sprechanlage, Kühlschränken und Teeküche



TECHNIKEN

Für die Umsetzung der künstlerischen Entwürfe halten wir eine reiche Palette an technischen Möglichkeiten bereit. Gemeinsam mit den Künstlern entwickeln wir für jedes einzelne Projekt individuelle, technische Lösungen und fertigen fdazu aich Proben an. Dabei scheint das Spektrum der Möglichkeiten nahezu grenzenlos zu sein. Greifen wir das eine Mal als Grundlage auf traditionelle Techniken zurück und entwickeln diese kreativ weiter, so kombinieren wir vielleicht beim nächsten Mal neue, innovative Techniken miteinander und erhalten bisher ungekannte Ergebnisse. Jedes Mal auf's Neue brennen wir darauf, Ideen für eine optimale technische Umsetzung zu entwickeln, damit Künstler und Auftraggeber vom Ergebnis am Ende überzeugt sind.

BLEIVERGLASUNG

Bei der Bleiverglasung werden einzelne Flachglas-Stücke durch H-förmige Bleiruten verbunden, die Schnittpunkte der Ruten mit Zinn verlötet und anschließend die Verglasung mit Leinölkitt verkittet. Die Gläser können noch zusätzlich mit Schwarzlot, Silbergelb und anderen Glasfarben bearbeitet werden, um feine Konturen, Schattierungen und farbige Partien zu erzielen.

MALEREI

In der Malerei werden Schwarzlot, Silbergelb und transparente, opale und opake Schmelzfarben aufgetragen. Die pulverförmigen Farben können dabei, je nach Verwendungszweck, mit verschiedenen Mal- und Bindemitteln auf Wasser- oder Ölbasis angemischt werden. Es gibt neben der traditionellen Handmalerei mit Pinseln und Vertreibern verschiedene andere Techniken des Farbauftrags wie z. B. Siebdruck, Airbrush oder Digitaldruck.

ÄTZEN

Beim Ätzen wird mit Hilfe von Flusssäure die obere Glasschicht aufgelöst. Dazu kann man die Bereiche, die nicht geätzt werden sollen, entweder mit Folien oder verschiedenen Lacken abdecken.Die Gläser werden dazu in die Ätzflüssigkeit gelegt und per Pinsel wird die obere Glasschicht langsam abgetragen. Diese Technik wird überwiegend bei mundgeblasenen Überfanggläsern einge-setzt, um ein zweifarbiges Motiv auf einem Glasstück zu erhalten.

SANDSTRAHLUNG

Unter Sandstrahlen versteht man die Oberflächenbehandlung der Gläser durch Einwirkung von Sand als Schleifmittel. Mittels eines Kompressors wird ein starker Luftstrahl erzeugt, der das Strahlmittel aus einem Sammelbehälter mitnimmt und beschleunigt. Die Schleifmittel treffen dann zusammen mit dem Luftstrahl mit hoher Geschwindigkeit auf die zu behandelnde Oberfläche. Auf Grund der abrasiven Wirkung des Strahlmittels werden Bestandteile der Oberfläche abgelöst und fortgetragen. Das Glas erscheint anschließend matt. Sandstrahlen kann man, je nach Glasdicke, sowohl flächig als auch in Stufen. Dazu werden die Gläser mit Abdecklacken, Holzleim oder Folien abgedeckt – je nach Verwendungszweck. Die Motive für die Abdeckfolien können als Vektorgrafiken auch per Plotter ausgestanzt werden.

SIEBDRUCK

Der Siebdruck ist ein Druckverfahren, bei dem die Farbe mit einer Gummirakel durch ein feinmaschiges Gewebe hindurch auf das zu bedruckende Glas gedrückt wird. An den Stellen des Ge-webes, wo dem Druckbild entsprechend keine Farbe gedruckt werden soll, werden die Maschenöffnungen des Gewebes durch eine Spezialbeschichtung farbundurchlässig gemacht. Das Druckformat reicht – je nach Anwendung – von wenigen Zentimetern bis zu mehreren Metern. Ein Vorteil des Siebdrucks ist, dass durch verschiedene Gewebefeinheiten der Farbauftrag variiert werden kann, so dass hohe Farbschichtdicken erreicht werden können. Es gibt sowohl den Flächen- als auch den Rastersiebdruck.

DIGITALDRUCK

Digitaldruck bezeichnet eine Gruppe von Druckverfahren, bei denen das Druckbild direkt von einem Computer in eine Druckmaschine übertragen wird. Wir haben die Möglichkeit des Direktdrucks mit UV-beständiger Tinte auf Glas als auch mit keramischen Schmelzfarben, die dann, wie bei der Handmalerei oder dem Airbrushverfahren, im Ofen dauerhaft eingebrannt werden.



Ätzkabine

AIRBRUSH

Airbrush ist eine Maltechnik mit einer Spritzpistole, die an einen Kompressor angeschlossen wird. Mit Hilfe von Druckluft kann die Farbe fein auf das Objekt aufgesprüht werden. Diese Technik erlaubt es, feinste Farbverläufe zu erstellen, was zum Beispiel eine Grundvoraussetzung für die fotorealistische Malerei ist. Die deutsche Übersetzung des englischen Begriffs Airbrush bedeutet Luftdruckpinsel oder Spritzpistole. Die Farben können hier in mehreren Durchgängen ohne Zwischenband aufgetragen werden

FUSING

Beim Fusing (deutsch: Verschmelzung) werden verschiedene (weiße oder farbige, eventuell mit Glasschmelzfarbe bemalte) Glasstücke bei 780 – 900°C miteinander verschmolzen. Die Schmelztemperatur ist von der Zusammensetzung und der Dicke der Gläser abhängig. Temperaturbeständige Gegenstände, wie etwa Metalle, können mit eingeschmolzen werden. Fusing ist in seinen Grundlagen, nach bisherigem archäologischen Wissensstand, ein mindestens 2.200 Jahre altes Glasverarbeitungsverfahren. In den letzten Jahrzehnten wurde es zu einer der vielseitigsten und technisch anspruchsvollsten Glasverarbeitungstechniken weiterentwickelt.

Heute werden folgende Grundvarianten des Fusing unterschieden:
- Relief (engl. tack fuse)
- Vollverschmelzung (engl. full fuse)
- Glasfluss (franz. pâte de verre)

KLEBETECHNIKEN

Es gibt verschiedene Klebematerialien wie Gießharz, UV-Kleber, Silikone und 2-Komponentenkleber. Entscheidend für die Anwendung sind die jeweiligen Glasarten und die Art der Verklebung, je nachdem, ob eine punktuelle oder ganzflächige Verklebung erfolgen soll. Alle von uns verwendeten Kleber sind getestet und UV-beständig und so für den Innen- und Außenbereich bestens geeignet.

PHOTOVOLTAIK

Photovoltaik in Verbindung mit Glasgestaltung ist eine noch neue Technik, die aber angesichts der Energieprobleme von heute immer mehr Anerkennung findet und auch vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Photovoltaikmodule können individuell angefertigt werden und auch unregelmäßige Anordnungen von Photovoltaikzellen erhalten. Heute gibt es außerdem unzählige Varianten von Solarzellen: bunte, quadratische, runde, transparente etc.

TECHNIK BEISPIELE



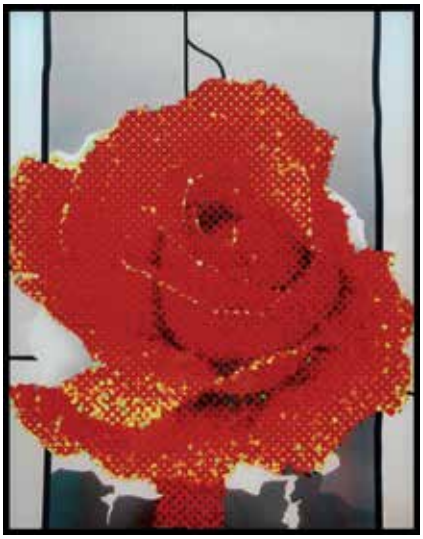
Design



Das Motiv wird mit transparenten Farben dirket auf die Glasoberfläche gedruckt und mit UV-Licht ausgehärtet.



Das Motiv wird mit opaken Farben dirket auf die Glasoberfläche gedruckt und mit UV-Licht ausgehärtet.



Digitaler Emaildruck mit opaken Farben ermöglicht die Gestaltung komplexer Formen und Strukturen. Das Digitaldruck nur einen Druckvorgang benötigt, kann das Einbrennen der Farben zusammen mit der Verarbeitung zu Sicherheitsglas in einem Brand erfolgen.



Spezielle kompatible Gläser (hier opak) können bei höheren Temperaturen im Glasofen miteinander verschmolzen werden. Hier wurde die Temperatur für einen sogenannten „Full Fuse“ gewählt, bei dem die Gläser so hoch erhitzt werden, dass sie komplett miteinander verschmelzen.



Spezielle kompatible Gläser können bei höheren Temperaturen im Glasofen miteinander verschmolzen werden. Hier wurde die Temperatur für einen sogenannten „Fuse to Stick“ gewählt, um die Gläser nur so weit zu erhitzen, dass sie sich miteinander verbinden, aber nicht miteinander verschmelzen.



Opalisierende und transparente, mundgeblasene Echt-Antikgläser wurden zugeschnitten, partiell bemalt, gebrannt und vollflächig auf eine klare Trägerscheibe mit einem Zweikomponenten-Silikongel auflaminiert.



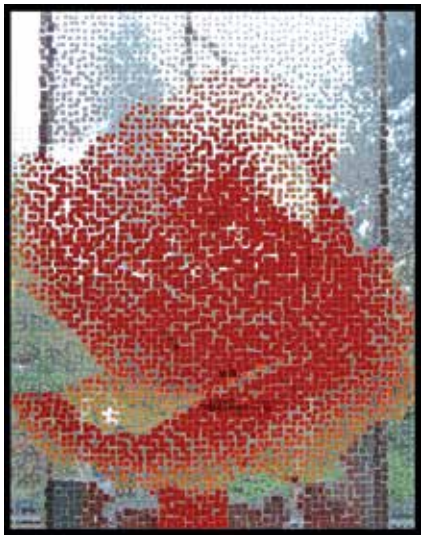
Transparente, mundgeblasene Echt-Antikgläser, zugeschnitten, partiell bemalt und gebrannt. Verbleiung mit Bleiprofilen in der klassischen Bleiverglasungstechnik.



Handmalerei mit keramischen Glasschmelzfarben. Zwischen den verschiedenen Maskier- und Malvorgängen wird der vorherige Farbauftrag im Brennofen bei ca. 605° C verschmolzen.



Airbrush-Malerei mit transparenten Glasschmelzfarben. Zwischen den verschiedenen Maskier- und Malvorgängen wird der vorige Farbauftrag im Brennofen bei 605° mit der Glasoberfläche verschmolzen.



Das der digitale Emailledruck zur Zeit nur in opalisierenden bzw. opaken Glasschmelzfarben realisiert werden kann, ist eine gewünschte Transparenz z. B. durch den Einsatz von Rastern möglich. Hier kleinkörniges Raster.



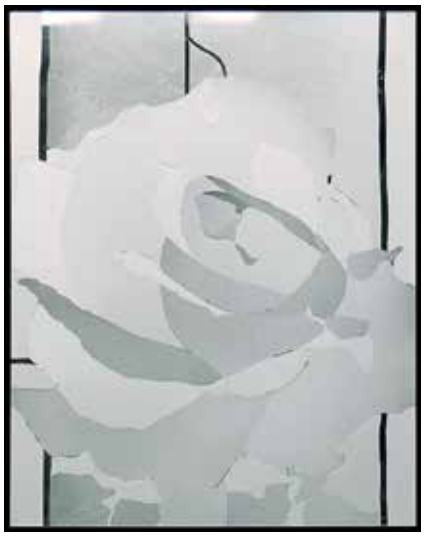
Opake und opalisierende Glasschmelzfarben als Siebdruck. Zwischen den Druckvorgängen werden die Farben im Brennofen bei 605° mit der Glasoberfläche verschmolzen.



Transparente Glasschmelzfarben als Siebdruck in Kombination mit Airbrush-Malerei. Zwischen den verschiedenen Druck- und Malvorgängen wird der vorherige Farbauftrag im Brennofen bei 605° mit der Glasoberfläche verschmolzen.



Spezielle Brennunterlagen werden nach Motiv geschnitten und im Brennofen gestapelt und mit einer Glasscheibe gecovert. Die Layer werden nun bei hoher Temperatur im Glas abgeformt und die Glasscheibe erhält so ihre charakeristische, reliefartige Oberfläche.



Durch eine vorder- und rückseitige Mattierung durch Sandstrahlung kann der Eindruck von Tiefe entstehen. Das Motiv ändert sich nicht nur je nach Lichteinfall, sondern auch durch Veränderung des Blickwinkels, und je nach Dicke des Materials können Verschiebungen, Überlagerungen oder Öffnungen wahrgenommen werden.



Spezielle Fasermatten werden mit einem Druckmedium versehen. Dieser Siebdrucküberzug schützt das faserige Material beim folgenden Sandstrahlvorgang. Die ungeschützten Bereiche werden so bis zur gewünschten Tiefe reduziert. (Patent Boissel)

LICHT und FARBE

Farbige Fenster haben einen tiefgreifenden Einfluss auf die Lichtstimmung und damit auf die Atmosphäre eines Raumes. Wenn Licht durch farbiges Glas fällt, verwandelt es den Raum in ein lebendiges Spiel von Farben und Schattierungen. Blaues Licht kann eine ruhige, meditative Stimmung erzeugen, während warmes, rotes oder orangefarbenes Licht Wärme und Geborgenheit vermittelt. Grüntöne können erfrischend und harmonisch wirken, während Violett spirituelle Tiefe suggeriert. Diese wechselnden Lichtstimmungen beeinflussen die Wahrnehmung und das emotionale Erleben der Menschen im Raum und schaffen so eine Atmosphäre, die tief in die Seele eindringen kann.

„Glasmalerei ist: Mit der Sonne selbst zu malen”

Jan Thorn Prikker

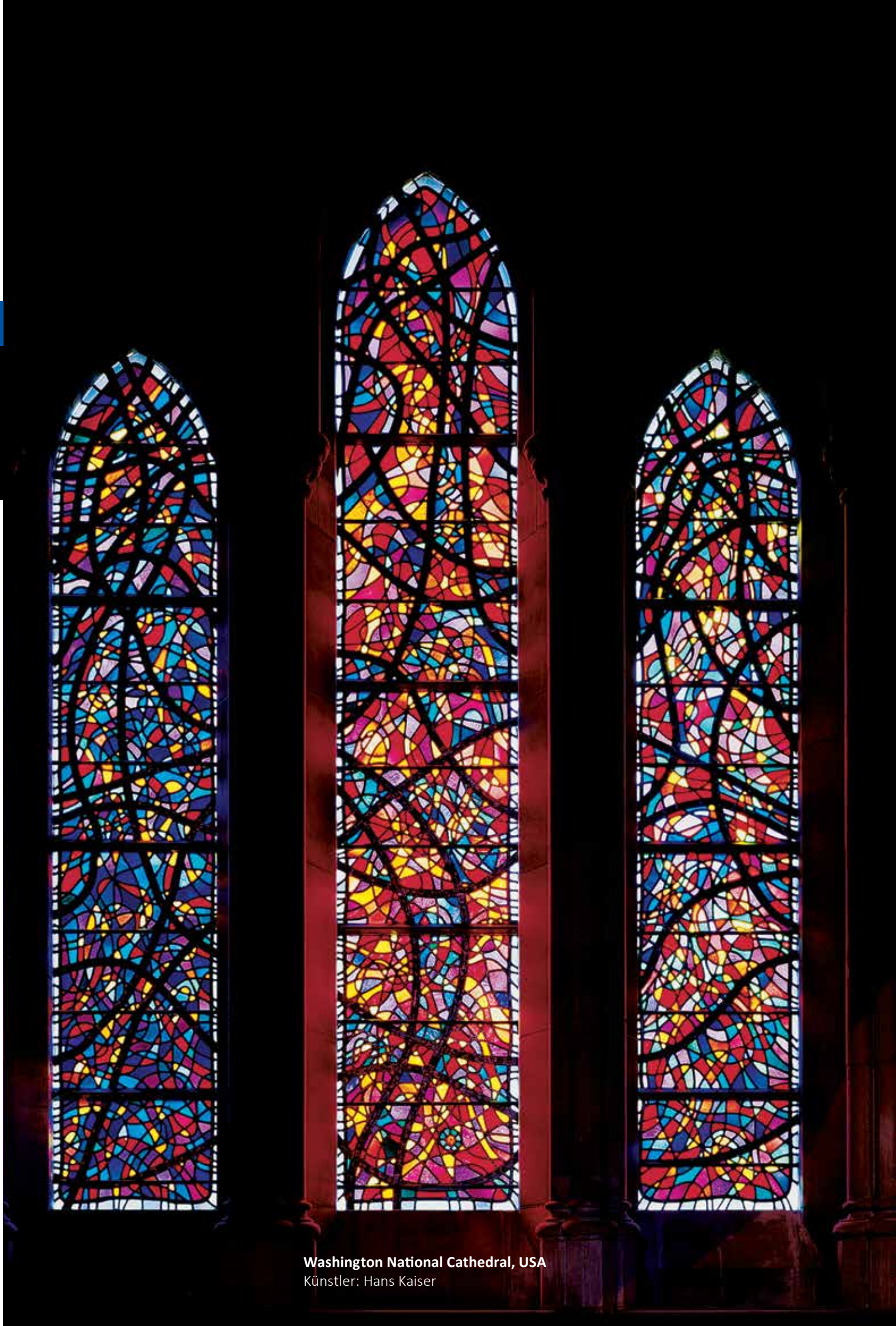









Incheon Catholic University
College of Fine Arts & Design, Südkorea
Künstler: Thierry Boissel
Foto: Thierry Boissel



Washington National Cathedral, USA
Künstler: Hans Kaiser

GLAS • KUNST • GLAUBE

Kunst hat seit jeher eine tiefe Verbindung zum Glauben und zur Religion, indem sie als kraftvolles Werkzeug dient, um das Unsichtbare sichtbar und das Unaussprechliche verständlich zu machen. Sie schafft eine Brücke zwischen dem Irdischen und dem Göttlichen und bietet den Gläubigen einen Zugang zu spirituellen Erfahrungen, die über Worte hinausgehen. Besonders in der Tradition der Glasmalerei und Glasgestaltung in sakralen Räumen wird diese Rolle der Kunst eindrucksvoll verkörpert.

Glasgestaltung bietet einen universellen Zugang zum Glauben, indem sie spirituelle Botschaften auf eine Weise vermittelt, die die Betrachter über kulturelle und sprachliche Grenzen hinaus berührt und verbindet.

Die Glasmalerei in Kirchen hat eine lange Tradition. In Zeiten, in denen viele Gläubige nicht lesen konnten, waren die kunstvollen Darstellungen ein wichtiger Weg, um die Lehren der Kirche zugänglich zu machen. Die Fenster dienten als 11 Bibel des einfachen Volkes" und vermittelten durch ihre lebendige Bildsprache zentrale Glaubensinhalte.

Doch auch heute, in einer Zeit, in der der Zugang zu Texten allgegenwärtig ist, bewahrt die Glasmalerei ihre Bedeutung. Sie schafft eine besondere Atmosphäre in spirituellen Räumen, indem sie das Licht auf vielfältige Weise bricht und färbt. Die Lichtspiele sind eine sinnliche Erfahrung des Göttlichen. Diese Erfahrung des Lichts und der Farben kann eine tiefere spirituelle Verbindung fördern, die Worte allein nicht erreichen können. Es ist, als ob das Licht die Seele berührt und sie auf eine Reise des Glaubens mitnimmt. Künstlerisch gestaltete Glasfenster verwandeln den Kirchenraum in ein sakrales Erlebnis.

In der Glasmalerei wird Licht nicht nur als physikalisches Phänomen betrachtet. Die Farben und Formen, die das Licht durch die Glasfenster bricht, symbolisieren das Göttliche und tragen dazu bei, eine Atmosphäre der Ehrfurcht und des Gebets zu schaffen. In diesen Kunstwerken wird das Licht selbst, oft als Symbol für das Göttliche verstanden, zu einem lebendigen Akteur, der die Gläubigen in eine spirituelle Welt eintauchen lässt. Glasmalerei verbindet Licht und Farbe auf eine Weise, die sowohl ästhetisch ansprechend als auch tief spirituell ist.

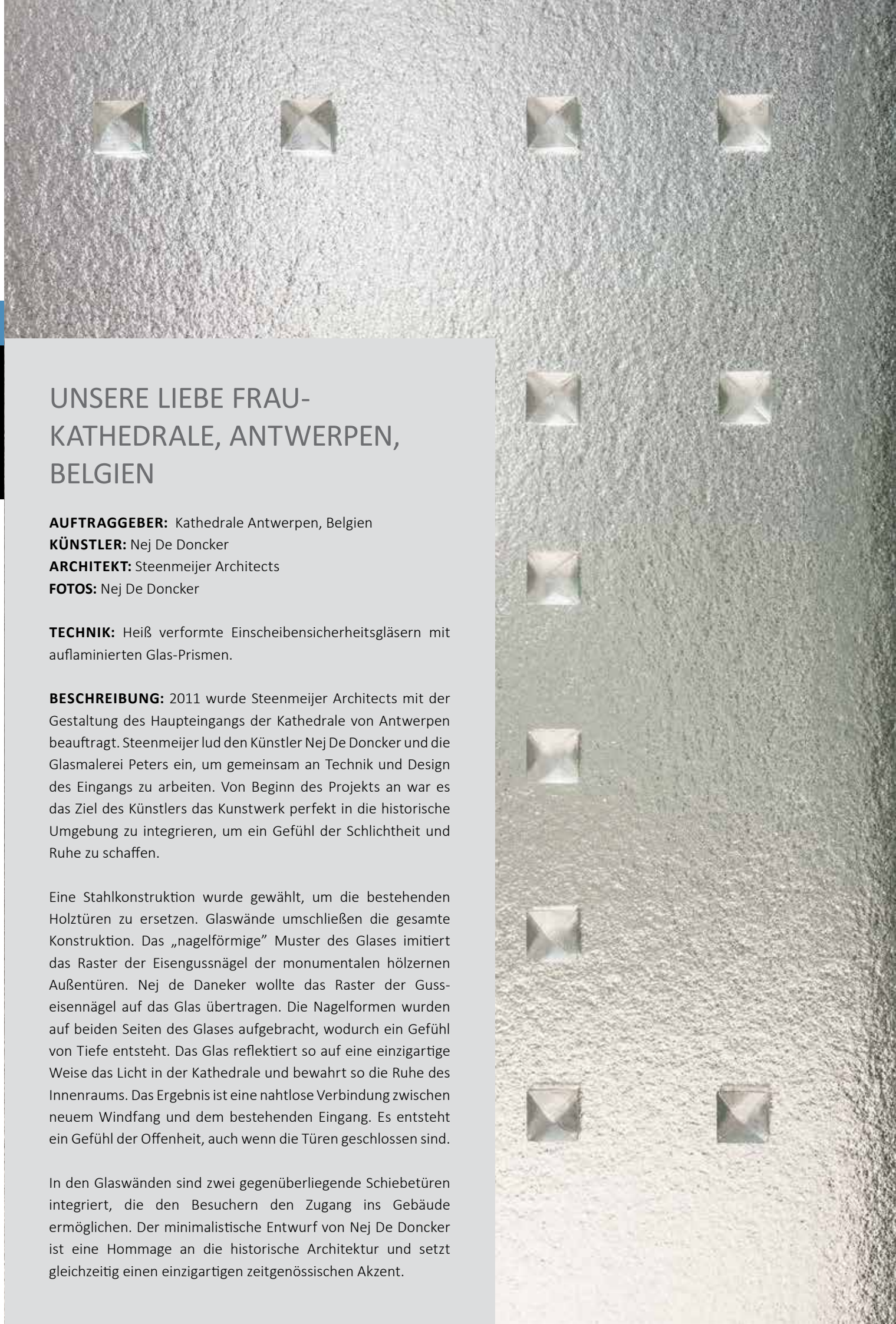
Gestaltete Fenster sind somit nicht nur dekorative Elemente, sondern tiefe Ausdrucksformen des Glaubens. Sie erzählen die Geschichte des Glaubens durch Bilder, die in Licht getaucht sind, und schaffen so eine Verbindung zwischen Himmel und Erde.

Darüber hinaus verkörpert die Glasmalerei die Vielfalt und Kreativität des göttlichen Schaffens. Jede Kirche, jedes Fenster hat seine eigene Geschichte, seinen eigenen Stil und seine eigenen Symbole, die auf die einzigartige Glaubensgemeinschaft, die sie umgibt, abgestimmt sind. Diese Vielfalt zeigt, dass der Glaube nicht statisch ist, sondern sich durch die Kunst ständig weiterentwickelt und erneuert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kunst, insbesondere die Glasmalerei und Glasgestaltung in sakralen Räumen, eine unverzichtbare Rolle im religiösen Leben spielt. Sie ist nicht nur ein Vermittler von Glaubensinhalten, sondern auch ein Zugang zu einer tieferen spirituellen Erfahrung. Durch das Spiel von Licht, Farbe und Form schafft sie einen Raum, in dem das Göttliche auf besondere Weise erlebbar wird und die Gläubigen inspiriert, ihre eigene Glaubensreise fortzusetzen. In der Kunst finden Glaube und Religion einen Ausdruck, der das Herz berührt und die Seele erhebt.



KATHEDRALEN



UNSERE LIEBE FRAU-KATHEDRALE, ANTWERPEN, BELGIEN

AUFTRAGGEBER: Kathedrale Antwerpen, Belgien
KÜNSTLER: Nej De Doncker
ARCHITEKT: Steenmeijer Architects
FOTOS: Nej De Doncker

TECHNIK: Heiß verformte Einscheibensicherheitsgläsern mit auflaminierten Glas-Prismen.

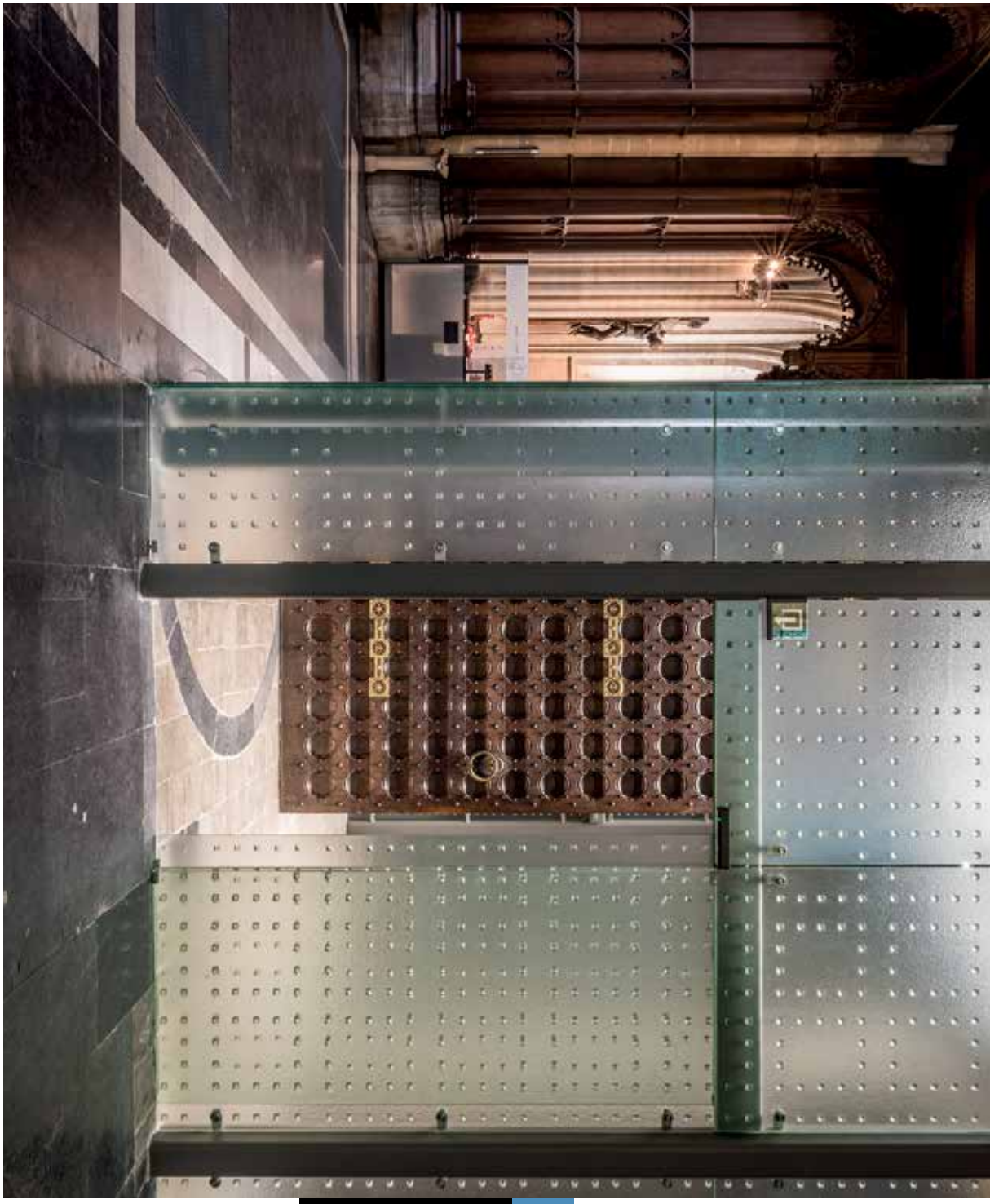
BESCHREIBUNG: 2011 wurde Steenmeijer Architects mit der Gestaltung des Haupteingangs der Kathedrale von Antwerpen beauftragt. Steenmeijer lud den Künstler Nej De Doncker und die Glasmalerei Peters ein, um gemeinsam an Technik und Design des Eingangs zu arbeiten. Von Beginn des Projekts an war es das Ziel des Künstlers das Kunstwerk perfekt in die historische Umgebung zu integrieren, um ein Gefühl der Schlichtheit und Ruhe zu schaffen.

Eine Stahlkonstruktion wurde gewählt, um die bestehenden Holztüren zu ersetzen. Glaswände umschließen die gesamte Konstruktion. Das „nagelförmige" Muster des Glases imitiert das Raster der Eisengussnägel der monumentalen hölzernen Außentüren. Nej de Daneker wollte das Raster der Guss-eisennägel auf das Glas übertragen. Die Nagelformen wurden auf beiden Seiten des Glases aufgebracht, wodurch ein Gefühl von Tiefe entsteht. Das Glas reflektiert so auf eine einzigartige Weise das Licht in der Kathedrale und bewahrt so die Ruhe des Innenraums. Das Ergebnis ist eine nahtlose Verbindung zwischen neuem Windfang und dem bestehenden Eingang. Es entsteht ein Gefühl der Offenheit, auch wenn die Türen geschlossen sind.

In den Glaswänden sind zwei gegenüberliegende Schiebetüren integriert, die den Besuchern den Zugang ins Gebäude ermöglichen. Der minimalistische Entwurf von Nej De Doncker ist eine Hommage an die historische Architektur und setzt gleichzeitig einen einzigartigen zeitgenössischen Akzent.







DOM ST. PETRI, BAUTZEN

AUFTRAGGEBER: Kirchengemeinde St. Petri Bautzen
KÜNSTLER: Günter Grohs
ARCHITEKT: Architekturbüro Schaufel, Radeberg
FOTOS: © Frank Bilda Photography

TECHNIK: Senkverformte großformatige Floatgläser, Schwarzlotkontur, Silbergelb- und Schmelzfarbenmalereien, mehrstufige handgewischte Überzüge, rahmenlos vor Außenverglasung montiert

PROJEKTBESCHREIBUNG: Mit der aktuell abgeschlossenen Sanierung des Doms St. Petri Bautzen wurde erreicht, aus einer sich aus der Nutzung durch zwei Konfessionen erklärlichen heterogenen Mischung von Mobiliar, Kunst und Architektur einen ganzheitlichen Eindruck von freundlicher Würde zu schaffen.

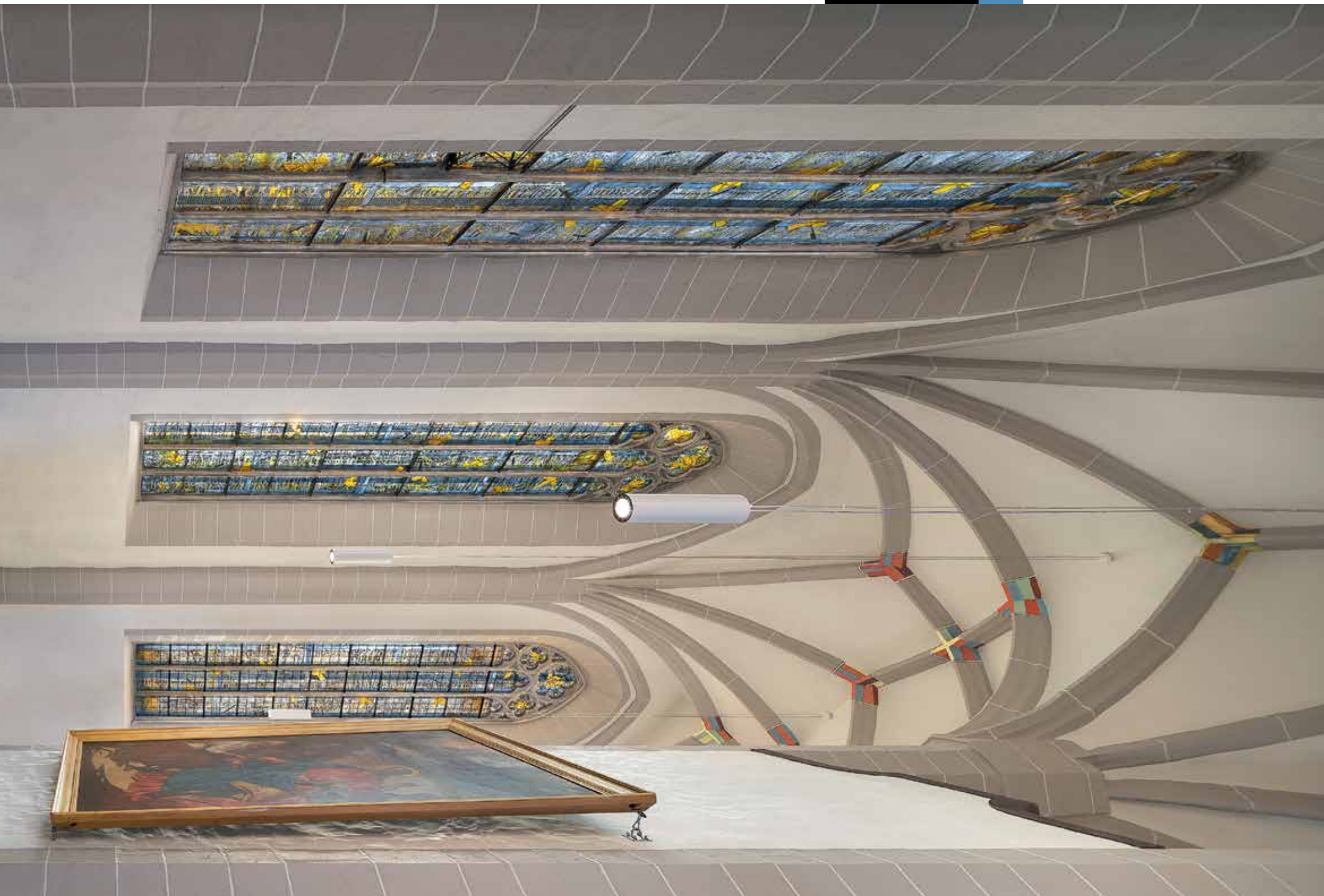
Die sechs Chorumgangsfenster und zwei Emporenfenster im katholischen Raumteil sollten nicht klar verglast bleiben. Das ungebrochen einfallende Licht war scharf und überstrahlte den Hochaltar. Zudem war der Ausblick nach draußen nicht mehr erwünscht.

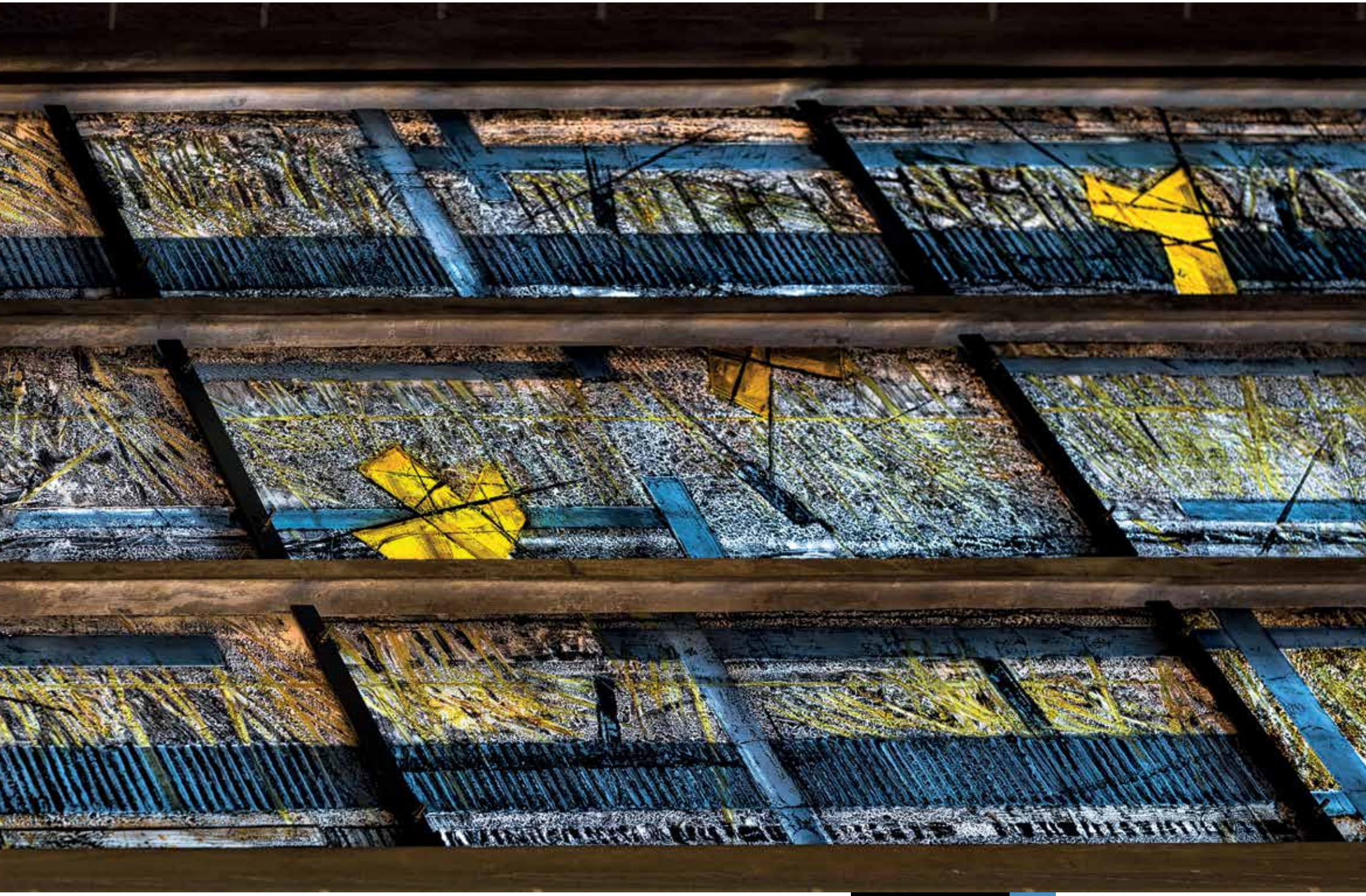
Grohs geht bei seinen Entwurfskonzepten immer von einem formalen Leitthema aus, das er sich aus dem jeweiligen Bauwerk erschließt. Die unaufdringliche Präsenz und dezent atmende Lebendigkeit verdanken seine Werke dann der Kombination von starren und flexiblen, konkreten und diffusen Elementen, klaren und gebrochenen Farben, glatten und unebenen Flächen, die in architekturorientierten Proportionen auf den Fenstern verteilt sind.

In Bautzen ist sein Hauptthema das gotische Rippengewölbe und seine Schlusssteine sowie die Goldfassung diverser Ausstattungsgegenstände. In den Fenstern sind diese Elemente zu Stern- oder Kreuzfragmenten uminterpretiert und leuchten wie gerade erst hingeflogen vor einem zartblau bis ocker gehaltenen grafischen Hintergrund auf. Bemerkenswert ist noch, dass die hervorragenden handwerklichen Glaskenntnisse von Günter Grohs ihn auf innovative Ideen in der künstlerischen Ausdruckspalette bringen. So beließ er die Rechteckscheibenverglasung aus den 1950er Jahren, um sie als äußere Schutzverglasung zu nutzen. Die neuen Glastafeln wurden innen vor die alte Außenverglasung montiert. Deren Durchscheinen auf die neuen Fenster kalkulierte Grohs im Entwurf als Echo auf die plastisch ausgebildeten inneren Querverstrebungen ein und verstärkte dadurch das Gefühl einer Tiefendimension.

Die neuen Verglasungen wurden in den Jahren 2015 – 2016 ausgeführt und bildeten den Abschluss der umfangreichen Innensanierung der Domkirche.







KAPITELSAAL DER KATHEDRALE NOTRE-DAME VON CHARTRES, FRANKREICH

AUFTRAGGEBER: Kathedrale Notre-Dame de Chartres
KÜNSTLERIN: Hai Ja Bang
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios / © DRAC Centre-Val de Loire, F. Lauginie

TECHNIK: Die aus zwei Schichten bestehenden Fenster sind 1,55 Meter breit und bis zu 4,70 Meter hoch. Nach innen ist es die handbemalte Scheibe, im Abstand von zehn Zentimetern folgt die Außenscheibe, die im Ofen durch Hitze bei 750 Grad eine Struktur erhält, die die Bemalung aufgreift. Durch dieses Verfahren gibt es keine Spiegelungen.

PROJEKTBESCHREIBUNG: Sie kommt an – ganz deutlich, ganz strahlend: die Botschaft des Lichts. Verbreitet von der koreanischen Künstlerin Hai Ja Bang mit vier riesigen Glasfenstern, die sie für die berühmte Kathedrale von Chartres gestaltet hat. Ihren Platz haben sie im Kapitelsaal der Kathedrale in der Chapelle St. Piat gefunden.

Aus Licht entstehe das Leben, daraus die Liebe und schließlich Frieden: So sieht die 81-jährige Hai Ja Bang ihre Kunst als Gegenpol zu Leid und Katastrophen. Als Werbung und Symbol für den Frieden. Dass sie den Auftrag erhalten habe, erfülle sie mit großer Freude, sagt die Künstlerin. Es sei wie ein Ritterschlag. Schon als Studentin in Paris sei die auch heute in Frankreich lebende Hai Ja Bang begeistert gewesen vom Licht in der Kathedrale von Chartres. Wenn sie während Pilgerreisen auf die Kirche zuging, den Turm von weitem umgeben von Weizenfeldern sah – und schließlich eintrat. Auf ein Honorar habe sie verzichtet, die Gestaltung der Fenster allein war genug Anerkennung. „Ich möchte der Welt etwas schenken", sagt sie.

2017 hatte die für die Kathedrale zuständige Denkmalpflegebehörde zu einem Künstlerwettbewerb aufgerufen. In einem Auswahlverfahren durch eine Jury wurden zunächst vier Künstler zur weiteren Ausarbeitung ihrer Entwürfe aufgerufen. Die letzte Auswahl erfolgte vor Ort anhand eingebauter Musterfelder und einer Präsentation des künstlerischen und technischen Konzepts. Hierbei siegte Hai Ja Bang. Die Größe ist eine echte Herausforderung

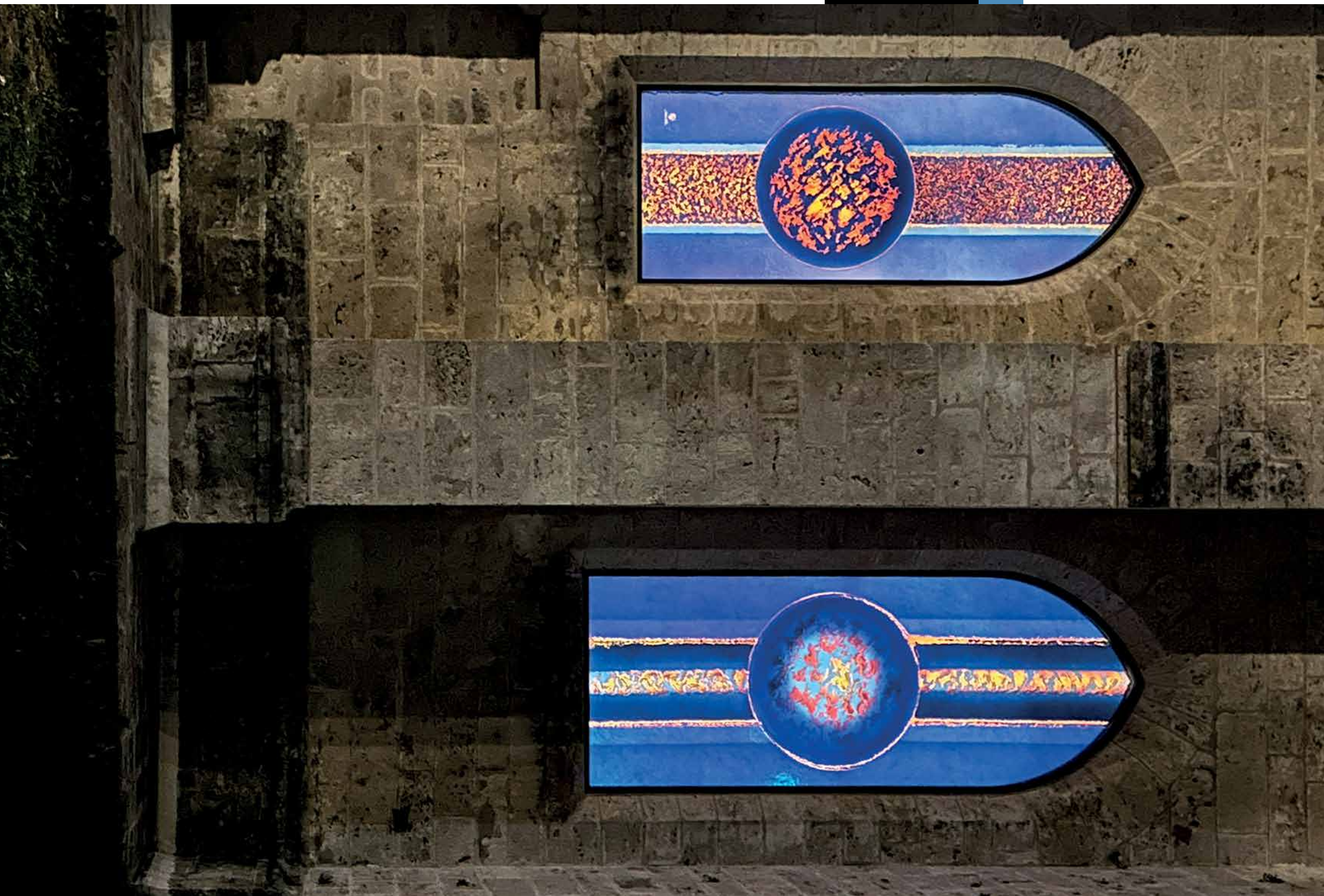
Die Chapelle St. Piat wird zukünftig einen Teil des Domschatzes beherbergen und als Ausstellungsraum fungieren. Ein Schatz sind die vier Fenster aber auch schon allein.

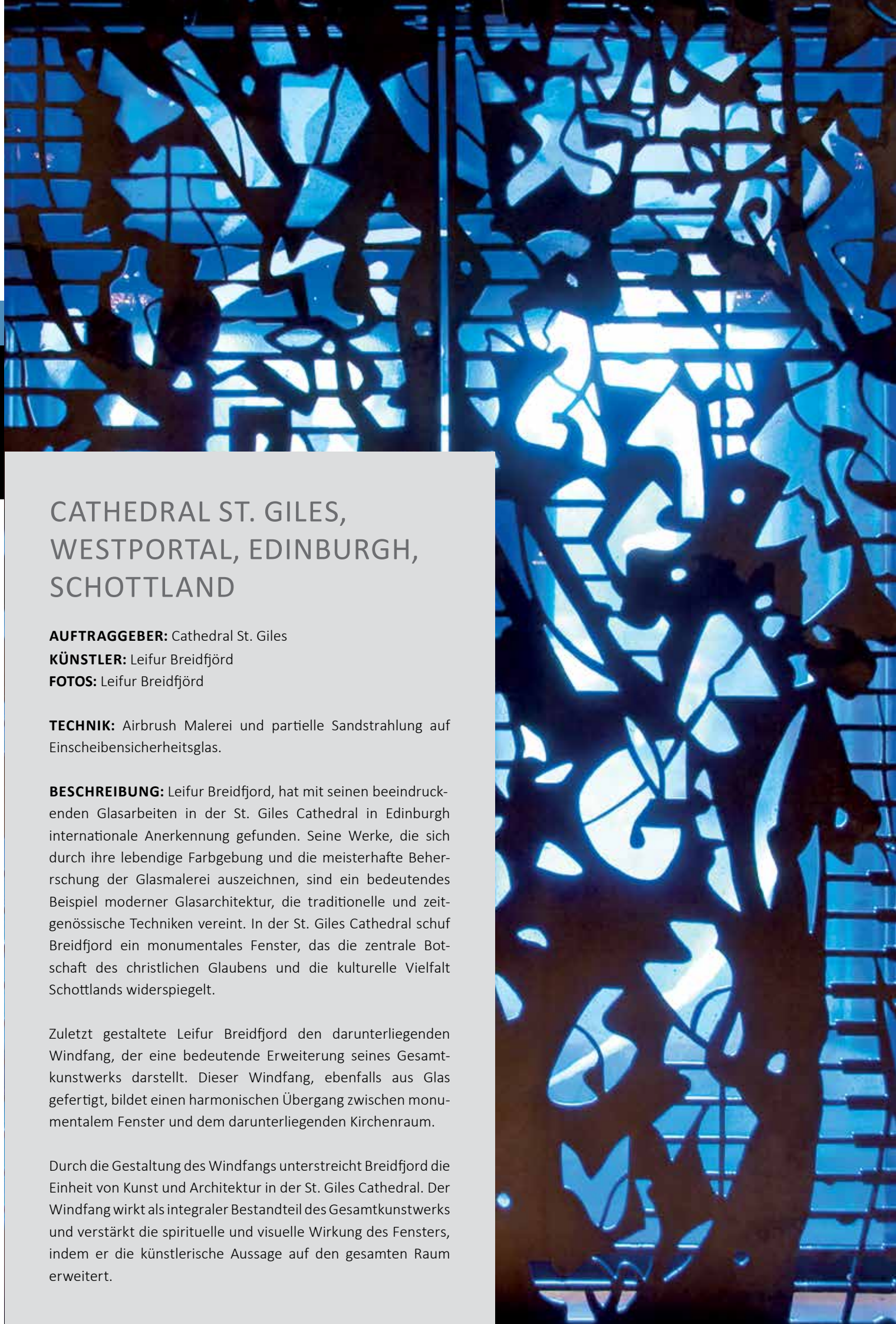












CATHEDRAL ST. GILES, WESTPORTAL, EDINBURGH, SCHOTTLAND

AUFTRAGGEBER: Cathedral St. Giles
KÜNSTLER: Leifur Breidfjörd
FOTOS: Leifur Breidfjörd

TECHNIK: Airbrush Malerei und partielle Sandstrahlung auf Einscheibensicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Leifur Breidfjord, hat mit seinen beeindruckenden Glasarbeiten in der St. Giles Cathedral in Edinburgh internationale Anerkennung gefunden. Seine Werke, die sich durch ihre lebendige Farbgebung und die meisterhafte Beherrschung der Glasmalerei auszeichnen, sind ein bedeutendes Beispiel moderner Glasarchitektur, die traditionelle und zeitgenössische Techniken vereint. In der St. Giles Cathedral schuf Breidfjord ein monumentales Fenster, das die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens und die kulturelle Vielfalt Schottlands widerspiegelt.

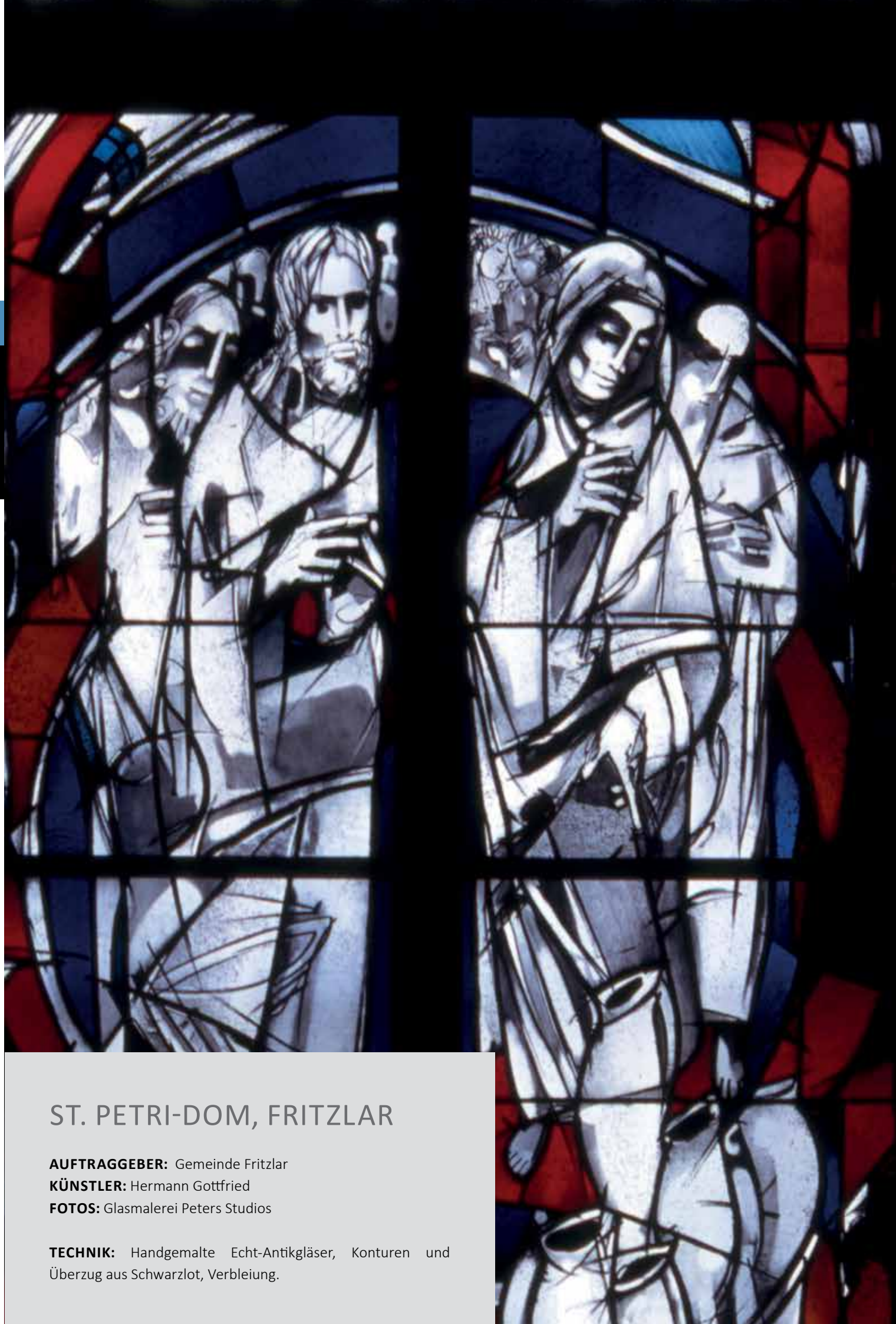
Zuletzt gestaltete Leifur Breidfjord den darunterliegenden Windfang, der eine bedeutende Erweiterung seines Gesamtkunstwerks darstellt. Dieser Windfang, ebenfalls aus Glas gefertigt, bildet einen harmonischen Übergang zwischen monumentalem Fenster und dem darunterliegenden Kirchenraum.

Durch die Gestaltung des Windfangs unterstreicht Breidfjord die Einheit von Kunst und Architektur in der St. Giles Cathedral. Der Windfang wirkt als integraler Bestandteil des Gesamtkunstwerks und verstärkt die spirituelle und visuelle Wirkung des Fensters, indem er die künstlerische Aussage auf den gesamten Raum erweitert.





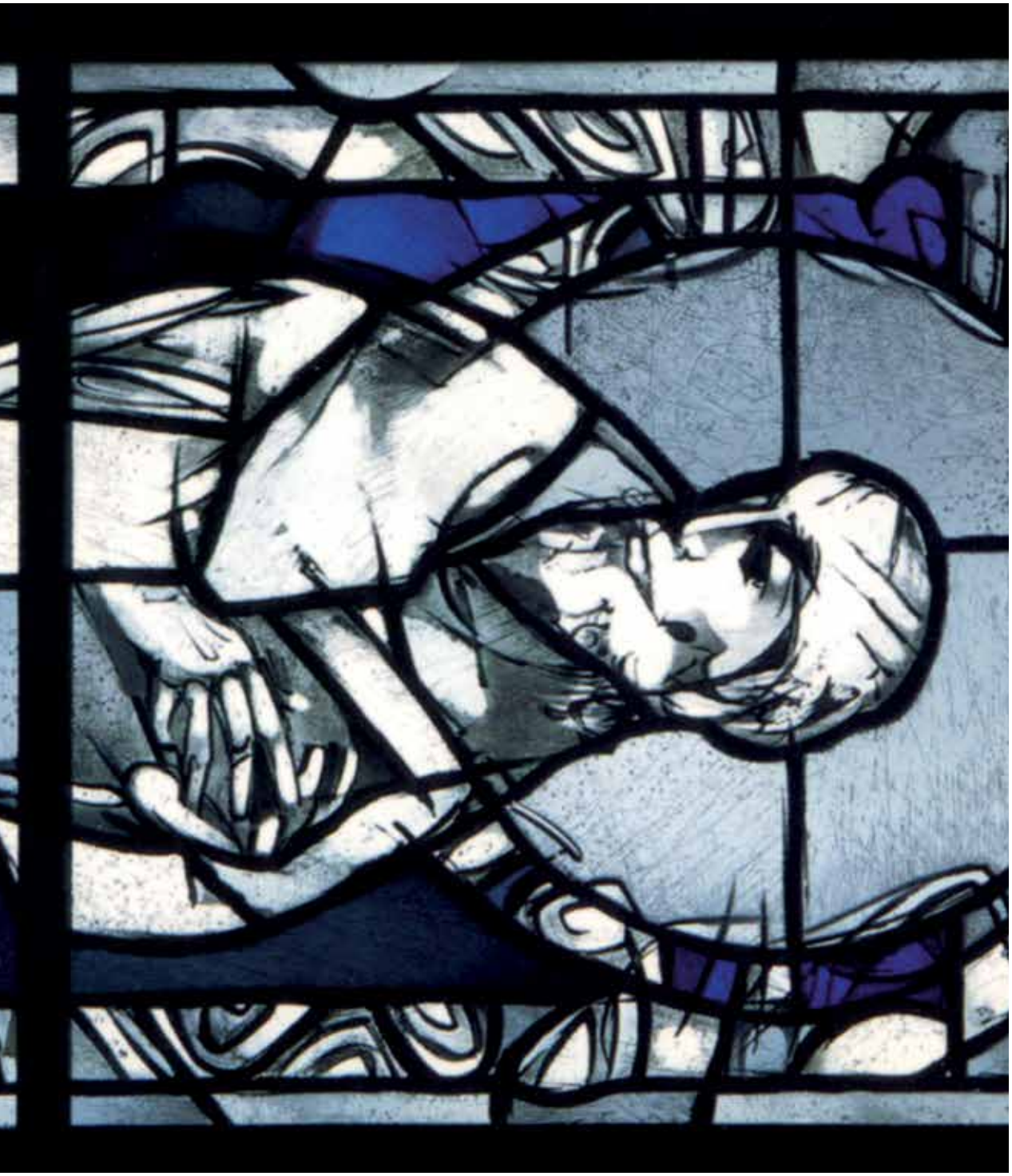




ST. PETRI-DOM, FRITZLAR

AUFTRAGGEBER: Gemeinde Fritzlar
KÜNSTLER: Hermann Gottfried
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Handgemalte Echt-Antikgläser, Konturen und Überzug aus Schwarzlot, Verbleiung.







DOM MARIÄ HIMMELFAHRT ZU HILDESHEIM

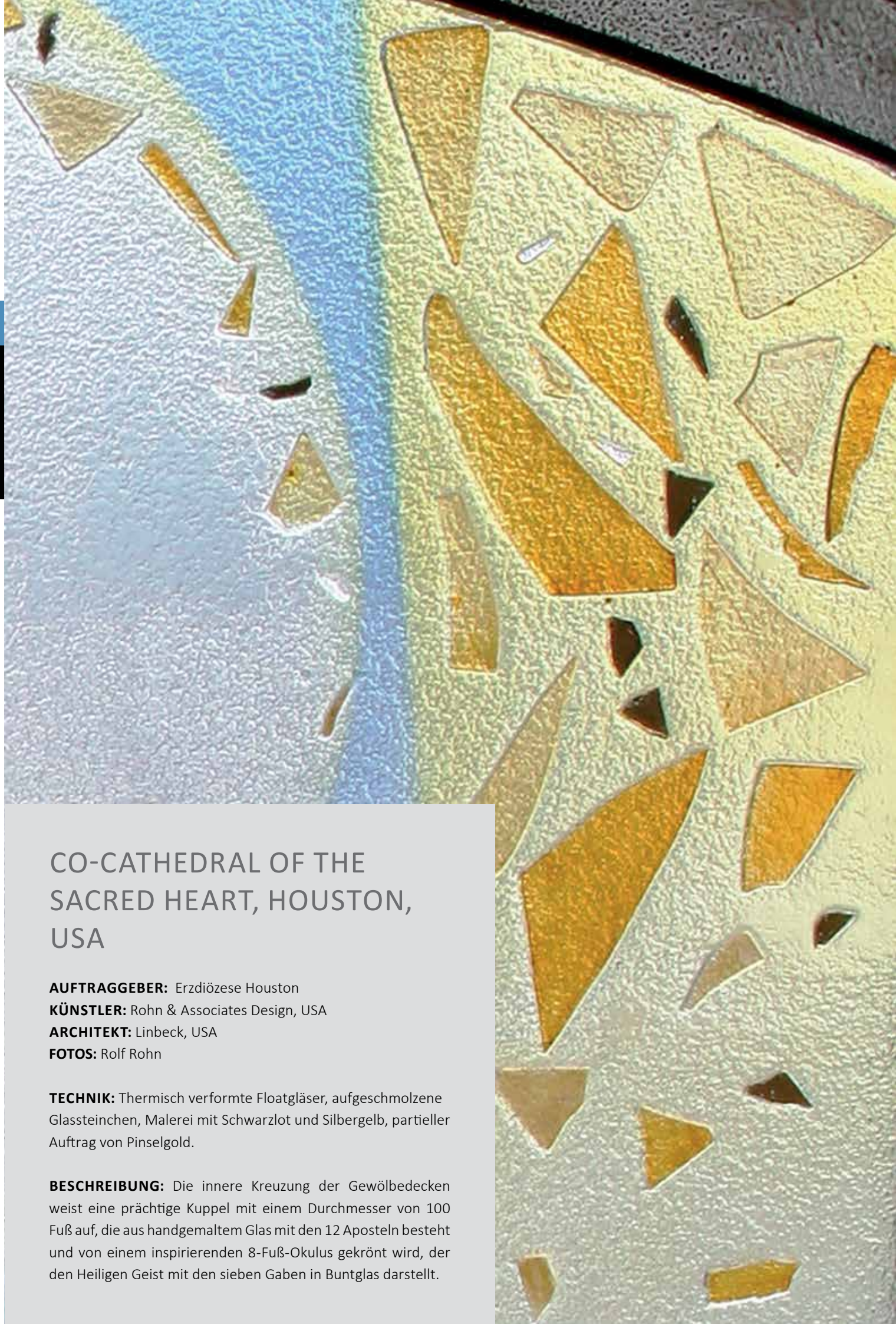
AUFTRAGGEBER: Domkapitel Hildesheim
ARCHITEKT: Schilling Architekten, Köln
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Handmalerei und partielle Sandstrahlung auf thermisch verformten Gläsern.

BESCHREIBUNG: Zu den Neuerungen nach der Domsanierung zählen auch neue Fenster und eine neue Lichtanlage mit modernster Technik. Beides trägt zum Konzept des hellen, lichten Doms bei. Das Gotteshaus erhielt Fenster, die mit modernster Technik und in Anlehnung an die mittelalterliche Grisaillemalerei entstanden sind - hergestellt in einem spektakulären, computergesteuerten Verfahren.

Die am äußeren Rand sichtdurchlässigen Fenster schaffen eine Verbindung vom Dominneren zur Außenwelt auf dem Domhof - und umgekehrt. Die fast vier Meter hohen und über zwei Meter breiten Fenster wurden in einem Stück im Ofen gebrannt.





CO-CATHEDRAL OF THE SACRED HEART, HOUSTON, USA

AUFTRAGGEBER: Erzdiözese Houston
KÜNSTLER: Rohn & Associates Design, USA
ARCHITEKT: Linbeck, USA
FOTOS: Rolf Rohn

TECHNIK: Thermisch verformte Floatgläser, aufgeschmolzene Glassteinchen, Malerei mit Schwarzlot und Silbergelb, partieller Auftrag von Pinselgold.

BESCHREIBUNG: Die innere Kreuzung der Gewölbedecken weist eine prächtige Kuppel mit einem Durchmesser von 100 Fuß auf, die aus handgemaltem Glas mit den 12 Aposteln besteht und von einem inspirierenden 8-Fuß-Okulus gekrönt wird, der den Heiligen Geist mit den sieben Gaben in Buntglas darstellt.


ST. PETER











DOM MINDEN

AUFTRAGGEBER: Domkapitel Minden
ARCHITEKT: Prof. Dieter G. Baumewerd
FOTOS: Glasmalerei Peters Studio

TECHNIK: Alabaster und Echt-Antikgläser auflaminiert auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Dieser wunderschöne Raum, dessen Entwurf von dem Architekten Prof. Dieter G. Baumewerd (Münster) stammt, wurde zu einer modernen Sakristei umgestaltet. Durch die Renovierung des St. Michaelshauses konnte das Alten- und Pflegeheim den Mariensaal für diese Funktion zur Verfügung stellen. Die alte Sakristei war sehr klein und bot wenig Platz zur Unterbringung der vielen historischen Messgewänder, die in der Propstei notdürftig untergebracht sind. Außerdem ist wegen der vielen Besucher und der damit verbundenen Unruhe im Dom eine Betkapelle für das stille, intime Gebet dringend notwendig. Die alte Sakristei soll diesem wichtigen Anliegen dienen.

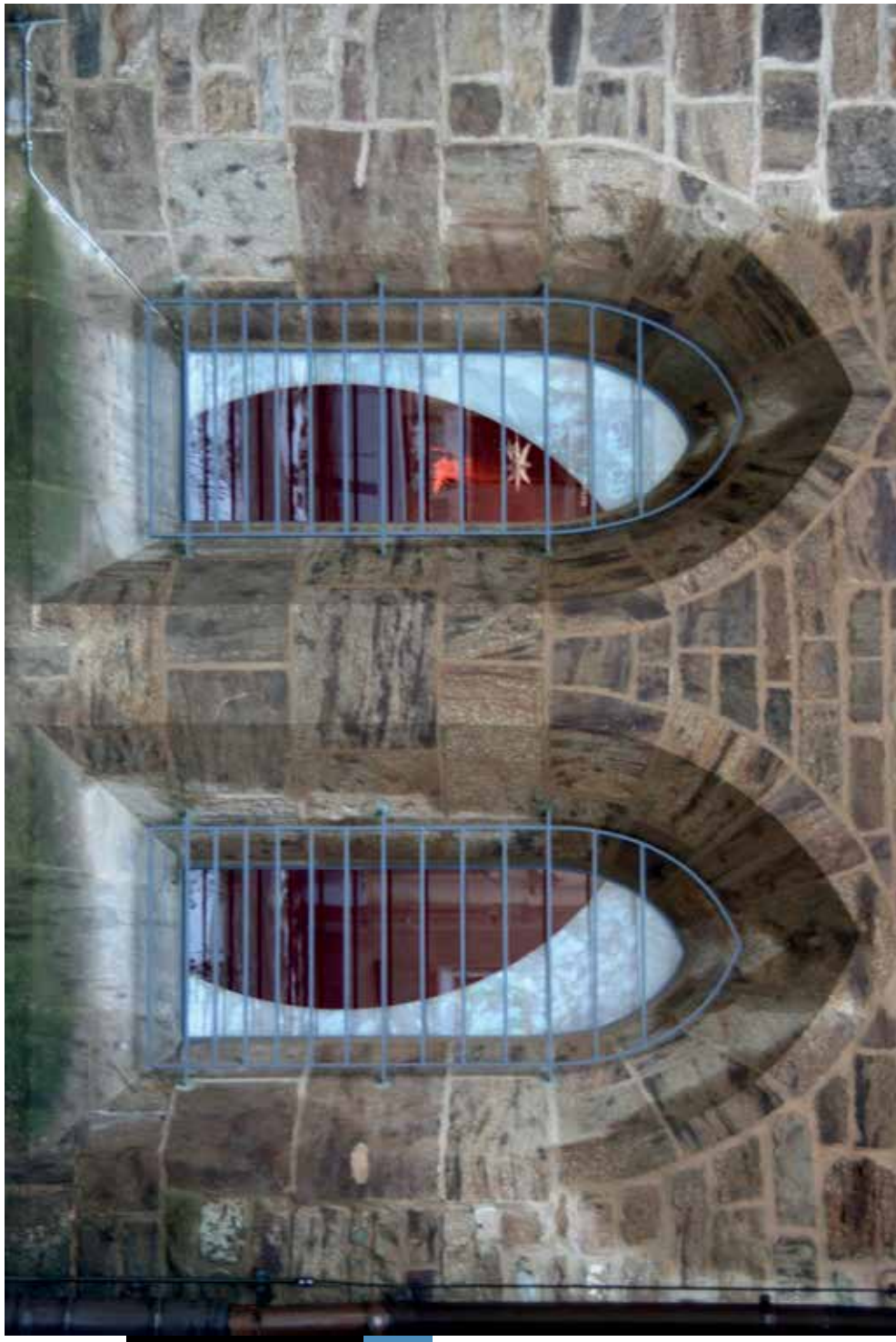
Prof. Baumewerd hat den Fußboden der neuen Sakristei mit Solnhofener Platten ausgelegt und drei Seiten des Raumes mit Wandschränken aus gedämpftem Feldahorn versehen. In diesen Wandschränken sind die Messgewänder und Alben der Priester, die Gewänder der Frauenministrantinnen und Ministranten, das liturgische Gerät, die Weihrauchfässer und vieles andere mehr untergebracht. Auch die alten historischen Gewänder, die wir gern in einem angedachten neuen Diözesanmuseum in Minden ausgestellt hätten, können hier ihren Platz finden. Die Fenster wurden aus Alabaster und transparenten Echt-Antikgläsern gefertigt.

Die Sakristei der Marienkapelle ist in Absprache mit den Ordensschwestern in die neue Sakristei integriert. So sind Eigenständigkeit und gegenseitiger Austausch sichergestellt. Die alte Sakristei des St. Michaelshauses wurde zu einem würdigen Verabschiedungsraum für die Verstorbenen umgebaut.







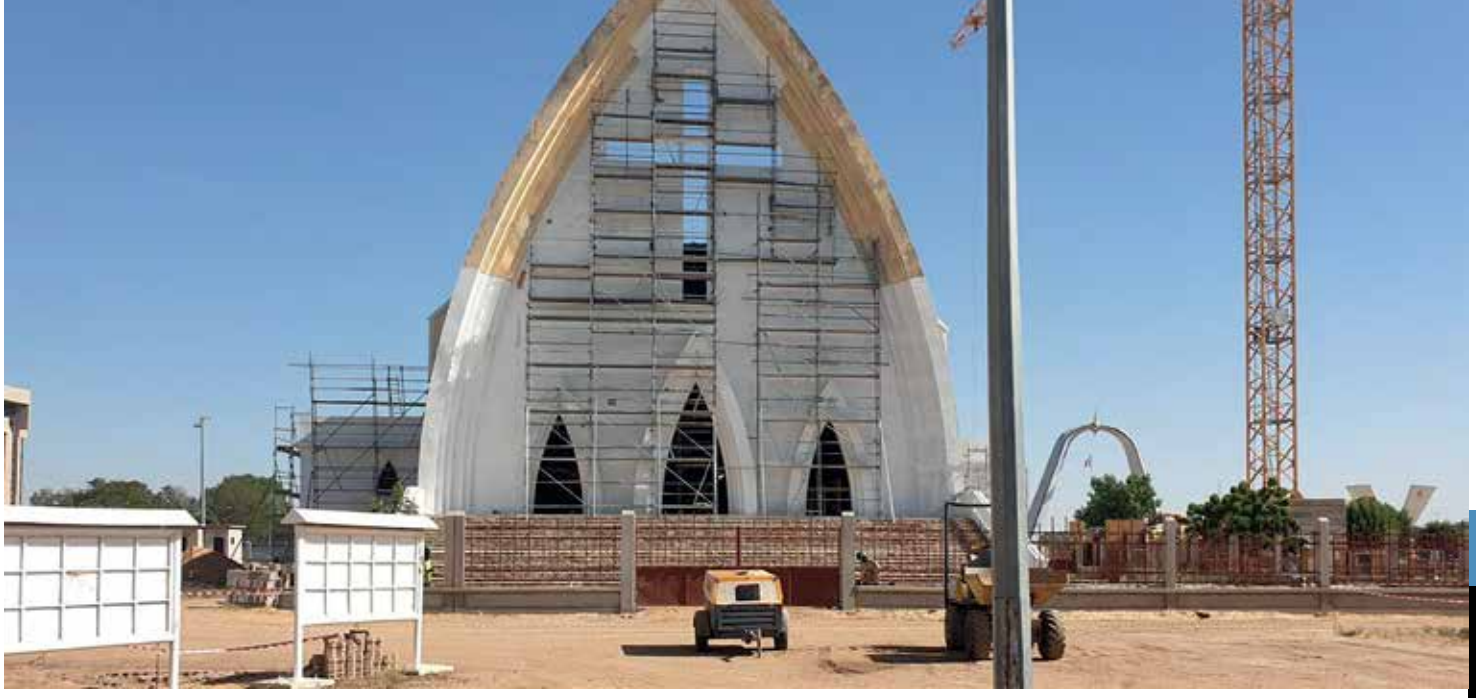




KATHEDRALE NOTRE-DAME DE LA PAIX, N'DJAMENA, TSCHAD

AUFTRAGGEBER: Diözese N'Djamena
KÜNSTLER: Kim En Joong
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei, partielle Sandstrahlung.















HOHER DOM ZU PADERBORN

AUFTRAGGEBER: Metropolitankapitel Hoher Dom Paderborn
KÜNSTLER: Nikolaus Bette
FOTOS: Ansgar Hoffmann

TECHNIK: Zuschnitt verschieden farbiger Echt-Antikgläser, Handmalerei mit Schwarzlot, Ätzung, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: Die neue Fensterverglasung des Paderborner Domes in den Jahren 1982 bis 1988 bildet den eigentlichen Höhepunkt und Abschluss der Renovierungen der Zeit davor. Für insgesamt neun riesige Fenster beauftragte man Nikolaus Bette (geb. 1934), der die Kirche als pilgerndes Volk Gottes darzustellen hatte.

Die Verglasung gilt als das Hauptwerk von Bette. Das fünfte und letzte Fensterkompartiment im nördlichen Seitenschiff hat auf vier Bahnen das Himmlische Jerusalem mit dem stehenden Lamm in der Mitte der Stadt zum Thema. Es ist ein gewaltiges Glasmosaik und Bette stellt die himmlische Stadt ganz anders dar als auf seinen früheren, mehr figürlichen Arbeiten. In Paderborn ist an jeder Himmelsrichtung ein Haupttor mit drei Engeln, Perlen und Zugängen in das Innere zu finden. Die zahlreichen Verstrebungen und Knotenpunkte eines gewaltigen Gitters basieren auf den Hauptfarben Rot und Gelb. Auf einer weiteren vierten Bahn rechts außen ist im unteren Bereich ein Engel mit dem Maßstab und Johannes auf Patmos zu sehen, welche die gegenüber liegende Stadterscheinung bestaunen. Parallel zu diesen Figuren hat Bette links drei Bildfelder eingeschoben. Diese zeigen Szenen aus der Apokalypse mit Ereignissen, die sich vor dem Erscheinen der Gottesstadt abspielen. Das Paderborner Monumentalfenster ist eine der größten Darstellungen der Gottesstadt, die jemals als Kirchenfenster geschaffen wurde und fand in der Sakralkunst international Beachtung.







HOHER DOM ZU PADERBORN

AUFTRAGGEBER: Metropolitankapitel Hoher Dom Paderborn
KÜNSTLER: Wilhelm Buschulte
FOTOS: Ansgar Hoffmann

TECHNIK: Handmalerei und partielle Sandstrahlung auf Floatglas, auflaminierte Goldgläser. Aussenschutzverglasung aus sandgestrahlten, thermisch verformten Floatgläsern.

BESCHREIBUNG: Nach den Zerstörungen am Paderborner Dom während des Zweiten Weltkrieges war das Westwerk des Domes lediglich mit einer Notverglasung ausgestattet worden. Um diese „Notlösung" zu beheben, wurde Wilhelm Buschulte (verstarb 2013), einer der bedeutendsten deutschen Künstler der Glasmalerei, im Jahr 2007 mit den Entwürfen für neue Fenster im Westbau beauftragt. Seitdem schmücken die nach den Entwürfen des Künstlers von der Paderborner Glasmalerei Peters gefertigten Fenster den Hohen Dom zu Paderborn.

Farbenfroh, aquarellartig sind die Buschulte-Fenster zu einem „modernen Markenzeichen" des Paderborner Domes geworden: Dieses Fenster auf der Südseite zeigt den heiligen Benedikt von Nursia unter den beiden Slawenaposteln – dem heiligen Cyrill und dem heiligen Methodius – sowie eine Abbildung des Regenbogens mit der Taube als Thematisierung des Bundes Gottes mit den Menschen.









HOHER DOM ZU PADERBORN

AUFTRAGGEBER: Metropolitankapitel Paderborn
ARCHITEKT: Brückner & Brückner Architekten
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios, Zoey Braun Stuttgart

TECHNIK: Zuschnitt verschieden starker Onyxscheiben, auflaminiert auf Sicherheitsglas, vorgesetzt vor die vorhandene Bleiverglasung.

BESCHREIBUNG: Die Krypta ist ein lebendiger Ort des Glaubens. Täglich werden dort mehrere Gottesdienste gefeiert und Andachten gehalten. Es besuchen aber auch zahlreiche Touristen diesen Ort, der aber vor allem auch ein Ort des stillen Gebetes und der Verehrung des heiligen Liborius ist. Seine Reliquien und die Gräber der (Erz-)Bischöfe stehen im Zentrum unseres architektonisch-künstlerischen Konzepts. Sie sollen glänzen, alles andere sich zurücknehmen. In der Vierungskrypta empfängt die von Bildhauer Stephan Balkenhol geschaffene Skulptur des heiligen Liborius die Gläubigen. Die Wände bieten den Besuchern und Gläubigen – in Freskenform – Informationen über den Heiligen Liborius und die Baugeschichte des Domes an. Auch der neue steinerne Boden zeichnet die vergangenen Jahrhunderte nach und macht die bewegte Baugeschichte des Domes und seiner Vorgängerbauten erlebbar. Es ist ein erzählender Boden.

Die Abgrenzung der Chorkrypta als Ort der Stille und des Gebetes nimmt ein künstlerisches Element auf, mit dem auch die Gitter vor den Seitenkapellen des Doms spielen, nämlich die Perspektive. Auch diese zeitgemäße Interpretation aus Baubronze spielt mit der Perspektive, nimmt die Tiefe des Raumes und die Säulenarchitektur auf und bietet so den Betenden Diskretion. Das neue, natürliche Licht nimmt Platz in allen Räumen und fällt im Wechsel von Tages- und Jahreszeiten gefiltert durch die historischen Fensteröffnungen mit einer neuen Membran aus Onyxsteinen. Ein subtiler Dialog der Materialien Stein, Holz, Putz, Tombak, Onyx und Bronze. Ganz selbstverständlich.

Die von Helmut Langhammer neu geschaffenen Prinzipalien sind mit der Architektur fest verwurzelt, bilden eine materielle und inhaltliche Einheit und stehen im Zentrum des Raumes. Der neue Platz des Altars, mittig und singulär, auf der ersten Stufenebene unter dem Gewölbe zweier Säulenpaare definiert den Altar als zentralen Ort der Liturgie. Aus einer abgesenkten Ebene wächst der schlichte, quadratische Altartisch aus Kalkstein. In den Altarstipes ist ein kreuzförmiges Innengehäuse aus Tombak eingefügt. Vierseitige Öffnungen gewähren Einblick auf den beleuchteten Ebenholzschrein mit den Reliquien des Heiligen Liborius. Anschließend an die Altarinsel, eine Stufenebene erhöht, hängt das romanische Kreuz. Der säulenförmige, steinerne Ambo mit Tombakpult ist als verbindendes Element der beiden Ebenen in die Stufe eingeschoben, die Sedilien und die Kredenz in Eichenholz. Im linken Seitenjoch steht eine gotische Madonna auf einem Eichenholzsockel. Sie alle strahlen und haben Raum zu atmen.

Christian und Peter Brückner





KATHEDRALE DER HEILIGEN MARIA („LA SEU“), PALMA DE MALLORCA, SPANIEN

AUFTRAGGEBER: Bistum Mallorca
KÜNSTLER: Nils Burwitz
FOTOS: Nils Burwitz

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf abgesenkten Floatgläsern.

BESCHREIBUNG: LA MISERICORDIA – das zweisprachige Fenster der zweifachen Barmherzigkeit.

Das in Gold- und Violetttönen leuchtende Fenster wurde am Glockenturm der Kathedrale von Palma eingebaut. Wer einen Gottesdienst besucht, findet es auf Augenhöhe links neben dem Haupteingang. Die Glasmalerei illustriert das christliche Thema der Barmherzigkeit (lat. misericordia) mit zum Gebet erhobenen Händen in der oberen Bildhälfte und Händen, die einem Armen Speisen reichen, in der unteren Hälfte. Die Technik des Slumpings erlaubt es, die Oberflächen stärker zu modellieren und verleiht so den ausgestreckten Händen einen dreidimensionalen Effekt.

Im wortwörtlichen Mittelpunkt der Darstellung steht eine Lebensleitlinie des heiligen Ignatius von Loyola: in allem zu lieben und zu dienen – katalanisch „estimar i servir“, wie in goldenden Lettern auf der Kirchen-Innenseite des Fensters zu lesen ist. Auf der Außenseite prangt das spanische „amar y servir“. So vereint das Kathedralenfenster die beiden Sprachen Mallorcas in der Aufforderung an die Gläubigen, Gott im Lieben und Dienen näherzukommen.



KATHEDRALE NOTRE-DAME DE CRÈTEIL, PARIS/ CRÈTEIL FRANKREICH

AUFTRAGGEBER: Bistum Créteil
KÜNSTLER: Udo und Pascale Massot-Zembok
ARCHITEKT: AS. Architecture Studio, Paris
FOTOS: Luc Boegly, Yves Mernier, Udo Zembok

TECHNIK: Airbrush-Malerei auf Floatglas, weiterverarbeitet zu Isolierglaseinheiten.

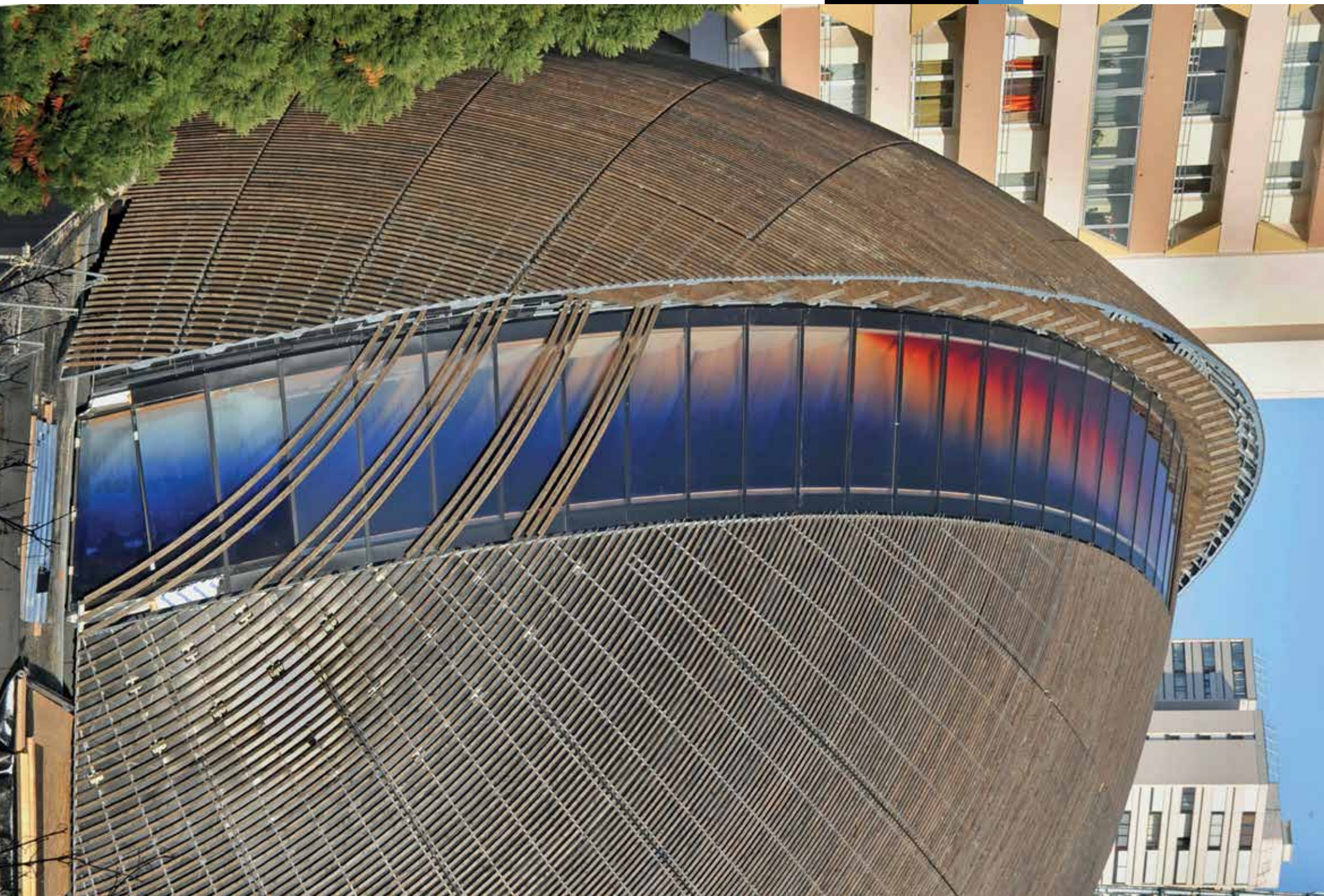
BESCHREIBUNG: Ein multidimensionales Kunstwerk aus Licht, Farbe und Raum, einschließlich der sich ständig bewegenden Dynamik des Sonnenlichts, das durch farbige Glasfilter zur visuellen Wahrnehmung gebracht wird.

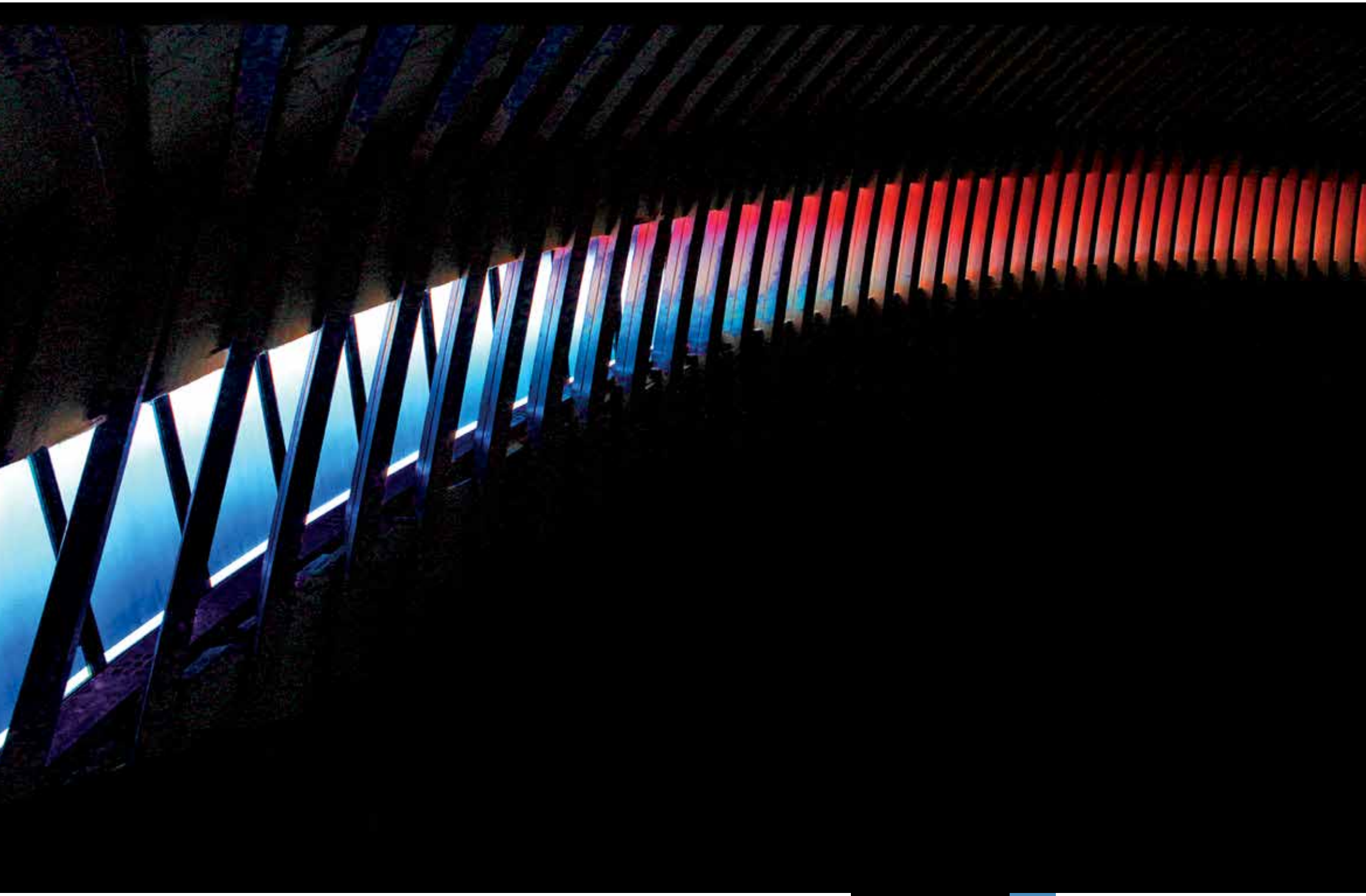
Der architektonische Körper dieses symbolträchtigen Raums besteht aus zwei muschelartigen Holzkörpern, die sich in einem schmalen gebogenen Glasoberlicht treffen und einen monumentalen chromatischen Lichtbogen bilden. Das architektonische Projekt lieferte den räumlichen Kontext und eine riesige Projektionswand für unsere „Lichtbilder“. Ein räumlicher, malerischer Glasbogen, 22 m hoch, 57 m lang und 2,20 m breit, der im Zenit gipfelt und in den östlichen und westlichen Sockeln des Gebäudes verwurzelt ist, trifft auf einen fortlaufenden Prozess der Metamorphose des Sonnenlichts durch die Tageszeiten in jahreszeitlichen Zusammenhängen. Raum und Zeit treffen aufeinander.

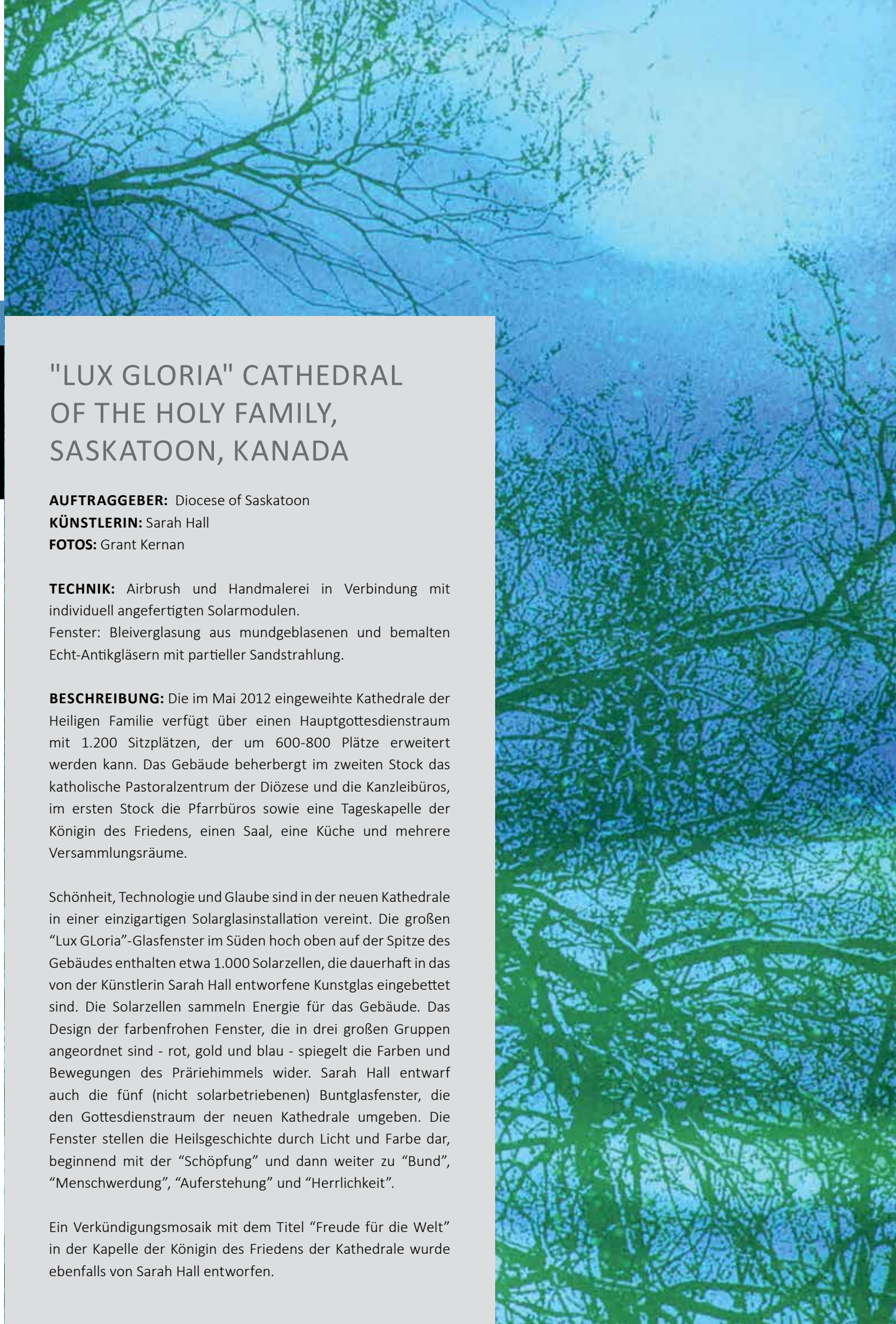
Durch die Schaffung dieser doppelten Einheit, einer physischen und einer immateriellen, interpretieren wir die faszinierenden Licht- und Raumerfahrungen der alten gotischen Kathedralen Europas neu. Unser künstlerischer Vorschlag lädt den Betrachter ein, sich auf eine umfassende Wahrnehmungserfahrung einzulassen, die zur Tiefe des Gebets beitragen kann, indem sie das Geheimnis der Inkarnation des Lichts sichtbar macht.
Der Prozess begann 2016 und sein Ende ist nicht absehbar, da die Natur des Projekts optische Phänomene in ständiger Entwicklung beinhaltet.

Wir haben die konzeptionellen Grundlagen für dieses Projekt entwickelt. Die Architekten lieferten alle geometrischen Zeichnungen für die Entwicklung unseres chromatischen Glasbogens. Da die Wirkung des sich bewegenden Sonnenlichts als zweites unserer „Materialien“ naturgemäß nicht im Voraus geplant werden konnte, floss auch der Faktor Zufall in unseren gesamten Entwurfsprozess ein.









"LUX GLORIA" CATHEDRAL OF THE HOLY FAMILY, SASKATOON, KANADA

AUFTRAGGEBER: Diocese of Saskatoon
KÜNSTLERIN: Sarah Hall
FOTOS: Grant Kernan

TECHNIK: Airbrush und Handmalerei in Verbindung mit individuell angefertigten Solarmodulen.
Fenster: Bleiverglasung aus mundgeblasenen und bemalten Echt-Antikgläsern mit partieller Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Die im Mai 2012 eingeweihte Kathedrale der Heiligen Familie verfügt über einen Hauptgottesdienstraum mit 1.200 Sitzplätzen, der um 600-800 Plätze erweitert werden kann. Das Gebäude beherbergt im zweiten Stock das katholische Pastoralzentrum der Diözese und die Kanzleibüros, im ersten Stock die Pfarrbüros sowie eine Tageskapelle der Königin des Friedens, einen Saal, eine Küche und mehrere Versammlungsräume.

Schönheit, Technologie und Glaube sind in der neuen Kathedrale in einer einzigartigen Solarglasinstallation vereint. Die großen “Lux GLoria”-Glasfenster im Süden hoch oben auf der Spitze des Gebäudes enthalten etwa 1.000 Solarzellen, die dauerhaft in das von der Künstlerin Sarah Hall entworfene Kunstglas eingebettet sind. Die Solarzellen sammeln Energie für das Gebäude. Das Design der farbenfrohen Fenster, die in drei großen Gruppen angeordnet sind - rot, gold und blau - spiegelt die Farben und Bewegungen des Präriehimmels wider. Sarah Hall entwarf auch die fünf (nicht solarbetriebenen) Buntglasfenster, die den Gottesdienstraum der neuen Kathedrale umgeben. Die Fenster stellen die Heilsgeschichte durch Licht und Farbe dar, beginnend mit der “Schöpfung” und dann weiter zu “Bund”, “Menschwerdung”, “Auferstehung” und “Herrlichkeit”.

Ein Verkündigungsmosaik mit dem Titel “Freude für die Welt” in der Kapelle der Königin des Friedens der Kathedrale wurde ebenfalls von Sarah Hall entworfen.













CATHEDRAL CHURCH OF ST. PETER AND PAUL, SHEFFIELD, UK

AUFTRAGGEBER: Diocese of Sheffield
ARCHITEKT:
KÜNSTLERIN: Amber Hiscott
FOTOS: David Pearl

TECHNIK: Echt-Antik-Überfanggläser, Sandstrahlung, Airbrush- und Handmalerei.

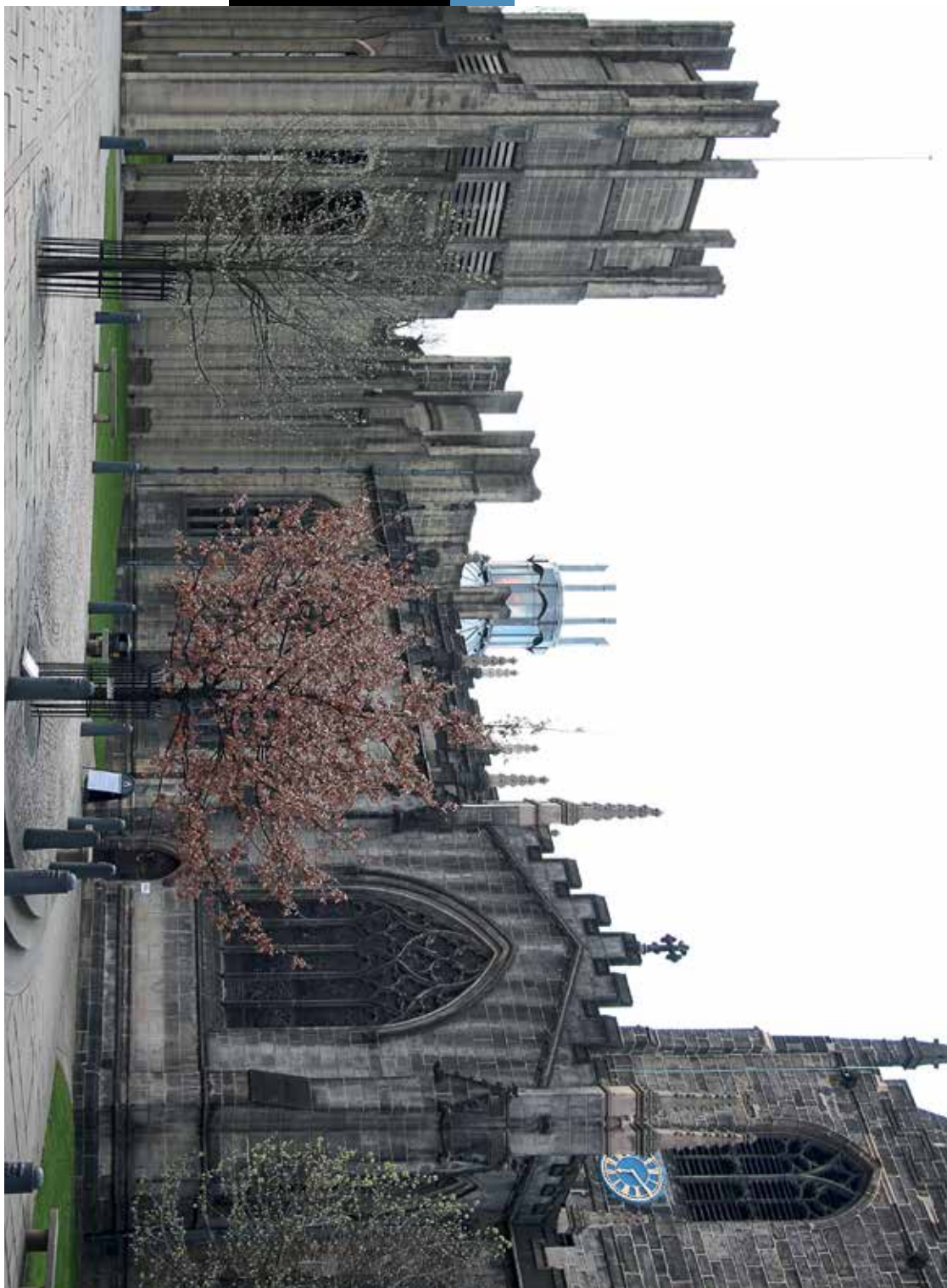
BESCHREIBUNG: Das Kirchenschiff der Kathedrale von Sheffield ist im Laufe der Jahrhunderte stark erweitert worden. Der Hauptteil des Kirchenschiffs wurde im viktorianischen Zeitalter wiederaufgebaut; die Dachlinien hoch oben im Osten des Kirchenschiffs zeigen uns jedoch, dass das Kirchenschiff im Laufe der Jahrhunderte mehrmals verändert wurde.

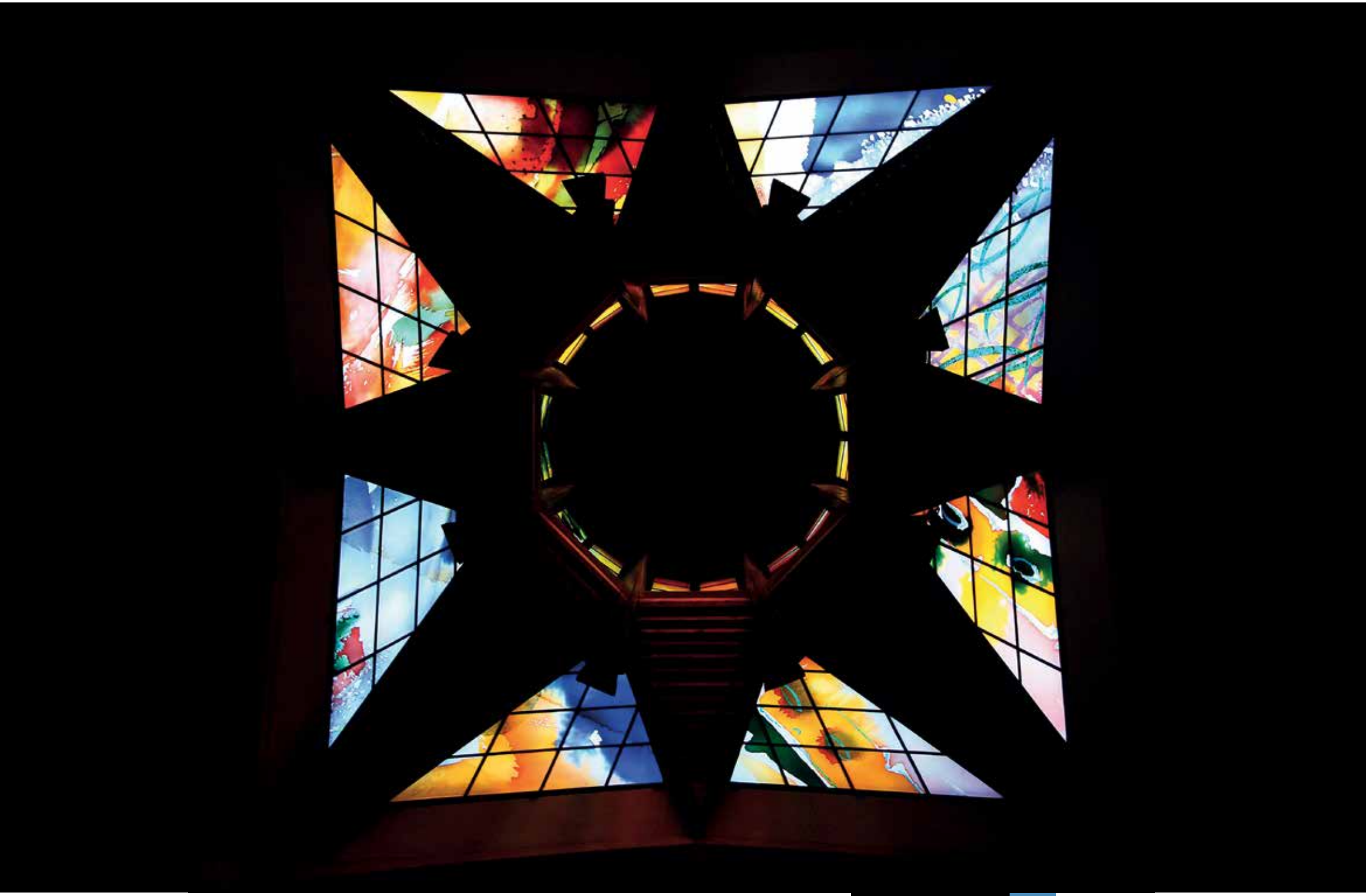
Das westliche Ende des Kirchenschiffs ist modernen Ursprungs. In den 1960er Jahren wurde es umgebaut, um mehr Licht in das Gebäude zu lassen, und es wurde ein Narthex-Eingang hinzugefügt. Am bemerkenswertesten war die Hinzufügung eines Laternenturms, der von außen zu sehen ist, und eines Buntglasfensters mit abstraktem Design, das das Licht durchlassen soll, was wiederum die christliche Reise durch das Leben symbolisiert.

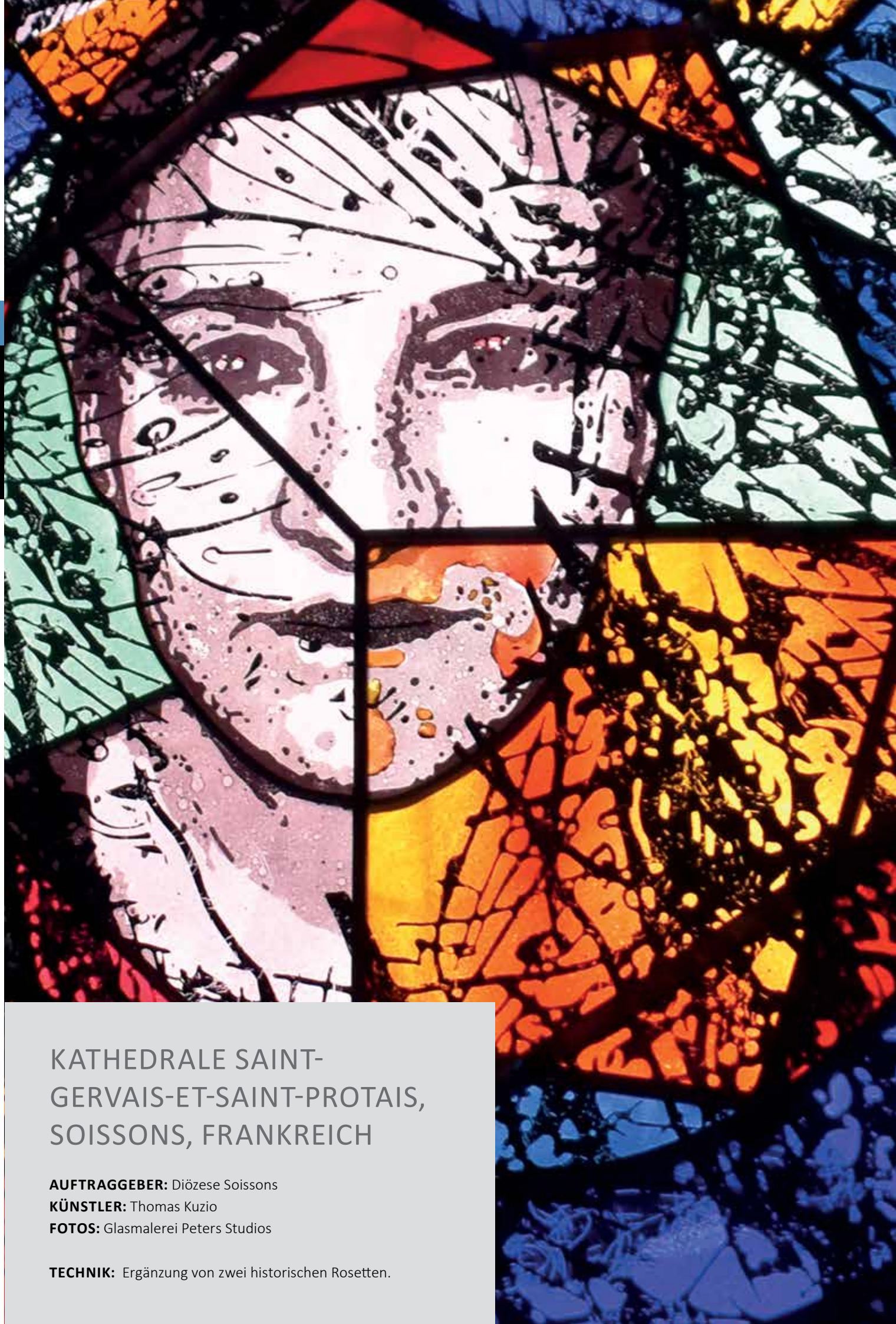
Die ursprüngliche Glasmalerei von Keith New wurde 1998 durch den aktuellen Entwurf von Amber Hiscott ersetzt. Die Holzstruktur stellt die Dornenkrone Christi dar, und die Farben symbolisieren den Kampf und Konflikt der Menschheit (blau und violett), der durch die Auferstehung und den Heiligen Geist (gold und rot) in Heilung und Wachstum (grün) verwandelt wird. Es ist ein spektakuläres Element, das die Menschen ins Zentrum des West Ends zieht.







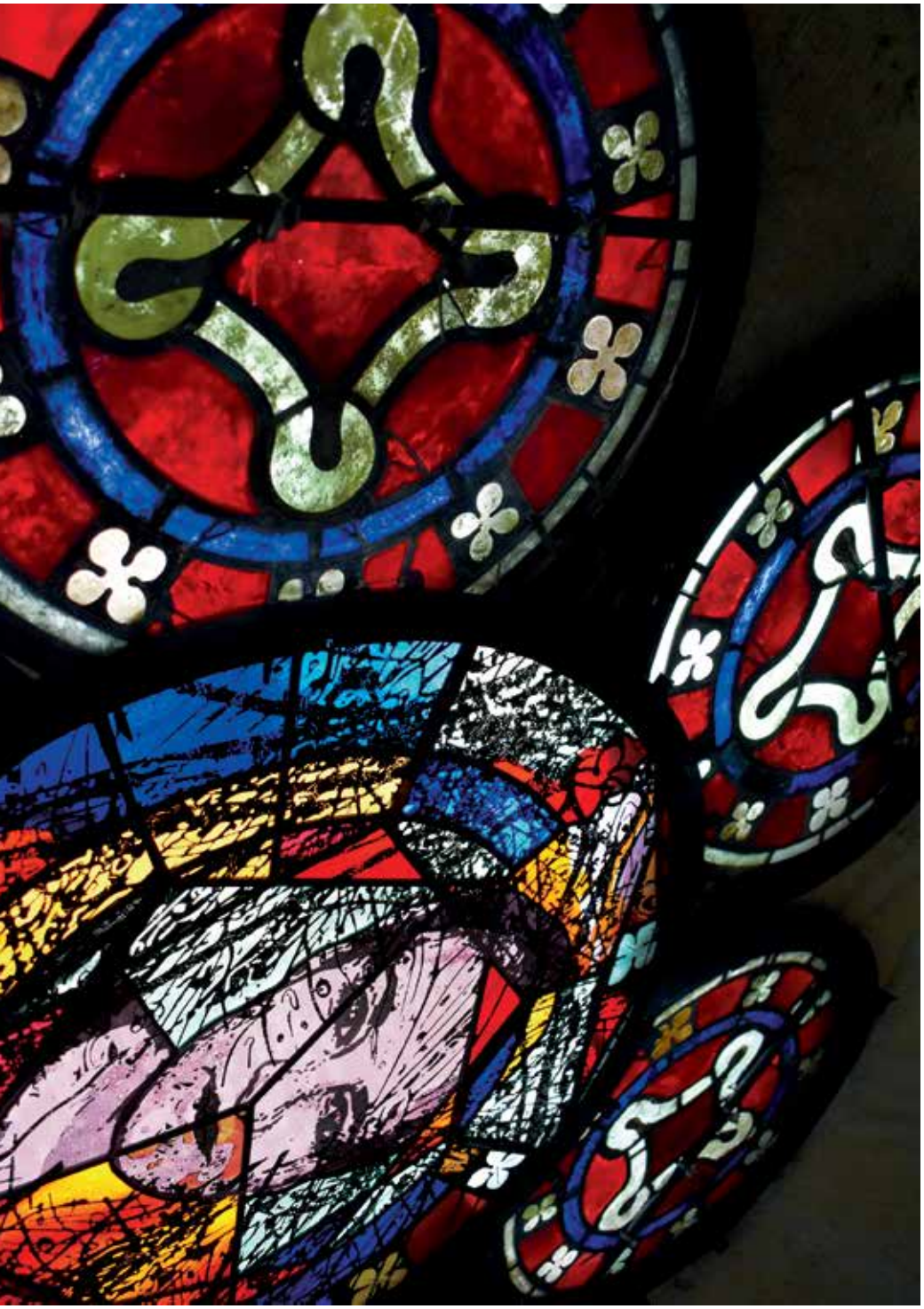


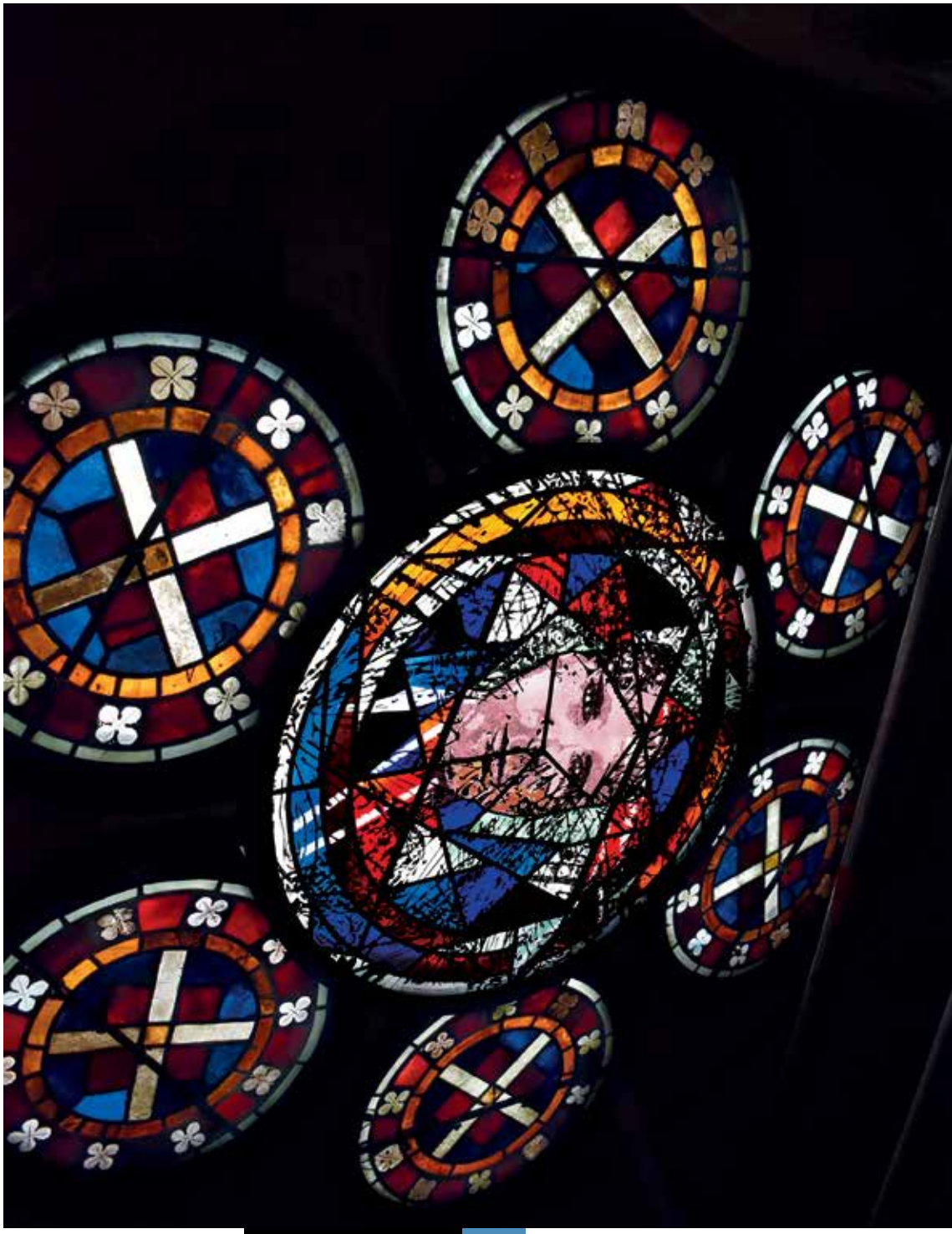


KATHEDRALE SAINT-GERVAIS-ET-SAINT-PROTAIS, SOISSONS, FRANKREICH

AUFTRAGGEBER: Diözese Soissons
KÜNSTLER: Thomas Kuzio
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Ergänzung von zwei historischen Rosetten.





CATHÉDRALE NOTRE-DAME DE STRASBOURG, FRANKREICH

AUFTRAGGEBER: Erzbistum Strasbourg
KÜNSTLERIN: Sylvie Lander
FOTOS: Sylvie Lander

TECHNIK: partielle Sandstrahlung, Airbrush- und Handmalerei, laminiert zu Verbundsicherheitsglas.

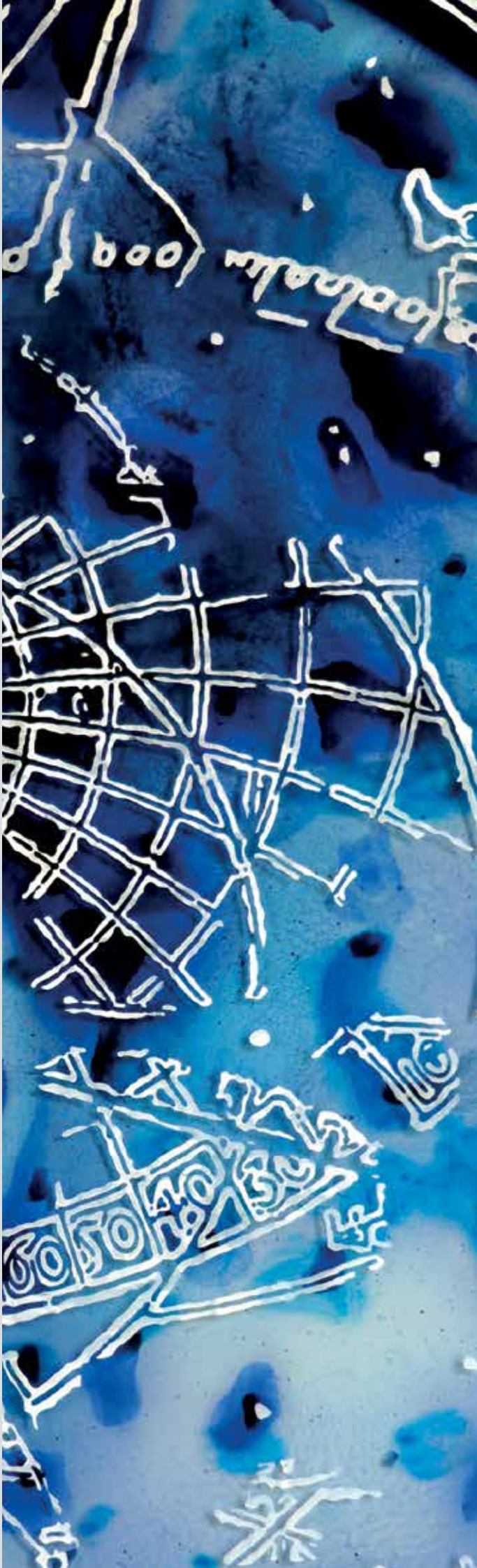
BESCHREIBUNG: Anlässlich des Millenniums der Stiftungen im Jahr 2015, installierte Sylvie Lander im Straßburger Münster gegenüber der astronomischen Uhr und in der Nähe der Engelssäule ein Glaswerk mit dem Titel Ex Tempore.

Wie kann man diese Arbeit lesen? Dieses Glasstück ist Form, Material und Träger. Als Scheibe erinnert das Werk an die Pupille, die Linse des Teleskops, die Zifferblätter von Messinstrumenten und die kodifizierte Sicht auf den Lauf der Sterne. Als transparentes Material könnte sie aus der neunten Kristallsphäre ausgeschnitten worden sein, die laut Hildegard von Bingen aus der obersten Schicht des Wassers besteht.

Erster Motor des von Dante besungenen Ptomeläa, diese Membran, die am 1. Tag der Genesis, stellte die Erschaffung des noch unsichtbaren Firmaments dar, hinter dem sich der göttliche Bereich öffnete: der Bereich der Zeit Gottes. Die runde Form induziert die Zirkulation und bringt durch die Überlagerung der beiden Scheiben Tiefe und Bewegung mit sich. Die Anwesenheit von Blau steht natürlich für die dem Raum zugedachte Farbe. Schwarz zeigt die gleichzeitige Präsenz von Tag und Nacht, aber auch die dunkle Materie, deren Geheimnis eine der großen Herausforderungen für die Wissenschaft dieses Jahrhunderts darstellt.

Die violetten Nuancen, die sich mit den blauen Lasuren verbinden, bringen dieses räumliche Schweben, diese Vibration, die uns umgibt, mit sich. Damit sich diese Tiefe offenbart, hat Sylvie Lander im Vordergrund ein Gitter angebracht, das den Blicken entzieht und schließlich dazu zwingt, weiter zu sehen. Es ist die Rolle, in Weiß, gezeichnet, graviert und dann als grafisches Zitat gemalt, einer freien Interpretation des Astrolabiums der zweiten astronomischen Uhr von Conrad Dasypodius, die aus den 1570er Jahren stammt.

Das Werk trägt den Namen Ex Tempore.
Ex Tempore: außerhalb der Zeit. Sylvie Landers Tondo lädt dazu ein, für einen Moment aus dieser Zeit herauszutreten.
Sylvie Lander hält die Uhr der Menschen an, stellt die Mechanik der Zeit in Frage, um ihr für einen Moment ihre metaphysische Dimension zurückzugeben, und lädt jeden zu einer notwendigen Reflexion ein, aber auch zu der Aufforderung, seinen Blick intensiver, reicher und fantasievoller zu gestalten.







MÜNSTER UNSERER LIEBEN FRAU, ULM

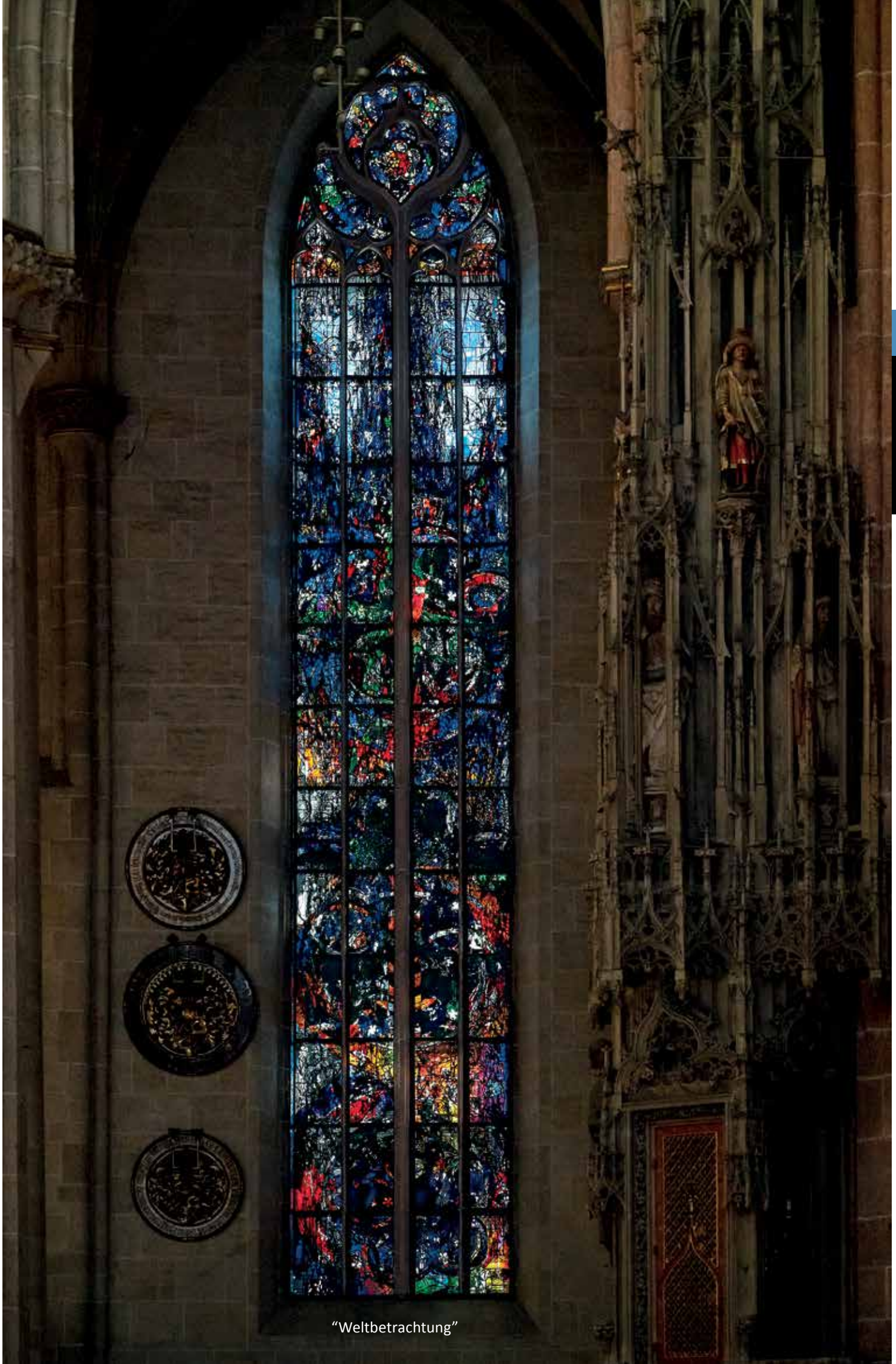
AUFTRAGGEBER: Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ulm
KÜNSTLER: Thomas Kuzio
FOTOS: Glamalerei Peters Studios

TECHNIK: Bleiverglasung in Stahlrahmenkonstruktion, Zuschnitt verschiedener transparenter und opaler Echt-Antikgläser. Glasschmelzfarben unter Verwendung von Ätztechnik, als Airbrush- und Pinselmalerei. Ausführung malerischer Partien durch den Künstler.

BESCHREIBUNG: Die im Vergleich zu den kunsthistorisch wertvollen Glasmalereibeständen des Spätmittelalters und den modernen Fenstern des 20. Jhds. provisorisch anmutende Rechteckverglasung der großen Maßwerkfenster im nördlichen Seitenschiff weicht einer künstlerisch anspruchsvollen Neugestaltung, die den Gesamtraum einer schlüssigen Lichtregie mit symmetrischer Hell-Dunkel-Verteilung unterwirft, wie er in der mittelalterlichen Architektur bereits angelegt ist. Thomas Kuzio hat die Rahmenbedingungen dieses Vorhabens, aufbauend auf Erkenntnis und Erfahrung bei der Neuschaffung des 2018 eingebauten Friedensfensters in der Südwand, in einer eingehenden Voruntersuchung nach allen architektonischen, glasmalerischen, kompositorischen wie auch symbolischen Seiten hin dargelegt und daraus einen zyklisch zusammenhängenden Entwurf für die neuen Fenster im Nordschiff entwickelt. Seine neuen Fenster werden einen eindrucksvollen Ring aus Licht und Farbe schließen, der den ganzen Raum umfasst und die mittelalterlichen Fenster ebenso einschließt wie die Glasmalerei der Nachkriegsmoderne.

Dieser Licht- und Farbring ist im gegenwärtigen Raumbild nicht mehr wahrnehmbar, da die provisorische Nachkriegsverglasung aus getönten Rechteckscheiben im Nordschiff eine gewaltige Bresche in das ehedem raum prägende Ensemble farbiger Glasmalerei schlägt, die durch die neuen Fenster geschlossen werden muss. Behoben wird damit auch die massive asymmetrische Schlagseite des Kirchenschiffs, die in dem peinlichen Kontrast von Not- und Kunstverglasung in den Seitenschiffen ihre Ursache hat. Die unteren Raumzonen. die als weite fünfschiffige Halle empfunden werden, gewinnen so nicht nur an Einheitlichkeit, sondern auch an Weite und Tiefe. Die Lichtflut des Mittelschiffs, die durch die bereits in mittelalterlicher Zeit eingebauten hellen und farbarmen Zunftfenster angelegt ist, wird im klaren Kontrast dazu als raumzentrierendes Lichtereignis gesteigert und künftig deutlicher wahrgenommen werden können. Eine Verdunkelung des Gesamtraumes ist nicht zu befürchten, vielmehr eine Klärung des Raumbildes durch Geraderücken zufallsbedingter Raumasymmetrien. Außerdem wird die Leuchtkraft aller farbigen, insbesondere auch der mittelalterlichen Fenster im Münster gesteigert: durch Reduzierung störenden Auflichtes.
Holger Brülls





“Weltbetrachtung”







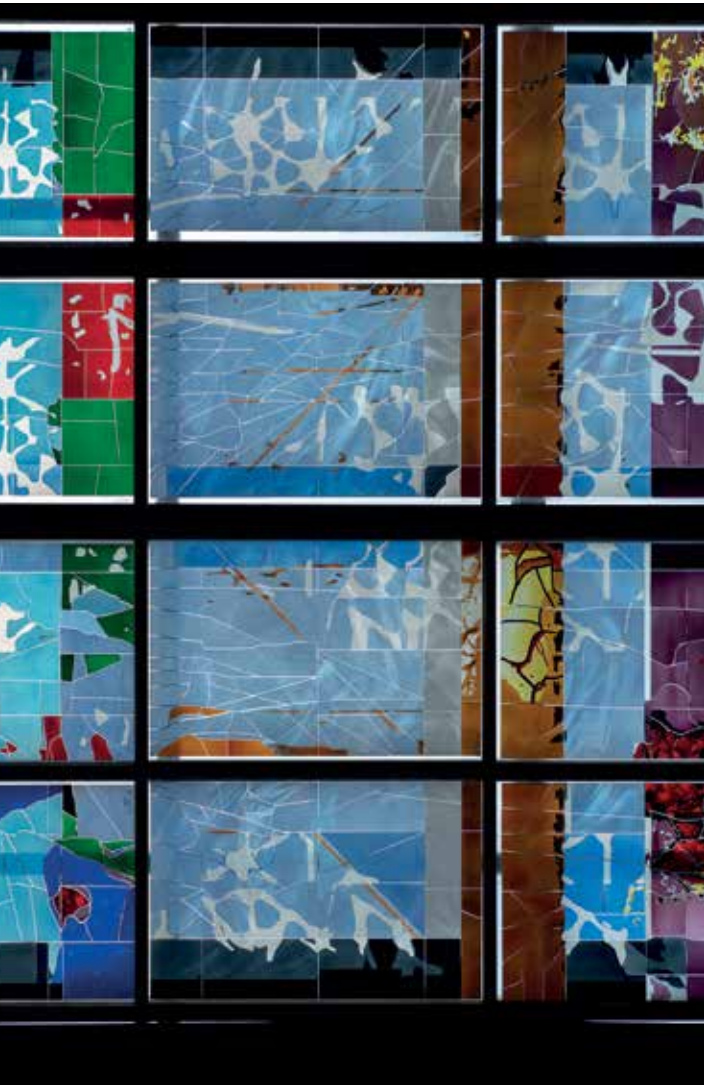








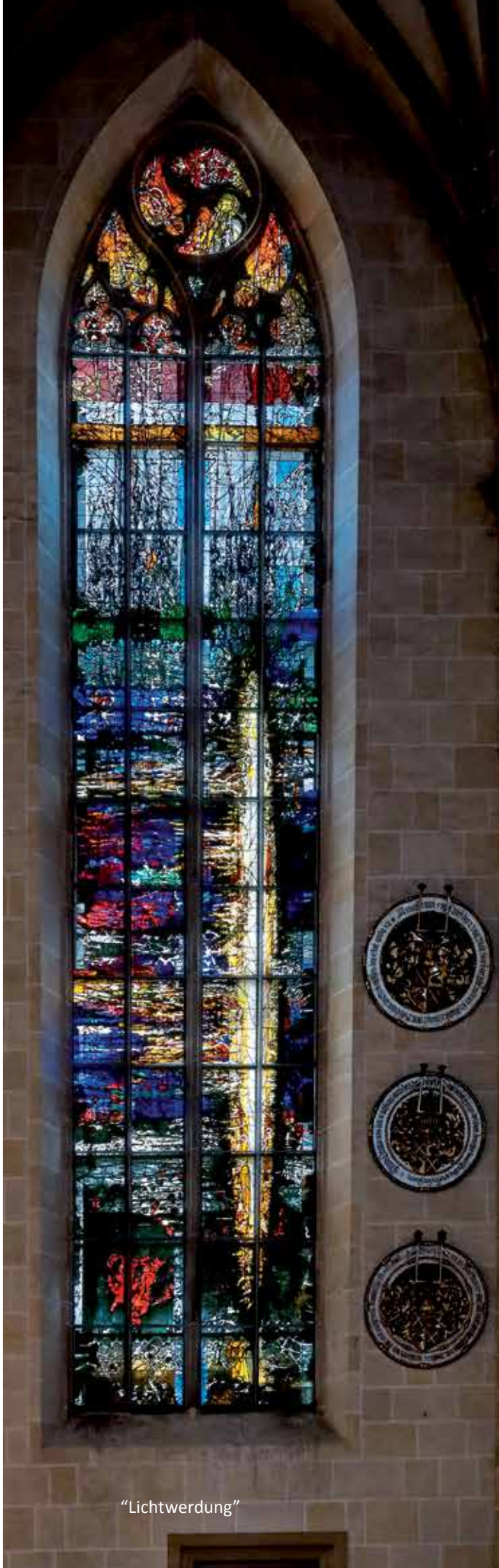








“Friedensfenster”



“Lichtwerdung”



“Baum des Lebens”

“Paradiesgarten”

EVANGELISCHER DOM ST. MARIA UND CÄCILIA, VERDEN

AUFTRAGGEBER: Ev.-luth. Domgemeinde Verden
ARCHITEKT: Klosterkammer Hannover
KÜNSTLER: Günter Grohs
FOTOS: Matthias Behne

TECHNIK: Senkverformte Floatgläser, Schwarzlotkontur, Silbergelb- und Schmelzfarbenmalereien, mehrstufige beidseitig handgewischte Überzüge, bleiverglast.

BESCHREIBUNG: In der Anpassung an unterschiedlichste Raumsituationen zeigt sich bei Günter Grohs eine Virtuosität in der Variation des Immergleichen. Der Gefahr routinierter Selbstwiederholung, die in jeder seriellen Arbeitsweise schlummert, begegnet Grohs durch permanentes Experimentieren. Dies findet allerdings eher in der Mikrostruktur des Materials und der Lichtmodulation statt als in großmaßstäblicher Komposition oder frappierendem Kolorit.

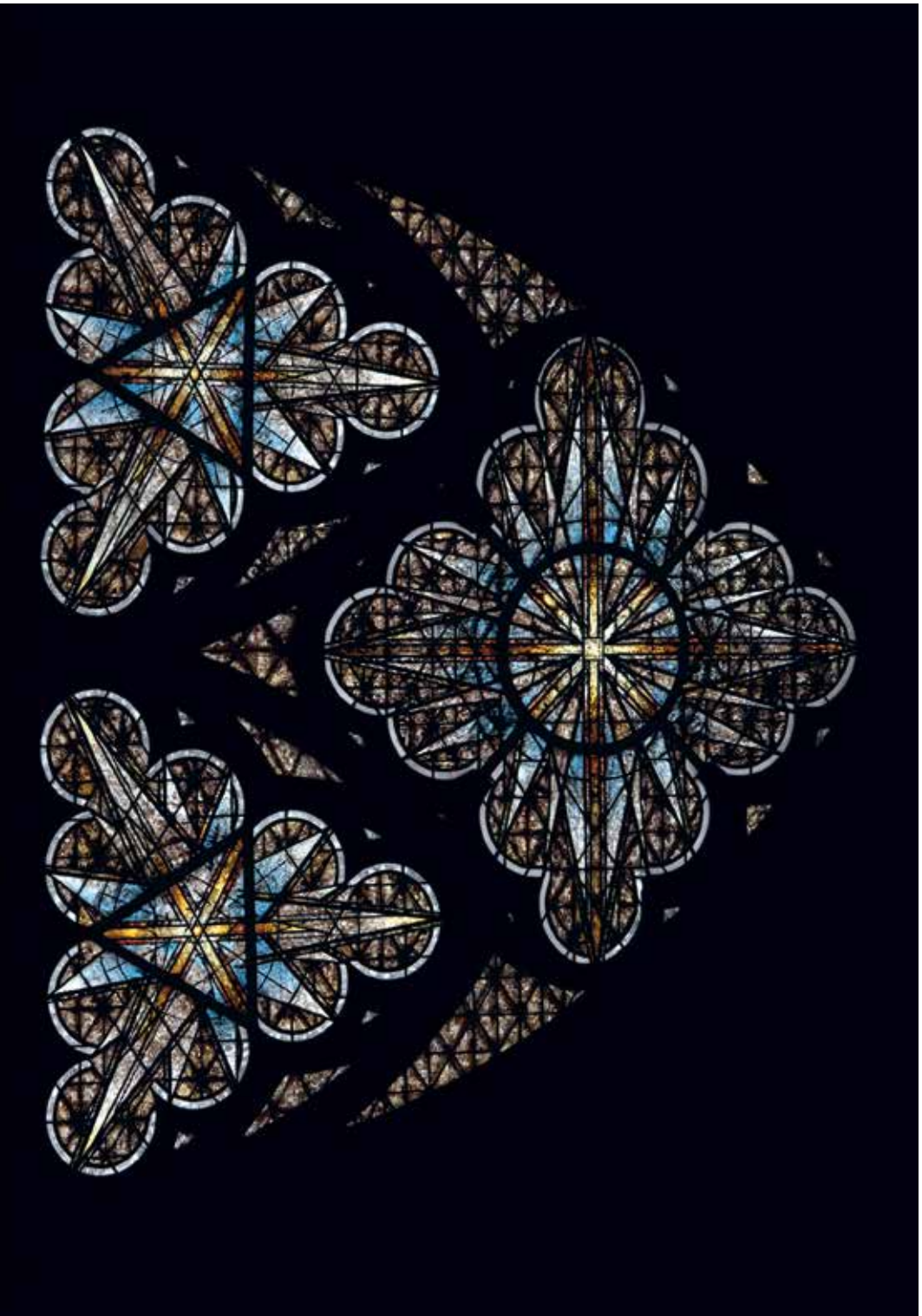
Umso spannender sind darum seine Versuche, zu expressiver Lichtwirkung vorzuschreiten. Grohs führt dabei konstruktivistisch-grafische und betont malerische Auffassungen zur Synthese. Beispiel dafür ist die Gesamtverglasung des Doms St. Maria und St. Caecilia in Verden, einer großräumigen Hallenkirche, begonnen 1290, 1490 geweiht. Der Innenraum ist heute geprägt von Restaurierungen des 19. und frühen 20. Jhds. und durch das raumbeherrschende neugotische Achsfenster von F. Lauterbach (1913). Die ornamentale Verglasung aller raumhohen Seiten-, Querhaus- und Chorumgangsfenster wurde 2011 Günter Grohs anvertraut.

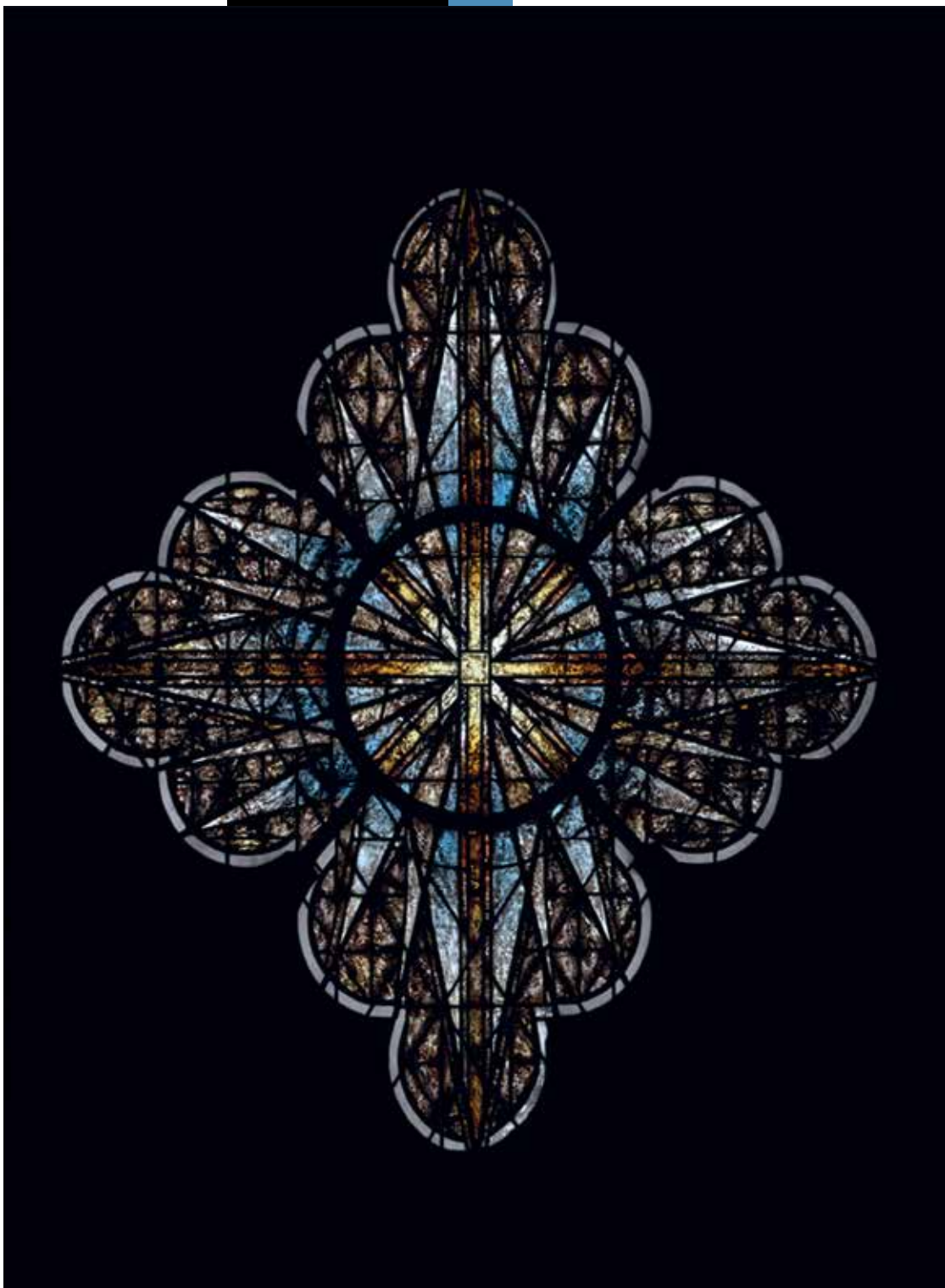
Ausgeführt wurde hier eine klassische Bleiverglasung, die das alte ornamentale Thema der Rautenverglasung aufnimmt, es aber auf eigenartige Weise variiert. Günter Grohs verwendet auch hier abgesenkte Floatgläser mit ihrer reichen, weichen Modulation des Lichtes, welche durch gewischten und vertriebenen Schwarzlot und Farbauftrag in vierfachem Brand zu bislang nicht dagewesener Hell-Dunkel-Wirkung gesteigert wird. Die visuelle Dramatik dieser Patina lässt Inspirationen der expressionistischen Glasmalerei der 1920er und frühen 1930er Jahre durchscheinen.

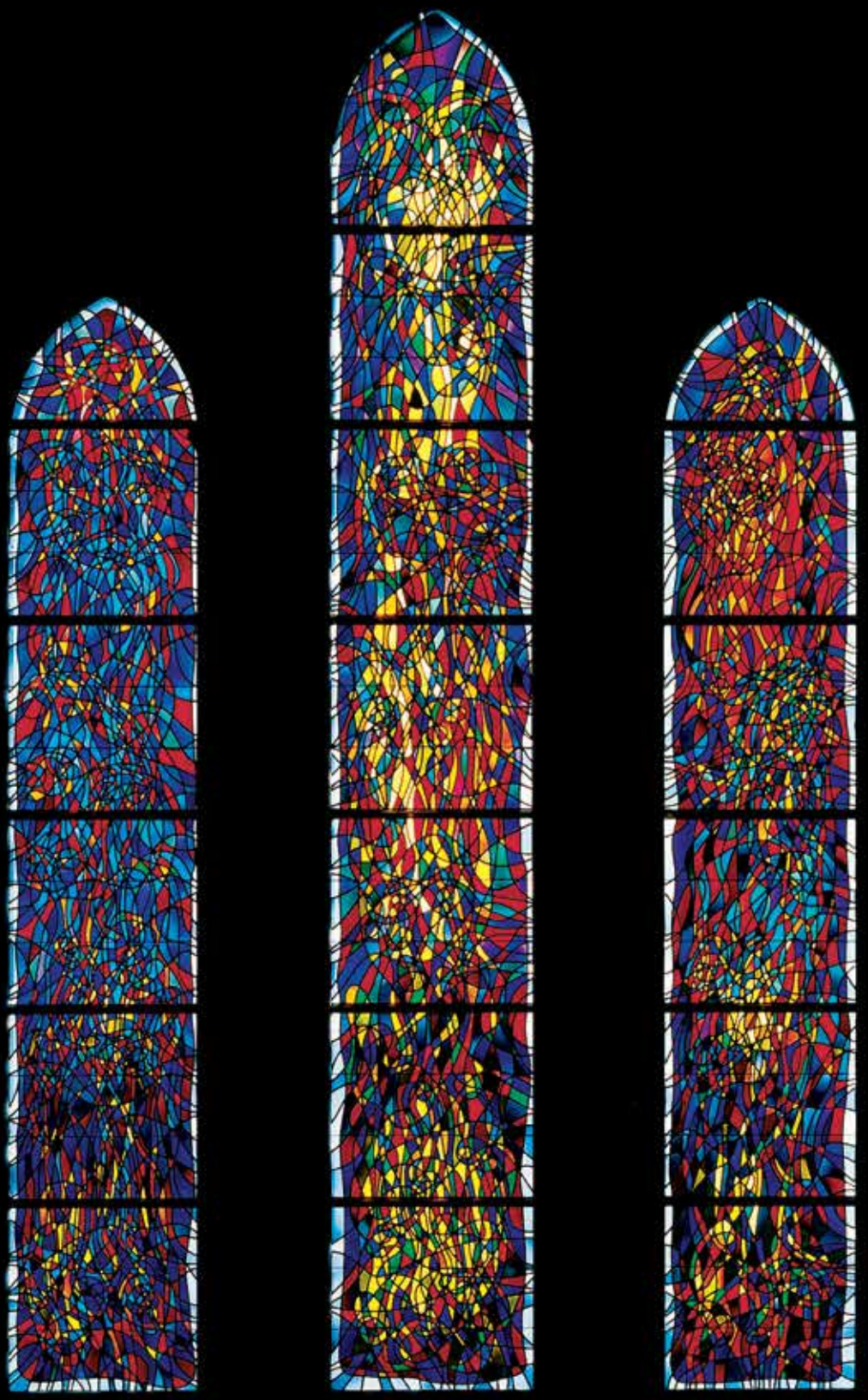
Auch gewinnt das Bleinetz wieder an strukturierender Bedeutung. Grohs hatte es, der allgemeinen Tendenz folgend, über Jahre hin aus seinen Arbeiten fast völlig ausgeschieden. Im Rückgriff auf fast verloren geglaubte Traditionen klassisch-moderner Glasmalerei scheint dieser künstlerische Ansatz jetzt manchen leerlaufenden Modetrends in der Glasmalerei weit voraus und weist auf eine neue Kultur des Ornaments.







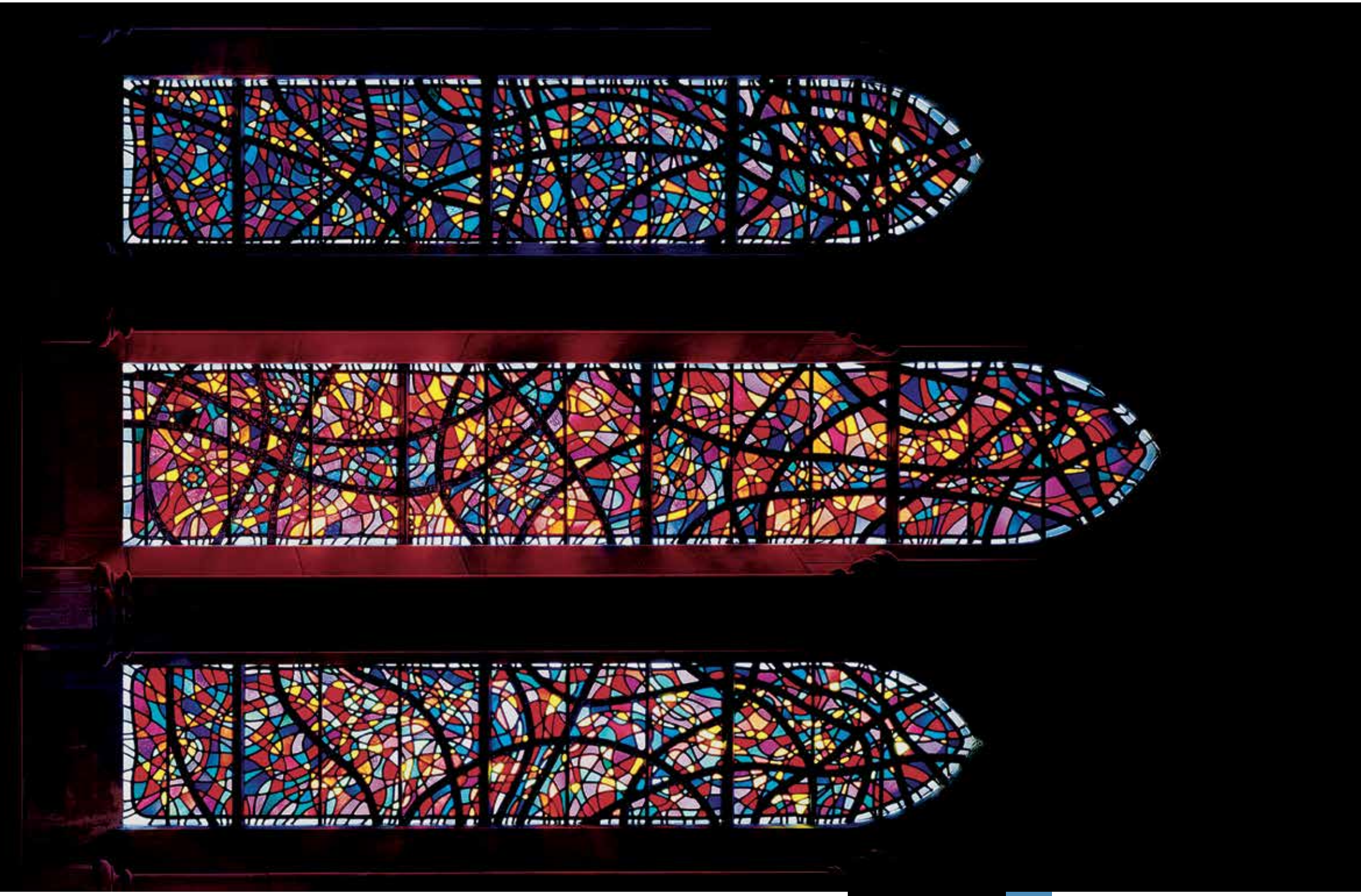




NATIONAL CATHEDRAL WASHINGTON, USA

AUFTRAGGEBER: Diocese Washington
KÜNSTLER: Hans Kaiser

TECHNIK: Zuschnitt verschiedener Echt-Antikgläser, Verbleiung mit verschieden starken Bleiruten.



GLASMALEREI Peters STUDIOS

KIRCHEN

IGLESIA DE SANT PERE I SANT PAU, ALGAIDA, SPANIEN

AUFTRAGGEBER: Gemeinde Algaida
KÜNSTLER: Nils Burwitz
FOTOS: Steven Rose / Glasmalerei Peters

TECHNIK: Zuschnitt verschiedener Echt-Antikgläser, Ätzen, Malerei mit Silbergelb und keramischen Schmelzfarben, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: Öffnung des letzten zugemauerten Fensters der Kirche. Ehrung anlässlich des 700. Todestags von Ramon Llull (1315 / 2015).

Dieser Entwurf orientiert sich an den Miniaturen des berühmten BREVICULUM, das Thomas le Myésier, ein Schüler von Ramon Llull, wahrscheinlich um das Jahr 1321 schuf. Das heißt, er hat Ramon Llull (gest. ca. 1315) noch persönlich gekannt und das Leben und Werk des Universalgelehrten nach dessen Tod in einer meisterhaften Bildsprache interpretiert. Die Original-Handschrift gehört heute zu den bibliophilen Schätzen der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe.

Der obere Teil des Fensters wurde von Ramon Llulls Vision des Kosmos inspiriert. Dieser Weltordnung mit Engeln, Sternen und Planeten, mit Tieren, Pflanzen, Metallen und Steinen, mit der Seele und dem Körper des Menschen liegt der Wille zugrunde, die gesamte Schöpfung in ein einziges einheitliches System zu integrieren.

In der Bildmitte, unter der kosmischen Vision, vibriert die rotbraune Farbe der Kutte von Ramon Llull. Ein Rotbraun wie ein schlagendes Herz, ein Effekt, der durch die Überlagerung von drei Schichten aus mundgeblasenem, bemaltem und sandgestrahltem Antikglas erzielt wird.

Links neben den Füßen von Ramon Llull ist eine Vielzahl von Pergamentrollen und gebundenen Büchern zu finden – symbolische Darstellungen der 280 Llullianischen Werke, die in mehrere Sprachen übersetzt und in unzähligen Handschriften kopiert wurden. Llull war wie kein anderer zeit seines Lebens darum bemüht, dass seine Lehren eine möglichst große Verbreitung finden und für die Nachwelt erhalten bleiben.

Tag für Tag lehrt mich Ramon Llull mehr, von Gott fasziniert zu sein. Die Gestaltung des Fensters ist für mich ein Höhepunkt der lebenslangen Hingabe an die Kunst.
Nils Burwitz




nuvolat qui
és més
e feu-lo
esplen
Jesús
Déu
Entumena amor
entre l'amic e l
enaixí l'ugo
com és la
parlen l'amic e l'am
poders de sa anima
Jesús en
sol en
lentiment
lentat; e pe
at tan l'ugoro
at - pujava l'amic
escala de l'humanitat gio
l'alba e lo
lo dia e l'en
en lavo-
aquell'n
se




imaginativa
homo coelum
En llum enà amor
entre l'amic e
enaixí il·lugo
com és la
parlen l'amic e l'am
poders de sa anima





WERKTAGSKAPELLE IN DER ST-AGATHA-KIRCHE, ALTENHUNDEM-LENNESTADT

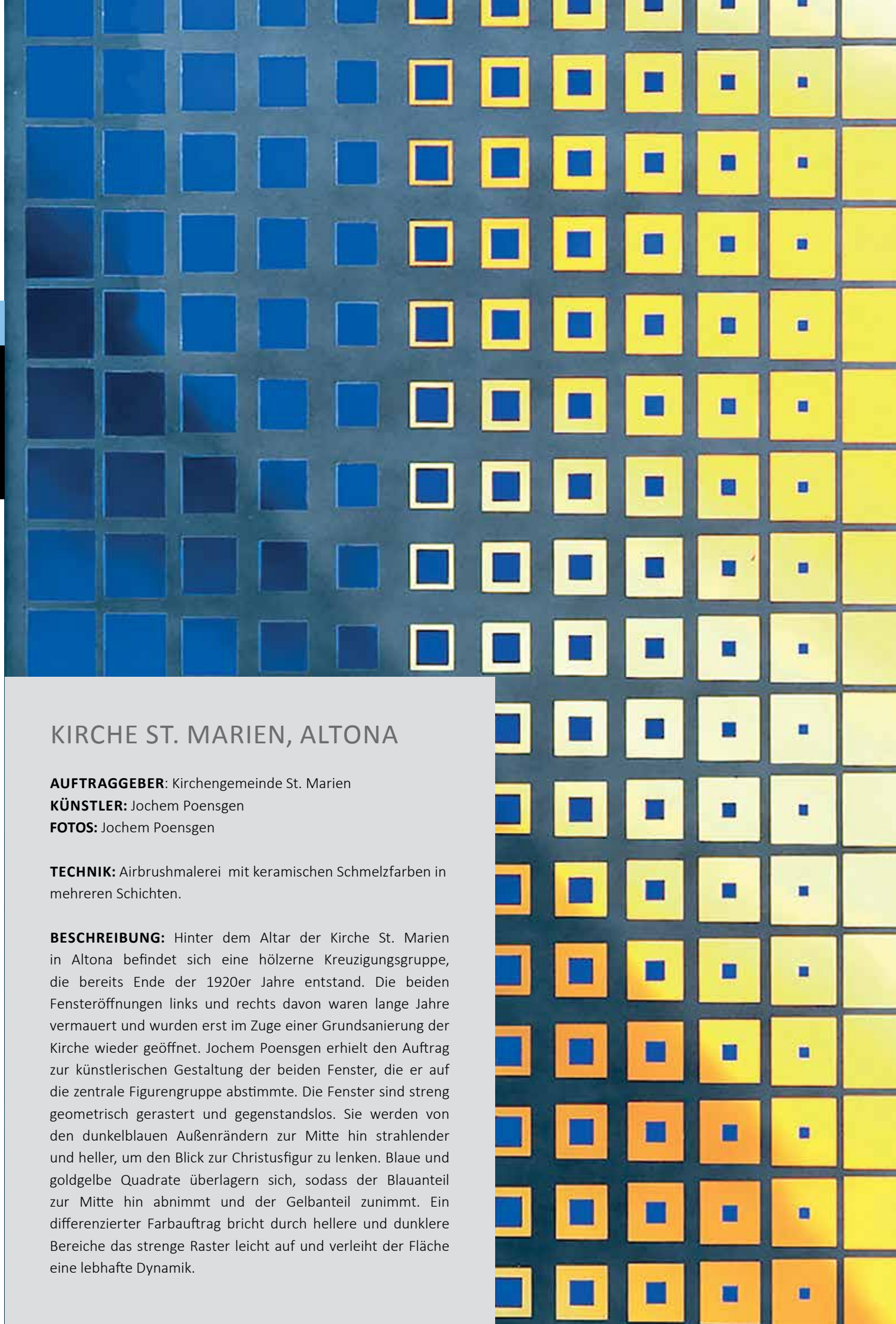
AUFTRAGGEBER: Erzbistum Paderborn
ARCHITEKT: Sonntag und Partner Gbr
KÜNSTLER: Thierry Boissel
FOTOS: Thierry Boissel

TECHNIK: Heißstrukturiertes Floatglas, Einscheibensicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Für die Werktagskapelle in Altenhundem hat Thierry Boissel das Schicksal der Patronin der Kirche, die Heilige Agatha, zum zentralen Thema genommen und es in eine moderne Formensprache übersetzt. So steht die junge Frau, Stellvertreterin der Heiligen Agatha, im Zentrum der Arbeit und öffnet dem Besucher den Kirchenraum, welcher in der photorealistischen Verdoppelung im Glas zu sehen ist. Die Arbeit spielt mit Illusion und Wirklichkeit. Je nach Lichteinfall und Position des Betrachters ändert sich die photorealistische Abbildung des strukturier- ten Glases. So können ganze Personen im Spiel von Licht und Schatten verschwinden oder im Raum auftauchen.







KIRCHE ST. MARIEN, ALTONA

AUFTRAGGEBER: Kirchengemeinde St. Marien
KÜNSTLER: Jochem Poensgen
FOTOS: Jochem Poensgen

TECHNIK: Airbrushmalerei mit keramischen Schmelzfarben in mehreren Schichten.

BESCHREIBUNG: Hinter dem Altar der Kirche St. Marien in Altona befindet sich eine hölzerne Kreuzigungsgruppe, die bereits Ende der 1920er Jahre entstand. Die beiden Fensteröffnungen links und rechts davon waren lange Jahre vermauert und wurden erst im Zuge einer Grundsanierung der Kirche wieder geöffnet. Jochem Poensgen erhielt den Auftrag zur künstlerischen Gestaltung der beiden Fenster, die er auf die zentrale Figurengruppe abstimmte. Die Fenster sind streng geometrisch gerastert und gegenstandslos. Sie werden von den dunkelblauen Außenrändern zur Mitte hin strahlender und heller, um den Blick zur Christusfigur zu lenken. Blaue und goldgelbe Quadrate überlagern sich, sodass der Blauanteil zur Mitte hin abnimmt und der Gelbanteil zunimmt. Ein differenzierter Farbauftrag bricht durch hellere und dunklere Bereiche das strenge Raster leicht auf und verleiht der Fläche eine lebhafte Dynamik.





EVANGELISCHE KIRCHE ANRAFF

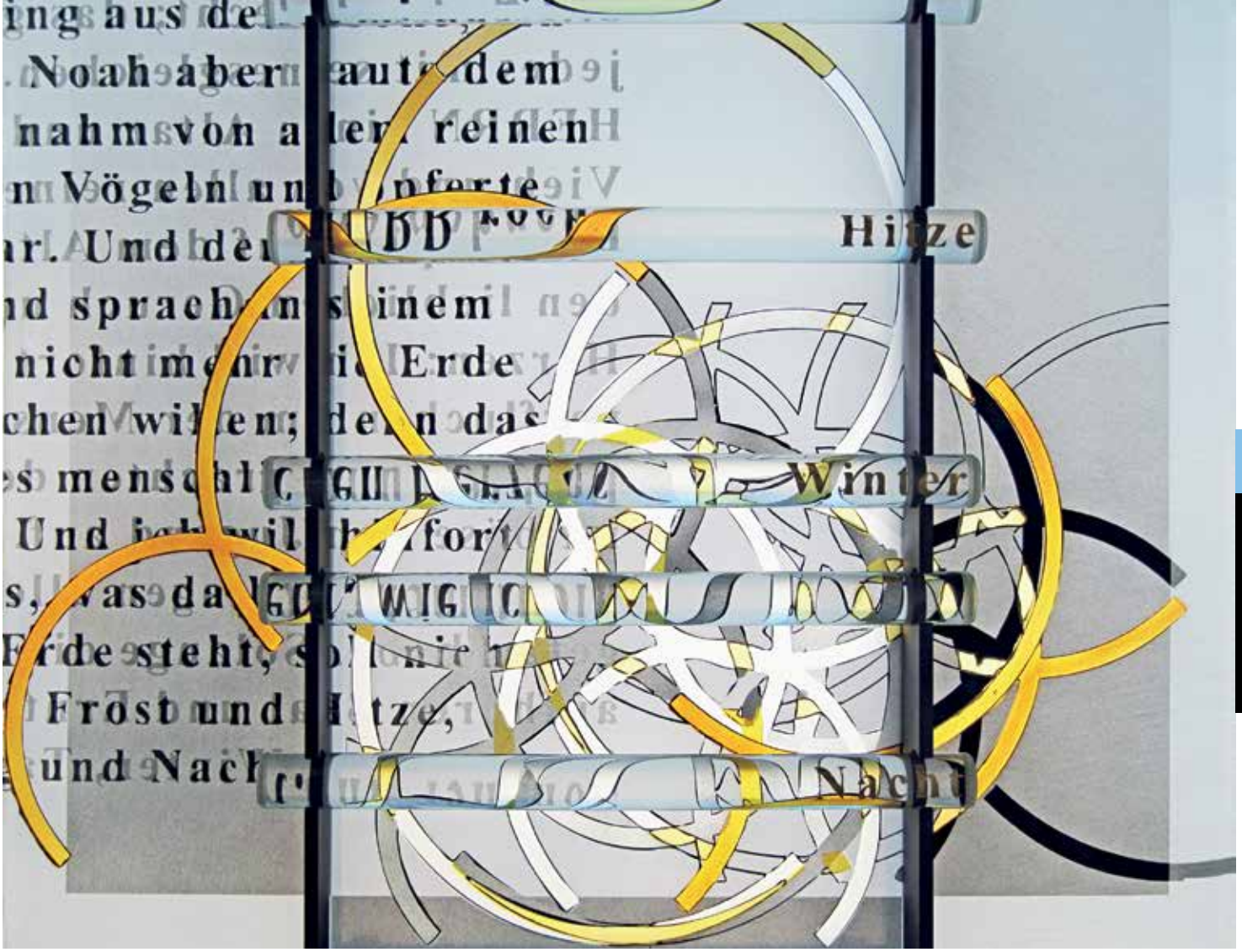
AUFTRAGGEBER: Evangelische Kirchengemeinde an der Eder
KÜNSTLER: Atelier Michael Lönne + Jörn Neumann
FOTOS: J. Neumann

TECHNIK: Mehrschichtige Bemalung mit transparentem Silbergelb und opalisierenden, keramischen Glasschmelzfarben auf Einscheibensicherheitsglas, eingestellt in patinierte Stahlrahmen als Vorsatzelemente, transparente Glasstäbe, partiell vergoldet.

BESCHREIBUNG: Die Baugeschichte der Anraffer Kirche geht auf die Zeit um 1827 zurück. Außen ist der Fachwerkbau mit Bruchsteinen ausgemauert. Im Innern zeigt sich ein schlichter Saalraum. 2010 erfolgte ein Wettbewerbsverfahren zur Neugestaltung der beiden seit den 1960er Jahren verschlossenen Altarfenster. Sie wurden wieder geöffnet und nach Entwürfen des Ateliers Lönne + Neumann unter Berücksichtigung thematischer Leitlinien neugestaltet.

Zwei mattierte Scheiben sind zusammen mit transparenten Glasstäben in hochrechteckigen Konstruktionen aus geschwärztem Metall vor der hinteren Fensterebene positioniert. Die assoziativ gestalteten Metallgefüge verweisen auf die Herkunft des Wortes Arche (von lateinisch arca „Kasten“) aus dem Buch Genesis. Während einzelne Bogenformen im ersten Kasten gehalten werden, bewegen sie sich im zweiten daraus hervor. Vorgegebene Bibelzitate erstrecken sich zweigeteilt über die Vorsatzgläser und umschließen dabei den Ort der Wortverkündigung.

Durch die plastische Ausarbeitung entsteht eine Tiefe im Bild. Die prismatische Wirkung der vorgelagerten Glasstäbe lässt grafische Bereiche der Fenster aus unterschiedlichen Blickrichtungen immer wieder neu erscheinen. Bei Sonnenschein streuen sie das Licht in den Innenraum. Die Fenstergestaltung gliedert sich harmonisch in Vorhandenes ein und akzentuiert den liturgischen Raum. Zusammen mit Altar und Kanzel entsteht eine neue Mitte, die Dynamik und Konzentration zu vermitteln vermag.


Hitze
Winter
Nacht



PFARRKIRCHE ST. MARGARETHA, APETLON

AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchengemeinde St. Margaretha, Apleton/ Burgenland-Österreich
KÜNSTLERIN: Marie-Luise Dähne
ARCHITEKTIN: Claudia Müllner
FOTOS: Michael Markl

TECHNIK: Airbrush und Handmalerei, teilweise Sandsrahlung.

BESCHREIBUNG: Die gestalteten Fenster lassen eine künstlerisch interpretierte Himmelsgestaltung wahrnehmen, die Himmelsbilder schließen die Überlieferung der Legende der Hl. Margaretha in abstrahierter Gestalt ein und geben dem Betrachter die Möglichkeit den einzelnen Stationen nachzuspüren.

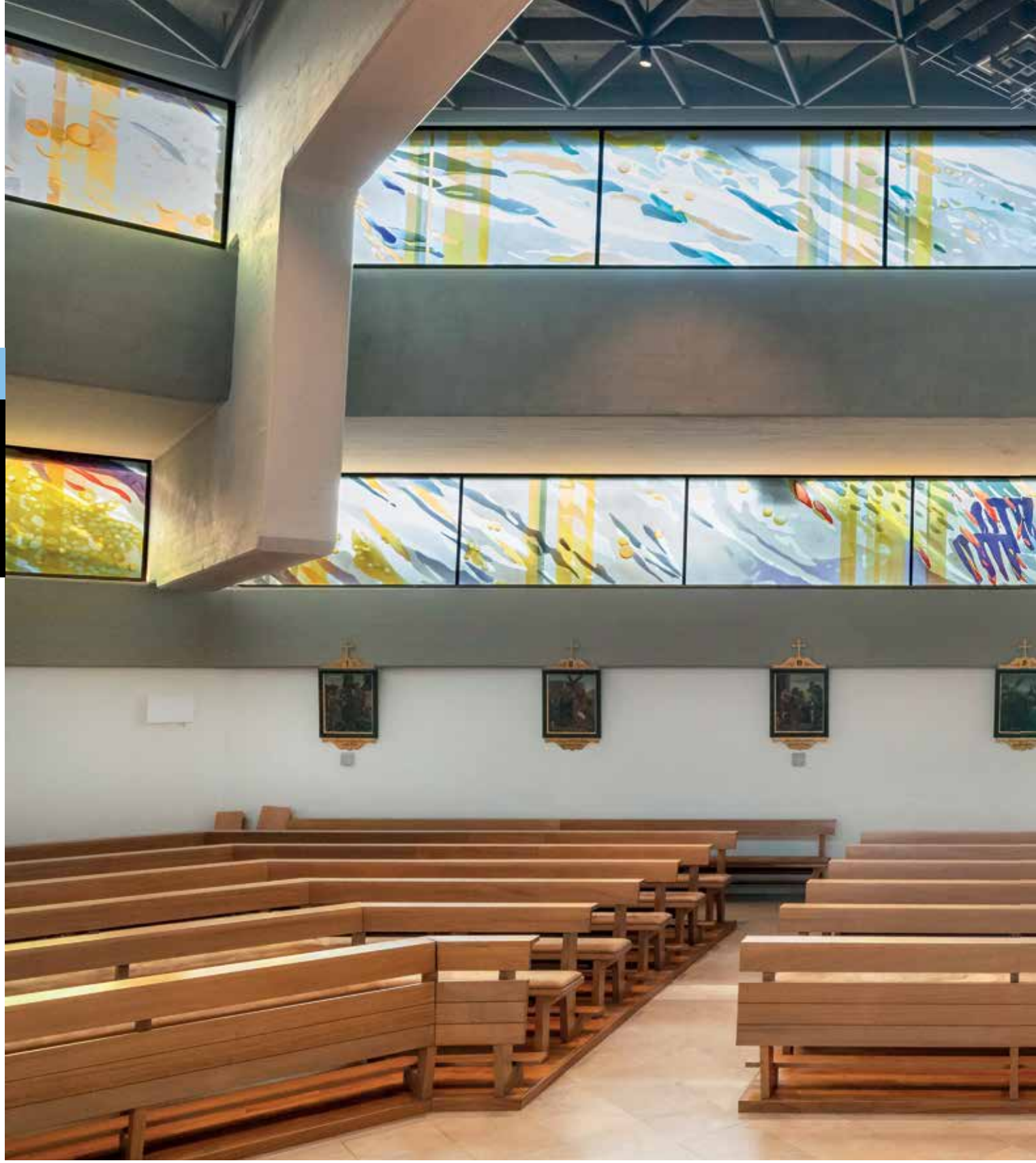
- Geburt in ein heidnisches Elternhaus
- Erziehung zum christlichen Glauben durch die Amme
- Verrat des Vaters beim Stadthalter
- Dieser begehrte die schöne junge Frau und ließ sie, da sie ihn abwies, umso grausamer foltern
- Margareta wurde mit Fackeln versengt, und mit eisernen Kämmen traktiert
- Sie wurde in den Kerker sperrte, besiegte den Teufel durch das Kreuzzeichen
- Trotz Folter ließ sie sich nicht zum Kaiseropfer umstimmen, vielmehr wandten sich durch ihre Glaubensstärke immer mehr Menschen dem Glauben zu

Das Fensterband besteht aus zwei übereinander, in unterschiedlichen Raumtiefen, liegenden Ebenen. Eine bewegte sphärische Gestaltung, in den Tönen von Altweiß, über Hellgrau zu differenzierten Nuancen von Blau ziehen über beide Lichtbänder. Das obere Fensterband ist in seiner Gesamtwirkung heller angelegt, dennoch verbinden sich die Formen in ihrer Lebendigkeit miteinander und fließen in Dynamik auf den Altar zu.

Die formale und inhaltliche Mitte des Kirchraumes wird durch die Spiegelung der Gestaltung noch einmal hervorgehoben, alles läuft auf die Mitte und das Allerheiligste zu.
Der Legende nach war Margareta eine tapfere Jungfrau, die sich trotz Folter und Kerkerhaft dem heidnischen Stadthalter und dem Teufel in Gestalt eines Drachen, mit Hilfe eines kleinen Kreuzes und ihres unerschütterlichen Glaubens widersetzte.

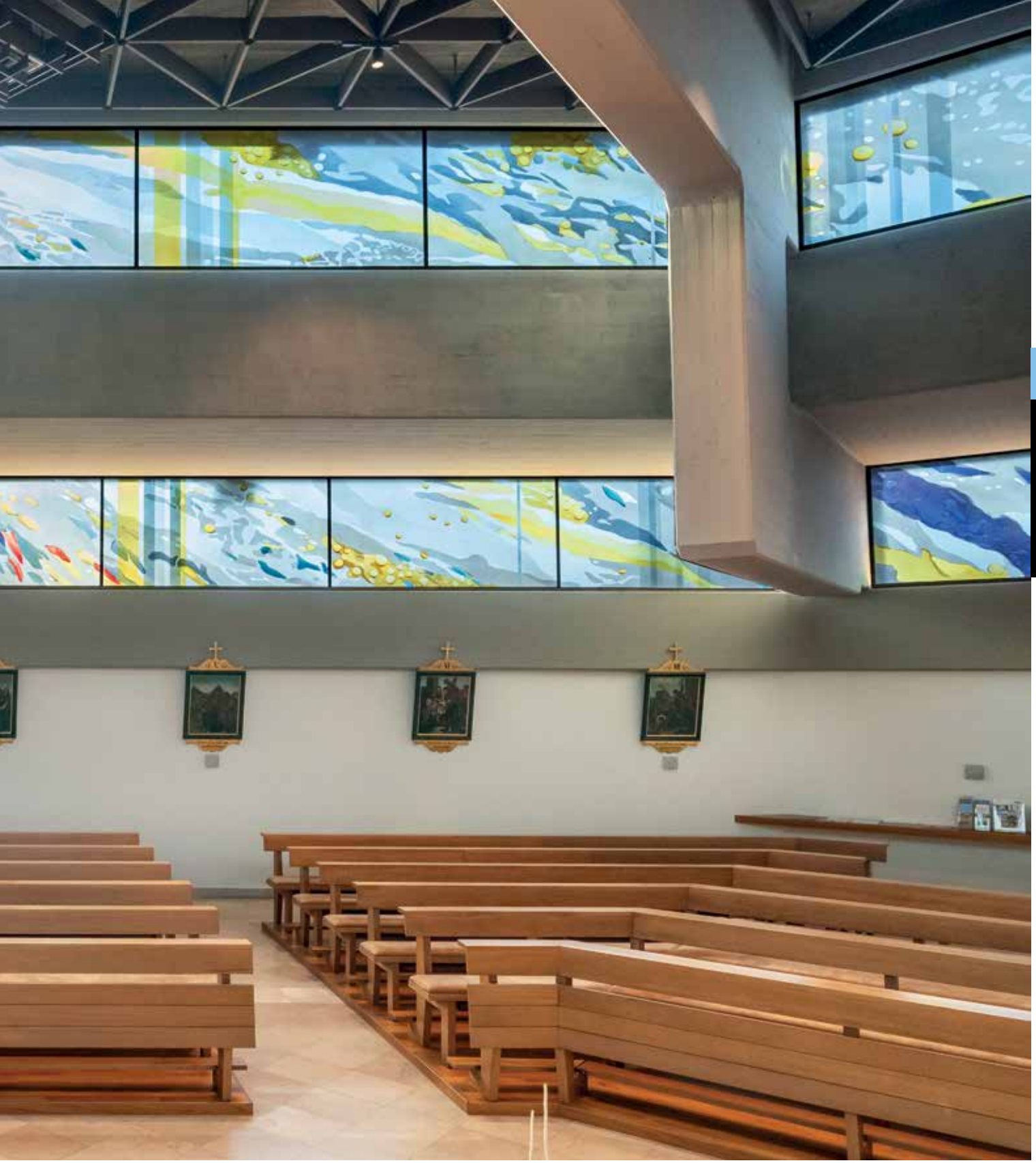
Attribute: kleines Kreuz, Drache/ rote Feuerzungen, Fackel, eiserne Kämme. Die Gestaltung ist trotz ihrer Abstraktion erzählend. Der Hl. Margareta, Namenspatronin der Pfarrkirche zu Apetlon, wird ikonografisch die Perle zugeordnet.
Die Formationen in Ockergelb /Gold mit Andeutungen von unzähligen Perlen haben neben dem kleinen Kreuz, in der Mitte des unteren Bandes und den roten Feuerzungen formale Bezüge zur Überlieferung.

















KATHOLISCHE KIRCHE ST MARIA MENIGHET, ASKIM, NORWEGEN

AUFTRAGGEBER: Gemeinde Askim
KÜNSTLERIN: Gabi Weiss
FOTOS: Gabi Weiss

TECHNIK: Malerei mit keramischen Schmelzfarben auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Die katholische Kirche Sta Maria Menighet in Askim, Norwegen wurde in der Tradition der Stabkirchen gebaut.

Bei den Fenstern der Kirche hat die Künstlerin Gabi Weiß einen Bilderzyklus erarbeitet, wobei die wichtigsten Stationen im Leben eines Menschen beschrieben werden, der sich ganz dem Plan Gottes überlässt. Marias Lebenswerk ist sicherlich ein schweres Schicksal, das nicht ohne das uneingeschränkte Vertrauen auf Gott ertragen werden kann. Aber mit ihrem Einverständnis - siehe ich bin des Herren Magd, mir geschehe wie du gesagt - hat sie sich ganz in die Hände Gottes begeben und somit auch akzeptiert, was Gott für sie bestimmt hatte.

Die gelbweißen Bilder umschließen die einzelnen Szenen und beschreiben somit das Leben Marias, das sich ganz in der Präsenz Gottes und dessen Licht abspielt. In jedem der sechs Fenster befindet sich solch eine Lebensstation:

Da ist die Verkündigung, die Geburt Christi, die Flucht nach Ägypten, die Kreuzigung und der Tod Jesu, die Kreuzabnahme (Pieta) und schließlich die Aufnahme Mariens in den Himmel.
Maria wurde zur Mutter aller Menschen bestimmt. Sie ist Fürsprecherin für die Menschen vor Gott.
Zu den 6 Motivfenstern im Oberlicht gehören auch vier große untere Fenster, die durch beidseitige Sandstrahlung von Rosen blickdicht gemacht wurden.

Die acht schmalen Glasstreifen neben den Marienbildern erinnern durch ihre Form und Farbe an die Glasbausteinewand im Altarbereich.

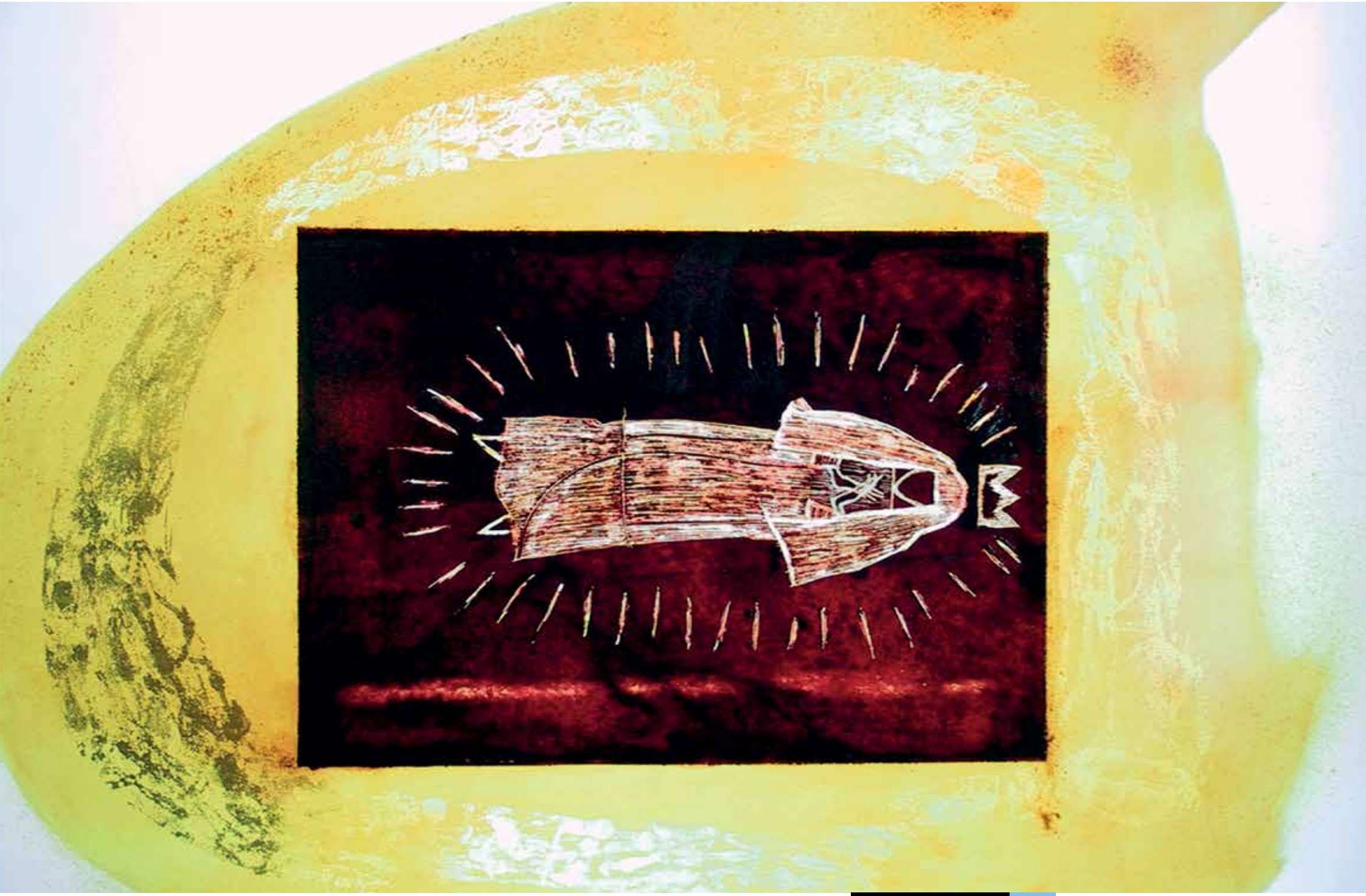












BASILIKA ST. ULRICH UND AFRA, AUGSBURG

AUFTRAGGEBER: Bistum Augsburg
KÜNSTLER: Johannes Schreiter
FOTOS: Johannes Schreiter

TECHNIK: Zuschnitt opaker Echt-Antikgläser, Malerei mit Schwarzlot, Verbleiung.
TITEL: S.D.G. 2/2008/F, Ausführung 2014, Maße: 596 x 184 cm

BESCHREIBUNG: In den beiden linken Maßwerkbahnen steigt ein „Gebetsturm" aus weißen U-förmigen Chiffren für Mensch/ Gebet/ Kirche nach oben, wo Gott wohnt. Die Einführung der Farbe Blau an dieser Stelle der aufsteigenden Gebete steht für Spiritualität.

Nach oben offene U-förmige Chiffren sind mit roten „GlutNestern" ausgestattet. Schreiter transportiert Inhalt nicht nur mittels Ratio, sondern gibt auch menschlicher Emotion Raum: Mögen die inständigen Gebete der Christen zum Dreifaltigen Gott aufsteigen und an ihr Ziel gelangen.
Geprägt von großer Feierlichkeit und Festlichkeit durch den Goldglanz von Ocker Orange-Tönen, entsteht der Bildgrund dieser strahlenden Ikone aus farbigem Licht. Er ist reinster Lobpreis und zugleich Widerschein der Gegenwart unseres barmherzigen Schöpfergottes.

Grafisch durchwirkt von einem „atmenden", expressiv-zeichnerischem Liniengeflecht, das den Bildgrund verwebt, stehen die in Gold leuchtenden Farbfelder für den Leben spendenden Geist Gottes. Diese inhaltliche Ebene entzieht sich jeder menschlichen Vorstellung und hält diesen Ort offen, als Projektionsraum für individuelle Anschauung Gottes.

Mit seiner Bildsemantik verweist Schreiter in der rechten Maßwerkbahn auf die antwortende Geste Gottes. Hier senkt sich eine weiße Lichtfahne von oben herab auf die dunkelerdfarbene Blockform des Ambosses menschlicher Arbeit. Weißlicht beinhaltet alle Farben und steht hier symbolisch für Gott als Allumfassenden, der seinem Geschöpf Mensch Anteil an seinem Leben schenkt. Menschliche Arbeit und Tun werden von Gott gesegnet.

Das Dialogprinzip Mensch-Gott-Mensch von Gebetsanrufung und Segensantwort, thematisch verarbeitet zum „bete und arbeite" benediktinischer Weitsicht, nimmt so Gestalt an.

Text von Felix Johann Landgraf
Kunstbeauftragter im Bistum Augsburg



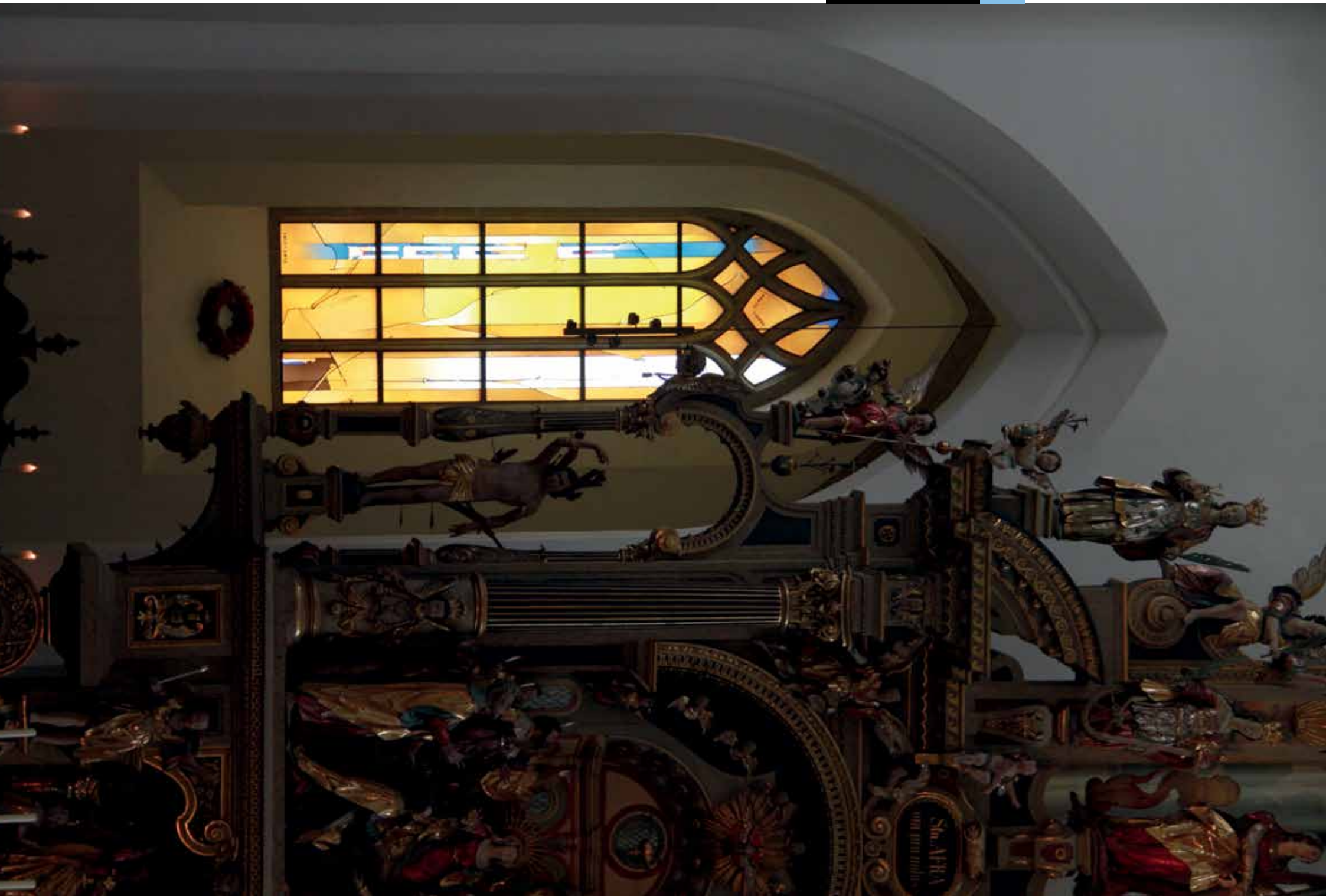




Foto: Von Diego Delso, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=110457571



KATHOLISCHE KIRCHE BAD SAUERBRUNN, ÖSTERREICH

AUFTRAGGEBER: Gemeinde Sauerbrunn
KÜNSTLER: Wilhelm Scheruebl
FOTOS: Wilhelm Scheruebl

TECHNIK: Malerei und Sandstrahlung auf mehreren Ebenen.

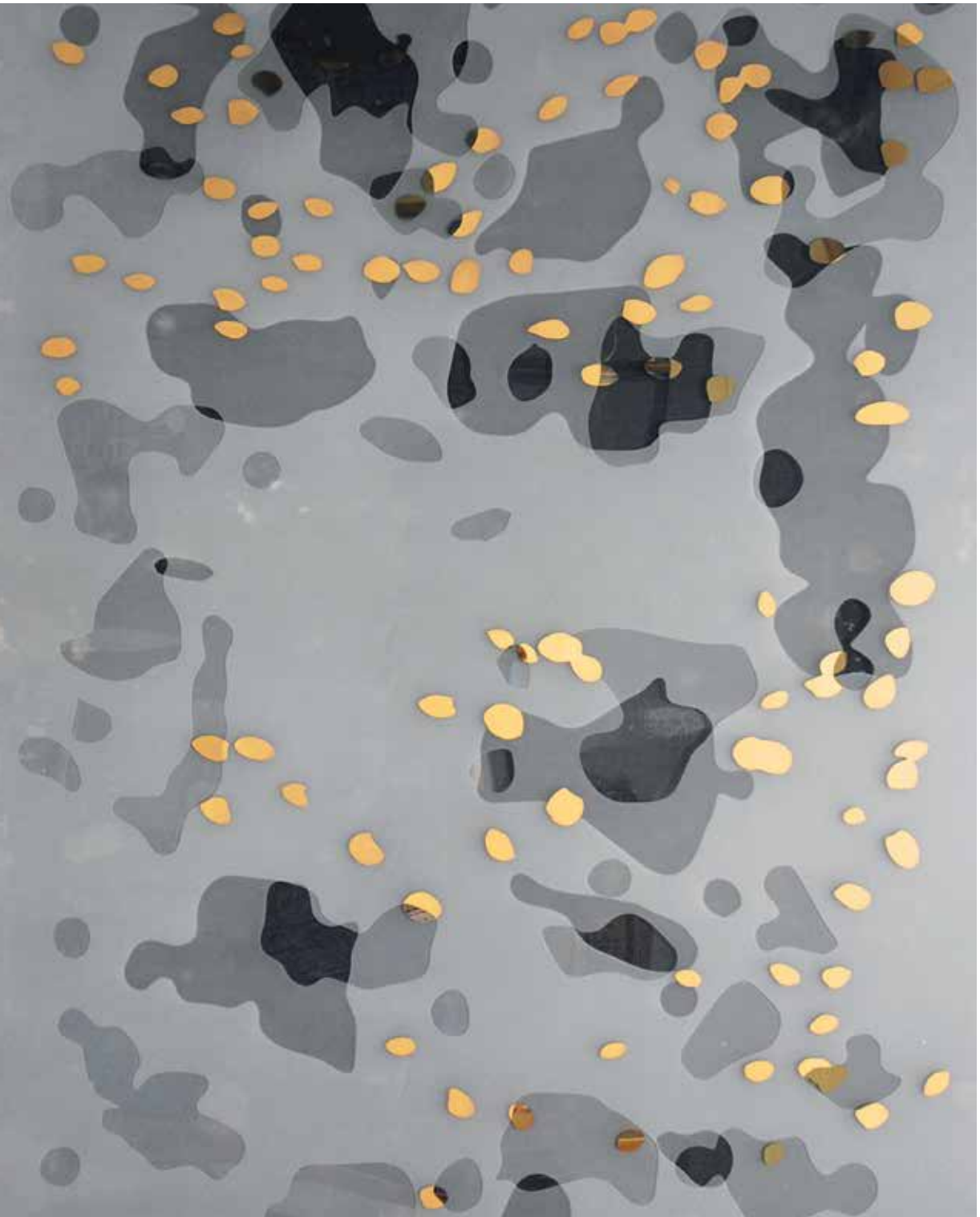
BESCHREIBUNG: Der monolithische Betonbau der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt im burgenländischen Bad Sauerbrunn aus den 1970iger Jahren überzeugt durch seine Klarheit und Reduktion auf das Wesentliche und durch die einfache Verwendung der neuen Materialien der damaligen Zeit. Für eine gelingende Neugestaltung war die Erhaltung der, architektonische Gesamterscheinung maßgeblich. Besonders wichtig erschien mir die bestehende Fensterteilung beizubehalten und die reduzierte Farbigkeit der ursprünglichen Kunststoffverbundplatten mit ihrer matten undurchsichtigen Oberfläche, die mit der rauen Außenhaut des Gussbetons eine Einheit bilden in das neue Material Glas zu übersetzen. Eine spiegelnde glatte Glasfläche in der sich die Landschaft, der Wald und der Himmel spiegeln, hätte den geschlossenen Baukörper zerschnitten und der Architektur ihre Klarheit genommen.

Die neuen Glasfenster mussten eine Durchlässigkeit haben um eine Beziehung von Innen nach Außen und umgekehrt erahnen zu lassen. Diese Durchlässigkeit darf aber nicht dazu führen, dass die Holzdecke des Innenraumes zu sehr von außen wahrgenommen wird und umgekehrt darf das massive Betonvordach nicht das Innere der Kirche dominieren. Nach Vollendung der Neugestaltung nimmt man den Kirchenraum als einen nach innen konzentrierten Raum wahr der durch die gestalteten Lichtbänder mit lebendigen Licht versorgt wird. Die Gestaltung des Lichtbandes arbeitet in erster Linie mit mattierten organischen Formen. Damit die matte raue Oberfläche des Glases ansatzlos in die Betonwand übergehen kann. Somit entsteht eine optische Verschränkung der Sichtbetonwand durch eine ähnliche Oberflächenstruktur.

Der Gestaltung zugrunde liegt eine digital bearbeitete und verfremdete Steinstruktur, die im Zufallsprinzip auf vier Ebenen übereinandergelegt wurde. Wo sich die mattierten Flächen überlagern, ergeben sich Abstufungen von weiß bis grau. Der östliche Teil des Fensterbandes erhielt eine reduzierte gelbe Akzentuierung, über der nach Süden ausgerichteten liturgischen Kernzone wird die Gestaltung mit einer sich nach oben auflösenden Goldstruktur verdichtet und überlagert. Die sehr reduzierte Verwendung goldener und gelber Akzente ist von außen fast nicht wahrnehmbar, sie entfaltet ihre reduzierte Farbigkeit im Innenraum.

Die Gestaltung arbeitet bewusst mit dem Material, mit der Materialoberfläche und den unterschiedlichen Farbnuancen, die das Licht durch die Überlagerungen hervorbringt.











KIRCHE BLANKENHAGEN

AUFTRAGGEBER: Ev.-Luth. KG Blankenhagen
KÜNSTLER: Matthias Schmidt
ARCHITEKT: Stölken Schmidt Architekten BDA Hamburg
FOTOS: Matthias Schmidt

TECHNIK: Absenktechnik, Weißglas farbig bemalt.

BESCHREIBUNG: Die Kirche zu Blankenhagen, ein imposanter Feldsteinbau aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, besitzt einen zweijochigen, kreuzrippenüberwölbten Chorraum, welcher das flach gedeckte Kirchenschiff nach Osten erweitert. Das östliche Chorfenster „Pfingstszene“ von Lothar Mannewitz 1964, bildet das Vis-a-vis zu der bedeutenden Schnitger- Rasche Orgel aus dem Jahr 1686/87. Der in der Mitte des 19. und 20. Jahrhunderts jeweils überformte Raum wurde unter fachlicher Begleitung des Landesamtes für Kultur- und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern gestalterisch aufgewertet und saniert werden.

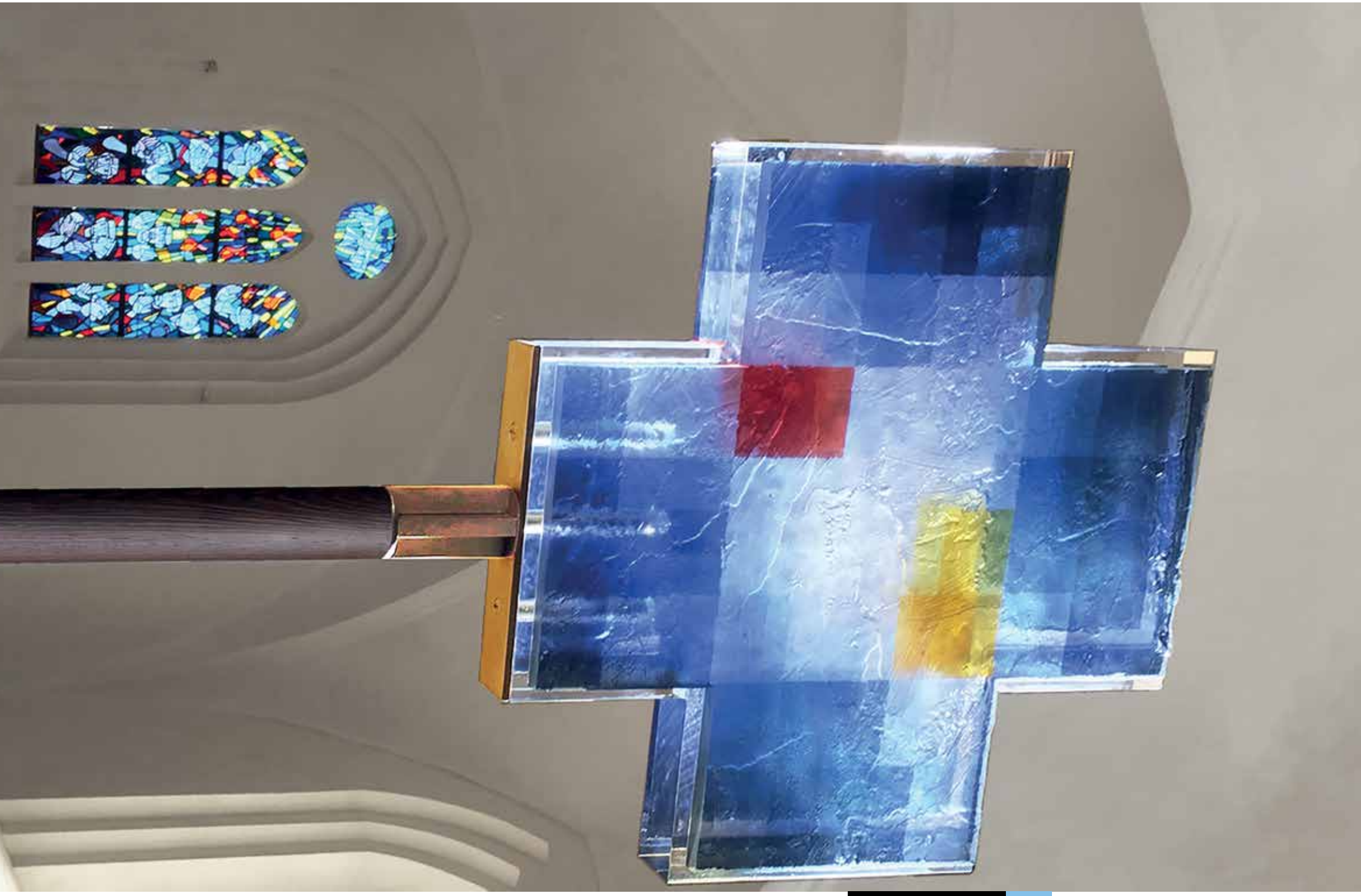
In einem ersten Schritt wurde der prämierte Entwurf eines Taufaltars, sowie weiterer Ausstattungsstücke von Matthias Schmidt (Stölken Schmidt Architekten BDA) realisiert. Die wechselseitige Nutzbarkeit der vorgezogenen Altarinsel entwickelte der Architekt im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Winterkirche in dem von einer Glasfassade abgetrennten Chorraum. Das Licht der drei hochliegenden östlichen Chorfenster, welches wie historisch überliefert, den altarnahen Bereich hervorhob, wird zukünftig die Gemeinde der Wintergottesdienste bescheinen. Altar- und Taufort sind zu einer Einheit zusammengezogen und liturgisch vereint.

Das hochstehende, gläsernes Kreuz bildet „das Gegenüber“ zu dem bestehenden Chorfenster und adaptiert dessen Ornament und Farbigkeit auf abgesenktem, stark reliefierten Weißglas. Der Taufaltar aus einem hellen portugiesischen Kalkstein nimmt Bezug auf die Lichtachse der in der Südwand angeordneten Fensterrosette. In einem nächsten Schritt soll der Raumdialog der inneren Raumschale und der hölzernen Einbauten über ein Farbkonzept gestärkt werden.









ST. MARIEN U. ST.NIKOLAUS, BORGHOLZHAUSEN

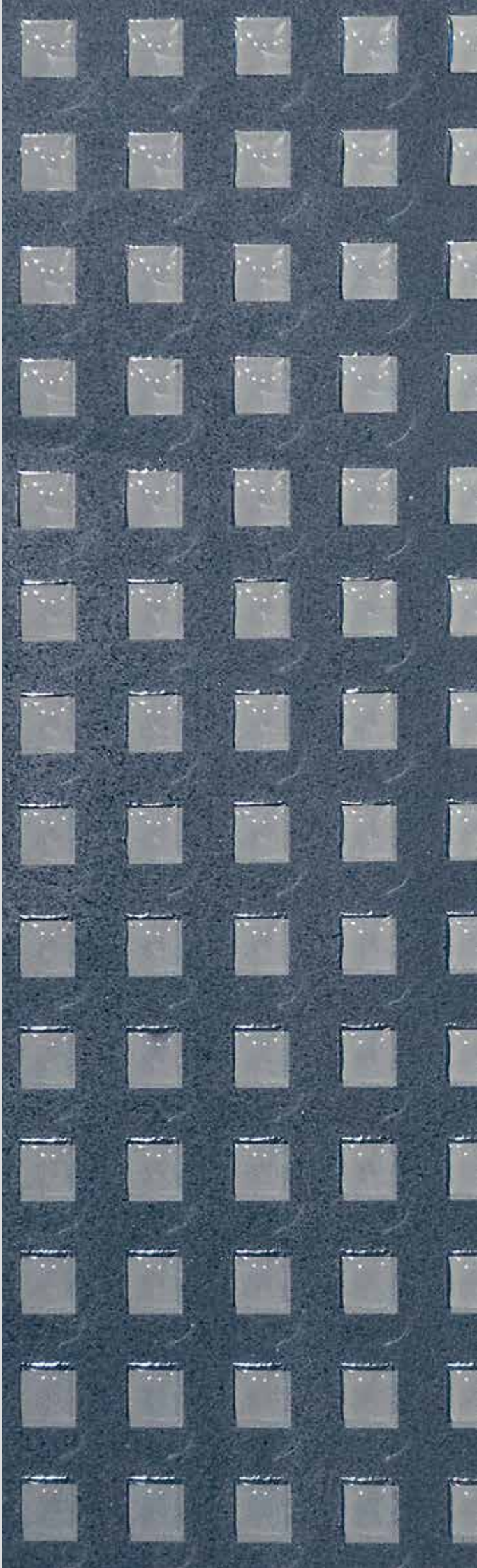
AUFTRAGGEBER: Gemeinde Borgholzhausen
KÜNSTLER: Thierry Boissel
ARCHITEKT: Hans-Joachim Kruse
FOTOS: Thierry Boissel

TECHNIK: Einscheibensicherheitsglas aus Floatglas, das in einer von Thierry Boissel eigens entwickelten Technik heiß verformt und gestaltet wurde.

BESCHREIBUNG: Aus Hunderten von Quadraten setzt sich das blaue Band zusammen, das sich horizontal auf der Fläche ausweitet: Mit einem Kreuz in seinem Inneren erscheint es im Zentrum einer abstrakten Komposition, die sich symmetrisch zu beiden Seiten entwickelt und dabei eine wechselreiche Wirkung entfaltet. Mehr als zehn Meter lang und drei Meter vierzig hoch ist die Wand Ein monumentales Kunstwerk aus strukturiertem und verspiegeltem Glas, das den Kirchenraum und die Werktagskapelle voneinander trennt und zugleich verbindet. In diesem schlichten modernen Betonbau, hat Boissel im Kontext mit der Architektur und ihrer Ausstattung eine Arbeit geschaffen, die das Kircheninnere in einem neuen Licht erscheinen lässt. An der Stelle der ehemals geschlossenen Kapellenwand und ihrer Verbindungstür, findet sich heute das von mehreren Seiten wahrnehmbare Werk. Mit dieser neuen Wandgestaltung und ihrer Situation wird die Kapelle nicht nur räumlich erweitert. Sie öffnet sich auch zu dem großen Kirchenraum, bezieht ihn mit ein, gibt Licht und Sicht, ist Trennung und Zugang zugleich.

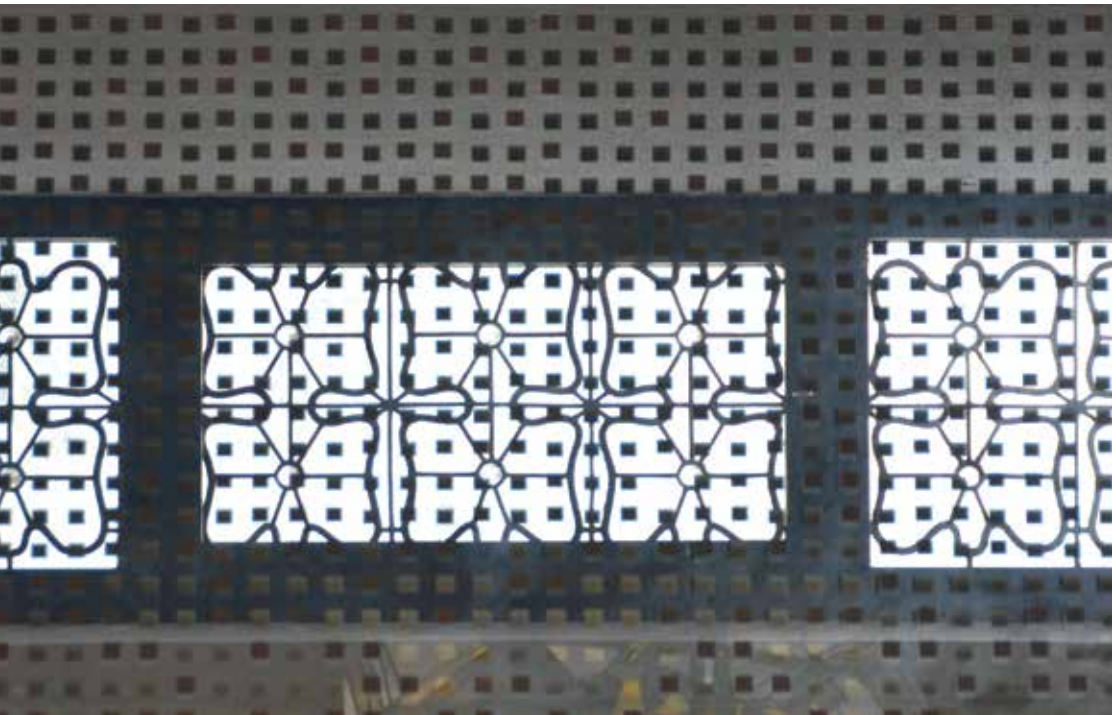
Daneben, zu beiden Seiten der zentralen Gestaltung beginnt sich ein weiteres Motiv kontrastreich in Schwarz und Weiß auszubreiten. Als eine Art Hommage an den Künstler Wilhelm Buschulte und sein Werk komponierte Thierry Boissel für die Kapellenwand ein aus geometrischen Elementen bestehendes Motiv, das in seiner regelmäßigen Anordnung gleichermaßen auf beiden Seiten der Wand erscheint. Dabei besteht jedes einzelne Ornament aus einem offenen Kreis, der an einer Stelle in umgekehrter Form in ein Quadrat eingeschrieben ist und mit seiner betonten Mitte entfernt an eine Butzenscheibe erinnert. Zum Vorschein kommt ein Muster, das sich auf mehreren Ebenen betrachten lässt. Während sich diese Ornamentik auf der einen Seite in farbloser Struktur fortsetzt, erscheint sie auf der anderen Seite im Rahmen der Tür in verspiegelter Form. Und dies in Verbindung mit der angrenzenden Gestaltung, bestehend aus kleinen Quadraten, die zunächst in planen, dann in erhabenen Feldern die Wand abschließen.

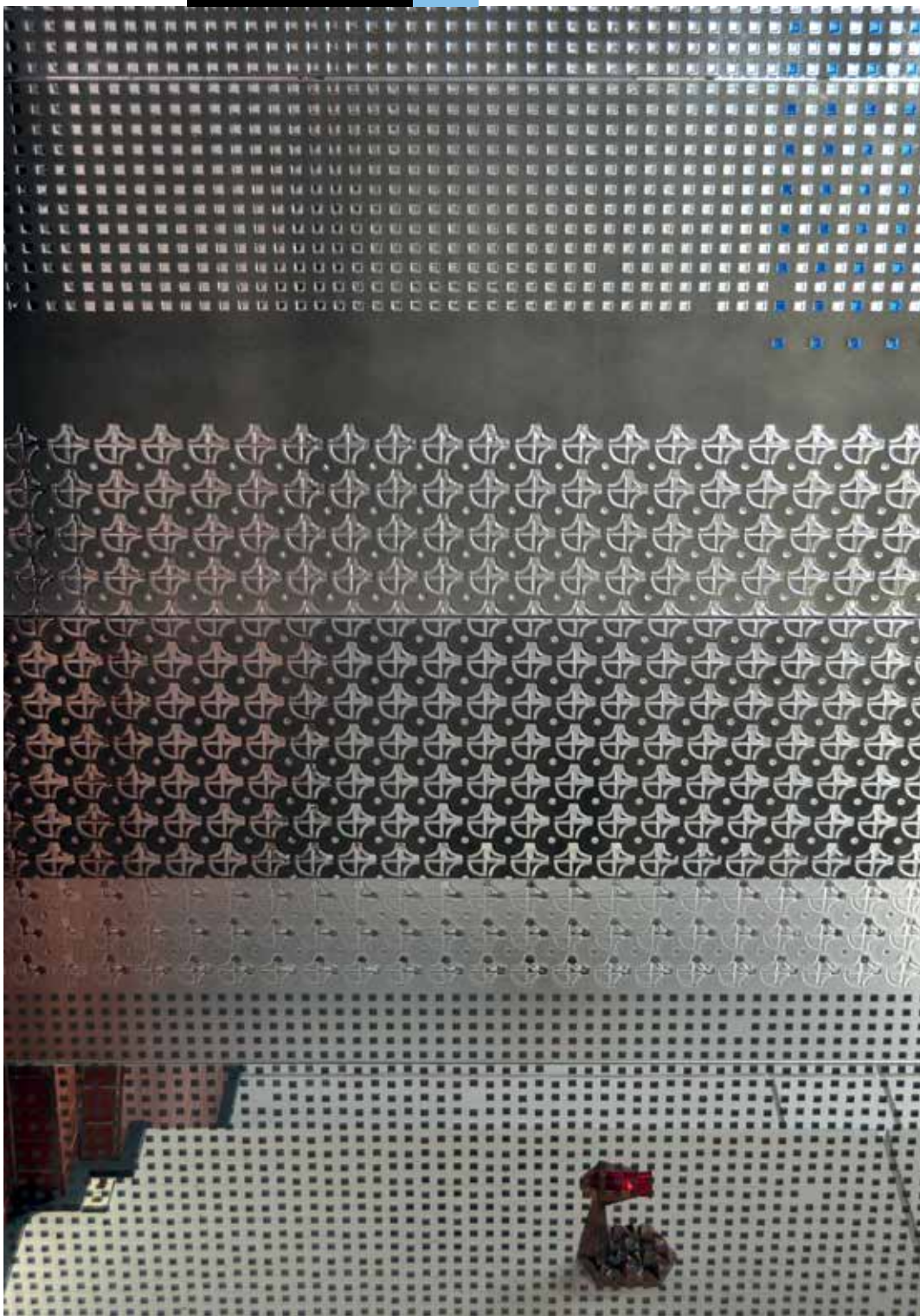
Mit dieser Arbeit hat der Künstler ein auf elementare Formen konzentriertes Werk geschaffen, das mit überraschenden Effekten vielschichtig in den Raum hineinwirkt und ihm eine besondere Atmosphäre verleiht.
Dr. Christine Jung



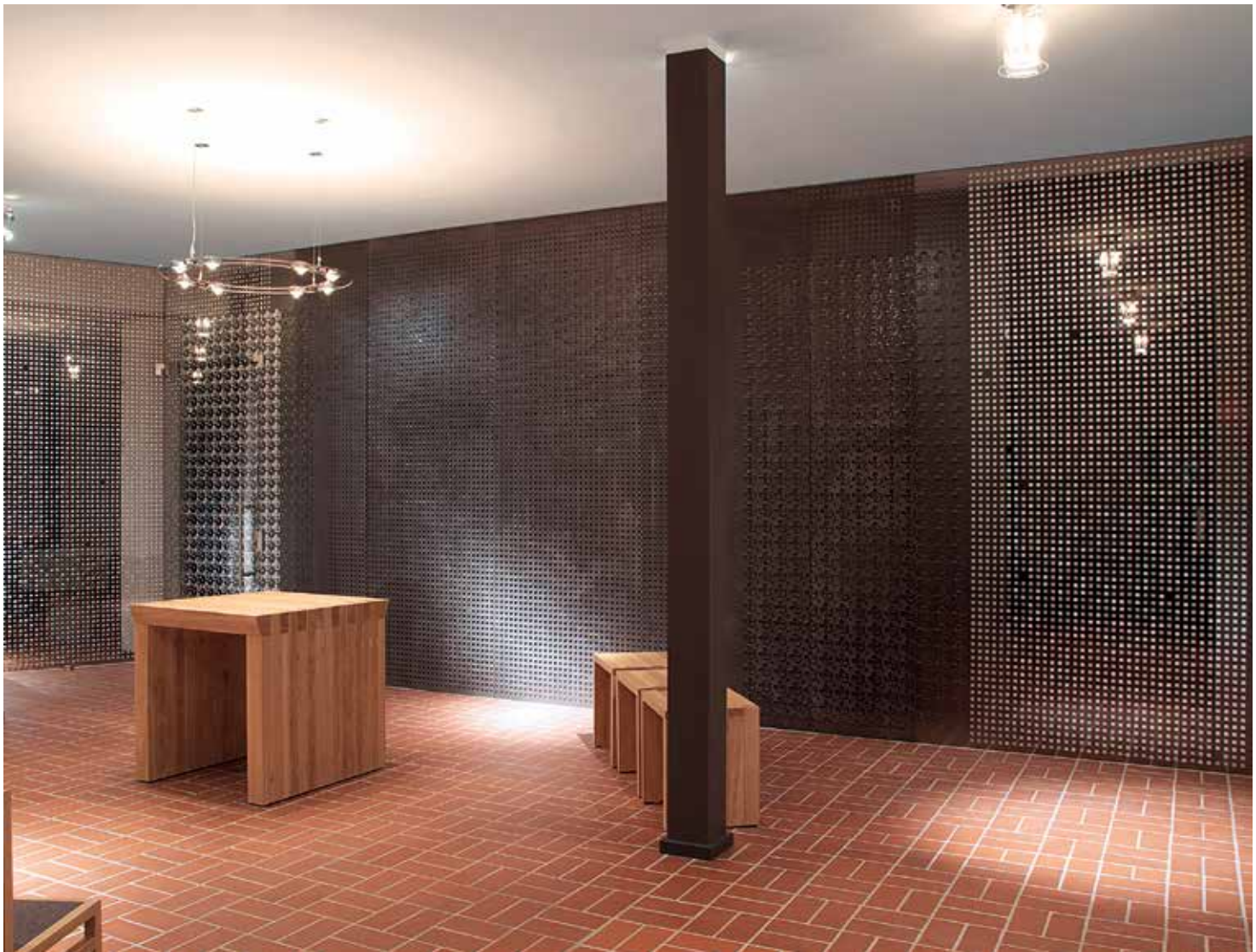














KATHOLISCHE KIRCHE SANKT BRIXIUS, BRIXIUS-RODE, BELGIEN

AUFTRAGGEBER: Gemeinde Brixius
KÜNSTLER: Joost Caen
ARCHITEKT: ar.te
FOTOS: Joost Caen

TECHNIK: Zuschnitt verschiedener Echt-Antikgläser, Verbleiung mit verschieden starken Bleiruten.

BESCHREIBUNG: „Das Kunstwerk ist uneigennützig. Es behält das Licht und gibt es weiter, ohne etwas zurückzuhalten.
Das Licht wird zu einer tragenden Kraft: eine Kraft, die mich verjüngt und mich aufmerksam macht wie ein Kind."
Joost Caen M.D.







NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE CELLE

AUFTRAGGEBER: Neuapostolische Gemeinde Celle
KÜNSTLER: Tobias Kammerer
ARCHITEKT: Michael Wagner
FOTOS: Tobias Kammerer

TECHNIK: Keramischer Digitaldruck auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Der dritte Tag der Schöpfung
Die Glaskunst gibt Zeugnis aus den ersten Schöpfungstagen, der Erschaffung der Welt. Gott schuf Himmel und Erde. Gott trennt dann das Licht von der Finsternis und nennt das Licht „Tag“ und die Finsternis „Nacht“. Dann schafft Gott den Himmel. Der Himmel bildet die Grenze zwischen der Wasseroberfläche und der Feuchtigkeit in der Luft. In der Glaskunst erkennt man den 3. Schöpfungstag (1. Mose 1,9-13).

Gott schafft trockenes Land. Im Fenster ersichtlich durch den gelben monochromen Farbton, der an Wüste und trockenes Steppenland erinnert. Sie sind als Kontinente und Inseln über dem Wasser. Das Wasser präsentiert sich hier als wallende blaue Wogen, wie ein brausendes Gewässer oder ein Fluss. Die „Sammlung der Wasser“ nannte Gott „Meer“ und das trockene Land „Erde“. Gott erklärt, dass all das gut ist, und es wart so.

In der Mitte oben kann man einen roten Strich beobachten. Er steht für die Allmacht Gottes, der Erschaffer von Himmel und Erde, seine Urkraft, die alles gestaltet hat. Sein Geist bildet den Götterfunken, die unerklärliche göttliche Kraft, die alles antreibt. Sie ist der Motor des kosmischen Bauplans, die Zündkerze der Evolution. Der Strich besteht aus drei Teilen und erinnert so an die Trinität. Rot steht für Liebe aber auch Martyrium und durch Jesus Christus erklärt sich das. Er nimmt unsere Schuld auf sich, stirb für uns am Kreuz, und das sich opfern für Andere ist gleichsam die größe Form der Liebe.

Unter dem Strich verläuft ein grünes Band. Es steht für das Paradies und den Garten Eden.
Tobias Kammerer M.A.

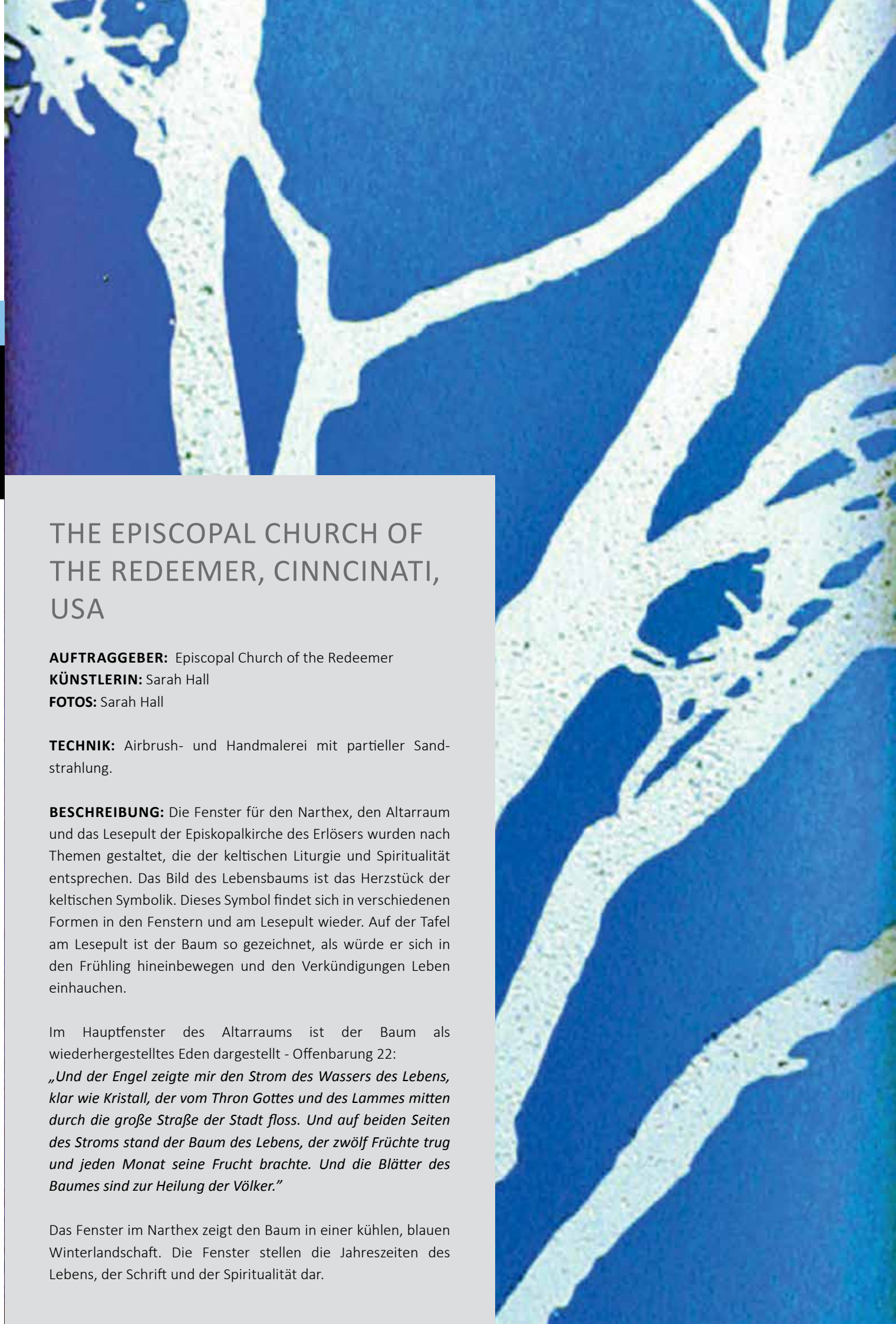
274
295
255











THE EPISCOPAL CHURCH OF THE REDEEMER, CINNCINATI, USA

AUFTRAGGEBER: Episcopal Church of the Redeemer
KÜNSTLERIN: Sarah Hall
FOTOS: Sarah Hall

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei mit partieller Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Die Fenster für den Narthex, den Altarraum und das Lesepult der Episkopalkirche des Erlösers wurden nach Themen gestaltet, die der keltischen Liturgie und Spiritualität entsprechen. Das Bild des Lebensbaums ist das Herzstück der keltischen Symbolik. Dieses Symbol findet sich in verschiedenen Formen in den Fenstern und am Lesepult wieder. Auf der Tafel am Lesepult ist der Baum so gezeichnet, als würde er sich in den Frühling hineinbewegen und den Verkündigungen Leben einhauchen.

Im Hauptfenster des Altarraums ist der Baum als wiederhergestelltes Eden dargestellt - Offenbarung 22:
„Und der Engel zeigte mir den Strom des Wassers des Lebens, klar wie Kristall, der vom Thron Gottes und des Lammes mitten durch die große Straße der Stadt floss. Und auf beiden Seiten des Stroms stand der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trug und jeden Monat seine Frucht brachte. Und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Völker."

Das Fenster im Narthex zeigt den Baum in einer kühlen, blauen Winterlandschaft. Die Fenster stellen die Jahreszeiten des Lebens, der Schrift und der Spiritualität dar.






PETERS STUDIOS
Ida Schubert





EVANGELISCHE KIRCHE CÖSITZ

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirche St. Georg, 06369 Südliches Sachsen-Anhalt/Ortsteil Cösitz
ARCHITEKT: Dipl. Ing. Dietmar Sauer, DS ARCHITECTS (Köthen)
KÜNSTLERIN: Annegrete Riebesel
FOTOS: Matthias Behne (Halle/Saale)

TECHNIK: Bleiverglasung aus Echt-Antikgläsern. Malerei mit keramischen Schmelzfarben.

BESCHREIBUNG: Die zwei Seitenfenster schließen an die Chorfenster an. Die künstlerische Gestaltung verbindet die beiden Fenster organisch mit den drei Chorfenstern aus der Epoche des Historismus, die mit ihrer vielfarbigen und kleinteiligen Formenfülle das Bild des Chorraumes maßgeblich bestimmen.

Für die abgebildeten Fenster wurde eine neue Formensprache entwickelt, die mit den historischen Fenstern korrespondiert und gleichzeitig den zeitgenössischen Aspekt vermittelt.

Die Neugestaltung der beiden Fenster fasst den Chorraum als Einheit zusammen. Hier ist auch die Decke von Bedeutung, die nun mit einem Relief geschmückt, die Gliederung des Raumes sichtbar macht. Die sich gegenüberstehenden Fenster vervollständigen den festlichen Rahmen für das wertvolle liturgische Ensemble. Gleichermaßen schaffen sie einen Übergang zu den übrigen, einfach rautenverglasten Fenstern auf den Emporen.





PETRIKIRCHE ZU DEMERN

AUFTRAGGEBER: Ev.-Luth. KG Carlow
KÜNSTLER: Matthias Schmidt
ARCHITEKT: Stölken Schmidt Architekten BDA Hamburg
FOTOS: Jochen Stüber Hamburg

TECHNIK: Grisaille: Zylinderglas, Glasstaub überbrannt.

BESCHREIBUNG: Die Historie der Petrikirche zu Demern reicht in das 13. Jahrhundert zurück. Eine Filialkirche des Klosters Rehna in Demern ist bereits für das Jahr 1267 belegt. Im Rahmen von Umbauarbeiten wurden das Deckengewölbe und der Triumphbogen des Chores abgebrochen und der Innenraum der Kirche im Jahre 1611 mit Renaissance-Malereien ausgekleidet. Im 18. Jahrhundert erfuhr die Petrikirche zu Demern eine weitere Überformung: Die Spitzbogenfenster wurden mit rechteckigen, bis heute so bestehenden Fensteröffnungen überformt und der hölzerne Glockenturm wurde ergänzt. Im Jahre 1885 wurde das Dreipass-Altarfenster verschlossen, um an der Ostwand eine neue Orgel positionieren zu können.

Ziel bei der Rekonstruktion des Altarfensters war es, die ursprüngliche Lichtführung im Kirchraum wieder herzustellen, sodass der mittelalterliche Flügelaltar – Schnitzkunst einer Lübecker Werkstatt um 1400 – erneut im Ostlicht des Chorfensters steht. Die Verglasung ist an die Anforderung gebunden, dass eine Blendung der Besucher gemindert und der Altar vor zu starker Sonneneinstrahlung geschützt werden möge. Die Gläser wurden in Glasstaub bepudertem und überbranntem Zylinderglas, welches zur Zeit der Renaissance und des Barocks Stand der Technik in der Herstellung von Fenstergläsern war und welches noch heute in dem historischen Verfahren mundgeblasen wird, ausgeführt. Das von Matthias Schmidt formulierte Bestreben nach einer fein konditionierten Lichtstimmung des Innenraums findet darin, im Einklang mit denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, seine handwerkliche Umsetzung.

An die Wiedereinführung des Ostlichts mit der Freilegung des gotischen Dreipass-Fensters schließt die gestalterische Überarbeitung der Fenster des Kirchenschiffes an. Deren Verglasung erfolgt mit Glasstaub bemalten Scheiben. In dem Entwurf der Glasgestaltung thematisiert Matthias Schmidt die Überlagerung historischer Bauformen. Fragmentarisch erhaltene Nischen der gotischen Ursprungsfenster finden auf der Glasebene eine malerische Fortsetzung. Der Entwurf zur Glasgestaltung im Kirchenschiff macht die Verschränkung der beiden markanten historischen Bauzeiten der Petrikirche auch in deren Innern erlebbar. Die gotischen Fenster werden dort, wo sich ihre Position mit den heutigen Fensteröffnungen überlagert, auf der Glasebene malerisch abgebildet. Verschiedene Mattstufen verdichten sich zu einer Grisaillearbeit, welche Format und Ornament der historischen Formziegel neuerdings in Erscheinung treten lässt.





HEILIG KREUZ KIRCHE DETMOLD

AUFTRAGGEBER: Pastoralverbund Lippe Detmold
KÜNSTLER: Thierry Boissel
ARCHITEKT: Franz Jansen
FOTOS: Thierry Boissel

TECHNIK: auflamierte Echtantikgläser und heiß strukturierte Ornamentgläser.

BESCHREIBUNG: Für die Neugestaltung entwarf Thierry Boissel die Portale im Osten und Westen sowie Trennwände im Innenraum. Er erschuf ein raffiniert gestaltetes Holzportal mit farbigen Glasinlays. Die Holzsprossen sitzen in handbreitem Abstand voneinander vor einer Glasscheibe, die so von außen kaum wahrnehmbar ist. Die streng geometrische Aufteilung der Hölzer gewinnt durch deren asymmetrisches Farbmuster an Lebendigkeit. Durch das Portal gelangt man in eine über die gesamte Breitseite reichende schmale Vorhalle. In der Mitte ist ein runder Taufstein platziert, zwischen den abdunkelnden Holzsprossen des Portals sieht man bunte Glasstücke durch das einfallende Tageslicht hervorleuchten. In dem Prinzip der Holzsprossenteilung sind rasterförmig zwischen die Hölzer verschiedenfarbige längsförmige Glasstreifen auf die Türscheibe geklebt. Im gleichmäßigen Wechsel mit farblosen Flächen ergeben transparente blaue, rote, gelbe und grüne Gläser ein nahezu symmetrisches Farbmuster. Von der Außenseite sind auf die Glasscheiben farblosen Glasstreifen aufgeklebt, welche die farbigen Glasstücke überlappen und so dem Farbeindruck mehr Tiefe verleihen. Die leuchtenden Farben erhellen und erwärmen diesen Raum und geben ihm eine freudige, heitere und sinnliche Atmosphäre.

Die Vorhalle öffnet sich zum großen Kirchenraum mit fünf Segmentbögen in die rechteckförmige Glastrennwände gesetzt sind, welche die auch als Taufkapelle fungierende Vorhalle zumindest sinnbildlich vom Kirchensaal trennen. Der größte Teil dieser Flächen ist farblos und transparent, so dass der hohe Kirchenraum von der Vorhalle aus voll wahrgenommen werden kann. Die Trennwand wurde mit integrierten Drehflügeln so konzipiert, dass der Zugang zum Hauptschiff und zu den Seitenschiffen geöffnet und geschlossen werden kann. Bei der Gestaltung der Glaswand führt Boissel das künstlerische Prinzip der Eingangspforte fort. Die gesamte Fläche ist durch mehr als hundert blaue, grüne, gelbe und rote Antikgläser sowie farblose heiß strukturierte Gläser in regelmäßig angeordneten, schmalen Rechtecken gegliedert. Bei genauerem Betrachten lassen sich in den farblosen Glasstreifen vereinzelt eingeschmolzen Worte wie „Gebet“, „Vertrauen“, oder „Hoffnung“ finden. Auch die christlichen Symbole „Fisch“ und „Kreuz“ sind im Schmelzverfahren in die Gläser eingebracht.
Die Gestaltung lässt durch ihre Farbigkeit oder durch ihre Oberfläche ein lebendiges abwechslungsreiches Bild entstehen.
Sven Künzel M.A.







EV. KIRCHE DOBEL

AUFTRAGGEBERIN: Ev. Kirchengemeinde Dobel
ARCHITEKT: Albrecht Volle
KÜNSTLERIN: Angelika Weingardt
FOTOS: Julian Salamon
©Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn 2025

TECHNIK: Die Umsetzung der Gestaltungsidee basiert auf zwei unterschiedlichen Verfahren. Zunächst wurden fotografische Abbildungen von belaubten Zweigen im Siebdruckverfahren auf die Scheiben der Chorfenster aufgebracht, später ebenso auf die Gläser der Seitenfenster. Die verwendeten keramischen Farben, sog. Schmelzfarben, wurden anschließend eingebrannt. In den drei Chorfenstern kamen in einem zweiten Schritt geometrische Farbflächen, ebenfalls mit keramischen Farben, im Airbrushverfahren hinzu.

BESCHREIBUNG: Die Kirche der evangelischen Gemeinde in Dobel wurde 1744 eingeweiht und zuletzt 1961 umgebaut. 2016 wurden umfangreiche Sanierungsarbeiten begonnen und in diesem Zusammenhang ein Wettbewerb ausgelobt mit dem Ziel, ein neues künstlerisches Gesamtkonzept für die drei Fenster des Chorraumes zu realisieren. Da sowohl der künstlerische Ansatz als auch dessen Umsetzung die Kirchengemeinde überzeugten, wurde zusätzlich die Gestaltung der Fensterflächen in den Seitenwänden in Auftrag gegeben. Die Ausgangssituation vor der Sanierung war gekennzeichnet durch einen auffallend dunklen Kirchenraum. Um die Lichtstimmung im gesamten Kirchenschiff merklich zu verbessern, entschied sich die Gemeinde, bei allen Fensterflächen die breiten, verdunkelnden Metallrahmen umzurüsten und die künstlerisch gestalteten Gläser in eine neue Isolierverglasung zu integrieren. Zudem konnte im Chorraum eine bereits vorhandene, aber durch Mauerwerk bislang geschlossene dritte Fensteröffnung wieder genutzt werden.
Neben der dadurch erzielten Verbesserung der Lichtverhältnisse sollte die künstlerische Gestaltung der drei Fenster dazu beitragen, dem Chorraum als liturgischem Ort mehr Präsenz zu verleihen. Es wurde von der Gemeinde darum gebeten, dabei Bezüge sowohl zum Alten wie auch zum Neuen Testament herzustellen.

Letzteres gelang durch die Visualisierung des Topos Baum, der quer durch die Bücher der Bibel in zahlreichen Zusammenhängen thematisiert wird und im künstlerischen Konzept als inhaltliche und formale Klammer dient. Zugleich knüpfen die monochromen Anschnitte von Achteckformen an den architektonischen Grundriss des Altarbereichs an. In ihrer Farbigkeit verweisen diese Flächen auf die drei Grundtöne der Lichtfarben, aus deren Mischungen alle weiteren Farben des Lichts entstehen.

Die Neugestaltung der Fenster setzte in der Dobler Kirche neue inhaltliche Impulse und trug zu einer grundlegenden Verbesserung der Lichtverhältnisse bei. Das natürliche Licht kann nun den Kirchenraum füllen, der Raum atmet.

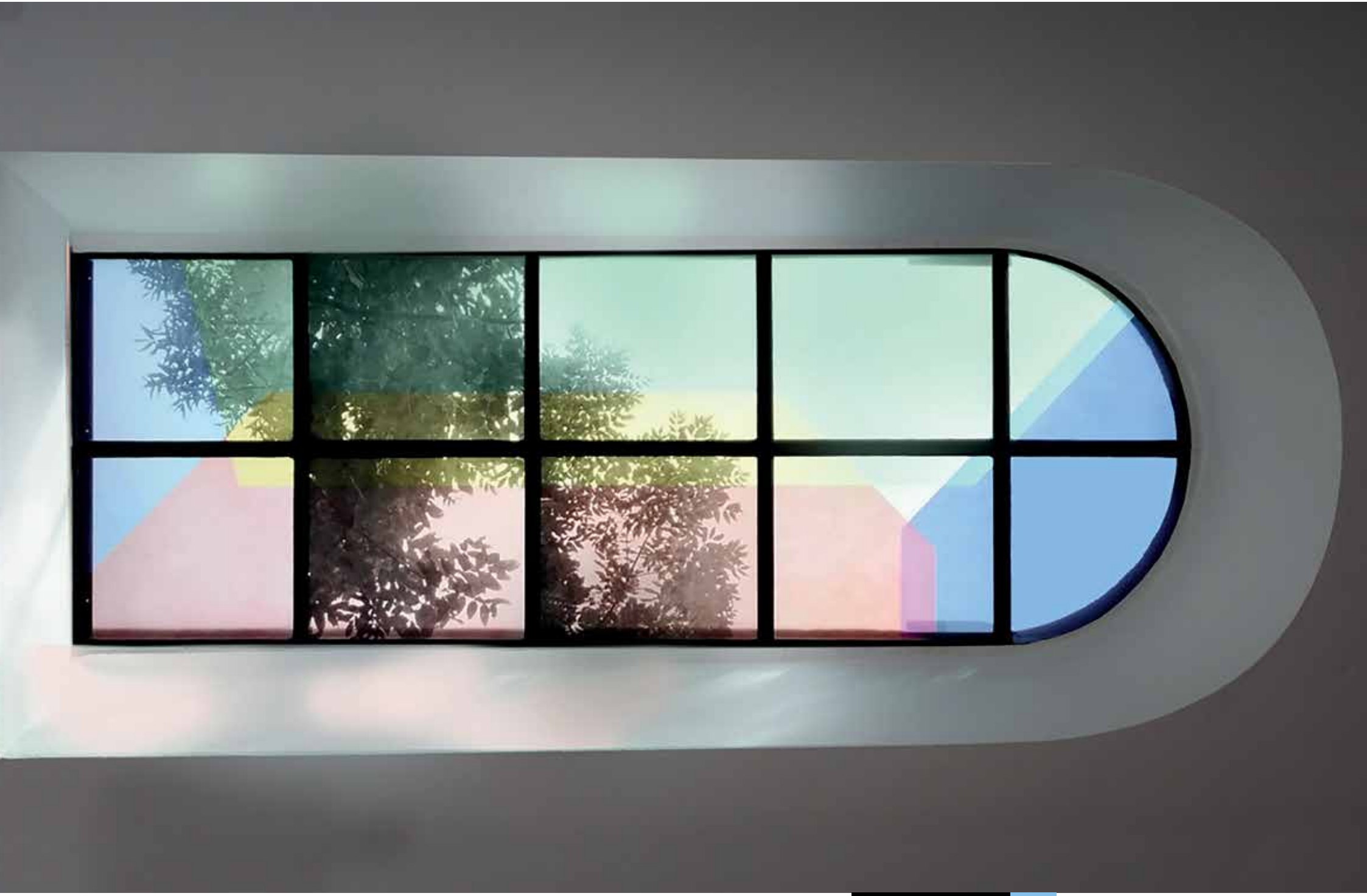














WERKTAGSKAPELLE ST. FRANZISKUS KIRCHE, DORTMUND

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde Dortmund-Berghofen
KÜNSTLERIN: Anja Quaschinski
ARCHITEKT: Norbert Hof
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Geätzte und bemalte mundgeblasene Echt-Antik-Überfanggläser, auflaminiert auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Die Entwürfe der Düsseldorfer Künstlerin Anja Quaschinski beziehen sich auf den Namenspatron der Pfarrgemeinde, den heiligen Franziskus von Assisi, und auf den von ihm verfassten „Sonnengesang", insbesondere die darin gepriesenen vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. Die aus drei Glassegmenten gebildete große Fensterfläche in der Kapelle zeigt entsprechend eine wolkige, sich diagonal entwickelnde und flackernd bewegte Farbkomposition aus kräftigen Gelb- und Rotorange-Tönen, die an den Rändern durch teilweise komplementärfarbig blassblau gehaltene Rechteckformen eingefasst wird.

Die Umsetzung ist dabei als mehrschichtige Collage aus geätzten, auflaminierten Echtantik-Überfanggläsern angelegt. Ihre informelle, an Feuer und Wolken gemahnende malerische Konzeption zeigt eine lebendige Dynamik, die durch die begrenzenden strengen Farbformen wirkungsvoll gestützt wird.





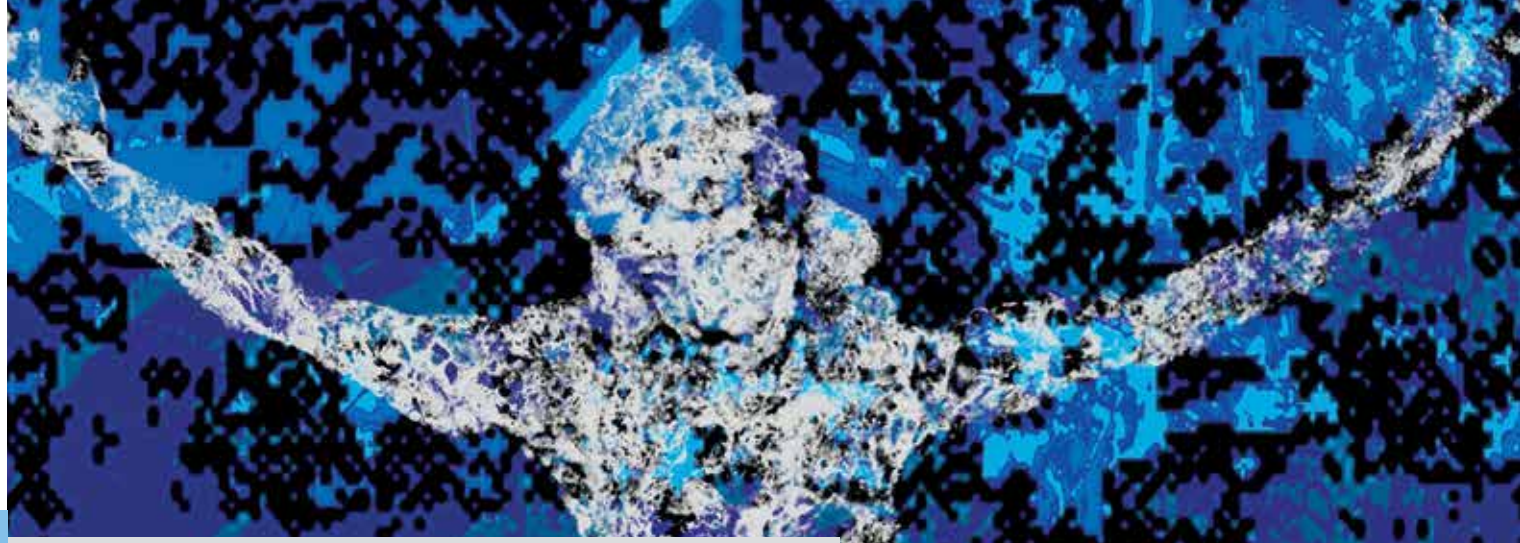












EVANGELISCHE KREUZKIRCHE, DORTMUND-BERGHOFEN

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde Dortmund-Berghofen
KÜNSTLER: Thomas Kesseler
ARCHITEKT: Thomas Kesseler
FOTOS: Tomas Riehle

TECHNIK: Altarbild: 6 x 1,8 m großer Schwarzlotmalerei mit opaken und transparenten Schmelzfarben auf Floatglas und Glasschiebewand in 2,8 x 5,6 m großer Schwarzlotmalerei auf Floatglas

BESCHREIBUNG: Im August 2011 entwarf Thomas Kesseler als Künstler und Architekt die 2013 realisierte Neugestaltung der 1929 erbauten Christuskirche in Dortmund Berghofen.
Wichtig war innerhalb einer neuen Gesamtkonzeption für den Kirchenraum die Licht- und Raumgestaltung des großen zentralen Saales mit zahlreichen Lichtstäben, die den Raum stimmungsvoll hell erleben lassen.

Der zentrale Gedanke war eine große Glasscheibe, die vom Boden bis zur Decke reicht. Mit weißer Konturfarbe wurde eine Christusfigur gemalt, die auf das Kreuzsymbol verzichtet. Die Darstellung wird von einer blauen Scheibe mit labyrinthischem Motiv hinterfangen. Das aus der Tiefe leuchtende Bild schafft für den Raum ein neues spirituelles Zentrum. Vier Mal musste Thomas Kesseler die Christusscheibe von 6 x 1,8 Metern als schwerelose Erscheinung malen bis sie das Einbrennen der Farben heil überstand.

Hinter dem Kirchenraum unter der Orgelempore trennte eine geschlossene Wand den Gemeindesaal ab. Da dieser als Raumerweiterung bei Festen dient, sollte er vom Kirchenraum aus, nur durch eine Glaswand getrennt erlebbar werden. Außerdem schafft die malerisch gestaltete Fläche zusätzliches Licht und Dynamik im hinteren Raum unter der Empore. Thematisch wird der Gedanke von Auferstehung in freier, gestischer Grisaillemalerei umgesetzt. Die Spuren der Farbe stammen von breiten Borstenpinseln bis hin zu Besen und Wandspachteln.


451 1-5
519
74
67
222
451 1-5
519
74
67
222



KATH. KIRCHE ST. CLEMENS, DROLSHAGEN

AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchengemeinde St.Clemens, Drolshagen
KÜNSTLER: Thomas Jessen
ARCHITEKT: Architekturbüro Clemens und Maas
FOTOS: Thomas Jessen

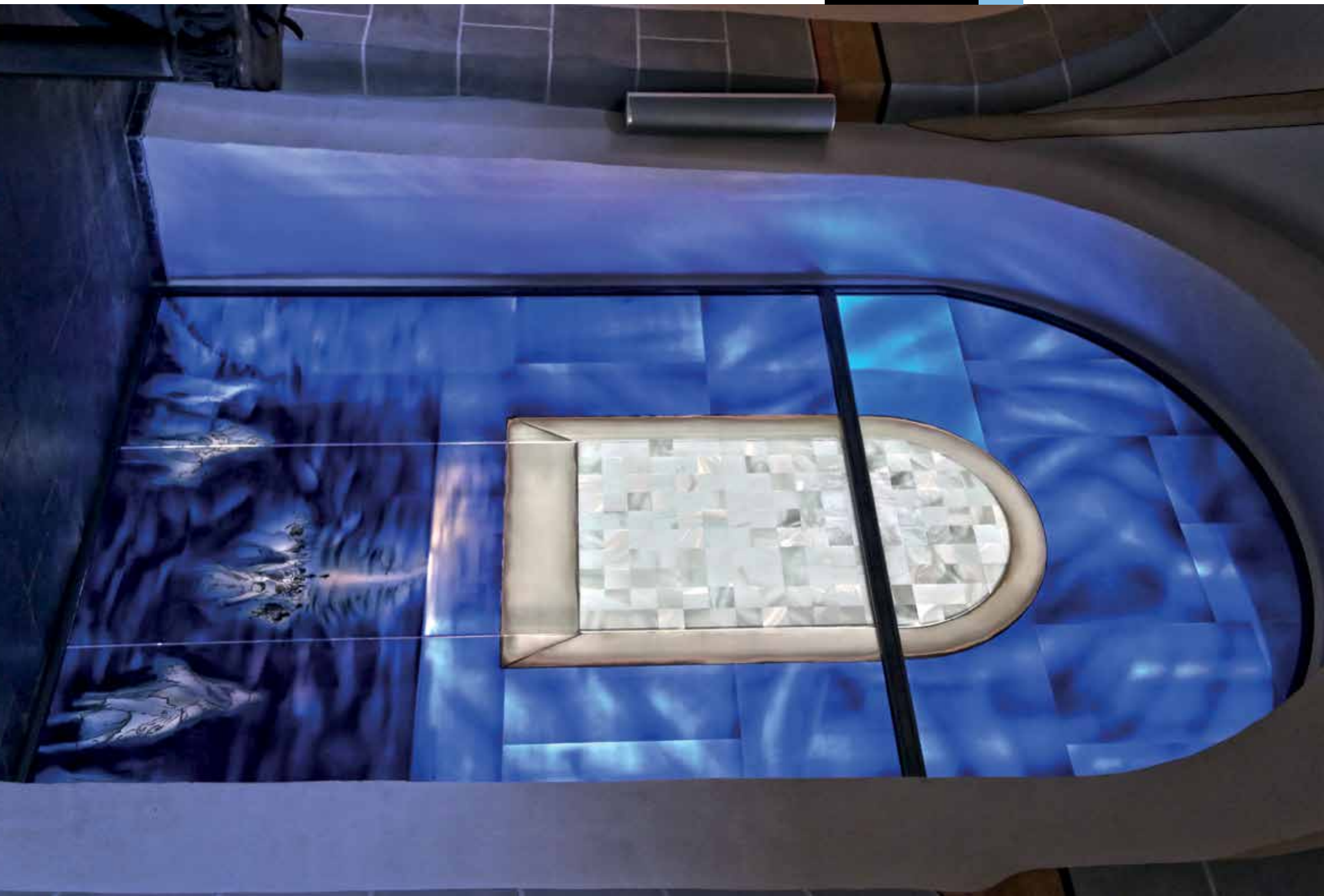
TECHNIK: Malerei mit Schwarzlot, Zuschnitt verschiedener Echt-Antikgläser, auflaminiert auf Sicherheitsglas.

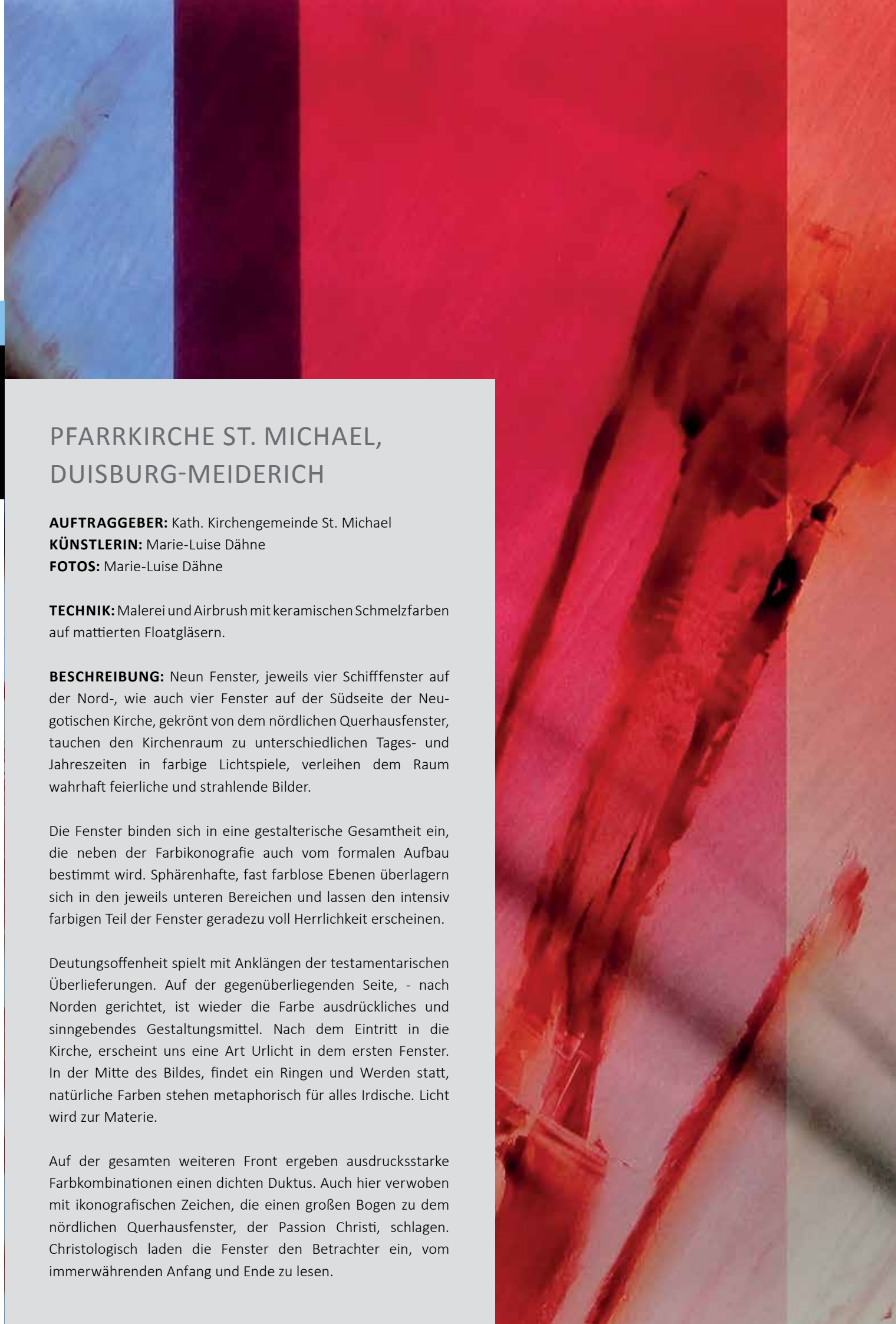
BESCHREIBUNG: Die Glaswände zeigen die bei der Erweiterung der romanischen Kirche entfernte Wand. Auch die damals mit zerstörten Stein-Kreuzwegstationen finden auf dem Glas als Malerei wieder ihren alten Platz.

Am alten Taufstein erkennt man in Kinder-Augen-Höhe den Durchzug durch das rote Meer.

Der Altar zeigt die Gürtelspende Marias an Thomas und die Hl. Veronika.







PFARRKIRCHE ST. MICHAEL, DUISBURG-MEIDERICH

AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchengemeinde St. Michael
KÜNSTLERIN: Marie-Luise Dähne
FOTOS: Marie-Luise Dähne

TECHNIK: Malerei und Airbrush mit keramischen Schmelzfarben auf mattierten Floatgläsern.

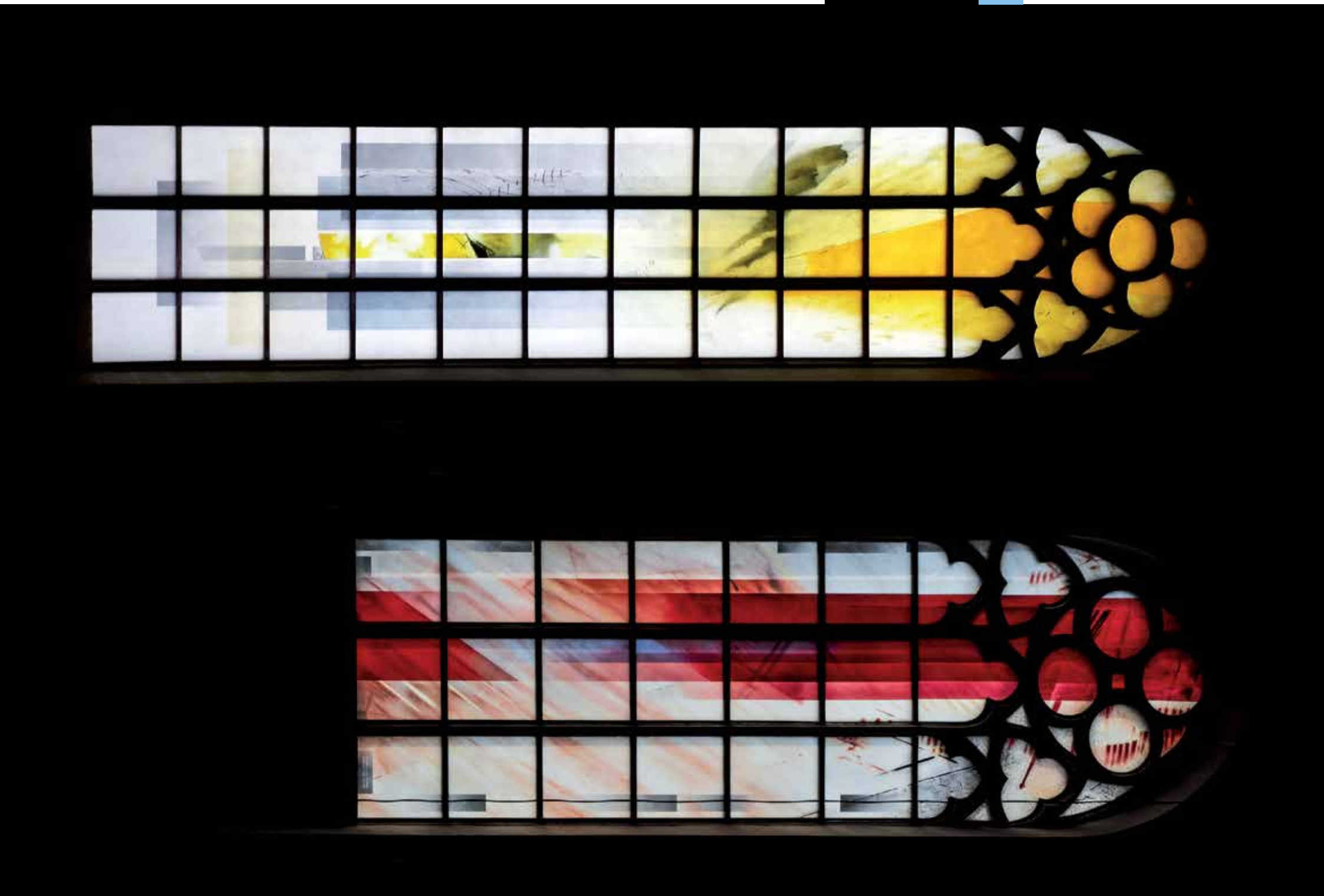
BESCHREIBUNG: Neun Fenster, jeweils vier Schifffenster auf der Nord-, wie auch vier Fenster auf der Südseite der Neugotischen Kirche, gekrönt von dem nördlichen Querhausfenster, tauchen den Kirchenraum zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten in farbige Lichtspiele, verleihen dem Raum wahrhaft feierliche und strahlende Bilder.

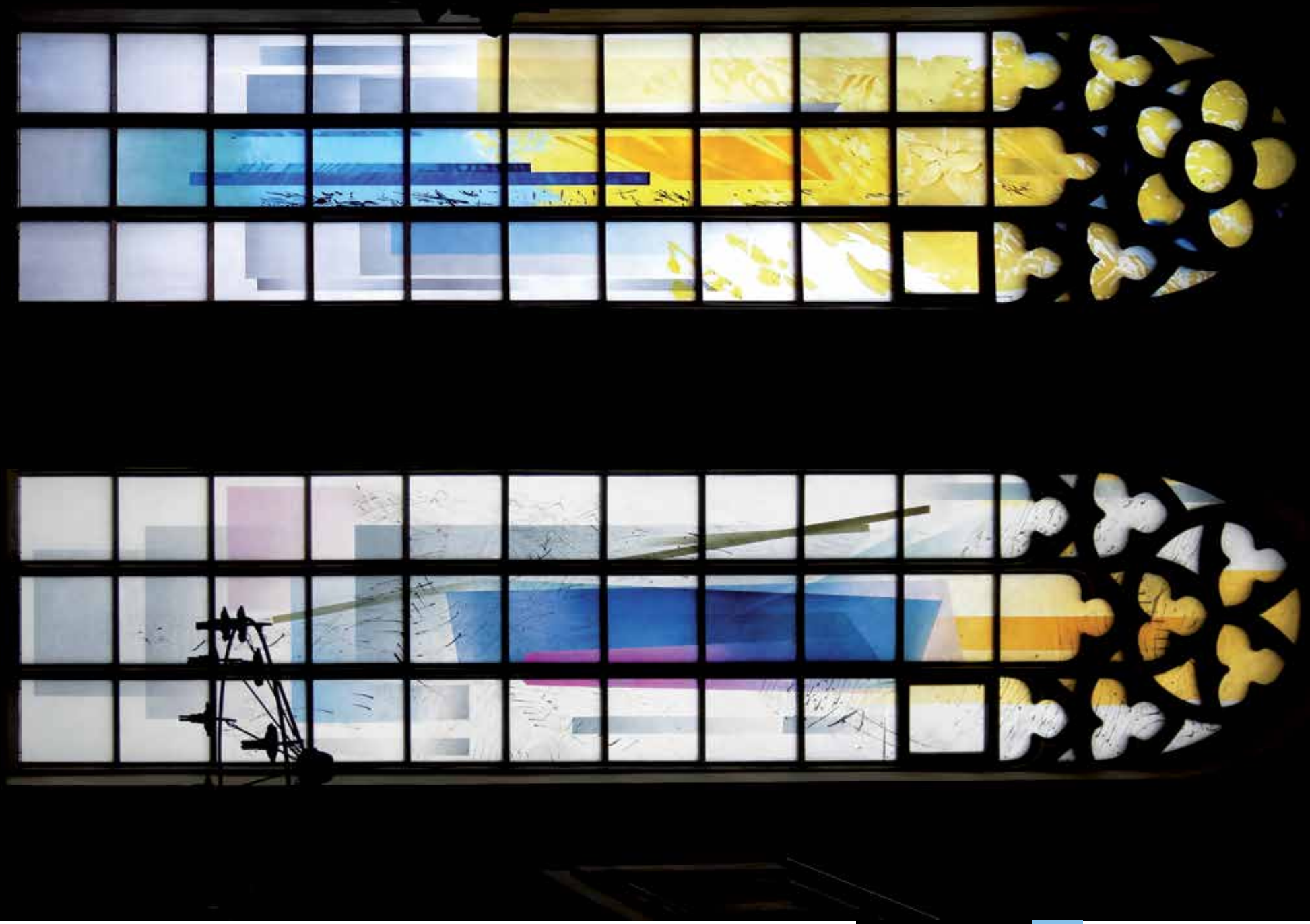
Die Fenster binden sich in eine gestalterische Gesamtheit ein, die neben der Farbikonografie auch vom formalen Aufbau bestimmt wird. Sphärenhafte, fast farblose Ebenen überlagern sich in den jeweils unteren Bereichen und lassen den intensiv farbigen Teil der Fenster geradezu voll Herrlichkeit erscheinen.

Deutungsoffenheit spielt mit Anklängen der testamentarischen Überlieferungen. Auf der gegenüberliegenden Seite, - nach Norden gerichtet, ist wieder die Farbe ausdrückliches und sinngebendes Gestaltungsmittel. Nach dem Eintritt in die Kirche, erscheint uns eine Art Urlicht in dem ersten Fenster. In der Mitte des Bildes, findet ein Ringen und Werden statt, natürliche Farben stehen metaphorisch für alles Irdische. Licht wird zur Materie.

Auf der gesamten weiteren Front ergeben ausdrucksstarke Farbkombinationen einen dichten Duktus. Auch hier verwoben mit ikonografischen Zeichen, die einen großen Bogen zu dem nördlichen Querhausfenster, der Passion Christi, schlagen. Christologisch laden die Fenster den Betrachter ein, vom immerwährenden Anfang und Ende zu lesen.









ST. ELISABETHKIRCHE, EISENACH

AUFTRAGGEBER: Pfarrgemeinde St. Elisabeth
KÜNSTLERIN: Christiane Schwarze-Kalkoff
ARCHITEKT: Architekturbüro Dorbritz
FOTOS: Eberhard Schwarze

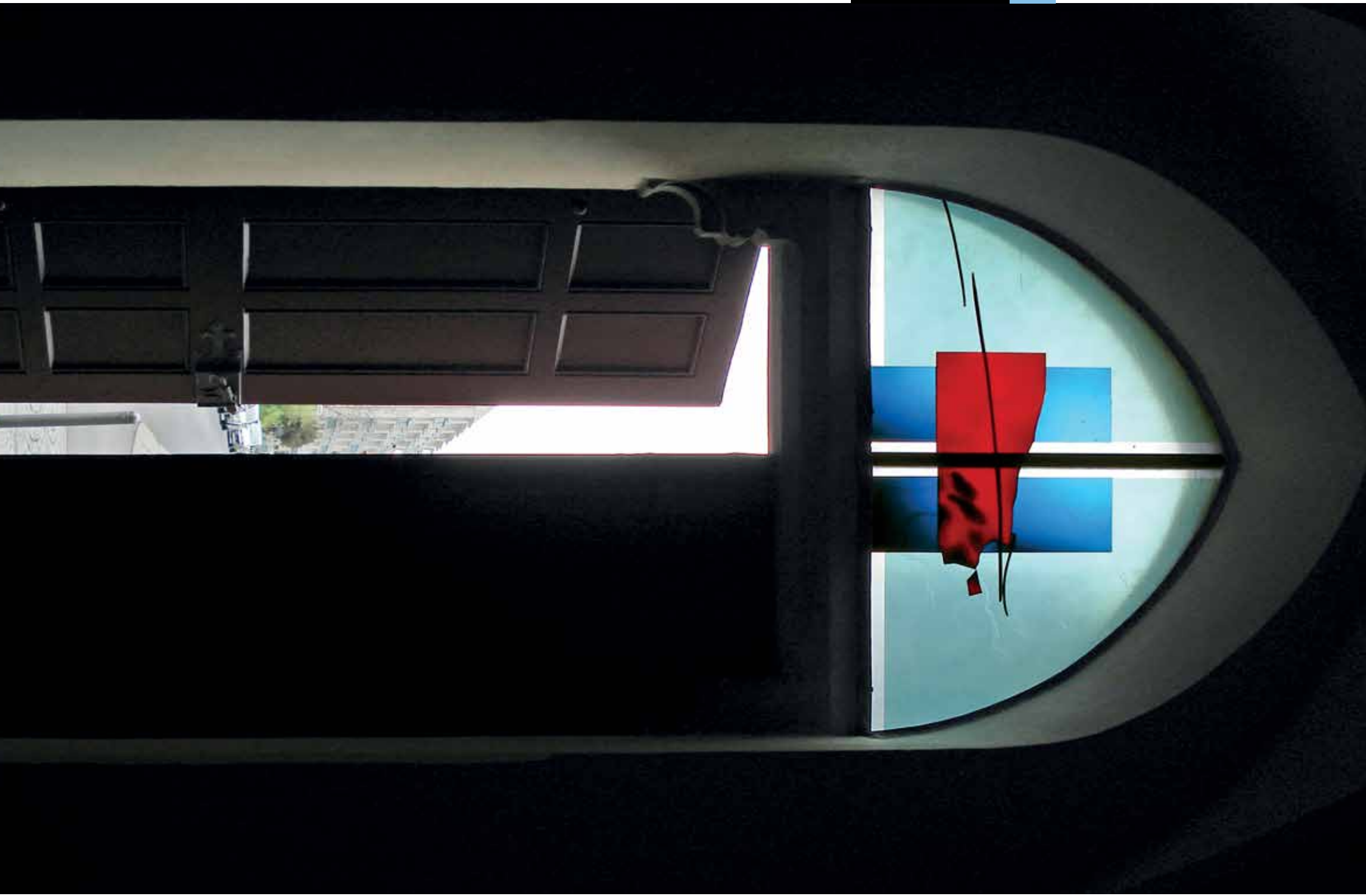
TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei mit keramischen Schmelzfarben, partielle Sandstrahlung, auflaminierte Echt-Antikgläser.

BESCHREIBUNG: Die Gemeinde entschloss sich im Rahmen eines Künstlerwettbewerbes zu einer Fenstererneuerung und einer anschließenden Innensanierung durch eine farbliche Neugestaltung. Die Farbgestaltung des Innenraumes nimmt einmal Bezug zur neuen Fenstergestaltung auf und wurde von dem Maler Wolfgang Nickel erarbeitet. Die neue Glasmalerei wirkt im Gegensatz zur vorhergehenden farblosen, ornamentalen Bleiverglasung, hell leicht und aufstrebend im Raum.

Insgesamt wurden 15 Fenster neu gestaltet, jeweils in Verbindung mit einer Schutzverglasung aus thermisch verformten Glas. Es eröffnet sich jetzt eine optisch diffuse Sicht auf den Außenraum durch die farbigen Gläser. Die Außenansicht der Fenster wird von einer farblosen Schutzverglasung geprägt, welche in einem speziellen Schmelz-Senk-Verfahren hergestellt wurde. Die dabei entstandene unebene matte Oberfläche und die freien Strukturen im Glas passen sich der äußeren Steinstruktur der Kirche an. Die eingeschmolzenen, senkrechten „Lichtlinien“ nehmen wiederum Bezug zur inneren Kunstverglasung auf.

Die hellen Farben der neuen Fenster sind auf mattierte Gläser gemalt, während die leuchtend kräftigen Farbflächen und Streifen auflaminierte geätzte Echtantikgläser sind. Unterbrochen wird die senkrechte Richtung durch dunkle, breite Quersprossen, die im Zusammenhang mit malerisch gestalteten, unterschiedlich breiten Schwarzlot Linien stehen.

Den Gestaltungsschwerpunkt der neuen Fenster bilden die fünf Chorfenster im Zusammenhang mit den beiden Querhausfenstern. Sie verbindet das liturgische Thema der Auferstehung, Ostern und Pfingsten.







EV. KIRCHE ST. PETRI, EISLEBEN

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde Eisleben
ARCHITEKT: AFF Architekten, Berlin
KÜNSTLER: Günter Grohs
FOTOS: © FRANK BILDA PHOTOGRAPHY

TECHNIK: Handmalerei mit verschiedenen keramischen Schmelzfarben auf senkverformten Float- und mundgeblasenen Echt-Antikgläsern, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: Die architektonische Umgestaltung des Kirchenraumes machte die Erneuerung der schadhaft gewordenen elf klar verglasten Fenster im Kirchenschiff notwendig. Die Bahnen der einzelnen Fenster sind sehr schmal, die sie trennenden Stabwerke relativ breit. Die einfache Verglasung im Bestand zeigte, dass durch das verwendete Endlosornament der Raute die Fenster in einzelne „maschendrahtartige" Bahnen zerfielen und ungehinderte Blicke auf umgebende Hausfassaden zuließen.

Die Gestaltung der Fenster reagiert auf den neuen Fußboden und die neugotischen farbigen Chorfenster, wobei die Helligkeit des Raumes erhalten bleibt. Den Entwürfen für alle Fenster liegt eine einzige Idee zugrunde: Eine ornamentale Textur aus Krümmungen und Geraden, wobei alle Kreisbahnen immer denselben Radius besitzen - im Gegensatz zu den konzentrischen Kreisen im Boden. Durch Überlagerungen, Spiegelungen und Drehungen der geometrischen Grundstrukturen ließen sich eine nahezu un-endliche Diversität und Variationsbreite grafischer Verdichtung und Offenheit erzeugen. Inhaltliche Bezüge können im Kopf des Betrachters wachsen.

Die neuen Fenster fügen sich wie eine Membran in die Wandebene ein und vermitteln so zwischen dem Innen und Außen. Das bewegte, schmuckvolle Ornament wird fensterbahn-, fenster- und raumübergreifend wahrgenommen, wobei der Eindruck erzeugt wird, ein fortlaufend gestaltetes Band umschlösse die Außenwände.

Alle Fenster sind als Bleiverglasungen ausgeführt. Senkverformte Float- und mundgeblasene Echt-Antikgläser mit unterschiedlichen Strukturen wurden in mehreren Stufen glasmalerisch veredelt. Es finden sich Spuren von Gelb, Blau, Weiß und Grau in den Gläsern und verleihen dem grafischen Duktus eine zusätzliche Dimension.

DORFKIRCHE ELSNIGK

AUFTRAGGEBER: Ev. Landeskirche Anhalt
ARCHITEKT: Carolin Goebel, Dietmar Sauer Architects
KÜNSTLER: Christian Keinstar
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

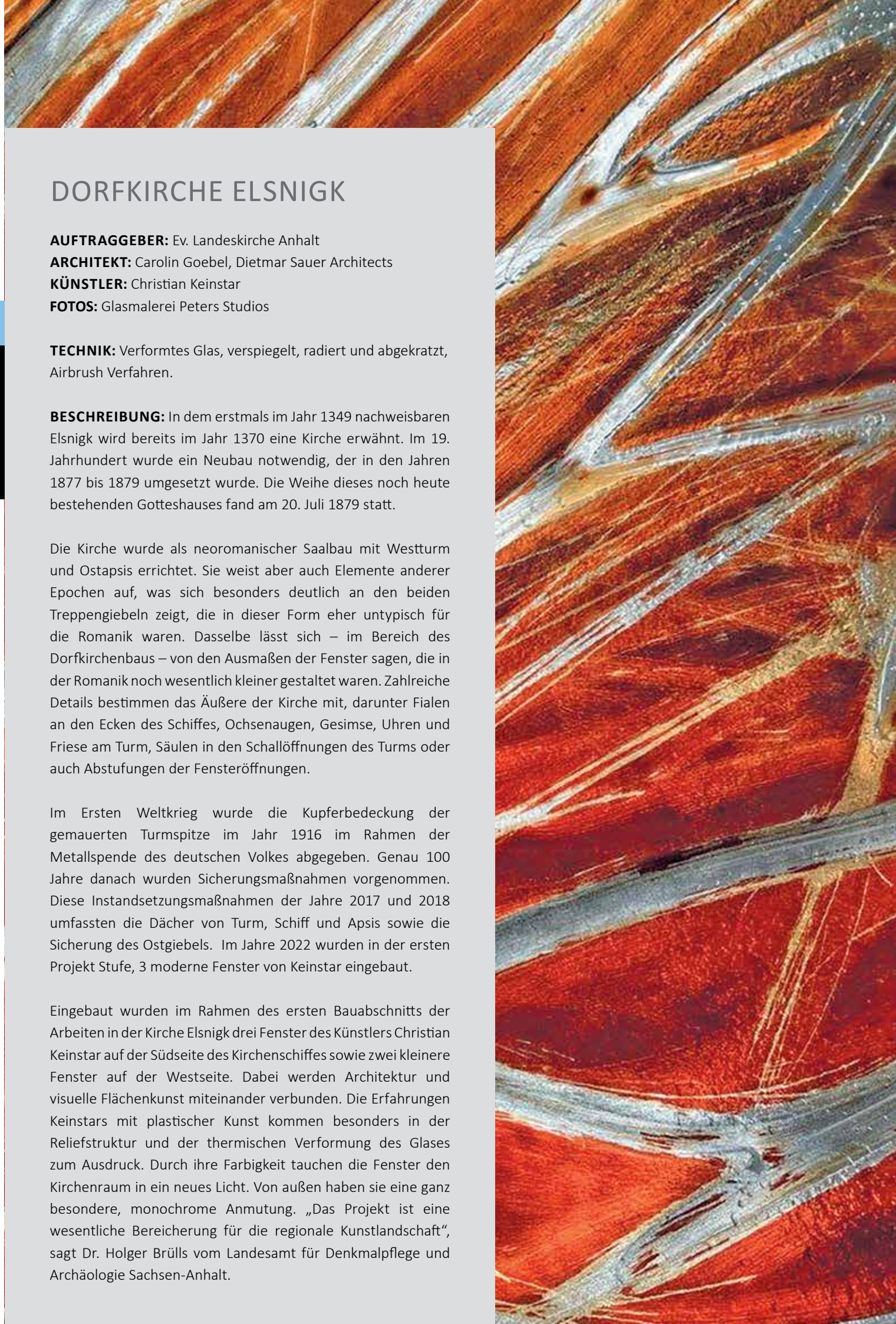
TECHNIK: Verformtes Glas, verspiegelt, radiert und abgekratzt, Airbrush Verfahren.

BESCHREIBUNG: In dem erstmals im Jahr 1349 nachweisbaren Elsnigk wird bereits im Jahr 1370 eine Kirche erwähnt. Im 19. Jahrhundert wurde ein Neubau notwendig, der in den Jahren 1877 bis 1879 umgesetzt wurde. Die Weihe dieses noch heute bestehenden Gotteshauses fand am 20. Juli 1879 statt.

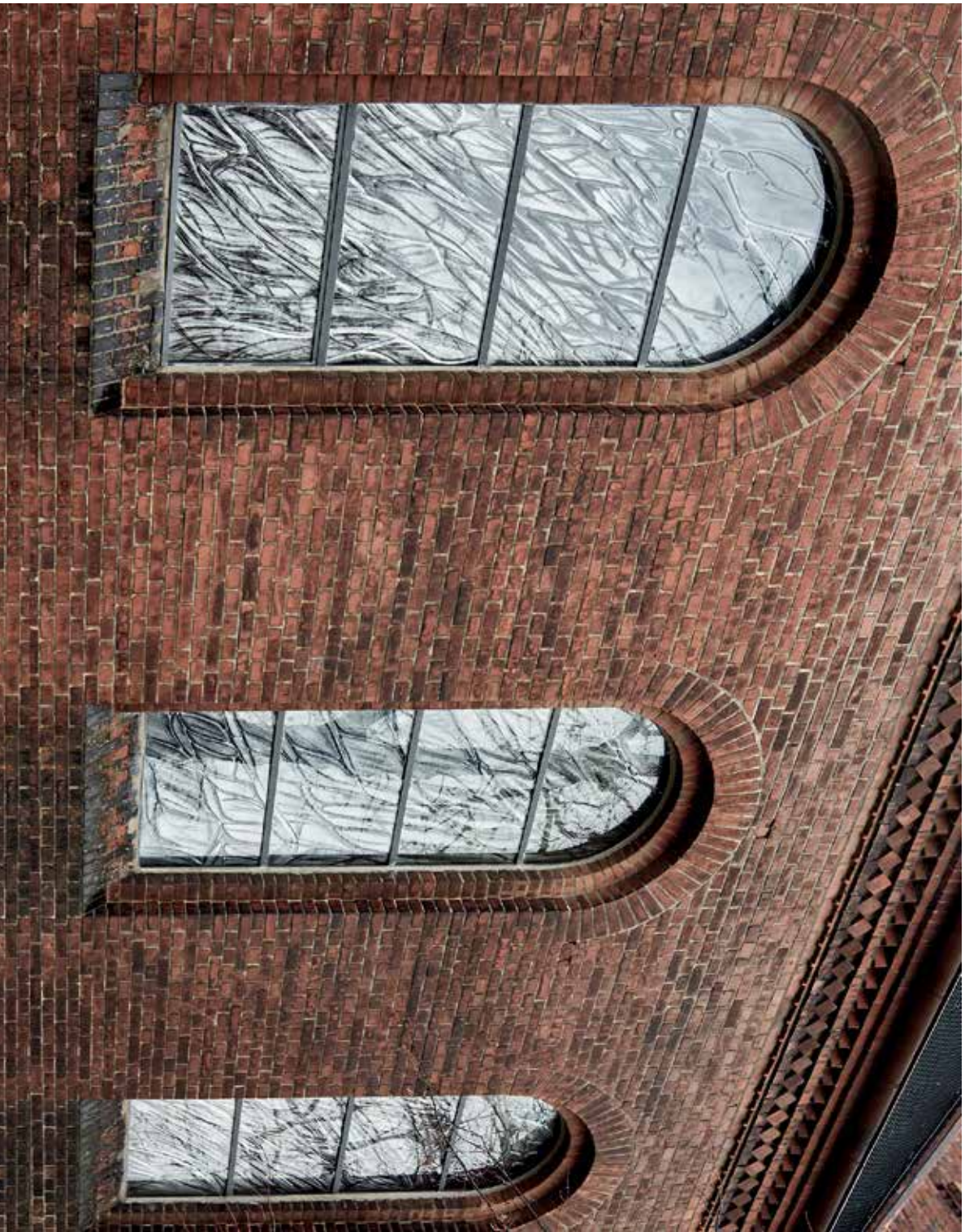
Die Kirche wurde als neoromanischer Saalbau mit Westturm und Ostapsis errichtet. Sie weist aber auch Elemente anderer Epochen auf, was sich besonders deutlich an den beiden Treppengiebeln zeigt, die in dieser Form eher untypisch für die Romanik waren. Dasselbe lässt sich – im Bereich des Dorfkirchenbaus – von den Ausmaßen der Fenster sagen, die in der Romanik noch wesentlich kleiner gestaltet waren. Zahlreiche Details bestimmen das Äußere der Kirche mit, darunter Fialen an den Ecken des Schiffes, Ochsenaugen, Gesimse, Uhren und Friese am Turm, Säulen in den Schallöffnungen des Turms oder auch Abstufungen der Fensteröffnungen.

Im Ersten Weltkrieg wurde die Kupferbedeckung der gemauerten Turmspitze im Jahr 1916 im Rahmen der Metallspende des deutschen Volkes abgegeben. Genau 100 Jahre danach wurden Sicherungsmaßnahmen vorgenommen. Diese Instandsetzungsmaßnahmen der Jahre 2017 und 2018 umfassten die Dächer von Turm, Schiff und Apsis sowie die Sicherung des Ostgiebels. Im Jahre 2022 wurden in der ersten Projekt Stufe, 3 moderne Fenster von Keinstar eingebaut.

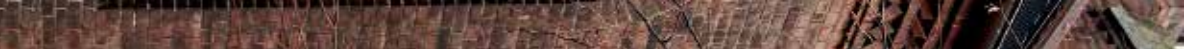
Eingebaut wurden im Rahmen des ersten Bauabschnitts der Arbeiten in der Kirche Elsnigk drei Fenster des Künstlers Christian Keinstar auf der Südseite des Kirchenschiffes sowie zwei kleinere Fenster auf der Westseite. Dabei werden Architektur und visuelle Flächenkunst miteinander verbunden. Die Erfahrungen Keinstars mit plastischer Kunst kommen besonders in der Reliefstruktur und der thermischen Verformung des Glases zum Ausdruck. Durch ihre Farbigkeit tauchen die Fenster den Kirchenraum in ein neues Licht. Von außen haben sie eine ganz besondere, monochrome Anmutung. „Das Projekt ist eine wesentliche Bereicherung für die regionale Kunstlandschaft“, sagt Dr. Holger Brülls vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

















„LICHT“ EVANGELISCH-LUTERISCHE JOHANNES GEMEINDE EMDEN

AUFTRAGGEBER: Johannesgemeinde Emden
KÜNSTLERIN: Lea Dievenow
FOTOS: Lea Dievenow

TECHNIK: Airbrushmalerei mit Sandstrahlung

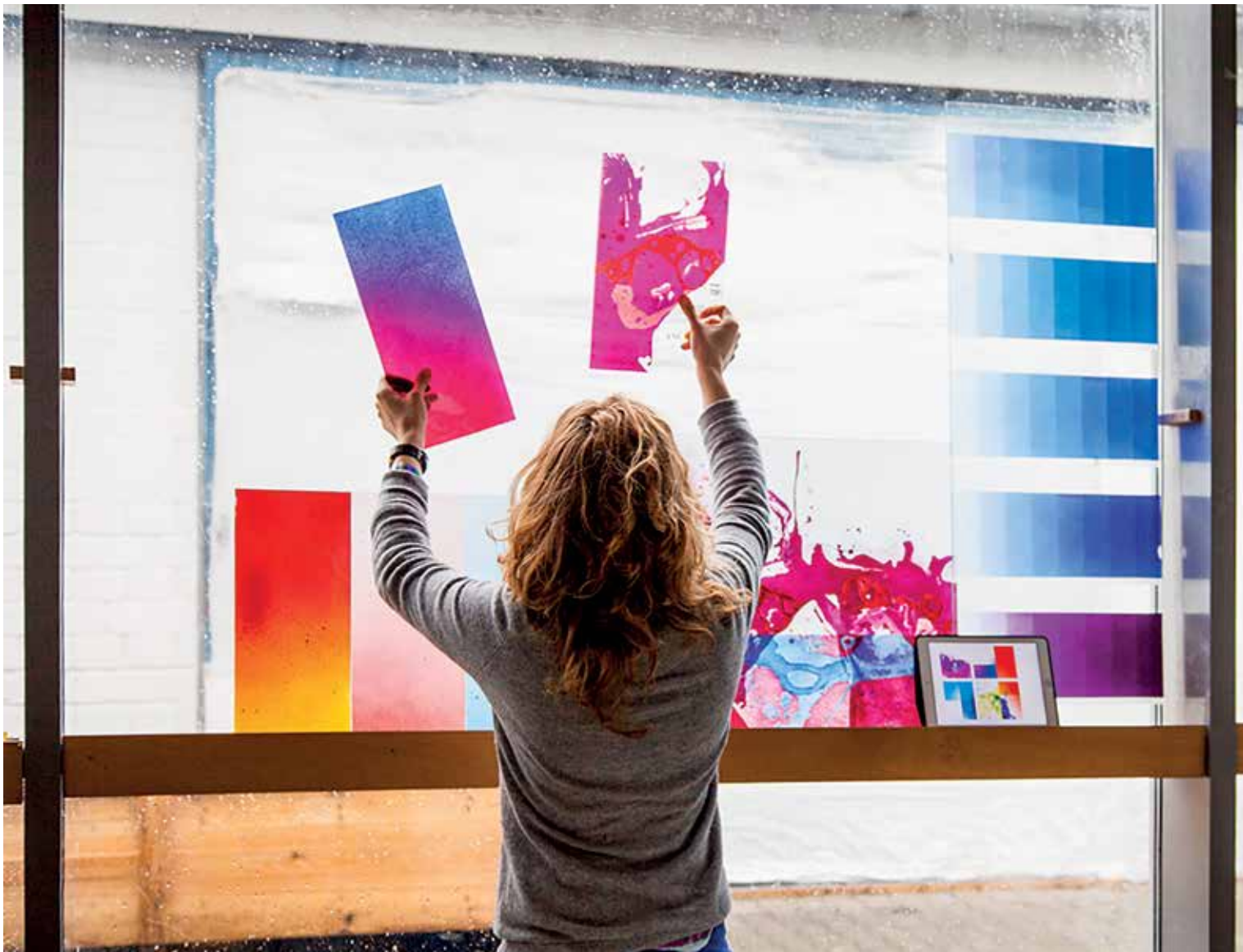
BESCHREIBUNG: Für die Johannesgemeinde Emden entwarf Lea Dievenow ein zeitgenössisches Tauffenster, das den biblischen Vers „Ich bin das Licht der Welt“ (Johannes 12,46) in eine farbintensive, abstrakte Bildsprache überführt.
Die Gestaltung greift sowohl theologische Inhalte als auch architektonische Gegebenheiten des Kirchenraums auf und setzt sie künstlerisch in Szene.

Zentrales Motiv ist das Licht – dargestellt durch ein Spektrum intensiver Farben von Violett über Blau, Grün, Gelb, Orange bis Rot. Diese symbolisieren die Vielfalt des Lebens und bringen Leuchtkraft in den zurückhaltend gestalteten Innenraum.

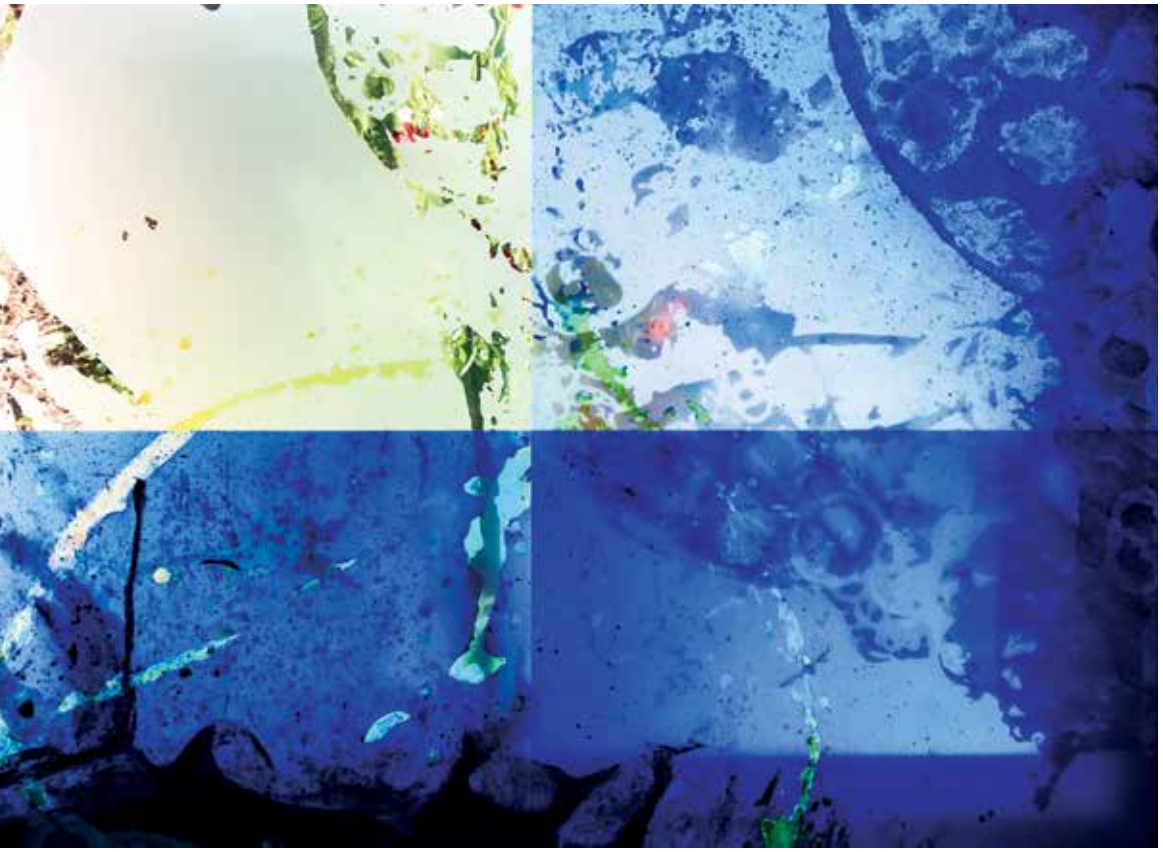
Das Element Wasser wird durch blasenartige Strukturen angedeutet, die an Seifenblasen erinnern und auf das Sakrament der Taufe verweisen. Die Kombination aus Licht und Wasser steht sinnbildlich für Reinigung, Neubeginn und göttliche Gegenwart.

Das Fenster wurde auf zwei Ebenen realisiert: Opale und transparente Bereiche erzeugen ein vielschichtiges Spiel aus Licht, Durchblick und Tiefe. Die bewusst gewählte Abstraktion ermöglicht persönliche Zugänge und ein faszinierendes Lichtspiel mit dem Raum.













PFARRKIRCHE ZU UNSERER LIEBEN FRAU, ENINGEN UNTER ACHALM

AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchengemeinde Zu unserer lieben Frau, Eningen
ARCHITEKT: Architekten BDA Krischpartner
KÜNSTLER: Raphael Seitz
FOTOS: Raphael Seitz

TECHNIK: Malerei und Siebdruck mit keramischen Farben auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Anlass der Sanierung dieser im Jahr 1962 geweihten Kirche war der marode Zustand eines Ziegel-Reliefs hinter dem Altar. Nach intensiver Beratung beschloss die Kirchengemeinde, zeitgleich eine grundlegende Neugestaltung des Innenraumes durchzuführen, um einerseits atmosphärische und akustische Probleme auszuräumen, andererseits neue liturgische Optionen im Sinne des 2. Vatikanischen Konzils zu erhalten.

Dafür wurde das siebenstufige Altarpodium abgebrochen und durch eine großzügige, in den Kirchenraum erweiterte Altar-Insel ersetzt, um die sich die Gemeinde dreiseitig versammelt. Die seitlichen Sitzplätze sind bewusst aus einzelnen Stühlen zusammengestellt, die sich auch in verschiedenen Formen für Andachten um die Statue der Kirchenpatronin oder den Tabernakel gruppieren lassen. Große Sorgfalt ging in die Ausbildung der Details, die Materialauswahl sowie in die Planung einer neuen Raumbeleuchtung.









KATH. PFARRKIRCHE ST. MARIEN, FRÖNDENBERG

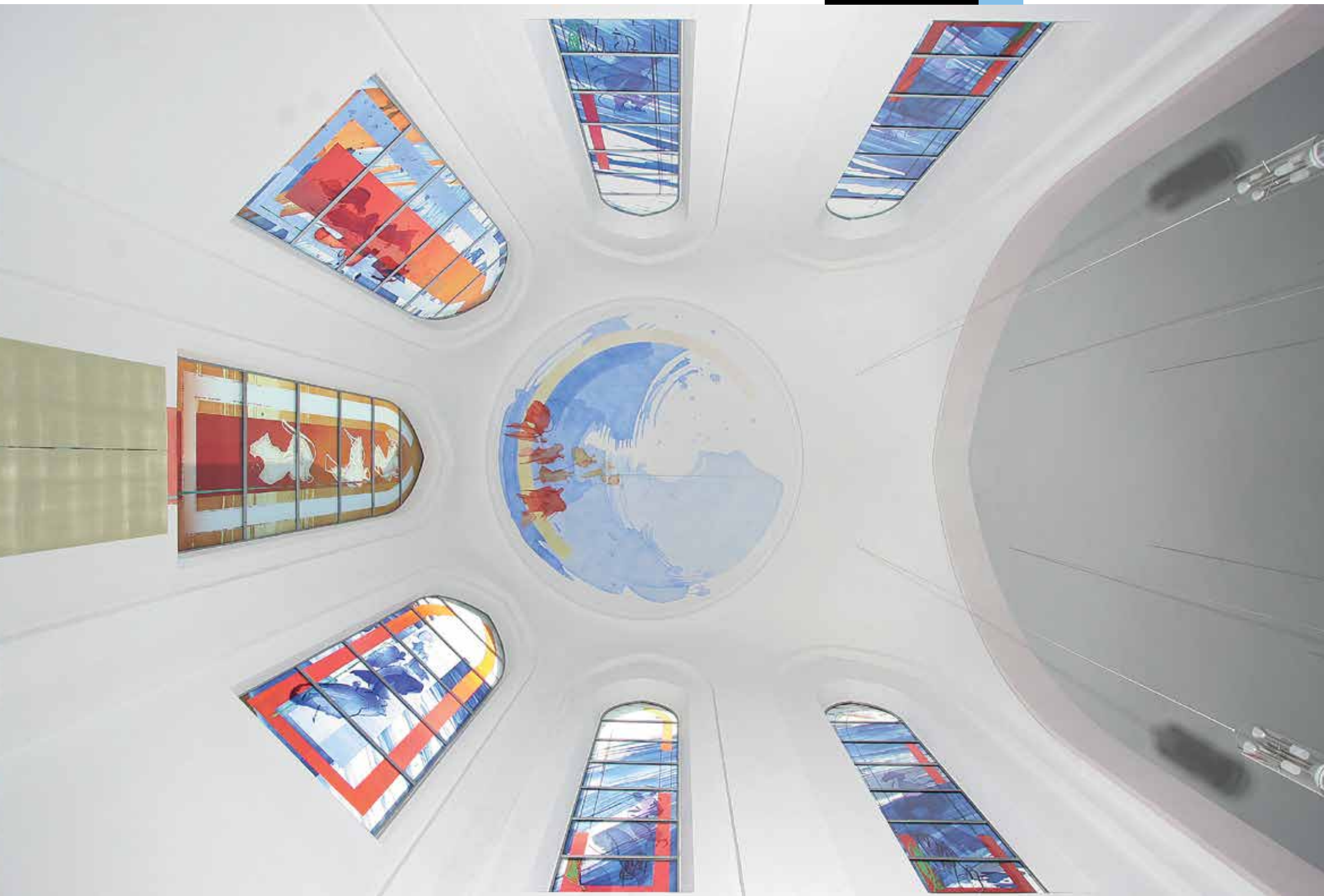
AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchengemeinde Fröndenberg
ARCHITEKT: Hans-Georg Simon
KÜNSTLER: Tobias Kammerer
FOTOS: Tobias Kammerer

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei mit partieller Sandstrahlung, auflaminierte Echt-Antikgläser.

BESCHREIBUNG: In den schon vorhandenen Fenstern im Chorraum sind die vier Evangelisten durch ihre Symbole dargestellt. Analog zu diesem Thema sollen nun die neuen Fenster gestaltet sein, sie beschreiben die Engelschöre.
Das linke Fenster beschreibt den himmlischen Chor der Seraphim. Ihr Rot symbolisiert ihre flammenden Flügel und ihr brennendes Herz. Die Seraphim, die in Liebe brennenden, sie stehen in immerwährender Anbetung vor Gott. „Gehalten" wird die Komposition durch ein umlaufendes blaues Band. Dieses findet sich auch im rechten und mittleren Fenster wieder und schafft so die formale und inhaltliche Verbindung der drei Fenster. Das rechte Fenster ist dem Chor der Cherubim gewidmet, den Hütern der himmlischen Weisheit. Blau als Farbe des Himmels steht für Gottesfrieden, Geistigkeit und Wissen. Seine Transzendenz macht es auch zum Synonym der Durchlässigkeit der Welten von Diesseits und Jenseits.
Das mittlere Fenster deutet auf Ostern und Auferstehung hin. Eine strahlend goldgelbe Fläche versinnbildlicht hier das himmlische Empyreum, den göttlichen Feuerhimmel. Die Liebe und Barmherzigkeit Gottes finden darin ihren Ausdruck. So verläuft auch aus diesem zentralen Fenster der emporstrebende Streifen auch nach unten, zum Altar hin und endet hinter dem Tabernakel. Wobei der Farbstreifen die gleiche Breite aufweist, wie der Altarstein. Hinter dem Kreuz erscheint die Farbe in Purpur, als Farbe des Lichtes und der Ewigkeit. Begleitet wird dieser Streifen von einer grünen Linie. Grün gilt seit jeher als Farbe der Auferstehung und Paradiessymbol. Zwei weiße Engel steigen hier zur Spitze des Fensters empor. Weiß bedeut hier Reinheit und Vollendung.

Die Fensterflächen an den Seitenwänden im Chor illuminieren den Raum durch das einfallende Licht. Den Bildhintergrund bildet eine Blau bewegte Fläche. So entsteht eine Lichtführung im Raum. Von den in Blau gehaltenen Seitenfenstern hin zum mittleren Hauptfenster, das in lichten und warmen Gelbtönen erstrahlt. Die Randstreifen in der Komposition erscheinen in den Seitenfenstern fragmentarisch. Inhaltlich greifen die neu gestalteten Fenster, das Evangelistenthema der alten Fenster auf. Das Rundfenster gegenüber dem Chor auf der Empore erscheint komplementär zu Blau hauptsächlich in Rottönen. Vor dem roten, amorphen Hintergrund bildet sich eine Figurengruppe heraus, wie mit schnellen kalligraphischen weißen Linien gezeichnet.
Tobias Kammerer M. A.







EV. WILLEHADIKIRCHE, GARBSEN

AUFTRAGGEBER: Ev.-luth. Willehadi Kirchengemeinde
KÜNSTLERIN: Christiane Schwarze-Kalkoff
ARCHITEKT: Dipl.-Ing. Architekt Gerd Lauterbach
FOTOS: Eberhard Schwarze

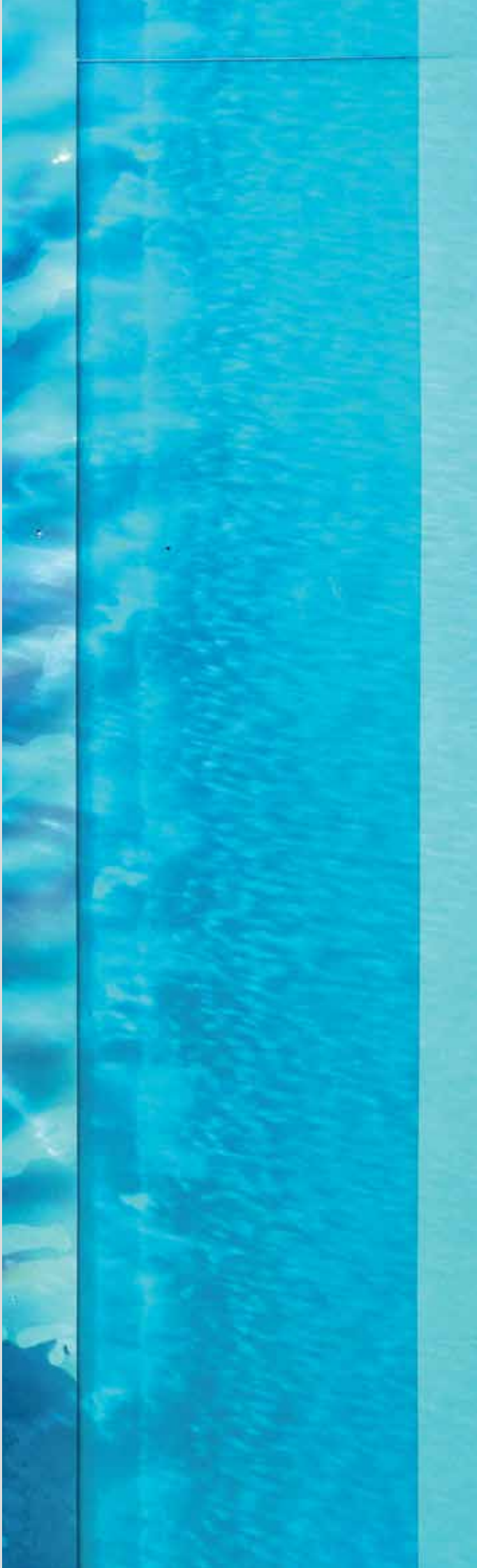
TECHNIK: Airbrushmalerei auf Floatglas in Kombination mit aufgeklebten, opalen Echtantikgläsern. Auf einem strukturiertem Gipsbett wurden die Gläser thermisch reliefartig verformt.

BESCHREIBUNG: Die Willehadi-Kirche ist eine neu gebaute Kirche und ist Neuanfang eines Brandes. Die zentrale Außenansicht der Kirche wird betont von einem polygonal nach außen gewölbten großen Fensterelement. Im Rahmen eines Künstlerwettbewerbes sind 5 Fensterentwürfe entstanden. Die ausgewählte künstlerische Glasgestaltung ist ein gelungenes Gesamtkonzept, welches mit der vorhandenen Situation im Innen-und auch im Außenraum im Einklang steht. Alle neun Glaselemente entfalten durch ihre klare Gliederung eine dezente bildhafte und farbige Wirkung im Raum. Die Sitzgruppe im Fensterbereich ist für kleine Andachten vorgesehen. In dessen Runde hat der im Brand deformierte Weltkugel-Kerzenleuchter vor dem gestalteten Fenster seinen vorbestimmten Platz erhalten.

Die Idee war es in der Fensterfläche optisch einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ostergeschehen an der Altarwand zu gestalten. So entsteht in der Fensterfront ein zweites meditatives Zentrum im Raum. Das mittlere gelbe Glaselement öffnet die blaue Glasfläche und bildet optisch einen aufwärts strebenden Lichtstreifen. Er kann als Hoffnungsbringer gelten und steht für Neuanfang und Zuversicht.

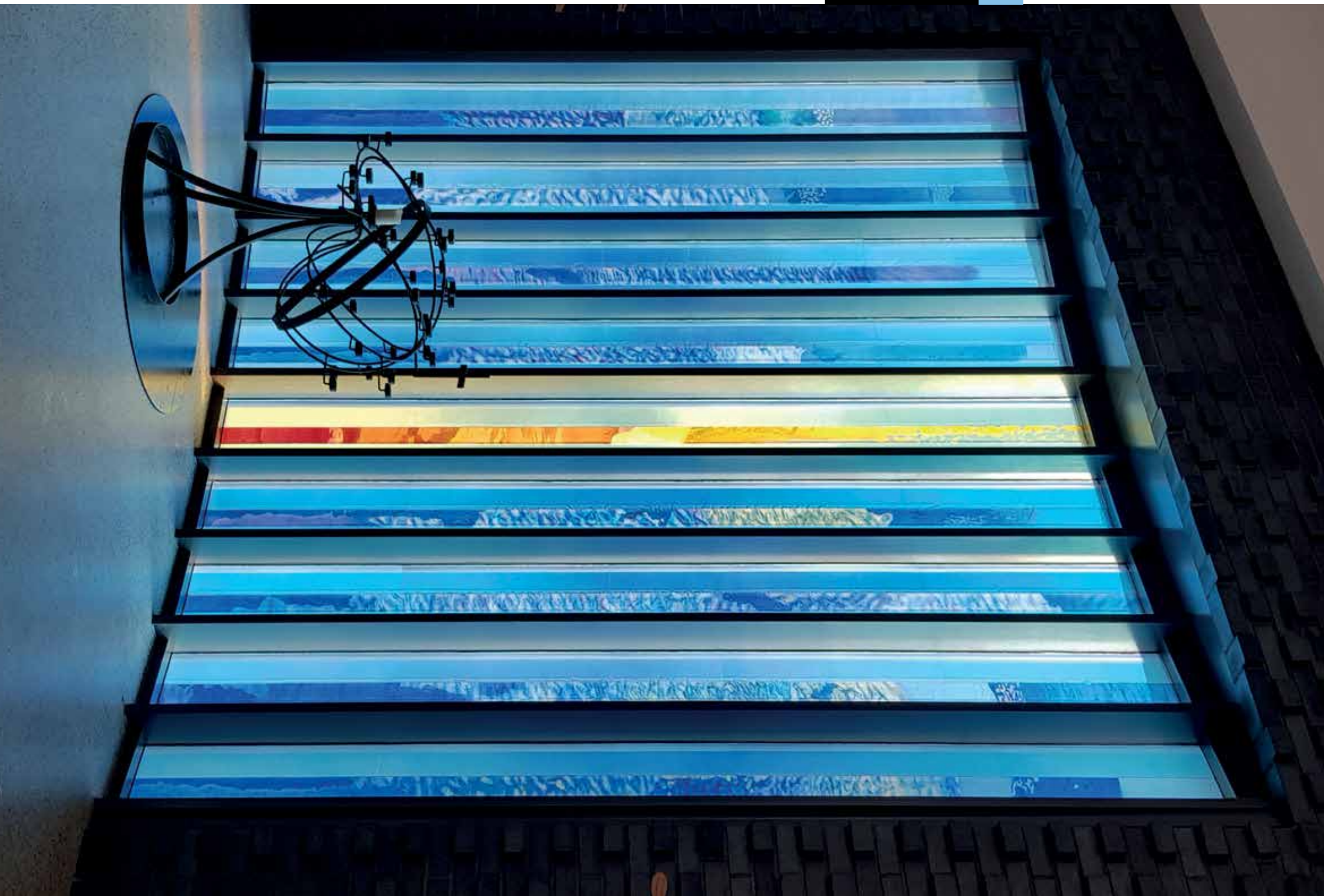
Zwei Glasebenen sind gestaltet und miteinander verbunden. Sie erzeugen eine modellierte, reizvolle, malerische Wirkung. Das Sonnenlicht an der Südseite schafft eine enorme Helligkeit und Lichtwirkung im Raum. Der Einsatz von Opalgläsern und geschmolzenen, Licht streuenden Gläsern erreichen eine gezielte Kanalisierung des Lichtes in die Mittelstreifen. Die bemalten, mattierten und beklebten Innenscheiben werden mit thermisch verformten Außenscheiben miteinander verbunden. Die plastisch optisch wirkenden, handgefertigten Strukturen auf der Außenscheibe bringen bereits das Licht in gestreuter und reflektierter Form auf die Innenscheibe. Es entsteht eine spannende Tiefenwirkung und ein Spiel mit Licht und Schatten, mit Projektion und Reflektion.

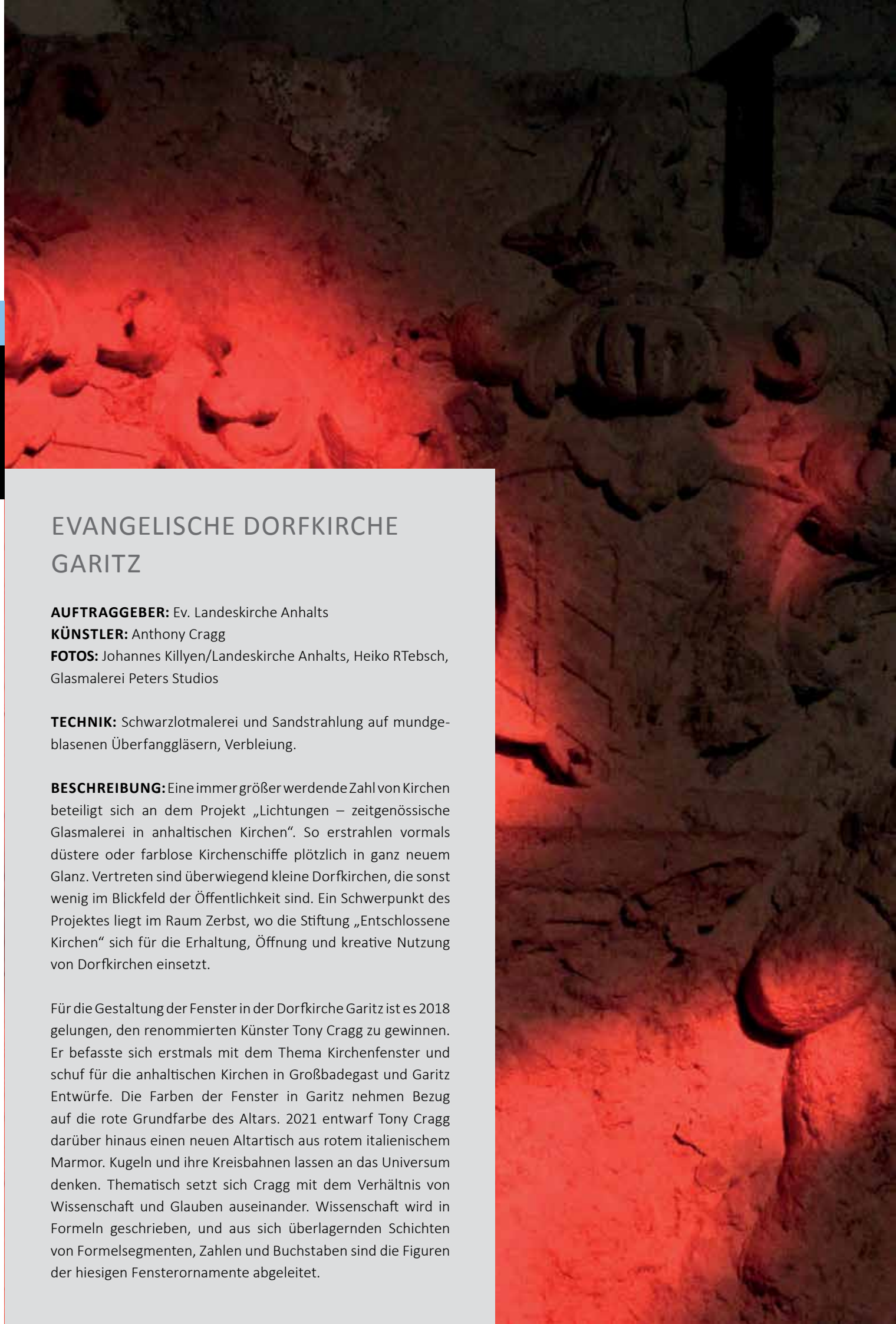
Auch von Außen gesehen, entstehen unterschiedliche reizvolle Ansichten je nach Situation des Lichtes. Die Reflektionen und Spiegelungen bewegen sich beim Vorbeigehen und das Fenster wirkt dadurch besonders lebendig. Die aufwärts strebenden Glasbänder verbinden sich optimal mit den Bändern des Fußbodenlabyrinthes auf dem Vorplatz und lassen ein räumlich wirkendes Gesamtkonzept entstehen.











EVANGELISCHE DORFKIRCHE GARITZ

AUFTRAGGEBER: Ev. Landeskirche Anhalts
KÜNSTLER: Anthony Cragg
FOTOS: Johannes Killyen/Landeskirche Anhalts, Heiko RTebsch, Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Schwarzlotmalerei und Sandstrahlung auf mundgeblasenen Überfanggläsern, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: Eine immer größer werdende Zahl von Kirchen beteiligt sich an dem Projekt „Lichtungen – zeitgenössische Glasmalerei in anhaltischen Kirchen“. So erstrahlen vormals düstere oder farblose Kirchenschiffe plötzlich in ganz neuem Glanz. Vertreten sind überwiegend kleine Dorfkirchen, die sonst wenig im Blickfeld der Öffentlichkeit sind. Ein Schwerpunkt des Projektes liegt im Raum Zerbst, wo die Stiftung „Entschlossene Kirchen“ sich für die Erhaltung, Öffnung und kreative Nutzung von Dorfkirchen einsetzt.

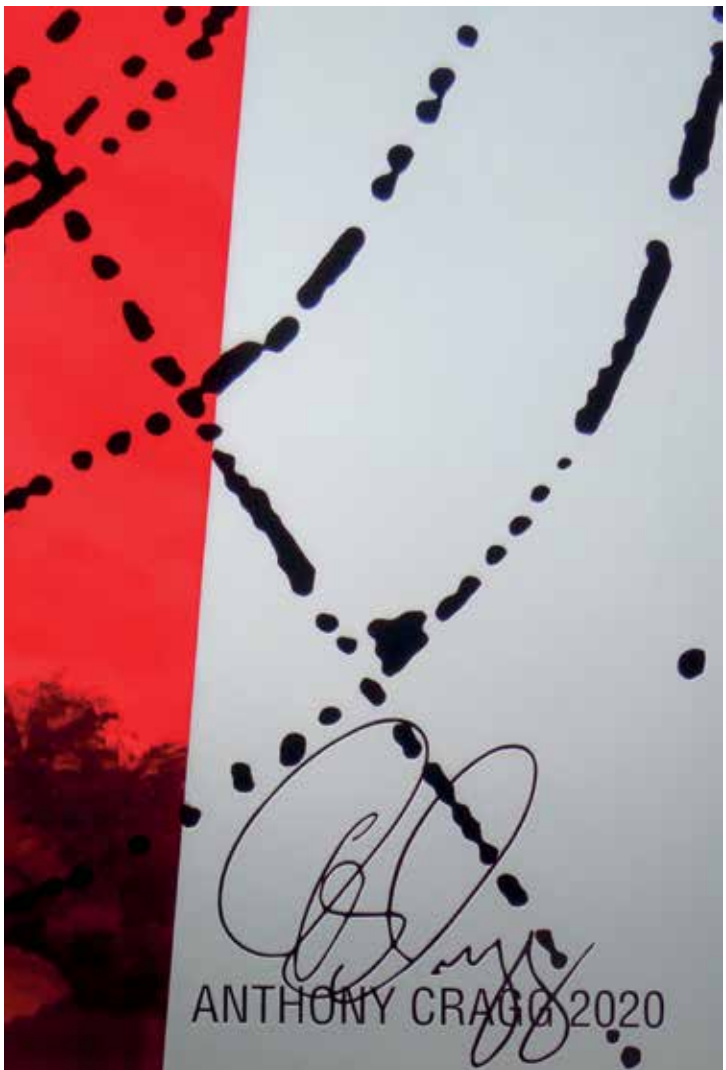
Für die Gestaltung der Fenster in der Dorfkirche Garitz ist es 2018 gelungen, den renommierten Künster Tony Cragg zu gewinnen. Er befasste sich erstmals mit dem Thema Kirchenfenster und schuf für die anhaltischen Kirchen in Großbadegast und Garitz Entwürfe. Die Farben der Fenster in Garitz nehmen Bezug auf die rote Grundfarbe des Altars. 2021 entwarf Tony Cragg darüber hinaus einen neuen Altartisch aus rotem italienischem Marmor. Kugeln und ihre Kreisbahnen lassen an das Universum denken. Thematisch setzt sich Cragg mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Glauben auseinander. Wissenschaft wird in Formeln geschrieben, und aus sich überlagernden Schichten von Formelsegmenten, Zahlen und Buchstaben sind die Figuren der hiesigen Fensterornamente abgeleitet.



Foto: Heiko Rebsch



Johannes Killyen/Landeskirche Anhalts



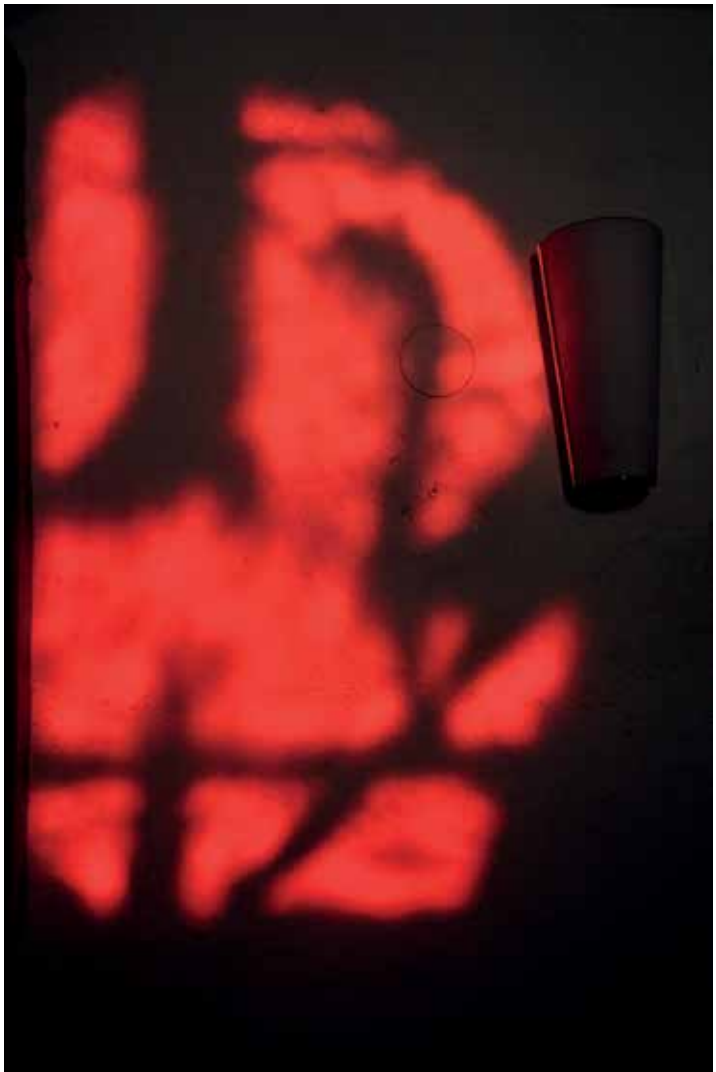




Foto unten: Johannes Killyen/Landeskirche Anhalts

Foto oben: Glasmalerei Peters Studios





NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE GREVEN

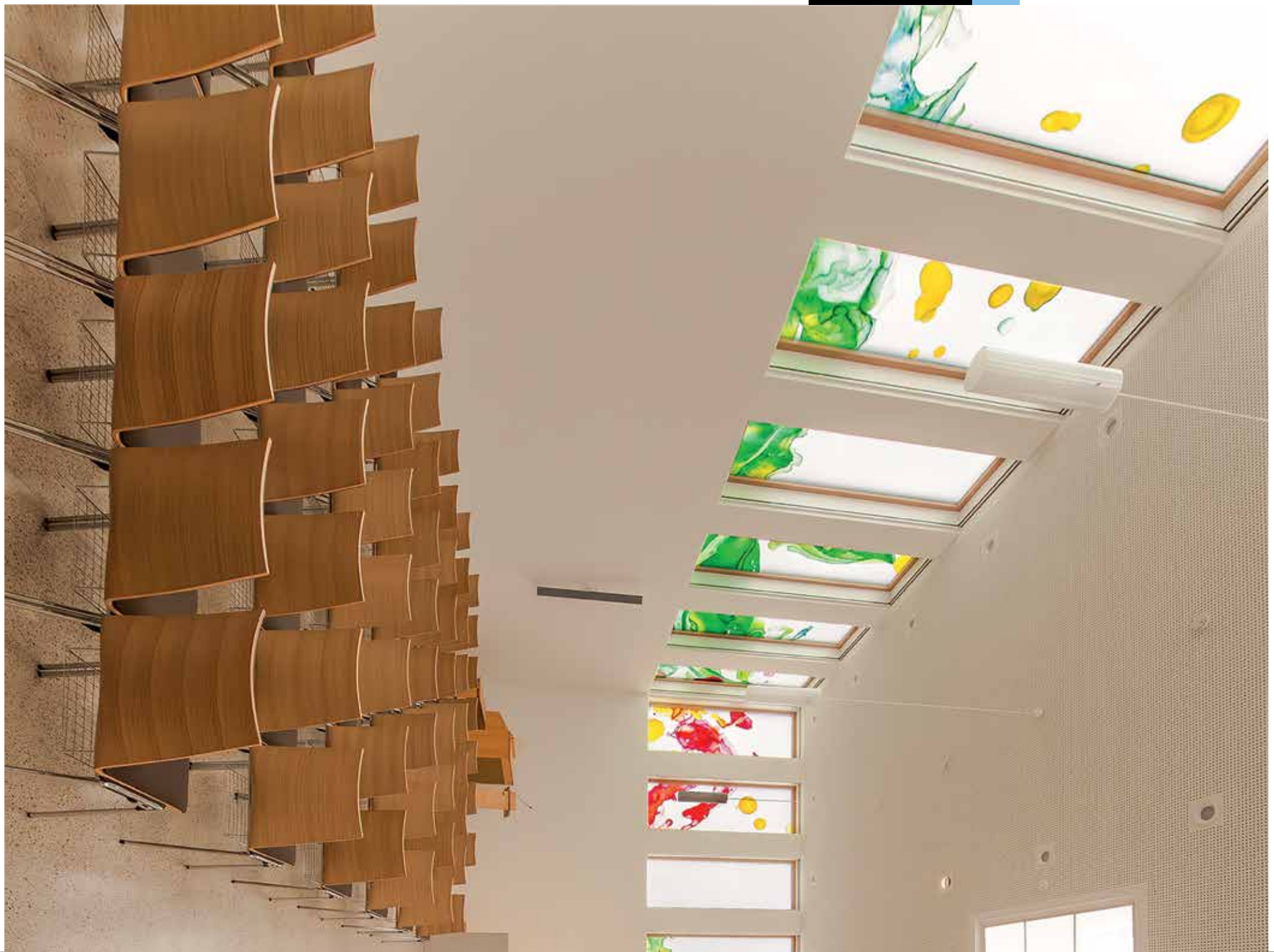
AUFTRAGGEBER: Neuapostolische Kirche Greven
KÜNSTLERIN: Lea Dievenow
FOTOS: Lea Dievenow

TECHNIK: Airbrushmalerei mit Sandstrahlung

BESCHREIBUNG: In der Neuapostolischen Kirche in Greven ist im Altarraum ein farbiges Fensterband entstanden, das einen gezielten Kontrast zur klaren Architektur setzt. Ausgangspunkt war das Thema Lebenszyklus – dargestellt über den Bezug zu Jahreszeiten, Himmelsrichtungen und farblich interpretierten Lebensphasen.

Das Oberlichtband besteht aus 32 Glaselementen à 1 × 3 Meter und verläuft oberhalb der regulären Fenster. Die Gestaltung basiert auf freien Malereien mit Aquarell, Acryl und Papier, die zu einer zusammenhängenden Komposition ausgearbeitet wurden.

Jede Scheibe wurde mit keramischen Farben bemalt, bei hoher Temperatur eingebrannt und durch Sandstrahlung ergänzt. Sandgestrahlte Partien streuen das Licht weich in den Raum, wodurch Farben und Formen eine starke Präsenz erhalten. Sie wirken wie eine leuchtende Leinwand und lassen das Fensterband je nach Lichteinfall immer neue Stimmungen im Raum erzeugen.



EV. KIRCHE ST. MARIEN, GRIMMEN

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde St. Marien
ARCHITEKT: Bauplanung Henry Held
KÜNSTLER: Thomas Kuzio
FOTOS: Glasmalerei Peters Studio

TECHNIK: Zuschnitt verschiedener Echt-Antikgläser, Malerei und Airbrush mit keramischen Schmelzfarben, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: Bei der Neugestaltung der großen Chorfenster in der Grimmener Stadtkirche bestand die Aufgabe darin, eine provisorisch anmutende, zu durchsichtige und blendende Blankverglasung der Nachkriegszeit raumdäquat zu ersetzen. Für die weitläufige gotische Hallenkirche des späten 13. Jahrhunderts, die um 1400 um eine imposante Westvorhalle und einen großzügigen Chorumgang erweitert wurde, entwickelte Thomas Kuzio eine moderne Variante der klassischen Rautenverglasung, die mit der Raumausmalung des 15. Jahrhunderts und der neugotischen Ausstattung des 19. Jahrhunderts gleichermaßen harmonisch zusammenklingt.

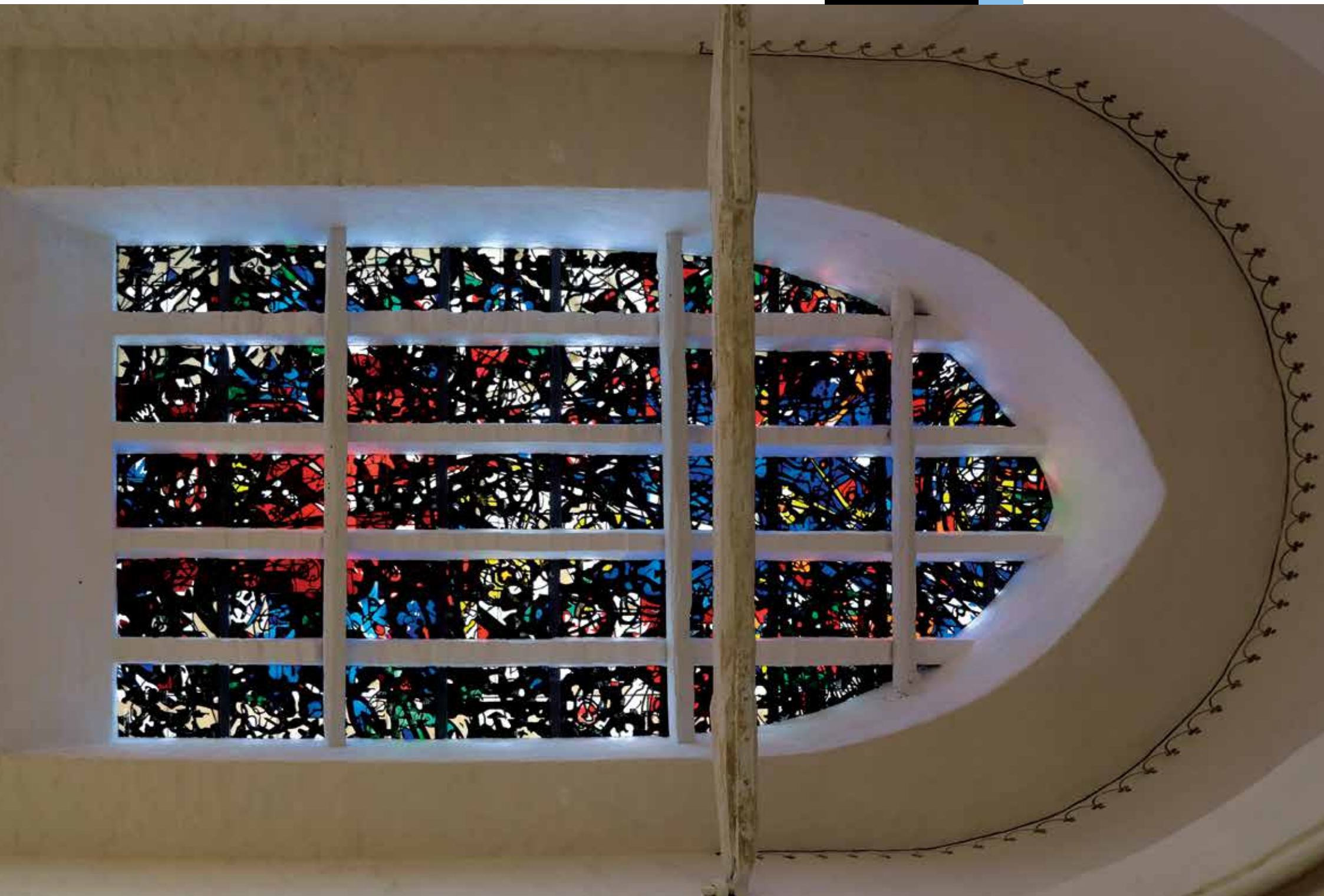
Die Farbigkeit der neuen Fenster ist zurückhaltend, sie sprechen im Raumbild nur hintergründig mit. Die hellen Rot- und Grüntöne sind als Echo auf die spätgotischen Dekorationsmalereien in der Gewölbezone zu verstehen. Die grafische Struktur der Fenster ist im Gegensatz zum integrativen Kolorit mit ihren energischen Diagonalen und splitternden Formen als Antithese zur Gleichförmigkeit einer bloß kunsthandwerklich reproduzierten Rautenverglasung angelegt.

Zwischen den gotischen Architekturformen, dem mittelalterlichen Ausmalungssystem und der bewegten Architektur der neugotischen Chorschranken fungieren Kuzios neue Fenster als malerische Vermittlungsinstanz. Ausgehend von einer im Grunde konventionellen kunsthandwerklichen Formerwartung fügen diese Fenster dem Raumbild eine gegenwartsbezogene Gestaltungsschicht hinzu, die aus dem historisch gewachsenen Ganzen nicht ausbricht, sondern Tiefe und Geschlossenheit des historisch gewachsenen Raumbildes erhöht.

So sehr die meisten Fensterschöpfungen Kuzios einer vom Tafelbild und seinem individualistischen Ereignischarakter geprägten „freien" Auffassung von Malerei verpflichtet sind, so gründlich setzt sich der Künstler doch auch mit den Fragen serieller ornamentaler Strukturen auseinander; die in historischen Kirchenräumen zuweilen notwendig werden und zu den Kernkompetenzen jedes Glasmalers gehören. Die besondere Charakteristik der Grimmener Chorfenster erschließt sich daher im Vergleich mit anderen Entwürfen, die einer ähnlichen Aufgabenstellung verpflichtet sind, so in Mönchengladbach-Rheydt oder in den Domen von Naumburg und Merseburg.
Holger Brülls











EVANGELISCH-LUTHERISCHE ZACHÄUSKIRCHE, GRÖBENZELL

AUFTRAGGEBER: Ev. -Luth. Zachäuskirche Gröbenzell
ARCHITEKT: Dipl.-Ing. (FH) Architekt Arwed Sandner, abq. Architekten
KÜNSTLERIN: Neringa Vasiliauskaitė
FOTOS: Neringa Vasiliauskaite / Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Geschmolzene Glasscheiben, Stahlkonstruktion.

BESCHREIBUNG: Das Kunstprojekt in der Evang.-Luth.Zachäuskirche Gröbenzell verfolgt das Ziel, den Kirchenraum als eine „Offene Kirche" erlebbar zu machen. Die Gestaltung sollte dem Wunsch der Gemeinde nach Helligkeit und einladender Atmosphäre entsprechen.

Hierfür wurden 115 Glasstäben auf einer von Herrn Peter Reich entworfenen mobilen Stahlkonstrukti on montiert. Diese Glasstäbe interpretieren das Material Glas auf unerwartete Weise: Ihre Oberflächen erinnern an Stein oder Beton und schaffen durch das Spiel von Licht und Schatt en eine dynamische, visuell spannungsreiche Wirkung. Die Stahlkonstruktion wurde bewusst teilweise sichtbar gelassen, wodurch sie wie ein Skelett wirkt, das die schwere Struktur scheinbar schweben lässt.

Durch die Bewegung im Kirchenraum entstehen faszinierende Moiré-Effekte, die durch die Transparenz und Transluzenz der Glasstäbe eine einladende und off ene Raumwirkung erzeugen. Die Farbgebung der Glasstäbe wurde an die Lisenen des Kirchenraums angepasst, um eine harmonische Einheit zwischen den architektonischen Elementen zu schaffen.

Symbolisch stehen die zahlreichen Glasstäbe für die Verbundenheit der Gemeinde. Altar, Taufstein und Kanzel wurden so gestaltet, dass sie wie organisch aus dem Boden erwachsen erscheinen, wodurch eine ti efe Verbindung zwischen Raum und liturgischen Elementen entsteht. Dieses Zusammenspiel von Material, Licht und Raum lädt Besucher ein, den Kirchenraum als offenen und inspirierenden Ort zu erleben.



















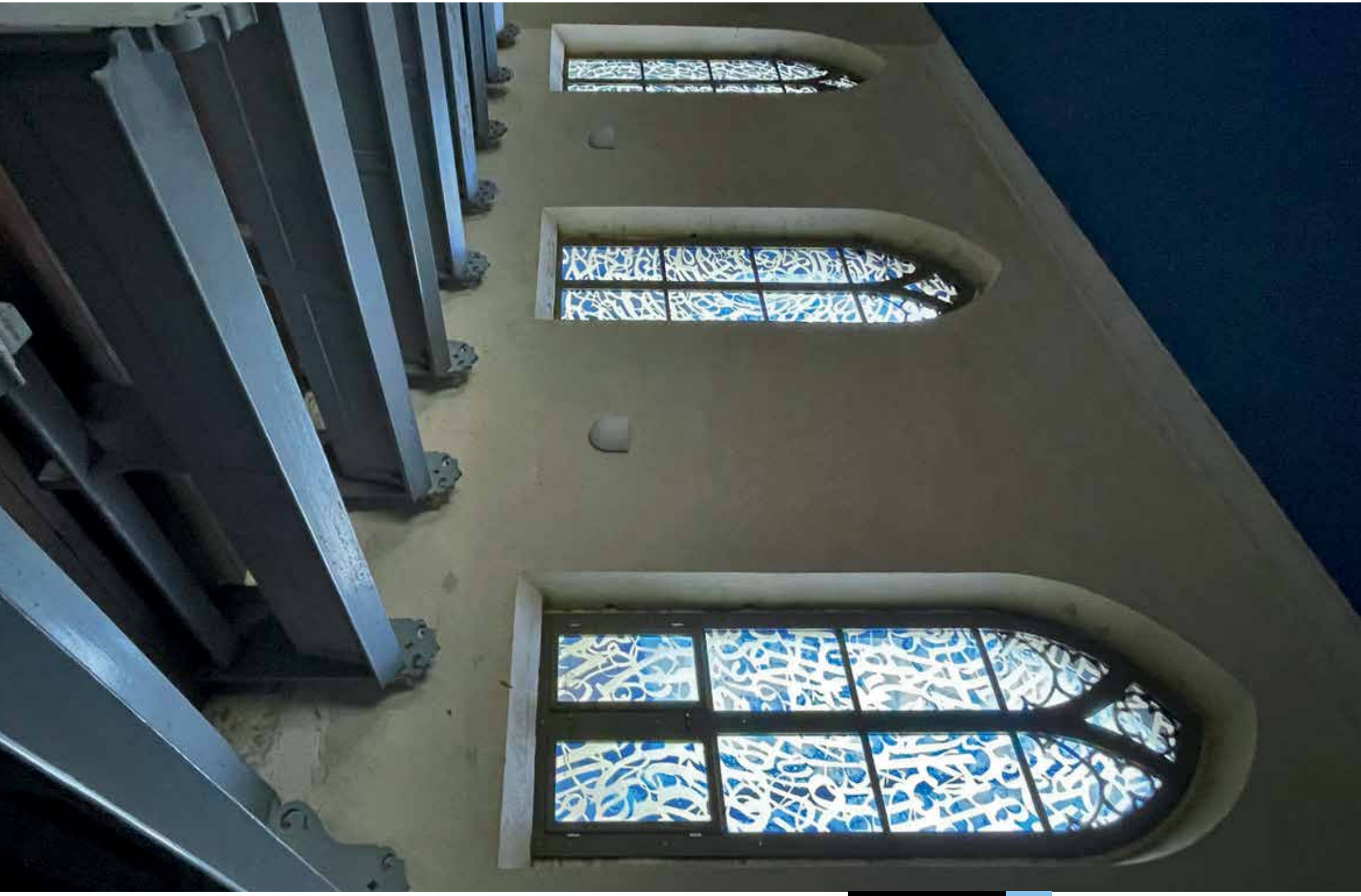
EVANGELISCHE DORFKIRCHE GROSSBADEGAST

AUFTRAGGEBER: Ev. Landeskirche Anhalt
KÜNSTLER: Anthony Cragg
ARCHITEKT: DS Architects Köthen
FOTOS: Heiko Rebsch / Glasmalerei Peters Studios, DS Architects

TECHNIK: Geätzte Echt-Antik-Überfanggläser, Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Seit 2015 wird die Kirche Großbadegast schrittweise neu gestaltet. Für die Gestaltung der Fenster und der Trennwand zur Winterkirche ist es gelungen, den renommierten Künstler Tony Cragg zu gewinnen. Er befasste sich erstmals mit dem Thema Kirchenfenster und schuf für die anhaltischen Kirchen in Großbadegast und Garitz Entwürfe.

Die Farben der Fenster in Großbadegast nehmen Bezug auf die Grundfarben des gotischen Altares – Blau und Gold. Thematisch setzt sich Cragg mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Glauben auseinander. Wissenschaft wird in Formeln geschrieben, und aus sich überlagernden Schichten von Formelsegmenten, Zahlen und Buchstaben sind die Figuren der hiesigen Fensterornamente abgeleitet.





Fotos: Heiko Rebsch



Foto: DS Architects

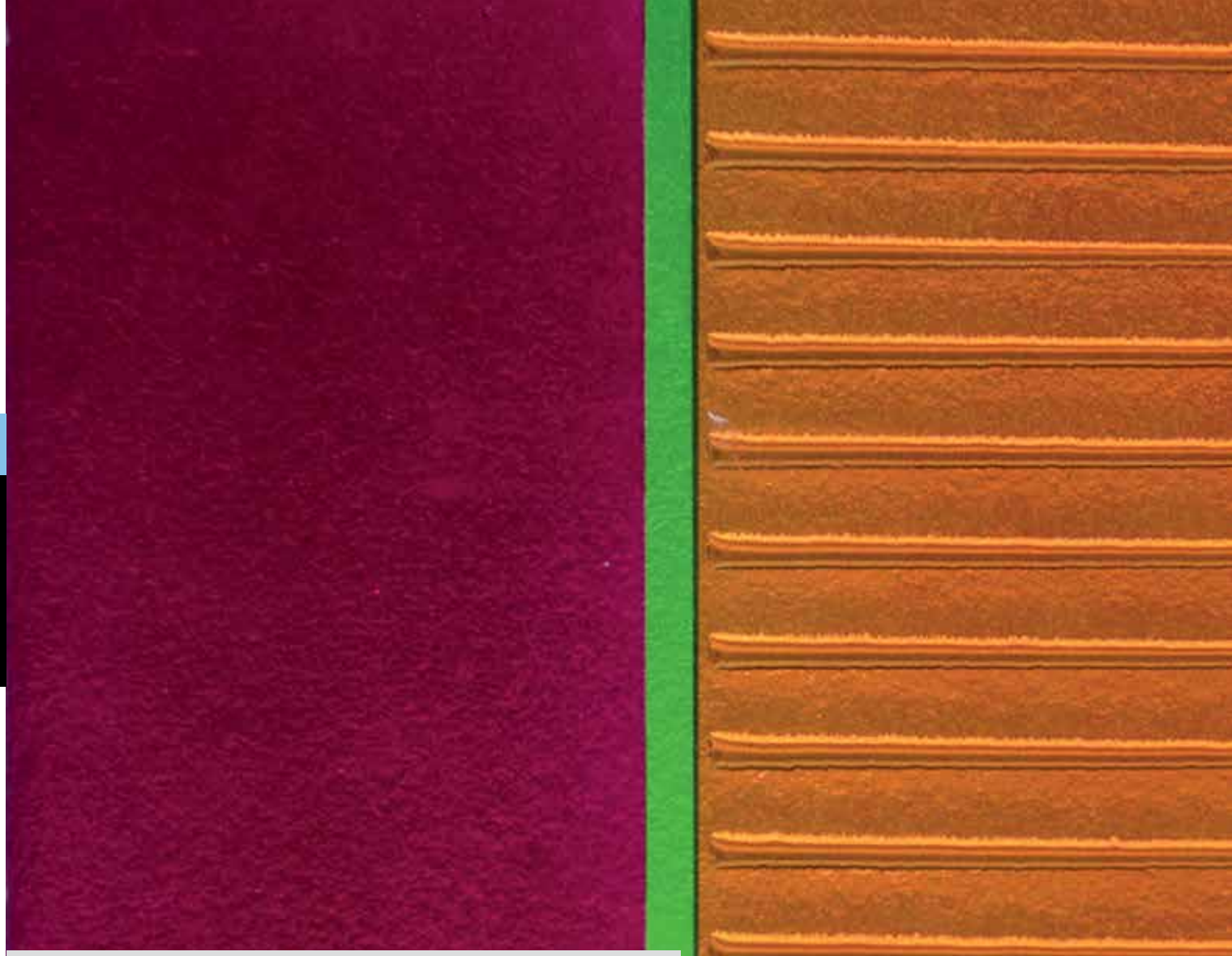


Foto: DS Architects



Fotos: DS Architects



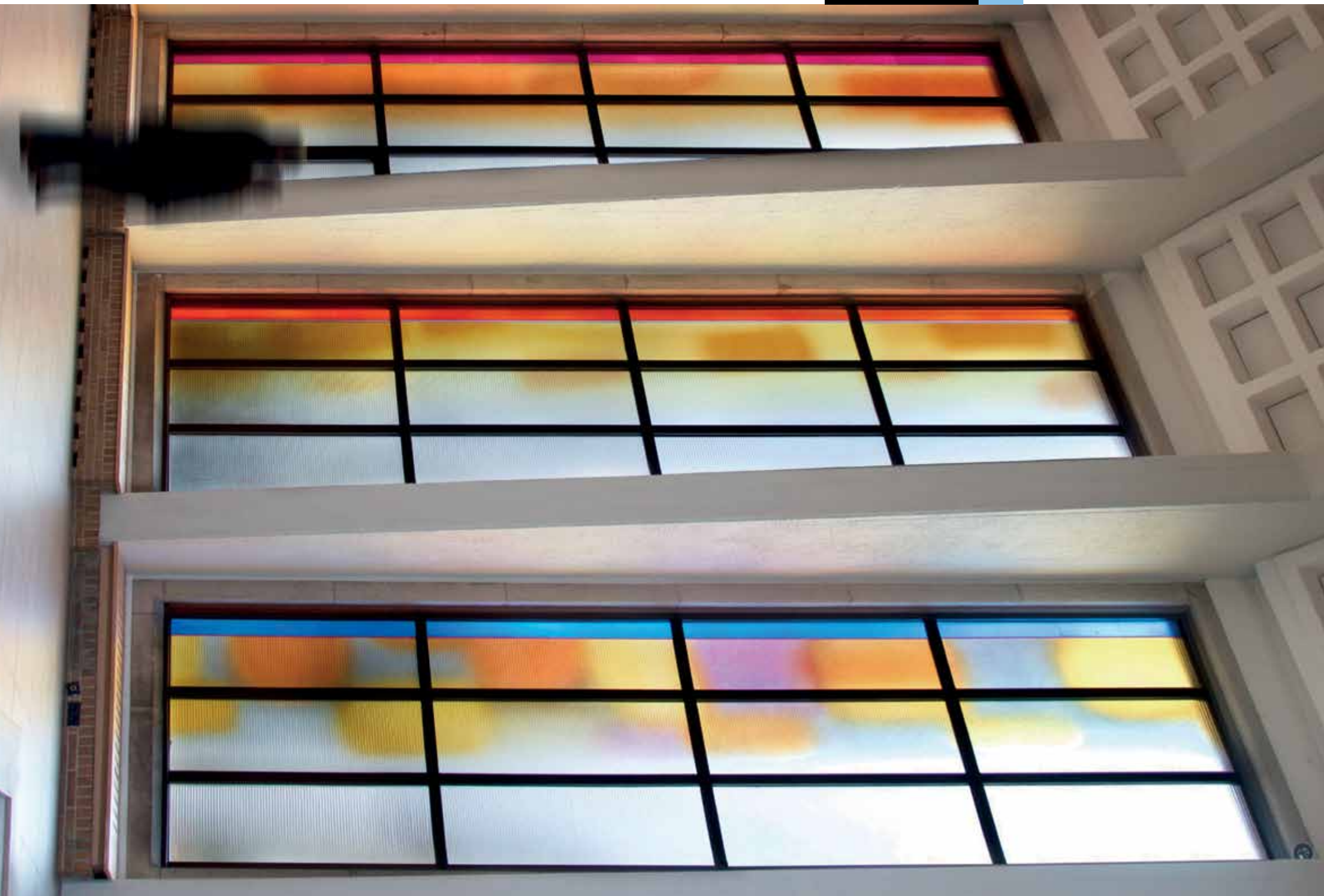


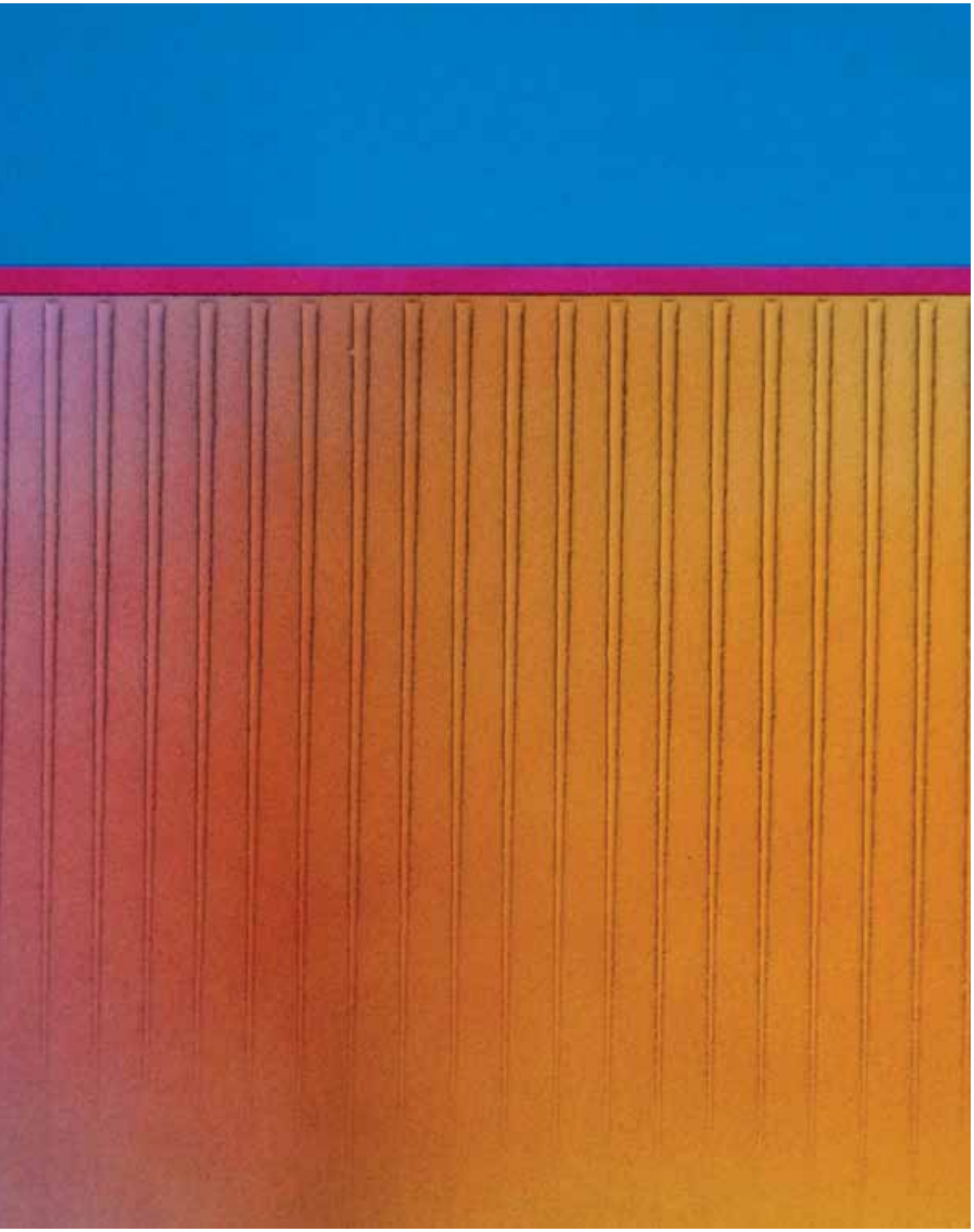
EV. CHRIST-KÖNIG-KIRCHE, HAMBURG-LOKSTEDT

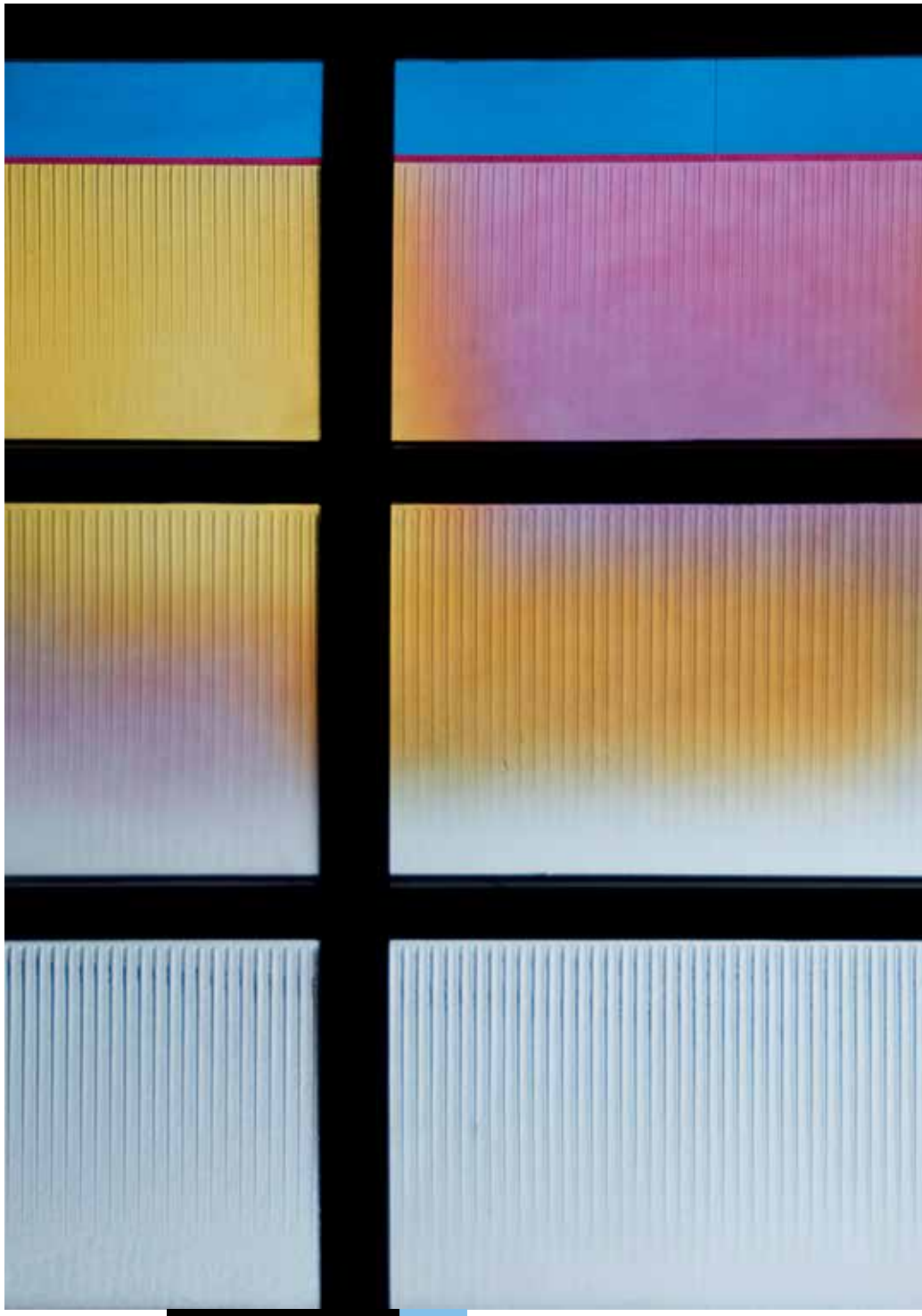
AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde Christ-König, Hamburg-Lokstedt
KÜNSTLER: Thierry Boissel
FOTOS: Thierry Boissel

TECHNIK: Thermisch verformte Gläser mit Airbrushmalerei.

BESCHREIBUNG: Die Fenster werden von den Bänken als Formwelt nicht frontal wahrgenommen, sondern durch ihre seitliche Lage und die Sichtblende, die die trapezförmigen Betonstützen dazwischen bilden, nur in ihrer zum Altar hin wärmer werdenden Lichtwirkung erfasst. Diese wird als zarter Farbflaum in Abhängigkeit vom Tageslicht auf den Betonstützenflächen sichtbar. Durch die weich gerundeten Farbsetzungen werden diese durch ein sanftes Spiel farbigen Lichts entnüchtert. Hier drängt sich Glasmalerei nicht ablenkend auf, sondern nimmt den gewünschten besinnlichen, heiteren und dezent abwechslungsreichen Einfluss auf die Raumatmosphäre, der sich aus Andeutungen und Reflexen speist. Ein zeitgemäß abstrakter Hauch von Chartres. (…)
Dr. Dirk Stölke









NORD- UND SÜDROSETTE, EV. ST. JOSEPH-KIRCHE, HANNOVER

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde St. Joseph, Hannover
ARCHITEKT: SFB Architekten
KÜNSTLERIN: Lea Dievenow
FOTOS: Lea Dievenow, Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Thermisch verformte Gläser mit Airbrushmalerei, Echtantik-Opalgläser, bemalt und laminiert.

BESCHREIBUNG: Die Neugestaltung der Nord- und Südrosette der St. Joseph-Kirche Hannover verbindet architektonische Harmonie mit einer tiefen symbolischen Ausdruckskraft. Die Künstlerin entwickelte ein Konzept, das die zuvor asymmetrische Lichtwirkung ausgleicht – während die Südrosette durch intensiven Tageslichteinfall überstrahlt wurde, wirkte die Nordseite gedämpfter. Durch eine gezielte Farbwahl und den Einsatz von Opalgläsern entstand nun eine harmonische Balance, sodass beide Fenster eine gleichwertige Präsenz im Raum entfalten. Das Nordfenster, das zuvor im Schatten lag, strahlt nun mit einer Leuchtkraft, als würde die Sonne selbst hindurchscheinen.

Der Entwurf thematisiert auf zwei Ebenen das Leben Jesu Christi sowie die Resonanz des göttlichen Wortes. Die Bildebene zeigt Christi Geburt, Kreuzigung, (Südrosette), Auferstehung und Himmelfahrt (Nordrosette). Ergänzt wird sie durch eine Klangebene, die die Verbindung zwischen Wort und Schöpfung sichtbar macht: Durch ein Klangexperiment wurden Wasseroberflächen mit dem Ton eines Herzschlags in Schwingung versetzt – eine visuelle Übersetzung der Resonanz des Wortes Gottes. Opalgläser aus Echtantikglas kaschieren den Rahmen und verleihen den Fenstern eine schwebende Eleganz. Die Kombination aus Reliefverschmelzung, Floatglasmalerei und Laminierung intensiviert das Lichtspiel und macht die Fenster zu einem leuchtenden Zeichen der Hoffnung und Verbundenheit für die Gemeinde.











“CREDO QUIA ABSURDUM” UNIONSKIRCHE IDSTEIN

AUFTRAGGEBERIN: Unionskirche Idstein
KÜNSTLERIN: Angelika Weingardt
FOTOS: Julian Salamon
© Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn, 2025
TECHNIK: Malerei mit Schwarzlot auf Echt-Antikgläsern, Bleiverglasung.

BESCHREIBUNG: Wie bei all ihren Projekten, die für Kirchen oder kirchliche Räume entstanden sind, hat sich die Künstlerin inspirieren lassen von den visuellen und inhaltlichen Gegebenheiten des Ortes. Von 1665 bis 1677 wurde die Stadtkirche durch Graf Johann zur Predigt- und Hofkirche umgebaut. Seitdem überziehen barocke Formen und Figuren den Raum und geben ihm ein festliches, üppiges Gepräge. Das Hauptschiff ist mit großformatigen Ölgemälden aus der Rubensschule vollständig verkleidet.

In welcher Haltung könnte man heute dieser überbordenden Begeisterung begegnen? Angelika Weingardt hat aus dem Bilderreichtum der historischen Ausstattung ein Element herausgegriffen: die Palme. Sie zitiert sie als Schattenriss, Grautöne stufen sich ab von hell nach dunkel, ein Echo von scharfkantigen Formen, die wie ein Scherenschnitt wirken. In der warmtonigen Farbigkeit der Malereien im Raum ein entschiedener, zeitgenössischer Kontrapunkt.

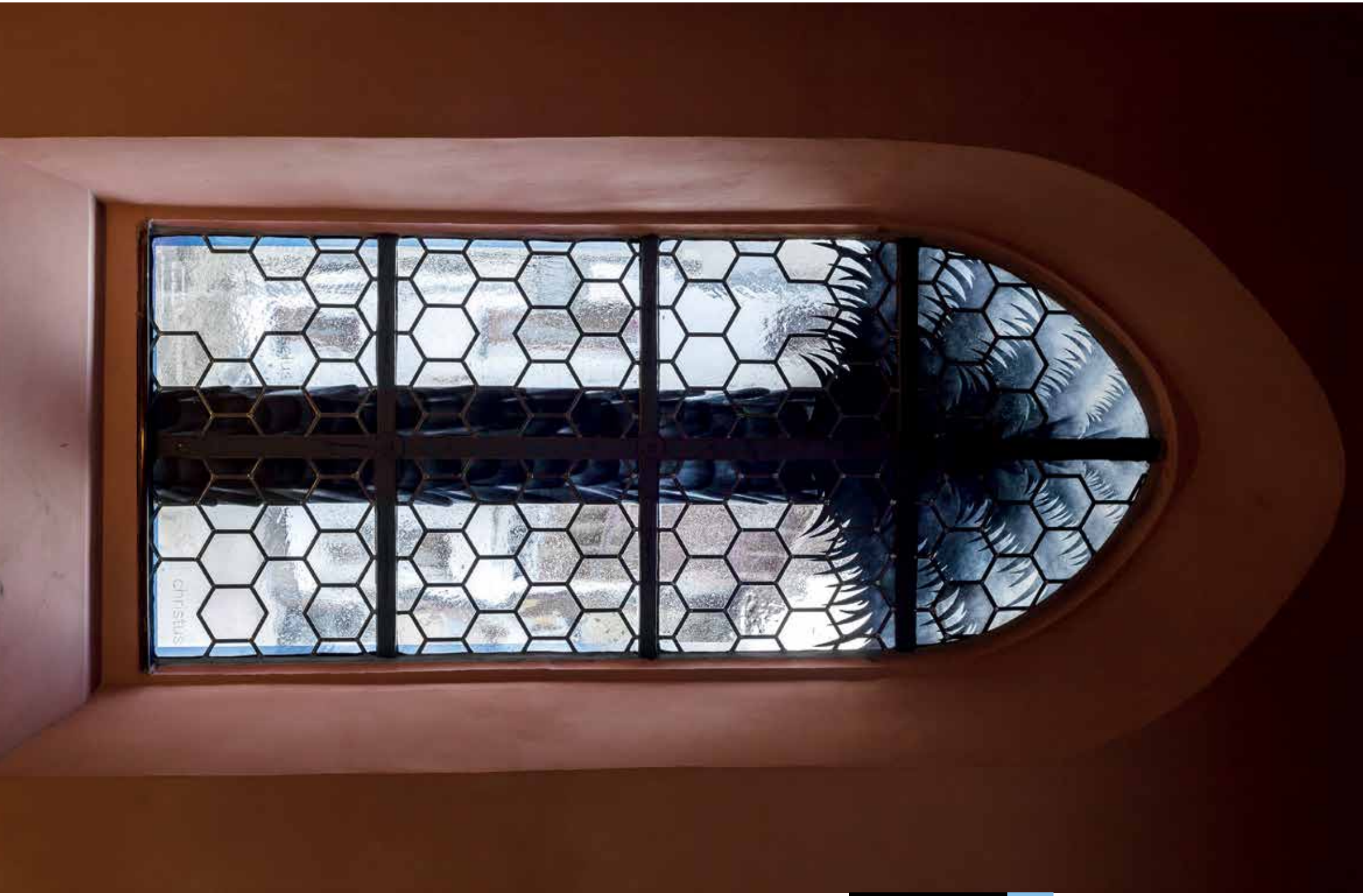
Auch die Ästhetik eines Schwarz-Weiß-Films klingt an, – eine Antwort auf die barocken Szenen der Deckenmalereien, wo die biblischen Geschichten in leidenschaftlicher Bewegung und Dramatik wie ein Filmepos in Technicolor ablaufen. Der kühle und klare Zugriff in Angelika Weingardts Darstellungsweise zeigt auch etwas von der intellektuellen Distanz, die heute in der Kirche öfter anzutreffen ist als emotionale Ergriffenheit.

Die Palme als biblisches Symbol reicht lange zurück . Prägnant ist sie als Symbol des Lebens und der ungebrochenen Glaubenstreue. In ihrer dargestellten gegensätzlichen Ausrichtung verweist sie auf das übergeordnete Thema der Reformation, zu dem die Kirchengemeinde den vorausgegangenen Künstlerwettbewerb auslobte. Die reformatorischen Gedanken wurden in ihrer Entstehungszeit als konträr und anmaßend empfunden. Und in einem weiteren, viel umfassenderen Sinn weist die umgedrehte Palme auf die Absurdität, die “Unmöglichkeit” als prägendes Element des christlichen Glaubens hin. “credo quia absurdum” - das theologische Zitat aus der Antike, welches besagt: “ich glaube, weil es absurd ist”.








christus



ST. BERNWARD ILSEDE

AUFTRAGGEBER: Pfarrgemeinde St. Bernward
ARCHITEKT: Norbert Kesseler + Martin Spatz
KÜNSTLERIN: Lilian Moreno Sanchez
FOTOS: Manfred Zimmermann

TECHNIK: Handmalerei mit keramischen Schmelzfarben und Schwarzlot, partielle Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Tod und Auferstehung: Mitten im Leben.
Zu dem Entwurf der Fensterbilder für die Bernward-Kirche, der durch seine Farben und die mutige moderne Bildsprache beeindruckt, sagt die chilenische Künstlerin: „Es geht mir um die menschliche Existenz, ihre Zerbrechlichkeit und Verwundbarkeit, aber auch darum, ihre Schönheit in Freude dazustellen!“

Grundsätzlich sind die Arbeiten von Lilian Moreno Sánchez geprägt von der Auseinandersetzung mit den Leiden und Ängsten der menschlichen Existenz. Dabei möchte sie das Hintergründige, das allem Innewohnende, unsichtbar Grundgebende, das uns beständigen Halt gibt, sichtbar machen. Sie führt die Betrachter Ihrer Kunst von der Oberfläche immer wieder in die Auseinandersetzung mir den darunter liegenden Schichten.

Dabei geht sie davon aus, dass sich unsere Menschwerdung vor allem dort vollendet, „wo sich unser Sehnen und Tun von Gottes Licht durchleuchten und aufrichten lässt.“

TYMPANON DES BRAUTPORTALS DER STADTKIRCHE ST. MICHAEL, JENA

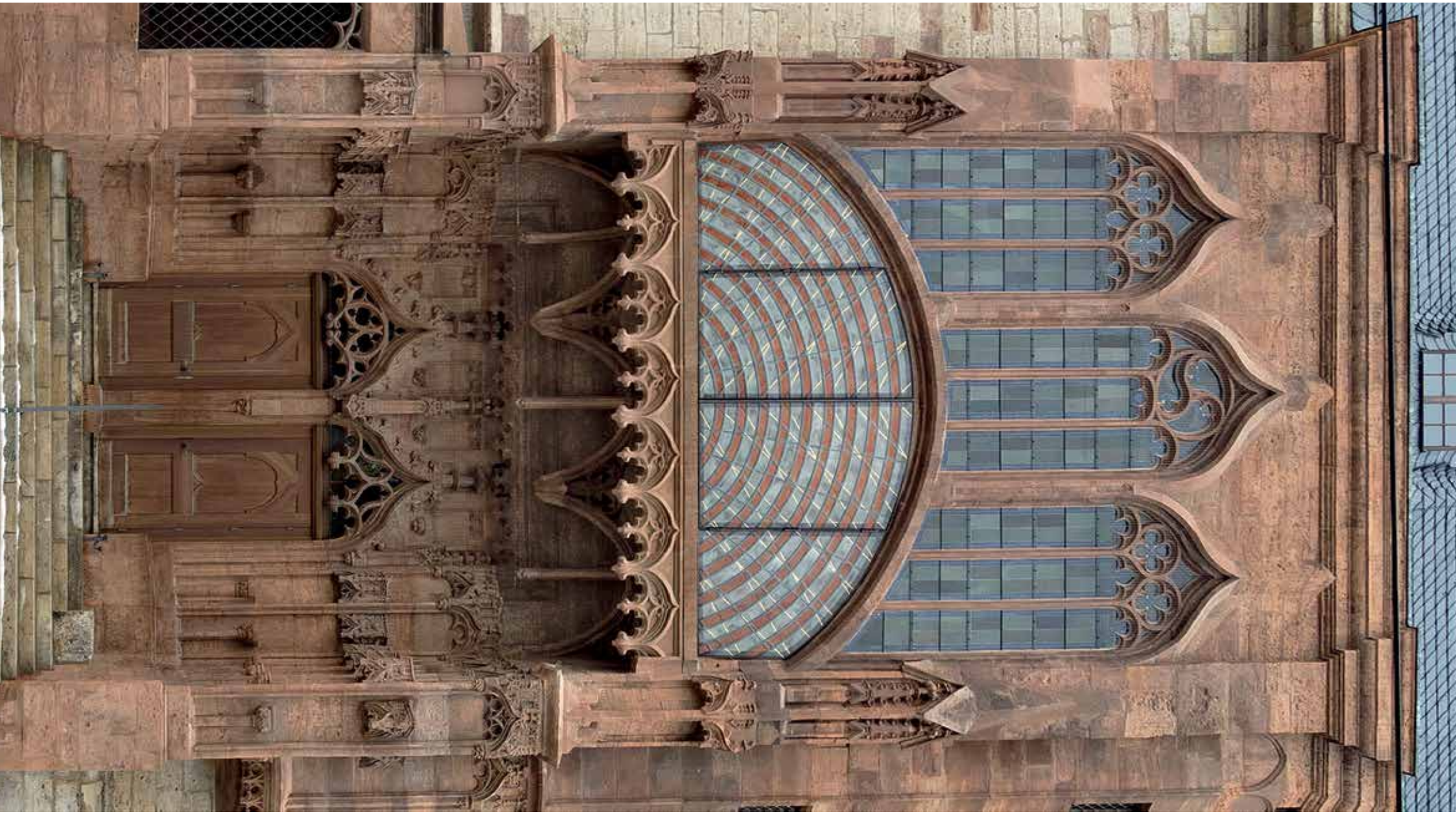
AUFTRAGGEBER: Kirchbauverein Jena e. V.
KÜNSTLERIN: Christine Triebsch
ARCHITEKT: Leitung Dombaumeister Prof. Wolfgang G. Deurer
FOTOS: Uli Kühnle, Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: 250x550cm, Floatglas (8mm), wärmeverformt, partiell beidseitig bemalt, Goldauflage innenseitig, auf Stahlkonstruktion geklebt, innere Fenstersegmente nach außen zu öffnen.

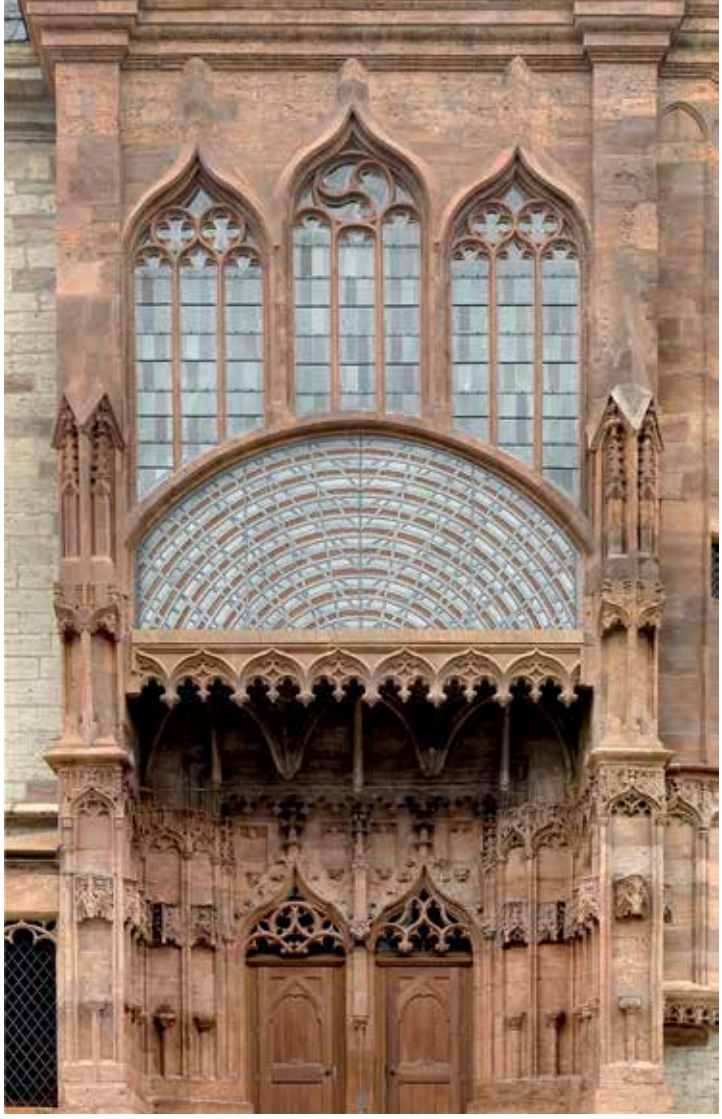
BESCHREIBUNG: Die evangelische Stadtkirche St. Michael in Jena ist eine dreischiffige, spätgotische Hallenkirche, erbaut von 1390 bis 1506. Ihr 75 Meter hoher, achteckiger Turm mit Renaissance-Haube wurde 1557 vollendet. In der Südfassade, der Schaufassade befinden sich das Gerichts- und das Brautportal. Im Mittelalter wurde vor dem Brautportal die weltliche Trauung vollzogen, bevor dann im Inneren des Gotteshauses die kirchliche erfolgte. Im 17. Jahrhundert erfolgten mehrere Instandsetzungsarbeiten am Kirchengebäude. Dies betraf auch das Tympanon. Der ursprüngliche obere Bogen des Feldes musste aus statischen Gründen durch einen zweiten Bogen gestützt werden. Der verbliebene untere Teil wurde vermauert und verputzt. 1996 wurde mit einer aufwändigen Restaurierung begonnen, die Bezug nimmt auf die architektonische Gestalt der Kirche zu Mitte des 16. Jahrhunderts. Im Zuge dieser Arbeiten nahm man im Jahre 2011 die Vermauerung des Bogenfeldes über dem Brautportal heraus. Das ehemalige, großzügig angelegte Bogenfeld war wieder freigelegt, sodass nunmehr die ursprüngliche Fläche neu gestaltet werden konnte. Da keinerlei Zeugnisse des mittelalterlichen Erscheinungsbildes des Bogenfeldes - welches höchstwahrscheinlich gläsern war - überliefert sind, fiel die Entscheidung für eine moderne, zeitgenössische “Bildfindung”, umgesetzt in das Material Glas, welches den Unikats-Anspruch des Brautportals unterstreicht und in Konzeption, Repräsentation und Argumentation unterstützt. Eine künstlerische, wie zudem technisch konstruktive Idee für das temporäre Öffnen des gläsernen Bogens zu speziellen feierlichen Anlässen als gleichsam gestische, inhaltliche Programmatik wurde gefunden. Das Bogenfeld wirkt dominant nach außen, betont jedoch zudem seine Innenansicht, die auch bei geöffneten Fensterflügeln und der Betrachtung der Außenfront der Kirche wirkungsvoll in Erscheinung tritt. Eine bewusste Entscheidung zugunsten einer abstrakten, assoziativ interpretierbaren Formulierung akzentuiert formal-strukturelle wie farbliche Merkmale der Südfassade und im Speziellen des gesamten Brautportals. Der Einsatz von Glasveredelungstechniken, wie Heißverformung, Emaille-Malerei oder Goldapplikationen führt zu unterschiedlichen Anmutungen des Bogenfeldes im Tagesverlauf des Lichtes. Seine monolithischen, großformatigen, zum Bild geformten Glaselemente evozieren Geschlossenheit und prägen inkrustationsartig die Fassade reich an Licht.



*









Da keinerlei Zeugnisse des mittelalterlichen Erscheinungsbildes des Bogenfeldes - welches höchstwahrscheinlich gläsern war - überliefert sind, fiel die Entscheidung für eine moderne, zeitgenössische “Bildfindung”, umgesetzt in das Material Glas, welches den Unikats-Anspruch des Brautportals unterstreicht und in Konzeption, Repräsentation und Argumentation unterstützt.

Eine künstlerische, wie zudem technisch konstruktive Idee für das temporäre Öffnen des gläsernen Bogens zu speziellen feierlichen Anlässen als gleichsam gestische, inhaltliche Programmatik wurde gefunden. Das Bogenfeld wirkt dominant nach außen, betont jedoch zudem seine Innenansicht, die auch bei geöffneten Fensterflügeln und der Betrachtung der Außenfront der Kirche wirkungsvoll in Erscheinung tritt. Eine bewusste Entscheidung zugunsten einer nicht-gegenständlichen, einer rein abstrakten, assoziativ interpretierbaren Formulierung akzentuiert formalstrukturelle wie farbliche Merkmale der Südfassade und im Speziellen des gesamten Brautportals. Der Einsatz von Glasveredelungstechniken, wie Heißverformung, Emaille Malerei oder Goldapplikationen führt zu unterschiedlichen Anmutungen des Bogenfeldes im Tagesverlauf des Lichtes. Seine monolithischen, großformatigen, zum Bild geformten Glaselemente evozieren Geschlossenheit und prägen inkrustationsartig die Fassade reich an Licht.







DORMITIO-BASILIKA, JERUSALEM, ISRAEL

AUFTRAGGEBER: Erzbistum Köln/DVHL
ARCHITEKT: Diözesanbaumeister Martin Struck
KÜNSTLER: Heinrich Micus
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Massive, 2 cm dicke, Onyxscheiben mit Kristallbesatz.

BESCHREIBUNG: Der Berg Zion in Jerusalem trägt eine große, wechselvolle, dramatische Geschichte: Der Ort ist einerseits geprägt durch vielfachen und jahrhundertelangen Kampf, Gewalt und Zerstörung, andererseits von immer neuem Wiederbeginn, Gottsuche, Hoffnung, Gedenken. Große Kontraste prägen bis heute den Bau der Basilika, archaisch wirkendes sichtbares Naturstein-Mauerwerk steht gegen den Glanz von Mosaiken. Diese Kontraste ziehen sich bis in den Chorraum fort. In den Mosaiken der Apsis weisen die Propheten auf den verheißenen Sohn Gottes im Schoß seiner Mutter hin, der im geöffneten Buch verkündet: „Ich bin das Licht der Welt".
Ich erinnerte mich an einen bewegenden Hymnus des Dichters Prudentius (348-ca.405) „Nox et tenebrae et nubila".
Er ist bis heute in der benediktinischen Gebetspraxis im Morgenlob gegenwärtig, seine ersten Strophen lauten:

Der Nacht Gewölk und Finsternis,
verworrnes Chaos dieser Welt,
entweicht und flieht! Das Licht erscheint,
Der Tag erhebt sich: Christus naht.

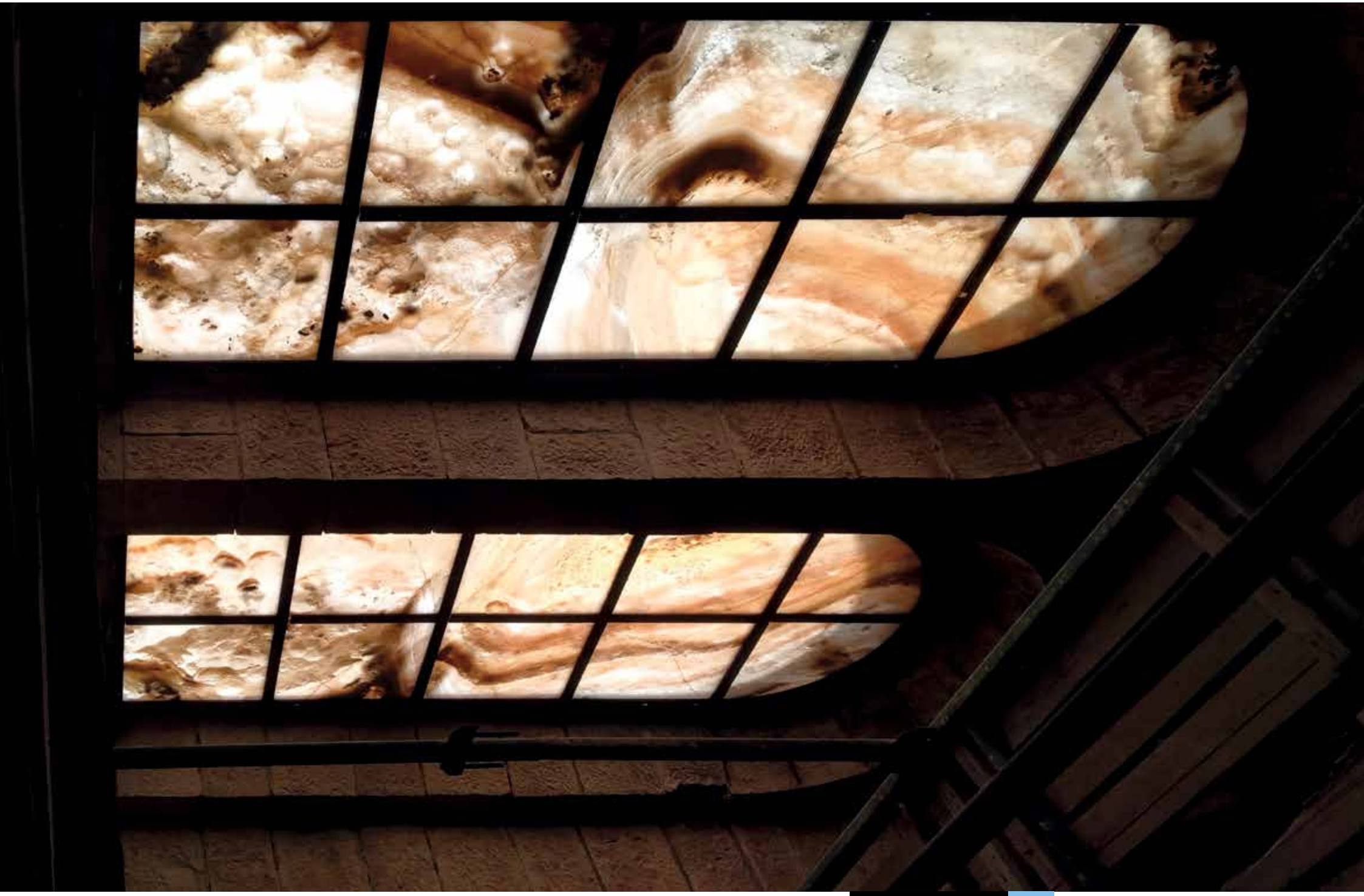
Jäh reißt der Erde Dunkel auf,
durchstoßen von der Sonne Strahl,
der Farben Fülle kehrt zurück
im hellen Glanz des Taggestirns.

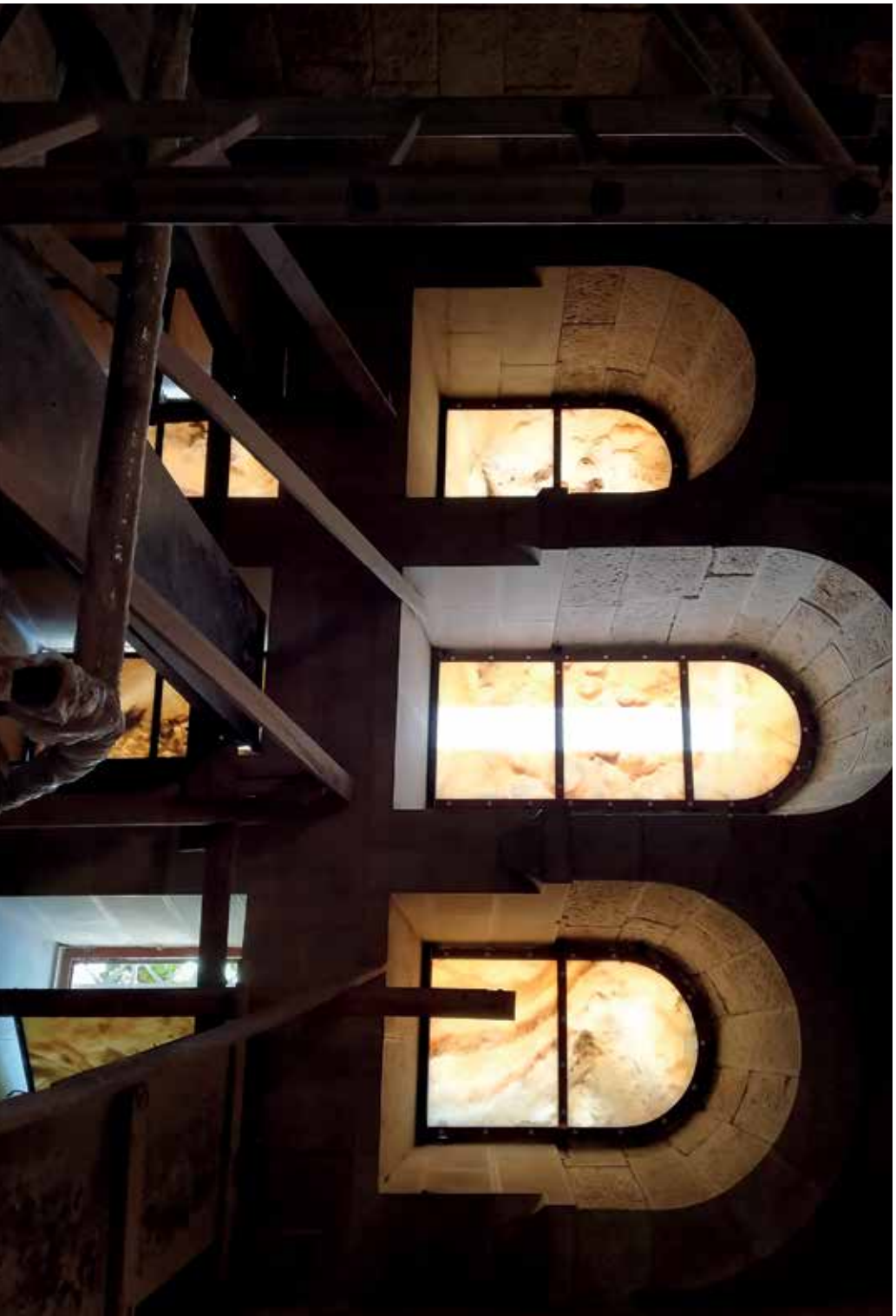
So soll, was in uns dunkel ist,
was schwer uns auf dem Herzen liegt,
aufbrechen unter deinem Licht
und dir sich öffnen, Herr und Gott.

Der bildmächtige Text weist einen Weg: Vom Chaos zur Ordnung, vom Diffusen zum Leuchtenden, vom Dunkel zum Licht der Welt. Der Onyx als Gestein trägt einen außerordentlichen, assoziativen Bildreichtum in sich. So entwickeln sich die fünf Chorfenster symmetrisch: Die beiden äußeren Seitenfenster beginnen in ihrer wilden, mächtigen Bewegung. Die mittleren Fenster rechts und links gewinnen Farbe und öffnen Blick und Raum. Sie münden im strahlenden Onyx-Goldgelb des zentralen Mittelfensters. Alle Entwicklung findet ihr Ziel in vier Bergkristall-Kuben, das Jerusalem-Kreuz versinnbildlichend, immateriell, strahlend, weisend.

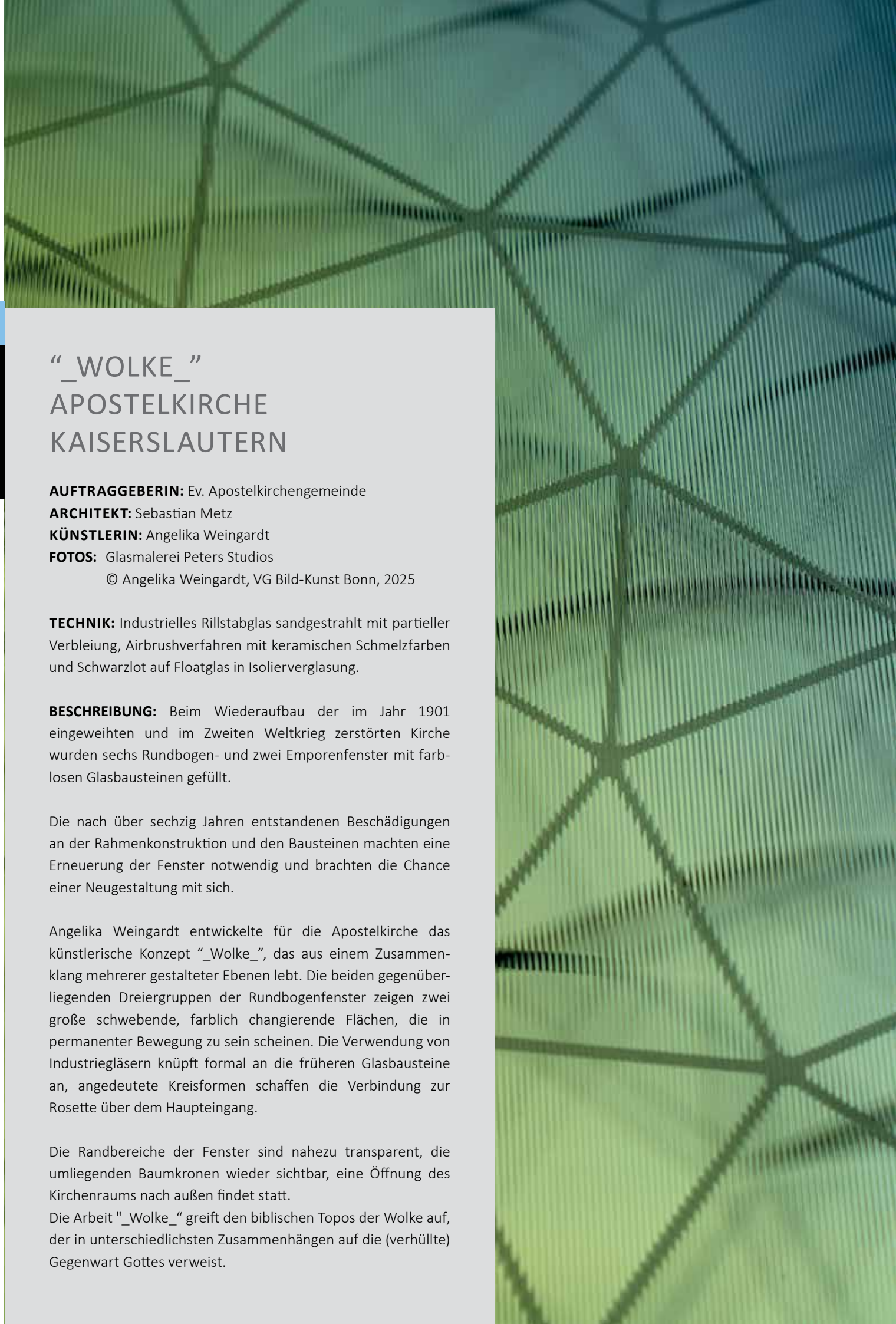
Heinrich Micus











“_WOLKE_” APOSTELKIRCHE KAISERSLAUTERN

AUFTRAGGEBERIN: Ev. Apostelkirchengemeinde
ARCHITEKT: Sebastian Metz
KÜNSTLERIN: Angelika Weingardt
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios
© Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn, 2025

TECHNIK: Industrielles Rillstabglas sandgestrahlt mit partieller Verbleiung, Airbrushverfahren mit keramischen Schmelzfarben und Schwarzlot auf Floatglas in Isolierverglasung.

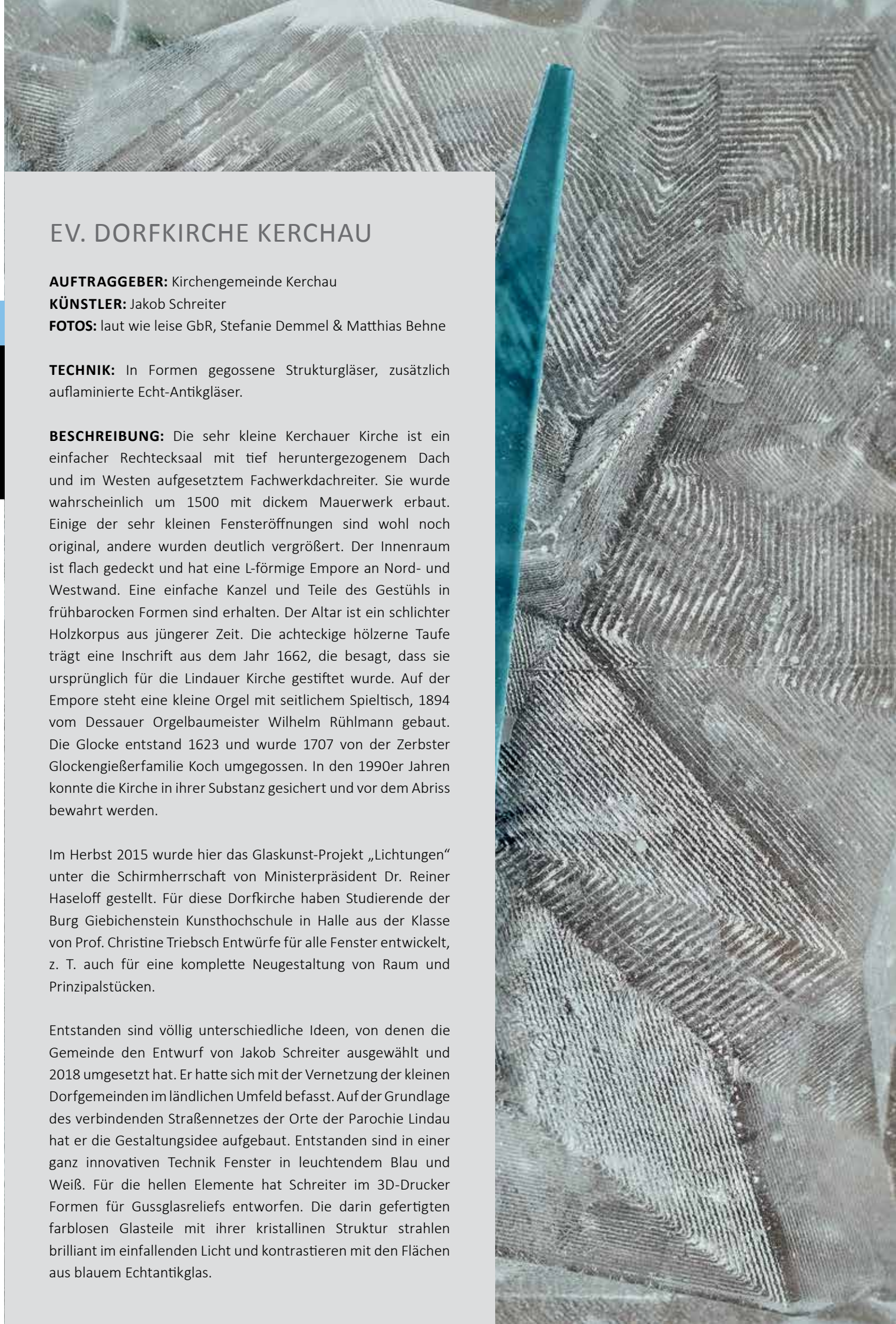
BESCHREIBUNG: Beim Wiederaufbau der im Jahr 1901 eingeweihten und im Zweiten Weltkrieg zerstörten Kirche wurden sechs Rundbogen- und zwei Emporenfenster mit farblosen Glasbausteinen gefüllt.

Die nach über sechzig Jahren entstandenen Beschädigungen an der Rahmenkonstruktion und den Bausteinen machten eine Erneuerung der Fenster notwendig und brachten die Chance einer Neugestaltung mit sich.

Angelika Weingardt entwickelte für die Apostelkirche das künstlerische Konzept “_Wolke_”, das aus einem Zusammenklang mehrerer gestalteter Ebenen lebt. Die beiden gegenüberliegenden Dreiergruppen der Rundbogenfenster zeigen zwei große schwebende, farblich changierende Flächen, die in permanenter Bewegung zu sein scheinen. Die Verwendung von Industriegläsern knüpft formal an die früheren Glasbausteine an, angedeutete Kreisformen schaffen die Verbindung zur Rosette über dem Haupteingang.

Die Randbereiche der Fenster sind nahezu transparent, die umliegenden Baumkronen wieder sichtbar, eine Öffnung des Kirchenraums nach außen findet statt.
Die Arbeit "_Wolke_“ greift den biblischen Topos der Wolke auf, der in unterschiedlichsten Zusammenhängen auf die (verhüllte) Gegenwart Gottes verweist.





EV. DORFKIRCHE KERCHAU

AUFTRAGGEBER: Kirchengemeinde Kerchau
KÜNSTLER: Jakob Schreiter
FOTOS: laut wie leise GbR, Stefanie Demmel & Matthias Behne

TECHNIK: In Formen gegossene Strukturgläser, zusätzlich auflaminierte Echt-Antikgläser.

BESCHREIBUNG: Die sehr kleine Kerchauer Kirche ist ein einfacher Rechtecksaal mit tief heruntergezogenem Dach und im Westen aufgesetztem Fachwerkdachreiter. Sie wurde wahrscheinlich um 1500 mit dickem Mauerwerk erbaut. Einige der sehr kleinen Fensteröffnungen sind wohl noch original, andere wurden deutlich vergrößert. Der Innenraum ist flach gedeckt und hat eine L-förmige Empore an Nord- und Westwand. Eine einfache Kanzel und Teile des Gestühls in frühbarocken Formen sind erhalten. Der Altar ist ein schlichter Holzkorpus aus jüngerer Zeit. Die achteckige hölzerne Taufe trägt eine Inschrift aus dem Jahr 1662, die besagt, dass sie ursprünglich für die Lindauer Kirche gestiftet wurde. Auf der Empore steht eine kleine Orgel mit seitlichem Spieltisch, 1894 vom Dessauer Orgelbaumeister Wilhelm Rühlmann gebaut. Die Glocke entstand 1623 und wurde 1707 von der Zerbster Glockengießerfamilie Koch umgegossen. In den 1990er Jahren konnte die Kirche in ihrer Substanz gesichert und vor dem Abriss bewahrt werden.

Im Herbst 2015 wurde hier das Glaskunst-Projekt „Lichtungen“ unter die Schirmherrschaft von Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff gestellt. Für diese Dorfkirche haben Studierende der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle aus der Klasse von Prof. Christine Triebsch Entwürfe für alle Fenster entwickelt, z. T. auch für eine komplette Neugestaltung von Raum und Prinzipalstücken.

Entstanden sind völlig unterschiedliche Ideen, von denen die Gemeinde den Entwurf von Jakob Schreiter ausgewählt und 2018 umgesetzt hat. Er hatte sich mit der Vernetzung der kleinen Dorfgemeinden im ländlichen Umfeld befasst. Auf der Grundlage des verbindenden Straßennetzes der Orte der Parochie Lindau hat er die Gestaltungsidee aufgebaut. Entstanden sind in einer ganz innovativen Technik Fenster in leuchtendem Blau und Weiß. Für die hellen Elemente hat Schreiter im 3D-Drucker Formen für Gussglasreliefs entworfen. Die darin gefertigten farblosen Glasteile mit ihrer kristallinen Struktur strahlen brilliant im einfallenden Licht und kontrastieren mit den Flächen aus blauem Echtantikglas.









MINORITENKIRCHE ST. MARIÄ EMPFÄNGNIS, KÖLN

AUFTRAGGEBER: Erzbistum Köln
KÜNSTLER: Thomas Kesseler
ARCHITEKT: Thomas Kesseler
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Schwarzlotmalerei auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Kreuz aus Glas
Einen Höhepunkt der reinen Schwarzlotmalerei stellt für den Künstler 2010 die Innenraumrenovierung und Neugestaltung der Kölner Minoritenkirche unweit des Domes dar. Der franziskanischen Philosophie von Einfachheit folgend, entwickelt Kesseler als zentrale Arbeit für die Kirche, ein über 4 m hohes Glaskreuz in Schwarzlotmalerei.

Er knüpft damit an die Tradition des Ordens an. Gemalte Kreuze gehören seit den Anfängen des Ordens in Italien zur Ausstattung der Franziskanerkirchen. Kesselers Christusbild schwebt in vier kreuzförmig übereinander gelegten Glasschichten an einer filigranen Stahlabhängung im Raum. Durch die Überlagerung der Bilder des Corpus Christi entsteht ein räumliches Objekt, das durch seine Unschärfe die Vorstellungskraft des Betrachters anregt.

Die über 650 Kilogramm schwere Konstruktion wirkt schwerelos. Sie verdeutlicht das experimentelle Bemühen des Künstlers, das Material an seine filigranen Grenzen zu bringen, um eine entmaterialisierte Erscheinung wie zur Zeit der Gotik zu erzielen.

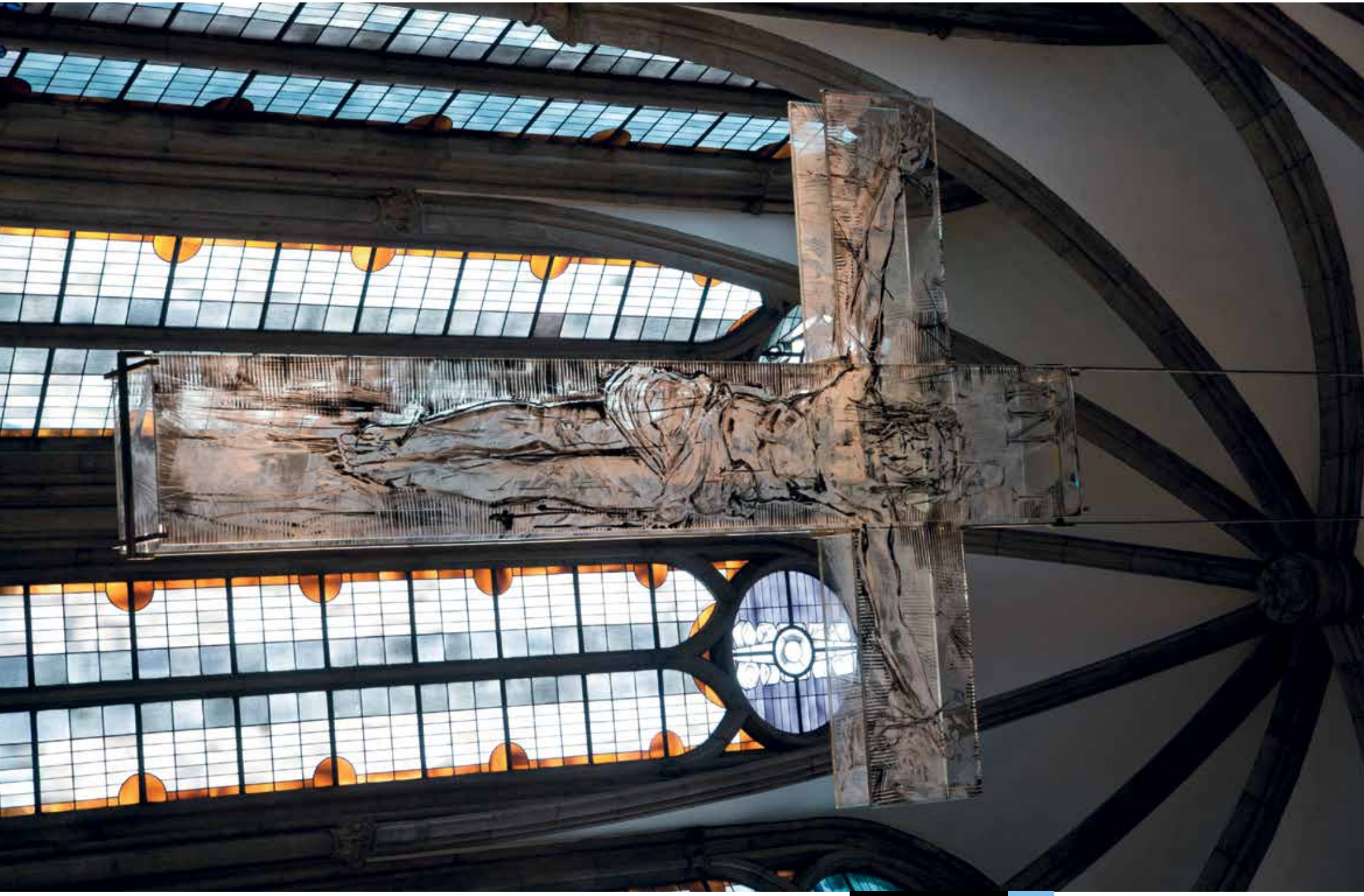


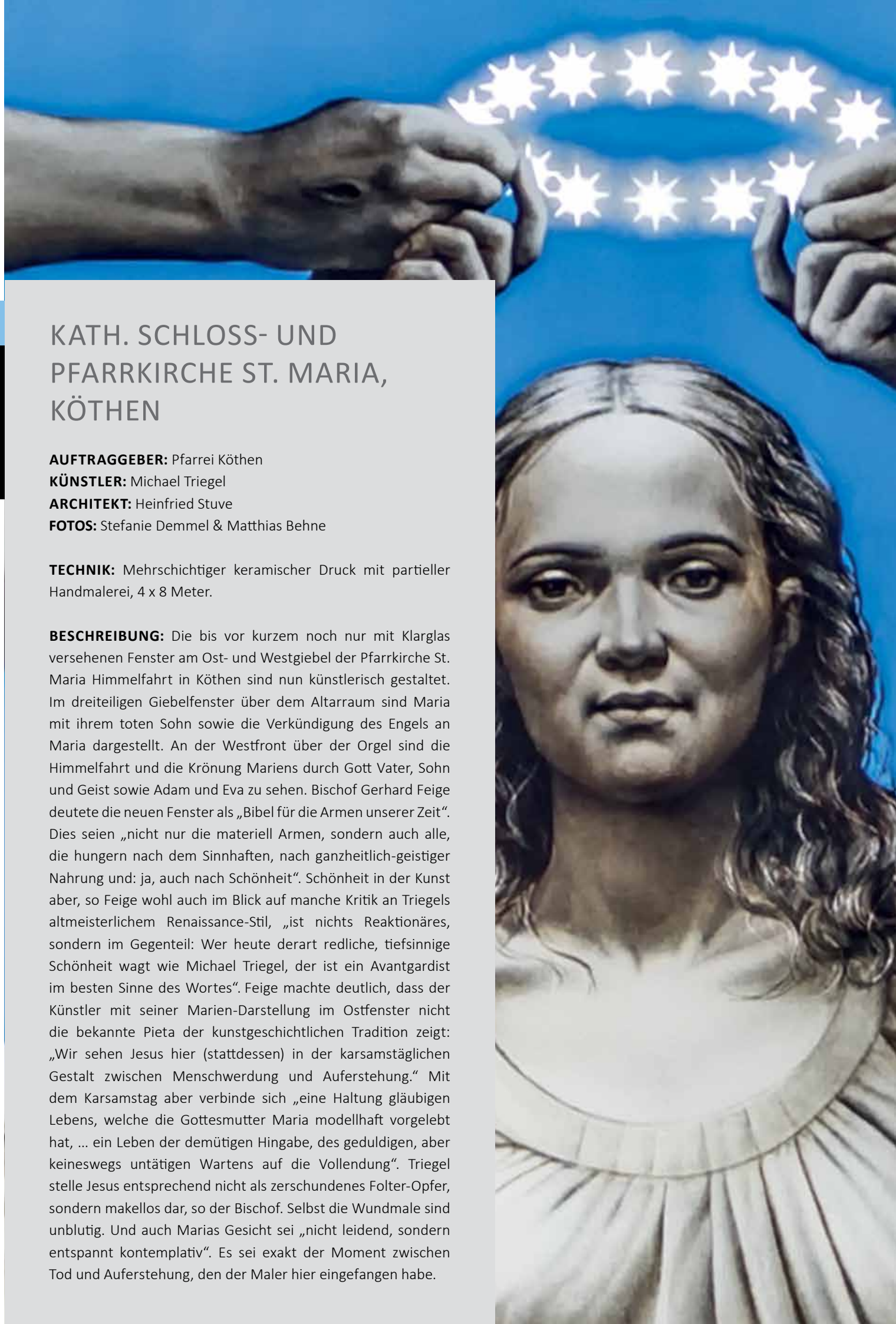





Gardemann





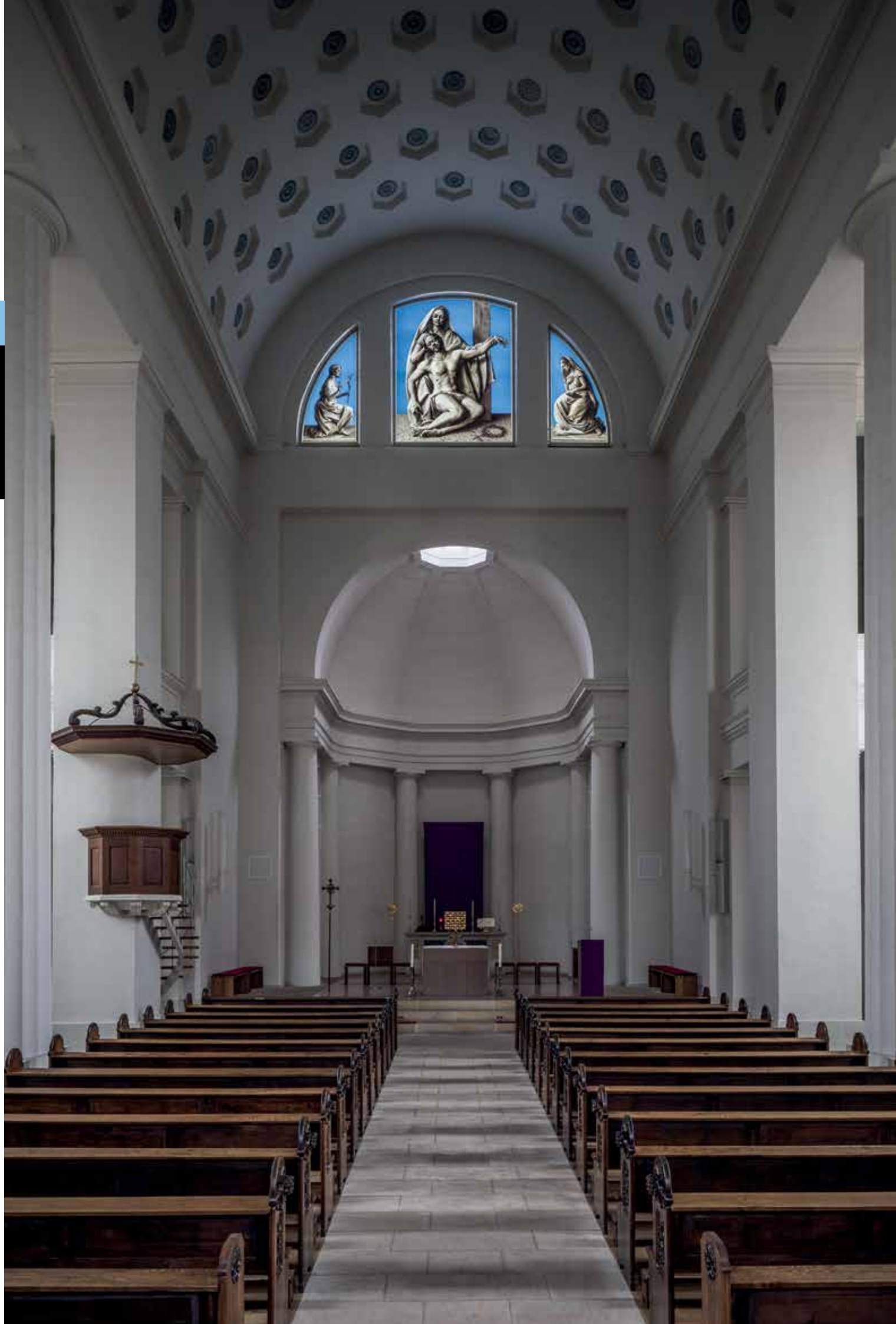


KATH. SCHLOSS- UND PFARRKIRCHE ST. MARIA, KÖTHEN

AUFTRAGGEBER: Pfarrei Köthen
KÜNSTLER: Michael Triegel
ARCHITEKT: Heinfried Stuve
FOTOS: Stefanie Demmel & Matthias Behne

TECHNIK: Mehrschichtiger keramischer Druck mit partieller Handmalerei, 4 x 8 Meter.

BESCHREIBUNG: Die bis vor kurzem noch nur mit Klarglas versehenen Fenster am Ost- und Westgiebel der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt in Köthen sind nun künstlerisch gestaltet. Im dreiteiligen Giebelfenster über dem Altarraum sind Maria mit ihrem toten Sohn sowie die Verkündigung des Engels an Maria dargestellt. An der Westfront über der Orgel sind die Himmelfahrt und die Krönung Mariens durch Gott Vater, Sohn und Geist sowie Adam und Eva zu sehen. Bischof Gerhard Feige deutete die neuen Fenster als „Bibel für die Armen unserer Zeit“. Dies seien „nicht nur die materiell Armen, sondern auch alle, die hungern nach dem Sinnhaften, nach ganzheitlich-geistiger Nahrung und: ja, auch nach Schönheit“. Schönheit in der Kunst aber, so Feige wohl auch im Blick auf manche Kritik an Triegels altmeisterlichem Renaissance-Stil, „ist nichts Reaktionäres, sondern im Gegenteil: Wer heute derart redliche, tiefsinnige Schönheit wagt wie Michael Triegel, der ist ein Avantgardist im besten Sinne des Wortes“. Feige machte deutlich, dass der Künstler mit seiner Marien-Darstellung im Ostfenster nicht die bekannte Pieta der kunstgeschichtlichen Tradition zeigt: „Wir sehen Jesus hier (stattdessen) in der karsamstäglichen Gestalt zwischen Menschwerdung und Auferstehung.“ Mit dem Karsamstag aber verbinde sich „eine Haltung gläubigen Lebens, welche die Gottesmutter Maria modellhaft vorgelebt hat, … ein Leben der demütigen Hingabe, des geduldigen, aber keineswegs untätigen Wartens auf die Vollendung“. Triegel stelle Jesus entsprechend nicht als zerschundenes Folter-Opfer, sondern makellos dar, so der Bischof. Selbst die Wundmale sind unblutig. Und auch Marias Gesicht sei „nicht leidend, sondern entspannt kontemplativ“. Es sei exakt der Moment zwischen Tod und Auferstehung, den der Maler hier eingefangen habe.







REGISWINDISKIRCHE LAUFFEN a. N.

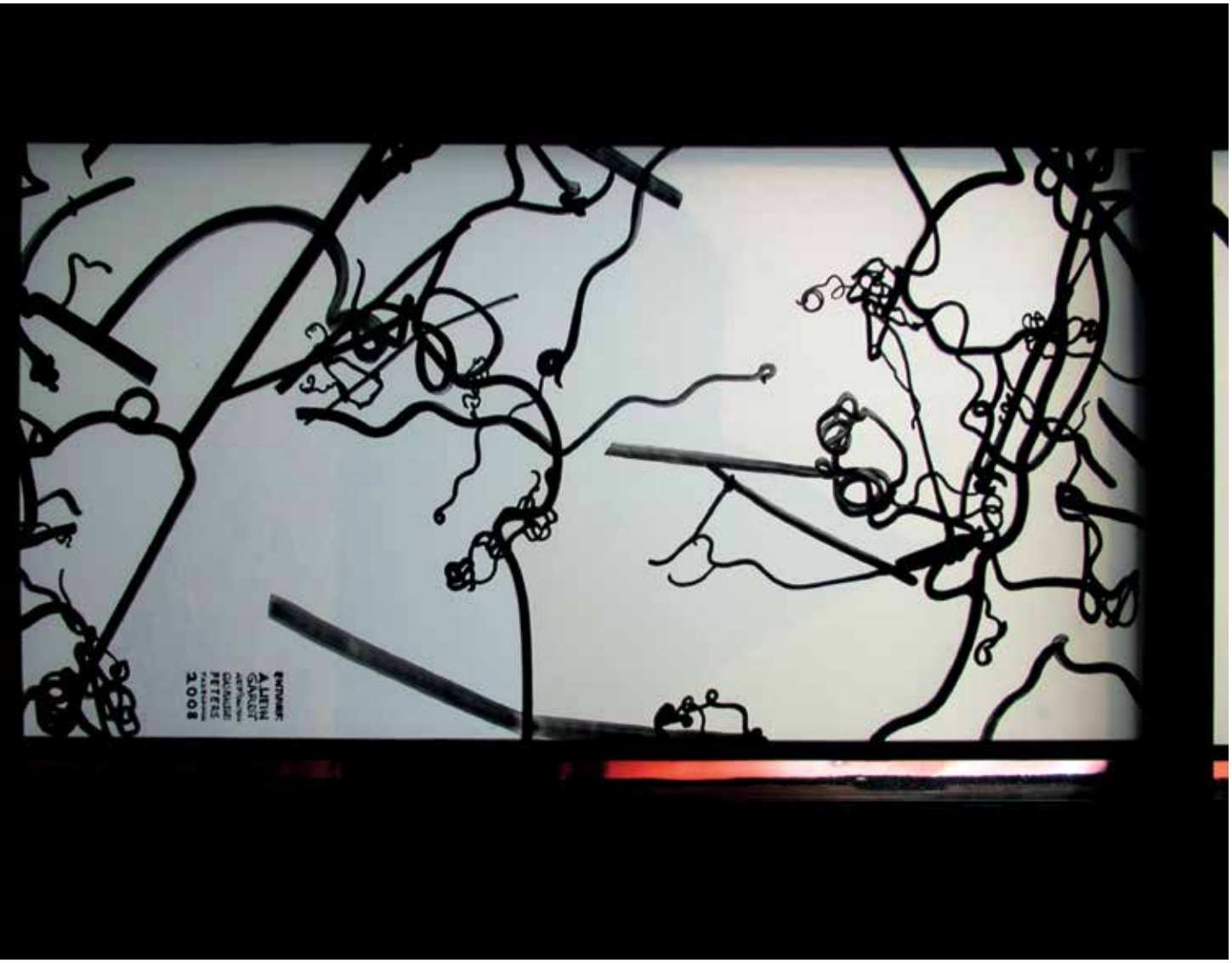
AUFTRAGGEBERIN: Ev. Kirchengemeinde Lauffen a.N.
KÜNSTLERIN: Angelika Weingardt
FOTOS: Wolfgang Folmer, Rolf Nikel
© Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn, 2025

TECHNIK: Malerei mit Schwarzlot auf opalen und opaken Echt-Antikgläsern, Bleiverglasung.

BESCHREIBUNG: Die auf einem Felsen über das Neckartal aufragende Regiswindiskirche, das Wahrzeichen der Stadt Lauffen a.N., ist von einer vielhundertjährigen Geschichte geprägt. Die Chorfenster befinden sich im ältesten, aus dem Jahr 1227 stammenden Teil der Kirche. Es sind sechs Fenster, zehn Meter hoch, jedes zwischen einem Meter und 1,40 Meter breit.Die Kirchengemeinde erbat sich bei der Auslobung des Wettbewerbs zur Neugestaltung der Chorfenster künstlerische Entwürfe zum Thema „Wein“ - ein Thema, das sowohl biblische als auch lokale Bezüge zur Weinbaugemeinde Lauffen a.N. ermöglichte.

Für Angelika Weingardt war die umfassende Beschäftigung mit der Architektur und den räumlichen Gegebenheiten die Grundlage der künstlerischen Arbeit. Sie entwickelte ein vielschichtiges Geflecht, das auf ihren Fotografien von Weinranken basierte und das sie zu einer autonomen, ornamental anmutenden Struktur weiterbearbeitete. Diese Struktur legt sich in unterschiedlicher Dichte um alle sechs Fenster und bindet sie an die reichverzierte Chororgel und die gotische Deckenbemalung an. Die zartfarbigen Töne der verwendeten mundgeblasenen Opalgläser mildern intensives Licht ab aber belassen dem Chorraum weiterhin seine Helligkeit.

Die Künstlerin sah die optimale Umsetzung des Entwurfs in einer Bleiverglasung mit integrierter Schwarzlotmalerei- eine jahrhundertealte Technik, die schon in der Zeit der Grundsteinlegung der Kirche angewandt wurde. Es wurden hierfür über 6000 Einzelteile aus den Tafeln der mundgeblasenen Gläser präzise von Hand geschnitten und Angelika Weingardt führte die anschließende Bemalung mit Schwarzlot selbst aus. Die gemalte und gebleite Linie, die technische und die künstlerische Linie verweben sich zu einem großen Ganzen. Sie verweisen auf die Grisaillefenster des Mittelalters und schlussendlich auf die lange europäische Kulturgeschichte künstlerischer Kirchenfenster.













ST. BONIFATIUS, LINGEN

AUFTRAGGEBER: Gemeinde St. Bonifatius, Lingen
KÜNSTLER: Oswald Krause-Rischard
ARCHITEKTIN: Heike Lambrecht
FOTOS: J. W. Peters + O. Krause-Rischard

TECHNIK: Sandstrahlung (beidseitig) mit mehrschichtiger Malerei, die bei ca. 600° C eingebrannt wurde. In einem erneuten Brand wurden die Scheiben zum ESG.

BESCHREIBUNG: Durch den Wunsch der Gemeinde, den großen Kirchraum auch alltäglicher zu nutzen, entstand ein neues Raumkonzept. Der Einbau von drei Glaswänden bot sich an.

Durch die Malerei und Sandstrahlung auf den Gläsern, bilden sich Bereiche von hoher Dichte bis hin zur Durchsicht.

Als Themen finden sich Verheißung (unbestimmt und bewegt) und Erfüllung (strukturiert und konkret). Die Zahlen 3 für Gottvater, -Sohn und Heiliger Geist, 7 für die Sakramente und 10 für die Gebote. Da die Ziffern auf dem blanken Glas stehen, lösen sie sich von der zweiten Seite gesehen auf und werden zu „Dreiecken" - und zum Großbuchstaben „E" für Ewigkeit. Die 10 wird zur Null und Eins, im digitalen Zeitalter zu „JA" und „NEIN". Der Eingangsbereich der Kirche wurde ebenfalls neu gestaltet.

Eine Glasmalerei auf Echt-Antikglas, mit mehrstufiger Ätzung und zusätzlicher Malerei zum Thema „Wasser des Lebens" wurde hier realisiert.













ST. PATRICK'S CATHOLIC CHURCH, SOHO SQUARE, LONDON, UK

AUFTRAGGEBER: St. Patrick's Catholic Church
KÜNSTLERIN: Vivienne Haig
FOTOS: James Warren

TECHNIK: Malerei mit Schwarzlot und Silbergelb auf thermisch verformten Gläsern, Siebdrucktechnik und partielle Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Eine große Fensterrose zeigt die Kreuzigung Jesu Christi mit dem Evangelisten Johannes und der trauernden Jungfrau Maria im Vordergrund. In den Spitzbogenfenstern darunter sind fünf ausgewählte ikonografische Figuren vor zeitgenössischen abstrakten Hintergründen zu sehen: Die heilige Teresa von Kalkutta, der heilige Damien von Molokai, Therese von Lisieux, der heilige Franz von Assisi und die ehrwürdige Mutter Magdalena Taylor.

Die Künstlerin hat in enger Zusammenarbeit mit der Werkstatt eine neue Glasherstellungstechnik mit leuchtender Wirkung entwickelt, wobei zum ersten Mal ein neues, kürzlich entwickeltes und aufregendes Glasverfahren verwendet wurde, das speziell für dieses Projekt entwickelt und konstruiert wurde. Die Fenster scheinen lebendig zu werden, da sich die Farben und Bilder ändern, während man das sich bewegende Licht über sie laufen sieht.

Diese sechs Fenster stellen die Geschichte, die Spiritualität und die Mission der Gemeinde dar und sind von religiöser und historischer Bedeutung für die Arbeit von St. Patrick's.


ARTIST: VIVIENNE HAIG
MANUFACTURED BY PETERS STUDIOS
Vivienne Haig 2019







KATH. KIRCH ST. GEREON UND DYONISIUS, MONHEIM

AUFTRAGGEBER: Stadt Monheim
ARCHITEKT: Prof. Thomas Kesseler
KÜNSTLER: Thomas Kesseler
FOTOS: Thomas Kesseler

TECHNIK: Siebdruck und Malerei mit Schwarzlot und partieller Sandstrahlung auf Zweischeibensicherheitsgläsern

BESCHREIBUNG: Der katholische Geistliche Franz Boehm, der 1938 Pfarrer an St. Gereon wurde, starb 1945 im KZ Dachau, deportiert wegen seines Einsatzes für Ausländerseelsorge, Jugendarbeit und die christlichen Werte gegen den Nationalsozialismus.
2019 wurde zu seinem 120. Geburtstag 2022 ein Wettbewerb für ein Denkmal ausgelobt.

Zerstörung sichtbar gemacht
Der Aufstellungsort für das Denkmal in Monheim am Rhein ist die Fläche nördlich des heutigen Chores von St. Gereon, an der Stelle der im Krieg zerstörten Apsis des Vorgängerbaus. Im Zentrum steht eine Stele mit der Bronzebüste, die nach den wenigen authentischen Fotos von Thomas Kesseler geschaffen wurde. Hinter der überlebensgroßen Büste, die den Charakter des Dargestellten durch ihre aufgerissene Oberfläche dramatisch wiedergibt, stehen zwei haushohe Glasscheiben mit einer Höhe von jeweils 4,2 x 2,25 Metern. Mit Hilfe der Siebdrucktechnik wurden fotografische Motive der alten Kirche auf die Glasscheiben gedruckt. Sie zeigen die Kirche einmal vor und einmal nach ihrer Zerstörung in Folge des vom NS-Regime entfesselten 2. Weltkriegs.

Hinter diesen Motiven liegt eine abstrakte Malerei mit schwarzer Farbe, deren Pinselstriche und Kratzer die Gewalt der Auslöschung veranschaulichen. Die von mächtigen Stahlträgern gehaltenen Glastafeln sind von der Rückseite teils klarer zu erkennen als von vorne. Die Vorderseiten der Gläser reflektieren die Umgebung und binden diese in das Kunstwerk ein.

Eine niedrige halbrunde Mauer folgt als Rekonstruktion dem Verlauf des alten Chors. Hier stand der Hochaltar, vor dem Franz Boehm einst die heilige Messe feierte und wo er verhaftet wurde. Die Mauer aus wiederverwendeten alten Backsteinen dient Besuchern als Sitzgelegenheit und schafft mit der Büste und den Glasbildern einen eigenen kapellenartigen Raum.
Mit seinem Kunstwerk hat Thomas Kesseler einen vielschichtigen Ort des Gedenkens geschaffen, der einen bedeutenden Teil Zeitgeschichte Monheims erfahrbar macht und die Besucherinnen und Besucher in einen Austausch mit Franz Boehm, seinem Wirken und Schicksal treten lässt.











ST.-JOSEPH, MONTIGNY-LÈS-CORMEILLES, FRANKREICH

AUFTRAGGEBER: Diocèse de Pontoise
KÜNSTLER: Thierry Boissel
ARCHITEKT: Brice Piechaczyk ENIA
FOTOS: Prof. Sukyung Jung

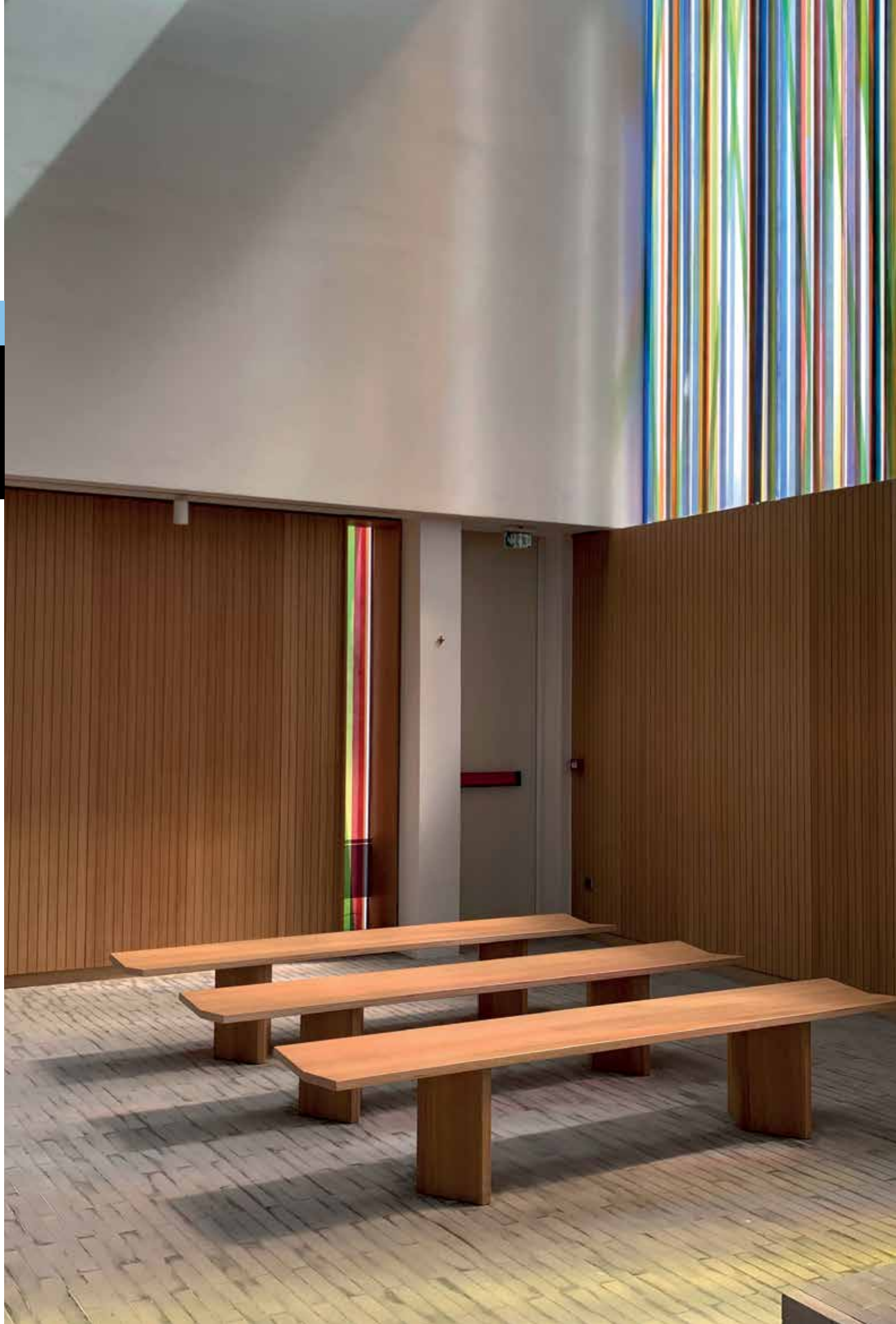
TECHNIK: Linitglas mit Airbrushmalerei.
Zwei Schichten = Front außen + Front innen.

BESCHREIBUNG: Neues Kirchengebäude in Montigny–Lès–Cormeilles bei Paris, Frankreich. Glaskunstfront, 6 m x 18,5 m, ohne Metallrahmen.

Selbsttragende künstlerische Glasfassade.
Die Komposition ist im Prinzip einfach, wird aber im Kontext komplex. Sechs Farben (grün, orange, gelb, blau, rot und grau) werden nebeneinander aufgetragen, manchmal überlappen sie sich auf beiden Seiten der Glasmalerei. Dank der Besonderheit der Linit-Gläser ist der Raum zwischen den beiden Glaswänden beträchtlich. Dieser Raum trägt zur Komposition bei, indem er eine große Tiefe der Interaktion zwischen den beiden Flächen schafft. Der Betrachter entdeckt somit eine sich je nach seiner Position in der Kirche verändernde Komposition. LICHT-RAUM.
Die Komposition kann als Metapher für das Gemeindeleben verstanden werden. Jeder Einzelne ist einzigartig und positioniert sich im Leben im Verhältnis zu anderen, manchmal absichtlich, manchmal zufällig. Die Vielfalt der Ideen und Ursprünge, die das Zusammenleben der Bürger manchmal kompliziert macht, ist auch eine Quelle menschlichen Reichtums. Jede Farblinie kann daher einen Gemeindemitglied symbolisieren. Die Linien kreuzen sich, überlagern sich und ergänzen sich, um zur abschließenden Symphonie zu gelangen – der Kommunikation der Kulturen, dem menschlichen Reichtum in interaktiver Vielfalt.







ST. PETER UND PAUL, MOOSBACH/OBERPFALZ

AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchenstiftung St. Peter und Paul, Moosbach
KÜNSTLER: Tobias Eder
FOTOS: Gerald Richter

TECHNIK: Bildmotiv auf Glas gedruckt, 3,6 x 2,3 m

BESCHREIBUNG: Die Pfarrkirche St. Peter und Paul wurde im Jahr 1735 in barocken Formen errichtet. In einem Marktbrand im Jahre 1848 wurde die Inneneinrichtung der Kirche zerstört. Die darauffolgende Wiederausstattung wurde im Stile des 19. Jahrhunderts in neuromanische Form gestaltet. In den 1960er Jahren wurde diese Ausstattung entfernt und der Kirchenraum im Stile der darauf folgenden Zeiten schrittweise neugestaltet. Ein Klärungsbedarf bezüglich der Erscheinung des Kirchenraumes wie anstehende Behebungen baulicher Probleme führten zur Auslobung eines Künstlerwettbewerb den Tobias Eder mit seinem Vorschlag für ein neues Bild im Altarraum gewann.

Während der Arbeit am Wettbewerb stieß Eder bei seiner Recherche auf ein Altarbild der Pfarrkirche aus dem 19. Jahrhundert das verloren gegangen war und heute nur noch auf Fotografien existiert. Tobias Eder gefiel diese Bildmotiv, zentral Jesus und Petrus zeigend, sehr gut, auch aufgrund der möglichen zeitgenössischen Interpretationsebene.

Beim Motiv fällt die im Zentrum des Bildes kreisförmig angelegte Komposition auf. Unser Blick wandert von Jesus segnender Hand zu Petrus Haupt. Dessen rechter Arm wendet sich zum Schlüssel. Seine offene Hand nimmt den ihm entgegengebrachten Schlüssel an. Und wieder geht unser Blick zur segnenden Hand. Dieses „Bild“ kann für den heutigen Menschen die Aussage beinhalten: Jesus gibt dem Individuum die Zusage, du bist gut und ich vertraue auf deine eigenen Fähigkeiten, verbildlicht durch die segnende Hand, woraufhin mit dem Schlüssel dem Individuum das Symbol zum Handeln übergeben wird, mit der Zusage – Du hast Verantwortung und handle.

Das historische Motiv wurde bearbeitet und digital auf Glas gedruckt. Eine mit Holz verkleidete Stahlkonstrukti on (5,65 x 2,38 x 0,25 m), verortet auf der Tabernakelinsel, beherberg nun das hinterleuchtbare zentrale Bild im Raum. Hierzu wurden in einem Leuchtkasten rückseiti g LED-Panels (140 Watt) installiert, welche dimmbar sind um unterschiedliche Stimmungen für verschiedene Liturgische Anlässe erzeugen zu können. Das Projekt wurde im Jahre 2024 fertiggestellt.

Zelebrationsaltar, Ambo und Tabernakelstele wie die Stufenanlage aus den 1970er Jahren wurde beibehalten, neue Ausstattungsstücke, wie die beiden Seitenaltäre, wurden von dem Künstler Tom Kristen neugestaltet.





Kirchenraum vor der Neugestaltung



KATHOLISCHE PFARRKIRCHE ST. BENNO, MÜNCHEN

AUFTRAGGEBER: Kath. Pfarrgemeinde St. Benno, München
KÜNSTLER: Andreas Horlitz
FOTOS: Andreas Horlitz

TECHNIK: Beschichtung aus Platin, mit Siebdruck auf Glas aufgetragen und bei hoher Temperatur eingebrannt.

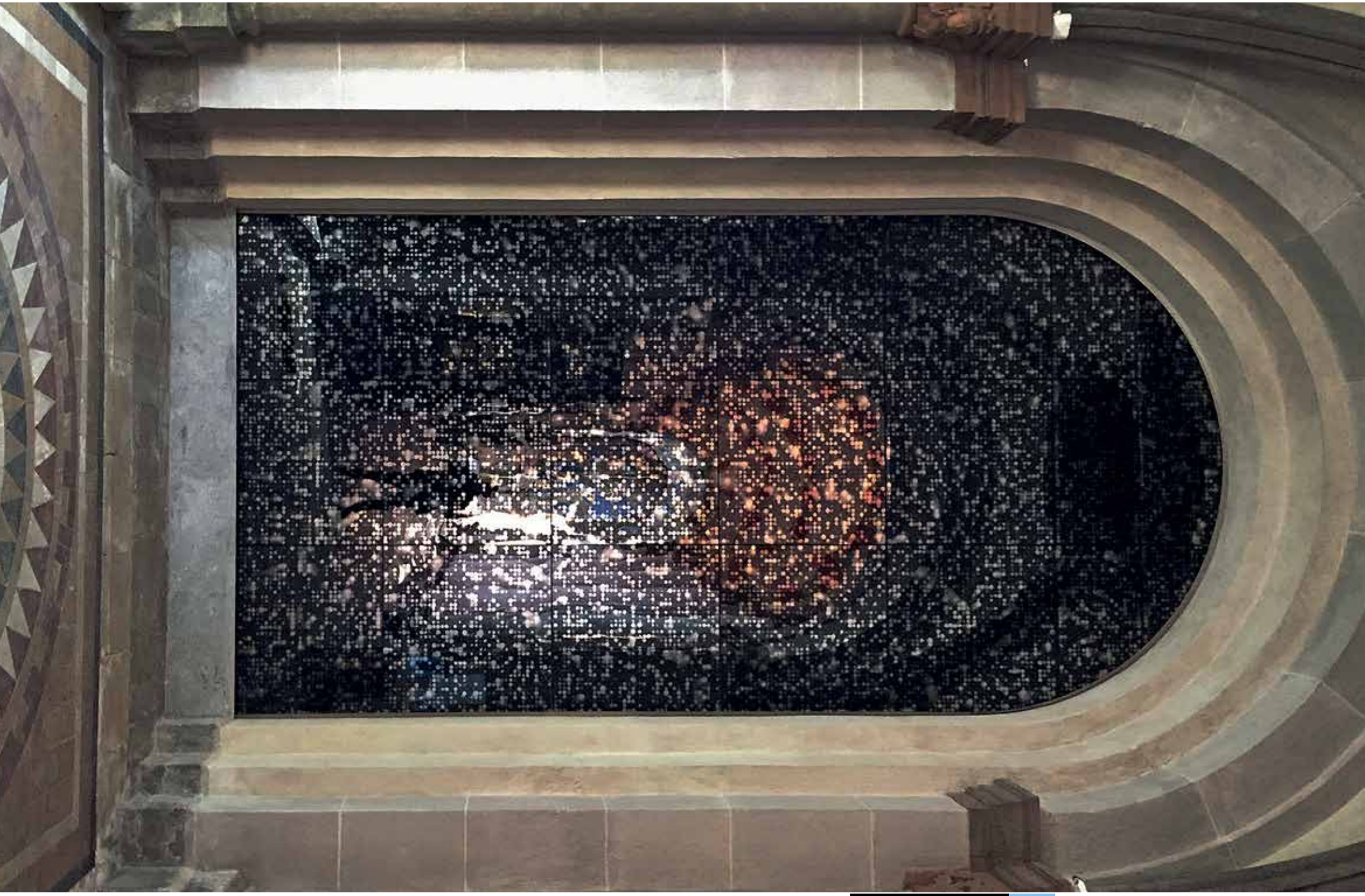
BESCHREIBUNG: Durch die Initiative des Bau- und Kunstreferates des Erzbistums München wurde der Künstler Andreas Horlitz auf die Möglichkeit aufmerksam, in St. Benno das christliche Totengedenken auf neue Art und Weise zu interpretieren. Gemeinsam entstand die Idee, für die Konche im rechten Seitenschiff der Kirche eine künstlerische Glasarbeit zum Totengedenken zu entwickeln: Eine neue Form des Sich-Erinnerns an die Toten, mit denen man sich verbunden fühlt, an die in den beiden Weltkriegen Gefallenen und nicht zuletzt auch ein Nachdenken über das eigene Werden und Sterben, das „Vanitas"-Thema.

Wie bei einem großen Fenster oder Tor leuchten Hunderte von silbern-spiegelnden Punkten aus der Nische heraus. 18 Glastafeln fügen sich zu einem Bild zusammen, die die komplette, knapp sechs Meter hohe Konche ausfüllen.
In St. Benno erscheint das Glaswerk wie ein Blick in den Sternenhimmel, in den Kosmos. Zwischen dem spiegelndem Silber des Platin sind dunkle, fast schwarze Flächen zu sehen. Es ist aber keine astronomische Aufnahme, sondern ein Abbild des Genoms, also eine fast komplette genetische Darstellung eines Menschen.

Das in diesem Memorial zitierte Bild ist - von einer anonymen Blutprobe ausgehend - ein sog. Micro Array, auf einem genetischen Chip generiert und künstlerisch interpretiert. Tausende von sog. Markern - eben die einzelnen Platin-Punkte - sind darauf sichtbar. Der Phantasie des Betrachters sind aber keine Grenzen gesetzt. Er mag in der Glasinstallation ein großes Tor in ein neues Leben sehen oder in den einzelnen Spiegelpartikeln einzelne geliebte Menschen im endlosen Kosmos von Entstehen und Vergehen. Von welcher Richtung auch immer sich der Kirchenbesucher auf die Glasfläche zubewegt, wird er darin auch die reiche Architektur und Ausstattung unserer Kirche gespiegelt sehen, insbesondere die goldene Farbigkeit des Dreifaltigkeitsaltars vorne im rechten Querschiff, in dessen Bildnis Gottvater seinen Sohn Christus am Kreuz hält und in Herrlichkeit aufrichtet. Der Mensch, der vor dem großen Glas steht, sieht sich reflektiert in den Platinpartien, an der Schwelle zwischen den Lebenden und den Toten – und ihm darf bewusst werden, dass er sich im Sterben - wie Jesus Christus auch - von Gott gehalten wissen darf und in seine Herrlichkeit gerufen ist.

Pfarrer Ludwig Sperrer, Kath. Pfarrei St. Benno, München









APOSTELKIRCHE MÜNSTER

AUFTRAGGEBER: Ev. Apostel-Kirchengemeinde Münster
KÜNSTLER: Tobias Kammerer
ARCHITEKT: Bauamt der Landeskirche Bielefeld
FOTOS: Tobias Kammerer

TECHNIK: Keramische Farben auf mundgeblasenem Echt-Antikglas.

BESCHREIBUNG: Die Apostelkirche ist in der Innenstadt von Münster gelegen. Von ihr aus geht man den imposanten Roggenmarkt hoch zu dem St. Pauls Dom, entlang an den Stadthäusern mit ihren bestaunenswerten Stufengiebeln. Sie bilden das mitunter wundervollste Assemblee von westfälischen mittelalterlichen Bauten. Die Apostelkirche wurde in der zweiten Hälfte des 13 Jahrhunderts erbaut und beeindruckt durch ihre schlanke, schlichte Hallengotik. Das neue Tauffenster reiht sich in die ansonsten farblos und transparent gehaltenen hohen gotischen Fenster harmonisch ein. Die leichte Farbigkeit setzt über der Taufe ein Farblicht mit faszinierendem Zauber.

Im Johannesevangelium (1,29-34) wird beschrieben, wie an der Taufe Jesu im Jordan der Geist Gottes vom Himmel herabkam. An dieses wunderbare Ereignis wird im Maßwerk erinnert. Hier sind es die Ornamente, die an den beschwingten Flug einer Taube denken lassen.

In der Fensterfläche wird das Wasser thematisiert. Das Gemalte bildet eine Assoziation zum Kreislauf des Wassers. Wenn es verdampft, steigt es nach oben, wo es in den Wolken gasförmig wird. Blasenartig und als leichter Nebel erscheint es sphärisch im Himmel. Das Wasser kondensiert dann wieder und kommt als Regen auf die Erde in den Fluss.

Im mittleren Teil sieht man rote Farbe. Sie lässt an das Feuer der Taufe denken. So heißt es: *„Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“* (Matthäus 3,11)
Tobias Kammerer M.A.

PFARRKIRCHE ZUR HEILIGEN MARGARETA, OBERPERFUSS, ÖSTERREICH

AUFTRAGGEBER: Pfarre Oberperfuss
KÜNSTLER: Wilhelm Scheruebl
ARCHITEKT: Benedikt Gratl
FOTO: Andrew Phelps (Gesamtansicht)
FOTOS: Wilhelm Scheruebl (Einzelscheiben)

TECHNIK: Siebdruck und Handmalerei mit Schwarzlot, partielle Auflage mit Blattgold.

BESCHREIBUNG: Die neue Mitte der Feier ist seit dem zweiten Vatikanischen Konzil der Volksaltar. Die Gläubigen und das liturgische Geschehen sind dahin ausgerichtet. Historisch und architektonisch gibt der Hochaltar die Ausrichtung der Kirche vor, spirituell ist es die Ostung.

Symbolisch habe ich für die Gestaltung der beiden Chorfenster die bestehende Symmetrie und Richtung aufgenommen und aus der Mitte des Altars heraus ein Baummotiv wachsen lassen. Diese Baumstruktur verzweigt sich über die beiden Chorfenster nach links und rechts oben.

Für mich ist der Baum ein Bild des lebendigen Strebens, von den Wurzeln, der Erde hinauf zum Licht.

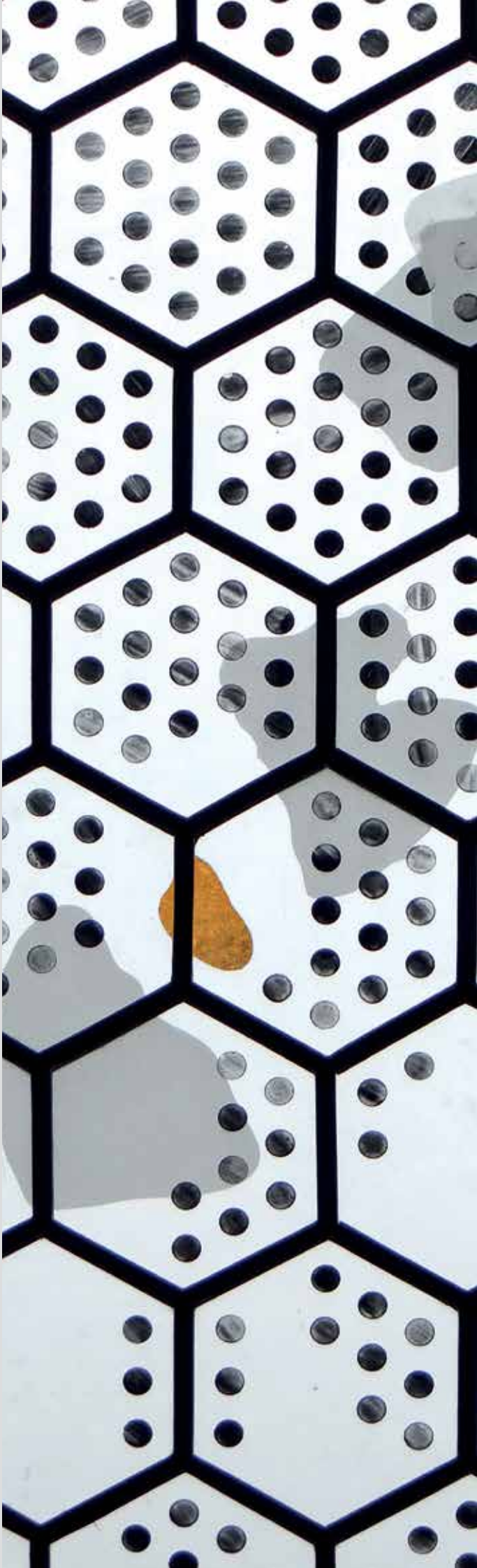
Ein bestimmendes Kriterium für die Gestaltung war die bestehende Wabenverglasung, die gereinigt und wiederverwendet werden musste.

Das Baummotiv wurde in einem Punktraster aufgelöst und auf die vorgegeben Wabenstruktur abgestimmt, um anschließend in Schwarzlotmalerei auf die einzelnen Scheiben aufgebracht zu werden. Der Punktraster macht das Motiv durchlässig und abstrahiert es zugleich. Die Überlagerung der Baumstruktur mit den sandgestrahlten weißen Flecken findet sich bei beiden Fenstern mit einer Verdichtung nach oben wieder und wechselt sich mit partiellen goldenen Flächen ab.

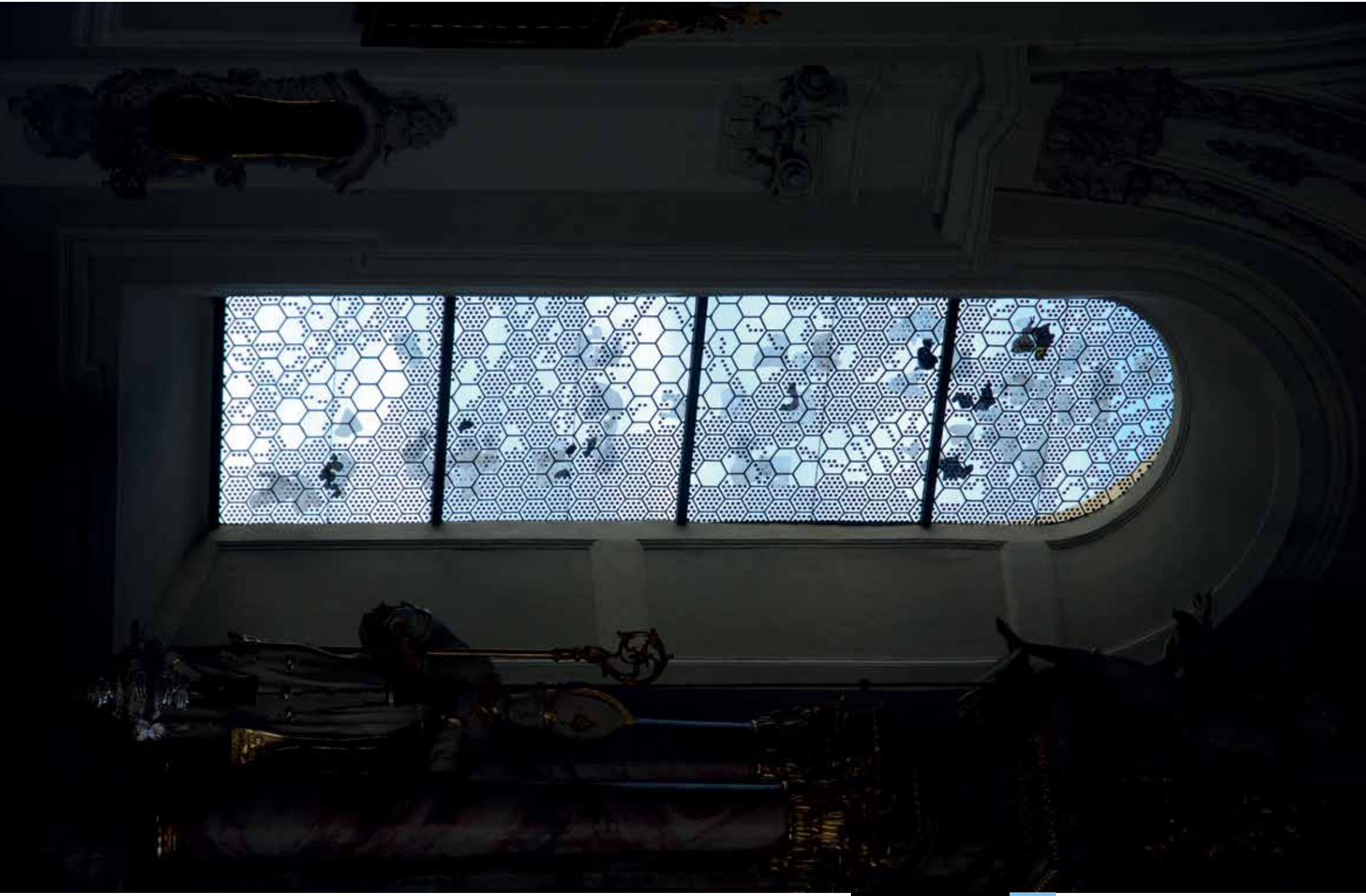
Der künstlerische Entwurf versucht den Intentionen der Barockarchitektur gerecht zu werden, indem die zeitgenössische Gestaltung nicht in Konkurrenz zum historischen Bestand tritt, sondern versucht eine Einheit zu bilden, um die Erscheinung des Lichtes auf den Oberflächen und Materialien nicht zu stören.

In der zeitgenössischen Gestaltung findet sich dieselbe „Farbigkeit und Materialität" wie im historischen Bestand der Kirche wieder. Weißes, Goldenes und transparentes Glas. Mein Anliegen war es die barocken Gestaltungsprinzipien ins Heute weiter zu denken und mit heutigen Mitteln diese Qualität herauszuarbeiten und einen Mehrwert zu schaffen.

Wilhelm Scheruebl









ST. VINCENZ KIRCHE ODENBÜLL

AUFTRAGGEBER: Ev.-Luth. KG Nordstrand-Odenbüll
KÜNSTLER: Matthias Schmidt
ARCHITEKT: Stölken Schmidt Architekten BDA Hamburg
FOTOS: Jochen Stüber Hamburg

TECHNIK: Grisaille, keramische Schmelzfarben handbemalt.

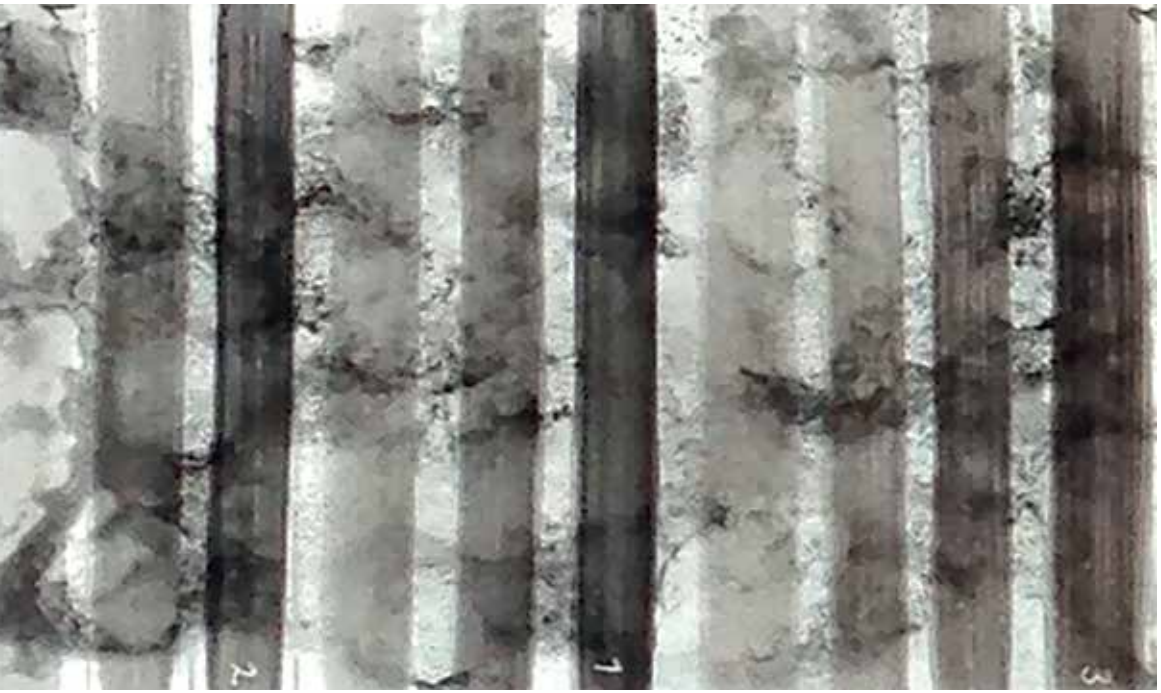
BESCHREIBUNG: Die beiden Chorfenster und der Altarprospekt ergeben einen Dreiklang, welcher die liturgische Trias von Taufe, Kanzel und Altar um eine weitere Bedeutungsebene ergänzt. Die Stofflichkeit des Faltenwurfs des Rockes Christi – welcher in der im Mittelteil des Altares dargestellten Kreuzigungsszene den Gegenstand des Streits zwischen den Kriegsknechten bildet – und in der Holzschnitzerei des Altars besonders detailreich herausgearbeitet ist, findet ihre Übertragung in den textil anmutenden Faltenwürfen der Fenstergestaltung.

Die unterschiedlich stark verdichteten, mittels eingebranntem Glaspuder erzeugten Flächen treten durch eine zarte Pigmentierung im Smalte Farbton des Altarfonds mit diesem in zusätzliche Korrespondenz. Die Veränderung des Maßstabs – aus der Filigranität der Figurengruppe des Reliefs im Altar hin zum Großgestus der Malerei – lässt über den ikonographischen Bezug hinaus weitere Lesarten zu.

Schmidt schuf in der Vermeidung eigener Expressivität einfühlsame und für sein Œuvre charakteristische Werke, die den Bau und seine Schätze hervorheben, nicht konterkarieren. Durch die Opakizität der Chorfenster wird der Blick nach draußen in die alltägliche Wirklichkeit vermieden und die geistige Komponente der Bedeutung des Raumes und seines Zweckes betont.

Die Wandlung von Immanenz zu Transzendenz wird für den Gläubigen augenfällig. Die Bedeutungsebene von Chorraum und Langhaus werden visuell klar unterschieden. Im behutsamen Zitieren, Kombinieren und Modifizieren zeigt sich deutlich ein Charakteristikum Schmidts bildnerischer Sprache.

Dr. Iris Nestler







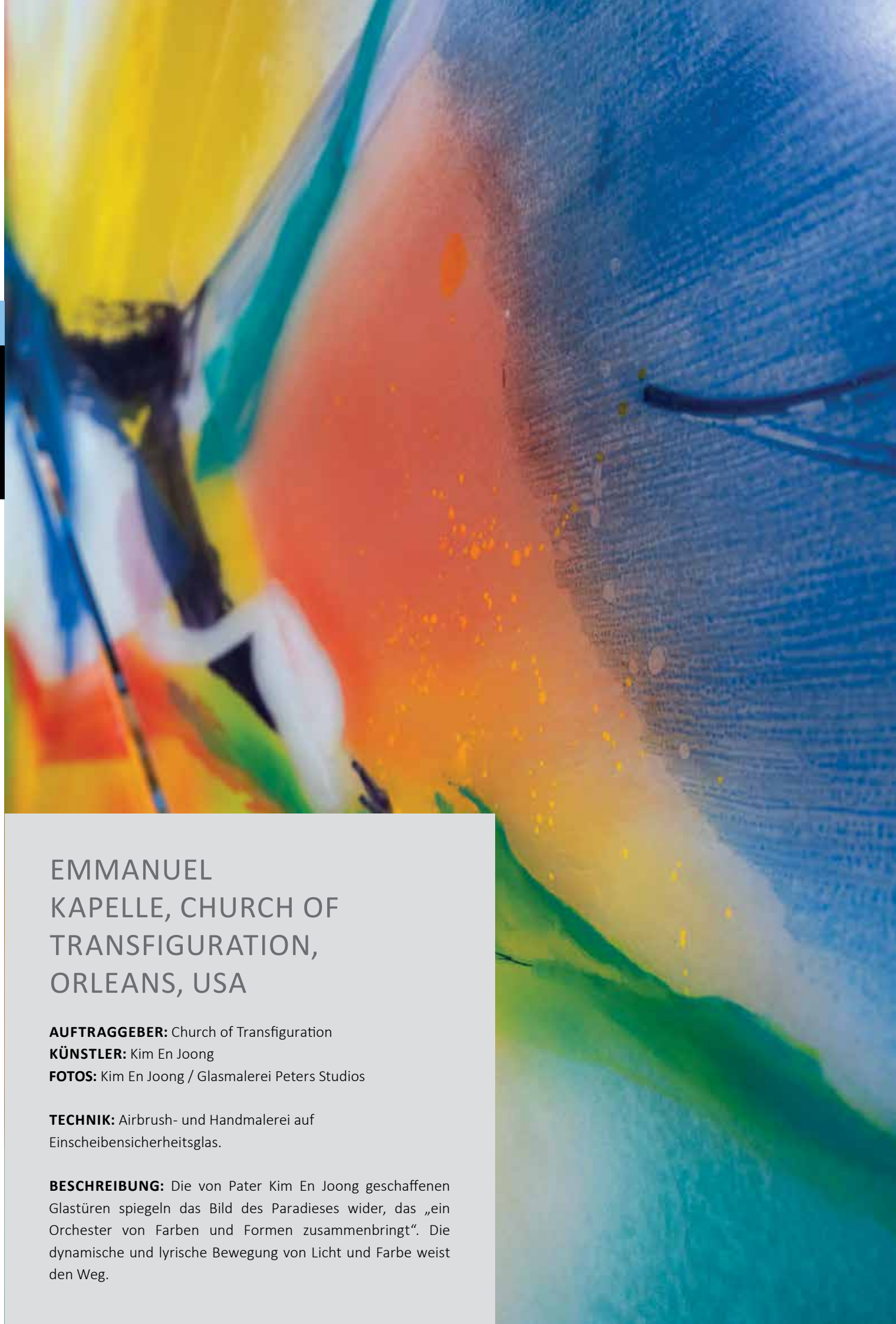



DE DAT WORDT









EMMANUEL KAPELLE, CHURCH OF TRANSFIGURATION, ORLEANS, USA

AUFTRAGGEBER: Church of Transfiguration
KÜNSTLER: Kim En Joong
FOTOS: Kim En Joong / Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf Einscheibensicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Die von Pater Kim En Joong geschaffenen Glastüren spiegeln das Bild des Paradieses wider, das „ein Orchester von Farben und Formen zusammenbringt“. Die dynamische und lyrische Bewegung von Licht und Farbe weist den Weg.



ST. ULRICHS-KIRCHE PADERBORN

AUFTRAGGEBER: Erzbistum Paderborn
KÜNSTLERIN: Gabi Weiss
ARCHITEKT: Tebel Architekten, Paderborn
FOTOS: Gabi Weiss

TECHNIK: Malerei und Airbrush mit keramischen Schmelzfarben auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Durch eine gestaltete Glaswand, welche die Ursulakapelle an der Südwand der Gaukirche vom Seitenschiff abtrennt, hatte so die Gaukirche 2005 eine neue Beichtkapelle und einen Gesprächsraum erhalten.

Die Künstlerin Gabi Weiss gestaltete diese Ganzglastür mit Skizzen der 10 Gebote in den beiden Seitenstreifen der Ganzglasanlage. In leuchtenden Gelbtönen kann man in den beiden Türflügeln einen Fußabdruck erkennen, der den Lebensweg hin zum Eingang des himmlischen Jerusalems oben symbolisiert.

Schriftstellen in der Gestaltung:

- Deine Sünden sind dir vergeben, sündige von jetzt an nicht mehr.
- Dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden.
- Was früher war ist vergangen. Seht ich mache alles neu.

Die 10 Gebote stehen im 2. Buch Mose Kapitel 20 und im 5. Buch Mose Kapitel 5. In Ex 20, 1-17 und Deut 5, 1-22

1. Ich bin der Herr dein Gott, Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.
3. Du sollst den Tag des Herrn heiligen.
4. Du sollst Vater und Mutter ehren.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.






DEINE SÜNDEN SIND DIR VERGEBEN!
SÜNDIGE VON JETZT AN NICHT MEHR!





GAUKIRCHE ST. ULRICH, PADERBORN

AUFTRAGGEBER: Erzbistum Paderborn
KÜNSTLER Thierry Boissel
ARCHITEKT: Tebel Architekten
Fotos: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Abgesenkte Gläser mit zusätzlicher Malerei und Sandstrahlung. Weiterverarbeitung zu Einscheibensicherheitsglas.

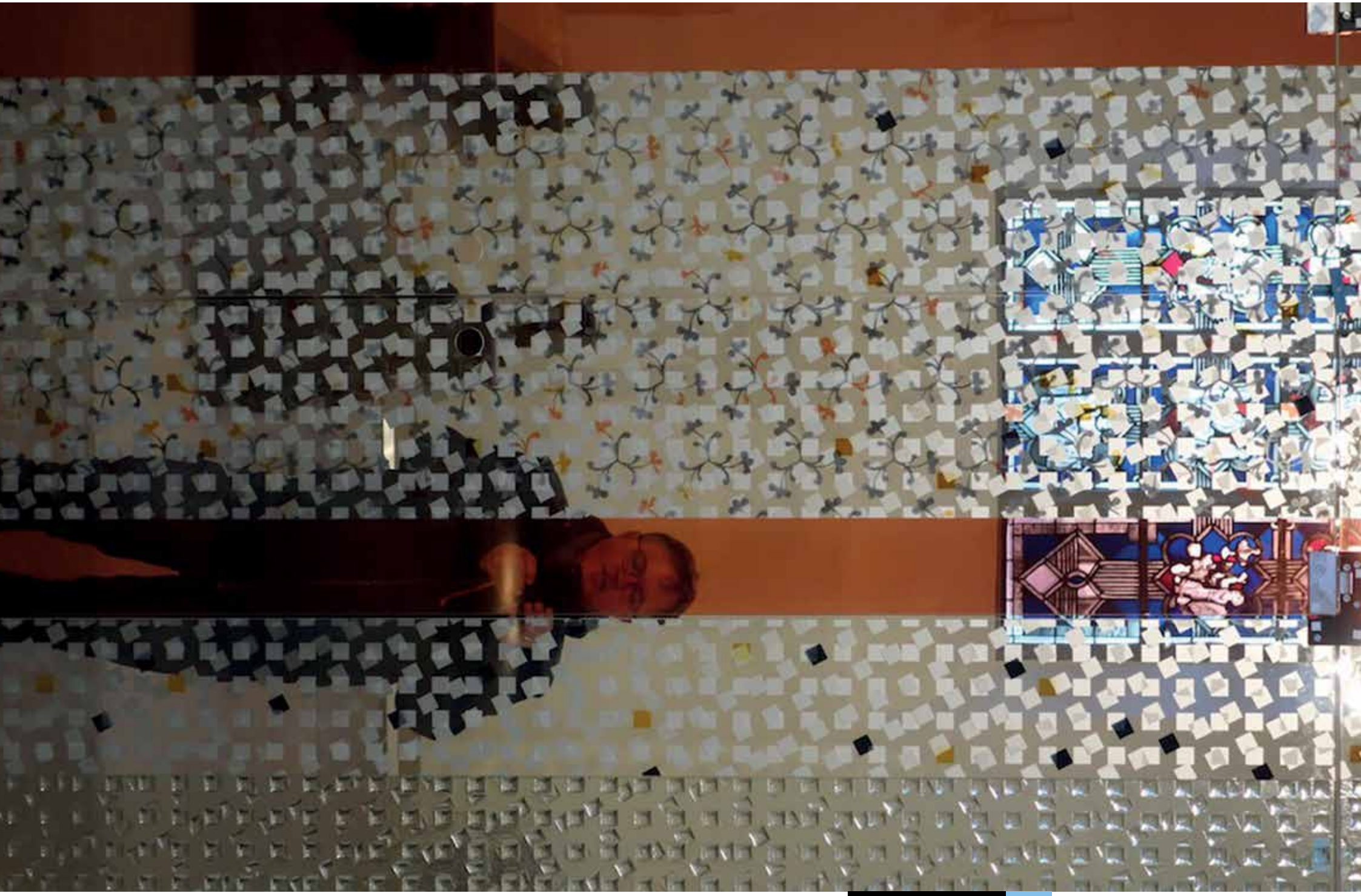
BESCHREIBUNG: 2021 wurde die Gaukirche in Paderborn nach der Renovierung durch das Architekturbüro Tebel wiedereröffnet und in einen hellen, klar strukturierten und zugleich mystischen Raum verwandelt. Thierry Boissel hat für die Kirche „ein zeitgenössisches Zisterzienser Muster“ geschaffen, um die Kapelle und den Eingangsbereich neu zu gestalten und durch großzügige gläserne Wände abzuschließen.

Die Vorhalle an der Westseite ist mit einer Glastür vom Hauptschiff abgetrennt. Der Eingang der Nordseite dient als kontrollierter Zugang. Hier ist ein Windfang mit dem Zugang zur Kirche und mit einem neu geschaffenen Zugang zur Kreuzkapelle, die sich wiederum mit den Glasabtrennungen zum Kirchen- und zum Chorraum in sich geschlossen darstellt.

In diesem Zuge wurden für die Außentür und Windfangtür, sowie die Tür zur Kreuzkapelle Unterflurantriebe eingebaut, die für die behindertengerechte Zugänge sorgen. Die Steuerung für die Unterflurantriebe wurde in den Möbel für das Infomaterial und Gotteslob unauffällig integriert.









KATHOLISCHE KIRCHE ST. NIKOLAUS UND VALENTIN, PETERSBERG-STEINHAUS

AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus und Valentin Steinhaus, 36100 Petersberg
KÜNSTLER: Thierry Boissel
ARCHITEKT: Diözesanbaumeister und Konservator Martin Matl
FOTOS: Thierry Boissel

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf mehreren auflaminierten Floatglasscheiben als Hintergrund für die historischen bleiverglasten Figuren.

BESCHREIBUNG: Das dreibahnige Fenster im Chor der katholischen Kirche St. Nikolaus und Valentin war zugemauert worden. Im Jahr 2017 sollte das Fenster mithilfe von drei noch erhaltenen Paneelen aus dem 19. Jahrhundert rekonstruiert werden, die jeweils den heiligen Martin, die heilige Maria mit dem Kind und den heiligen Valentin darstellen. Der ursprüngliche Hintergrund des Fensters war vollständig verschwunden.

Es galt, die historischen Figuren in die neue Gestaltung einzubinden, ohne historisierend zu wirken. Vermutlich war das Fenster zugemauert worden, um die Gemeinde vor Blendung zu schützen. Bei der Rekonstruktion musste diese besondere Herausforderung berücksichtigt werden: Es sollte ein Fenster entstehen, das im Achsenverlauf der Kirche liegt, viel Licht hereinlässt, aber nicht blendet, wenn die Sonne in der Achse steht. In die Farbgebung der Kirche integriert, wurden die Gläser mit Emaille bemalt, mit parallelen und sich auf mehreren Ebenen kreuzenden Linien. Mehrere Glasschichten wurden zusammengeklebt, um eine einzelne solide Glasplatte zu bilden.





EVANGELISCH-LUTHERISCHE ST. JOHANNISKIRCHE PLAUEN

AUFTRAGGEBER: Ev.-luth. St.-Johannis-Kirchgemeinde Plauen
KÜNSTLER: Michael Triegel
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Digialdruck und Handmalerei auf Verbundsicherheitsglas.

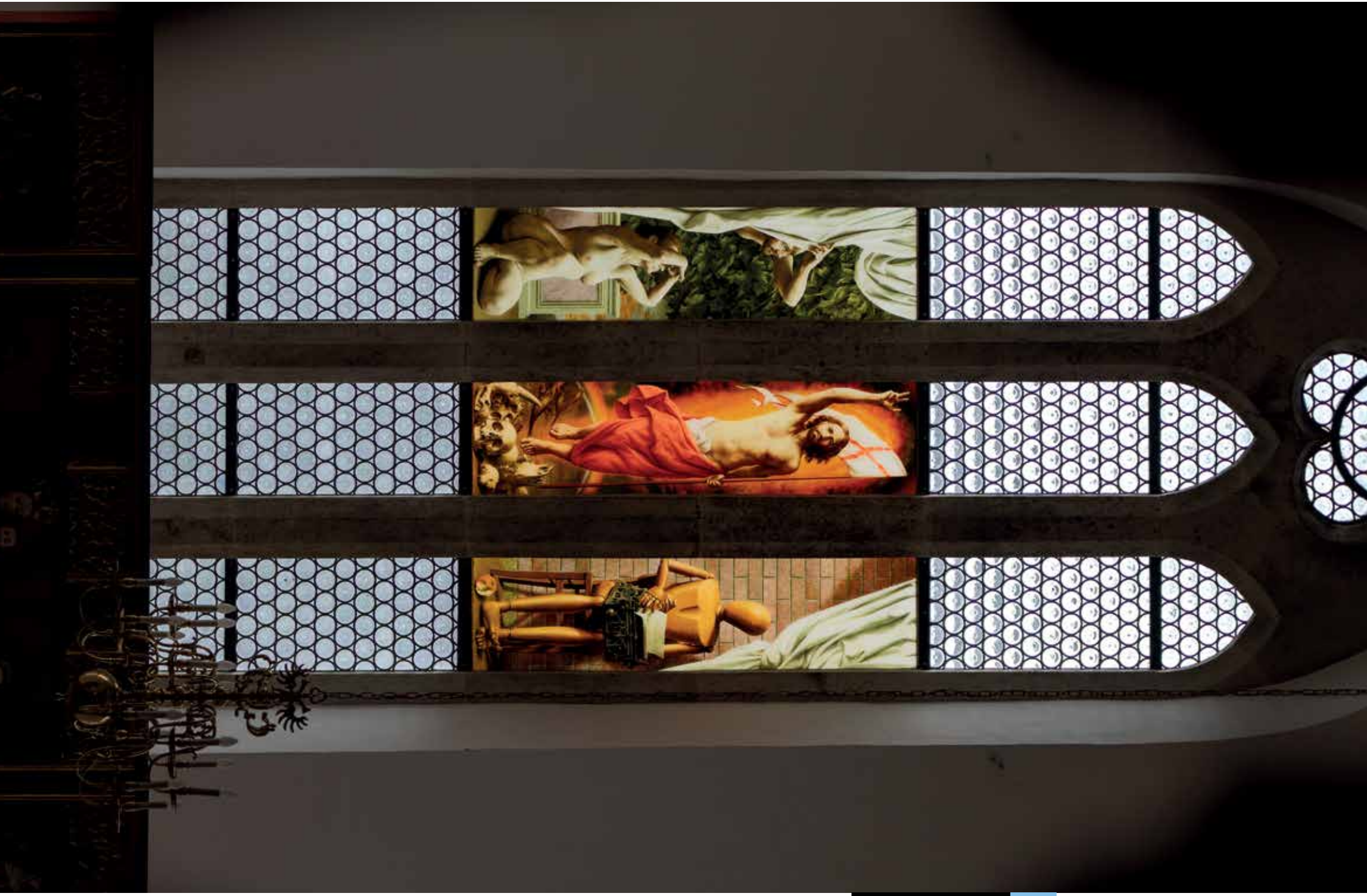
BESCHREIBUNG: Die St.-Johannis-Kirche und dieses Fenster sind nach Ostern zur aufgehenden Sonne und in Richtung Jerusalem ausgerichtet. Anders als bei anderen historischen Kirchenfenstern ist das Bild von innen und außen bei verschiedenen Lichtsituationen gut erkennbar. Es ist also auch für Menschen sichtbar, die die Kirche von außen betrachten.

Das Auferstehungstryptichon will uns zu eigener Interpretation und Meditation anregen. Zuerst fällt der Blick auf das mittlere Fenster, das den auferstandenen Christus zeigt, der uns mit lebendigem Gang entgegenläuft, sogar schwebt. In seiner Hand trägt er die Osterfahne als Siegeszeichen über den Tod. Auch ist er mit einem Ganzkörperheiligenschein umgeben. Er erhebt seine rechte Hand, die wie ein Siegeszeichen oder eine Fackel wirkt. Erkennbar sind drei ausgestreckte Finger. Sie sind eine Segensgeste für die Betrachter und die Gemeinde.

Hinter seinen Beinen erblicken wir einen Regenbogen, das Zeichen für den Bund Gottes mit uns Menschen. Ganz unten sehen wir einen Menschenschädel, der als alter, toter Adam interpretiert werden kann. Der lebendige Christus darüber kann als neuer Adam bezeichnet werden, der Sünde und Tod überwunden hat. Daneben finden sich Tierknochen und erinnern an das „Totenfeld“ aus dem Buch des Propheten Hesekiel. Über den Knochen sind Fische erkennbar, ein frühchristliches Symbol. Auf der linken Seite sieht man Adam und Eva. Eva schaut mutig und erwartungsfroh auf den Auferstandenen. Der Glaube an ihn gibt ihr Würde und Freiheit. Hinter Eva ist ein historischer Sarkophag zu sehen, der in den Hintergrund gerückt ist. Der Tod ist besiegt. Eva ist hier das Sinnbild der erlösten Menschheit.
Hinter Adam und Eva ist ein schöner grüner Feigenbaum zu sehen. Er wird auch als paradiesischer Baum der Erkenntnis bezeichnet.

Oben sind links und rechts geöffnete Vorhänge zu sehen, bei denen man an den zerrissenen Vorhang im Jerusalemer Tempel nach Jesu Kreuzigung denken kann. Das ganze Bild öffnet sich als Auferstehung nach oben. Beachtung verdient die hochinteressante Lichtsituation: Jesus als Licht der Welt ist Quelle des Lichtes. Er steht im Zentrum und strahlt sowohl in das linke als auch in das rechte Bild aus. Auf alle fällt das Licht der Auferstehung.








Genie GS-1532







„DIE VIER ELEMENTE" NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE PORTA WESTFALICA

AUFTRAGGEBER: Neuapostolische Kirche Porta Westfalica
KÜNSTLERIN: Lea Dievenow
FOTOS: Lea Dievenow

TECHNIK: Airbrushmalerei mit Sandstrahlung, Echtantik Opal

BESCHREIBUNG: Für die Neuapostolische Kirche Porta Westfalica entwickelte Lea Dievenow ein Ensemble moderner Kirchenfenster, das symbolisch die vier biblischen Schöpfungselemente – Feuer, Wasser, Erde und Luft – in abstrakter Bildsprache thematisiert. Zwei raumhohe Fenster zu beiden Seiten des Altars (je 0,90 × 5,60 m) sowie ein ergänzendes Chorfenster (2,50 × 2,50 m) greifen diese Motive auf und führen sie künstlerisch fort.
Im Zentrum des Altarraums steht ein leuchtendes Kreuz aus mundgeblasenem Echtantikglas – als kraftvolles Zeichen und Mittelpunkt der Komposition. Die Verglasung fügt sich in die klare Architektur des Raums ein und schafft eine Atmosphäre aus Licht, Farbe und Tiefe.
Die künstlerische Umsetzung erfolgte in mehreren Schichten auf beiden Glasebenen der Isolierverglasung. Farbflächen und Strukturen wurden mit Pinseln, Airbrush und partiellen Sandstrahlungen aufgetragen. Diese Kombination traditioneller und experimenteller Techniken erzeugt eine komplexe Tiefenwirkung, die je nach Lichteinfall neue Facetten zeigt. Selbst bei bedecktem Himmel oder diffusem Tageslicht behalten die Farben ihre Leuchtkraft – der Raum wirkt hell und lebendig. So entstehen Bildräume, die mit dem Licht arbeiten und dem Kirchenraum eine kraftvolle, besinnliche Präsenz verleihen.



EVANGELISCHE KIRCHE PRITZWALK

AUFTRAGGEBER: Ev. Gesamtkirchengemeinde Region Pritzwalk
KÜNSTLERIN: Dana Meyer
ARCHITEKT: Krekeler Architekten Generalplaner GmbH
FOTOS: Dana Meyer

TECHNIK: Mehrschichtige händische Malerei mit keramischen Schmelzfarben auf Floatglas, Sandstrahlung, thermische Verformung nach manuell hergestellten Matritzen als Relief ausgebildet.

BESCHREIBUNG: 1945 wurde das ursprüngliche Südfenster der St. Nikolaikirche in Pritzwalk durch eine Explosion eines Munitionszuges zerstört und in Folge vermauert. Mit der Neugestaltung des 2m x 8m großen Fensters sollte dieses Thema der Kriegswunde aufgegriffen werden, aber zugleich den Friedens- und Hoffnungsgedanken in den Vordergrund stellen. So entwarf die Künstlerin Dana Meyer in ihrer Glasgestaltung das Motiv einer wachsende Linde über einem zerbrochenem Gebälk im Feuer.

Aus denkmalpflegerischer Sicht sollte dem Kirchenraum eine gleichmäßige Lichtverteilung zurückgegeben werden ohne jedoch einen stilistischen Bruch zur Architektur zu schaffen. So finden sich in dem neuen Südfenster in Ausgestaltung und Struktur immer wieder Verweise auf das ehemalige historische Fenster. Das neue Fenster orientiert sich in Rahmen und innerer Gliederung am alten Maßwerk. Partiell wird die rote Glasumrandung der umliegenden Fenster aufgegriffen und farblose Rechtecke verweisen auf das ursprüngliche Glasmaß.

Das Fenster selbst besteht aus zwei Gestaltungsebenen bzw. zwei hintereinanderliegenden Floatglasscheiben. Zum einen sind da die Außenscheiben, welche mittels Absenkverfahren verformt sind. Zarte Linien lassen einen Weg in einen Raum erkennen und nehmen den Besucher so mit in den Kirchenraum. Dana Meyer gelingt es so die umliegende Fassade in ihrer Lebendigkeit aufzugreifen und zugleich bricht sie mit der standardisierten glatten, ja oft sterilen Oberfläche von Glasfenstern. Demgegenüber steht die innere Gestaltungsebene – die Farbebene – mit der Linde über den brennenden Trümmern aus verkohlten und glimmenden Balken. Jene Darstellung der Zerstörung ist dabei bewusst nur aus bestimmten Perspektiven wahrnehmbar – in Gänze dominiert das hoffnungsvolle Grün des Astwerks. Die Grundtöne Rot und Grün sowie das Motiv der Linde selbst verweisen subtil auf die Farben und Symbolik des Stadtwappens Pritzwalks. Je näher man an das Fenster tritt, desto mehr löst sich die konkrete Darstellung von Baum und Gebälk zu einem abstrakte Lichtspiel auf. Die Absenkungen der Außenscheibe brechen und zerreißen das Licht auf den Farbflächen, bündeln es an anderer Stelle, lassen es über den Umraum flimmern und tanzen.











KATH. KIRCHE ST. MARIEN, SCHLANGEN

AUFTRAGGEBER: Pfarrvikarie St. Marien
KÜNSTLER: Atelier Michael Lönne + Jörn Neumann
ARCHITEKT: Brockmeyer + Rüting GbR Architekten und Ingenieure
FOTOS: J. Neumann

TECHNIK: Mehrschichtige händische Malerei mit keramischen Schmelzfarben auf Sicherheitsglas, Sandstrahlung, Blattgold.

BESCHREIBUNG: Das künstlerische Konzept greift Ideen des Heilbronner Künstlers Raphael Seitz auf, der den Wettbewerb zur Ausgestaltung des Kirchenraumes 2014 für sich entscheiden konnte. Seitz verstarb im Frühjahr 2015 und konnte seine Vision ‚Licht-Raum' nicht mehr realisieren. 2016 beschloss die Kirchengemeinde St. Marien in Abstimmung mit der Kunstkomission des Erzbistums Paderborn, das Atelier Lönne + Neumann mit der Weiterentwicklung und Umsetzung zu beauftragen.

Neben neuen Ausstattungsstücken aus Messing, Aluminium und Glas prägen vier gläserne Installationen den renovierten Kircheninnenraum. Altar und Ambo wurden beibehalten, Tabernakel und Taufstein versetzt. Die beiden wirkungsvollen Farbfenster seitwärts des Altarraums stammen aus der Erbauerzeit der Kirche. Dem gegenüber steht die Leichtigkeit der neuen Glasgestaltung. Im Altarraum tritt zwischen den seitlichen Fensterschlitzen, die eine neutrale opake Neuverglasung erhalten haben, axial die Altarwand hervor. Sie ist vollständig mit Blattgold belegt. Davor erstreckt sich ein zweifach geteiltes, deckenhohes Vorsatzelement aus Glas mit dem scheinbar schwebenden, vom ehemaligen schweren Holzkreuz gelösten Christuskorpus. Die Glasflächen sind in ruhigem Weiß gehaltenen. Kaskadengleich durchbrechen verfremdete Buchstabenketten die Membran. Matte und glänzende Bereiche spielen mit dem einfallenden Licht. Je nach Beleuchtung verändert sich das Schimmern ihrer Oberflächen.

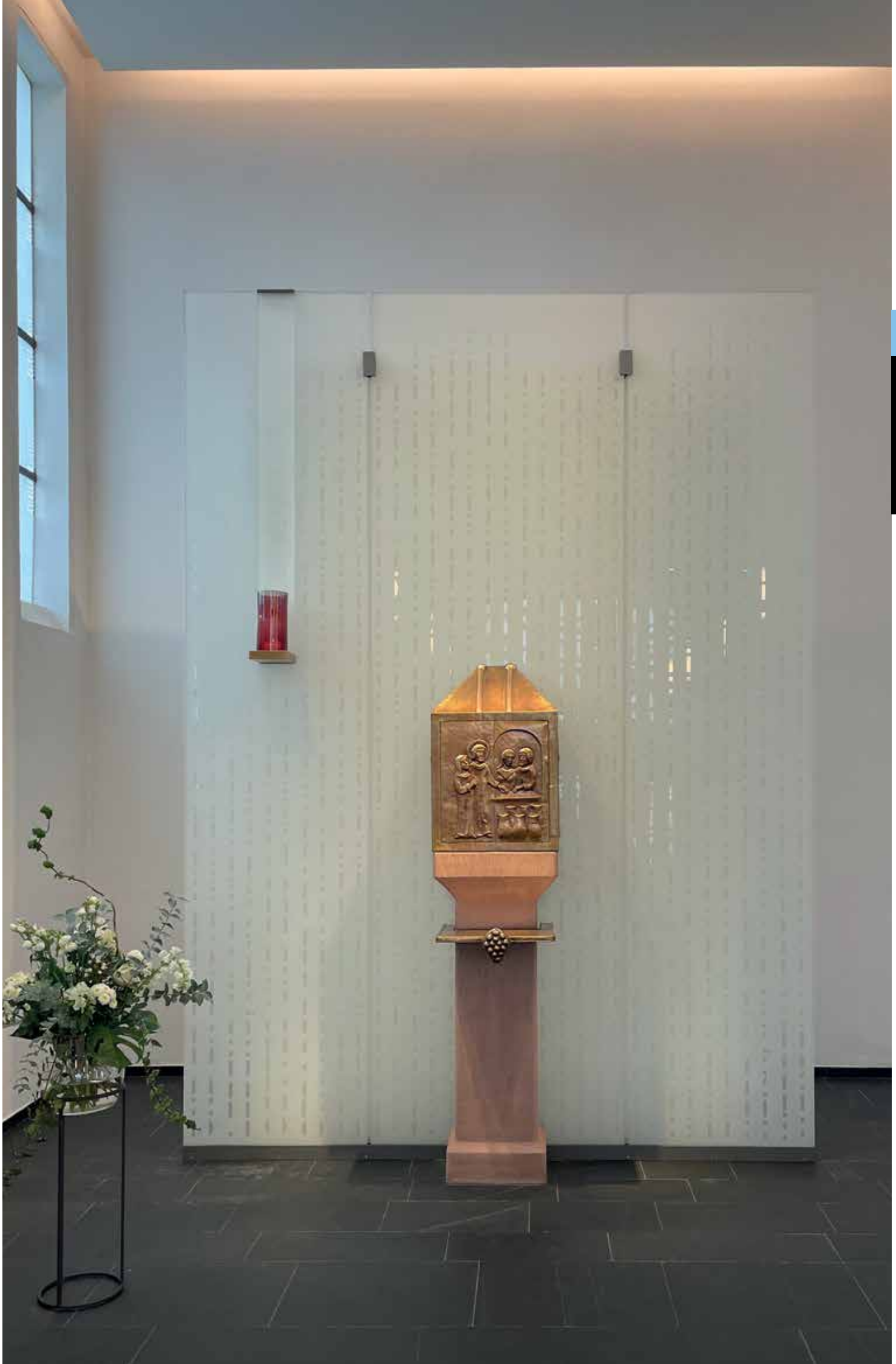
Die Fassadengläser zeigen eine lichte, in gestaffelten Ebenen verflochtene, aus Schrift generierte Struktur, die sich in vertikalen Bahnen hin zu größerer Opazität verdichtet. Unterhalb der Empore wurde ein begrenzter Zugang und eine Marienkapelle mit Beichtgelegenheit eingerichtet. Die wiederkehrenden Buchstabenfolgen erscheinen wie im Raum eingeschriebene, zwischen materiell und immateriell changierende Spuren auf fest installierten und beweglichen Elementen.













EVANGELISCHE STADTKIRCHE ST. MICHAEL, SCHLÜCHTERN

AUFTRAGGEBER: Evangelische Kirchengemeinde Schlüchtern
KÜNSTLER: Atelier Michael Lönne + Jörn Neumann
ARCHITEKT: Ingenieurbüro Frischmuth GmbH für Statik und Architektur
FOTOS: W. Battefeld, J. Neumann

TECHNIK: 148 wasserstrahlgeschnittene, farbig gefasste, thermisch verformte Gläser, mit rückseitig gefassten Edelstahlblechen adhäsiv verbunden, reversibel montiert.

BESCHREIBUNG: Vom mittelalterlichen Vorgängerbau haben sich nur der Westturm und Fragmente des Langhauses erhalten. 1838-40 erfolgte der Anbau einer großen klassizistischen Saalkirche. Der Kirchenraum wurde über die Jahre wiederholt umgestaltet. Heute stellt sich das umfangreich renovierte Innere in der räumlichen Klarheit der Ursprungsversion dar. Im Rahmen eines Kunstwettbewerbs zur Neuanschaffung der Prinzipalien und Umgestaltung der Kanzel sowie der Altarwand wurde 2020 der Gesamtentwurf des Ateliers Michael Lönne + Jörn Neumann zur Umsetzung empfohlen und bis 2023 umgesetzt.

Die raumprägende Glasarbeit bildet das Zentrum der Altarwand und baut symbolisch eine Brücke zur Taufe. Scheinbar schwebende Glaselemente erinnern an Wellenbahnen, die entstehen, wenn Steine ins Wasser fallen. Die Vielfalt der unterschiedlichen Formen versinnbildlicht die Gemeinschaft in einer Kirchengemeinde. Vom Kreuz als Mittelpunkt breiten sich die Wellen konzentrisch aus, überschneiden sich. Fließende Glasoberflächen lassen die thermische Verformung sichtbar werden. Durch den Abstand zur Wandebene erhalten die „tanzenden Steine“ auch eine räumliche Tiefe. Im Zusammenspiel mit einer hochflexiblen Beleuchtungstechnik reflektieren sie das Licht. Zwei getrennte Farbebenen führen die unverwechselbare Anmutung und ein weiches, leicht farbiges Schattenspiel herbei.



MARIA HIMMELFAHRT, SCHWEDT

AUFTRAGGEBER: Katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Schwedt/Oder
KÜNSTLER: Thomas Kuzio
ARCHITEKT: Architekturbüro Zerjewski
FOTOS: Carsten Büttner

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf Echtantikgläsern, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: Der Maler und Glasmaler Thomas Kuzio hatte keine leichte Aufgabe in dieser Kirche. Sie bestand darin großflächige Fenster für einen neugotischen Kirchenraum zu schaffen, der eine wechselvolle Austattungsgeschichte hinter sich hat. Was er vorfand waren Chorfenster aus dem 20. Jahrhundert, auf die seine Entwürfe für die Fenster des Langhauses und die Rosetten im Querhaus harmonisch reagieren sollten.

Farbige Fenster im Kirchenraum sind Lichtmembranen, sie sollen den Raum für Andacht und Gottesdienst nicht autonom und eigenwertig überwältigen - sie haben eine dienende Funktion für die Architektur. Kuzio hat eine glasmalerische Technik und Bildsprache entwickelt, die von geometrischen Formen ausgeht, sich in raffinierten Formationen dynamisiert und kaleidoskopartig aufleuchtet. Die bewundernswert differenziert verarbeiten Bleistärken bei der Verarbeitung des Glases - Glasschmelzfarben im Airbrushverfahren auf zweistufig sandgestrahltem Floatglas unter Verwendung von Echtantikgläsern - tragen wesentlich zu diesem expressiven und wandelbaren Eindruck bei. Die unterschiedlich starken Blau- und dunklen Purpurtöne in Verbindung mit weißen und cremefarbigen „Flecken“ haben dem architektonisch strengen Kirchenraum von „Maria Himmelfahrt“ um eine poetische Note aufgewertet.

Dr. Christine Goetz
Kunstbeauftragte
Erzbischöfliches Ordinariat Berlin













JUNGFRU-MARIA KYRKA, SÖDERTÄLJE, SCHWEDEN

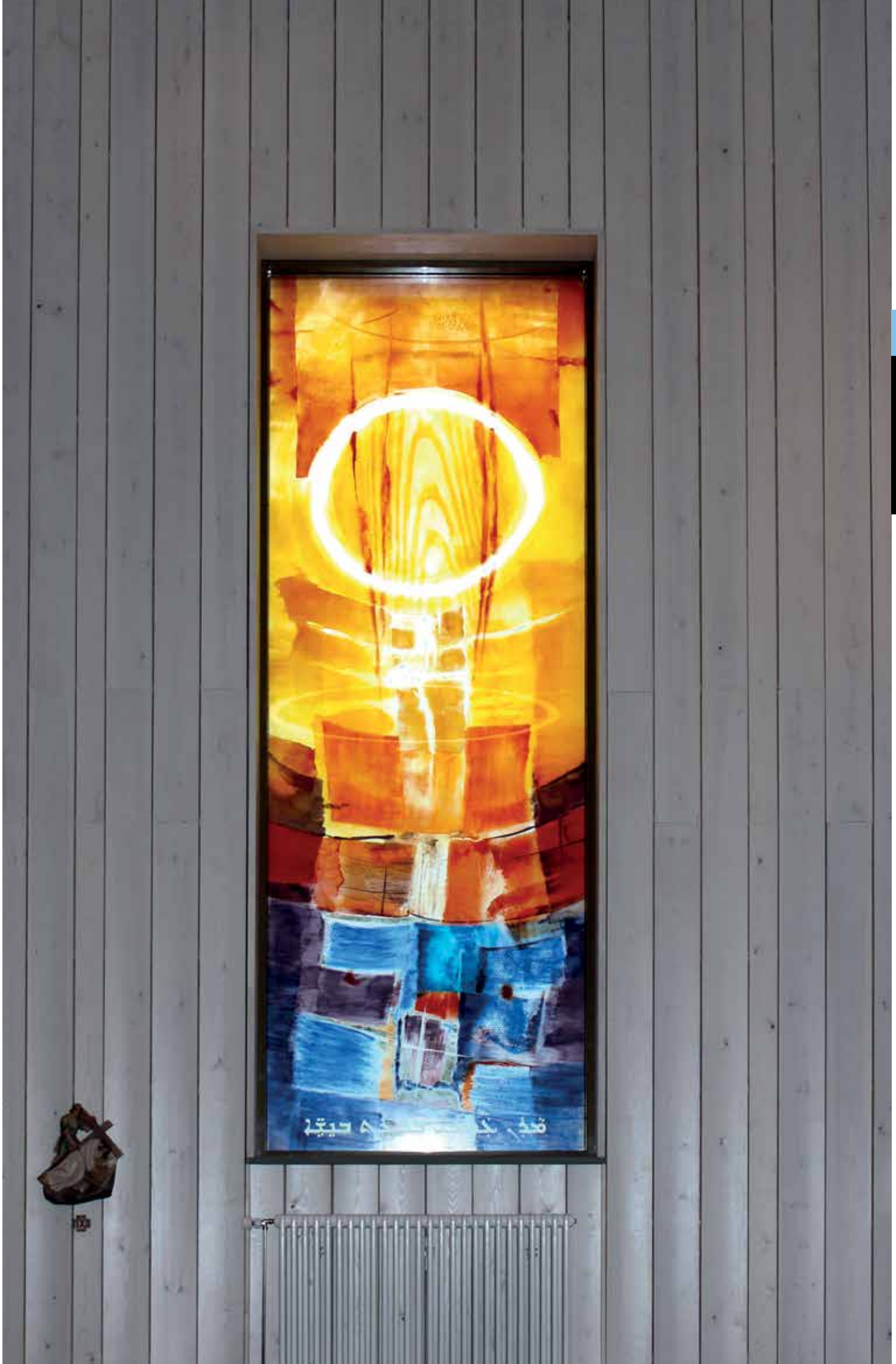
AUFTRAGGEBER: Kath. Kirche Schweden; Bischofsamt Stockholm
KÜNSTLER: Jörgen Habedank
ARCHITEKTIN: Anna Axberg-Olsson, Stockholm
FOTOS: Jörgen Habedank

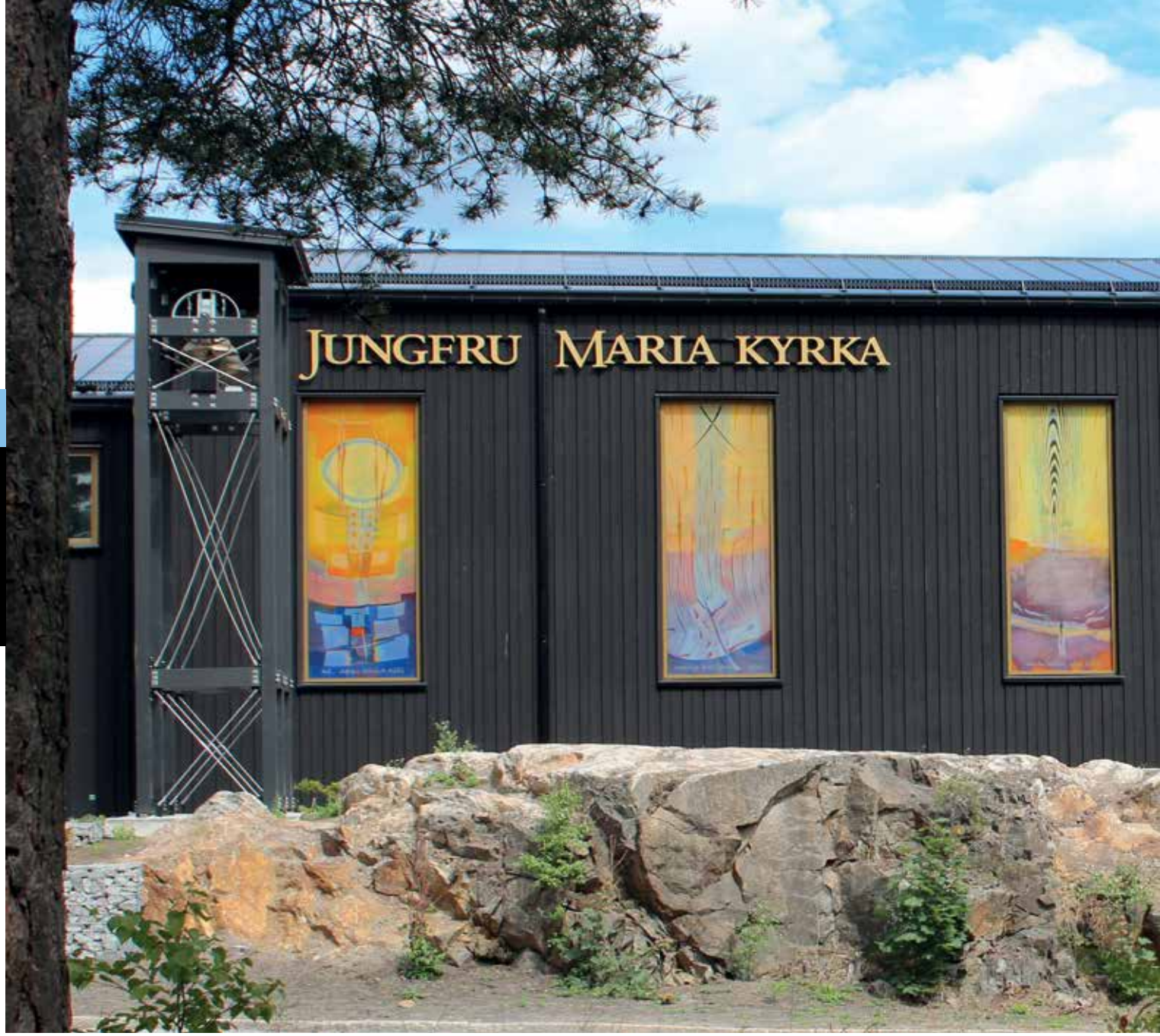
TECHNIK: Malerei auf Floatglas und partielle Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Die Jungfru-Maria-Kyrka in Södertälje südlich von Stockholm wurde für eine chaldäische Gemeinde gebaut. Auf einer felsigen Bergkuppe steht die architektonisch schlichte Kirche wie ein Ruf in die Weite. Die leuchtend farbigen Fenster machen den dunklen Holzbau zu einer würdigen Kirche. Jörgen Habedank hat zwei Themen gestaltet: auf der Südwestseite den „Weg zum Licht“, eine Reihe von sechs Fenstern, die sich zum Altarraum mit dem Marienfenster ausrichten.

Auf der Nordostseite eine Reihe von vier Tauffenstern in gelben und blauen Farben. Der „Weg zum Licht“ zeigt unterschiedliche Licht- und Wachstumsmotive in freien Kompositionen, das Kreuz, der Kreis, verschiedene an Holz erinnernde Strukturen erzählen vom Werden der Welt und feien das Leben und das Licht. Die großen Scheiben (400 x 150 cm) lassen flutend das Licht in den modernen Raum, zugleich aber strahlen sie auch nach außen – besonders in langen dunklen nordischen Nächten. Gegenüberliegend spielen die Tauffenster mit den Elementen Wasser und Licht – in den Nationalfarben Schwedens Gelb und Blau entfaltet sich hier ein lebendiges Spiel der beiden Urelemente, aus denen das Leben, der Geist aufzusteigen scheint.

Die Gesamtgestaltung erreicht auf besondere Weise die junge Generation der Gemeinde, die bisher mit eher traditioneller Bildsprache umgeben war. Nun zeigt sich hier wie moderne Motive Augen und Herzen öffnen können – für neue Perspektiven, für Toleranz und ein Miteinander von Tradition und zeitgenössischer Kunst, die eine lichte und offene Bildsprache in den Sakralbau einbringt.




JUNGFRU MARIA KYRKA





PFARRKIRCHE ST. JOHANN IM PONGAU, ÖSTERREICH

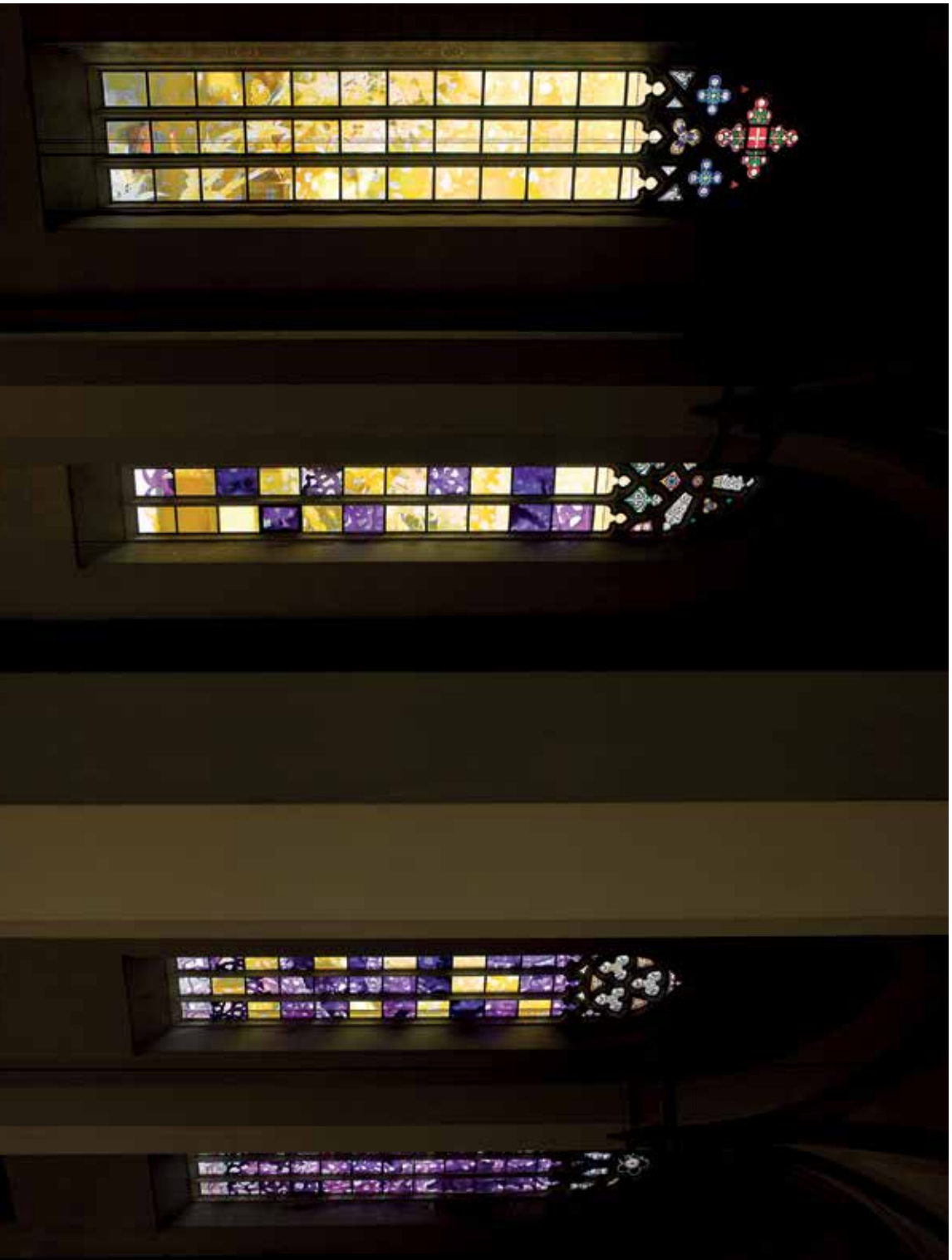
AUFTRAGGEBER: Pfarrgemeinde St. Johann im Pongau
KÜNSTLER: Wilhelm Scheruebl
FOTOS: Stefan Zenzmaier

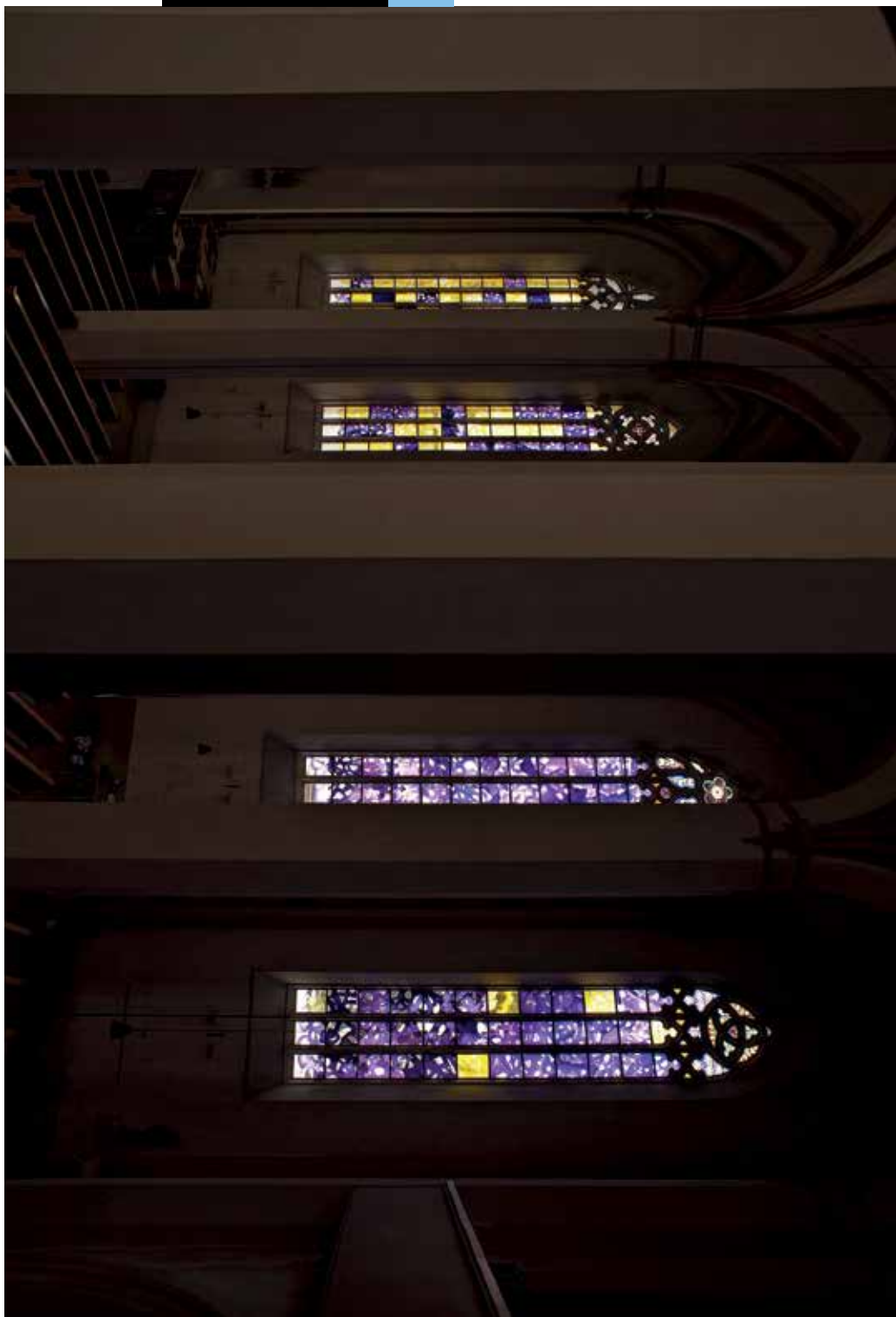
TECHNIK: Malerei mit keramischen Schmelzfarben,, partielle Sandstrahlung.

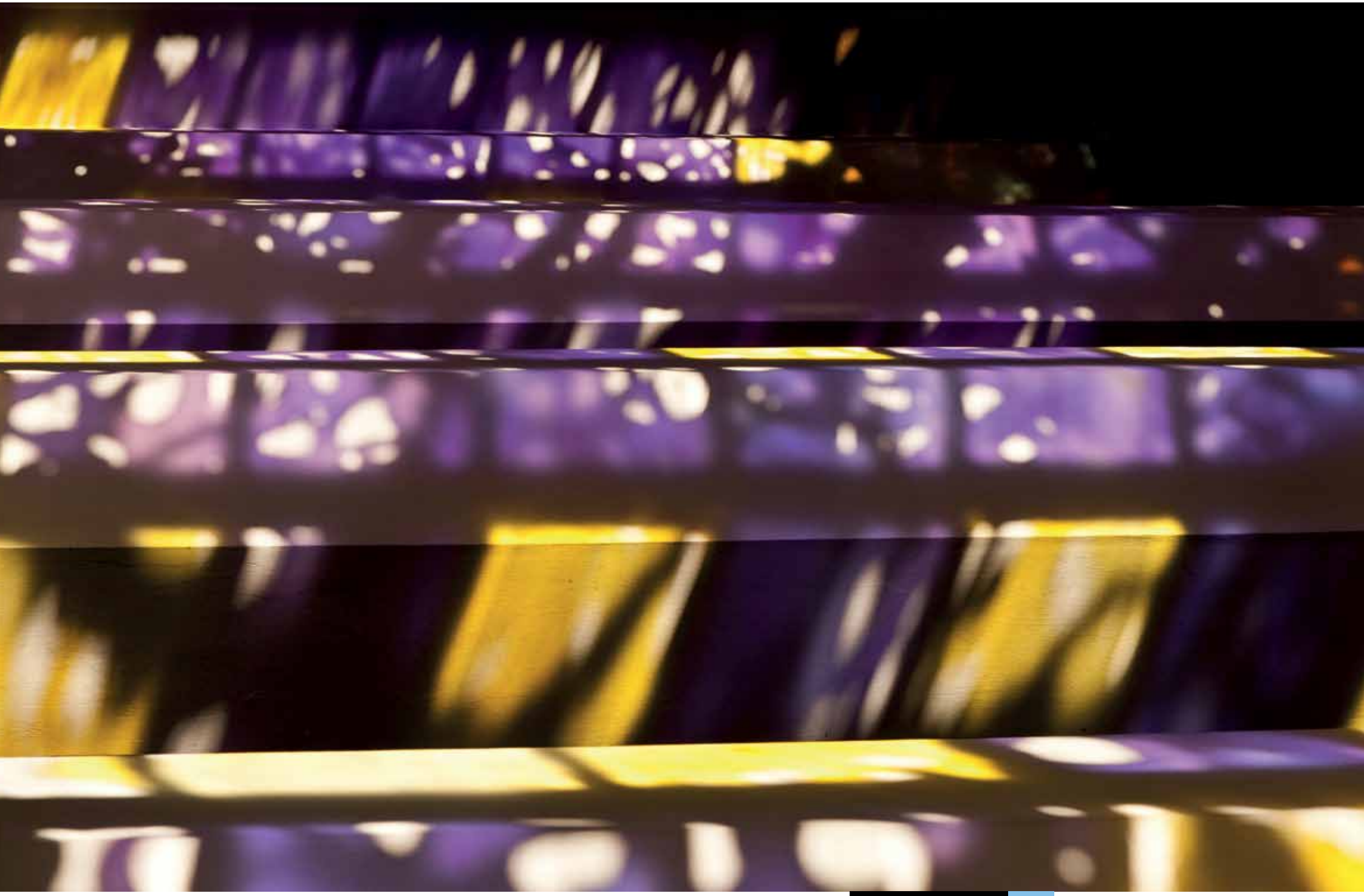
BESCHREIBUNG: In der neugotischen Pfarrkirche in St. Johann waren die 10 Meter hohen, neugotischen Fenster auf der Nord- und auf der Südseite des Kirchenschiffs notverglast. Als eine Sanierung anstand, setzte sich Diözesanbaumeister Manfred Steinlechner dafür ein, für die Erneuerung der Fenster ein zeitgenössischen, künstlerischen Zugang zu schaffen.

Wilhelm Scheruebl setzte sich lange mit den Lichtverhältnissen auseinander. In der Betrachtung der Dualität des Lichts – hell/dunkel, Tag/Nacht, Sommer/Winter – kamen für ihn die Farben gelb und violett ins Spiel. In einer komplexen Berechnung entstand die asymmetrische Aufteilung der hell/dunkel Elemente in den Fenstern. Vom Eingang aus Richtung Altar wird der Gelbanteil immer höher, bis ganz vorne ein zu 100 Prozenz gelbes Fenster den Altarraum in das richtige, strahlende Licht rückt.

So erzeugt die neue Verglasung, je nach Lichteinfall, eine ganz eigene, ganz besondere Wirkung. Wenn die Sonne direkt einstrahlt, löst sich die Farbigkeit beinahe auf, wenn die Sonne in einem anderen Winkel durch die Gläser fällt, ergeben sich faszinierende verspielte Farbeffekte an der gegenüberliegenden Wand, die an die zwölf Edelsteine des Neuen Jerusalem erinnern. Ist es draußen dunkel und nur im Inneren der Kirche Licht, nimmt der aufmerksame Betrachter die im Sandstrahlverfahren aufgebrachten dynamischen Pflanzenformen, die das Gesamtwerk des Künstlers prägen, wahr.









NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE VÖHRINGEN

AUFTRAGGEBER: Neuapostolische Kirche Süddeutschland
ARTIST: Tobias Kammerer
ARCHITEKT: Bodamer Faber Architekten BDA
FOTOS: Tobias Kammerer

TECHNIK: Malerei und Airbrush mit keramischen Farben.

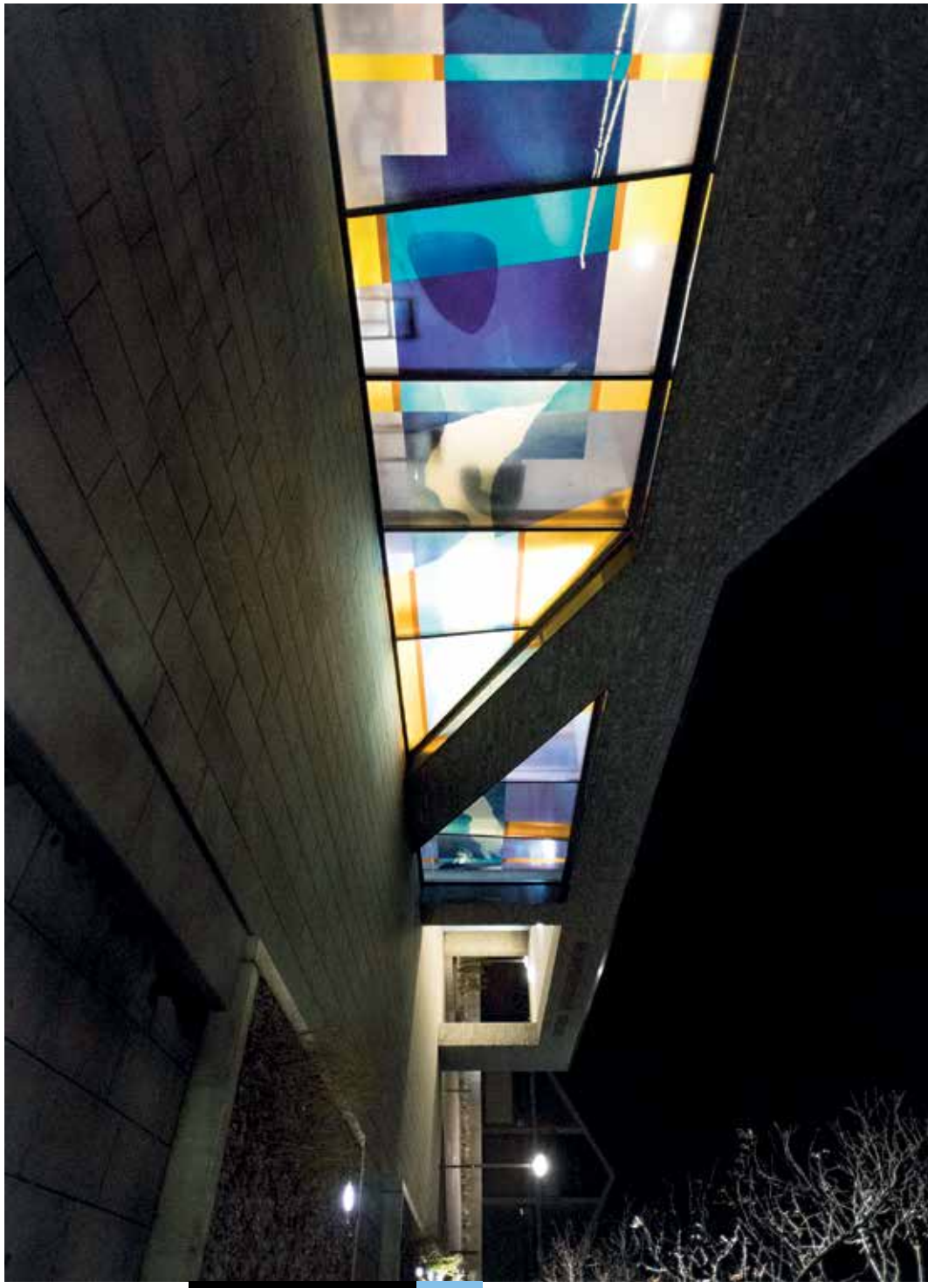
BESCHREIBUNG: Das Kirchengebäude besticht durch seine zeitgenössische Architektursprache. Schräge Wände und aufwändig verschalter Sichtbeton mit einer Klinkerfassade machen neugierig auf das Gotteshaus.

Die Kunstverglasung erzählt von der Erschaffung der Welt, der Genesis. „Die Erde war wüst und leer … und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser … und Gott sprach es werde Licht und es war Licht“ (aus 1. Mose 1, Verse 2 und 3). Wie ein Hauch des Nebels sieht man den göttlichen Geist über das Wasser wehen. Er zieht wie ein leichter Wind durch den Raumkörper. Und Gott sprach: „Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht.“ (Gen 1,3-6)

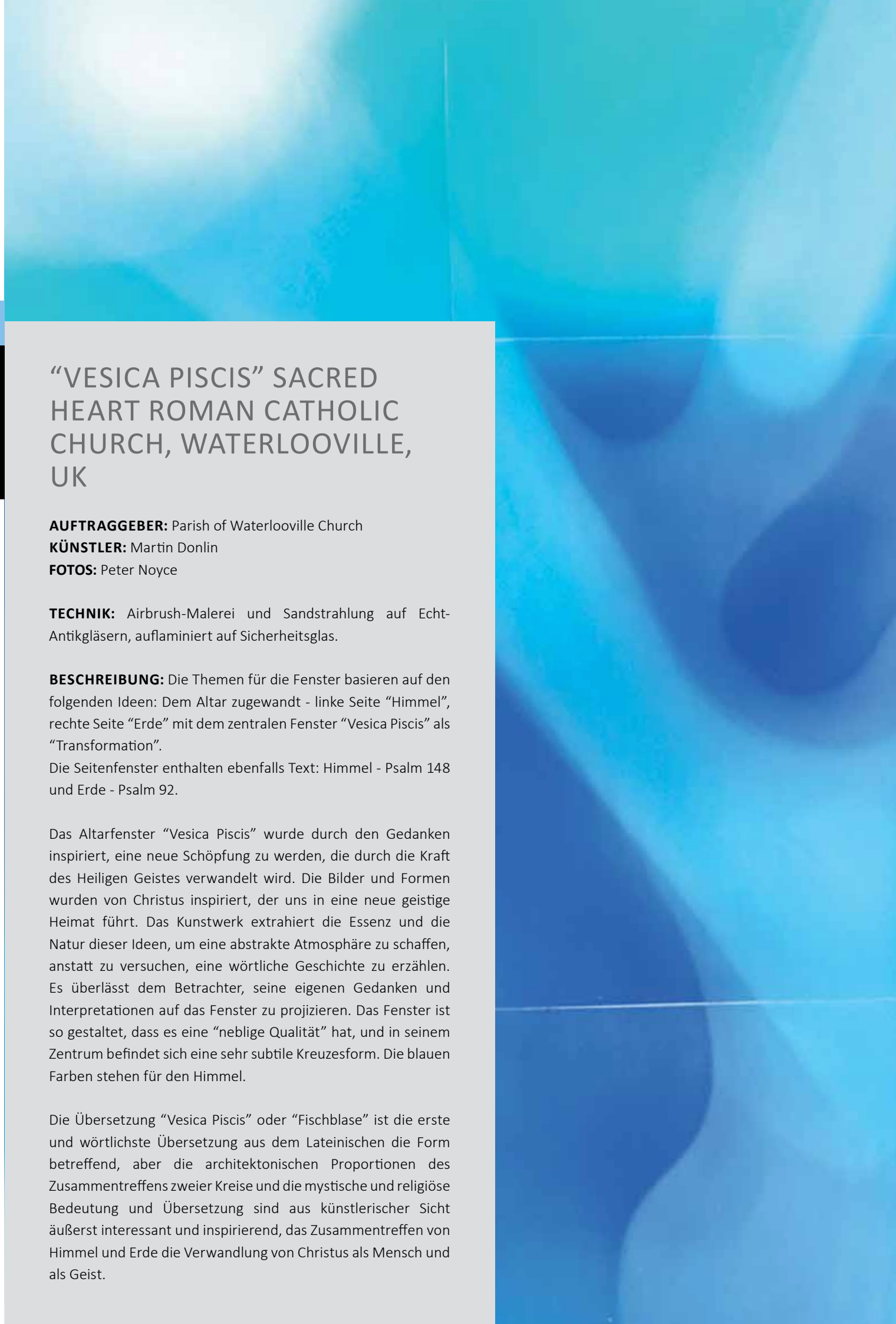
Dann sprach Gott: „Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. Das Trockene nannte Gott Land und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war.“ (Gen 1,9-13)

Die Glaskunst schildert in Bändern von dem Ereignis und teilt in Wasser und Land, in Tag und Nacht auf. Eine Ballade von der Schönheit der Errichtung unserer Welt, eine Poesie des Aufbaus unseres Himmelsraumes und der Erde in Farbe und Form. Ein Zeugnis des Wesens und Sinnesart der Kreation Gottes.
Tobias Kammerer M.A.









“VESICA PISCIS” SACRED HEART ROMAN CATHOLIC CHURCH, WATERLOOVILLE, UK

AUFTRAGGEBER: Parish of Waterlooville Church
KÜNSTLER: Martin Donlin
FOTOS: Peter Noyce

TECHNIK: Airbrush-Malerei und Sandstrahlung auf Echt-Antikgläsern, auflaminiert auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Die Themen für die Fenster basieren auf den folgenden Ideen: Dem Altar zugewandt - linke Seite “Himmel”, rechte Seite “Erde” mit dem zentralen Fenster “Vesica Piscis” als “Transformation”.
Die Seitenfenster enthalten ebenfalls Text: Himmel - Psalm 148 und Erde - Psalm 92.

Das Altarfenster “Vesica Piscis” wurde durch den Gedanken inspiriert, eine neue Schöpfung zu werden, die durch die Kraft des Heiligen Geistes verwandelt wird. Die Bilder und Formen wurden von Christus inspiriert, der uns in eine neue geistige Heimat führt. Das Kunstwerk extrahiert die Essenz und die Natur dieser Ideen, um eine abstrakte Atmosphäre zu schaffen, anstatt zu versuchen, eine wörtliche Geschichte zu erzählen. Es überlässt dem Betrachter, seine eigenen Gedanken und Interpretationen auf das Fenster zu projizieren. Das Fenster ist so gestaltet, dass es eine “neblige Qualität” hat, und in seinem Zentrum befindet sich eine sehr subtile Kreuzesform. Die blauen Farben stehen für den Himmel.

Die Übersetzung “Vesica Piscis” oder “Fischblase” ist die erste und wörtlichste Übersetzung aus dem Lateinischen die Form betreffend, aber die architektonischen Proportionen des Zusammentreffens zweier Kreise und die mystische und religiöse Bedeutung und Übersetzung sind aus künstlerischer Sicht äußerst interessant und inspirierend, das Zusammentreffen von Himmel und Erde die Verwandlung von Christus als Mensch und als Geist.

Alleluia!

Alleluia!
Praise the Lord from the heavens
Praise him, all his host!
Psalm 148

“ES KOMMT EINER NACH MIR, DER VOR MIR WAR” ULRICHSKIRCHE WEISSACH

AUFTRAGGEBERIN: Ev. Kirchengemeinde Weissach
ARCHITEKT: Albrecht Volle
KÜNSTLERIN: Angelika Weingardt
FOTOS: Wolfgang Folmer
© Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn, 2025
TECHNIK: Siebdruck, Airbrush und händische Malerei auf mundgeblasenem Glas und Floatglas.

BESCHREIBUNG: Die im Jahr 1100 erstmalig erwähnte Ulrichskirche befindet sich im Bereich der ehemaligen Kirchenburg, zentral gelegen in der Gemeinde Weissach im Landkreis Böblingen. Im Rahmen von umfassenden Renovierungsarbeiten wurde beschlossen, das Nordfenster zum Thema „Taufe“ künstlerisch gestalten zu lassen. Angelika Weingardt wurde beauftragt, ihr künstlerisches Konzept mit dem Titel “es kommt einer nach mir, der vor mir war“ auszuführen. Dieser zeitgenössische Entwurf greift die denkwürdige Begegnung zwischen Johannes dem Täufer und Jesus aus Nazareth auf, von der in den Evangelien berichtet wird. Sie thematisiert die Unterschiedlichkeit der beiden Charaktere und bettet sie mit subtilen Stilmitteln in kunstgeschichtliche, bauliche und biblische Zusammenhänge ein.

Das Farbspektrum ist so gewählt, dass eine Stimmigkeit sowohl mit den umgebenden Wandmalereien als auch mit den feinen Farbabstufungen im Chor erzielt wird. Einzig das Blau, das als Lasur über der stellvertretend für Christus stehenden, rechten Figur liegt, fällt aus dem Spektrum und betont die Einzigartigkeit Jesu.

Das Tauffenster besteht aus zwei Ebenen, die zu Isolierglas verarbeitet sind. Die zum Innenraum hin liegende Ebene besteht aus mundgeblasenem Echtantik-Glas. Darauf wurden im Siebdruck- und Airbrushverfahren Figuration und Farbflächen mit keramischen Farben aufgebracht und eingebrannt. Auf der dahinter befindlichen Ebene aus Floatglas wurde mit keramischer, händischer Malerei die Hintergrundlandschaft mit fotografischem Charakter angelegt. Sie wird durch den Opalton der davor befindlichen Echtantik-Gläser als atmosphärische Anmutung wahrgenommen.


es kommt
einer
nach mir
der
vor mir war


es kommt
einer
nach mir
der vor mir war



WITTENBERGER STADTKIRCHE ST. MARIEN, WITTENBERG

AUFTRAGGEBER: Ev. Stadtkirchengemeinde Wittenberg
KÜNSTLERIN: Christine Triebsch
FOTOS: Uli Kühnle

TECHNIK: Floatglas (8 mm) wärmeverformt, Sandstrahlung, Grisaillemalerei, Goldauflage.

BESCHREIBUNG: Die Stadtkirche St. Marien in Wittenberg, die Prediktkirche Martin Luthers und Mutterkirche der Reformation, ist ein Weltkulturdenkmal der UNESCO. 1439 wurde St. Marien, eine spätgotische, dreischiffige Hallenkirche mit älterem Chor aus dem späten 13. Jahrhundert, geweiht. Im Zuge von baulichen Umgestaltungen kam es 1810 auch zum teilweisen Abbruch der südlichen Vorhalle und ihrer Wiedererrichtung als hoher Portalbau mit Spitzbogenfenstern an drei Seiten. Im Rahmen der letzten Instandsetzung und Vorbereitung des 500. Reformationsjubiläums wurden diese neu gestaltet.

Die abstrakte Bildsprache der neuen Fenster bezieht sich auf die reformations- und baugeschichtlichen Wesensmerkmale dieses besonderen Ortes. Die Fenster nehmen die grafische Wirkung von Bleiverglasungen auf und interpretieren diese alte Technik neu. In gestuften Grautönen beziehen sie sich auf die Tradition mittelalterlicher Grisaillemalerei.
Mittels der Anwendung spezieller Glasveredelungstechniken wird der Beachtung einer Ausgewogenheit von aktiver Außen- wie Innenwirkung der Fenster Rechnung getragen.

Die feierliche Einweihung der neuen Fenster fand am Reformationstag, dem 31. Oktober 2017 statt.







EV. HOF- UND STIFTSKIRCHE ST. BARTHOLOMÄI, ZERBST

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde St. Bartholomäi
KÜNSTLER: Jochem Poensgen
FOTOS: Jochem Poensgen

TECHNIK: Klassische Bleiverglasung unter Verwendung opaler und opaker Echt-Antikgläser.

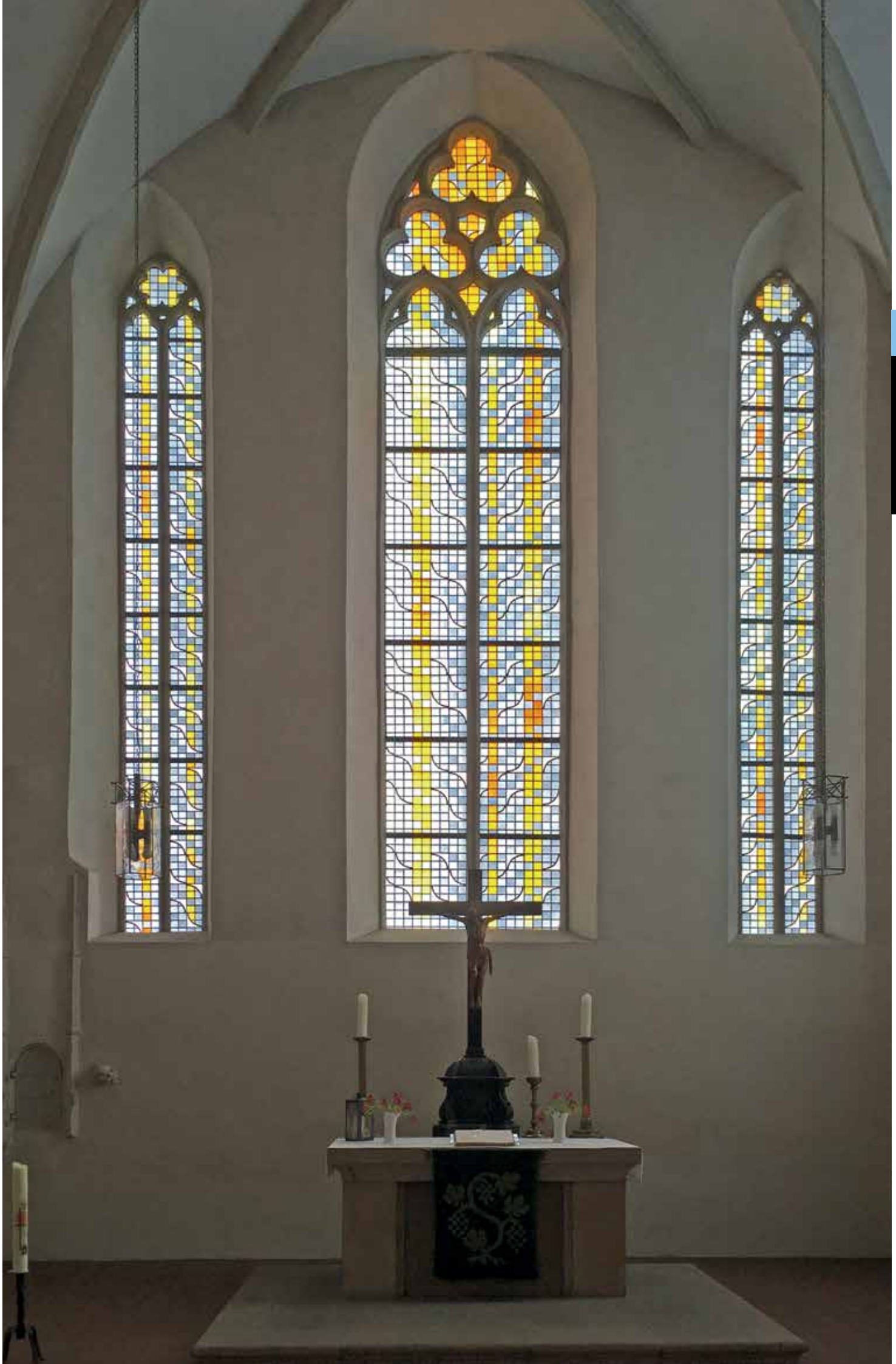
BESCHREIBUNG: Der Fensterentwurf des international renommierten Glaskünstlers Jochem Poensgen sieht eine klassisch traditionelle Ornamentverglasung vor, die durch dichte Verbleiung und reichhaltige Verwendung opaler und opaker Gläser in hauptsächlich weißer und grauer Färbung eine stark lichtbrechende Wirkung erzeugt.

Mit dem Einbau der ersten Fenster wurde der erforderliche Schutz des großen Epitaphs für Fürst Wolfgang von Anhalt aus der Hand Lucas Cranachs des Jüngeren (1568) vor direktem, schädigendem Sonnenlicht hergestellt.

Bleiruten in verschiedenen Breiten entfalten als grafisches Element auf dem durchgehenden Grund aus kleinen quadratischen Scheiben eine dynamische Linienführung, deren diagonale Bewegung von der Mittelachse ausgeht. Vor den hellen Graugrund legt der Künstler vertikale Farbbahnen, die in eine rhythmische Beziehung zum Stabwerk der gotischen Maßwerkfenster treten.

Im Osten sind diese gelb bis goldgelb, bei den Seitenfenstern blau und türkis. Der sparsame Einschluss dieser farbigen Gläser und die dynamisch fließenden Formen der Bleiführung nehmen symbolisch, aber auch koloristisch Bezug auf die Darstellung der Taufe Christi im Wolfgang Epitaph mit seinen ausgedehnten Wasser- und Himmelsflächen.

So gewinnt der durch die Zerstörung im April 1945 seiner historischen Ausstattung weitgehend beraubte Kirchenraum durch Jochem Poensgens ebenso lebendige wie diskrete Fenstergestaltung an räumlicher Geschlossenheit und atmosphärischer Eindringlichkeit.







GLASMALEREI Peters STUDIOS

KAPELLEN

IN KRANKENHÄUSERN, ALTENHEIMEN,

HOSPIZEN & KLÖSTERN



KAPELLE IM CABRA DOMINICIAN COLLEGE, ADELAIDE, AUSTRALIEN

AUFTRAGGEBER: Cabra Dominican College
KÜNSTLER: Kim En Joong
Fotos: Kim En Joong

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf Floatglas, partielle Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Nach einer erfolgreichen Spendenaktion und dem Einbau der Kim-En-Joong-Fenster in der Chorkapelle der Schwestern im September und Oktober 2022 ist das Kapellenfensterprojekt nun abgeschlossen.

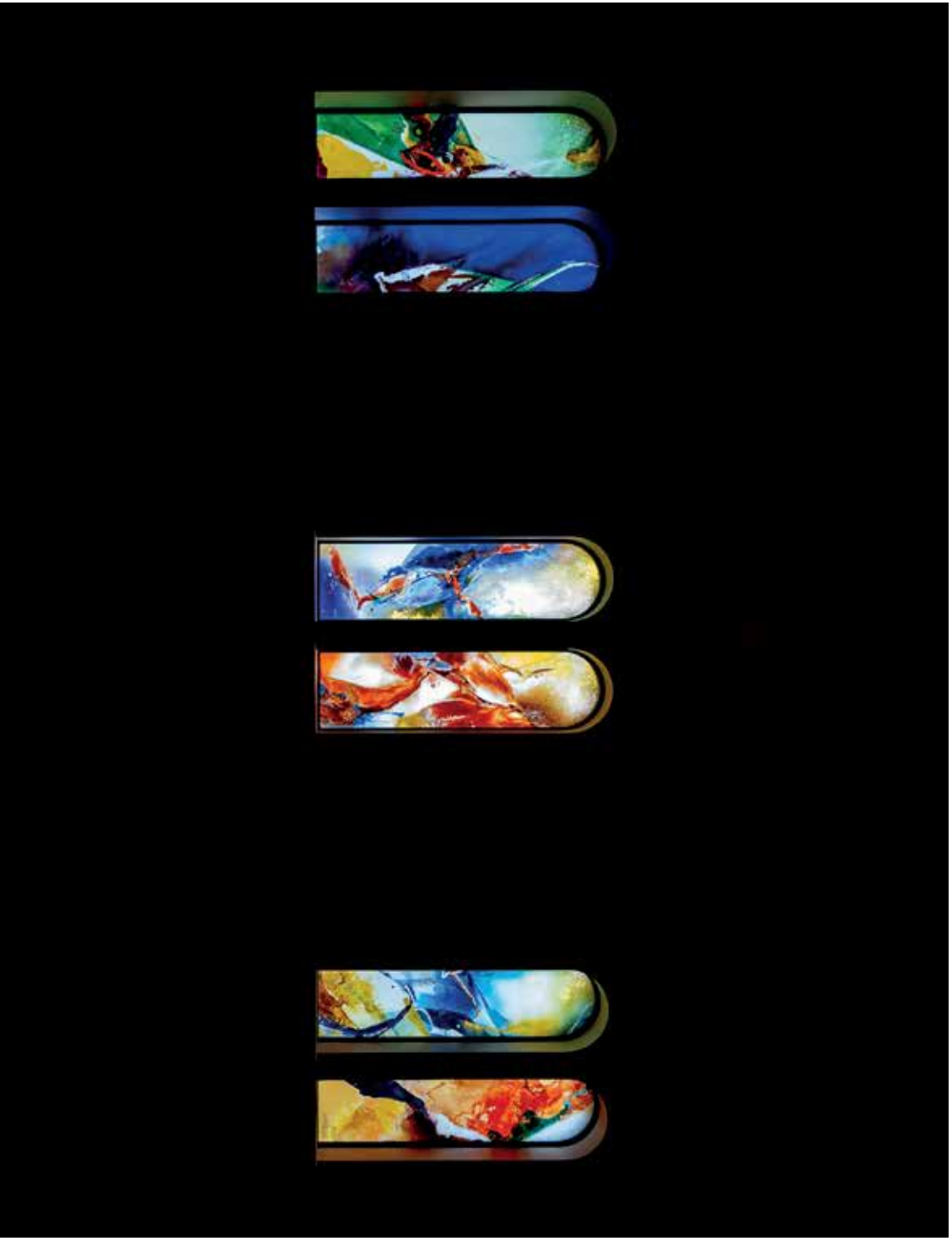
Die Kim En Joong-Fenster sind prächtig und unterscheiden sich in ihrem Stil stark von den CE Kempe-Fenstern der Hauptkapelle. Wie im Jahr 1917 war ihr Einbau in die Chorkapelle der Schwestern nur durch Spenden einer großzügigen Gemeinschaft möglich.

Die Frauen der Heilig-Kreuz-Kongregation, die ihrer Zeit immer wieder voraus sind, blickten in die Zukunft, als sie beschlossen, dieses Projekt voranzutreiben. Sie waren sich darüber im Klaren, dass die Kim En Joong-Fenster den Geist und den Glauben über Generationen hinweg fördern würden - für die gesamte Gemeinschaft, bei jeder Feier in der Kapelle. Die Fenster sind ein würdiger Tribut und ein Denkmal für die Dominikanerinnen, die unsere Schule gegründet haben, und für all jene Schwestern, die in den Jahren seither ihr Lebenswerk in Cabra gewidmet haben.






ARTISTE: KIM EN JOONG
RÉALISATION: PETERS STUDIOS
PADERBORN, 2022





”TRANS:PERSPECTIVE” GUNDALE KAPELLE IM HAGFORS CENTER DER UNIVERSITÄT AUGSBURG, USA

AUFTRAGGEBER: Augsburg University
ARCHITEKT: HGA, Bill Blanski
KÜNSTLERIN: BeBe Keith
FOTOS: BeBe Keith, Benny Carlson

TECHNIK: Siebdruck, Airbrush- und Handmalerei auf Verbundsicherheitsglas in einer Aluminiumkonstruktion.

BESCHREIBUNG: 1 Korinther 14:26 - “Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder ein Lied, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Zunge oder eine Auslegung.

Die Glasskulptur “Trans:Perspective” spiegelt den dynamischen und sich ständig verändernden Campus der Universität wider. Augsburg verändert sich physisch, derzeit mit diesem neuen Gebäude. Sie verändert sich mit der Welt in den letzten 150 Jahren, indem sie mit neuen Studienbereichen und Einstellungen Schritt hält. Auch die Studentenschaft verändert sich und ist eine der vielfältigsten im ganzen Land. Ihre Bedürfnisse an eine Kapelle ändern sich ebenfalls, aber was bleibt, ist die Tatsache, dass die Kapelle ein Ort der Ruhe, der Zuflucht und der stillen Einkehr ist.

Diese Skulptur ist ein Netzwerk, ein schlagendes Herz, ein Leuchtfeuer, eine Steppdecke, ein Willkommen. Sie steht für Lernen und Verwandeln, für Zusammenschluss und Zusammenkommen. Wenn Sie den Raum betreten, werden Sie von den warmen, satten Farben empfangen, die leuchten und Licht auf den Boden darunter werfen. Wenn Sie beginnen, den Raum zu umrunden, scheint sich seine Form zu verändern, aber es wird immer dieselbe Skulptur sein. Was sich verändert, ist Ihre eigene Perspektive. Sie sind derjenige, der sich verändert. Wenn Sie das vordere Fenster des Raumes erreichen, schauen Sie auf die Skulptur. Sie scheint jetzt ein Kreuz zu sein. Manche werden das vielleicht nie sehen.

Die Neugierigen werden belohnt: Das Glas ist mit den Mustern von Kulturen aus der ganzen Welt bemalt und spiegelt die Vielfalt der Studentenschaft wider. Sie werden etwas verzweifelt sein, wenn sie die Geschichte der Studenten und des Campus selbst erkennen. Einige farbige Tafeln bleiben ungemustert, um zu zeigen, dass die Entwicklung Augsburgs noch nicht abgeschlossen ist. Es wird noch mehr kommen, und diese Tafeln symbolisieren die unbekannte Zukunft.

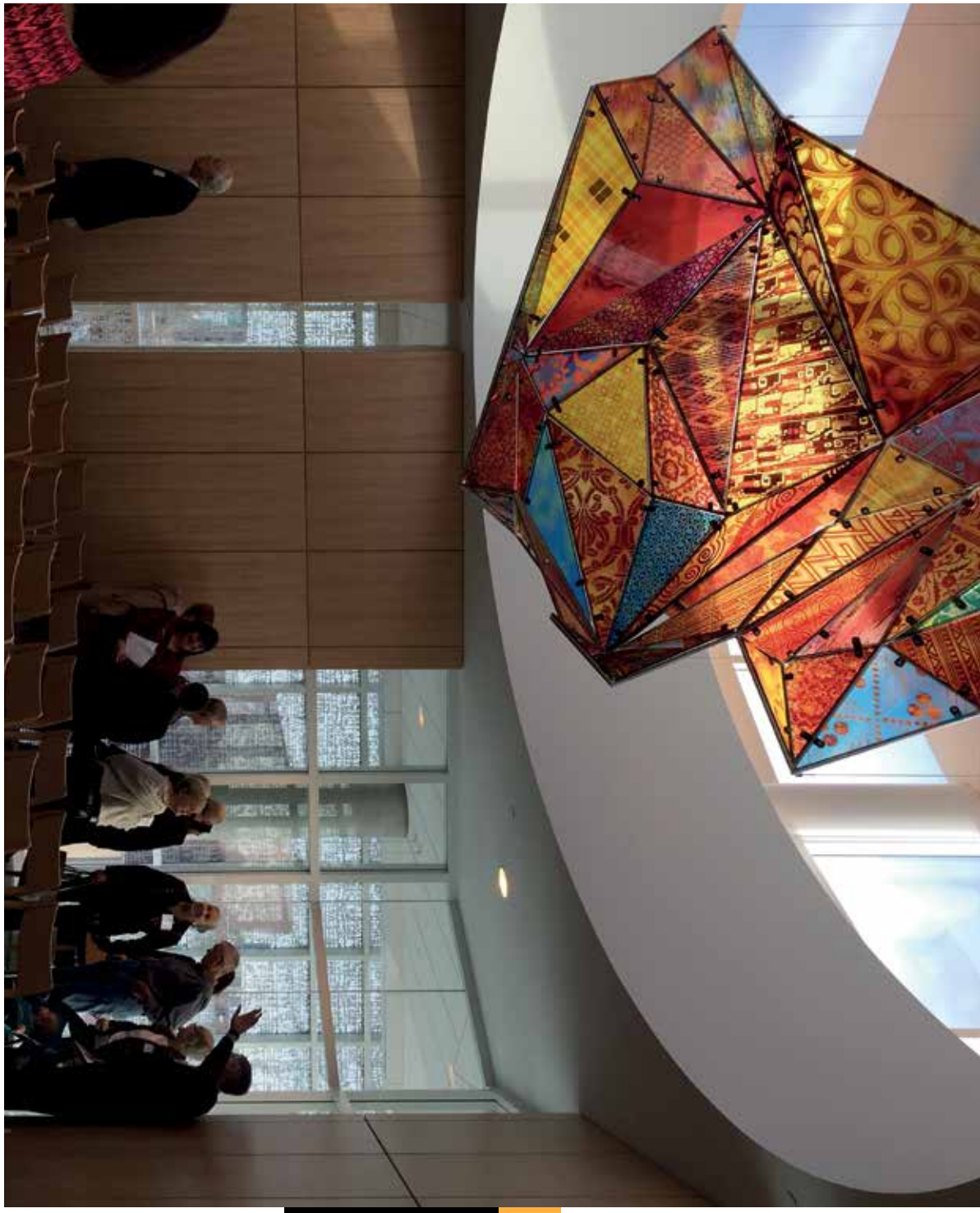


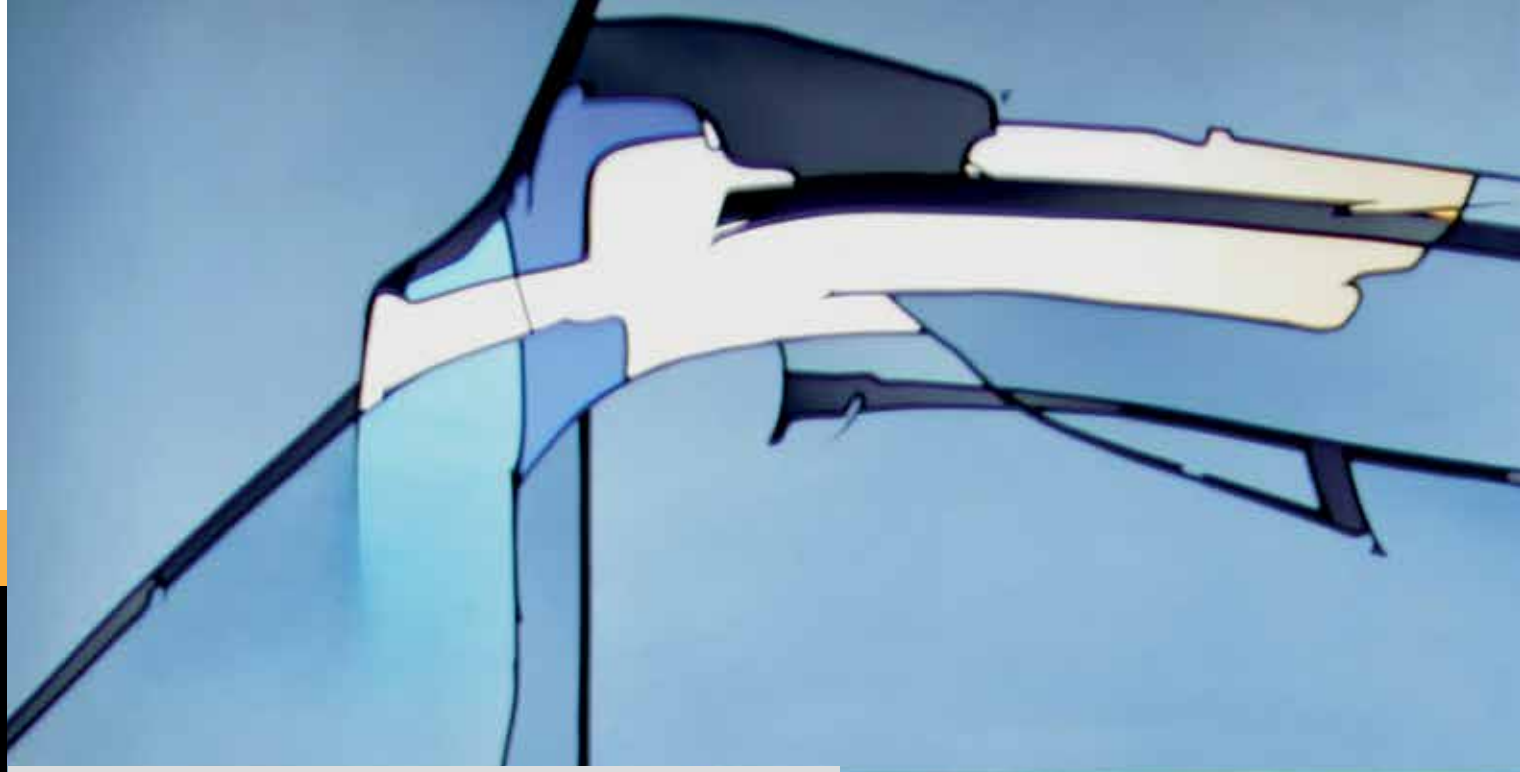












„RAUM DER STILLE” KAPELLE IM HERZZENTRUM BAD OEYNHAUSEN

AUFTRAGGEBER: Herzzentrum Bad Oeynhausen
KÜNSTLER: Johannes Schreiter
ARCHITEKT: Anderson Brule Architects
FOTOS: Johannes Schreiter

TECHNIK: Zuschnitt opaker Echt-Antikgläser, Malerei mit Schwarzlot, Verbleiung.
TITEL: S.D.G. 8/2005/F, Maße: 288 x 1285 cm

BESCHREIBUNG: “Der Raum der Stille” im Herzzentrum Bad Oeynhausen ist ein Werk des Glasmalers Prof. Johannes Schreiter. Die knapp 13 Meter breite, an beiden Seiten angeschrägte Glasfront bildet eine in Blau- und Grautönen spielende Farbwand, die den Raum begrenzt und in hellblaues Licht taucht, ohne ihn nach außen abzuschließen.

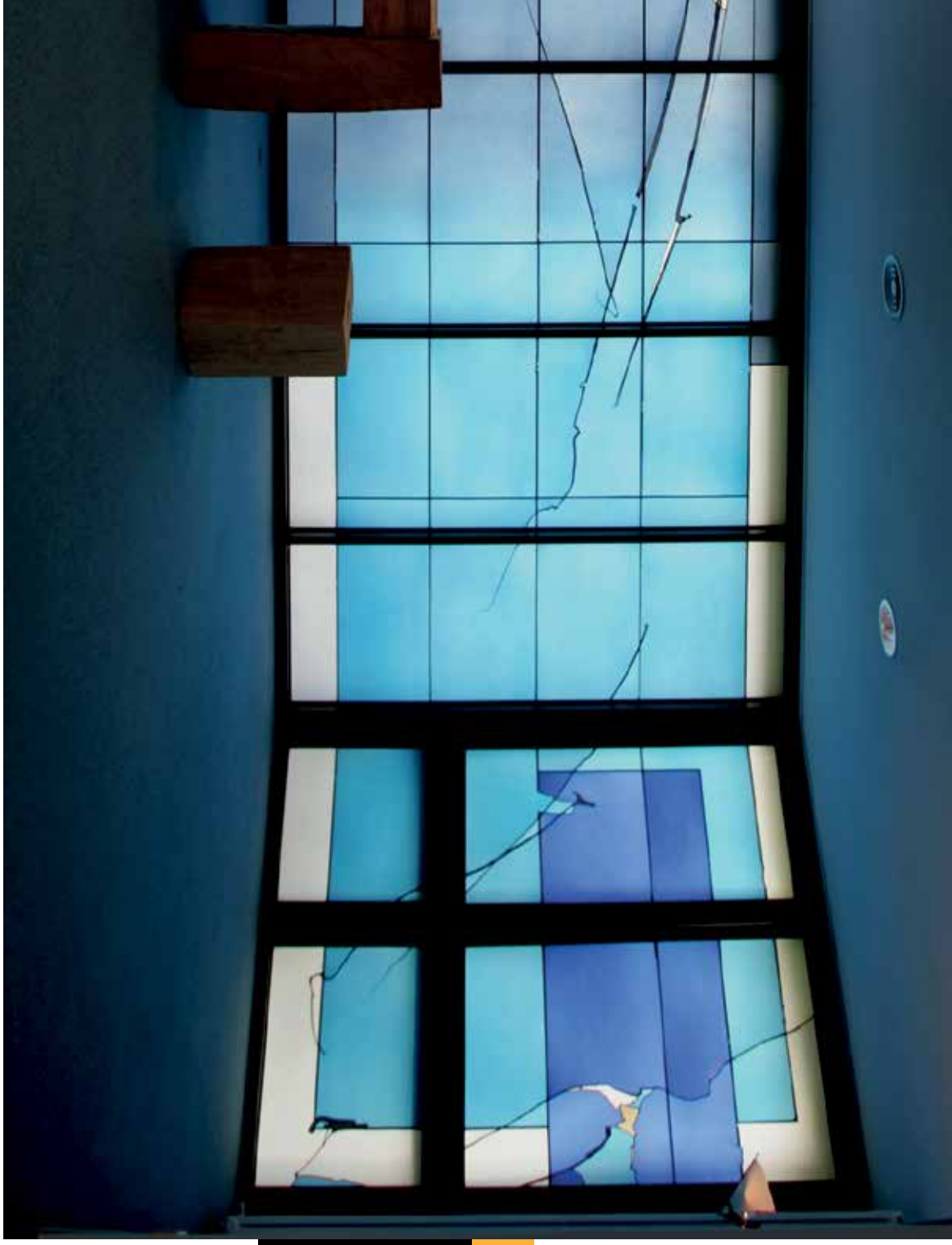
Die waagerecht liegenden, großflächigen Felder aus opakem “Echt-Antik-Glas” changieren in verschiedenen Blautönen, die sich nach links aufhellen, wozu rechts ein Feld in kräftigem Blau einen spannungsvollen Gegensatz aufbaut. Über die gesamte Fläche ziehen Linien aus Bleiruten, zucken dynamisch durch die stillen Felder oder bieten in sanftem Anstieg dem Auge einen Weg an, der oben zu einer Öffnung, einem Durchbruch ins Freie führt. In der Mitte verdichtet sich gräulich die Farbwand, vor der sich die Altargruppe aus rauem Holz von Werner Schlegel markant abhebt.

Diese stille Mitte ist ein guter Ort für Menschen mit Fragen nach Leben und Tod; nur ein Blick seitwärts öffnen sich ihnen Räume aus Licht.











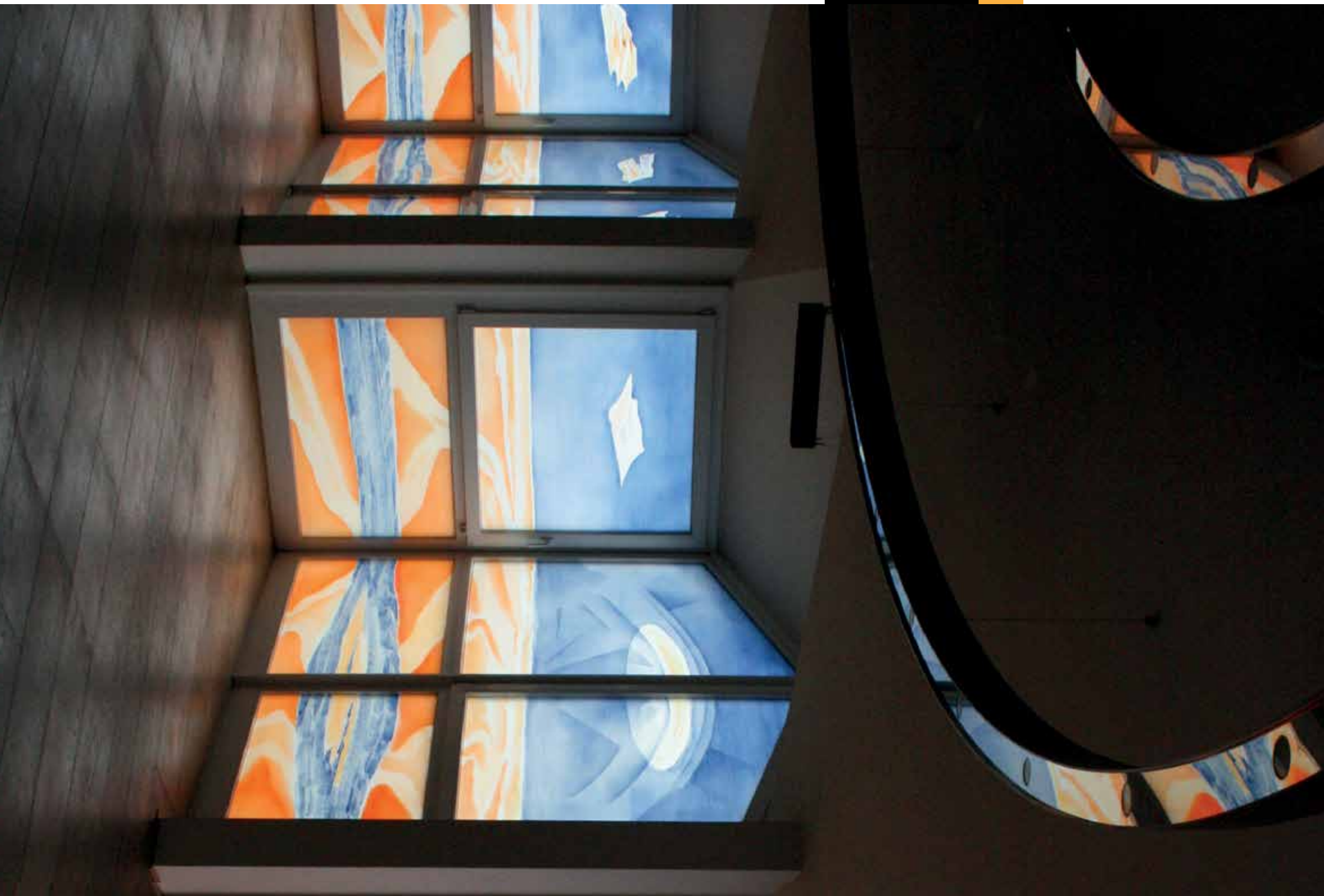
ST. URSULA-KAPELLE IM SENIORENHAUS ST. ANGELA, BORNHEIM-HERSEL

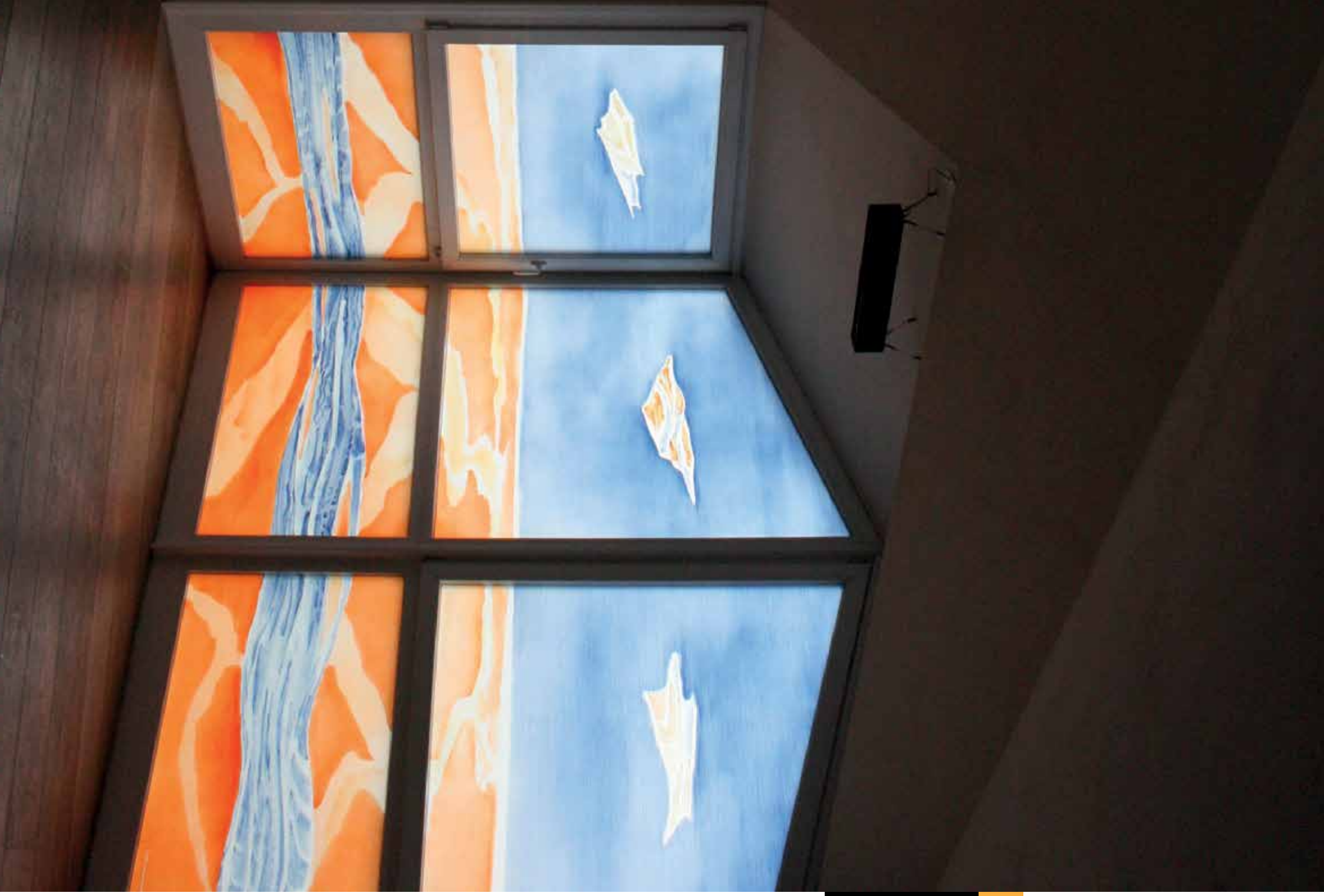
AUFTRAGGEBER: Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria
ARCHITEKT: Orend+Erkens Architekten, Köln
KÜNSTLER: Egbert Verbeek
FOTOS: Eva Pöll-Verbeek

TECHNIK: Malerei mit keramischen Schmelzfarben auf Sicherheitsglas, Sandstrahlmalerei.

BESCHREIBUNG: Die mehrteilige Fensterwand der St. Ursula-Kapelle des Seniorenhauses St. Angela in Bornheim-Hersel am Rhein zeigt eine orangefarbene Wüstenlandschaft, durch die der blaue Strom mit dem Wasser des Lebens zieht.









CLEMENS-AUGUST-VON-GALEN-HAUS, DELBRÜCK

AUFTRAGGEBER: Caritasverband Paderborn e. V.
KÜNSTLER: Thomas Jessen
FOTOS: Thomas Jessen

TECHNIK: Geätzte und sandgestrahlte Echt-Antiküberfanggläser mit Schwarzlotmalerei. Zusätzlich auflaminierte Echt-Antikgläser.

BESCHREIBUNG: Die Themen der Darstellungen entstammen dem Johannes-Evangelium. Dabei rücken die Heilungswunder besonders in den Blick. Wie kleine Gebete illustrieren die kleinen Fenster ablesbare Wundererzählungen und geben so dem Besucher vielleicht Hoffnung in seiner eigenen gebrechlichen Lage.

Mit etwa einer lebensgroßen Schwalbe oder anderen naturgetreuen Bildern werden die Wunder ins Hier und jetzt geholt. Die aus auflaminiertem Alabaster bestehende Altarwand und der Altar nehmen diesen transluzenten Gedanken auf und im Stipes des Altares erkennt man die Emmaus-Begegnung.







KAPELLE IM STEPHANUS-ALTEN- UND PFLEGEHEIM, DINKELSBÜHL

AUFTRAGGEBER: VR- Bank Feuchtwangen- Dinkelsbühl eG
ARCHITEKT: Michael Büchler
KÜNSTLER: Tobias Kammerer
FOTOS: Tobias Kammerer

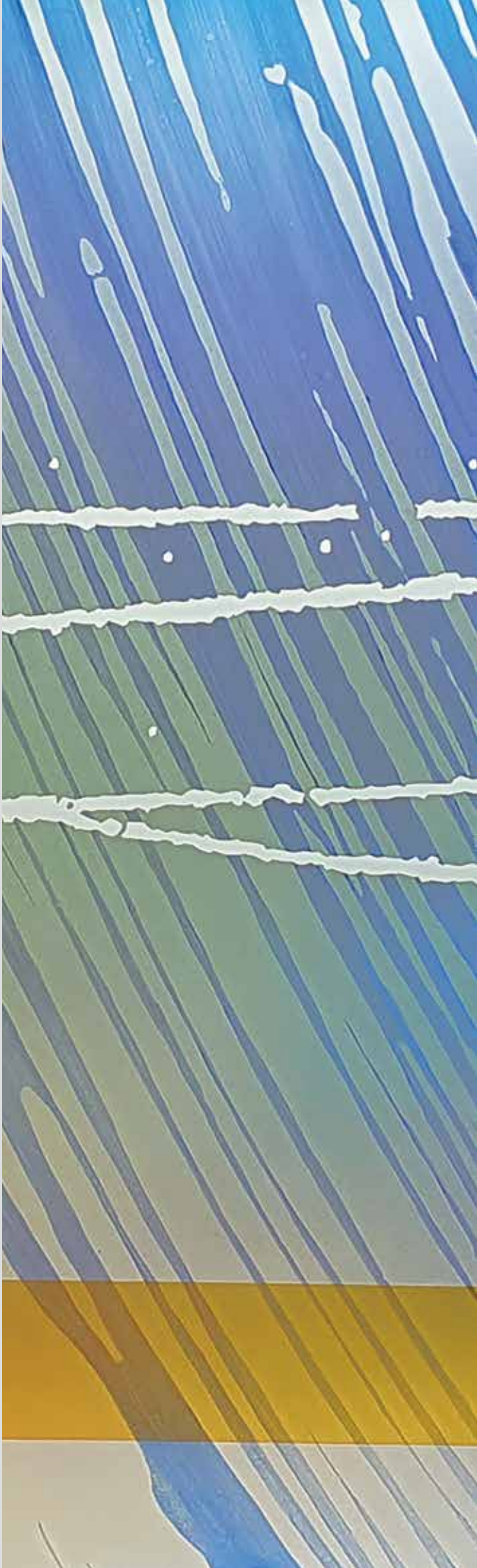
TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Die Hauptausrichtung des Raumes liegt auf der langen Südseite und ermöglicht damit eine halbkreisförmige Aufstellung der Stühle, sodass der Liturg im Zentrum steht. Das Thema der Gestaltung bezieht sich auf den Patron der Einrichtung Stephanus und seine Vision. So sieht man im Bildprogramm des Fensters die Vision des ersten Märtyrers: “Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.” Der offene blaue Himmel ist zu sehen mit Christus und im Ostfenster ist das einfallende gelb/orange Licht dargestellt. Die bestehende Christusfigur ist auf der Säule angebracht. Sie ist mit einem Rotton hintermalt. Rot ist eine äquivalente Farbe mit zwei Bedeutungen. Einerseits steht Rot für Blut und Opfer, andererseits ist sie die Farbe der Liebe. Aus der Christusgeschichte heraus erklärt sich das, denn er gibt sich hin für uns und unsere Schuld, und gleichsam ist die Aufopferung für Andere die größte Form der Liebe.

Der Ort der Trauer über die gerade Verstorbenen zeigt sich auf der Nordseite. Die goldene Fläche erinnert an die Verheißung in der Offenbarung des Johannes. Dort sieht er das neue Paradies, das Himmlische Jerusalem mit einer goldenen Straße, gläsern und wie aus Gold. Ein Engel vermisst die Stadt mit einem goldenen Rohr und Christus Anwesenheit lässt die Stadt andauernd im Licht leuchten, „und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offenbarung 21:4) Ein horizontales Brett ermöglicht Bilder und Erinnerungen des Verstorbenen aufzustellen, um an Ihm zu gedenken.

Der Marienort mit kleinem Opferkerzenständer könnte auf der Westseite sein. Hier erscheint die klassische Marienfarbe Blau und erinnert an Maria als Himmelskönigin. Blau, aus früher Lapislazuli gewonnen, war mit unter das teuerste Pigment, und das teuerste widmete man der Mutter Christi. Der Altar und Ambo besteht aus Aluminium. So sind die Prinzipalien leicht verstellbar. Das Aluminium ist grau oxidiert und doch an manchen stellen golden. Dies ist ein Symbol für Passion und Auferstehung, dem Leiden und doch der frohen Botschaft der Auferstehung und Erlösung.

Tobias Kammerer M.A.











KAPELLE IM CARITAS-ALTENZENTRUM ST. HILDEGARD, DÜSSELDORF-GARETH

AUFTRAGGEBER: Kath. Gemeindeverband Düsseldorf
KÜNSTLER: Yvelle Gabriel
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf mehreren Ebenen.

BESCHREIBUNG: Im November 2019 erhielt ich den Auftrag, die Fenster des Andachtsraums im neuen Caritas-Altenzentrum St. Hildegard in Düsseldorf-Garath, mitten im Erzbistum Köln, zu gestalten. Das sieben Einzelteile umfassende Glaskunstwerk ist dabei wesentlicher sakraler Bestandteil der Neukonzeption von kleineren katholischen Multifunktionalräumen und neuartigen Kapellen, insbesondere innerhalb der Neuausrichtung von zukünftigen Caritas-Zentren. Altar und Ambo bleiben dabei für Werkgottes-dienste und besondere Messdienste stets beweglich, die Glaskunst bildet weiterhin das „tröstende“ und „ergreifende“ Fundament des „heiligen Raumes“. Denn die Menschen sehnen sich heute immer noch zutiefst nach Farbe und Symbolik, nach einer leuchtenden Glaskunst – ganz im Lichte der Schöpfung. Vielleicht sogar mehr denn je in unserem architektonisch kühlen und kargen Zeitgeist.

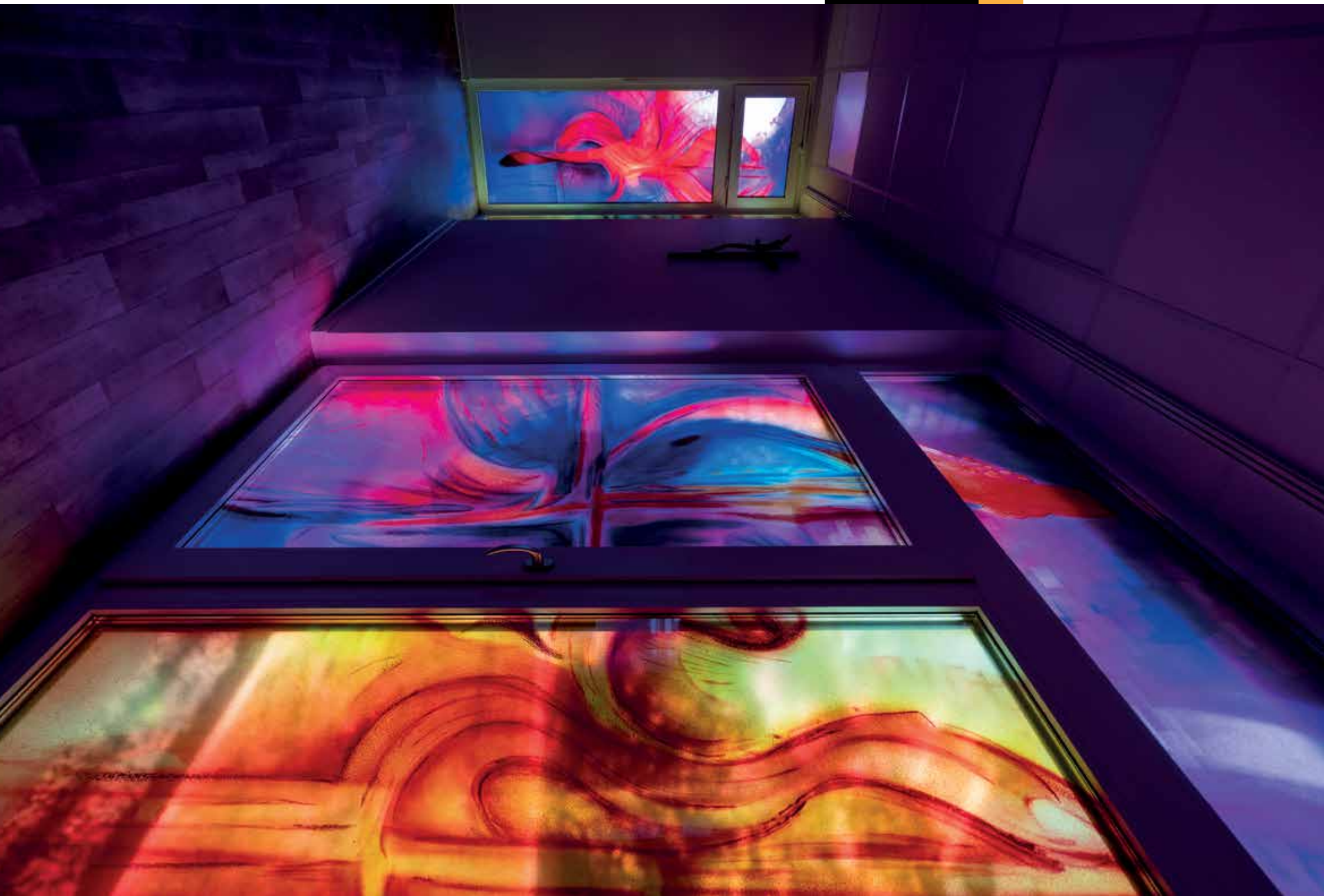
Hildegard von Bingen war die bedeutendste Mystikerin und einflussreichste Universalgelehrtin des Mittelalters. In der römisch-katholischen Kirche wird sie als Heilige verehrt, Papst Benedikt erhob sie 2012 zur weltweiten Kirchenlehrerin „Doctor Ecclesiae universalis“. Auch in der anglikanischen, der alt-katholischen und der evangelischen Kirche wird sie zutiefst verehrt und an Gedenktagen an sie erinnert. Ihre einstige Wirkstätte, das Kloster Rupertsberg, liegt wundervoll inmitten meiner Heimat und Geburtstätte Rheinhessen. Meine Glasfenster für Hildegard spiegeln meine Verehrung für ihre weibliche Lebenskraft wider und gehen gleichsam mit meiner Heimat tiefer in Resonanz.

In unzähligen Gestaltungs- und Schöpfungsprozessen öffnete ich sinnbildlich langsam die Grundstruktur des „Kreuzes“, zeichnete dabei in vollkommen intuitiv ausgeführten Mischtechniken mit Blei-, Kohle- und Aquarellstiften neue Formen auf Werkkartonage, welche sich jedoch immer wieder zu einem „Kreuz“ verdichteten, um sich erneut daraus transzendent wieder zu erheben - und zu befreien. Und doch gleichsam mit „ihm“ verbunden zu sein. Die für mich als Künstler berührendsten Grundformen führte ich letztlich zunehmend mit parallelen Farbkompositionen, welche ich auf das Werk und Leben von Hildegard von Bingen bezog, am Computer künstlerisch zusammen und erarbeitete in mehreren schöpferischen digitalen Prozessen das Gesamtkunstwerk. Farbvolll im Eben.

















KAPELLE IM CARITAS-ZENTRUM ST. ELISABETH, ERFURT

AUFTRAGGEBER: Altenpflegezentrum St. Elisabeth, Erfurt
KÜNSTLER: Yvelle Gabriel
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Ätzung, Airbrush- und Handmalerei auf mehreren Ebenen.

BESCHREIBUNG: Die Konzeption der 5 Fenster der Kapelle der heiligen Elisabeth im Caritas-Zentrum St. Elisabeth basiert auf einem göttlichen Schöpfungsfenster seitlich am Altar, darauf folgend drei in sich verschmolzene Elisabeth-Fenster - und das abschließende Fenster des Sterbens, des Überganges durch das Tor des erlösenden Todes hindurch - die Vollendung des kurzen, jedoch intensivsten Lebens der heiligen Elisabeth von Thüringen.
Die Farbauswahl liegt grundlegend auf dem edlen lichten sakralen Gold, dem kirchlichen Violett und dem Ewigkeit und Weite suggerierendem Blau.

Konzeption
Das Schöpfungsfenster steht vollkommen in all seiner Strahlkraft für die Kraft und Klarheit Gottes. Im zweiten Fenster gießt eine junge Rose sinnbildlich das Leben frisch und frei aus, leuchtet im Leben der jungen Elisabeth strahlend empor.

Gleichsam findet dabei ein künstlerischer Hinweis auf das Rosenwunder statt. Das Mantelwunder von Elisabeth bildet nunmehr das wichtige Mittelfenster. Elisabeth erscheint hierbei figurativ sichtbar für alle Betrachter. Hier wird auch Ihr Wirken als aktive starke Frau in der Armutsbewegung sichtbar und deutlich.

Im nächsten Fenster - sozusagen als „inneres Triptychon“ - wird die Rose noch einmal tiefer in Symbolik verdeutlicht: Zum einen als Lichtkreuz, aus dem Rosen sinnbildlich heraus wachsen. Zum anderen als Rosenblüten, welche in das Fenster des Sterbens sich anfügen.

Das vierte Fenster ist ein warm-gelb-goldenes Fenster - und geht sanft in das fünfte Fenster über, in die Auflösung, Transzendenz.

Das fünfte und letzte Fenster der Kapelle St. Elisabeth ist die Sanftheit des Sterbens, im puren Trost und in der reinen Hingabe, im Loslassen alles Irdischen. Im Gebet, in die Stille und Vollendung hinein. Ein tiefes schönes Hoffnungsfenster. Aller Menschen. In wahrhaftig gelebter Caritas.





















KAPELLE IM ST. ELISABETHHAUS, ESSEN

AUFTRAGGEBER: Kath. Senioren- und Pflegeeinrichtungen Essen GmbH
ARCHITEKT: abm-architekten, Havixbeck, Alfred Brinkhaus
KÜNSTLER: Jörgen Habedank
FOTOS: Jörgen Habedank

TECHNIK: Floatglasmalerei und partielle Sandstrahlung sowie abgesenkte Reliefgläser.

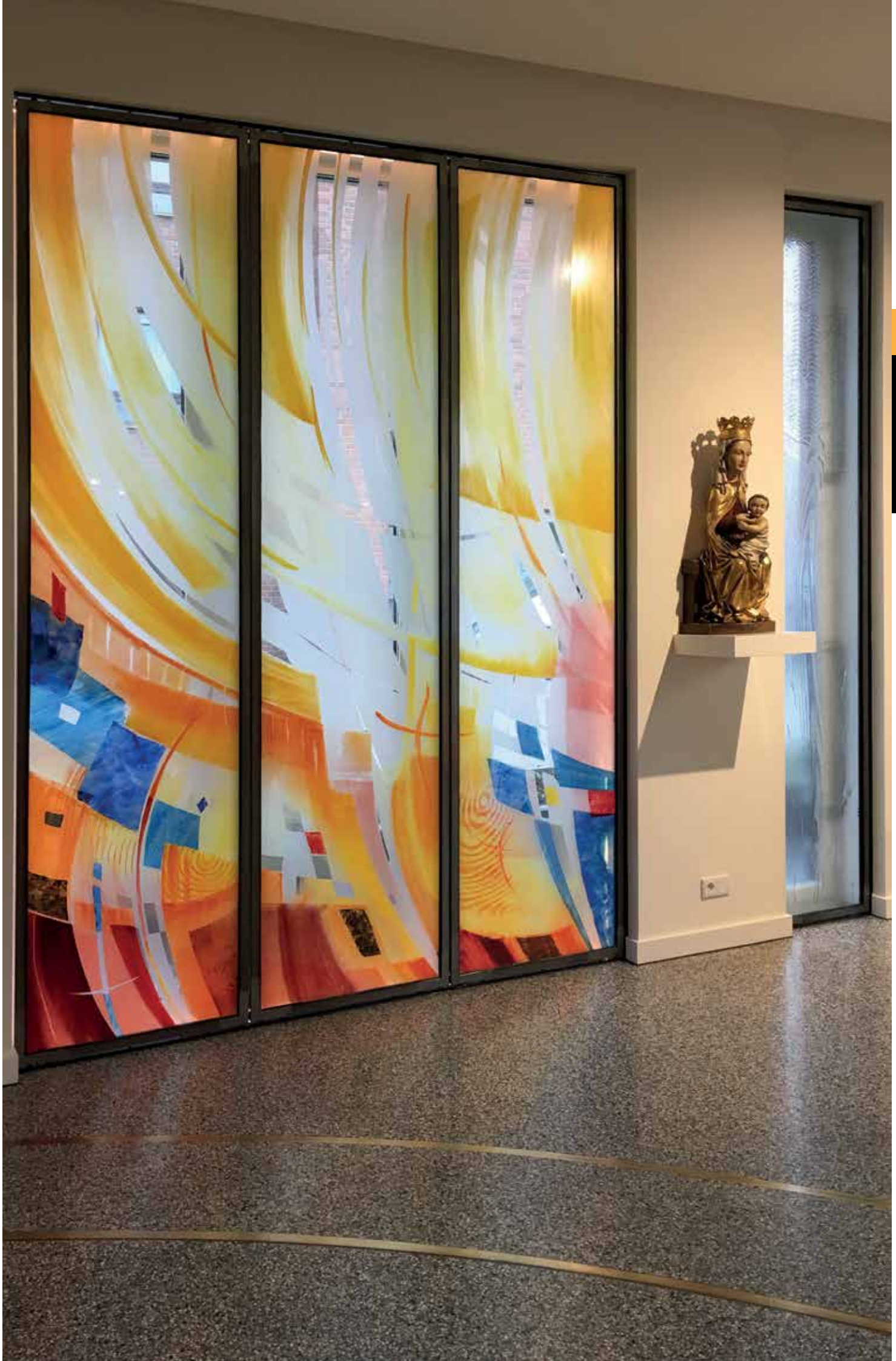
BESCHREIBUNG: Für das Elisabethhaus in Essen wurde eine Kapelle und ein kleines Museum eingeplant. In enger Abstimmung von Architekt und Künstler ist der hier gezeigte Kapellenraum entstanden. Sehr hochwertig, besonders in der Raumform, geprägt von warmen Farben und goldbelegten Wandflächen ist dieser Raum ein beliebter Anziehungspunkt für die Bewohner des Hauses. Hier findet ein Gebet ebenso seinen Platz wie der freie Gedanke, die Andacht wie ein Blick auf innere Bilder. Diese werden angeregt durch die warmfarbigen und strahlenden Fenster von Jörgen Habedank. In freilassenden Kompositionen hat der Künstler die Glasgestaltung angelegt, Symbole tauchen auf, bleiben jedoch beweglich und lassen frische, bewegliche und offenen Gedanken zum christlichen Kosmos zu.

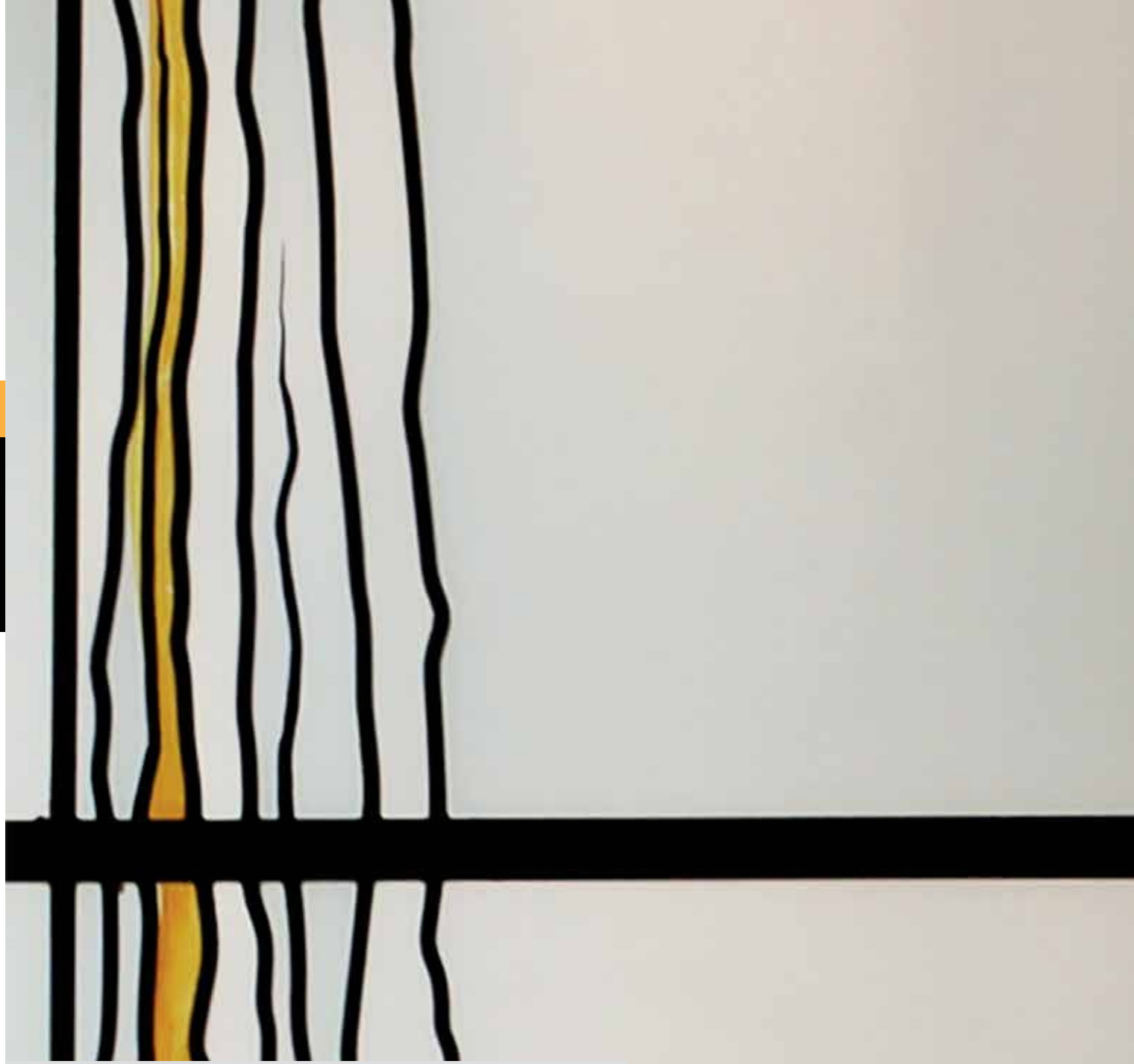
Die zwei dreiteiligen, bodentiefen Fenster deuten mit ihren dynamischen Schwüngen auf die goldenen Altarwand hin, sie variieren die Kreuzform, spielen mit dem einfallenden Licht und erzeugen eine erstaunliche Wärme.

Zwischen runder Altarwand und Farbfenster stehen je zwei schmale Lichtfenster in reiner Reliefgestaltung. Hierfür hat der Künstler Strukturen angelegt, die auch in der Malerei auftauchen; diese wurden dann in abgesenkte Strukturgläser umgewandelt, eine leicht räumliche Gestaltung, die eine neue Lichtbrechung erzeugt, ist entstanden. In diesem Raum wird das Licht und die warme Farbe als die göttliche Kraft der Erde gefeiert.







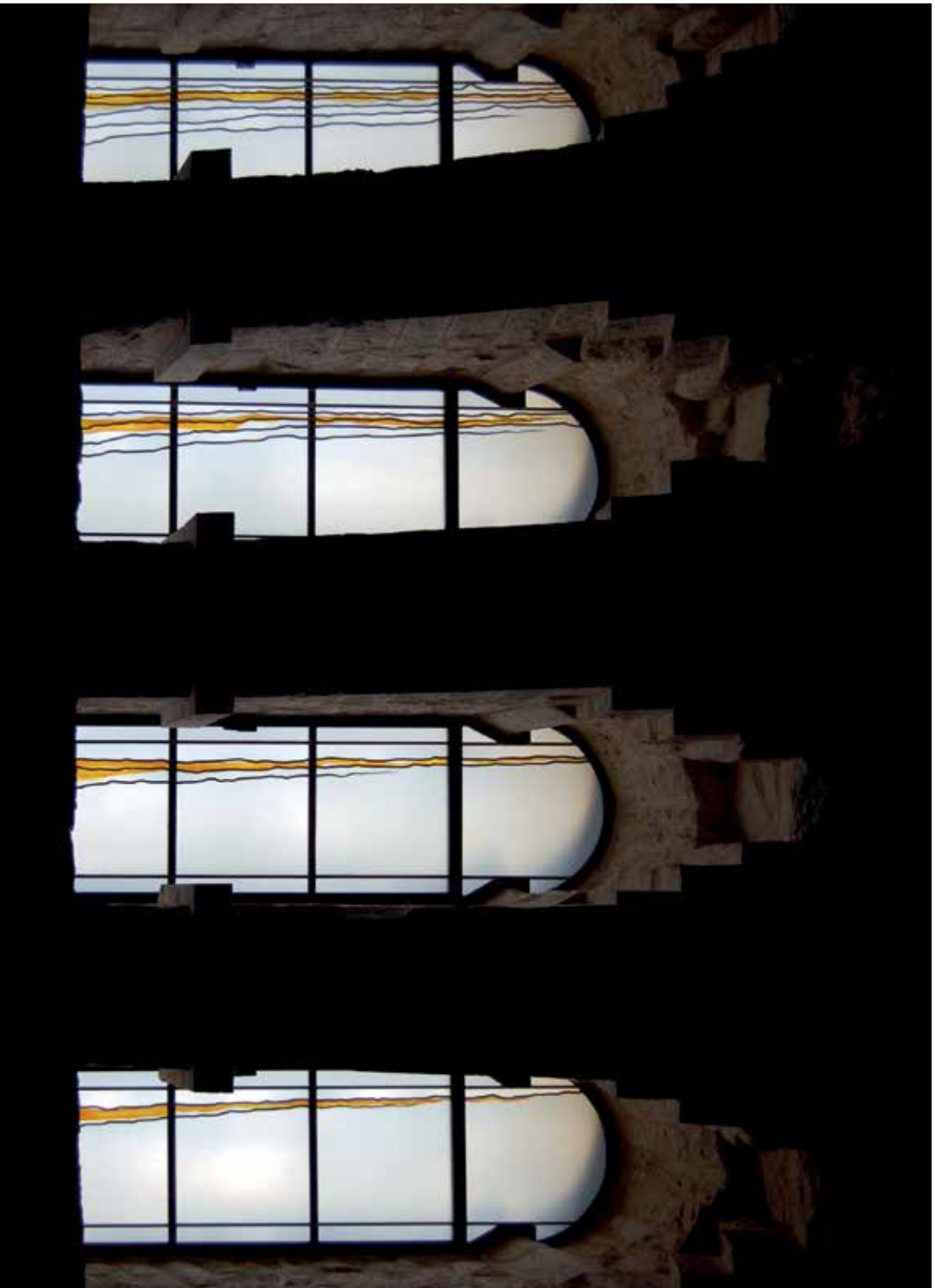


EREMO DI SANTA CROCE DI FONTE AVELLANA, ITALIEN

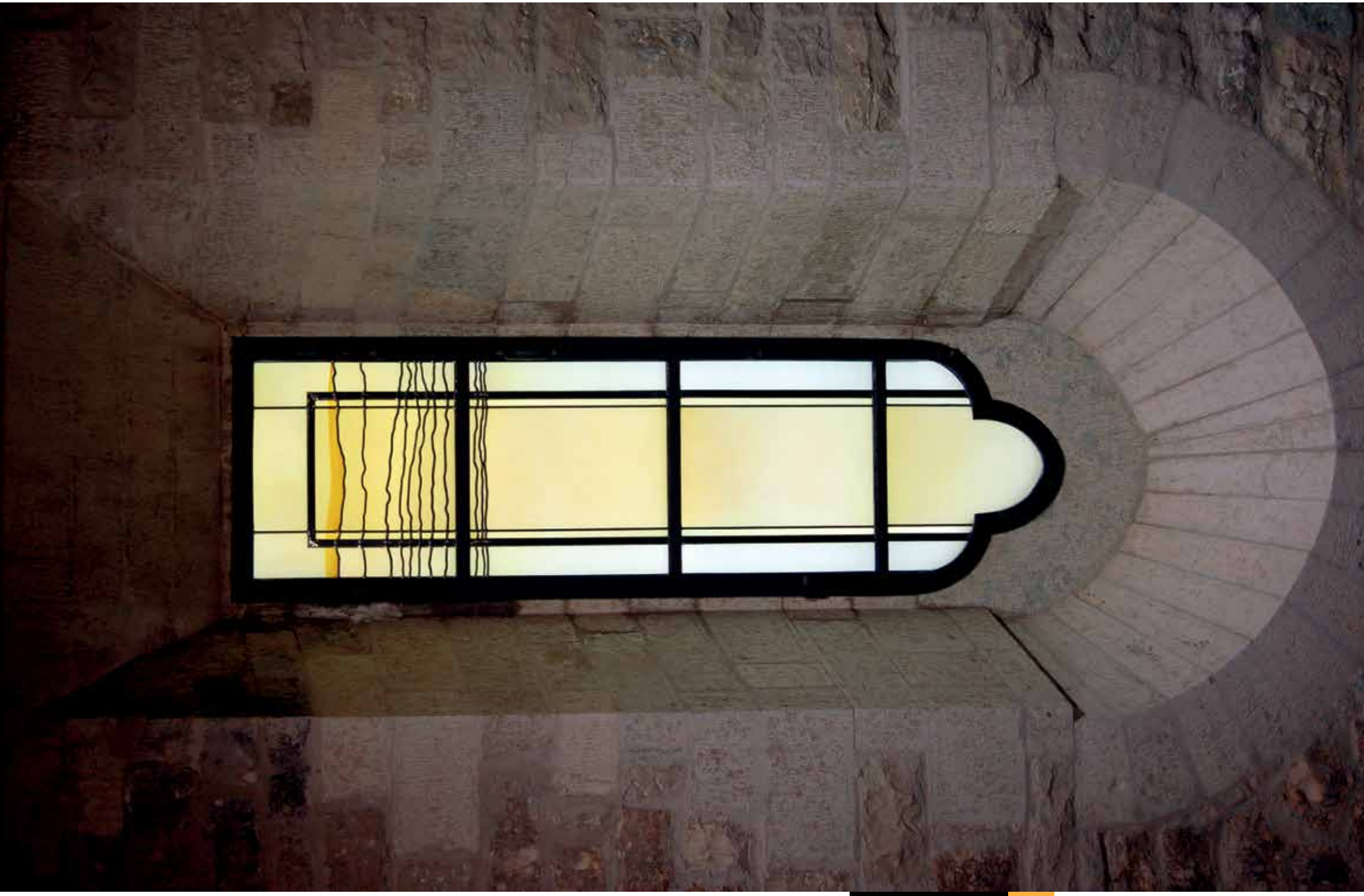
AUFTRAGGEBER: Eremo di S. Croce di Fonte Avellana
KÜNSTLER: Joost Caen
FOTOS: Joost Caen

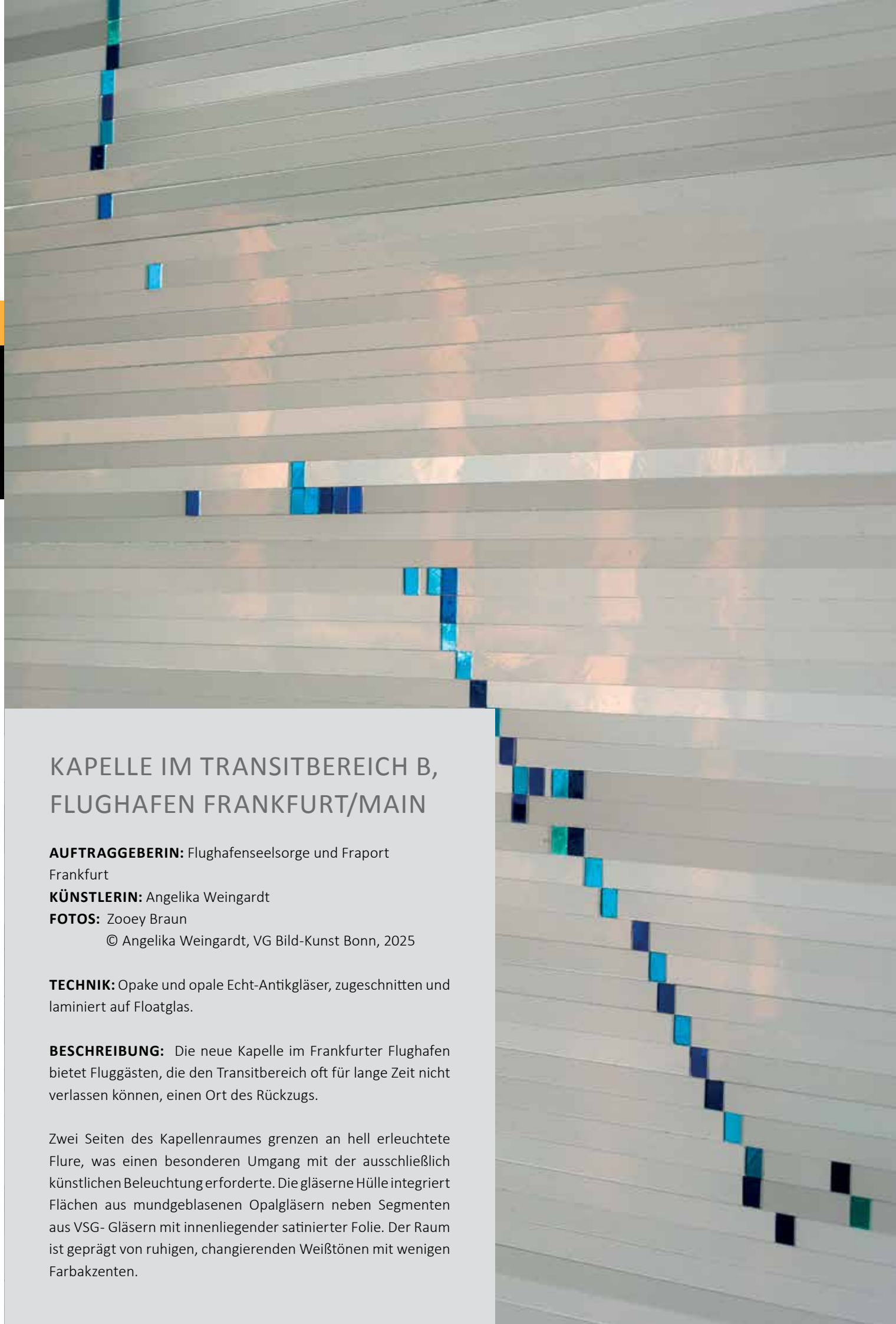
TECHNIK: Silbergelbmalerei auf opaken Echt-Antikgläsern, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: 2011 erhielt das Gebäude neue Glasfenster, die vom belgischen Professor Joost Caen geschaffen wurden. Die ursprünglichen Fenster aus transparentem Alabaster waren längst verschwunden und bis dato durch gewöhnliche Glasfenster ersetzt worden. Die Hälfte der neuen Fenster wurden von einer westflämischen Familie aus Pittem gestiftet, die restliche Finanzierung kam aus Italien.









KAPELLE IM TRANSITBEREICH B, FLUGHAFEN FRANKFURT/MAIN

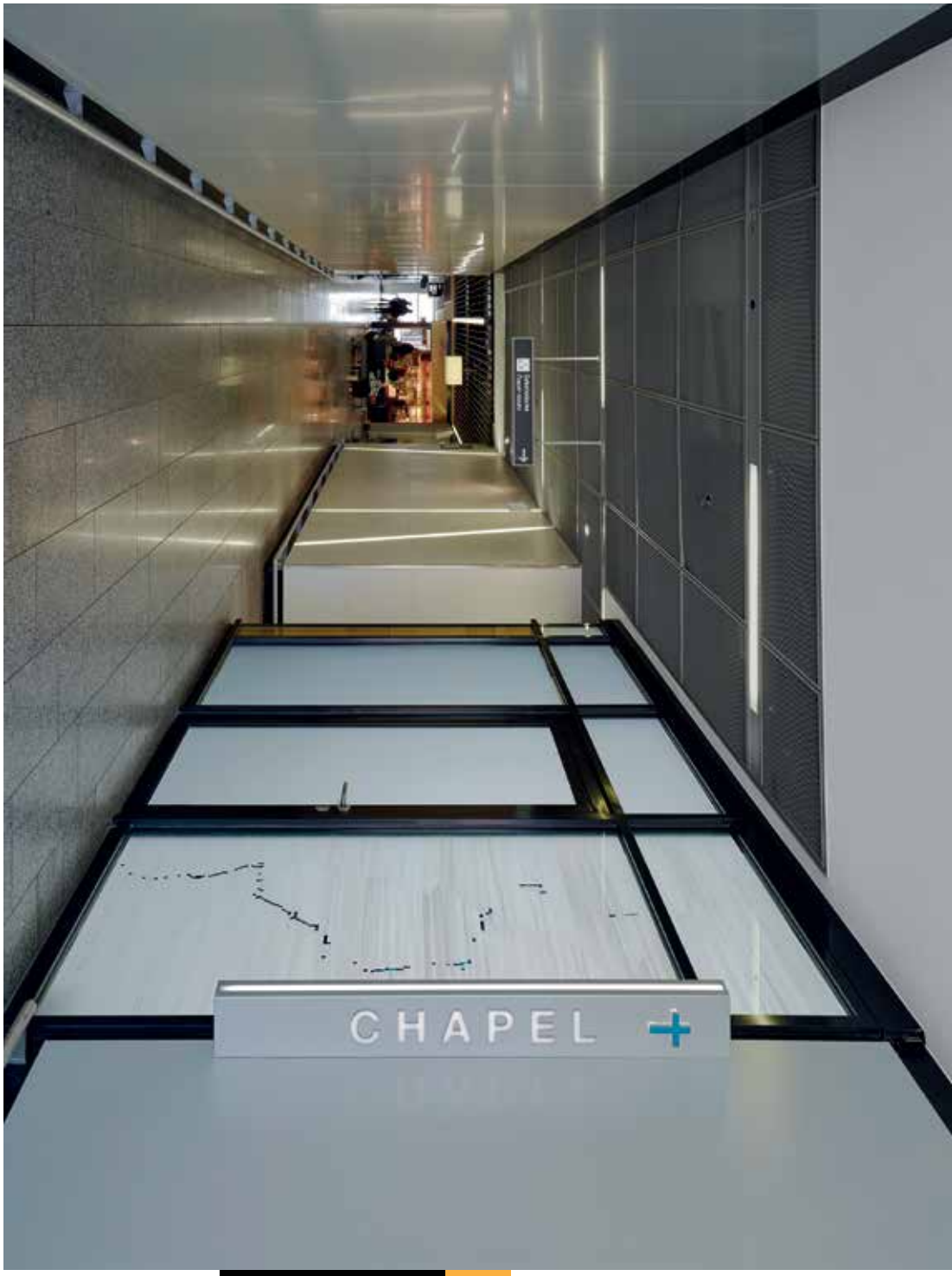
AUFTRAGGEBERIN: Flughafenseelsorge und Fraport Frankfurt
KÜNSTLERIN: Angelika Weingardt
FOTOS: Zooey Braun
© Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn, 2025

TECHNIK: Opake und opale Echt-Antikgläser, zugeschnitten und laminiert auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Die neue Kapelle im Frankfurter Flughafen bietet Fluggästen, die den Transitbereich oft für lange Zeit nicht verlassen können, einen Ort des Rückzugs.

Zwei Seiten des Kapellenraumes grenzen an hell erleuchtete Flure, was einen besonderen Umgang mit der ausschließlich künstlichen Beleuchtung erforderte. Die gläserne Hülle integriert Flächen aus mundgeblasenen Opalgläsern neben Segmenten aus VSG- Gläsern mit innenliegender satinierter Folie. Der Raum ist geprägt von ruhigen, changierenden Weißtönen mit wenigen Farbakzenten.


CHAPEL


CHAPEL







KREUZ-KAPELLE, HAUS OHRBECK, GEORGSMARIENHÜTTE

AUFTRAGGEBER: Haus Ohrbeck
KÜNSTLER: Jochem Poensgen
FOTOS: Kerstin Beimdiek

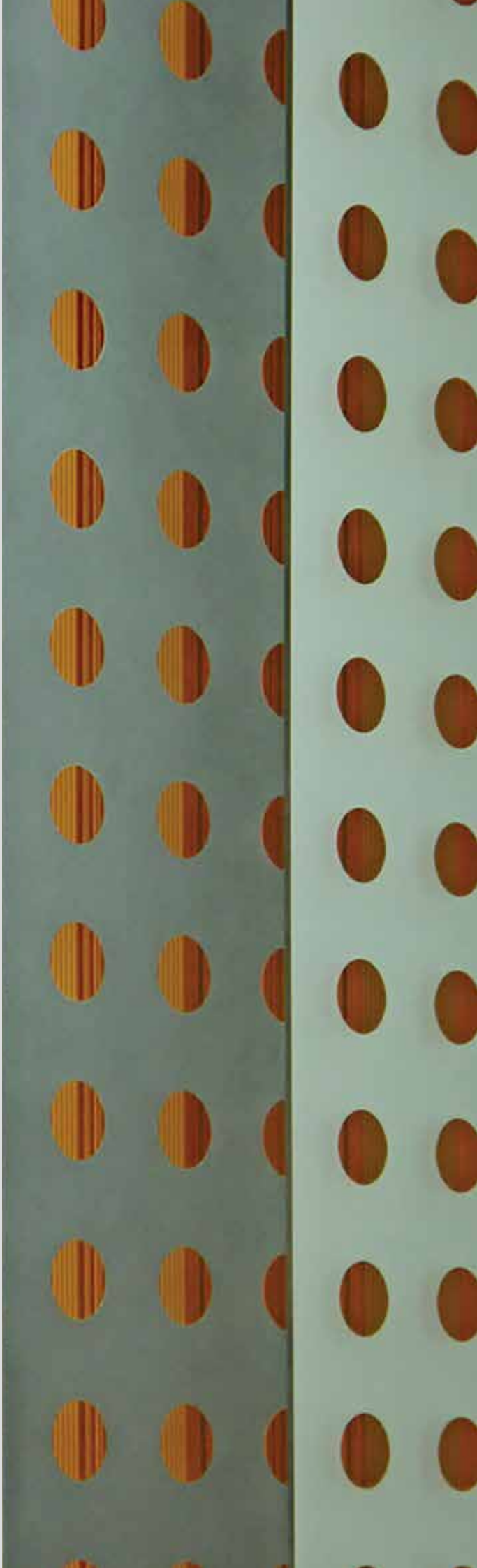
TECHNIK: Airbrushmalerei auf sandgestrahlten Sicherheitsgläsern.

BESCHREIBUNG: Betritt man die Kapelle, erblickt man auf den ersten Blick aber nicht sieben Fenster, sondern drei große, breit gelagerte rechteckige Glasflächen, die erst bei genauerem Hinsehen die hinter ihnen liegenden Fenster in den tiefen Laibungen erkennen lassen. Diese Glasflächen schließen nahezu bündig mit den Wandflächen ab. Ihre Funktion ist es, die Fenster in den tiefen Laibungen und die zwischen ihnen vorkragenden Wandflächen visuell zu großflächigen Einheiten zusammen zu ziehen, um ein nahezu bündiges Wandkontinuum zu erreichen und so zur Einfachheit und Stille des Raumes beizutragen.

Dieses Ziel hat mich vor die Aufgabe gestellt, den harten Hell-Dunkel-Kontrast zwischen Fensteröffnungen und Mauer durch die Gestaltung der Scheiben so weit abzuschwächen, dass er als ein lebendiges Spiel von Licht und Schatten empfunden wird – und zwar sowohl bei Tageslicht, wenn die Fenster hell leuchten, als auch bei Dunkelheit, wenn die Fenster als dunkle Flächen wahrgenommen werden.

Um diese Wirkung der Glasflächen zu erreichen, habe ich unterschiedliche Grade von Transparenz mit differenzierten Grauwerten verbunden und in senkrechten Bahnen angeordnet. Sie werden durch schmale, blank belassene Streifen getrennt, die den Durchblick auf die Fenster bzw. durch die Fenster hindurch auf die Umgebung des Hauses freigeben. Dieser matt leuchtende Grund, der wie ein Vorhang anmutet, wird überlagert durch die teppichartige Anordnung transparenter gelber Quadrate (hinter dem Altar), Kreise und Halbkreise (in der Seitenwand) und Dreiecke (in der Rückwand). Die Formen sind mit undurchsichtigen Schraffuren überzogen, die gegen das Licht dunkel und bei Auflicht orange-ocker erscheinen. Diese Gestaltung führt dazu, dass sich das Erscheinungsbild der Glasflächen für den Betrachter sowohl bei durchscheinendem Tageslicht als auch unter dem Auflicht der künstlichen Beleuchtung ständig verändert. Auch der Winkel, unter dem die Glasflächen betrachtet werden, beeinflusst ihre Wirkung.

Das Aufleuchten der Glasflächen und das durch sie bewirkte Licht – sei es das von außen durch die Scheiben in den Raum fallende oder das von ihnen zurückgeworfene Licht – bedingen einander. Als leuchtende Flächen, die in das Wandkontinuum integriert sind, sollen die Fenster sich nicht als Kunstwerke aufdrängen, sondern die Stille und Geschlossenheit des Raumes unterstreichen.
Jochem Poensgen









EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE IN HAMBURG, GEMEINDEZENTRUM IN DER FERDINANDSTRASSE

AUFTRAGGEBER: Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Hamburg
ARCHITEKT: ArchitekturContor Bürogemeinschaft und bsa Architekten, Hamburg
KÜNSTLER: Atelier Michael Lönne + Jörn Neumann
FOTOS: J. Neumann

TECHNIK: Transparente und matte Glasschmelzfarben auf Sicherheitsglas im Scheibenzwischenraum der Isolierglas-einheiten.

BESCHREIBUNG: Im Jahr 2011 wurde das Gemeindezentrum in der Ferdinandstraße durch offene und schlichte Räume erweitert. Halbtransparent gestaltete Gläser machen die Aktivität im dahinter liegenden Gemeindesaal sichtbar. Die langgestreckte Glasfassade trägt den Text der Zehn Gebote in sechs Sprachen.

Außen bewirkt die mehrschichtige Glasmalerei eine deutliche Präsenz der Botschaft. Das Kolorit korrespondiert mit den Farben der darüber liegenden Betonglasfenster von Helmut Lander. Im Innern des Gemeindesaals entsteht ein freundliches und leichtes Farberlebnis und ein diffuser Eindruck aus einströmendem Licht.


GOD
DE SLAVERNIJ
VOOR DE SCHULDVAN
EN OOK HET DERDE GESLACHT
IN HET OUDSTAANDS
SABBATH DAY
GAAN, HOUD DE SABBAT IN
BUT THE SEVENTH DAY IS
DO ANY WORK
OR MANSERVANT
SIX DAYS
THE LORD MADE
NOTHING
RESTED ON
HEAVEN AND
IT HOLY
GEZEGENDE
UW MOEDER
DE HEER UW
GEEN OVERSPEL
OP ZIJN VROUW
WAT HEM OOK MAAR


GOTTES
SSEN, DER
-ENHEILIG
TAG ABER
RLEI ARBE
KNECH
TOREN
HT DA
ICH H
EINEN
DODER
MEN
STEN
ECHS.
ERSCH
TIGER
MEN
HASS
UND
ER
DER
WAS
ASSER
UND




UND GO
GOTT D
SKLAVEN
SOLLST DIR KEIN GOTTES
WAS OBEN IM HIMMEL
UNTER DER
ALLES WAS IN
DEN SABBA
DU SOLLST NICH



HEILIG GEIST KAPELLE IM HOSPITAL ZUM HEILIGEN GEIST, HAMBURG-POPPENBÜTTEL

AUFTRAGGEBER: Ev.-luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost
KÜNSTLER: Thierry Boissel
ARCHITEKT: Volker Hauth
FOTOS: Thierry Boissel

TECHNIK: Airbrushmalerei und partielle Sandstrahlung auf fototechnisch heiß geprägten Floatgläsern.

BESCHREIBUNG: Nachdem der Architekt Volker Hauth die architektonischen Elemente präzisiert hatte, ging es darum für die Bewohner der »kleinen Stadt für Senioren« in Poppenbüttel eine Wohneinheit in eine Kapelle zu verwandeln.
Das Konzept wurde so realisiert, dass man in dem kleineren Nebenraum durch Licht und Farbe hineingezogen wird, während der Raum in der Achse des Altars eine meditative Ruhe behält. Durch zahlreiche Gespräche mit älteren Menschen und nicht zuletzt durch ein Gespräch mit meiner Mutter ergab sich die Grundidee für das ‚Blumenfenster', lebendig und freundlich, durchzogen von einer spielerischen ‚Lebenslinie'. Alle anderen Fenster lehnen sich farblich und gestalterisch an. Sie spiegeln in ihrer Abfolge so etwas wie einen Kreislauf der Jahres- und Lebenszeiten wider.
Alle Fenster in der Kapelle sind dreifach isolier- verglast. In der Ausführung habe ich alle verfügbaren Glasscheiben gesondert behandelt, um den Eindruck optischer Tiefe zu erzielen, der in meinen Werken immer eine wichtige Rolle spielt.
Thierry Boissel









LICHTBAND ST. JOSEFS KAPELLE IM CARITAS ALTENZENTRUM HÖVELHOF

AUFTRAGGEBER: Caritas Altenzentrum Hövelhof e.V.
KÜNSTLERIN: Lea Dievenow
FOTOS: Lea Dievenow

TECHNIK: Airbrushmalerei mit Sandstrahlung, Digitaldruck.

BESCHREIBUNG: Die künstlerische Gestaltung der Kapelle Hövelhof basiert auf dem Motiv des Sonnenlichts. Diagonale Linien symbolisieren Lichtstrahlen, während abstrahierte Blätter- und Aststrukturen eine Verbindung zur Natur herstellen.

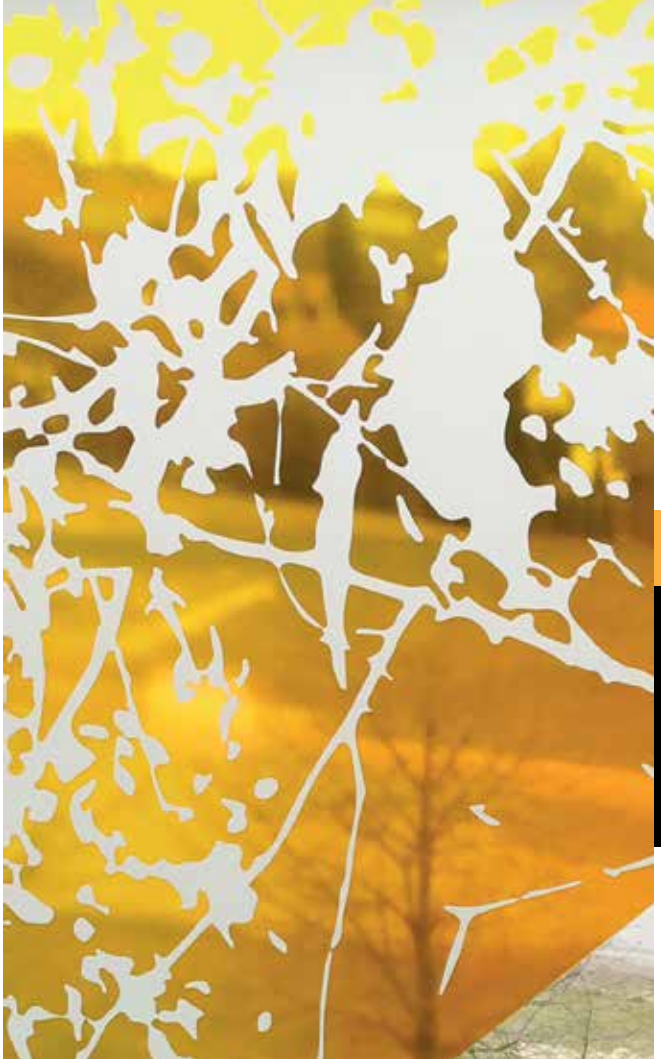
Ein zentraler Kreis bildet das gestalterische Zentrum und trägt den Christus-Korpus. Von hier entfaltet sich die 360°-Fensterund Farbgestaltung, die architektonische Linien von Dach, Altar, Pult und Tabernakel aufgreift. Der Kreis wirkt als stabilisierendes Element und bringt Balance in den Raum.

Die Farbgestaltung setzt auf leuchtende, warme Töne, die eine einladende Atmosphäre schaffen. Die Verbindung zwischen Fenstern und der kreisförmigen Wandfläche hinter dem Kreuz verstärkt die räumliche Einheit.

Material und Technik: Die farbigen Gläser wurden in klassischer Glasmalerei gefertigt und durch Sandstrahlung veredelt. Der zentrale Kreis entstand durch Digitaldruck auf Glas. Bestehende graue Blindfenster wurden durch bedruckte Verbundplatten in das Konzept integriert.

Ein neues Lichtkonzept hebt die Gestaltung hervor. Ergänzt wird dies durch neu gestrichene Wände und filigrane Stühle, die den Raum modern und leicht wirken lassen.

Die Neugestaltung verbindet Architektur, Licht und Farbe zu einem harmonischen Gesamtkonzept.













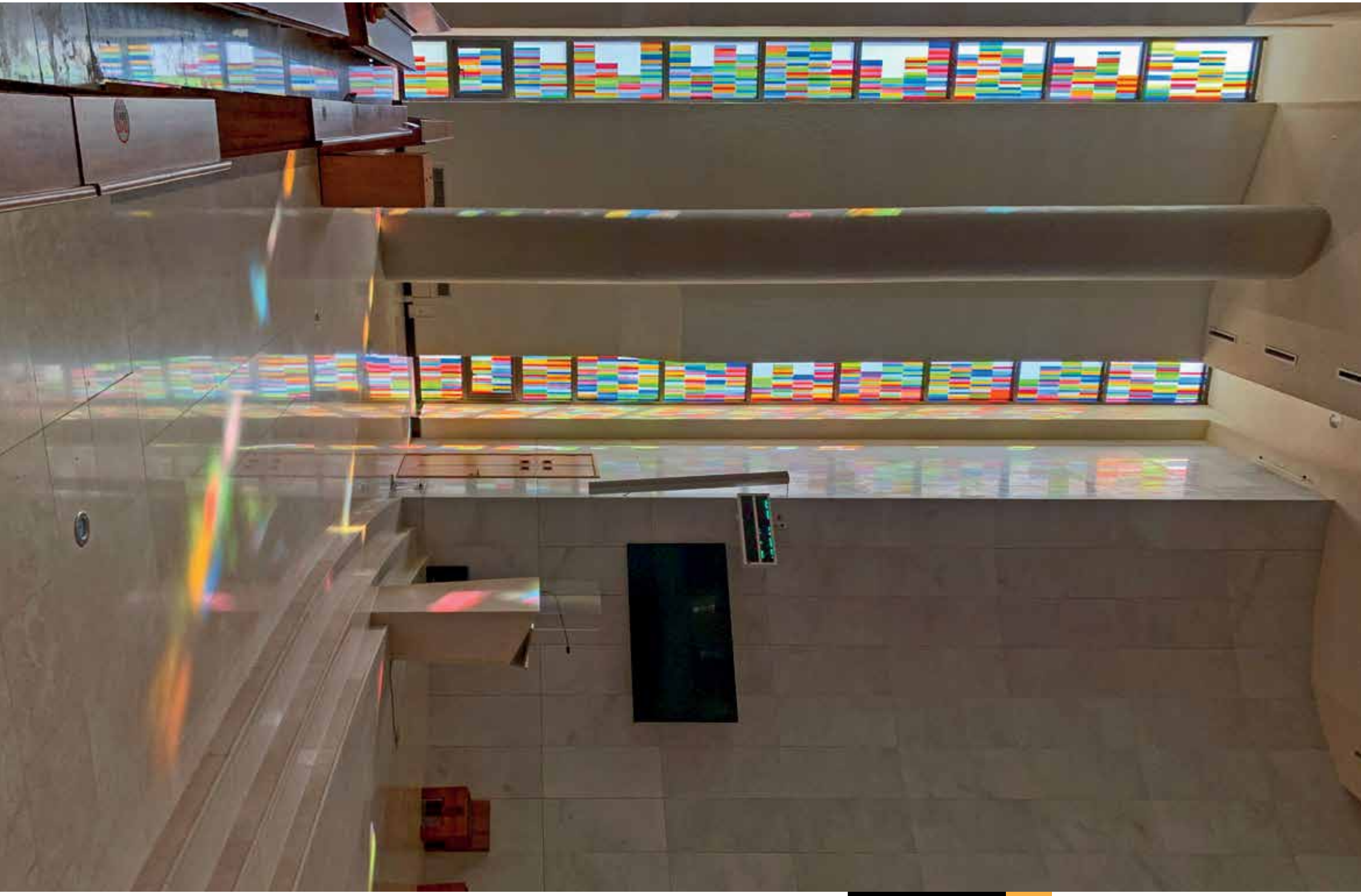
KAPELLE IN DER KATHOLISCHEN INCHEON UNIVERSITÄT, SÜDKOREA

AUFTRAGGEBER: Incheon Catholic University
KÜNSTLER: Thierry Boissel
FOTOS: Prof. Sukyung Jung

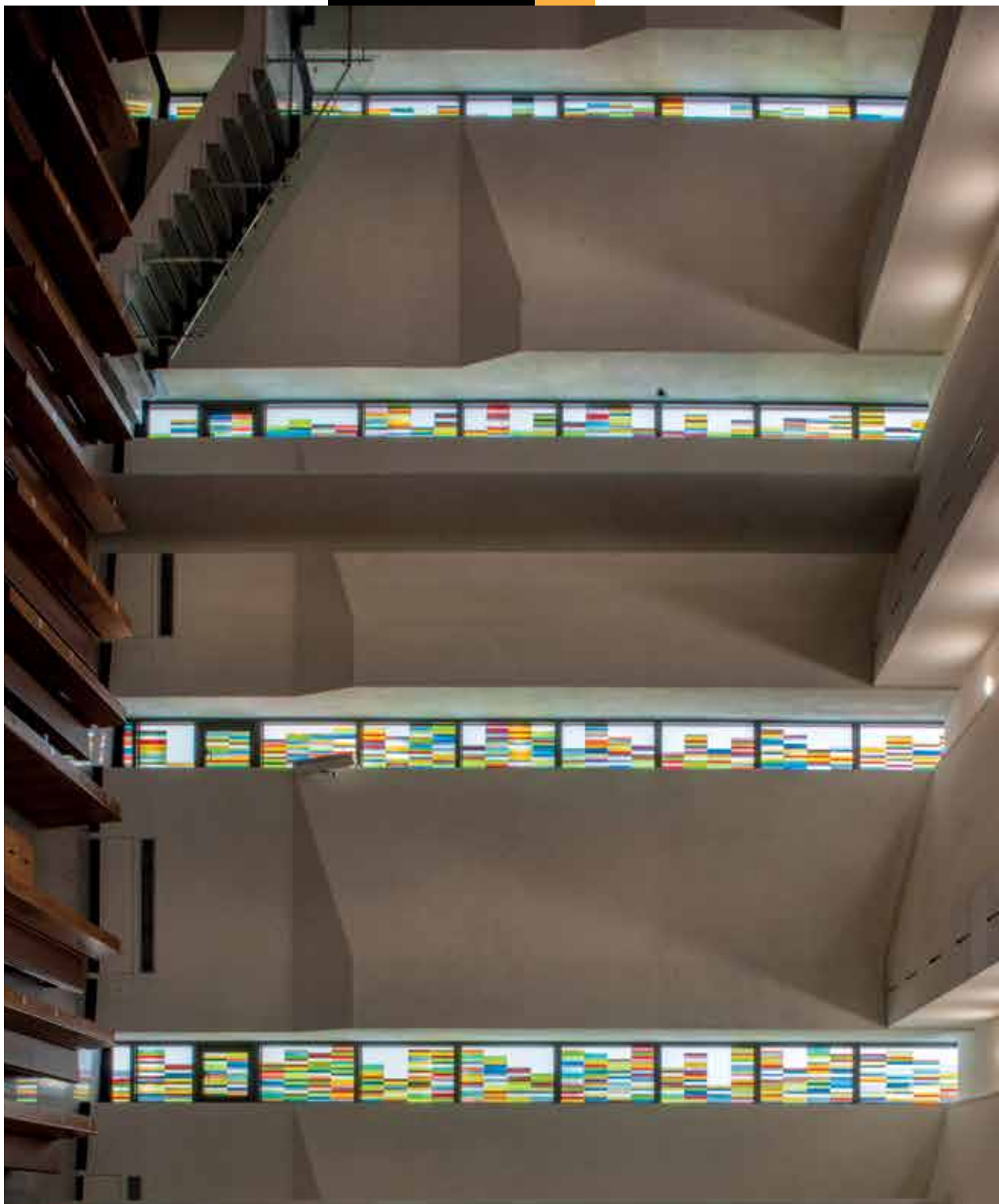
TECHNIK: Auflaminierte mundgeblasene Echt-Antikgläser auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Dieses Werk gibt einen Auszug aus dem Evangelium nach Johannes, Kapitel IV, in lateinischer Sprache wieder, wobei der Künstler sein eigenes Farbalphabet aus seiner Serie «Farbgedichte», die er 2008 entwickelte, verwendet, um Texte in Farbe umzusetzen.

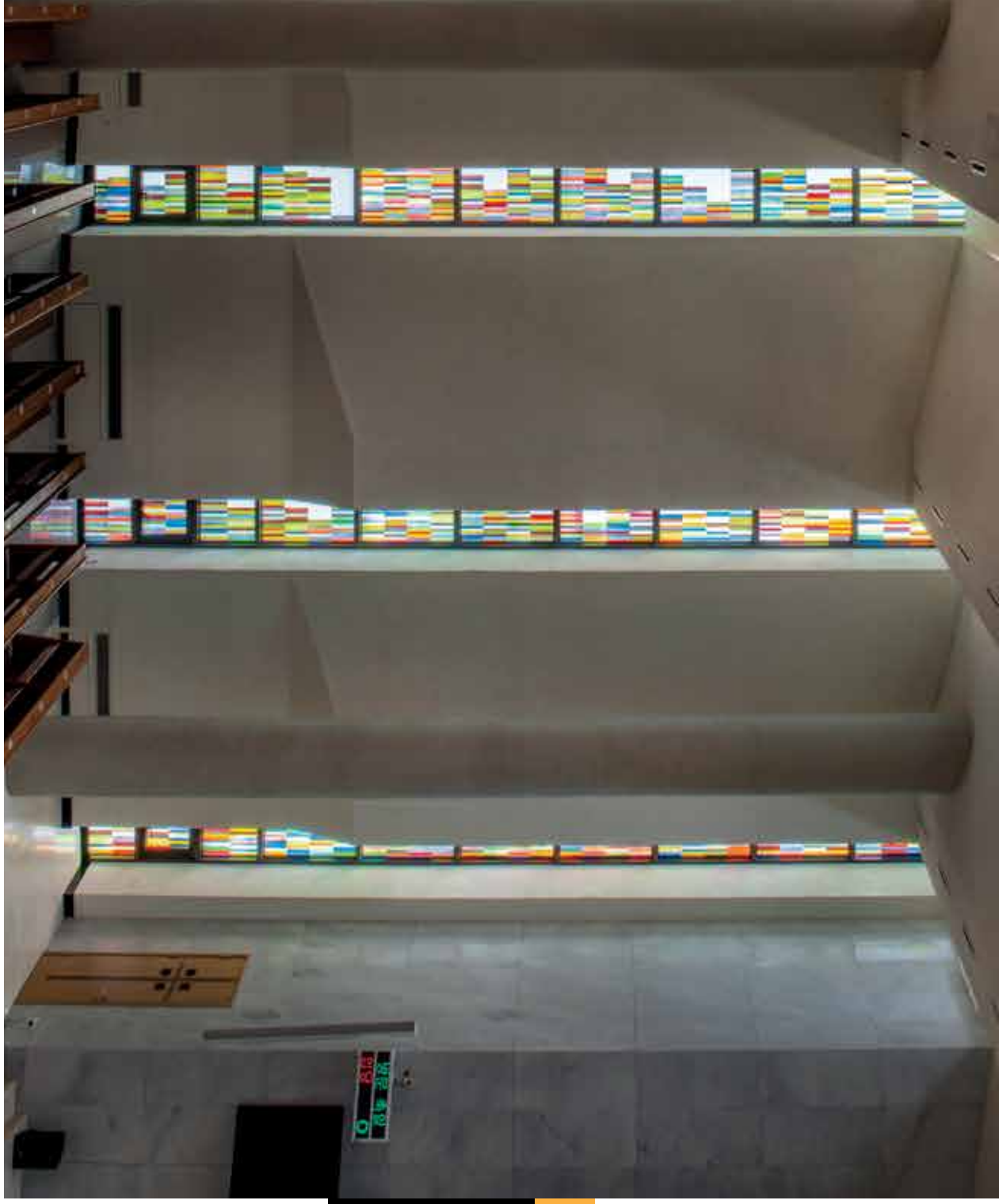
Das Kapitel beginnt am oberen Rand des Fensters, das dem Altar am nächsten ist, und setzt sich von rechts nach links fort. Der leere weiße Raum neben der angeordneten Farbe deutet die Leerstelle am Ende des Satzes an. Durch die Technik des Laminierens von mundgeblasenem Antikglas haben die Fenster eine hohe Lichtdurchlässigkeit und Transparenz. Die Sonne kann reich strukturierte Farbschatten projizieren.

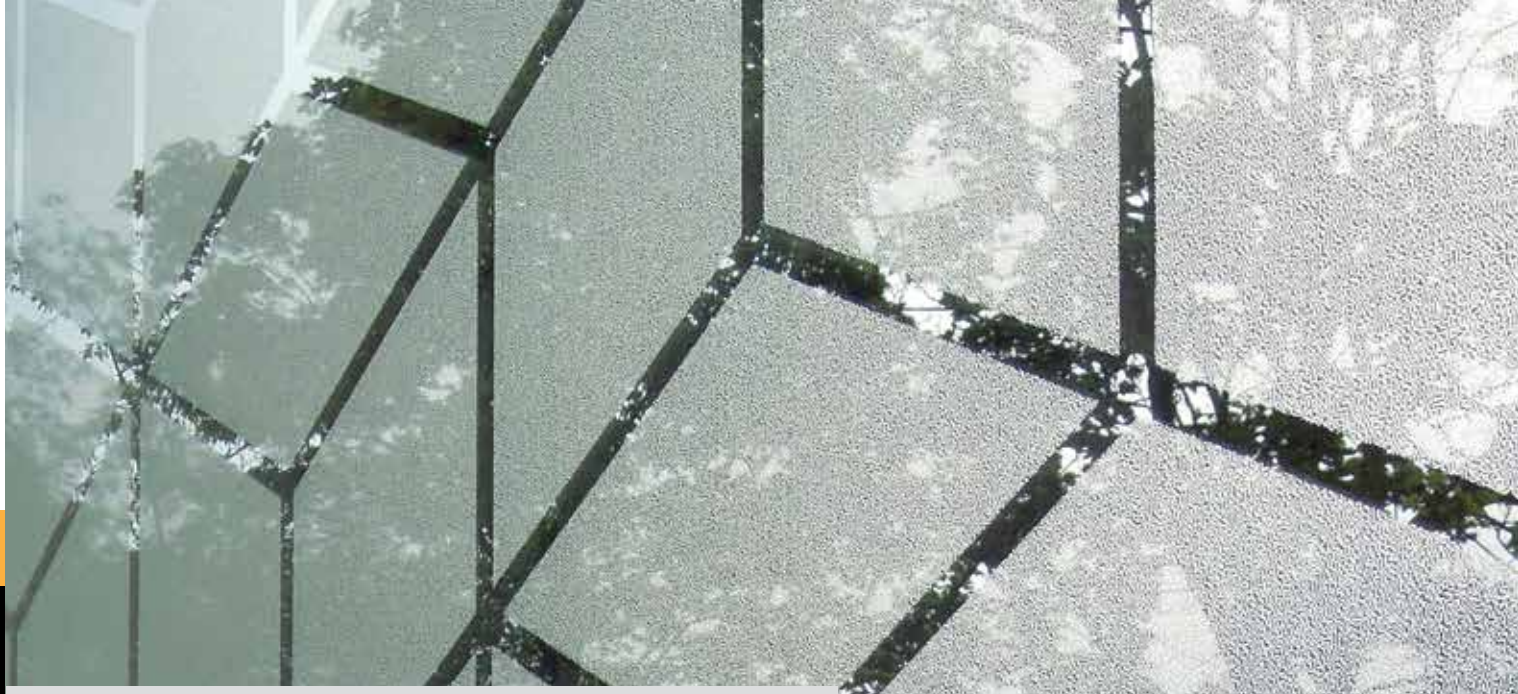



Artist:
Thierry Boissel, 2020
Execution:
Peters Studio 2020









FUNKTIONSANBAU AN DIE KAPELLE MARIA HILF, KOBLENZ-LÜTZEL

AUFTRAGGEBER: Bischöfliches Generalvikariat Trier
ARCHITEKTEN: gesell-kriesten-partner.de
KÜNSTLERIN: Angelika Weingardt
FOTOS: © Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn 2025

TECHNIK: Laserstruktur und Malerei mit keramischen Schmelzfarben auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Die ursprüngliche Wallfahrtskapelle Maria Hilf geht auf einen Vorfall aus dem Jahr 1700 zurück. Ein Bauer wurde auf dem Heimweg von Räubern überfallen, rief in seiner Not Maria an und überlebt den Überfall. Zum Dank hängte er ein Marienbild an einen Baum.

Es folgten verschiedene Kapellenbauten an eben dieser Stelle. Die heutige Kapelle wurde in den Jahren 1905-07 erbaut und findet sich inzwischen als eine Art Notinsel zwischen Schnellstraßen und dichter Bebauung wieder. Der Funktionsanbau der Wallfahrtskapelle, ein heller und hoher Raum, wurde in den Jahren 2020/21 errichtet und ist direkt mit dem Kapellenraum verbunden. Die künstlerische Gestaltung der südlichen Glasfassade grenzt den Raum zur vorbeiführenden Bundesstraße ab und lässt zugleich die optische Verbindung von gebautem Raum und vorhandener Umgebung zu.

Die transluzente Schicht auf der Innenseite der Isolierglaselemente besteht aus einer mit Laser aufgebrachten Mikrostruktur, die von einer geometrischen Struktur transparenter Linien durchbrochen wird. Das bekannte, jahrhundertealte Ornament greift die unregelmäßigen Rautenformen des Kapellengewölbes auf und verknüpft sie mit der formalen Strenge der zeitgenössischen Architektur des Funktionsanbaus.







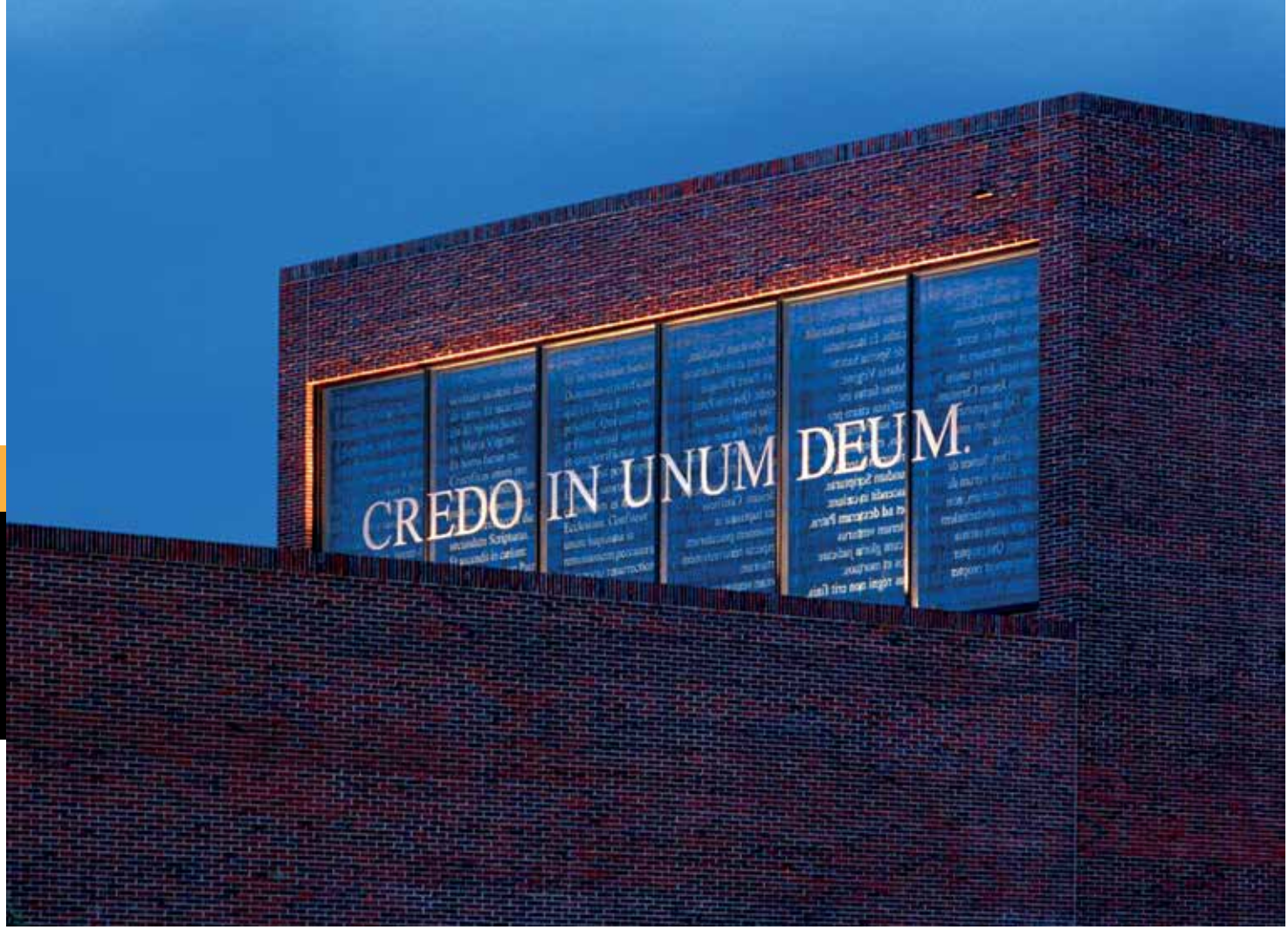
„CREDO" - KAPELLE IM DOMINIKUSZENTRUM, MÜNCHEN

AUFTRAGGEBER: Erzbischöfliches Ordinariat, München
ARCHITEKT: Prof. Andreas Meck, meck-architekten
KÜNSTLER: Andreas Horlitz
FOTOS: Andreas Horlitz

TECHNIK: Auf drei Ebenen bemalte Floatgläser, weiter verarbeitet zu Isolierglaseinheiten.

BESCHREIBUNG: Das Fenster in der Kapelle des Dominikuszentrums setzt sich aus insgesamt sechs Glas- und Schriftebenen zusammen, die auf zwei Scheiben liegen, von denen die äußere als Isolierverglasung dient. Auf der inneren Scheibe liegt eine hellgraue, teilweise durchscheinende und stark auf Licht reagierende Farbschicht. Für die Schrift auf der Innenseite der äußeren Scheibe wurde das Glas partiell abgedeckt und in einem speziellen vakuumbasierten Besputterungsverfahren ein hochreflektierendes Metall aufgetragen. Das Ergebnis ist eine Verspiegelung der Schrift nach beiden Seiten. Ganz außen liegt die in einem dunklen Grau ausgeführte Großschrift, die in einer speziellen Beschichtungstechnik mittels Schablonen aufgetragen wurde.

CREDO IN UNUM DEUM


CREDO IN UNUM DEUM.


natum ante
nobis:
passus
Et resu
secunc


CREDO
ex Maria
Et homo factus
Et ascendit in cælum
secundum Scriptu


sub Pontio Pilato
et sepultus est.
CREDO
rrexit tertia die,
lum Scripturas.

KAPELLE IM KLOSTER DER MAURITZER FRANZISKANERINNEN, MÜNSTER

AUFTRAGGEBER: Bistum Münster
KÜNSTLER: Thomas Jessen
ARCHITEKT: Reinhard Zingler / Voscort Simon Janz Architekten
FOTOS: Thomas Jessen

TECHNIK: Airbrushmalerei und partielle Sandstrahlung auf Floatglas, auflaminierte Echt-Antikgläser.

BESCHREIBUNG: Es ist ein Lichtspiel, das einen innehalten lässt: In einem kräftigen Rot und einem mystischen Blau erstrahlt die Kapelle im Neubau auf dem Gelände der Mauritzer Franziskanerinnen in Münster. Thomas Jessen hat es geschafft, der Kapelle durch die Gestaltung der Glasfenster eine ganz besondere Atmosphäre zu verleihen. Im Zentrum steht das Thema Trinität.
Der VATER (der Obergaden - mit dem “unsichtbaren” zur Erde und zum Tabernakel führenden Band , das All, der Himmel…)
Der SOHN (das rote Fenster mit den Darstellungen Geburt, Tod, Auferstehung, und
Der HL.GEIST (mit den “Blasen” des Antikglases, der Atem, durch die man das “vera ikon” , empfangende - und ineinandergelegte Hände erkennen kann..)

Ins Auge sticht außerdem das rote Fenster an der rechten Seite, das sogenannte „Christus-Fenster“. Drei Motive hat der Künstler auf Wunsch der Schwestern in die äußere der beiden übereinanderliegenden Glasscheiben geritzt: die Geburt und die Kreuzigung Jesu sowie das leere Grab. Den Sockel des Glaskunstwerks bildet eine Osterkerze. „Unser Glaube an die Auferstehung ist unser Fundament begründen die Schwester die Motivwahl. Auch die Farbe rot ist bewusst gewählt: „Rot steht für die brennende Liebe Gottes zu uns Menschen.“

Das Motiv der geöffneten Hände symbolisiert den Auftrag der Franziskanerinnen in der Welt. Genau gegenüber, auf der linken Seite der Kapelle, geht es mit einem blassen Weiß, das milchig schimmert und von mehreren klaren Stellen durchbrochen wird, weniger kräftig zu. Ebenfalls drei Symbole fallen ins Auge: in der Mitte ein Christusbild nach der Vorlage des sogenannten Mandylion von Edessa, links das Motiv von geöffneten Händen und rechts von vier sich reichenden Händen.

Dieser Gedanke spiegelt sich auch in der gesamten Form der Kapelle wieder, die von außen zwei ineinander gefaltete Hände darstellt. Für die Außenwelt ist auch in der Kapelle Platz: Die Fenster sind so gestaltet, dass die Besucher an den Motiven vorbei hinausschauen können und sich so als Teil von Gottes Schöpfung erleben.











SAKRALRAUM PFARRZENTRUM NEUALM

AUFTRAGGEBER: Röm.- kath. Stadtpfarrkirche z. hl. Josef Neualm
ARCHITEKT: baukultur2 GmbH
KÜNSTLER: Wilhelm Scheruebl
FOTOS: Michael Maritsch / Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei auf mehreren Ebenen.

BESCHREIBUNG: Das Pfarrzentrum Neualm ist schon lange Jahre ein Ort der Begegnung als mit den Sanierungs- und Umbauarbeiten begonnen wurde. Durch eine gemeinsame Investition von Erzdiözese Salzburg und Stadtgemeinde Hallein entstanden ein moderner Kirchenraum im Erdgeschoß und ein multifunktionaler Veranstaltungsraum im Untergeschoß des Gebäudes.

Ein moderner Sakralraum für das Pfarrzentrum
Nachdem die in den 1980er Jahren geplante Kirche nie gebaut wurde, fanden die Gottesdienste im multifunktionalen Pfarrsaal statt. Die kleine Kapelle hatte seit der Bauphase einen statischen Fehler in der Dachkonstruktion, der nur mit erheblichen Kosten korrigierbar gewesen wäre. Nach einer intensiven Planungsphase fiel die Entscheidung für eine kompakte Nachverdichtung des Gesamtgebäudes. Diese Vorgehensweise bringt eine deutliche Qualitätssteigerung ohne eine Vergrößerung der Gesamtfläche. Der bekannte Pfarrsaal wurde als moderner Kirchenraum neugestaltet. Der Pongauer Künstler Wilhelm Scheruebl schuf bemerkenswerte Kunstfenster, Altar und Ambo. Der “Raum der Quelle” soll zu einem besonderen Taufort werden.

“Trotz aller Belastungen im täglichen Betrieb ist dieser Umbau ein deutliches Zeichen, dass Kirche sich immer wieder erneuern muss, um zukunftsfähig zu werden. Wir bekommen einen schönen, neuen Taufraum und einen modernen Gottesdienstraum, passend zu unserem Schwerpunkt Familienpastoral”, sagt Robert Golderer, Pfarrassistent in Neualm.

Kultur- und Begegnungszentrum Neualm offen für alle
Wie bereits in der Vergangenheit wird auch der großzügige Veranstaltungsraum für alle Bevölkerungsgruppen offen sein. Südseitig entstand ein behindertengerechter Zugang mit Lift. Vor allem soll der Raum der Neualmer bzw. Halleiner Bevölkerung als Sozialraum und Begegnungsort dienen.













HAUS PAULINE VON MALLINCKRODT, PADERBORN

AUFTRAGGEBER: Erzbistum Paderborn
ARCHITEKT: Architekturbüro Schützdeller-Münstermann, Rheda-Wiedenbrück
KÜNSTLERIN: Kerstin Hofmann
FOTOS: Sigrid Urban

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei mit partieller Sandstrahlung auf Einscheibensicherheitsglas, weiterverarbeitet zu Isolierverglasungen.

BESCHREIBUNG: Auf dem Weg zur Kapelle befindet sich im Treppenhaus seit 2021 ein 4 Meter hohes Glasbild, die „Engelsleiter“. Der Mensch wird gehalten und begleitet von Engeln auf seinem Weg ins Licht. Ein Ort zum Gedenken an die Verstorbenen.

Die Kapelle selbst ist der seligen Pauline von Mallinckrodt gewidmet. Die Paderborner Malerin Kerstin Hofmann wurde vom Erzbistum mit der Gestaltung der kleinen runden Kapelle betraut. “Christus Geist der Liebe auf Dich setze ich mein Vertrauen.“ Dies Paulinezitat befindet sich auf der Eingangstür des Raumes, welche sich farblich harmonisch in die Gesamtgestaltung einfügt.

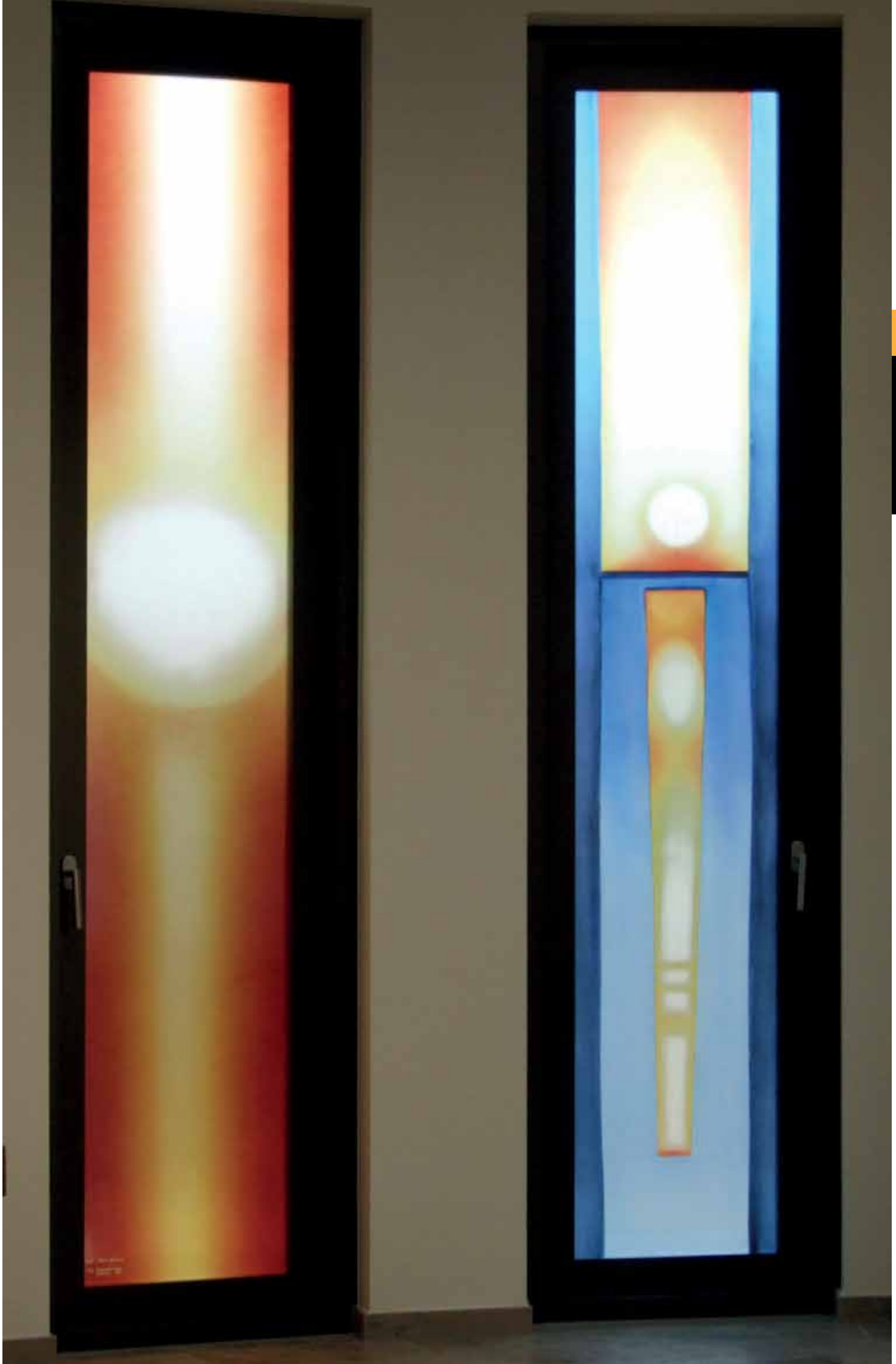
Die 4 schlanken, 3 Meter hohen Fenster greifen das Thema des Christuslichtes auf, welches sich in der Form einer Sonnenscheibe oder Hostie auf allen 4 Scheiben wiederfindet sowie die Form der gläsernen Kuppel in der Mitte aufnimmt. Dominierend sind warme Gelb-Orange-Rottöne kontrastiert von kühlem Blau.
Licht und Leichtigkeit zeichnen den Entwurf aus. Licht empfangen(Geburt), Tod und Auferstehung sind die Themen der ersten drei Fenster. Im 4. Fenster sehen wir Pauline v. M., die das Christuslicht in ihrer Hand und in ihrem Herzen trägt. Wärmendes Licht des Glaubens und der Zuversicht lässt die Bewohner*innen Vertrauen fassen, über den Tod hinaus in Gottes Hand geborgen zu sein.

Keramische Schmelzfarben wurden in fließenden Übergängen mit Airbrushtechnik auf sandgestrahlte Glasscheiben aufgetragen, ergänzt von Pinselmalerei. Diese ist sowohl von außen, wie von innen sichtbar!

Christus
Liebe
Vertrauen









PAULUSKOLLEG PADERBORN

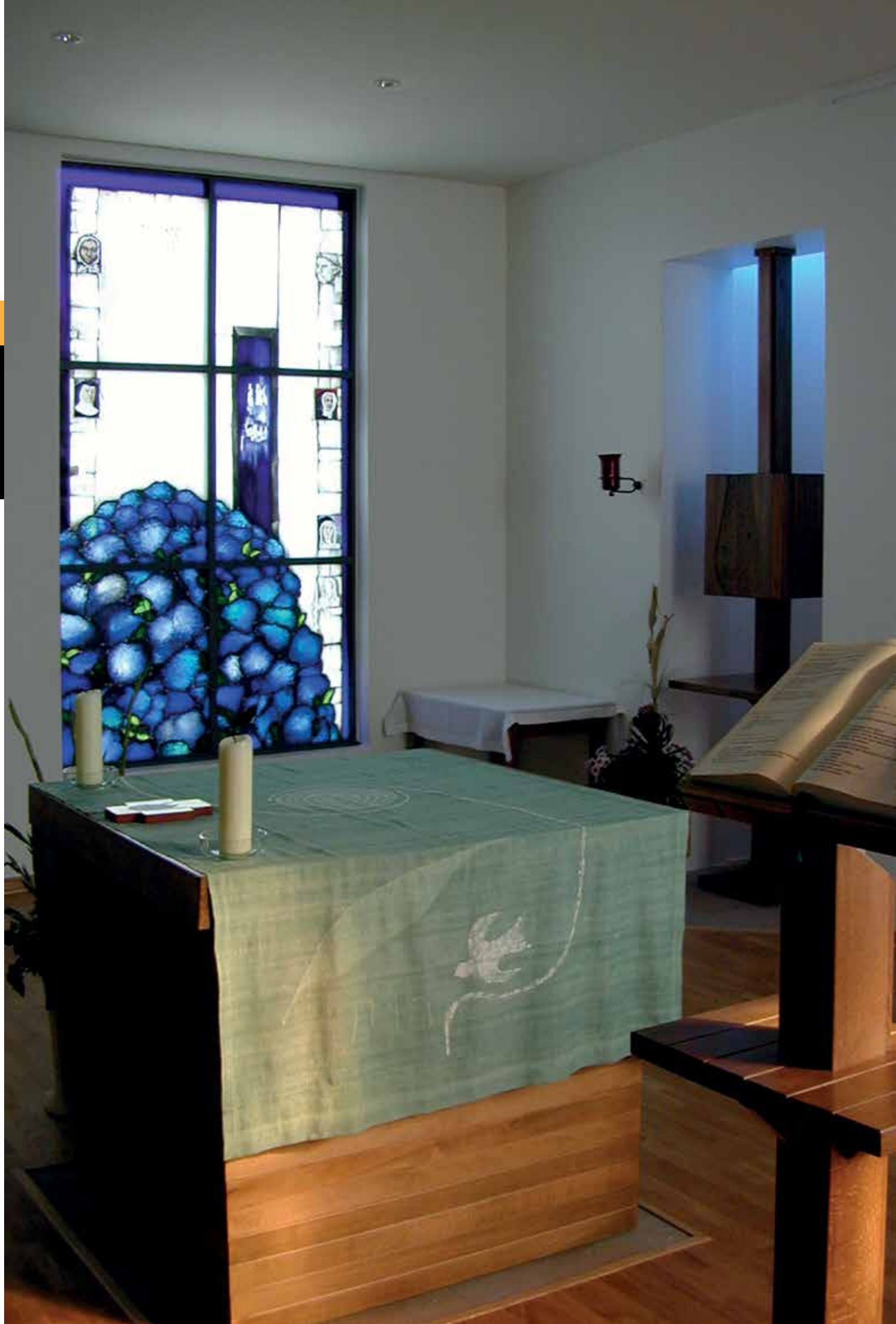
AUFTRAGGEBER: Erzbistum Paderborn
KÜNSTLER: Thomas Jessen
FOTOS: Thomas Jessen

TECHNIK: Malerei auf mundgeblasenen Echt-Antikgläsern, auflaminiert auf Sicherheitstglas.

BESCHREIBUNG: In jeder Eucharistiefeier antwortet die versammelte Gemeinde auf den Ruf “Geheimnis des Glaubens” mit dem Bekenntnis “Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und Deine Auferstehung preisen, bis Du kommst in Herrlichkeit.” - In den Fenstern der Kapelle des Pauluskollegs in Paderborn ist dieses Bekenntnis sichtbar geworden.

Der Esloher Künstler Thomas Jessen hat sich im Jahre 2001 dem Auftrag gestellt, durch die Gestaltung der Kapellenfenster Antwort auf die Frage zu geben, wo wir Gott heute begegnen und erfahren können. Seine prägnante Antwort lautet . “Im Tod und in der Auferstehung Jesu, die durch glaubwürige Zeuginnen und Zeugen gelebt und bezeugt werden!”

Mit intensiven Farben, markanten biblischen Bezügen und überzeugenden Heiligen macht er neugierig, die Fenster anzuschauen und das Leben zu wagen, das durch die Botschaft des Evangeliums jenen verheißen ist, die sich mutig darauf einlassen.











KAPELLE IM ALTENZENTRUM FRANKFURT-PREUNGESHEIM

AUFTRAGGEBER: Alten-und Pflegeheim Preungesheim
ARCHITEKT: Kueken Architekten BDA
KÜNSTLERIN: Christiane Schwarze-Kalkoff
FOTOS: Eberhard Schwarze

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei mit keramischen Schmelzfarben auf Floatglas. Die Rückseite der Glasscheiben wurde mittels Sandstrahlung weiß mattiert und ermöglicht an einigen Stellen innerhalb der Struktur Durchblicke nach außen.

BESCHREIBUNG: Die Andachtskapelle für das Altenzentrum befindet sich in einem modernen, neu errichteten Gebäudekomplex. Anstelle einer in die vorhandenen Fenster integrierten Glasgestaltung sind im Innenraum verschiebbare Glaselemente, die vom Fußboden bis zur Decke reichen, vor die Fenster gesetzt worden. Damit bleibt die einheitliche Ansicht der Außenfassade erhalten und die an den Raum angrenzende Terrasse benutzbar. Die funktionalen Fenster treten in den Hintergrund und die Licht und Farbe bringenden Glaselemente oder Glasvorhänge, erzeugen einen feierlich, meditativen Eindruck im Raum. Der blaue Glasvorhang gegenüber dem Raumeingang erinnert in seiner Gestaltung, Struktur und Farbe an Unendlichkeit und Tiefe, an Himmel und Wasser.

Im Altarbereich sind die dunklen blauen Farben nur noch am Rand der Gestaltung zu finden und sie bilden so den Rahmen für die hellen, gelben, weißen und roten Farben. Das Licht wird regelrecht eingefangen und die leuchtenden Farbflächen stehen als Botschafter der göttlichen Liebe im Mittelpunkt des liturgischen Geschehens.

„KAPELLE DES LICHTS“ KAPELLE IM KLOSTER LAGE IN RIESTE

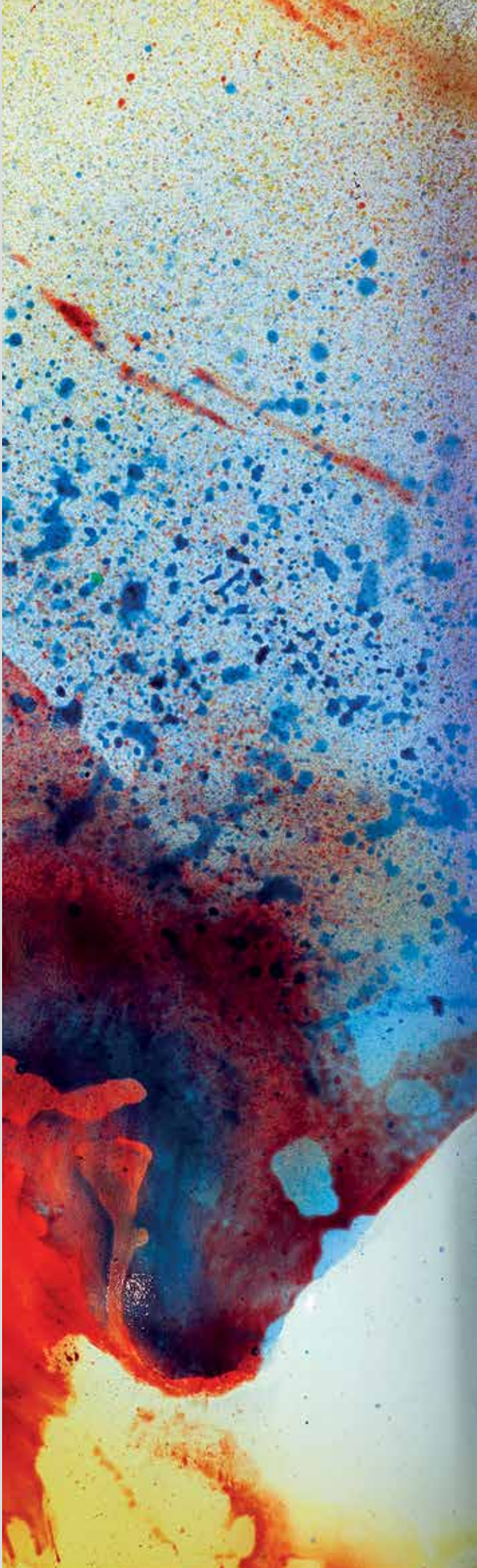
AUFTRAGGEBER: Bistum Osnabrück
KÜNSTLER: Kim En Joong
ARCHITEKT: Ulrich Recker
FOTOS: Glasmalerei Peters Studios

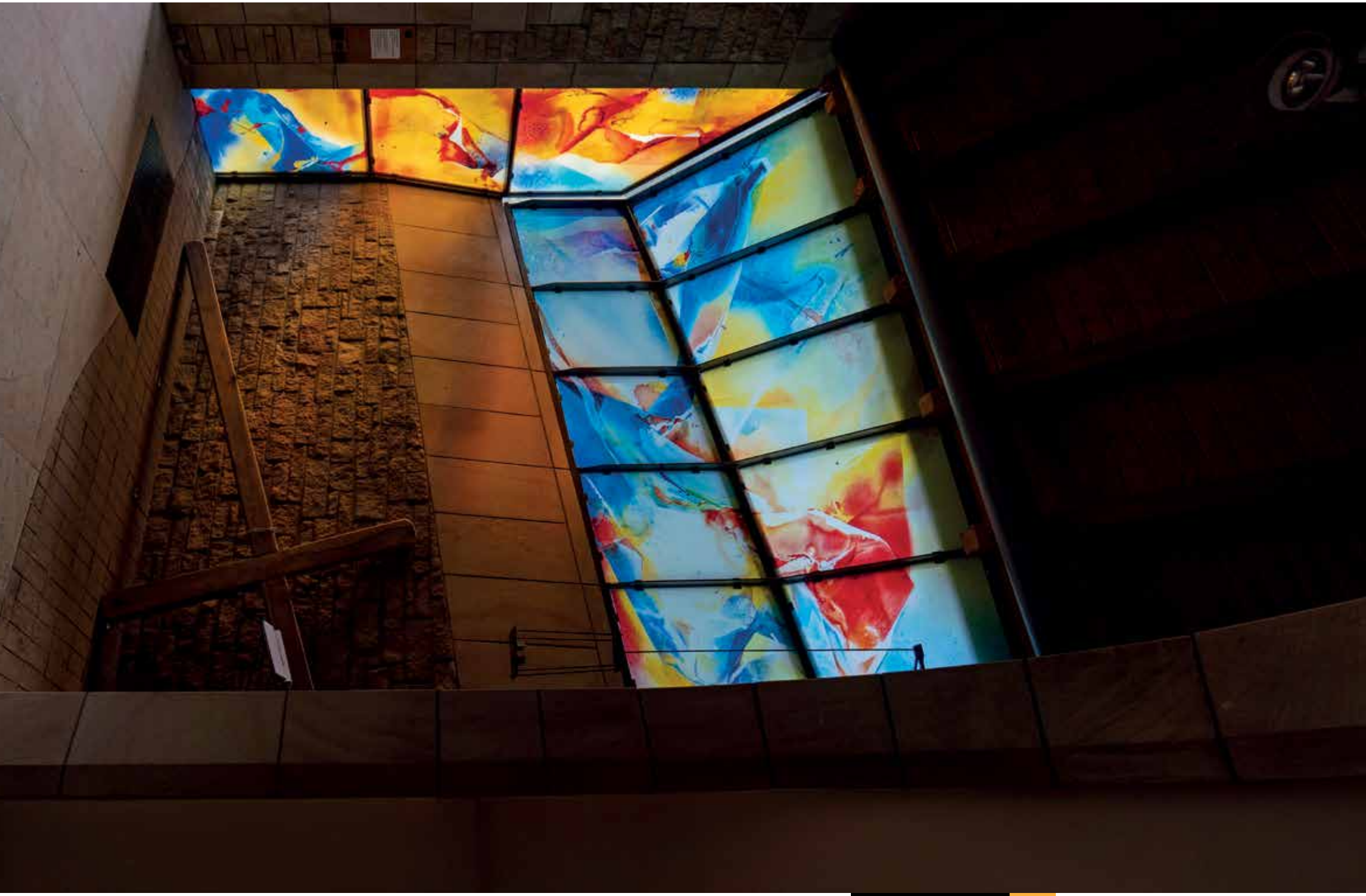
TECHNIK: Malerei aund Airbrush mit keramischen Schmelzfarben auf Floatgläsern.

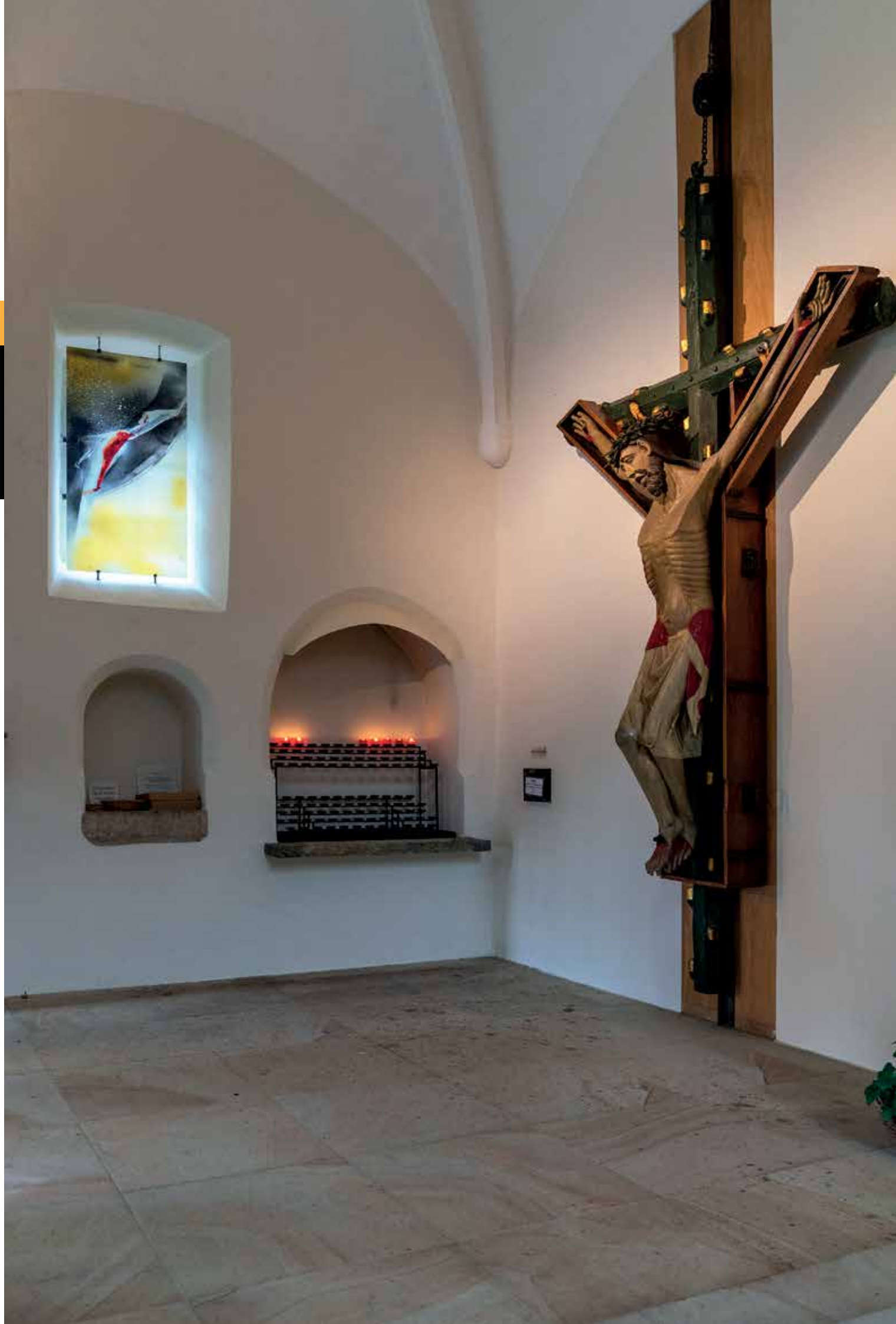
BESCHREIBUNG:Jahrhundertealte Geschichte, ein traditionsreicher Wallfahrtsort, nun auch ein Platz, an dem sich Historie, richtungsweisende Architektur und Glaskunst zu einer einzigartigen Komposition zusammengefügt haben. Zu dem Ensemble unweit des Alfsees, bestehend aus der spätgotischen Wallfahrtskirche St. Johannes der Täufer, dem danebenliegenden Kloster, dem Pfarrhaus mit Rosenkranzgarten und der Alten Küsterei mit Pilger-Gaststätte, gehört seit 2001 eine „Kapelle des Lichts“. Deren zukunftsweisende Architektur erhielt jetzt eine besondere spirituelle „Verstärkung“. Denn die bisherigen großen Glasfronten, die die Kapelle in Einklang mit der Natur und den Jahreszeiten brachten, wurden durch farbige Fenster ersetzt. Wenn jetzt das Licht durch die farbintensive Glaskunst auf das historische Kreuz – Mittelpunkt von Wallfahrten seit vielen Jahrhunderten bis heute – fällt, entsteht eine ganz neue Intensität. Dieser so traditionsbehaftete Ort bekommt durch die Glaskunst neue spirituelle Impulse. Die Kunst und das entstehende Licht treten in Interaktion mit dem Kreuz. Es sind visuelle Impulse der Hoffnung.

Ursprünglich war das Kreuz in der Wallfahrtskirche St. Johannes der Täufer aufgestellt. Da es jedoch immer mit großem Aufwand verbunden war, das schwere Holzkunstwerk durch die enge Kirchentür nach außen zu heben, entschieden sich die Verantwortlichen rund um die Jahrtausendwende, im Zuge der Sanierung der Wallfahrtskirche St. Johannes der Täufer eigens die „Kapelle des Lichts“ errichten zu lassen. So könnten die Wallfahrer jederzeit am Kreuz beten und es auch problemlos zur Kreuztracht hinaustragen.

Architekt Recker setzt bei vielen seiner Arbeiten auf das Licht und die besondere Atmosphäre, die damit erzeugt werden kann. Er gestaltete die Kapelle mit großen Fenstern, teilweise nach außen ausgeformt. „Sie zeigen Transparenz zum Himmel und den Sonnenstrahlen, zum Sonnenaufgang und -untergang“, erklärt er. Licht kann einen Raum ganz entscheidend verändern. Genauso geschieht es jetzt auch durch die farbigen Fenster, die ebenso mit dem Licht arbeiten. Kunst wirkt in sakralen Räumen anders als im Museum: Sie berührt. Diese Kunst ist zukunftsweisend. Sie kann auch Menschen in den Bann ziehen, die dem Glauben sonst eher fernstehen.“









MADELEINE DELBREL KAPELLE IM BISCHOF-LEIPRECHT-ZENTRUM, STUTTGART

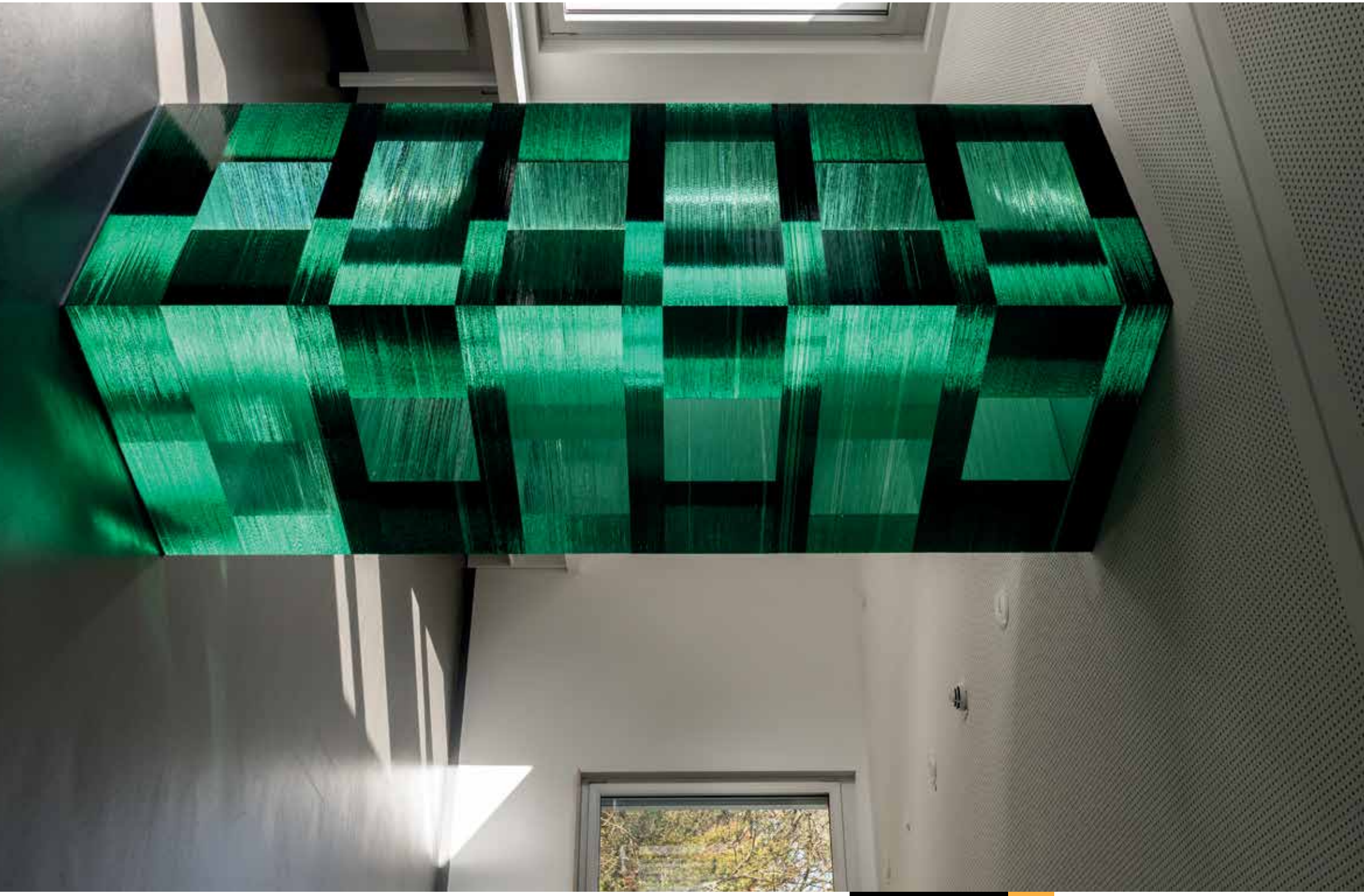
AUFTRAGGEBER: Diözese Rottenburg-Stuttgart
ARCHITEKT: Michel + Wolf Architekten
KÜNSTLER: Alf Setzer
FOTOS: Alf Setzer, Nadine Bracht

TECHNIK: Geschichtete, laminierte Floatgläser.

BESCHREIBUNG: Die Madeleine Delbrel-Kapelle ist ein Beispiel postmodernen Kirchenbaus, die sich mit der An- und Abwesenheit Gottes auseinandersetzt und für diese Auseinandersetzung einen Ort anbietet. Dabei ist der Raum nicht leer. Er ist gefüllt mit einer Vielzahl von Symbolen und Impulsen. Die Besucher/innen bleiben also nicht allein in ihrer Suche, doch gibt der Raum keine Antworten vor. Jede und jeder müssen sie sich selbst geben.

Grün, Rot und Holz
Die Farbigkeit des Raumes
Die Farbigkeit im Raum beschränkt sich auf das Grün des Glases, das Rot der Rubine, die beige Farbe des Holzes und des Kalksteinbodens.

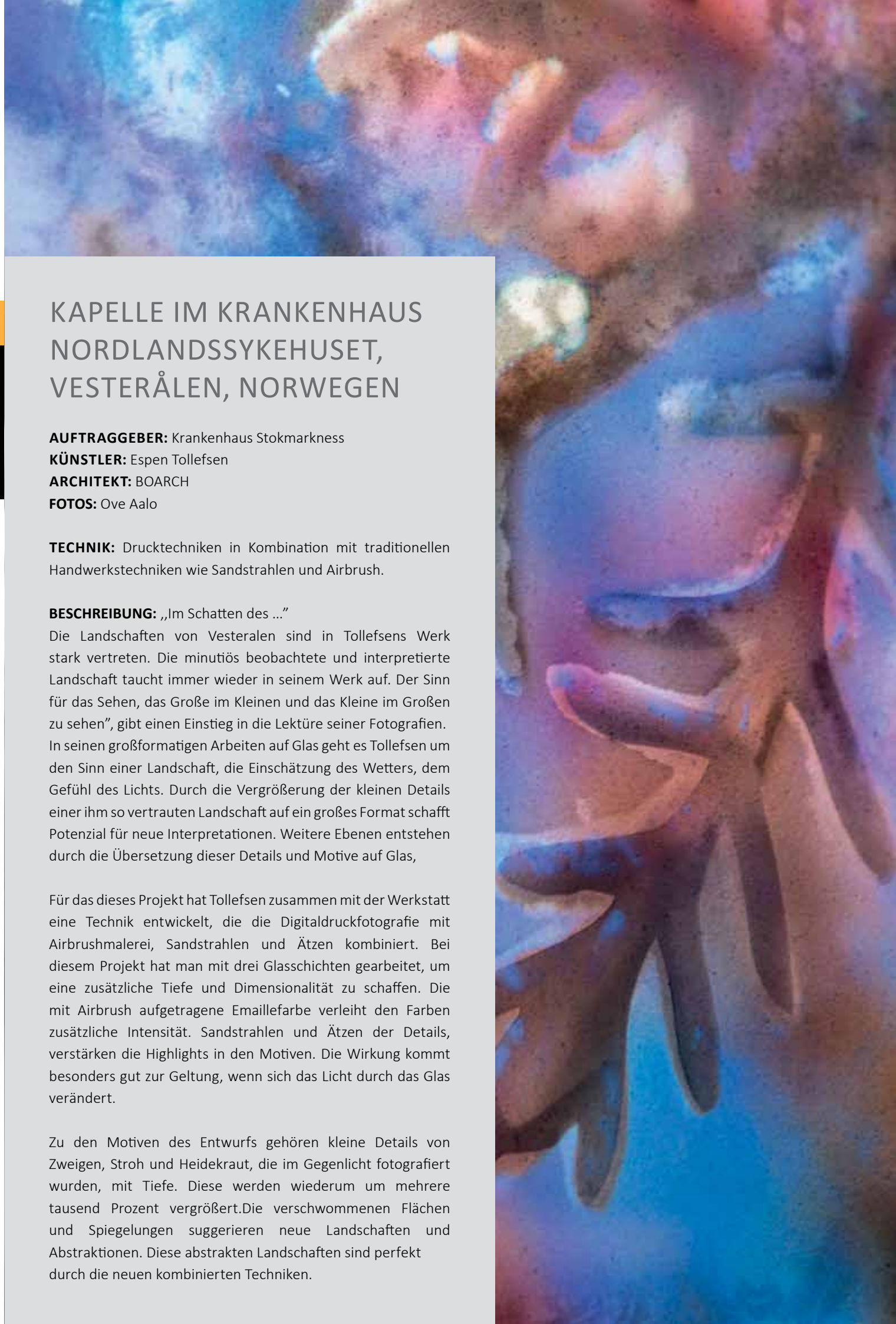
Das Grün ist durch die zentrale Stellung von Altar, Ambo, das Kreuz am Sakristeischrank und dem Osterkerzenständer die dominierende Farbe. Das Rot des ewigen Lichts und der Rubine am Tabernakel wird bei den Sitzpolstern der hölzernen Hocker fortgeführt. Die Wände und die Hocker sind aus Eichenholz, das wiederum im gesamten Verwaltungsgebäude wiederkehrt.











KAPELLE IM KRANKENHAUS NORDLANDSSYKEHUSET, VESTERÅLEN, NORWEGEN

AUFTRAGGEBER: Krankenhaus Stokmarkness
KÜNSTLER: Espen Tollefsen
ARCHITEKT: BOARCH
FOTOS: Ove Aalo

TECHNIK: Drucktechniken in Kombination mit traditionellen Handwerkstechniken wie Sandstrahlen und Airbrush.

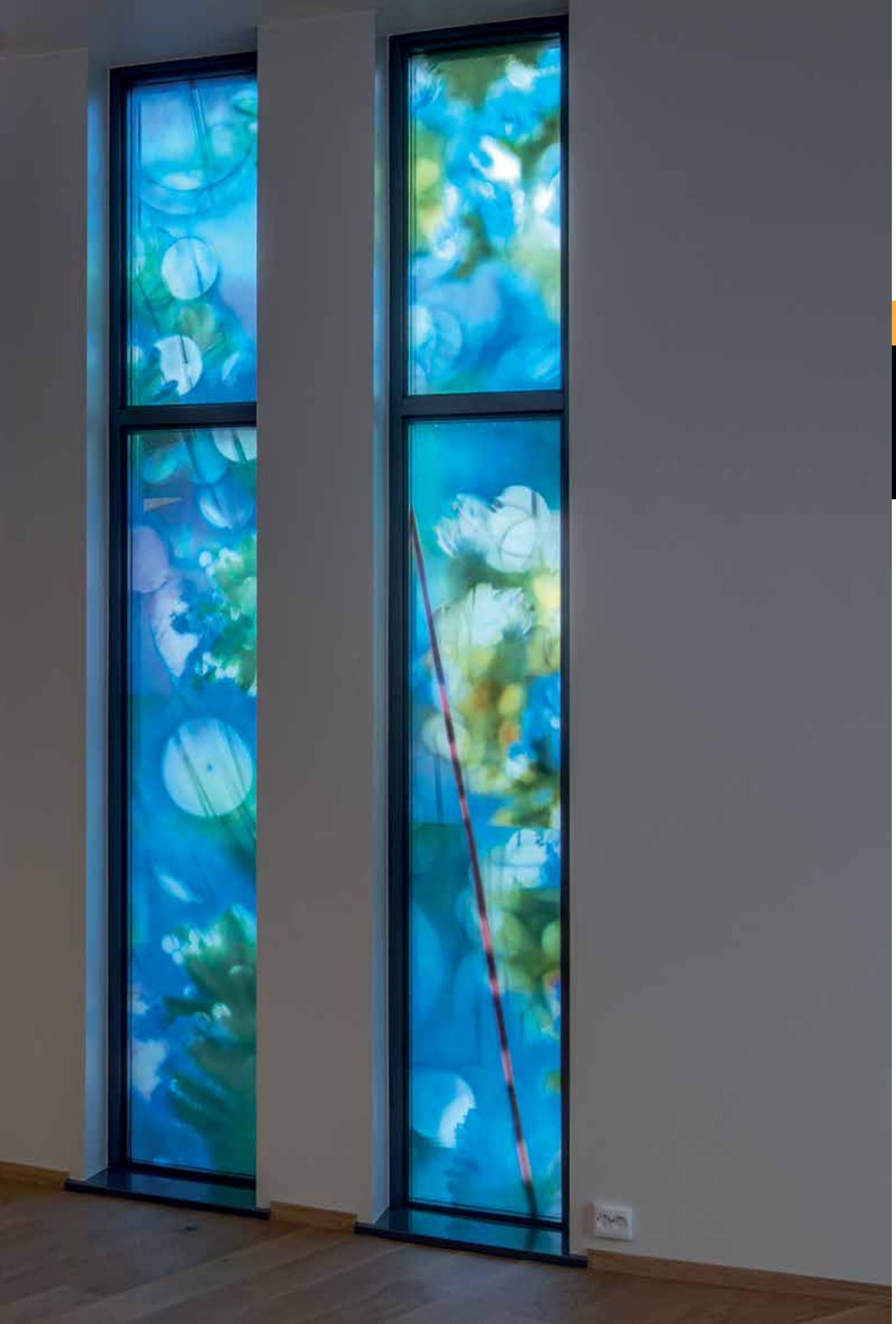
BESCHREIBUNG: ,,Im Schatten des ..."
Die Landschaften von Vesteralen sind in Tollefsens Werk stark vertreten. Die minutiös beobachtete und interpretierte Landschaft taucht immer wieder in seinem Werk auf. Der Sinn für das Sehen, das Große im Kleinen und das Kleine im Großen zu sehen", gibt einen Einstieg in die Lektüre seiner Fotografien. In seinen großformatigen Arbeiten auf Glas geht es Tollefsen um den Sinn einer Landschaft, die Einschätzung des Wetters, dem Gefühl des Lichts. Durch die Vergrößerung der kleinen Details einer ihm so vertrauten Landschaft auf ein großes Format schafft Potenzial für neue Interpretationen. Weitere Ebenen entstehen durch die Übersetzung dieser Details und Motive auf Glas,

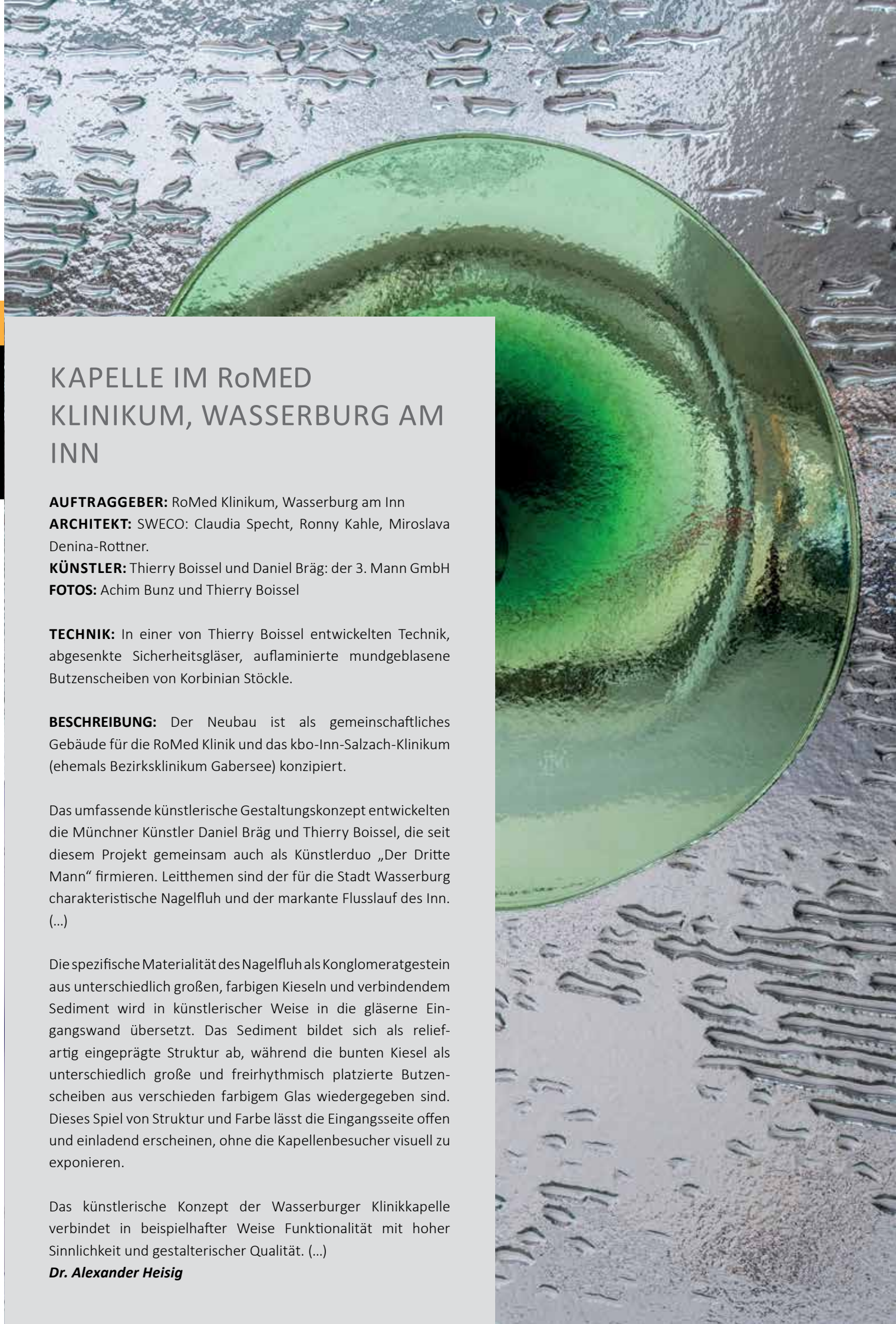
Für das dieses Projekt hat Tollefsen zusammen mit der Werkstatt eine Technik entwickelt, die die Digitaldruckfotografie mit Airbrushmalerei, Sandstrahlen und Ätzen kombiniert. Bei diesem Projekt hat man mit drei Glasschichten gearbeitet, um eine zusätzliche Tiefe und Dimensionalität zu schaffen. Die mit Airbrush aufgetragene Emaillefarbe verleiht den Farben zusätzliche Intensität. Sandstrahlen und Ätzen der Details, verstärken die Highlights in den Motiven. Die Wirkung kommt besonders gut zur Geltung, wenn sich das Licht durch das Glas verändert.

Zu den Motiven des Entwurfs gehören kleine Details von Zweigen, Stroh und Heidekraut, die im Gegenlicht fotografiert wurden, mit Tiefe. Diese werden wiederum um mehrere tausend Prozent vergrößert.Die verschwommenen Flächen und Spiegelungen suggerieren neue Landschaften und Abstraktionen. Diese abstrakten Landschaften sind perfekt durch die neuen kombinierten Techniken.









KAPELLE IM RoMED KLINIKUM, WASSERBURG AM INN

AUFTRAGGEBER: RoMed Klinikum, Wasserburg am Inn
ARCHITEKT: SWECO: Claudia Specht, Ronny Kahle, Miroslava Denina-Rottner.
KÜNSTLER: Thierry Boissel und Daniel Bräg: der 3. Mann GmbH
FOTOS: Achim Bunz und Thierry Boissel

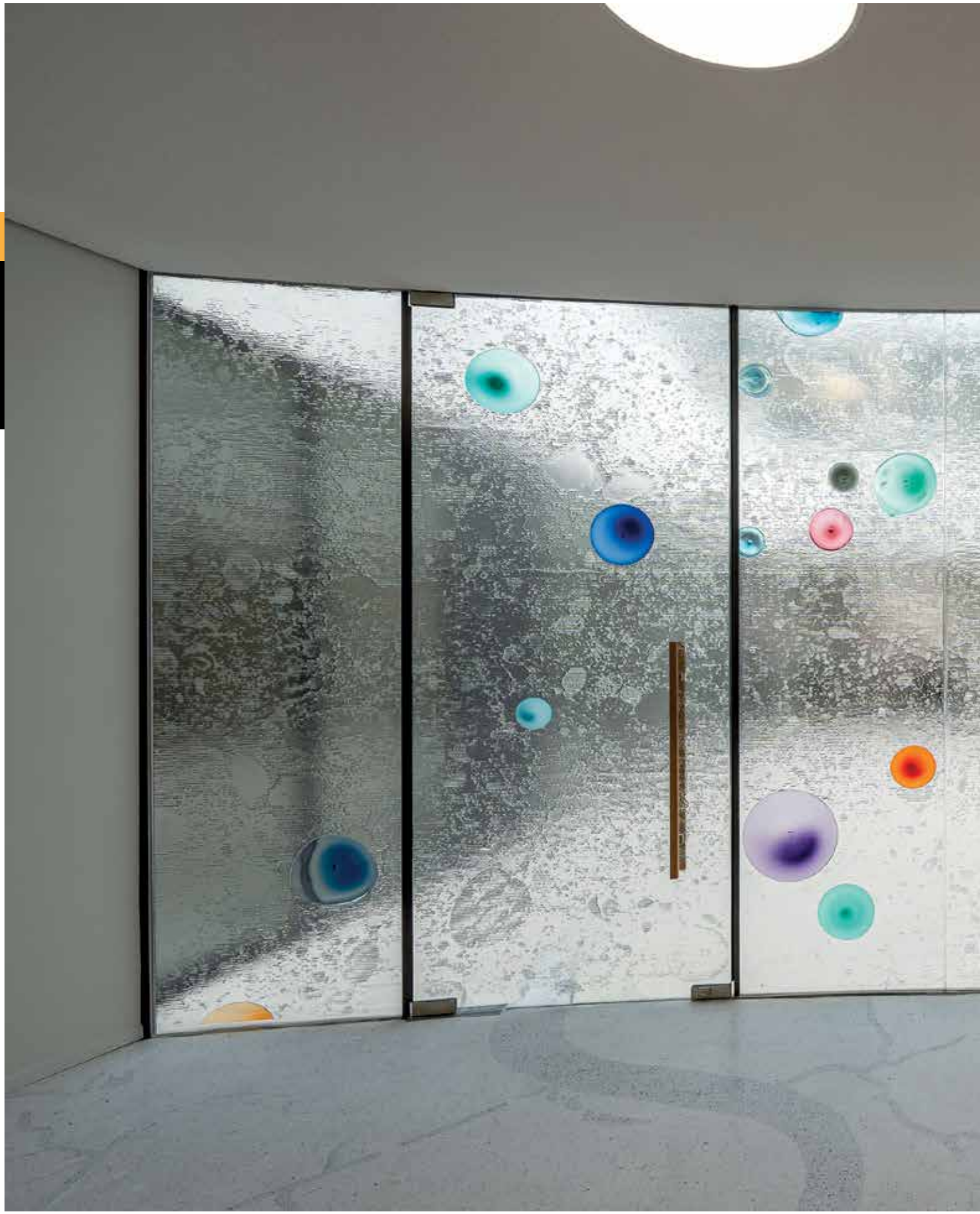
TECHNIK: In einer von Thierry Boissel entwickelten Technik, abgesenkte Sicherheitsgläser, auflaminierte mundgeblasene Butzenscheiben von Korbinian Stöckle.

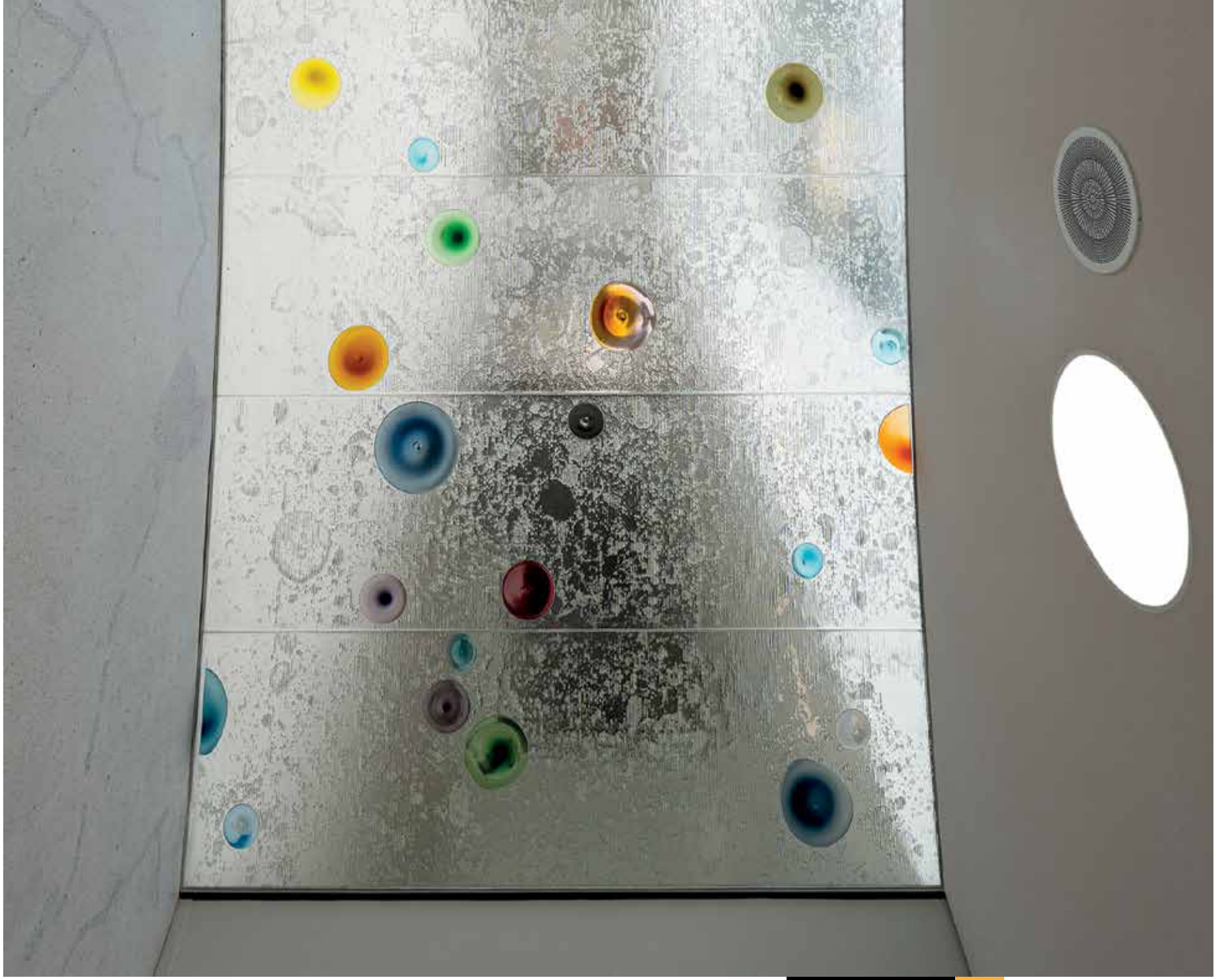
BESCHREIBUNG: Der Neubau ist als gemeinschaftliches Gebäude für die RoMed Klinik und das kbo-Inn-Salzach-Klinikum (ehemals Bezirksklinikum Gabersee) konzipiert.

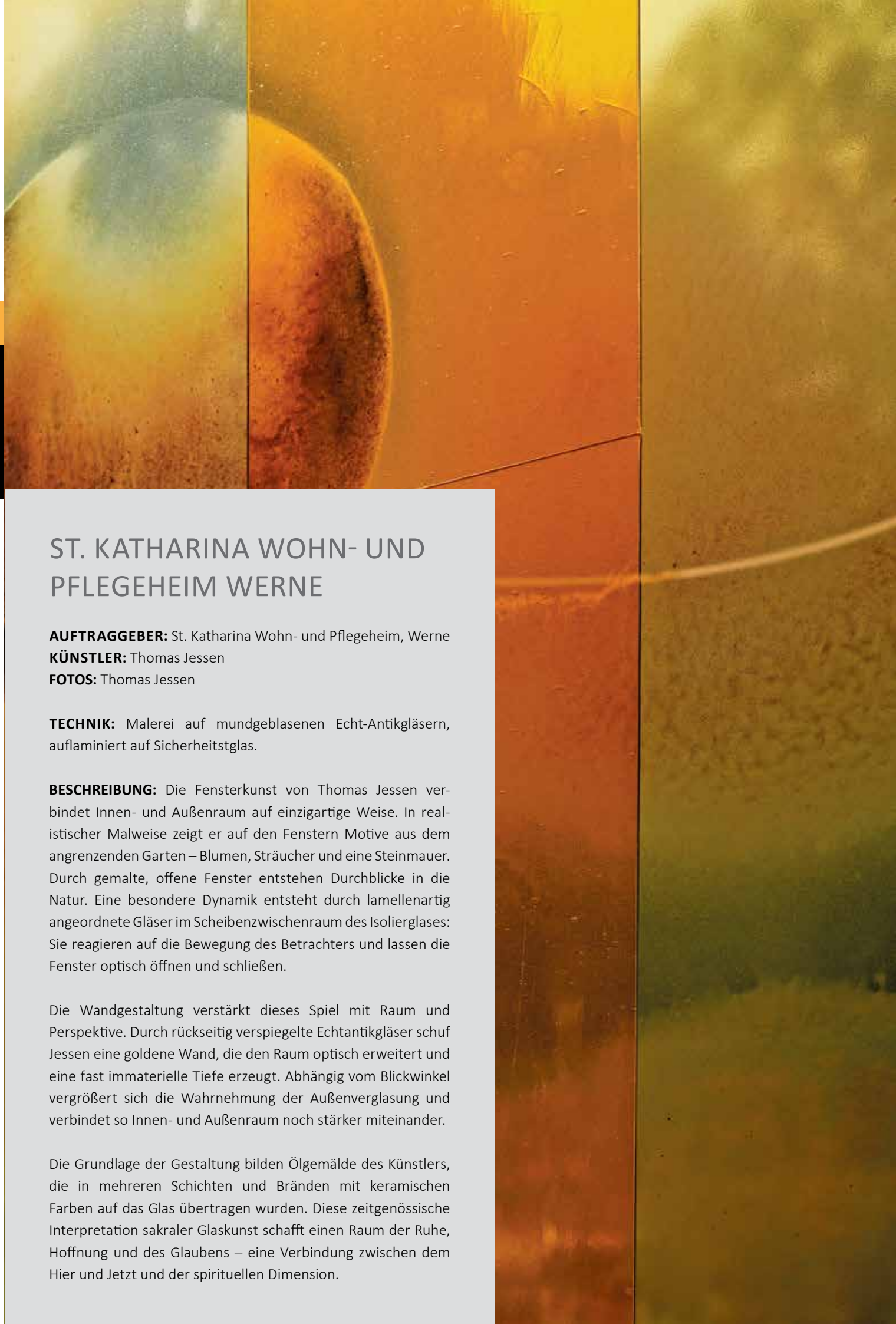
Das umfassende künstlerische Gestaltungskonzept entwickelten die Münchner Künstler Daniel Bräg und Thierry Boissel, die seit diesem Projekt gemeinsam auch als Künstlerduo „Der Dritte Mann“ firmieren. Leitthemen sind der für die Stadt Wasserburg charakteristische Nagelfluh und der markante Flusslauf des Inn. (…)

Die spezifische Materialität des Nagelfluh als Konglomeratgestein aus unterschiedlich großen, farbigen Kieseln und verbindendem Sediment wird in künstlerischer Weise in die gläserne Eingangswand übersetzt. Das Sediment bildet sich als reliefartig eingeprägte Struktur ab, während die bunten Kiesel als unterschiedlich große und freirhythmisch platzierte Butzenscheiben aus verschieden farbigem Glas wiedergegeben sind. Dieses Spiel von Struktur und Farbe lässt die Eingangsseite offen und einladend erscheinen, ohne die Kapellenbesucher visuell zu exponieren.

Das künstlerische Konzept der Wasserburger Klinikkapelle verbindet in beispielhafter Weise Funktionalität mit hoher Sinnlichkeit und gestalterischer Qualität. (…)
Dr. Alexander Heisig







ST. KATHARINA WOHN- UND PFLEGEHEIM WERNE

AUFTRAGGEBER: St. Katharina Wohn- und Pflegeheim, Werne
KÜNSTLER: Thomas Jessen
FOTOS: Thomas Jessen

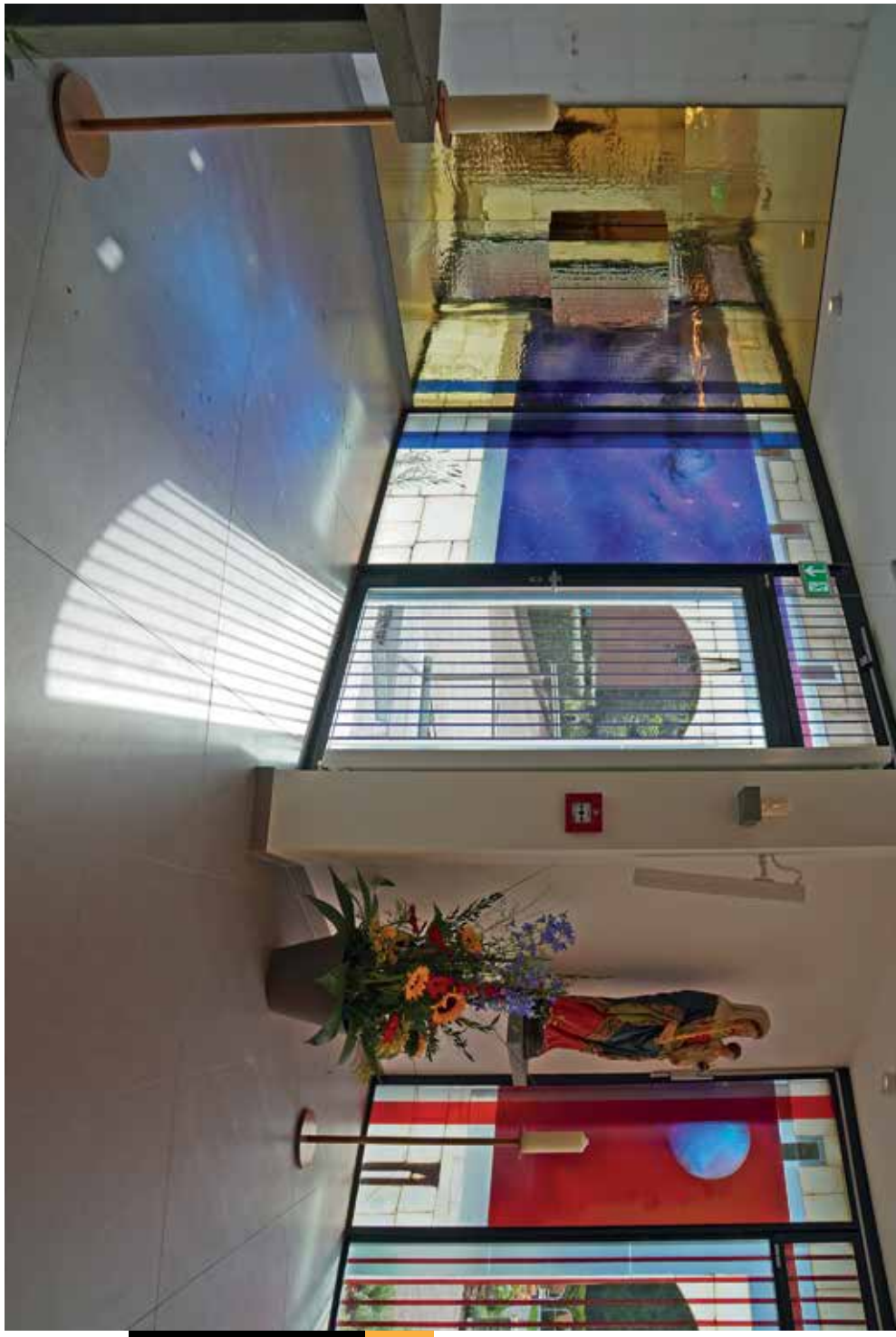
TECHNIK: Malerei auf mundgeblasenen Echt-Antikgläsern, auflaminiert auf Sicherheitstglas.

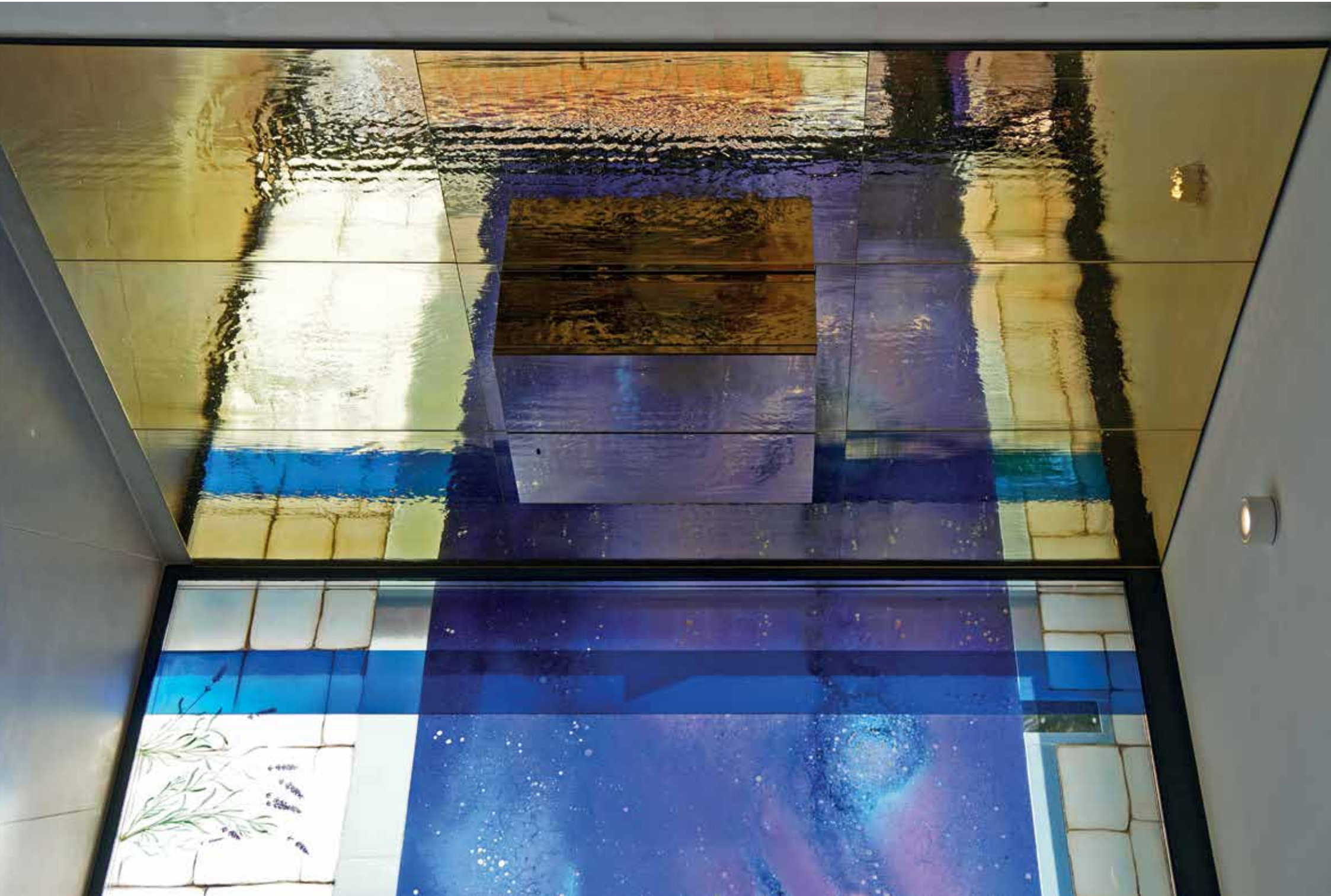
BESCHREIBUNG: Die Fensterkunst von Thomas Jessen verbindet Innen- und Außenraum auf einzigartige Weise. In realistischer Malweise zeigt er auf den Fenstern Motive aus dem angrenzenden Garten – Blumen, Sträucher und eine Steinmauer. Durch gemalte, offene Fenster entstehen Durchblicke in die Natur. Eine besondere Dynamik entsteht durch lamellenartig angeordnete Gläser im Scheibenzwischenraum des Isolierglases: Sie reagieren auf die Bewegung des Betrachters und lassen die Fenster optisch öffnen und schließen.

Die Wandgestaltung verstärkt dieses Spiel mit Raum und Perspektive. Durch rückseitig verspiegelte Echtantikgläser schuf Jessen eine goldene Wand, die den Raum optisch erweitert und eine fast immaterielle Tiefe erzeugt. Abhängig vom Blickwinkel vergrößert sich die Wahrnehmung der Außenverglasung und verbindet so Innen- und Außenraum noch stärker miteinander.

Die Grundlage der Gestaltung bilden Ölgemälde des Künstlers, die in mehreren Schichten und Bränden mit keramischen Farben auf das Glas übertragen wurden. Diese zeitgenössische Interpretation sakraler Glaskunst schafft einen Raum der Ruhe, Hoffnung und des Glaubens – eine Verbindung zwischen dem Hier und Jetzt und der spirituellen Dimension.









KAPELLE IM PFLEGEWOHNHEIM SAN DAMIANO DER FRANZISKANERINNEN VON DER CHRISTLICHEN LIEBE, WIEN, ÖSTERREICH

AUFTRAGGEBER: Kloster der Franziskanerinnen Wien
ARCHITEKT: SSW Schenker Salvi Weber Architekten
KÜNSTLER: Wilhelm Scheruebl
FOTOS: Andrew Phelps

TECHNIK: Airbrushmalerei mit keramischen Schmelzfarben, partielle Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Die Lebensprinzipien des Heiligen Franz von Assisi sind mir bei der Gestaltung der Kapelle entgegengekommen und sind mir vertraut. Sein armes und einfaches Leben im Einklang mit der Schöpfung und den Geschöpfen waren bei der Gestaltung der Kapelle Orientierung und Anliegen. Die klare und einfache Formensprache und die schlichten Materialien in guter handwerklicher Verarbeitung entsprechen meinem Verständnis von Welt und vieles davon finde ich auch bei Franziskus. Pflanzen, Licht und das Lebendige sind seit jeher Teil meiner künstlerischen Arbeit, ich habe diese Parallelen im Sonnengesang, in der Vogelpredigt und im Lebensweg des Franziskus entdeckt.

Meine Arbeit ist kein Versuch, diese Inhalte zu illustrieren, sondern darauf durch die Verwendung der Farben Gelb und Gold sowie der Gestaltung mit Licht und Glas und den ausgewählten Materialien und Motiven der Sonnenblume und der Disteln zu verweisen. Diese Inhalte sind zentrale Themen in meiner Arbeit und ich habe versucht, damit einen guten und ästhetisch anspruchsvollen Raum der Stille, Konzentration und Kontemplation zu erschaffen.



KAPELLE IN DER PSYCHIATRISCHEN KLINIK WUPPERTAL-BARMEN

AUFTRAGGEBER: Evangelische Stiftung Tannenhof
KÜNSTLER: Atelier Michael Lönne + Jörn Neumann
ARCHITEKT: Bergstermann + Dutczak Architekten Ingenieure GmbH
FOTOS: S. Niederhaus, J. Neumann

TECHNIK: Keramische Schmelzfarben und Silbergelb auf teilmattierten Sicherheitsgläsern.

BESCHREIBUNG: Beim Besuch der Kapelle fällt der Blick direkt auf die gegenüberliegende Kunstverglasung. Sie verdeckt das klarsichtige Bestandsfenster. Im Spannungsfeld zwischen Aufbau und Zergliederung sind horizontale, rhythmisch verschobene Farbbahnen gleicher Breite vor einem weißen Hintergrund angeordnet und teilweise selbst von Weiß durchdrungen. Starres erscheint beweglich. Bruchstücke von Schrift geben sich zu erkennen oder vielmehr zu erspüren. Das typografische Design wurde auf Grundlage eines Bibelverses mit Bezug zum Leitbild der Stiftung Tannenhof entwickelt. In Kenntnis des Wahlspruchs lässt sich die verschlüsselte Bildsprache inhaltlich erschließen.

Die Komposition aus nuancenreichen Rottönen ist inspiriert vom Altarfenster mit rot gewandetem Christus in der Kirche auf dem Gelände in Remscheid, dem Hauptsitz der Stiftung. Das Kapellenfenster setzt sich aus insgesamt neun schmalen, querrechteckigen Gläsern zusammen. Sie sind reversibel und mit Abstand montiert. Durch die differenziert ausgeführte Mattierung ist es meist ein diffuses Licht, das den Raum ausleuchtet. In einigen Bereichen kann die Außenwelt wahrgenommen werden.









GLASMALEREI Peters STUDIOS

FRIEDHÖFE





AUSSEGENUNGSHALLE AHAUS-ALSTÄTTE

AUFTRAGGEBER: Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt
ARCHITEKT: Architekturbüro Hartmann, Ahaus
KÜNSTLERIN: Kerstin Hofmann
FOTOS: Kesrtin Hofmann

TECHNIK: Malerei und Sandstrahlung auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Ausgangspunkt für die Gestaltung der Glasfenster war auf Wunsch der Gemeinde ein Liedtext, der zu Trauerfeiern gesungen wird“ Zum Paradies mögen Engel dich geleiten… und dich führen in die Heilige Stadt Jerusalem“

Ein gläserner Engelsfries ziert die 9 Meter breite, hintere Seite der Aussegnungshalle der Kirchengemeinde St. Mariä-Himmelfahrt. Zu beiden Seiten der Ausgangstür sind jeweils 6 Engel zu sehen. Die dargestellten Engel sind den Grundsteinen der Mauer des Neuen Jerusalem in genauer Reihenfolg, in Farbigkeit und Geste zugeordnet, beschrieben in der Offenbarung des Johannes.

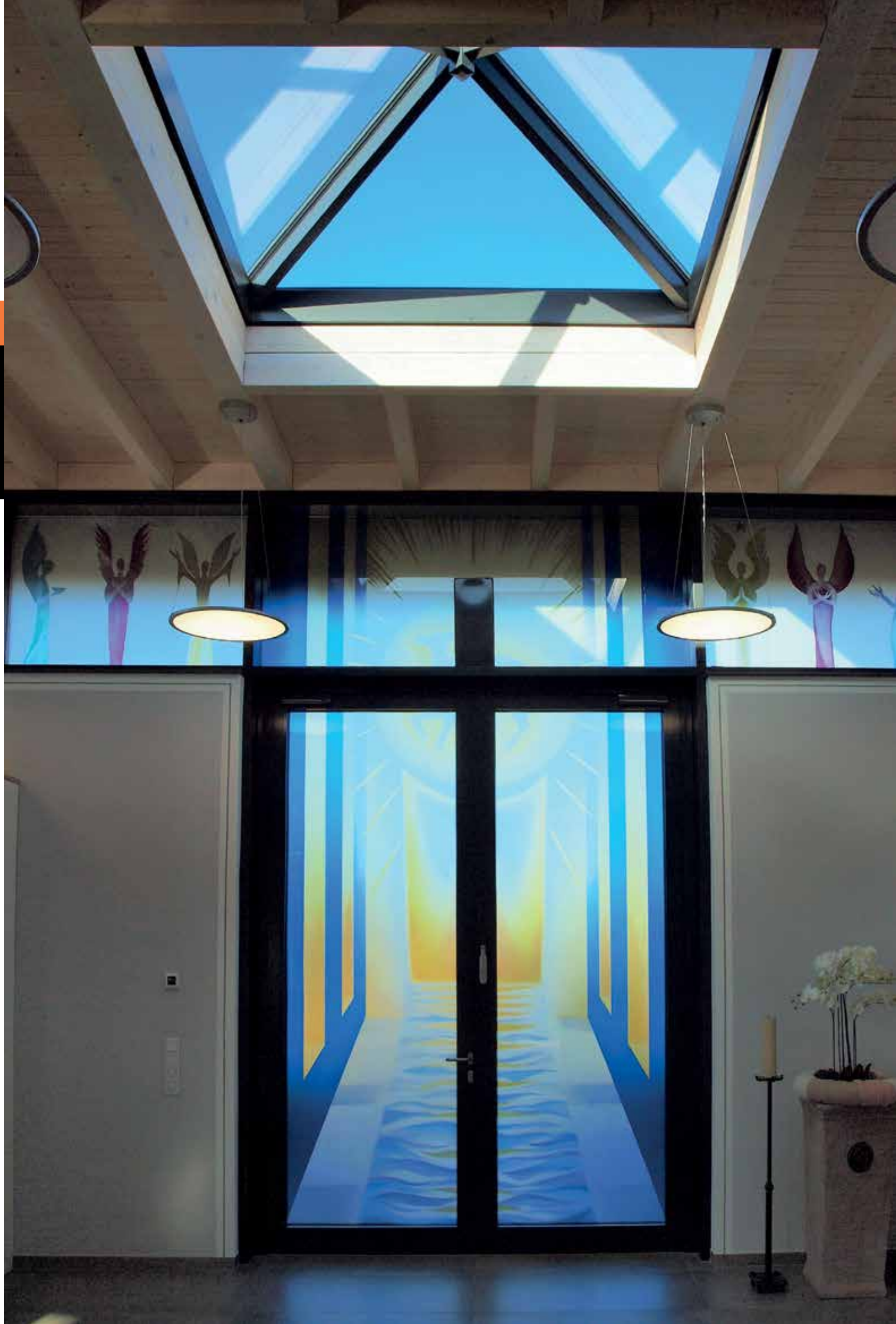
Die 3 Meter breite und 4.40 Meter hohe Tür ist nochmal ein Kunstwerk für sich. Dort wird das Lamm Gottes als Symbol für den sich opfernden und wieder auferstandenen Jesus Christus in den Mittelpunkt gesetzt, das Lamm Gottes auf dem Thron, von dem das Licht ausgeht. Von dort fließt das Wasser des Lebens und verbindet, als Spiegelung auf dem hellen Steinboden, die Gemeinde mit dem Weg zum Himmlischen Jerusalem. Der Weg endet nicht bei dem dunklen Kreuz, welches von den Türrahmen gebildet wird, sondern geht weiter. Der Tod ist nicht das Ende des Weges!

Durch die Sandstrahlung des Glases ist die Malerei von innen wie von außen zu sehen. Licht fällt durch die Scheiben, aber sie sind nicht durchsichtig. Es wirkt ruhiger als mit klarem Glas und die Gemeinde ist vor Blicken von außen geschützt.









FRIEDHOF BLANKENESE

AUFTRAGGEBER: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Blankenese
KÜNSTLER: Matthias Schmidt
ARCHITEKT: Stölken Schmidt Architekten BDA Hamburg
FOTOS: Jochen Stüber Hamburg

TECHNIK: Grisaille: Sandstrahltechnik, Weißglas, Absenkungen, plastische Verformungen.

BESCHREIBUNG: Die im Jahre 1927 nach dem Entwurf des Architekten F. Winkelmann, in expressionistischem Stil gebaute Kapelle des Blankeneser Friedhofs besticht im Besonderen durch ihren markanten Innenraum. Die anspruchsvolle Gebäudehülle im Klinkerbau birgt einen paraboloid gewölbten Kapellenraum mit radialer, gefalteter Apsis. Im Jahre 1962 wurde die Kapelle von Grundmann + Sandtmann Architekten BDA überformt und ergänzt.

Die verschiedenen Raumteile des Kapellenraums werden auf ihre ursprüngliche Raumproportion zurückgeführt, die einzelnen Raumzonen werden thematisch geprägt und ein übergeordnetes Gestaltungs- und Farbkonzept eingeführt. Die angrenzenden Abschiedsräume werden in ähnlichem Gestaltungsduktus überarbeitet. Ein steinernes Altarensemble unter freiem Himmel nach einem künstlerischen Entwurf von Matthias Schmidt erweitert das Spektrum der Abschiedsorte in die Erinnerungslandschaft des Parkfriedhofs hinaus.

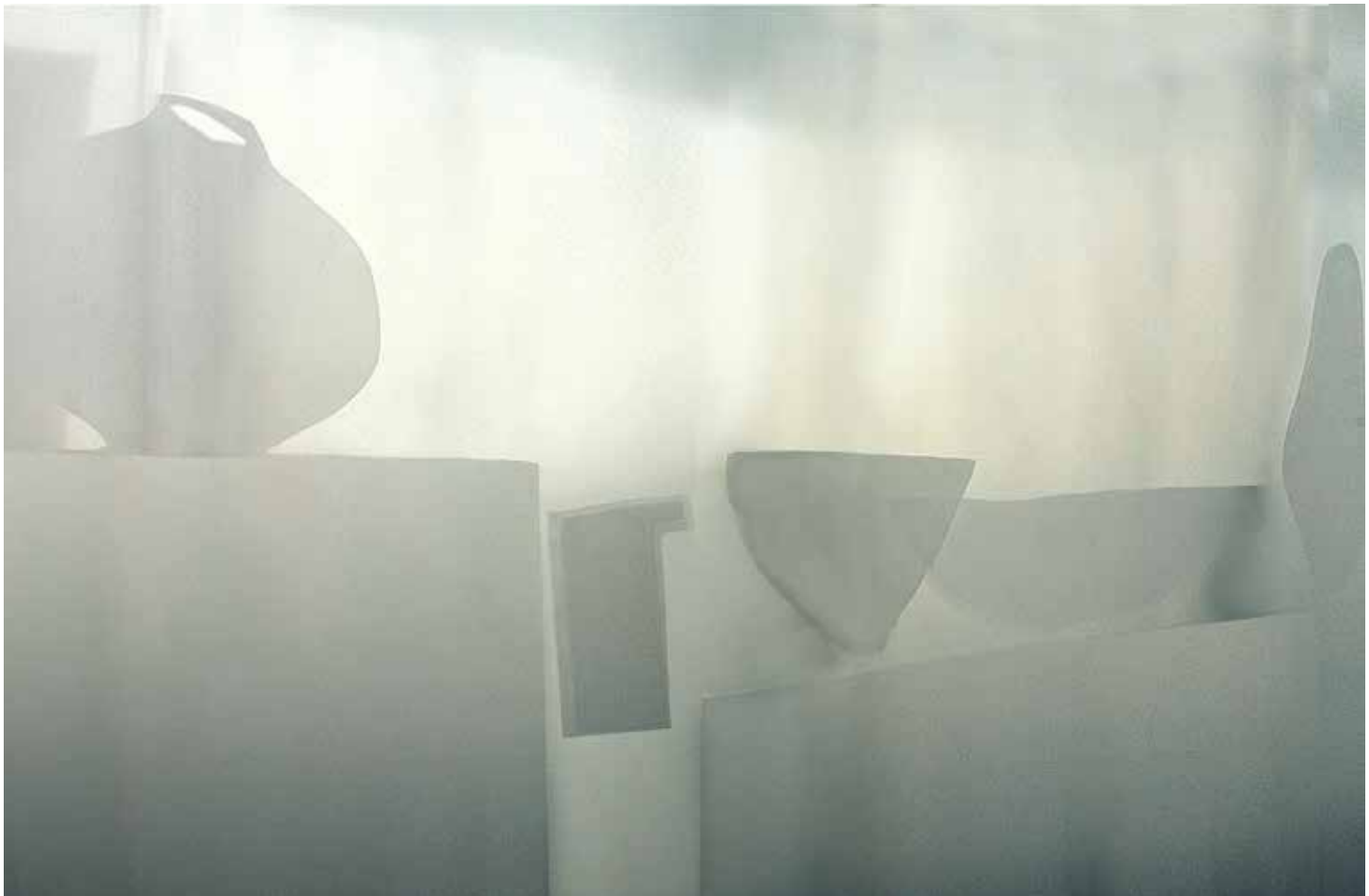
Abgestimmt auf die Farbigkeit der Bestandsfenster wurde ein heller Blauton zur taktgebenden Farbe im Raum. Ein neuer gläserner Altar mit blauem Antikglas-Kern bildet den Fokus in der Apsis. Ziel war es, den einzelnen Orten eine atmosphärisch verdichtete Zuschreibung zu verschaffen.» Prof. Dr. Norbert Fischer in Friedhof und Denkmal – Zeitschrift für Sepulkralkultur, 4/5-2012, 57. Jahrgang.

Der Raum für Feiern in kleinem Rahmen erhielt eine neue, nach dem Entwurf von Matthias Schmidt gestaltete Zugangsfassade, welche das dreiseitige hölzerne Kabinett abschließt. Biblische Gefäße, umgesetzt als Grisaille in reiner Sandstrahlung ohne zusätzlichen Farbauftrag, prägen das Motivfenster mit Abmessungen 713 cm x 215 cm. Die sakralen Gefäße, als Dramaturgie der Stille, transportieren Sinnbilder des Sammelns, Bewahrens und der Erinnerung. Das Stilleben aus Blöcken und Gefäßen fügt sich als Grisaille aus schwach konturierten Formen. Die schwerelose Gefäßlandschaft hat das durchscheinende Tageslicht als Hintergrund und entwickelt durch die unterschiedliche Lage der sandgestrahlten Flächen im Glas einen Bildraum mit Tiefenwirkung. Das flächige Gefüge wird von gleichmäßigem Licht durchströmt. Die Archaik der Gefäßformen und die lyrische Abstraktion in der Umsetzung verleihen der Gestaltung eine metaphysische Dimension.



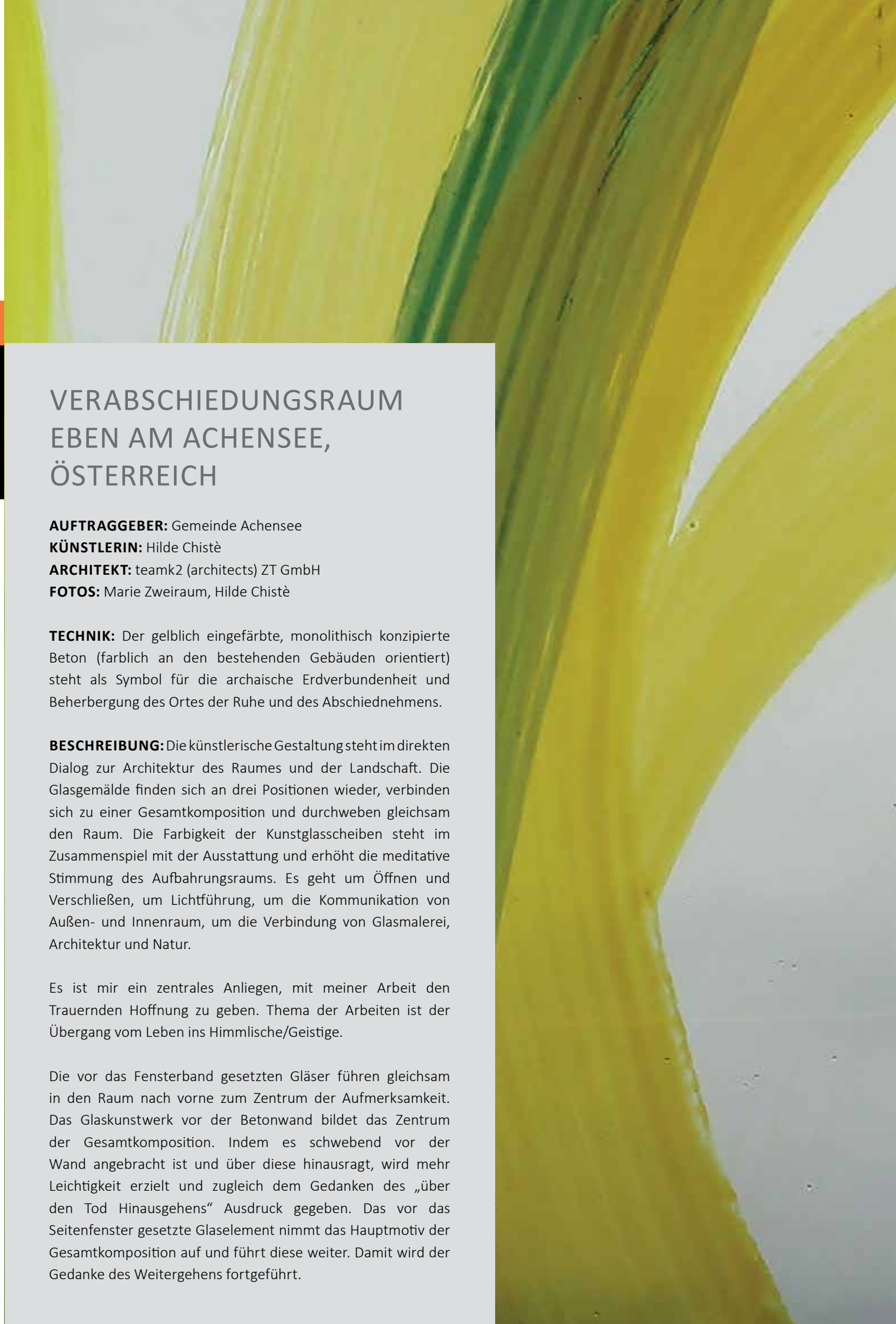












VERABSCHIEDUNGSRAUM EBEN AM ACHENSEE, ÖSTERREICH

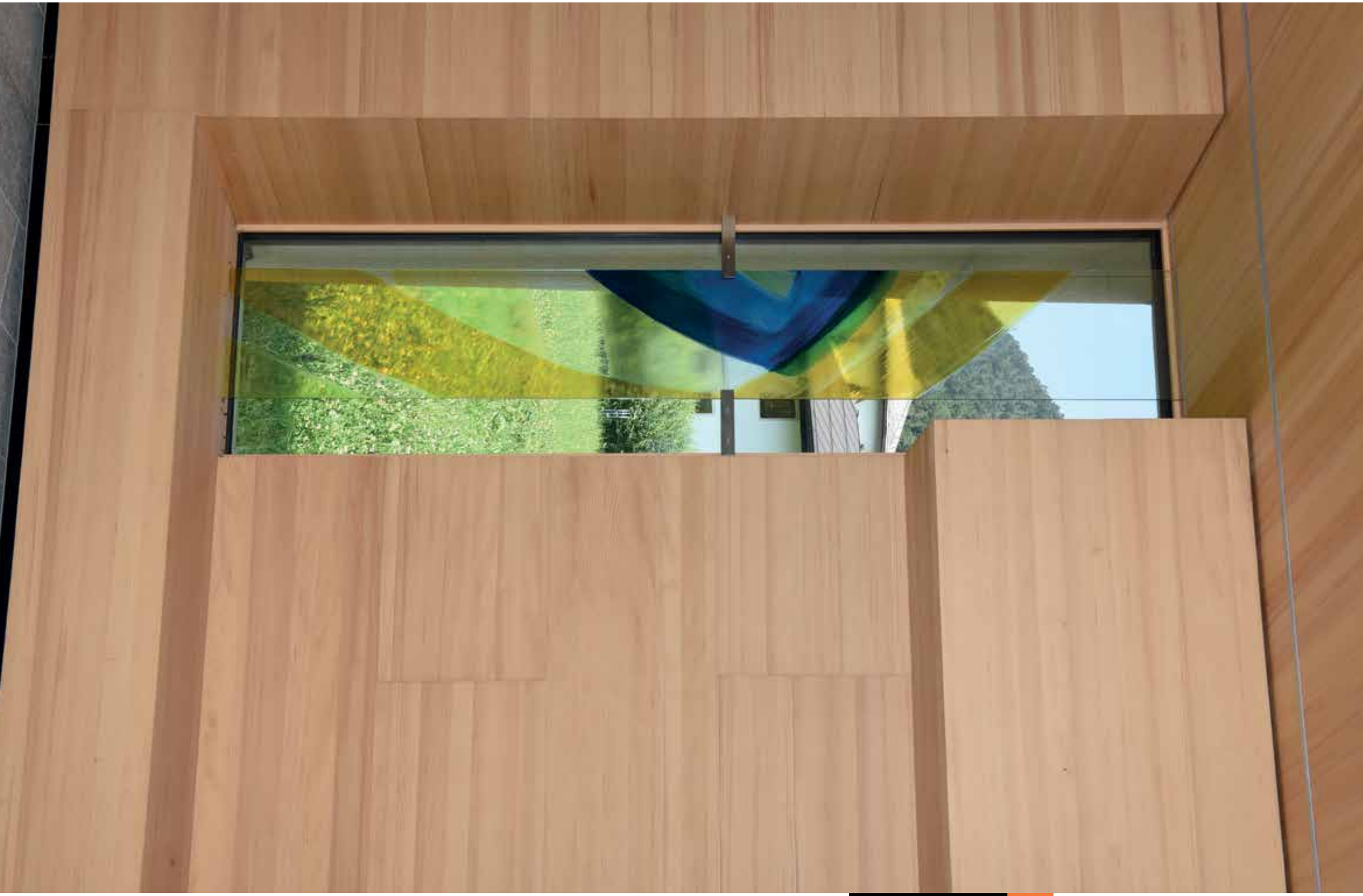
AUFTRAGGEBER: Gemeinde Achensee
KÜNSTLERIN: Hilde Chistè
ARCHITEKT: teamk2 (architects) ZT GmbH
FOTOS: Marie Zweiraum, Hilde Chistè

TECHNIK: Der gelblich eingefärbte, monolithisch konzipierte Beton (farblich an den bestehenden Gebäuden orientiert) steht als Symbol für die archaische Erdverbundenheit und Beherbergung des Ortes der Ruhe und des Abschiednehmens.

BESCHREIBUNG: Die künstlerische Gestaltung steht im direkten Dialog zur Architektur des Raumes und der Landschaft. Die Glasgemälde finden sich an drei Positionen wieder, verbinden sich zu einer Gesamtkomposition und durchweben gleichsam den Raum. Die Farbigkeit der Kunstglasscheiben steht im Zusammenspiel mit der Ausstattung und erhöht die meditative Stimmung des Aufbahrungsraums. Es geht um Öffnen und Verschließen, um Lichtführung, um die Kommunikation von Außen- und Innenraum, um die Verbindung von Glasmalerei, Architektur und Natur.

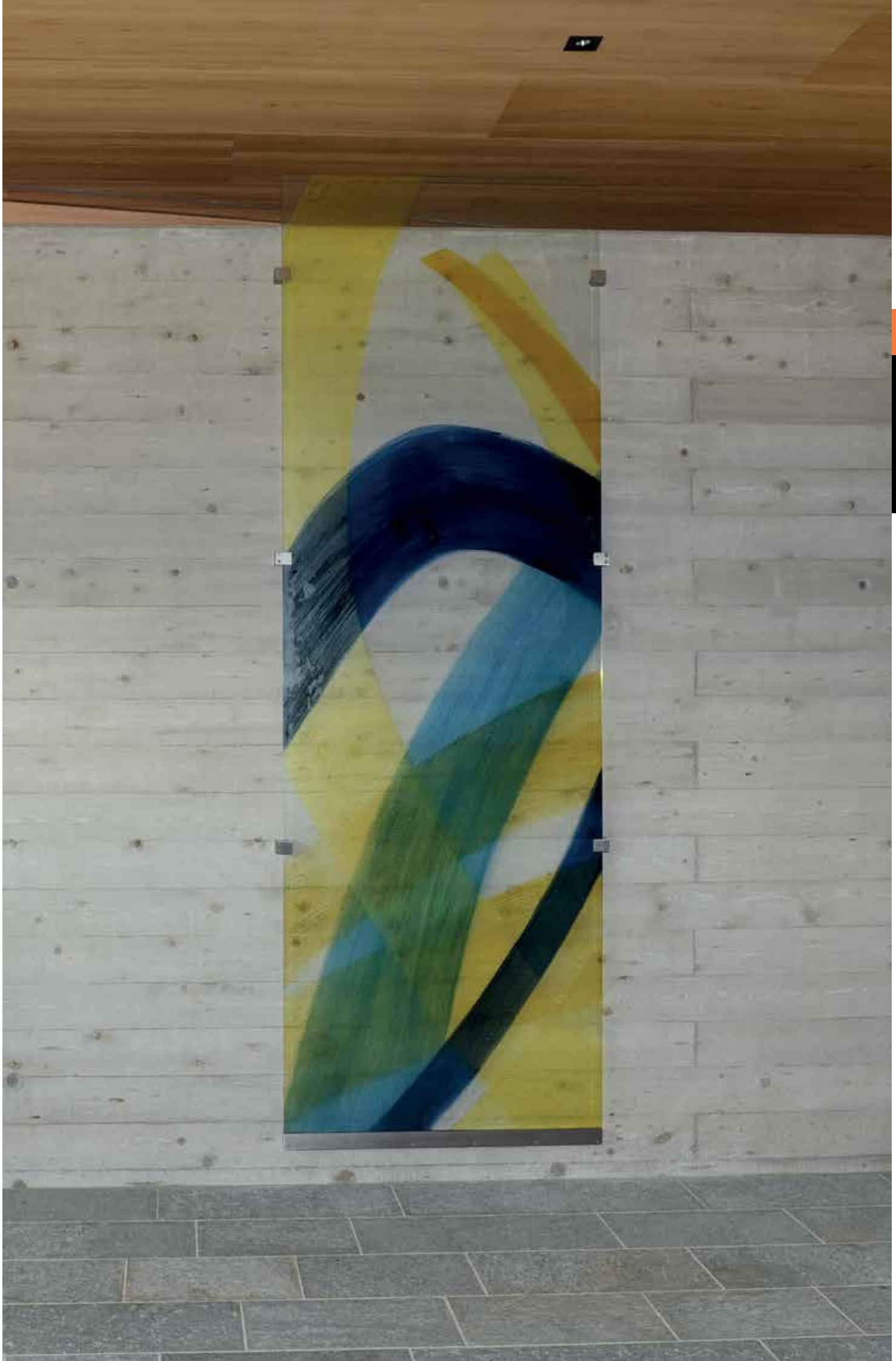
Es ist mir ein zentrales Anliegen, mit meiner Arbeit den Trauernden Hoffnung zu geben. Thema der Arbeiten ist der Übergang vom Leben ins Himmlische/Geistige.

Die vor das Fensterband gesetzten Gläser führen gleichsam in den Raum nach vorne zum Zentrum der Aufmerksamkeit. Das Glaskunstwerk vor der Betonwand bildet das Zentrum der Gesamtkomposition. Indem es schwebend vor der Wand angebracht ist und über diese hinausragt, wird mehr Leichtigkeit erzielt und zugleich dem Gedanken des „über den Tod Hinausgehens“ Ausdruck gegeben. Das vor das Seitenfenster gesetzte Glaselement nimmt das Hauptmotiv der Gesamtkomposition auf und führt diese weiter. Damit wird der Gedanke des Weitergehens fortgeführt.









KOLUMBARIUM ST. NICOLAI EISLEBEN

AUFTRAGGEBER: Evangelischer Kirchengemeindeverband Lutherstadt Eisleben
KÜNSTLER FENSTER: Jacob Schreiter
ENTWURF UND AUSFÜHRUNGSPLANUNG: Prof. Vincenz Warnke, Diplom-Ingenieur Martin Büdel
FOTOS: Jakob Schreiter

TECHNIK: Digitaldruck mit partieller Sandstrahlung.

BESCHREIBUNG: Die St. Nicolaikirche wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts als dreischiffige spätgotische Hallenkirche erbaut, als Eisleben nach Norden erweitert wurde. Zu DDR-Zeiten wurde es immer schwieriger die Kirche zu erhalten. Nach 1990 bekam die Kirche ein neues Dach und das Gebäude konnte gesichert werden.

Nach der denkmalgerechten Instandsetzung und Restaurierung der Kirche St. Nicolai in Eisleben erhält diese eine neue Nutzung: Der spätgotische Raum der restaurierten Kirche St. Nicolai in Eisleben ist nun ein Kolumbarium, ein Aufbewahrungsort für Urnen. Das Konzept hierfür wurde von Mitgliedern der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle (BURG) geplant sowie umgesetzt.

Für das Gehäuse der Urnenschränke kam geköhltes Eichenholz zum Einsatz. Akzente wurden mit filigranen Details wie einem eingefrästen Kreuz als Griffmulde zum Öffnen der Schreine sowie mit einer goldschimmernden Gravur an den Türen für die Namen der Verstorbenen gesetzt. Die markanten, spätgotischen Giebel nehmen auf die Entstehungszeit des Kirchenraums Bezug und erinnern an das Kirchenmobiliar dieser Epoche. Die Urnenschreine wurden bewusst versetzt angeordnet, um Gassen und Ruheplätze sowie Ein- und Durchblicke in der „Totenstadt“ zu ermöglichen.

Bild Raum Objekt Glas-Absolvent der BURG Jakob Schreiter gestaltete die fünf neuen Chorfenster für den Kirchenraum. Diese korrespondieren in ihrer Form-, Material- und Farbgebung sowie mit ihrem Bildinhalt zum Kolumbarium, das die Auferstehung zum Thema hat. So zeigen die Chorfenster das im Wind aufwehende Grabtuch Christi. Im ersten Kolumbarium dieser Art Sachsen-Anhalts stehen sich somit zwei Arbeiten, die das Transitorische und Ephemere bild- und prozesshaft verarbeiten, ausdrucksstark gegenüber.















EVANGELISCHE FRIEDHOFSKAPELLE EMSDETTEN

AUFTRAGGEBER: Evangelische Kirchengemeinde Emsdetten
KÜNSTLER: Oswald Krause-Rischard
FOTOS: Oswald Krause-Rischardt

TECHNIK: Malerei und Sandstrahlung auf Floatglas, auflaminierte Echt-Antikgläser.

BESCHREIBUNG: „Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges." Die Worte des heiligen Franz von Assisi erinnern uns daran, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern ein Übergang zu einem neuen, helleren Kapitel.

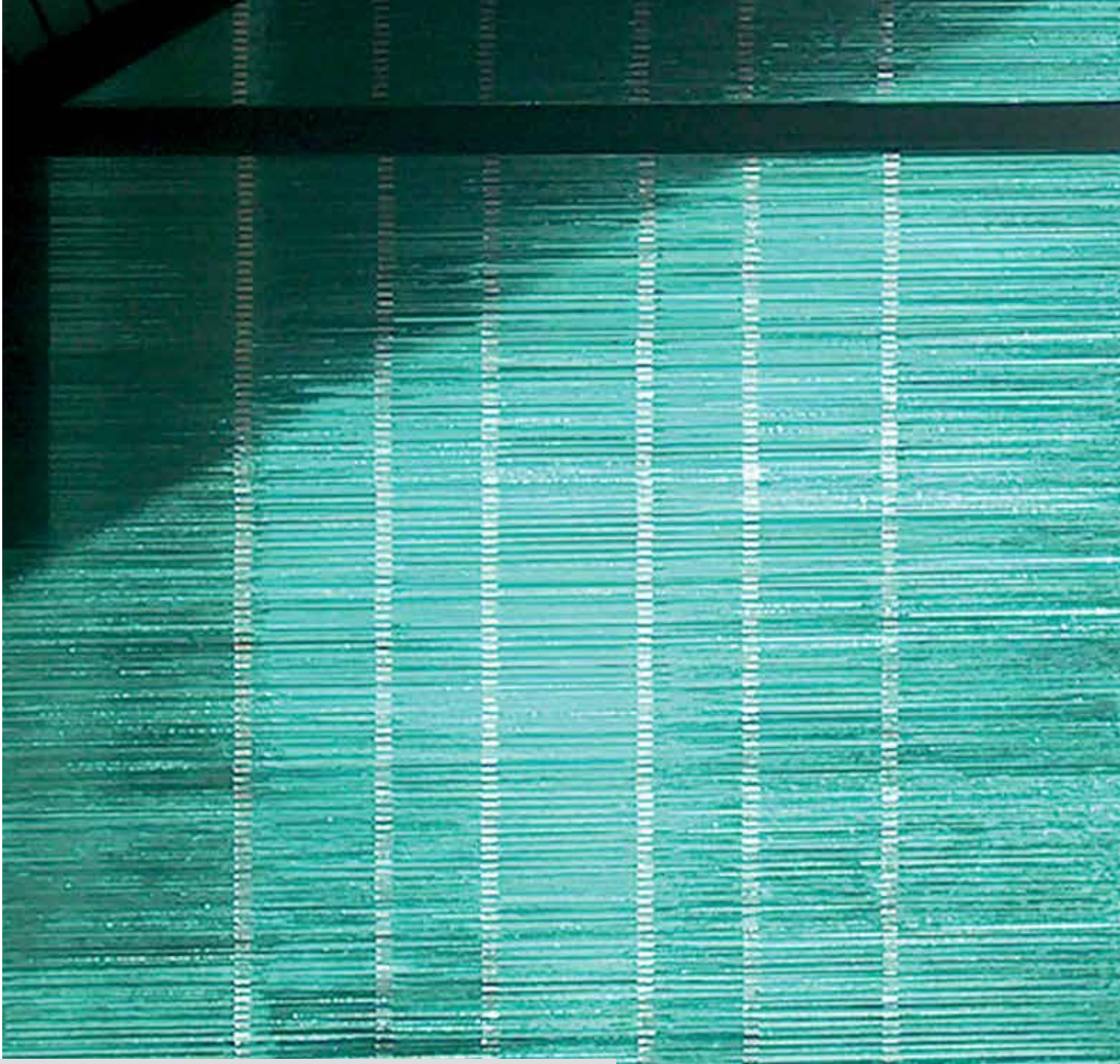
„Hoffnung"

Auf dem Friedhof Emsdetten geht die Trauergemeinde, nach dem Gottesdienst, durch das lichte Tor hinaus zur Grabstätte.







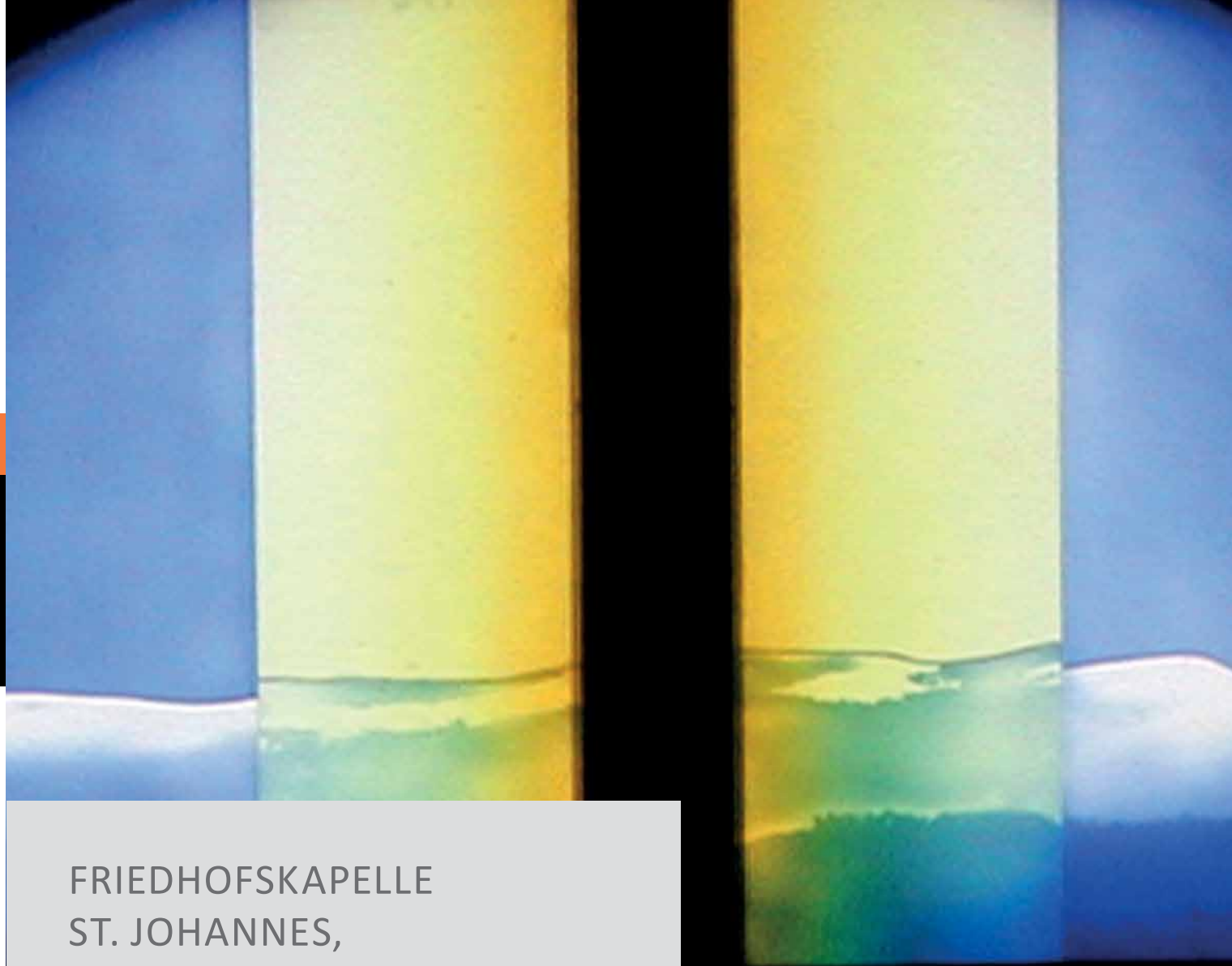


FRIEDHOFSKAPELLE ESSEN-BORBECK

AUFTRAGGEBER: Kath. Kirchengemeinde St. Dionysius Essen/ Borbeck
KÜNSTLERIN: Marie-Luise Dähne
FOTOS: Marie-Luise Dähne / Glasmalerei Peters Studios

TECHNIK: geschnittene, aufgeschichtete Floatgläser.

BESCHREIBUNG: Offene Räume, geschaffen, um loslassen zu können. Licht und die Vielzahl von Lichtbrechungen verweisen auf eine neue Wirklichkeit, bei allem Zweifel wächst die Ahnung auf etwas Neues, eine Sphäre voller Schönheit und Strahlkraft. Die dynamische Bewegung im Mittelteil symbolisiert die Himmelsöffnung und steht im gestalterischen Kontrast zu den seitlich ruhigen vorhangähnlichen gegliederten Flächen.



FRIEDHOFSKAPELLE ST. JOHANNES, NORDSTEMMEN

AUFTRAGGEBER: Kirchengemeinde Nordstemmen
KÜNSTLERIN: Christiane Schwarze-kalkoff
ARCHITEKT: Dipl.-Ing. Peter Appel
FOTOS: Eberhard Schwarze

TECHNIK: Mehrstufige Sandstrahlung auf Floatglas verbunden mit Glasmalerei. Die Malerei wurde mehrstufig aufgespritzt, zum Teil auch auf beiden Seiten des Glases und eingebrannt.

BESCHREIBUNG: Die Kapelle ist ein Neubau ein heller lichtdurchlässiger Raum mit ringsum großen Glasflächen. Die Gestaltung der Trauerhalle steht unter der Prämisse der interreligiösen Nutzung.

Die Gestaltung der Fenster vermittelt nicht vordergründig figurativ einen bestimmten Glaubensinhalt, sondern öffnet sich in abstrakter Gestaltung in erster Linie einem Bild von der universellen Schöpfung, das alle Glaubensgemeinschaften vereint. Im Entwurf ist die Darstellung des Lichtes als erster Schöpfungsakt Gottes eine wichtige spirituelle Erfahrung.

Gestaltungsschwerpunkt bilden die Nordfenster. Die halbrunden Giebelfenster, sind das Zentrum der Gestaltung, das intensive Blau bildet eine Kreisfläche oder Kugelform in Fenster.









LANGENOHLKAPELLE AUF DEM OSTFRIEDHOF, PADERBORN

AUFTRAGGEBER: Stadt Paderborn
KÜNSTLER: Tobias Kammerer
FOTOS: Tobias Kammerer

TECHNIK: Malerei und Airbrush auf Floatgläsern, Verbleiung.

BESCHREIBUNG: Zur Neuausmalung des Innenraums und Erneuerung der Fenster der LANGENOHLKAPELLE auf dem Ostfriedhof zu Paderborn entschloss sich die Stadt Paderborn 2015, einen Wettbewerb durchzuführen. Erster Preisträger und für die Umsetzung beauftragt wurde der international tätige Kirchenkünstler Tobias Kammerer aus Rottweil.

„Die Bedeutung der neuen Fenster sowie der Deckenmalerei erschließt sich dem Betrachter über die Wahrnehmung der Farben in überwiegend Blau-, Rot- und Gelbtönen. Sie wecken Empfindungen und Assoziationen zu „ewigen“ Themen und Dingen: Himmel und Welt, Leben und Tod, Diesseits und Jenseits, das Martyrium Christi, göttliche Weisheit, menschliches Streben.“
Tobias Kammerer M. A.



O Mater
dolorum
orapronobis









EVANGELISCHE FRIEDHOFSKAPELLE QUAKENBRÜCK

AUFTRAGGEBER: Ev. Kirchengemeinde St. Sylvester
ARCHITEKT: Detlef Abel, Architekt Dipl.-Ing.
KÜNSTLER: Tobias Kammerer
FOTOS: Tobias Kammerer

TECHNIK: Malerei und Sandstrahlung auf Sicherheitsglas mit Echtantikglasapplikationen.

BESCHREIBUNG: In den warmen Farben der Glasmalerei erkennt man Engel. Sie sind Sinnbilder für Zwischenwesen und Ihre Schwingen ziehen auf goldgelber Farbe um den gesamten Abschiedsraum. Engel bilden eine Brücke zwischen Gott und den Menschen und sind ein Zeichen für das Überirdische, unsere Hoffnung und Sehnsucht auf Erlösung. Man könnte Sie als interkonfessionelle Vermittler zwischen Himmel und Erde sehen, als Botschafter von Gott und in allen monotheistischen abrahamitischen Religionen wie das Judentum, Christentum und den Islam kennt man Sie als Geistwesen in geflügelter Menschengestalt. Bewegt zeigen sie sich in rot-oranger Farbigkeit und lassen uns an das Evangelium erinnern und an die frohe Botschaft.
Tobias Kammerer M.A.







STADTFRIEDHOF ROTTWEIL

AUFTRAGGEBER: Stadt Rottweil
KÜNSTLER: Tobias Kammerer
FOTOS: Tobias Kammerer

TECHNIK: Bleiverglasung mit teils geätzten mundgeblasenen Echtantikgläsern, die Außenskulptur besteht aus ESG mit Schmelzfarbe.

BESCHREIBUNG: Der Rottweiler Freidhof besticht durch seine parkähnliche Anmutung. Wenn man Ihn betritt, wird man von einem geschmackvollen Vorplatz empfangen. Linker Hand befinden sich die Ehrengräber mit einer aufsehenerregenden Glasskulptur und rechts sieht man die aus den 1920iger Jahren stammende Aussegnungshalle.

Das künstlerische Konzept beginnt in dem Sakralraum. Ein blaues Band zieht sich nach oben und es steht für den Fluss des Lebens. Im Fenster ist das Thema Leben, Tod und Auferstehung, das Motiv gipfelt in der sonnenartigen Rippenkonstruktion der Kuppeldecke mit der Überwindung des Lebensende durch Gott. Das Licht Gottes nimmt die Finsternis des Todes hinweg.

Die Glasskulptur an den Ehrengräbern wartet mit der Aufforderung auf, seine Flügel selbst anzunehmen. Eine Analogie zu einem Auferstehungsthema, wie man es von der frühchristlichen Verbildlichung kennt, als die ersten Priester die Auferstehung auf einfache Art versuchten zu erklärten. Sie nahmen die Metamorphose der Schmetterlinge zum Beispiel. Erst war da eine kleine Raupe, und dann, eines Tages, bricht sie ihre Hülle auf und fliegt mit Ihren Flügeln davon.

Tobias Kammerer M.A.









FRIEDHOFSKAPELLE SCHÖNBERG, ÖSTERREICH

AUFTRAGGEBER: Gemeinde Schönberg
KÜNSTLERIN: Hilde Chistè
ARCHITEKT: Markus Illmer
FOTOS: Klemens Jud

TECHNIK: Malerei mit opaken Schmelzfarben auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Der Vorbereich der Kapelle Friedhof Schönberg erfuhr eine Neugestaltung, insofern er durch verschiebbare Glaselemente in eine kleine Einsegnungshalle verwandelt wurde.

Dies ermöglicht eine windgeschützte Feier der Begräbnisliturgie, die nun in diesem Vorhallenbereich stattfinden kann. Selten wird man etwas von solcher Fülle und Bewegtheit der Farben zu sehen bekommen, die besonders überwältigen, wenn die Sonne durch die Scheiben dringt. Es sind abstrakte Gemälde der Künstlerin Hilde Chistè.

Sie stellen in ihrer rhythmischen Bewegtheit, im Kontrast und zugleich harmonischen Zusammenspiel der Farbtöne gewissermaßen eine Musik in Farben dar und wollen so gerade am Ort der Trauer einen ahnenden Ausblick in den Himmel geben. Die Abstraktheit der Malerei ist dazu besser geeignet, denn ihre sich verschweigende Aussage zielt gerade auf das „Unsagbare, auf die unsägliche Schönheit, die der Himmel für uns bereithält“.
Markus Illmer, Architekt

INRI



KOLUMBARIUMSKIRCHE HEILIG KREUZ, SIEGEN

AUFTRAGGEBER: Pastoraler Raum Siegen-Freudenberg, Bistum Paderborn
ARCHITEKT: Prof. Thomas Kesseler
BAUAUSFÜHRUNG: Architekt Norbert Sonntag
KÜNSTLER: Thomas Kesseler
FOTOS: Thomas Kesseler, Reiner Vogels

TECHNIK: Malerei und Airbrush auf Verbundgläsern

BESCHREIBUNG: „Vom Tod zum Leben", unter diesem Motto steht die Kolumbariumskirche in Siegen. Die am Weidenauer Stockweg gelegene Heilig Kreuz Kirche konnte nach 14-monatiger Umbauphase Ostern 2021 ihre Pforten wieder öffnen. Es ist ein seltenes Beispiel, dass Architekturentwurf und künstlerische Gestaltung aus einer Hand stammen, in dem Falle von Thomas Kesseler. Es entstand ein Ort, an dem Urnenbegräbnis, sonntäglicher Gottesdienst der Gemeinde und Trauerseelsorge in einem Raum zusammenfinden.

Der Aspekt der christlichen Hoffnung auf die Auferstehung spiegelt sich in Siegen wider. Beim Betreten wird der Besucher am Weihwasserbecken an das Taufsakrament erinnert. Im ehemaligen Hauptschiff durchschreitet man das Feld der Urnengräber und wird mit Tod und Vergänglichkeit des Lebens konfrontiert. 1250 Urnengräber wurden aus blauen Glaskuben erbaut, die sich im Raum mehrschichtig ausbreiten. Es entsteht eine lichte Offenheit, welche die Bedrückung des Todes nimmt. Die 9 Meter hohe und 15 Meter breite, aus akustischen Gründen gefaltete Glaswand steht mit 25 Metern Länge frei im Raum und grenzt die Gemeindekirche im Chor vom Begräbnisfeld ab. Die Glasmalerei wurde 1:1 vorgezeichnet und vom Künstler selbst in seiner Handschrift mit breiten Pinseln ausgeführt. Die Farbtöne wurden im Anschluß mit Airbrush ohne Zwischenbrand über die Schwarzlotzeichnung gespritzt.

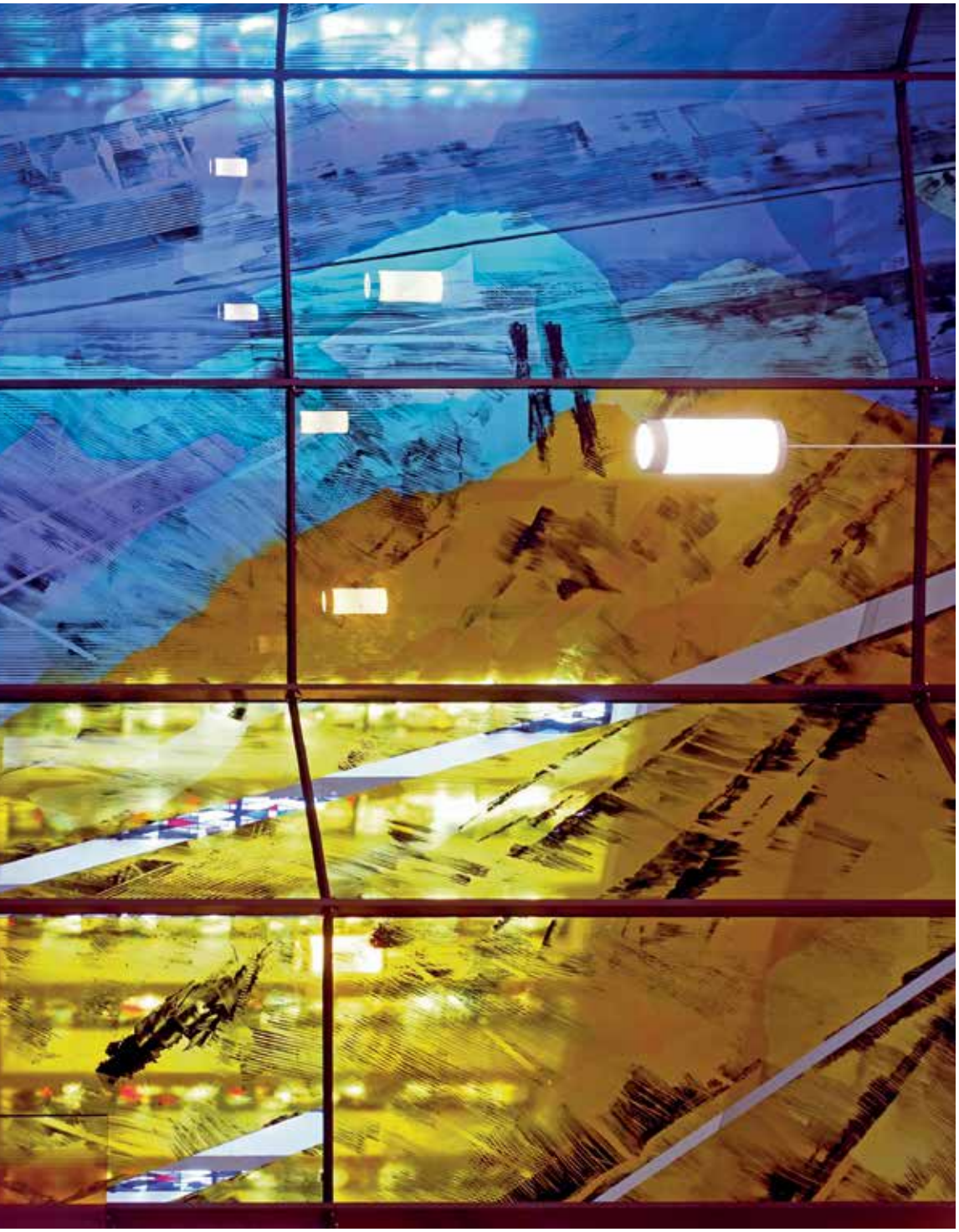
Die Malerei setzt sich über die Grenzen der einzelnen Scheiben fort. Die 47 Gläsern wurden liegend in der Neuenbekener Produktionshalle realisiert. Die filigrane Stahlkonstruktion wurde durch die Statiker extrem schlank dimensioniert. Die über 2 cm starken Verbundglasscheiben bilden selbst die Aussteifung der Wand und wurden in einem völlig neuen Verfahren durch Klebefugen mit dem Stahl verbunden. Das Glasbild baut sich anscheinend fast schwerelos wirkend selbst im Raum auf. Die Innovation von Thomas Kesseler besteht in der Konstruktion und Vision der Malerei und völlig neuen Erfahrung einer Urnen-Bestattungskirche.

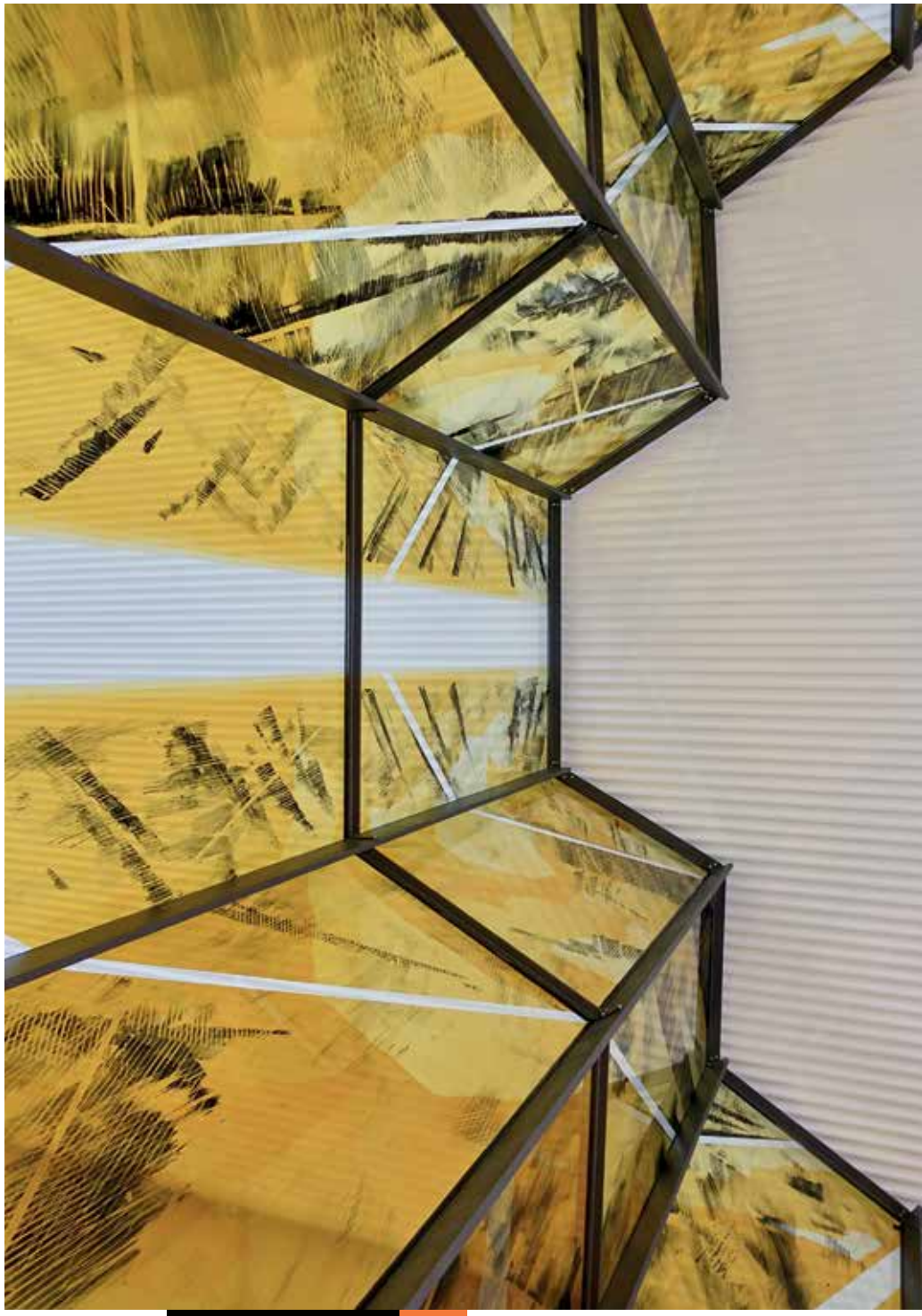










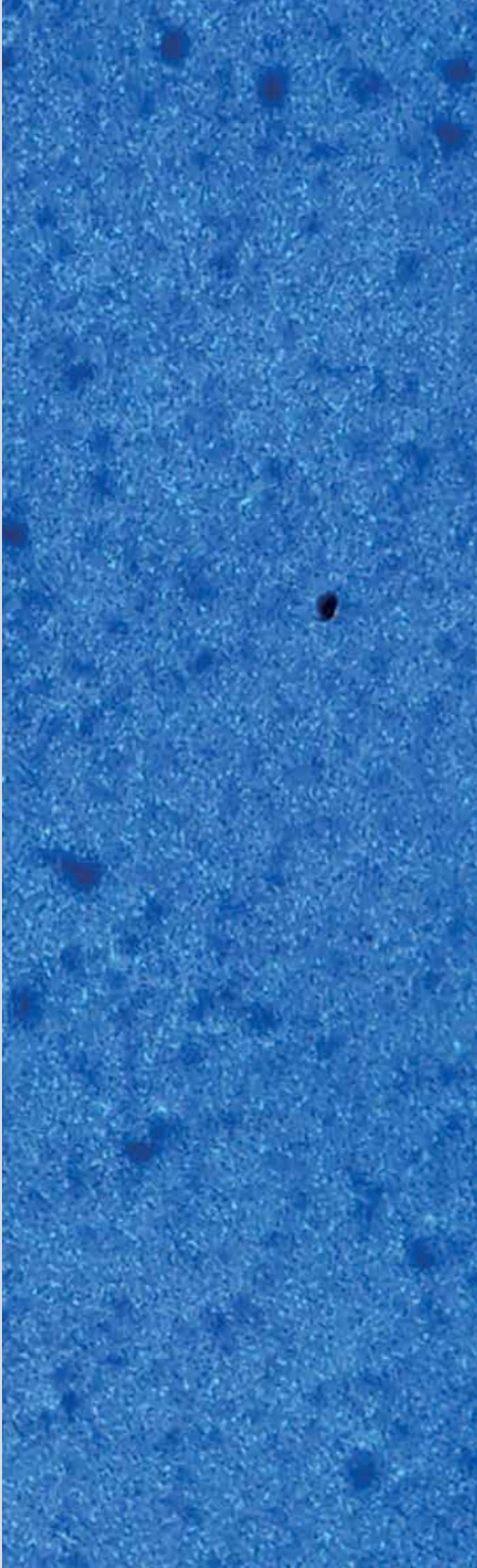


KOLUMBARIUM FRIEDHOF ST. ALEXANDER, WALLENHORST

AUFTRAGGEBER: Pfarreiengemeinschaft St. Alexander
ARCHITEKT: Ulrich Recker
FOTOS: Ulrich Recker

TECHNIK: In Sand gegossene Gläser.

BESCHREIBUNG: Die Pfarreiengemeinschaft hatte mit dem Erstellen eines Kolumbariums auf ihrem alteingesessenen Friedhof der vermehrten Nachfrage für Urnenbestattungen nachkommen wollen. Die 1964 fertiggestellte Friedhofskapelle mit ihrem markanten achteckigen Hauptraum und der angrenzenden Leichenhalle sollte dafür Raum bieten. Denn bereits 2004 war wenige Schritte entfernt eine neue Abschiedshalle erbaut worden. Alle Beteiligten stimmten darin überein die bemerkenswerte Architektur der alten Friedhofskapelle erhalten zu wollen.
Unter dem Arbeitstitel „Fenster zur Ewigkeit" machte sich Architekt Recker an das Ideensammeln für ein ganz besonderes Kolumbarium. Was er zusammentrug und umsetzte, bringt die Besucher zum Staunen. Seit der Eröffnung und Segnung Ende April 2019 ist der neue Gebäudekomplex Anziehungspunkt für viele Menschen. Auf den ersten Blick scheinen viele der traditionellen Elemente im Innern der Kapelle erhalten geblieben zu sein. Im Mittelpunkt steht nach wie vor eine große Pieta, bei der ein ganz besonderer Blauton dominiert. Auch die gelbweißen, bodentiefen Fensterelemente sind noch da. Doch in Kombination mit den Urnenwänden, deren Abdeckungen das Blau der Pieta aufnehmen, der Klarheit der gesamten Raumgestaltung und vor allem der Asche-Grab-Stele in der Mitte entsteht eine Atmosphäre, die Ruhe und Kontemplation ausstrahlt. Neu eingebaute Dachfenster von Osten und Westen belichten zu Zeiten des Sonnenaufgangs und -untergangs die Asche-Grab-Stele und nehmen symbolisch den Glockenklang von der Alexander-Kirche auf. Auch die Asche-Grab-Stele mit Asche-Brunnen steckt voller Symbolik. In ihr wird nach ihrer Zeit im Urnengrab die Asche aufbewahrt – „vererdet". Dazu wird die in blau gehaltene obere Platte entfernt und durch die Öffnung einer, an ein Taufbecken erinnernden Schale gleitet die Asche in die Tiefe. Insgesamt 350 Doppel- und 230 Einzelgräber stehen in der Kapelle sowie in den Urnenwänden der angegliederten ehe-maligen Leichenräume zur Verfügung. Alle sind durch die gleichfarbigen, blauen Glasscheiben als Verschluss der Gräber miteinander verbunden. An der Ostseite des Gebäudes ist ein vorgelagerter Urnengarten eingerichtet. Auch hier sind die Grababdeckungen mit denen im Innern der Kapelle identisch. Als zusätzliche Komponente im Urnengarten als auch im Eingangsbereich vor der Kapelle dient das Mineralgemisch „Hanse Grand" als Bodenbelag. Daher wurden die Glasscheiben, die dem Verschluss der Urnenkammern dienen, ebenfalls mit dem Mineralgemisch bekiest.







GLASMALEREI Peters STUDIOS

SYNAGOGEN



SYNAGOGE RYKESTRASSE, BERLIN

AUFTRAGGEBER: Jüdische Gemeinde Berlin
ARCHITEKT: Architekturbüro Golan-Zareh
FOTOS: Architekturbüro Golan-Zareh

TECHNIK: Airbrush- und Handmalerei, Siebdruck auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Nur drei alte Schwarzweiß-Fotos hatten die Architekten Ruth Golan und Kay Zareh vom ursprünglichen Zustand der Synagoge in der Berliner Rykestraße. Damit machten sie sich vor drei Jahren ans Werk, um den historischen Backsteinbau so originalgetreu wie möglich zu sanieren.

In einer feierlichen Zeremonie wurde Deutschlands größte Synagoge am 31. August 2007 wiedereröffnet. Botschaftern und anderen Holocaust-Überlebenden aus der ganzen Welt nahmen teil. Das Gebetshaus im Herzen des Ostberliner Szeneviertels Prenzlauer Berg symbolisiert eine wachsende jüdische Gemeinde und den gescheiterten Versuch der Nazis, das Judentum und seine Kultur vollständig zu vernichten.

Nur weil die umliegenden “arischen Gebäude” nicht beschädigt werden sollten, blieb die Synagoge in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 weitgehend unversehrt.

“Es ist ein Wunder, dass es in Deutschland wieder Juden gibt. Und die Synagoge in der Rykestraße, die zwei verschiedene Regime überlebt hat, ist das Symbol dieses Wunders”, sagt der 94 Jahre alte Rabbiner Leo Trepp.

Durch die Nazi-Herrschaft kam das jüdische Leben im Prenzlauer Berg praktisch zum Erliegen. In der Reichspogromnacht blieb der Bau zwar unversehrt, das Innere der Synagoge wurde jedoch geschändet, die Thora-Rollen wurden beschädigt, Rabbiner und Gemeindemitglieder in das KZ Sachsenhausen deportiert. Der letzte Gottesdienst fand 1940 statt.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebetshaus als Lagerhalle oder als Pferdestall missbraucht. 1953 wurde die Synagoge wiedereröffnet und diente nach dem Bau der Berliner Mauer der Ostberliner Gemeinde als Gebetsstätte. Seit der Wiedervereinigung wuchs die Gemeinde rasch an und zählt heute mehr als 12.000 Mitglieder.




rechte Reihe 20
193 - 202



SYNAGOGE BIELEFELD

AUFTRAGGEBER: Jüdische Gemeinde Bielefeld
KÜNSTLER: Matthias Hauke
ARCHITEKT: Klaus Beck
FOTOS: Matthias Hauke

TECHNIK: Handmalerei in Spachteltechnik auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Erstmalig in der jüngeren deutschen Geschichte wurde eine evangelische Kirche zu einer Synagoge umgebaut, für die Glasmalerei ist ebenso einmalig die spezielle Spachteltechnik.

Die Turmfenster stehen für die zwei Gesetztestafeln mit den 10 Geboten, üblicherweise dargestellt mit den Buchstaben des hebräischen Alphabets. Die sieben Rundfenster symbolisieren die Schöpfungsgeschichte, in der kleinen Synagoge befindet sich ein im Durchmesser von 2,30 m großes Rundfenster der Davidstern zu sehen.



SYNAGOGE UNNA

AUFTRAGGEBER: Jüdische Gemeinde Unna
KÜNSTLER: Matthias Hauke
ARCHITEKT: Thomas Schmidt
FOTOS: Matthias Hauke

TECHNIK: Handmalerei in Spachteltechnik und Sandstrahlung auf Floatglas.

BESCHREIBUNG: Über den Dächern der Massener Buderussiedlung strahlt der Davidstern. Die aufwendigen Umbauarbeiten an der Synagoge der Jüdischen Gemeinde “haKochaw” für den Kreis Unna sind fertig.

Im Verlauf der rund zehn Monate Bauzeit nahmen Sanierungsmaßnahmen und Anpassungen an neue Schutz- und Sicherheitsvorschriften immer breiteren Raum ein. Das ehemailge Bodelschwinghaus wurde mit einer Fassadendämmung energetisch auf den aktuellen Stand gebracht. Geblieben sind die Aussenmauern. Innen wurde direkt am Eingang rechts eine kleine Pförtnerloge eingerichtet. weitere Fenster als Fluchtwege eingebaut. Der Brandschutz stellte erhöhte Anforderungen. Die Wohnungen in dem Gebäude erhielten einen separaten Zugang, eine ist für Aufenthalte der Rabbinerin vorgesehen.
Weithin sichtbar über den Dächern der Buderussiedlung ist der Turm mit dem Davidstern als Glaselement erkennbar. Wie die Fenster im großen Gebetsraum in verschiedenen Rot-, Blau-, Grüntönen, violett sowie gelb. Alle zwölf Farben des jüdischen Glaubens, die die zwölf Stämme des Volkes Israel symbolisieren, wurden in die Synagoge integriert. Das Konzept baut auf dem Quadrat auf. Die Wände werden mit 365 Quadratflächen in grau für die Inschrift der 613 Gebote und Verbote verkleidet. Der Künstler Matthias Hauke richtete bereits die Synagoge in Bielefeld ein. „Jede Darstellung hier hat eine Bedeutung.“ In den Synagogenboden wurde Sand aus Israel eingearbeitet, so dass die Gemeinde symbolisch auf israelischem Boden steht. Das Deckengewölbe über dem Thoraschrein stellt die Sternenkonstellation vom Einweihungstag dar, von Unna in Blickrichtung Jerusalem.





SYNAGOGE WIMBLEDON, LONDON, ENGLAND

AUFTRAGGEBER: Jüdische Gemeinde Wimbledon
KÜNSTLER: Graham Jones
ARCHITEKT: Colin Mendelowitz
FOTOS: Graham Jones

TECHNIK: Bleiverglasungen aus mundgeblasenene Echt-Antikgläsern mit Ätzung, Schwarzlotmalerei und Silbergelb.

BESCHREIBUNG: Die Synagoge als Auffangbecken für die Kunst. Der Umbau der neuen Synagoge umfasst eine Reihe von gemeinschaftlichen Kunstinstallationen, die mit historischer und religiöser Bedeutung verbunden sind. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass figurative Kunst nicht erlaubt ist, und daher werden Sie nie Abbildungen von Menschen sehen. Daher sind alle Kunstwerke abstrakt, aber repräsentativ für bestimmte religiöse Themen.

Die Buntglasfenster
In der Synagoge gibt es 3 Gruppen von Buntglasfenstern. Alle wurden bei Graham Jones in Auftrag gegeben, einem international bekannten Glasmaler.
Satz Nr.. 1 an der Westwand wurde 1994 von Graham Jones entworfen und befand sich ursprünglich in der alten Synagoge in der Worple Road. Sie stellen die 6 Tage der Schöpfung dar, wobei Tag 1 ganz rechts und Tag 6 ganz links zu sehen ist. (Zur Erinnerung: Hebräisch wird von rechts nach links gelesen)

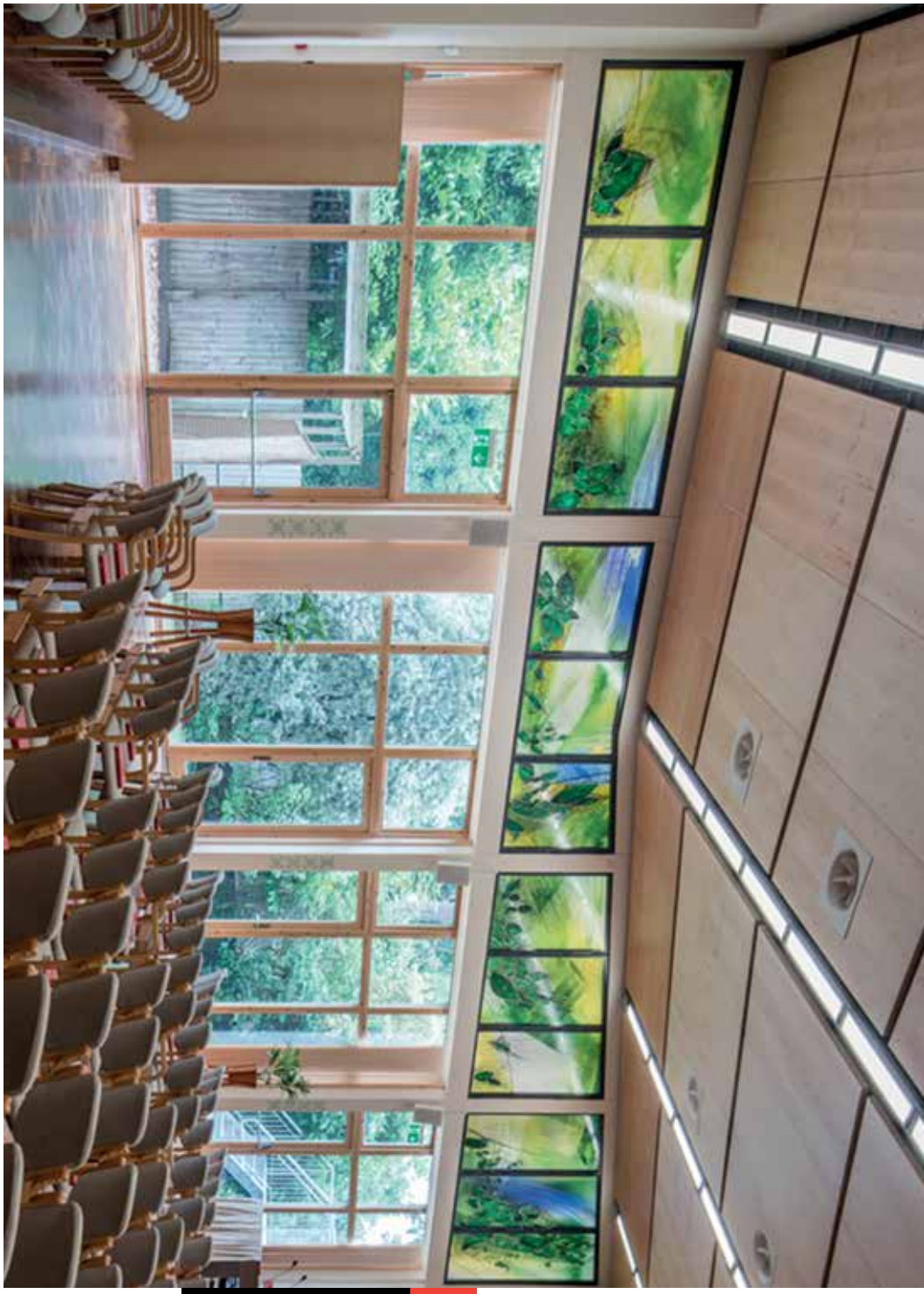
Die Sets Nr. 2 und 3 wurden 2106 in Zusammenarbeit mit Colin Mendelowitz, dem Architekten des Umbaus, entworfen.
Set Nr. 2, hinter der Arche, eingebettet in einen gebogenen Schirm, stellt den 7. Es beinhaltet einen architektonischen “Trick”. Durch die Anbringung eines Spiegels an der Decke neben dem Glas wird der Eindruck erweckt, dass der Schirm höher ist als er tatsächlich ist. Die beiden Paneele auf beiden Seiten der Lade sind mit Blattgold verziert und stellen den brennenden Dornbusch dar, den Moses auf dem Berg Sinai sah, oder die vier goldenen Ringe an den Ecken der ursprünglichen Stiftshütte.

Der Satz Nr. 3 auf der Ostseite besteht aus 12 Buntglasscheiben in einem Leuchtkasten, da es baulich nicht möglich war, an dieser Stelle Öffnungen für zusätzliche Fenster zu schaffen. Diese Tafeln stellen den Garten Eden dar, eine Erweiterung des Blicks auf das Grün, das durch die neuen Hauptfenster unter den Tafeln sichtbar ist. Die Zahl 12 ist ebenfalls von Bedeutung, da sie sich auf die 12 Stämme Israels bezieht.

Wenn Sie genau hinsehen, werden Sie in den Tafeln Bilder der 7 biblischen Früchte finden: dem Thoraschrein stellt die Sternenkonstellation vom Einweihungstag dar, von Unna in Blickrichtung Jerusalem.










אנכי חי
לא יחיה
לא תשא
זכור את
ככד את



KREUZWEGSTATION AM MARYLAKE SHRINE OF OUR LADY OF GRACE, MARYLAKE, USA

AUFTRAGGEBER: Sacred Heart Parish
KÜNSTLER: Stuart Reid
FOTOS: Stuart Reid

TECHNIK: Malerei mit Schwarzlot und keramischen Schmelzfarben auf Sicherheitsglas.

BESCHREIBUNG: Die „Wiedergeburt von Marylake“ machte am 22. Juli mit der Installation von 15 atemberaubenden Buntglasscheiben im Außengelände, die die Stationen des Kreuzwegs darstellen, einen weiteren Schritt nach vorne.
Das Heiligtum Unserer Lieben Frau der Gnade in King City nördlich von Toronto wurde einer umfassenden Renovierung unterzogen, um es zu einem weltweiten Ziel für die Marienverehrung zu machen.

Die neuen 2,13 x 1,21 Meter großen Glas-Stelen wurden vom Künstler Stuart Reid aus Toronto geschaffen. Der Auftrag an Reid erfolgte kurz nach der Fertigstellung einer Glaswandinstallation in der renovierten Union Station in Toronto.

Die in Edelstahlprofilen gerahmten Kunstwerke wurden mit maßgefertigten Schrauben an Fundamenten verankert, nachdem jedes Stück mit einem Kran an seinen Platz gehoben worden war. Die Installation wurde von Ted Harasti und Tony Malizia geleitet, deren Firma ADM Stainless Steel die Kosten in Höhe von 6.000 US-Dollar für die speziellen Edelstahlschrauben übernahm.

Die Installation mit dem Namen „Mary’s Way of the Cross“ wurde ein Jahr nach der Enthüllung des größten lebenden Rosenkranzes der Welt, eines 1,5 Kilometer langen Rosenkranzwegs, durch das Heiligtum fertiggestellt. Sie wurde strategisch und künstlerisch an der Außenseite des Rosenkranzwegs platziert. Auf dem über 320 Hektar großen Gelände von Marylake befinden sich auch ein Kloster, ein Exerzitienzentrum und weitläufige Außenbereiche für Meditation, Gebet und Erholung.

VI




III




IV

VII

GLASMALEREI Peters STUDIOS

KÜNSTLER



HAI JA BANG

Projekt: Kathedrale Notre-Dame-de-Chartres, Seiten 32-37

Bang Hai Ja wurde 1937 in Korea in eine literarische Familie hinein geboren und studierte französische Literatur, orientalische Texte und Malerei. 1961 ging sie nach Paris, um “weiter zu gehen, den Boden ihrer selbst zu erreichen”. Der Kunstkritiker Pierre Courthion entdeckt schnell ihre Arbeit. Bang Hai pendelt seither zwischen Paris und Seoul, begeistert sich für Begegnungen zwischen dem Westen und dem Osten und nimmt an zahlreichen Ausstellungen auf der ganzen Welt teil.

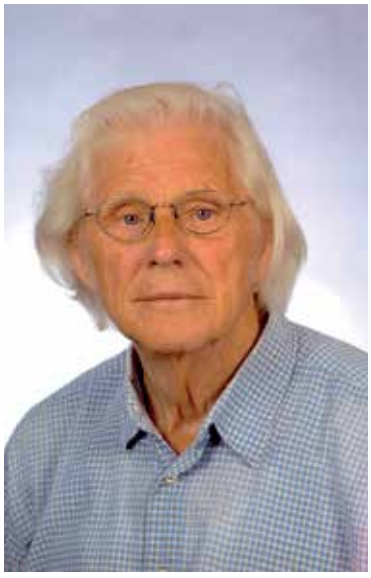
Bang Hai Ja verbindet vor allem in der Materialwahl den Osten mit dem Westen: koreanische Papiere, ockerfarbene Erde der Provence, natürliche Pigmente von überall her. Diese Materialien, mit denen sie weiterhin experimentiert, erlauben ihr, die leuchtende Energie des Kosmos zu erfassen. In jüngerer Zeit, auf spezielle Textilfarben mit Transparenzeffekten und Transluzenz spezialisiert, realisiert sie ihre Vision des Universums und schafft es auf sehr subtile Weise das Strahlen von Licht auszudrücken.



DIETER GEORG BAUMEWERD

Projekt: Dom zu Minden, Seiten 52-55

1932 in Braunsberg/Ostpreußen geboren; 2015 in Münster verstorben.
Nach einer Malerlehre (1948–1951) arbeitete Dieter Georg Baumewerd als Malergeselle, machte eine Bauzeichnerlehre (1953–1955) im Architekturbüro seines Vaters und nahm anschließend das Studium der Baukunst an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf auf. Werklehre und Entwerfen studierte Baumewerd bei Hans Schwippert, Kirchen- und Städtebau bei Rudolf Schwarz. Er wurde dessen Meisterschüler und setzte sich mit dem Sakralbau auseinander.
1963 gewann Baumewerd den Wettbewerb zum Neubau der Heilig-Geist-Kirche in Emmerich. 1965 wurde er mit dem Förderpreis für junge Künstler in der Sparte Architektur des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. 1971 folgte Baumewerd dem Ruf auf die Professur für Entwerfen und Innenraumgestaltung an die Fachhochschule Dortmund.
Von 1987 bis 1991 war Baumewerd Landesvorsitzender des Bundes Deutscher Architekten in NRW und von 1987 bis 2001 Mitglied der Arbeitsgruppe für kirchliche Architektur und sakrale Kunst (AKASK) der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz.



NIKOLAUS BETTE

Projekt: Dom Paderborn, Seiten 60-63

Nikolaus Bette besuchte bis 1954 die Realschule Bottrop und machte anschließend eine Ausbildung bei dem Glasmaler Wilhelm de Graaff in Essen-Werden. Seine zeichnerische und malerische Ausbildung erhielt er bei Josef van Heekern, einem Maler und Restaurator in Essen-Werden. 1962 und 1963 besuchte er in Salzburg die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst „Schule des Sehens“ unter Oskar Kokoschka, und 1963 war er der 1. Preisträger des Kokoschka-Preises der Stadt Salzburg im Rahmen der Sommerakademie. 1964 nahm er im selben Rahmen an der Lithographieschule unter Slavie Soucek teil.

Nach seiner Ausbildung für Glasmalerei war er zunächst freier Mitarbeiter von de Graaff und erhielt ab 1964 selbstständige Aufträge in Glasmalerei, Wandmalerei und Mosaik. 1968 übernahm er das Atelier von Wilhelm de Graaff, der aus gesundheitlichen Gründen ausschied. Seitdem hat er eine große Anzahl von Aufträgen insbesondere für Glasfenster in Kirchen in den Bistümern Paderborn, Hildesheim, Essen, Köln, Trier, Fulda und Osnabrück ausgeführt. Auch nahm er an zahlreichen Ausstellungen und Wettbewerben über Kirchliche Kunst teil.

THIERRY BOISSEL



Projekte: St.-Agatha-Kirche, Altenhundem-Lennestadt, Seiten 110-113
St. Marien u. St. Nikolaus, Borgholzhausen, Seiten 140-143
Heilig Kreuz Kirche, Detmold, Seiten 164-167
Evangelische Kirche Christkönig, Hamburg, Seiten 238-241
Katholische Kirche St. Josef de Cormeille, Montigny, Seiten 296-299
Gaukirche St. Ulrich, Paderborn, Seiten 326-329
Kath. Kirche St. Nikolaus und valentin, Peetersberg-Steinhaus, Seiten 330-333
Heilig Geist Kapelle, Hospital zum Hl. Geist, Hamburg-Poppenbüttel, Seiten 436-439
Kapelle der Katholischen Incheon Universität Seoul, Seiten 444-447
Kapelle im RoMed Klinikum, Wasserburg am Inn, Seiten 486-489

Thierry Boissel ist Künstler und Leiter des Ateliers für Glasmalerei an der Kunstakademie München. Sein Studium absolvierte er an der École Nationale Supérieure des Arts Appliqués et des Métiers d'Art in Paris. 1983 beschloss er sein Leben der Suche nach zeitgenössischen Ausdrucksformen der Glasmalerei zu widmen. 1986 Studium an der Kunsthochschule in Stuttgart bei Professor Schaffrath. Seine Forschungen berücksichtigen das Licht, den Raum und die Nutzung des Ortes, für den das Kunstwerk konzipiert wird, ebenso wie eine tiefgehende Erforschung der Materie und der Farbe des Glases. Seit über dreißig Jahren realisiert er zahlreiche Kreationen, die er direkt in Auftrag gibt oder als Gewinner von Kunstwettbewerben erhält. Er ist Preisträger des Coda-Awards 2020 und 2023.

LEIFUR BREIDFJÖRD



Projekt: Cathedral St. Giles, Edinburgh, Seiten 38-41

Leifur Breidfjörd (Leifur Breiðfjörð / Breidfjord) wurde am 24. Juni 1945 in Reykjavík, Island geboren. 1962-66 studierte er am Icelandic College of Art, 1966-68 am Edinburgh College of Art.

Seit 1968 arbeitet er in seinem Glasmalerei-Atelier in Reykjavik, wo er die meisten seiner Werke geschaffen hat. 1969-75 unterrichtete er am Icelandic College of Art. 1973 und 1975 besuchte er das Burleighfield House England mit Patrick Reyntiens.

Er ist Mitglied der isländischen Vereinigung bildender Künstler sowie der British Society of Master Glass Painters. Er erhielt mehrere isländische Stipendien und Auszeichnungen, 1990 den Bröste Optimist Prize und 2005 den Falkenorden. Er hatte zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, u.a. in Deutschland, im skandinavischen Raum und in Amerika. Seine Werke finden sich im sakralen und öffentlichen Raum sowie in Sammlung in verschiedenen Ländern in Europa.

CHRISTIAN UND PETER BRÜCKNER

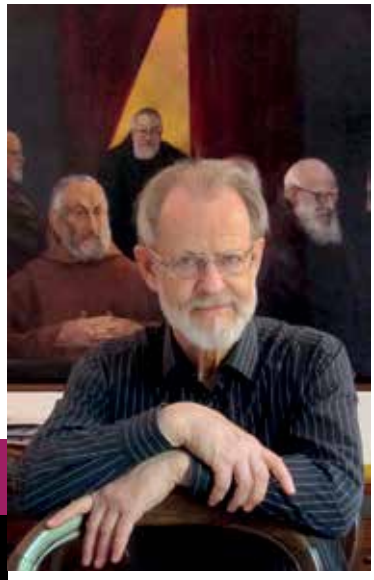


Foto: Elias Gräbner, Nürnberg

Projekt: Neugestaltung de**r** Krypta im Hohen Dom zu Paderborn, Seiten 68-71

Unser Weg
Wir schaffen Lebensräume.
Wir respektieren Mensch und Ort.
Wir bauen Erinnerung.

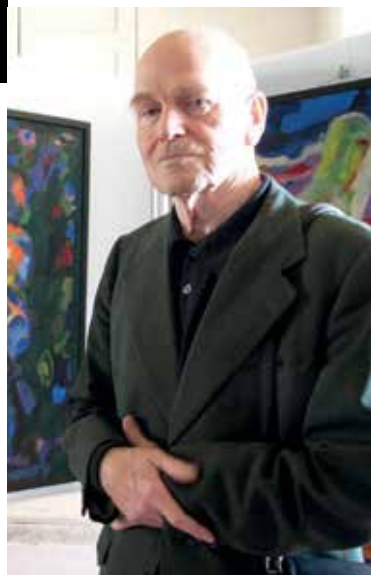
Bereits der Vater von Peter und Christian Brückner weckte in den Brüdern die Leidenschaft für das Bauen. Mit dem Eintritt der Söhne in den Jahren 1990 und 1996 erweiterte sich sein Büro für Tragwerksplanung zu Brückner & Brückner Architekten. Die Architekten Günter Horn, Lukas Neuner, Stephanie Sauer und Torsten Will sind seit 2019 Partner und Mitglieder der Geschäftsleitung. Sie haben die Philosophie von Brückner & Brückner Architekten über viele Jahre maßgeblich mitgestaltet und geprägt. Bis heute hat das Team mehr als hundert besondere Bauaufgaben realisiert, darunter viele Kirchenbauten, zuletzt neben der Krypta im Hohen Dom zu Paderborn (2023), Mary´s Mantle Chapel auf dem Domberg in Freising (2023), die Christuskirche in Neumarkt in der Oberpfalz (2023), St. Anton in Schweinfurt (2022), die Kapelle in den Waldnaabauen (2021), die Trinitatiskapelle in Würzburg (2018) oder die Chapel in Grafenwöhr (2018). In Tirschenreuth und Würzburg sind heute etwa 60 Mitarbeitende beschäftigt.



NILS BURWITZ

Projekte: Kathedrale der Heiligen Maria („La Seu"), Palma de Mallorca, Seiten 72-73
Iglesia de Sant Pere i Sant Pau, Algaida, Seiten 106-109

Nils Burwitz kam 1940 in Swinemünde zur Welt. 1958 wanderte er nach Südafrika aus, wo er 1963 sein Studium der Fine Arts an der Witwatersrand-Universität mit dem B.A. abschloss. Mit einem Stipendium setzte er anschließend seine Kunststudien in England, der Schweiz und in Salzburg fort. Seit 1976 lebt er in Mallorca. Seine Bleiglasfenster sind in Mallorca, Deutschland und England zu finden. In Südafrika arbeitete er intensiv mit Architekten, Komponisten, Dichtern und Dramaturgen zusammen und unterrichtete im Dorkay House, Johannesburg, und in Soweto. Seine Werke befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen: Albertina (Vienna), Albertinum (Dresden), Library of Congress (Washington, USA), Boston, Buffalo & New York Public Libraries (USA), Kunsthalle Dresden, Kunsthalle Hamburg, Museum Ludwig (Cologne), National Museum (Warsaw), Fitzwilliam Museum (Cambridge), British Museum, Victoria & Albert Museum (London). Preise: Art Critics Award (Ljubljana) 1975; Erster Preis - Ciutat de Palma (Mallorca), 1981; Erster Preis - Acuarela Guarro Casas (Barcelona); Prix de la Ville de Monaco, 1980; European Citizen of the Balearic Islands Award, 1999; Premio Diario de Mallorca, 2003; Premi Populars Cadena COPE - Bispe Teodor Ubeda, 2004.



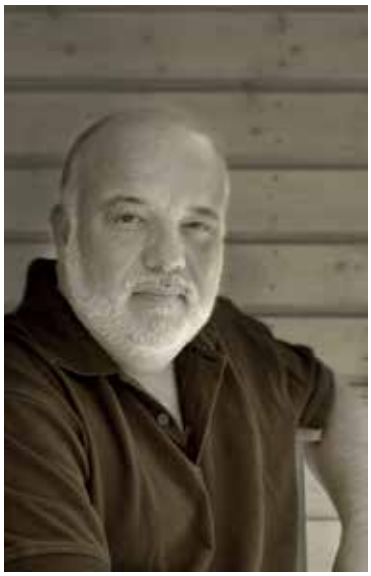
WILHELM BUSCHULTE

Projekt: Dom Paderborn, Seiten 64-67

Wilhelm Buschulte wurde am 1. November 1923 in Massen bei Unna, Westfalen geboren. Er studierte 1943-50 (kriegsbedingt) an der Akademie für bildende Künste in München bei Hermann Kaspar und Hans Gött, dessen Meisterschüler er abschließend war.

Ab 1951 erhielt er erste Aufträge für die Fenstergestaltung von Kirchen und war ab 1953 freischaffend tätig. 1958 nahm er an der Weltausstellung in Brüssel teil und gewann 1964 den 1. Preis bei „Das beste Glasbild", Darmstadt. Bei der Ausgestaltung von Kirchen arbeitete er mit dem ebenfalls in Unna lebenden Maler und Glasbildner Josef Baron zusammen.

Ab 1973 stellte er seine mit christlichen aber auch abstrakten Motiven bestückten Werke regelmäßig in vielen Städten Nordrhein-Westfalens und in München sowie im Ausland in Rom, Collegeville (USA), Salzburg, Paris und Bombay aus. 1986 gewann er einen Preiswettbewerb zur Glasfenstergestaltung der Frankfurter Paulskirche, mit dem er seine künstlerischen Vorstellungen von Harmonie und Raum realisieren konnte. Wilhelm Buschulte starb am 28. März 2013 in Unna.



JOOST CAEN

Projekt: Katholische Kirche St. Brixius, Brixius-Rode, Seiten 144-147
Eremo Di S. Croce di Fonte Avellana, Seiten 422-425

Geboren am 26. April 1959 in Roeselare, Flandern, Belgien
Studium der „Monumental Arts" und „Konservierung-Restaurierung" am Nationalen Hochschulinstitut und der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Antwerpen sowie an der Universität Antwerpen. Abschluss „Monumental Arts" und MA in „Konservierung-Restaurierung"
Selbständiger Glaskünstler und Glaskonservator seit 1985
Projecte in Belgien, die Niederlande, Deutschland, Italien, Frankreich, Norwegen, USA
Promotion in „Konservierung-Restaurierung" am 20. September 2009 an der Universität Antwerpen, Professor Emeritus für Glaskonservierung-Restaurierung am der Universität Antwerpen
Mitglied des Corpus Vitrearum, Gründer von Ars Lucis, Fellow des IIC
Ehemalig Stellvertretender Sekretär von ENCoRE
Gastprofessor in Helsinki, Göteborg, Hildesheim, Erfurt, Würzburg, Wien, Leon, Segovia, Amsterdam, Athen, Washington, Porto, Kopenhagen, Shanghai, usw.
Vorträge in Belgien und im Ausland und zahlreiche Veröffentlichungen
Ausstellungen in Belgien, der Schweiz, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, usw.

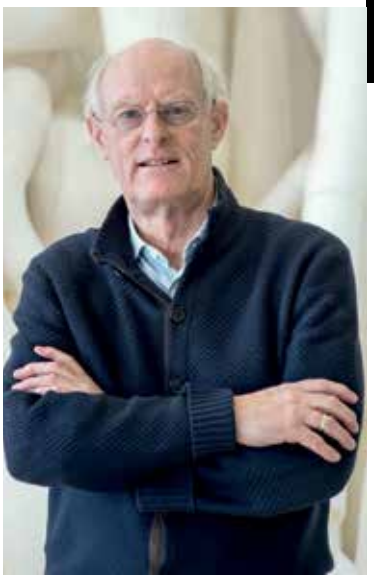
HILDE CHISTÈ



Projekt: Verabschiedungsraum, Eben am Achensee, Seiten 511-513
Friedhoskapelle Schönberg, Seiten 542-543

1961	in Innsbruck geboren, ab 1988 freischaffend tätig in Absam i.Tirol, Österreich
1979	AHS-Matura und 1982 Diplom in Sozialarbeit in Innsbruck
1982-1989	Studien in der „Gruppe 84“ und an der HTL für Bau und Kunst, Innsbruck
1990	Internationale Sommerakademie Salzburg bei Christian L. Attersee
1995/2003	Atelierstipendien des Landes Tirol in Griechenland und Italien Studienreisen mit intensiver künstlerischer Auseinandersetzung in Europa, Canada und Afrika
2004	Artworks-Zertifizierung zur Kunst- und Kulturarbeit, Linz
2016/2017	Atelier- und Arbeitsaufenthalte in Tochni/Zypern
2018	mehrmonatiger Arbeitsaufenthalt und Workshops mit der indigenen Bevölkerung in Chama und Kanyanga/Sambia-Afrika
Seit 1995	Kunst am Bau Projekte in Europa und Afrika mit dem Schwerpunkt Glasgestaltung Werke in privaten und öffentlichen Sammlungen

TONY CRAGG



Projekte: Evangelische Dorfkirche Garitz, Seiten 216-219
Evangelische Dorfkirche Großbadegast, Seiten 232-237

Tony Cragg ist ein britischer Bildhauer, der für den Gebrauch unkonventioneller Materialien bekannt ist. Er verwendet neben Holz, Stein und Edelstahl auch Kunststoff, Glasfaser sowie Kevlar und unterscheidet sich damit stark von Zeitgenossen wie Richard Wentworth, Richard Deacon und Anthony Gormley. Craggs Skulpturen zeichnen sich durch ihre wellige, figurative Struktur aus. Sie entfalten eine Art pausierende, mitten in der Bewegung innehaltende Dynamik, was in wirbelnden Abstraktionen resultiert.

Geboren am 9. April 1949 unter dem Namen Anthony Douglas Cragg in Liverpool, zog Cragg in den 1970er Jahren nach Wuppertal, wo er weiterhin lebt und arbeitet. Der Künstler lehrte bis zum Jahr 2014 an der Kunstakademie Düsseldorf, deren Rektor er von 2009 bis 2013 war. Im Jahr 1988 wurde er mit dem renommierten Turner Prize ausgezeichnet, ein nach dem britischen Maler William Turner benannter Kunstpreis für Künstler, die jünger sind als 50 Jahre. Den britischen Verdienstorden Commander of the Most Excellent Order of the British Empire erhielt er im Jahr 2002.

MARIE-LUISE DÄHNE



Projekt: Pfarrlirche St. Margaretha, Apetlon, Seiten 120-123
Pfarrkirche St. Michael, Duisburg-Meiderich, Seiten 184-187
Friedhofskapelle Essen, Seiten 522-523

1955 in Berlin geboren
1975-79 Grundlagenstudium Malerei/ Gestaltung bei Prof. W. Sailer und B. Müller
Studium Grafikdesign in Berlin FH, Prof. Bauch, Schwerpunkt: Raum, Bühne, Fotografie
Studienaufenthalt, Tschechien/ Prag (Medium-Kulturzentrum/ Raumkonzept)
1979 Diplom
1983 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler, Berlin
seit 1983 freischaffend
1983-1987 Kunst am Bau Projekte, Berlin
1989 Mitglied des BBK, Berlin
seit 1992 freie künstlerische Arbeit (Malerei, Collage)
1998 erste Arbeiten in Glas
1999 Studienaufenthalte in Italien/ Volterra (Wandmalerei),
seit 2000 Raumgestaltungen, Objektgestaltung, Wandmalereien vorrangig im sakralen Bereich
lebt und arbeitet in Berlin



NEJ DE DONCKER

Projekt: Unsere Liebe Frau Kathedrale, Antwerpen, Seiten 24-27

Nej De Doncker ist ein Designer im weitesten Sinne des Wortes. In seiner Arbeit halten sich Form und Inhalt die Waage. Er sorgt für die grafische Gestaltung von Druckerzeugnissen, Hausstil und Beschilderung. Darüber hinaus beschäftigt er sich in enger Zusammenarbeit mit Architekten und Künstlern zunehmend mit der Integration von Kunst, Produktentwicklung, Architektur und Design, war viele Jahre für die grafische Identität des Kluwer-Verlags verantwortlich, lehrte an der Sint-Lucaspaviljoen (B) und ist regelmäßig Gastdozent an der Royal Academy of Fine Arts (B).

Er war künstlerischer Leiter und externer Kurator der ABC2004-Antwerp World Book Capital und beschäftigt sich in seinem Atelier vor allem mit Buchdesign. Er entwickelt Publikationen für Museen und Künstler.



LEA DIEVENOW

Projekt: Ev.-luth. Johannes-Kirchengemeinde Emden, Seiten 200 - 203
Neuapostolische Kirche Greven, Seiten 220 - 223
Ev. St. Joseph-Kirche, Hannover, Seiten 242 - 245
Neuapostolische Kirche Porta Westfalica, Seiten 338 - 341
Kapelle im Caritas-Altenzentrum Hövelhof, Seiten 440-443

Lea Dievenow arbeitet an der Schnittstelle von traditioneller Glasveredlung und zeitgenössischer Raumkunst. Ihre Projekte verbinden präzises Handwerk mit künstlerischer Konzeption und erforschen das Potenzial von Licht, Farbe und Transparenz. Im Zentrum steht Glas – als Medium, das Räume verwandelt, Atmosphären formt und Wahrnehmung lenkt. Die Kombination mit Materialien wie Holz, Metall oder Kunstharz eröffnet neue gestalterische Ebenen. Ihr Schaffen reicht von großformatigen Glasfenstern, Raumteilern und Wandgestaltungen bis hin zu Lichtobjekten und freien künstlerischen Arbeiten – im sakralen, öffentlichen wie auch privaten Raum. Die Arbeiten sind dem Moment und dem Ort verpflichtet und verbinden Funktionalität mit stiller Intensität und sinnlicher Präsenz.



MARTIN DONLIN

Projekt: Sacred Heart Roman Catholic Church, Waterlooville, Seiten 370-373

Martin Donlin ist ein Glaskünstler, der sowohl große als auch kleine Aufträge im Vereinigten Königreich, in Europa und in den USA ausführt. Er arbeitet mit einer breiten Palette von Materialien, von antikem mundgeblasenem Glas und siebbedruckten keramischen Emaillen bis hin zu feinem säuregeätztem und poliertem Glas.

Die meisten seiner Projekte sind so konzipiert, dass sie auf verschiedenen Ebenen funktionieren, mit plakativen Bildern, die eine große Wirkung haben, aber auch mit kleinen, komplizierten Details, die aus der Nähe betrachtet werden können. Die Absicht ist, Kunstwerke zu schaffen, die einladend und zugänglich sind und weder Besucher noch Einheimische abschrecken, aber dennoch aufregend sind und einen Sinn für Abenteuer haben.

TOBIAS EDER



Projekt: St. Peter und Paul, Moosbach/0berpfalz, Seiten 300-303

Tobias Eder wurde 1966 in Rheinfelden/Baden, nahe Basel, geboren.
Er studierte von 1989 bis 1990 Bildhauerei an der Kunstakademie in Karlsruhe bei Prof. Michael Sandle und von 1990 bis 1995 an der Kunstakademie München bei Prof. Hans Ladner, bei dem er als Meisterschüler abschloss. Tobias Eder erhielt den Förderpreis der Darmstädter Sezession für Bildhauerei. Seit Abschluss seines Studiums hat Eder bundesweit zahlreiche Kunst am Bau Projekte und Arbeiten im sakralen Kontext realisiert. In vielen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland zeigte Eder seine Arbeiten einem breiten Publikum. Seit dem Jahre 2009 arbeitet Eder vorwiegend mit digitalen Werkzeugen. Hierbei entwirft und simuliert er seine Projekte dreidimensional im virtuellen Raum und materialisiert danach oft mit Hilfe dieser dabei entstehenden digitalen Dateien Objekte und ganze Einrichtungen in der Realität. Tobias Eder lebt und arbeitet in Freiburg im Breisgau.

YVELLE GABRIEL



Projekt: Kapelle im Caritas-Altenzentrum, Düsseldorf-Gareth, Seiten 410-413
Kapelle im Altenpflegezentrum St. Elisabeth, Erfurt, Seiten 414-417

Gabriel setzte in den letzten 15 Jahren neue Leuchttürme der Glaskunst im deutschen wie auch internationalen Sakralraum. Als visueller Forscher, sakraler Künstler und Visionär realisierte er auch in enger Zusammenarbeit mit Peters neue sakrale Räume und gestalte dabei für den Menschen neuartige Orte der Kraftschöpfung und zugleich Begegnung - letztlich mit sich selbst. Gabriel versteht sich hierbei grundlegend als konzeptioneller sakraler Glaskomponist, fliessend in Symbiose mit der Hauptkomposition der jeweiligen Architektur. Er arbeitet dabei oft spielerisch frei mit neuen Kombinationen und Mischtechniken, die es ihm ermöglichen, aus allen beschränkten Traditionen schier vogelfrei in übersatten Farbverläufen, kraftvollsten Symbolen und berührenden Formspielereien „durchscheinend“ im Glas großformatig auszubrechen. Emotional stets mitten ins Herz hinein.

“Glaskunst ist pure Faszination. Glas ist ein zu Sand zermalmter Stein, der durch das Feuer zerschmolzen das Licht bricht! Ein leuchtender Filter der Weltenseele, ein zu Glas erstarrter Augenblick der Ewigkeit, durch den wir Menschen hindurch das Licht dieser Welt ganz neu erblicken. Das scheinbar kühle Medium Glas wird durch unsere Glasmalerei zu einem warmen Lichtfilter, der uns unmittelbar durch die veränderte Wirkung des Lichts in unserer Seele berührt.

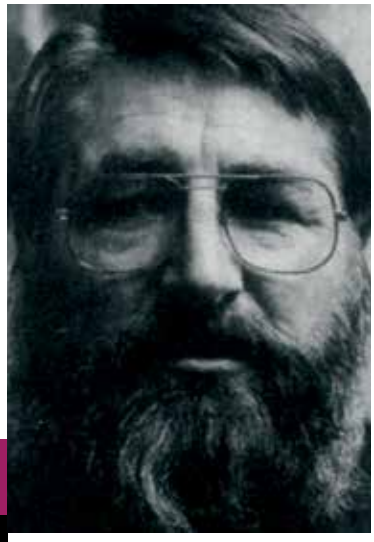
RUTH GOLAN + KAY ZAREH



Projekt: Synagoge Rykestraße, Berlin, Seiten 554-557

Kay Zareh
Geb. 1943 in Berlin Spandau, Studium der Architektur an der TU Berlin
Studium der Stadtplanung Liverpool University
1972-2012 Bürogemeinschaft mit Ruth Golan
Mitglied der Architektenkammer Berlin, Mitglied Nr. 01290

Ruth Golan
Ruth Golan diente in Israel beim Militär. 1965 zog sie nach Deutschland, studierte an der TU Berlin von 1966 bis 1971 Architektur und von 1984 bis 1986 Landschaftsplanung. Im Jahr 1972 gründete sie mit ihrem Mann Kay Zareh in Berlin ihr eigenes Architekturbüro, welches sie bis zu ihrem Lebensende betrieb. Ruth Golan war vor allem für Raumplanung und Ästhetik zuständig. Das Büro gewann 1988 den Wettbewerb für die Errichtung des Spandauer Mahnmals für die Opfer der Shoa und für die zerstörte Synagoge. Weiterhin wurde das Büro im Namen der Opfer mit dem Erweiterungsbau des Mahnmals beauftragt, jedoch verstarb Ruth Golan vor der Umsetzung.



HERMANN GOTTFRIED

Projekt: St. Petri Dom, Fritzlar, Seiten 42-43

Hermann Gottfried besuchte die Volksschule in Düren. Er war Schüler des Grafikers K. Gerbeth und des Malers W. Recker. Er machte eine Ausbildung zum Teppichzeichner und wurde Patroneur bei den Anker-Teppich-Werken Düren. 1953 begann er mit ersten glasmalerischen Arbeiten, 1963 mit Fresko- und Seccomalereien im Kirchenraum.

Sein Arbeitsgebiet umfasste die freie und angewandte Malerei sowie das Entwerfen von Kirchenfenstern. Bekannt wurde er vor allem durch seine Arbeiten am Straßburger Münster. Hermann Gottfried lebte und arbeitete lange in Herkenrath, einem Stadtteil von Bergisch Gladbach. Seit 2011 lebte er in Bad Neuenahr.



GÜNTER GROHS

Projekte: Dom St. Petri, Bautzen, Seiten 28-31
Evangelischer Dom St. Maria und Cäcilia, Verden, Seiten 98-101
Evangelische Kirche St. Petri, Eisleben, Seiten 192-195

1958	geboren am 13. Juni in Wernigerode
1979–1980	Praktikum im Glaswerk Derenburg und in den Glaswerkstätten Quedlinburg
1980-1985	Studium Fachbereich Künstlerische Glasgestaltung an der Burg Giebichenstein – Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle (Saale), Diplom
1986–1988	Aspirantur bei Professor Rüdiger Reinel mit Schwerpunkt Glasmalerei
seit 1986	freiberufliche Tätigkeit, zunächst in eigener Werkstatt
1988–1989	Lehrauftrag an der Hochschule zur Ausbildung von Praktikanten
1991	Auflösung der eigenen Werkstatt, seither Zusammenarbeit mit einigen Glasmalereiwerkstätten deutschlandweit

Architekturbezogene Projekte in zahlreichen Kirchen, Privathäusern und öffentlichen Gebäuden, Arbeiten in Bauwerken und Denkmalen von nationalem Rang
Umfangreiche Vortragstätigkeiten



JÖRGEN HABEDANK

Projekt: Jungrau Maria Kirche, Södertälje, Schweden, Seiten 358-361
Kapelle St. Elisabethhaus, Essen, Seiten 418-421

1961	in Münster/Westf. geboren
1983 - 1985:	Studium: Staatl. Kunstakademie Münster
1985 - 1989:	Studium für Kunst und Kunstpädagogik, Freie Studienstätte Ottersberg: Diplomabschluss in Malerei und Druckgrafik
1989 – 1994:	Tätigkeit als Kunst- und Werklehrer; Gastlehrer für Kunstgeschichte
bis 2000:	Öffentliche kunsthistorische und -betrachtende Vorträge
1990:	Eröffnung des ersten freien Ateliers: „die Malerei wird Lyrik“
seit 1994:	Selbstständigkeit als freischaffender Künstler: Farbmalerei
	Glasmalerei: freie Glasbilder, architekturbezogene Glasgestaltungen
	Aufträge im öffentlichen und privaten Raum
	Kooperation mit den führenden Glasmanufakturen aus Deutschland
seit 2004:	Atelier in einer alten Mühle in Tornesch bei Hamburg
	Erweiterung der Themen: Lichtsegler, Figurationen, Bergbilder
	Die Themen LICHT + Farbe werden prägend für das Werk
	Glasstelen für Gärten und öffentliche Plätze

VIVIENNE HAIG



Projekt: St. Patrick's Catholic Church, London, Seiten 288-291

Vivienne Haig is an artist and an architectural glass designer.

Vivienne trained at St Martins School of Art in London and Edinburgh College of Art. She has also at the Central School of Art and Young NADFAS. Vivienne is an accredited Stained Glass Artist to the Church of Scotland's Board on Artistic Matters. She began as 'In-house' glass-engraver for Heals, Liberty of London and Selfridges, while also taking on larger architectural glass project work, commissioned by leading London interior decorator and architectural companies. She has since built an extensive body of work, in both fine art and architectural glass.

Among her major architectural glass projects are windows at Oriel College Chapel, University of Oxford and St Patrick's Catholic Church, Soho Square, London. Vivienne has exhibited and sold her work in both the RSA (Royal Scottish Academy) Scotland and the RA (Royal Academy) London and her work is held in public and private collections.

SARAH HALL



Projekt: Cathedral of the Holy Family, Saskatoon, Seiten 78-81
Episcopal Church of the Redeemer, Cincinnati, Seiten 152-155

Sarah Hall ist eine international anerkannte Künstlerin, die großformatige Kunstglasinstallationen und Solarprojekte schafft. Sarah Hall begann ihr Studium am Sheridan College in Ontario und setzte ihre Ausbildung in der Abteilung für Architekturglas am Swansea College of Art in Wales, UK, fort.

Ihr außergewöhnlicher Beitrag zur gebauten Umwelt wurde mit Ehrenpreisen des American Institute of Architects und dem Allied Arts Award der Ontario Association of Architects ausgezeichnet. Sarahs künstlerische Leistungen wurden durch ihre Aufnahme in die Royal Canadian Academy of Art im Jahr 2002 und die jährliche Aufnahme in Canada's Who's Who gewürdigt. Im Jahr 2020 wurde Sarah für ihren Beitrag zur Umwelt in der Architektur mit dem Order of Canada ausgezeichnet.

MATTHIAS HAUKE



Projekte: Synagoge Bielefeld, Seiten 558-561
Synagoge Unna, Seiten 562-565

Studium der Bildhauerei mit Malerei und Malerei
Diplomstudium in GrafikDesign
In verschiedenen Werbeagenturen als Art-Director, GrafikDesigner und Produktioner

1993	Einjährige Reise nach Asien, Neuseeland, Australien und den USA.
1994	Spanienaufenthalt (Sevilla) für vier Jahre als selbstständiger Designer und Maler.
1997- 2001	Werbeleitung in einem internationalen Unternehmen in 0WL.
Seit 2001	Geschäftsführer der Agentur mosaic GmbH für Werbung, Gestaltung und Kunst.

Zahlreiche Einzelausstellungen, wie z. B. im WDR Bielefeld, in Arztpraxen und öffentlichen Institutionen.



AMBER HISCOTT

Projekt: Cathedral Church of St. Peter and Paul, Sheffield, Seiten 82-85

Amber Hiscott arbeitet seit vierzig Jahren als Designerin und Ausführende mit Glas in der Architektur. Sie erhält hohen Zuspruch für innovative und überraschende Werke, in denen sie ihr Medium an seine Grenzen treibt. Ihre Arbeiten für Kirchen und öffentliche Gebäude (u.a. das Glasmuseum Frauenau) sowie für Ausstellungen finden sich auf vier Kontinenten.

Amber Hiscott hat sich jedoch schon immer auf Auftragsarbeiten konzentriert und zieht es vor, wann immer möglich, einen kreativen Dialog mit den Auftraggebern zu entwickeln - in der Überzeugung, dass durch diese Beziehung etwas Neues entstehen kann.

Amber Hiscott lebt in Wales und liebt es. Fasziniert von diesem anspielungsreichen Geist des Ortes, malt sie ausdrucksstark, zeichnet mit Neugier und findet in der Natur endlose Inspiration.



KERSTIN HOFMANN

Projekte: Kapelle im Haus Pauline von Mallinckrodt, Paderborn, Seiten 464-469
Aussgenungshalle Ahaus-Alstätte, Seiten 500-503

1965	Geboren in Mettingen / Westfalen Aufgewachsen in Goslar
1985 - 1989	Studium der Kunst und Kunsttherapie in Nürtingen Abschluss: Diplom
1990	Kunst- und Italienischstudium in Perugia / Italien
1991 - 1993	Freischaffende Künstlerin und Kunsttherapeutin in Heidelberg
seit 1993	Tätigkeit als Kunsttherapeutin an der Rudolf Steiner Schule Schloss Hamborn und freischaffende Künstlerin in Borchen / Alfen
seit 1999	Schwerpunkt: freie künstlerische Tätigkeit



ANDREAS HORLITZ

Projekte: St. Benno, München, Seiten 304-307
Dominikuszentrum, München, Seiten 452-455

Andreas Horlitz (1955 – 2016) war Student an der Universität Essen – Folkwang Schule für Fotografie, Schüler von Otto Steinert und Erich von Endt und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fotografischen Sammlung im Museum Folkwang, Essen.

Er war Dozent für Farbfotografie an der FH für Kunst und Design, Köln, und an der Europäischen Kunstakademie in Trier. Zunächst war er mit seinem Studio in Köln ansässig, später in München und Berlin.

In seiner Wahlheimat München unterhielt er bis zu seinem Tode erfolgreich ein Studio im Zentrum der Stadt. Von hier aus wurden die meisten seiner Aufträge im öffentlichen Raum im In- und Ausland entwickelt, vom Credo-Fenster im Dominikuszentrum München bis zur Hochsicherheitsglasfassade Interdependence für Europol in Den Haag.

THOMAS JESSEN



Projekte: Kath. Kirche St. Clemens, Drolshagen, Seiten 180-183
Kapelle im Clemens-August-von-Galen Haus, Delbrück, Seiten 402-405
Kapelle im Kloster der Mauritzer Franziskanerinnen, Münster, Seiten 456-459
Pauluskolleg Paderborn, Seiten 468-471
St. Katharina Wohn- und Pflegeheim, Werne, Seiten 490-493

geb. 1958 in Lübbecke/ Westfalen
1980 - 1986 Kunstakademie Düsseldorf
1985 Meisterschüler von Alfonso Hüppi
1985 Parisstipendium des Landes NRW

Aufenthalt in der Cite des Arts , Paris

lebt und arbeitet in Eslohe/Sauerland

GRAHAM JONES



Project: Synagoge Wimbledon, London, Seiten 566-569

Graham Jones' work spans the architectural divide from medieval Westminster Abbey to major corporation headquarters such as SmithKline Beecham, ICI and Shell Oil. Throughout this variety of work he constantly strives for the original response that each commission should elicit. Graham believes this is the great challenge of architectural art. He has become an authority in the technical process in all forms of decoration in glass. His love of glass and his insistence that art must not be dictated by the medium has led him to push the boundaries of convention with the great glass workshops of europe. Yet beneath all the technical processes in Grahams' work lies the soul of an emotive painter.

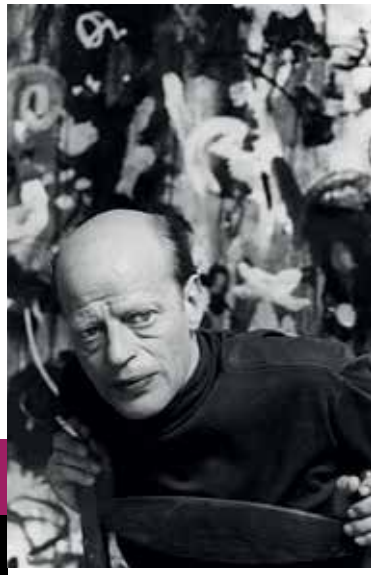
Educated at Swansea College of Art in Wales from 1977 to 1980, he won the major prizes for stained glass students and completed his first commissions.

KIM EN JOONG



Projekte: Kathedrale Notre-Dame-de-la-Paix, N`Djamena, Seiten 56-59
Emmanuel Kapelle, Church of Transfiguration, Orleans, Seiten 320-321
Kapelle im Cabra Domenican College, Adelaide, Seiten 386-389
Kapelle im Kloster Lage, Rieste, 474-477

Kim En Joong wurde 1940 während der japanischen Besatzung in Südkorea geboren und kennt den Krieg der beiden Koreas, den Kommunismus und die Entbehrung. 1956 kehrte er, nach einem Treffen mit einem Kalligraphielehrer an die School of Fine Arts in Seoul zurück und folgte gleichzeitig dem Französischunterricht der Auslandsmission. Sehr schnell traf er die Entscheidung, westliche Malerei zu studieren, und interessierte sich für Impressionismus, Kubismus und abstrakte Kunst. Dann verwirklicht Kim seinen Traum, er reist in die Schweiz, um Kunstgeschichte, dann Theologie und Metaphysik zu studieren. Sein Treffen mit den Dominikanern bestätigte ihn in seiner Berufung und am 4. August 1970 trug Kim En Joong zum ersten Mal die weiße Angewohnheit der Bruderprediger, seine Priesterweihe fand vier Jahre später statt. Er wird dem Kloster der Verkündigung in Paris zugeteilt, das sein Ort des Gemeinschaftslebens und des Künstlers wird und immer noch ist. Wenn er bereits während seines Studiums an der Beaux-Arts in Seoul ausgestellt hatte, stellte er 1973 in der Galerie Massol in Paris seine ersten Arbeiten in Schwarzweiß aus und es gelang ihm im Laufe der Jahre seine zwei Berufungen zu vereinen.



HANS KAISER

Projekt: National Cathedral Washington, Seiten 102-103

1929 verließ der damals fünfzehnjährige Kaiser das Elternhaus und begann eine Lehre als Maler.
1936 bezog Kaiser sein erstes Atelier im Bakkes (Backhaus) des „Hof Stockgrewe“ in Bochum-Querenburg auf dem heutigen Gelände der Ruhruniversität.
Im Jahr 1950 bezog er das Atelier am Westenhellweg in Soest und prägte von diesem Zeitpunkt an bis in die 1970er Jahre hinein zusammen mit engagierten Freunden aus Architektur, Literatur, Kunst und Wirtschaft das kulturelle Leben in Soest mit. Durch Aufenthalte in Paris 1951/1952 wollte er die „Moderne aufholen“. In den folgenden Jahren verzichtete Kaiser auf Ausstellungen, um seine eigene Bildsprache zu finden.
1959 erhielt Kaiser den Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest und wurde für drei Monate Kunstlehrer für die Unterstufe am Aldegrever-Gymnasium in Soest. Seit 1962 wandte sich Kaiser neben den Gemälden der Gouache zu.
1973 reiste er nach New York und Washington, um die Washington Cathedral zu besichtigen, für die er den Auftrag für ein dreiteiliges, bleiverglastes Fenster erhalten hatte. Seine letzte Werkphase, die „Imaginären Räume“, begann er 1976. 1978 erwarb Kaiser ein eigenes Atelier auf Ibiza. Am 2. Oktober 1982 starb er in seinem Atelierhaus in Soest.



TOBIAS KAMMERER

Projekte: Neuapostolische Kirche Celle, Seiten 148-151
Kath. Pfarrkirche Fröndenberg, Seiten 206-209
Apostelkirche Münster, Seiten 308-311
Neuapostolische Kirche Vöhringen,, Seiten 365-369
Kapelle im Stephanus-Alten- und Pflegeheim, Dinkelsbühl, Seiten 406-409
Langenohlkapelle auf dem Ostfriedhof Paderborn, Seiten 528-533
Evangelische Friedhofskapelle Quakenbrück, Seiten 534-537
Stadtfriedhof Rottweil. Seiten 538-541

1968 in Rottweil geboren / 1986 – 1992 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Malerei bei Prof. Arik Brauer und Abendakt bei Prof. Josef Mikl / 1987 Arik-Brauer-Preis / 1989 Theodor-Körner-Preis 1990 / 1. Preis für Kunst am Bau, Musik-Service-Centrum, Wien / 1992 Magister Artium und Meisterschulpreis, Wien / 1992 – 1994 Studium der Bildhauerei bei Prof. Bruno Gironcoli / 2000 Pontifikatsmedaille, Päpstliche Akademie, Vatikan / 2004 1. Preis für die Glockenzier der Europäischen Friedensglocke für das Straßburger Münster, Frankreich / 2006 Preis der Kulturstiftung Rottweil / 2015 Niedersächsischer Schülerfriedenspreis/ Zivilcourage, Hannover. Lebt und arbeitet seit 2000 auf dem Oberrotenstein bei Rottweil



CHRISTIAN KEINSTAR

Projekte: Dorfkirche Elsnigk, Seiten 196-199

1975 Geboren in Dirschau, Polen.
1989 Übersiedlung nach Deutschland.
1998 Studium FH-Aachen Fachbereich Design.
2000 Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln bei Jürgen Klauke, Marcel Odenbach.
2003 Studium an der Kunstakademie München bei Olaf Metzel und Klaus vom Bruch.
2005 Abschluß KHM, Diplom mit Auszeichnung.
2002 Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes.
2005 Sony Wega Motion Art Artist.
2005 Spiridon Neven DuMont Preis.
2008 Villa Aurora Los Angeles Residenz-Stipendium.
2012 Kunstpreis des Kreises Viersen.
2015 RWE Visit Stipendium.
2018 DA! Art-Award Düsseldorf.
2019 TheRhinePrize für Außenskulpturen.

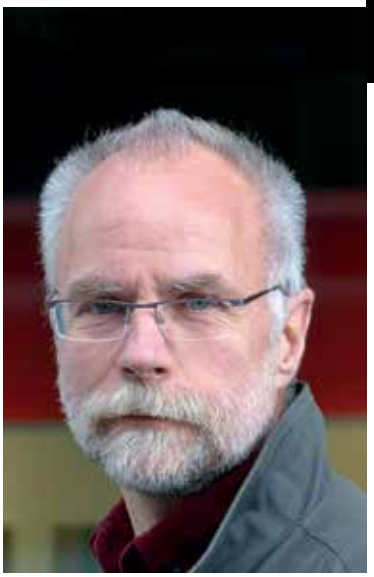
BEBE KEITH



Projekt: Kapelle im Hagfors Center der Universität Augsburg, USA, Seiten 390-393

Bebe Barbara Benson Keith ist eine Künstlerin in St. Paul, Minnesota. Ihre Arbeiten sind überall in den Vereinigten Staaten in Krankenhäusern, Veranstaltungszentren, Universitäten und Bibliotheken zu sehen.

OSWALD KRAUSE-RISCHARD



Projekt:	Kirche St. Bonifatius, Lingen, Seiten 282-287
	Evangelische Friedhofskapelle Emsdetten, Seiten 518-521
1955	geboren in Hagen
Seit 1986	freiberuflich tätig
	Festinstallationen und Ausstellungen
1977	Dortmund, Fachhochschule, Studiumabschluss als Diplom-Designer
1979 - 1986	Kunsttherapeut im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke
1989	Manu Faktum - Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen
seit 2007	lebt und arbeitet in Wetter/Ruhr

THOMAS KESSELER



Projekte:	Ev. Kreuzkirche,, Dortmund-Berghofen, Seiten 176-179
	Minoritenkirche St. Mariä Himmelfahrt, Köln, Seiten 270-273
	Katholische Kirche St. Gereon und Dyonisius, Monheim, Seiten 292-295
	Kolumbariumskirche Heilig Kreuz, Siegen, Seiten 544-547
1956	geboren in Gelsenkirchen
1972-75	Kurse an der Folkwangschule Essen, Unterweisung durch Werner Graef
1975-81	Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschüler bei Prof. Erwin Heerich
1981-84	Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, Meisterklasse für Architektur Prof. Hans Hollein, DAAD Stipendium Österreich
1982-84	Lehrauftrag für Architekturtheorie und Architekturgeschichte an der Universität Dortmund, Abteilung Architektur bei Prof. Busso von Busse
1983	Hatschekstipendium, Wien, Forschung in Urbino zu Piero della Francesca und Rom an der Bibliotheca Herziana
1986	Abschlussexamen Abteilung Baukunst an der Kunstakademie Düsseldorf
1990	Förderpreis des Landes NRW
1998	Professur für Farbe und Raum, künstlerische Grundlehre der Innenarchitektur, Hochschule Ostwestfalen Lippe, Detmold
	der Künstler lebt und arbeitet in Düsseldorf



THOMAS KUZIO

Projekte: Kathedrale Saint-Gervais-et-Saint-Protais, Soisson, Seite 86-87
Münster Unserer Lieben Frau, Ulm, Seiten 92-97
Evangelische Kirche St. Marien, Grimmen, Seiten 224-227
Kirche Maria Himmelfahrt, Schwedt, Seiten 354-357

geboren in Altentreptow/Mecklenburg – Vorpommern

1978	Abitur, Abschluss Lehre Baufacharbeiter
1981	Studium an der Hochschule für Kunst und Design, Halle Burg Giebichenstein, künstlerische Glasgestaltung bei Prof. Rüdiger Reinel
1982-85	Studiumunterbrechung, Lehre mit Abschluss Glasapperatebläser
1989	Bayerischer Staatspreis für Innovation, Sonderschau der IHM, Jugend gestaltet München, Diplom, Übersiedlung nach Sommersdorf am Kummerower See/ Mecklenburg-Vorpommern, Atelier Malerei, Glasmalerei in der Architektur
1990	Förderstipendium Stiftung Kulturfonds Berlin
2002	Stipendium des Landes Mecklenburg-Vorpommern
2008	Landesbaupreis des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Fenstergestaltung Ev. Kirche Barkow
ab 2018	Umsetzung der Gestaltungskonzeption Nordseite für das Ulmer Münster



SYLVIE LANDER

Projekt: Kathedrale Straßburg, Seiten 88-91

1962	Geboren in Straßburg
1981-1985	Diplom der École supérieure des arts décoratifs de Strasbourg (HEAR), Abteilung Malerei (félicitations du jury), Ateliers von SARKIS und Camille CLAUS
2011	«Bretzel d'Or» : Preis von L'Institut des Arts et Traditions Populaires d'Alsace, Abteilung gestaltene Kunst



MICHAEL LÖNNE + JÖRN NEUMANN

Projekte: Evangelische Kirche Anraff, Seiten 118-119
Katholische Kirche St. Marien, Schlangen, Seiten 346-349
Evangelische Stadtkirche St. Michael, Schlüchtern, Seiten 350-353
Evangelisch-reformierte Kirche in Hamburg, Gemeindezentrum, Seiten 432-435
Kapelle in der Psychiatrischen Klinik Wuppertal-Barmen, Seiten 496-497

Michael Lönne
geb. 1968 in Paderborn
1985-1988 Ausbildung zum Glas- und Porzellanmaler
seit 1988 auch freischaffend tätig

Jörn Neumann
geb. 1974 in Hanau
1991-1994 Ausbildung zum Glas- und Porzellanmaler
seit 1994 auch freischaffend tätig
seit 2012 Mitgliedschaft im BBK
Kammersieger und 2. Bundessieger, Förderung durch das Land NRW; Workshops bei Detlef Tanz (DE), Hein van de Water (NL), Narcissus Quagliata (MX); Stipendium der Alexander Tutsek Stiftung, München, 2022: Workshop bei Anthony Amoako-Attah (GH), Pilchuck Glass School, Stanwood, Washington (US)

DANA MEYER



Projekt: Kirche Pritzwalk, Seiten 342-345

2012-2014	Meisterschüler bei Prof. Raetsch, Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle
2011	Diplom der Bildende Künste, Bildhauerei/Metall
2006-2011	Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle Fach Plastik – Metall
2001-2006	Magister-Studium an der Technischen Universität Chemnitz Neuere und Neuste Geschichte Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft Germanistische Sprachwissenschaft

geboren 1982
lebt und arbeitet in Lützen/ Leipzig

HEINRICH MICUS



Projekt:	Dormitio-Basilika, Jerusalem, Seiten 258-261
1953	geboren in Erkelenz, dort Kindheit, Schulen, Abitur
1972 – 1978	Universität Stuttgart, Architekturstudium, Diplom
1978 –	Architekt im privaten und öffentlichen Bauen Bauten für die Gemeinschaft/Wohnungsbau Verwaltungsbau, Hochschulbau Denkmalschutz und Denkmalpflege Kunst und Bau
1996 – 2007	Lehraufträge Bergische Universität Wuppertal (Architektur) Universität Paderborn (Kulturwissenschaften)
2002 –	Mitglied der Kunstkommission des Erzbistums Paderborn

lebt und arbeitet in Paderborn

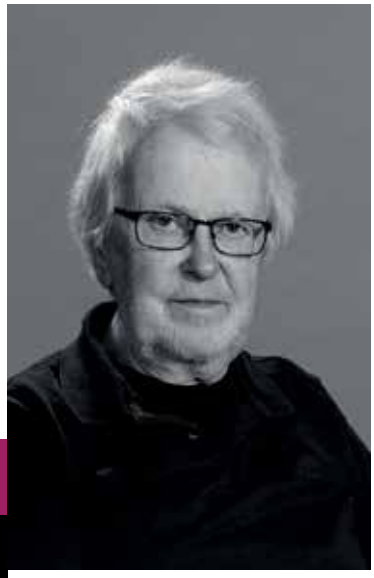
LILIAN MORENO SANCHEZ



Projekt: St. Bernward, Ilsede, Seiten 250-253

1968	geboren in Buin, Chile
1987-1993	Studium an der Kunstfakultät der Universidad de Chile, Chile, Schwerpunkt: Grafik; Abschluss: Licenciatura en Artes
1991	Assistentin im Fach Zeichnung II, III, IV an der Kunstfakultät der Universidad de Chile, Chile
1992	Dozentin im Fach Zeichnung I am Institut für Kunst der Gegenwart in Santiago de Chile, Chile
1993-1995	Leiterin der Kulturkorporation „Al Sur del Maipo“ in Buin, Chile
1995-1997	DAAD-Stipendium für Deutschland
1996-2002	Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Klasse Prof. Gerd Winner, München
1999	Meisterschülertitel bei Prof. Gerd Winner
2000	Studienaufenthalt an der Scuola Internationale di Grafica, Venedig,Italien

Zahlreiche Kunstförderungen, Preise und Einzelausstellungen, sowie Aufträge für Kunst am Bau (überwiegend im kirchlichen Kontext). Zu ihren neueren Arbeiten gehören das Misereor-Hungertuch 2021/2022 „Die Kraft des Wandels“ und ein Kunstauftrag zum Logo des Ulrichsjubiläums 2023/2024 im Bistum Augsburg.



JOCHEM POENSGEN

Projekte: Kirche St. Maria, Altona, Seiten 114-117
Evangelische Hof- und Stiftskirche St. Bartholomäi, Zerbst, Seiten 380-383
Kreuz-Kapelle, Haus Ohrbeck, Seiten 430-431

1931	geboren in Düsseldorf
1951	Werkkunstschule Wuppertal, Abbruch des Studiums nach einem Semester
1952–1955	längere Studienaufenthalte in Frankreich und Italien, neben Malerei und Grafik zunehmendes Interesse an architekturgebundener Kunst
1956	erster Auftrag für Glasfenstergestaltung; seitdem selbstständig als freischaffender Künstler tätig; bis 1998 Atelier in Düsseldorf, dann in Soest
1982–2004	Vortrags- und Lehrtätigkeit im Rahmen von Seminaren in Deutschland, Australien, Großbritannien, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Schweden und USA
1992–1999	Visiting Honorary Professor am Swansea Institute (Architectural Glass Dept.) zahlreiche Glasgestaltungen im Kirchenbau und in öffentlichen Bauten in Deutschland, Großbritannien, Österreich, Schweden, der Schweiz und USA
2023	am 30. April in Soest gestorben



ANJA QUASCHINSKI

Projekte: St. Franziskus Kirche, Dortmund, Seite 172-175

1961	geboren in Frankfurt am Main.
1978-1981	Staatliche Glasfachschule Hadamar. Ausbildung zur Glasmalerin.
1981-1983	Tätigkeit als Glasmalerin.
1983-1984	Ausbildung an der Bundesfachschule des Glaserhandwerks, Hadamar. Meisterprüfung.
1984-1990	Leiterin der Abteilung Glasmalerei, Firma Derix, Taunusstein.
1990-1992	Gastsemester Kommunikationsdesign an der FH Wiesbaden. Studium Komposition, Farblehre und Malerei an der Freien Kunstschule Wiesbaden.
1991-1994	Künstlerische Assistentin bei Hermann Gottfried.
Seit 1994	Freischaffende künstlerische Tätigkeit.



ULRICH RECKER

Projekt: Kolumbarium auf dem Friedhof St. Alexander, Wallenhorst, Seiten 548-551

1946	in Osnabrück geboren
	Architekturstudium an der TU-Berlin
	Zwei Jahre im Büro Prof. A. Deilmann, Münster tätig
Seit 1977	eigenes Architekturbüro in Westerstede
1982 - 1994	Lehrbeauftragter an der FH-Oldenburg
	Fördermitglied des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt
1991	Aufnahme in den BDA
	Fachpreisrichter
	Mitglied der Architektenkammer Niedersachsen: Nr. 6743/75
	Stadtplaner: EL-Nr. 17.854

Ausstellungen
DAM-Frankfurt, Martin Gropius-Haus Berlin, Stadtratsgebäude Berlin

STUART REID



Projekt: Kreuzwegstationen Marylake, USA, Seiten 570-573

Reid wurde 1953 in London, Ontario, Kanada, geboren und wuchs in den 1960er und 70er Jahren, der Blütezeit der Kunstszene, auf. In den 70er und 80er Jahren studierte er Malerei, Zeichnen, Bildhauerei, Glas, Installation und Architektur bei kanadischen und internationalen Größen wie Joseph Beuys, Paterson Ewen, John Elderfield, Greg Curnoe, Lionel March, Charles Jencks, Richard Demarco und Patrick Reyntiens. Reid wurde stark von diesen Lehrern, seinen Reisen, dem direkten Betrachten von Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Fresken und Buntglasfenstern zeitgenössischer und historischer Meister, dem Erleben der räumlichen Wunder der Architektur sowie von den eindringlichen Liedern von William Blake und Robbie Burns, Joni Mitchell und Patti Smith, Bob Dylan und Leonard Cohen beeinflusst.

Reids Werk erforscht die Schönheit und Tragik der Erinnerung, des Traums und die verbindende und zerrissene Dualität unseres täglichen Lebens und Seins. Stuart Reid ist emeritierter Professor an der OCAD University in Toronto.

ANNEGRETE RIEBESEL



Projekt: Evangelische Kirche Cösitz, Seiten 156-159

1962	in Berlin geboren
1979–1981	Berufsausbildung als Tischlerin
1987–1989	Vorpraktikum in den Glaswerkstätten Quedlinburg/Harz
1989–1994	Studium an der Hochschule für Kunst und Design »Burg Giebichenstein« Halle in der Fachrichtung Malerei/Grafik/Glasgestaltung
1994	Diplom
1994–1996	Aufbaustudium ebenda
seit 1996	freischaffend tätig
seit 1997	Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler Sachsen-Anhalt

ROHN STUDIOS



Projekt: Co-Cathedral of the Sacred Heart, Houston, Seiten 48-51

Rolf Rohn ist ein weltweit anerkannter und vertrauenswürdiger liturgischer Künstler, Designer, Pädagoge, Gutachter und Bauberater mit über einem halben Jahrhundert an Erfahrung.

Rolf Rohn studierte Theologie und Geschichte an der Duquesne University und wurde von seinem Vater, dem begabten liturgischen Künstler Rudolph N. Rohn, ausgebildet. Er hat seine berufliche Laufbahn der Erhaltung und Restaurierung sakraler Räume sowie der zeitgenössischen liturgischen Gestaltung und deren Umsetzung gewidmet.

Die seltene Kombination von Rolfs Fähigkeit, die Vision eines Kunden in die Realität umzusetzen, mit einer präzisen Projektkalkulation, einem ausgewogenen Einfallsreichtum und außergewöhnlichen Kommunikationsfähigkeiten machen ihn zu einem zuverlässigen Partner, wenn es darum geht, einen sakralen Raum von Grund auf neu zu bauen oder zu restaurieren.



WILHELM SCHERUEBL

Projekte: Katholische Kirche Bad Sauerbrunn, Seiten 132-135
Pfarrkirche St. Margareta, Oberperfuss, Seiten 312-315
Pfarrkirche St. Johann im Pongau, Seiten 362-365
Sakralraum Pfarrzentrum Neualm, Seiten 460-463
Kapelle im Pflegeheim Damiano der Franziskanerinnen, Wien, Seiten 494-495

1961 geboren in Radstadt
1985 Akademie der bildenden Künste Wien
1990 Diplom bei Bruno Gironcoli



JOHANNES SCHILLING

Projekt: Dom Hildesheim, Seiten 44-47

Johannes Schilling, Jahrgang 1956,
gründete nach Studium in Aachen, Düsseldorf und Halifax
1984 mit seiner Frau Ulrike Schilling Architekten.
Neben seiner Professur für Baukonstruktion an der Fachhochschule Münster (2004-2022) engagiert er sich beständig in verschiedenen städtischen Gestaltungsbeiräten.
Sowohl seine Entwürfe als auch seine Bauprojekte wurden mit zahlreichen Anerkennungen und Preisen gewürdigt.
Er versteht Architektur nicht als Selbstzweck, sondern als Kunst, die erst durch die (Be-)Nutzung durch Menschen vollständig ist.



MATTHIAS SCHMIDT

Projekt: Kirche Blankenhagen, Seiten 136-139
Petrikirche zu Demern, Seiten 160-163
St. Vincenz Kirche, Odenbüll, Seiten 316-319
Friedhof Blankenese, Seiten 504-509

1961 in Jena geboren
Studium der Architektur in Hamburg
Mitarbeit im Büro Heinz Bienefeld, sowie Behnisch & Partner
1997 – 2021 Stölken Schmidt Architekten BDA
2021 Matthias Schmidt Architekt BDA
2000 Berufung in den BDA
2004 – 2017 Mitglied im Bauausschuss der Nordelbischen Kirche
2006 – 2015 Mitglied im Vorstand Kirchlicher Kunstdienst Hamburg

Matthias Schmidt bearbeitet mit seinem Büro in Hamburg überwiegend Kirchen- und Kulturbauten. Regelmäßige Preisrichtertätigkeiten in künstlerischen Wettbewerbsverfahren stellen sein Engagement in einen übergeordneten Kontext aktueller kirchlicher Kunst im historischen Dialog. Zahlreiche Auszeichnungen sind die Resonanz einer beharrlichen Beschäftigung mit der Architektur.

JAKOB SCHREITER



Projekt: Evangelische Dorfkirche Kerchau, Seiten 266-269
Kolumbarium St. Nicolai, Eisleben, Seiten 514-517

1992 in Jena geboren, Abitur
2013 Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle
2018: 1. Platz Kunst am Bauwettbewerb, Kirchenfenster St. Petri Hannover mit Felicitas Fäßler;
2019: Entwurf neue Fenster St. Nikolai Eisleben, Umsetzung
Kunst am Bau Wettbewerb , 2. Platz, Kirchenfenster Bleicherode
2020: „working title“, BLECH Raum für Kunst, Halle, Kuration, Produktion mit Paula Schneider, Thea Kleinhempel,
2021: „The Arab Revolt“ Giorgio di Noto, Condominio, Mailand, Kuration mit Alessandro Calabrese
2022: „as if“ mit Lea Rohde, Felicitas Fäßler, Etienne Dietzel, Condominio, Mailand,
Stipendium NEUSTART KULTUR,
Shortlist Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt Chorfenster, Kolumbarium St Nikolai, Lutherstadt Eisleben,
2023: Shortlist „Schönsten Deutschen Bücher“, „Halle Prozess – Hintergründe und Perspektiven“
Sächsischer Staatspreis für politisches Design, „Halle Prozess – Hintergründe und Perspektiven“

JOHANNES SCHREITER



Projekt: Basilika St. Ulrich und Afra, Augsburg, Seiten 128-131
Kapelle im Herzzentrum Bad Oeynhausen, Seiten 394-397

1930	Geboren in Annaberg-Buchholz/Erzgebirge
1949	Nach dem Abitur Flucht aus Ostdeutschland u. Übersiedelung nach Westfalen.
1949 – 1957	Studium in Münster, Mainz und Berlin
1959	Erfindung der Brandcollage
1960 – 1963	Leitung der Abteilung Fläche an der Staatlichen Kunstschule Bremen
1963 – 1987	Professur für freie Malerei und Graphik an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste (Städelschule) in Frankfurt/Main
1971 – 1974	Rektor der Städelschule
seit 1980	Gastdozenturen in Großbritannien, USA, Kanada, Australien und Neuseeland.

Vorlesungen an Universitäten, Kunsthochschulen, Kunstvereinen, in Museen und auf Kongressen. Glasfenstergestaltungen in der Bundesrepublik Deutschland, in Frankreich, Wales, England, Schweden, Israel und den USA.

CHRISTIANE SCHWARZE-KALKOFF



Projekte: St. Elisabethkirche Eisenach, Seiten 188-191
Evangelische Willehadikirche Garbsen, Seiten 212-215
Kapelle im Altenzentrum, Frankfurt-Preungesheim, Seiten 472-475
Friedhofskapelle Nordstemmen, Seiten 524-527

1955	in Halle/Saale geboren
1962 - 1974	Schulbildung mit Abiturabschluß
1974 - 1975	hochschulvorbereitendes Praktikum in verschiedenen Glasbetrieben
1975 - 1980	Studium an der Kunsthochschule “Burg Giebichenstein” in Halle, Sektion angewandte Kunst Fachrichtung Glasgestaltung bei Prof. Reinel Abschluß mit Diplom
1980 - 1983	Aspirantur an der Kunsthochschule
seit 1983	tätig als freiberuflicher Glasgestalter mit Konzentrierung auf Kunst am Bau

Realisierung zahlreicher sakraler, profaner und privater Projekte im In - und Ausland
Mitglied im Verband Bildender Künstler VBK
seit 1990 Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler BBK



RAPHAEL SEITZ

Projekt: Pfarrkirche Zu unserer Lieben Frau, Eningen unter Achalm, Seiten 204-207

Raphael Seitz wurde am 29. Juli 1957 in Heilbronn geboren.
Nach dem Abitur in Heilbronn studierte er 1979-88 Malerei und Glasgestaltung bei Rudolf Haegele, Hans Gottfried von Stockhausen und Ludwig Schaffrath an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart sowie von 1980 bis 1984 Kunstgeschichte bei Werner Sumowski an der Universität Stuttgart.

Erste Einzelausstellungen fanden bereits während der Studienzeit statt.
Ab 1991 war er als freischaffender Künstler in Heilbronn tätig.
2011 wurde er Honorarprofessor an der Liverpool Hope University.
Er fertigte Glasfenster, Kreuzwegstationen und Gemälde für Kirchen und Einrichtungen in ganz Europa, aber auch .den Glasaltar für die evangelische Martinskirche in Langenau.
2010 ernannte ihn Papst Benedikt XVI. zum Päpstlichen Glasmaler. Raphel Seitz starb am 26. Februar 2015 in Bad Friedrichshall.



ALF SETZER

Projekt: Madeleine Delbrel-Kapelle, Stuttgart, Seiten 478-481

1956	geboren in Betzigau/Kempten, Allgäu
1976-1981	Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
1986-1993	Kabarett
1993-2022	Lehrer an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
seit 1998	Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg
seit 2013	Sänger der ABK (akademischen Betriebskapelle)
2012	Kunstpreis der Diözese Rottenburg
2002	New Glass Review 23, Corning Museum of Glass, New York
1993	Kunstpreis der Stadt Kempten
	Bodenseepreis, Ravensburg
1991	Johann Fischer Preis, Marktoberdorf
1987	Scharfrichterbeil, Passau



ESPEN TOLLEFSEN

Projekt: Kapelle im Krankenhaus Nordlandssykehuset, Vesteralen, Seiten 482-485

Espen Tollefsen ist Fotograf und bildender Künstler, in seinen Fotografien und Projekten spielen Landschaften eine wichtige Rolle. Die Beobachtung und Interpretation vertrauter Landschaften, seien es Natur- oder Kulturlandschaften, ist ein wiederkehrendes Motiv in seinem Werk. “Das Große im Kleinen und das Kleine im Großen” kann auch als Ansatz für die Lektüre seiner Projekte dienen. Tollefsens Wunsch, die zyklopische Ein-Punkt-Perspektive der Kamera in Frage zu stellen - eine Perspektive, die im Widerspruch dazu steht, wie unsere beiden Augen unsere Umgebung tatsächlich wahrnehmen - hat seine Arbeit an Fotocollagen motiviert. Diese Collagen versuchen zu hinterfragen, wie wir eine vertraute Landschaft sehen: Was wir sehen und was wir wahrnehmen, sind zwei verschiedene Dinge. In seinen fotografischen Makroarbeiten interessiert sich Tollefsen vor allem für die Wahrnehmung von Landschaften, Wetter oder Licht. Indem er winzige Details aus einer ihm vertrauten Landschaft nimmt und sie auf ein großes Format vergrößert, schafft er neue Räume und Interpretationen. Tollefsen hat an einer Reihe von privaten und öffentlichen Dekorationsprojekten mitgewirkt, bei denen seine Collagen Teil eines architektonischen Kontextes werden und die verschiedenen Räume auf unterschiedliche Weise erweitern.

CHRISTINE TRIEBSCH



Projekt: Brautportal derStadtkirche St. Michael, Jena, Seiten 254-257
Wittenberger Stadtlirche St. Marien, Wittenberg, Seiten 378-379

Christine Triebsch wurde 1955 in Jena, Deutschland, geboren und studierte Kunst an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle - Burg Giebichenstein.

Im Jahr 1993 wurde sie Professorin an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle. Dort lehrte sie bis zur Emeritierung 2020.

Christine Triebsch lebt und arbeitet in Halle (Saale) und Freiburg im Breisgau.

MICHAEL TRIEGEL



Projekt: Katholische Schloss- und Pfarrkirche St. Maria, Köthen, Seiten 274-277
Evangelisch-Lutherische St. Johanniskirche, Plauen, Seite 334-337

Triegel studierte von 1990 bis 1995 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Die Hochschule ist eng mit der Neuen Leipziger Malerschule verbunden, eine Bewegung deutscher Künstler nach dem Berliner Mauerfall. Die Mitglieder dieser Gruppierung arbeiten überwiegend in ähnlicher Formensprache, unterscheiden sich in ihrer Technik jedoch erheblich.

Michael Triegel arbeitet sehr fein. Er malt in Mischtechniken und erreicht dabei eine äußerste Verfeinerung und eine unnachahmliche Stoffwiedergabe.

NERINGA VASILIAUSKAITĖ



Projekte: Evangelisch-lutherische Kirche Gröbenzell, Seiten 228 - 231

Neringa Vasiliauskaitė (*1984, Litauen) ist eine bildende Künstlerin, die in Deutschland lebt und arbeitet. Nach ihrem Studium der Glasmalerei an der Kunstakademie Vilnius (LT) setzte sie ihre Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste München fort, wo sie die Klasse für Glas und Keramik bei Thierry Boissel und Prof. Nicole Wermers abschloss.
Ihre Arbeiten erkunden die Beziehung zwischen Innen- und Außenräumen, oft durch den Einsatz alltäglicher Motive, die in neue Kontexte aus Zeit und Raum übersetzt werden. Dabei schafft sie Verbindungen zu Nostalgie und Illusionen einer anderen Zeit und kombiniert verschiedene Formen und Materialoberflächen.
Neringa Vasiliauskaitė hat zahlreiche Kunst-am-Bau-Projekte in Deutschland und Litauen realisiert, darunter den Andachtsraum der Schön Klinik Bad Aibling, die Evang.-Luth. Zachäuskirche Gröbenzell und die Passage in der Mariengasse Paderborn. Sie arbeitet sowohl mit Galerien als auch an Projekten im öffentlichen Raum.
Sie wurde mit dem Debütantinnenpreis 2019 der Galerie der Künstler, dem Art Karlsruhe Preis 2017 sowie Stipendien der Alexander Tutsek-Stiftung und der Stiftung Kunstfonds, ausgezeichnet und nahm am Artist-in-Residence-Programm des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg teil.



EGBERT VERBEEK

Projekte: St. Ursula-Kapelle im Seniorenhaus St. Angela, Bornheim-Hersel, Seiten 398-401

1953	geboren in Bad Honnef, lebt und arbeitet in Bonn
	Stipendien u. Studienreisen
1979	Internationales Masereel Centrum Kasterlee/Belgien
1980	Internationales Künstlersymposion Kuopio/ Finnland
1982	Kunstfonds - Stipendium Bonn
1987	Montmartre, Paris
1992/1993/2015	Gastatelier Villa Romana Florenz
1997/2002/2003	Romaufenthalt
Seit 2015	ist Egbert Verbeek Mitglied der Jury des Artist in Residence-Stipendiums der katholischen Akademie Schwerte



ANGELIKA WEINGARDT

Projekte: Evangelische Kirche Dobel, Seiten 168-171
Unionskirche Idstein, Seiten 246-249
Apostelkirche Kaiserslautern, Seiten 262-265
Ulrichskirche Weissach, Seiten 374-377
Regiswindiskirche Lauffen, Seiten 278-281
Kapelle im Flughafen Frankfurt/Main, Seiten 426-429
Kapelle Maria Hilf Koblenz-Lützel, Seiten 448-451

Die in Süddeutschland lebende Künstlerin Angelika Weingardt begann mit einer Lehre in der Glasmalerei und einem anschließenden Studium der Bildenden Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und an der Bezalel Academy of Arts and Design in Jerusalem.

Ihre Herangehensweise an den öffentlichen und privaten Raum ist von Subtilität geprägt; sie versucht stets, den wesentlichen Geist eines Ortes oder Gebäudes einzufangen und sensibel auf die Architektur und ihre Umgebung zu reagieren. Zu ihren Arbeiten gehören unter anderem die 10 m hohen Fenster im gotischen Chor von St. Regiswindis / Lauffen, die Flughafenkapelle (Transitbereich) am Frankfurter Flughafen und die Fassade des Grundbuchamtes in Ravensburg.

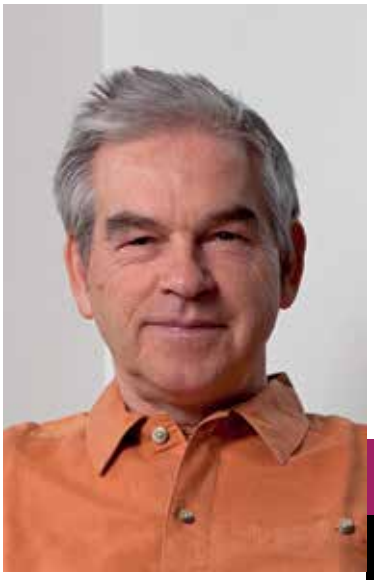


GABI WEISS

Projekt: Katholische Kirche St. Maria Menighet, Askim, Seiten 124-127
Gaukirche St. Ulrich, Paderborn, Seiten 322-325

1960	in Wehingen geboren
1981-1989	Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart - Grafik-Design, Diplomabschluss
1990-1993	Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart Malerei und Glasgestaltung, Prof. L. Schaffrath
1994-1996	Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart - Aufbaustudium Glasgestaltung (Meisterschüler), Prof. J. Hewel
seit 2004	Dozentin an der Internationalen Sommerakademie BILD-WERK-FRAUENAU (Glasmalerei)
2010-2012	Lehrtätigkeit am Gymnasium Gosheim-Wehingen

UDO ZEMBOK



Projekt: Kathedrale Notre-Dame de Créteil, Seiten 74-77

1951	in Braunschweig geboren
1971-1973	Studium der Grafik bei Malte Sartorius, Kunsthochschule, Braunschweig
1973-1976	Studium der Malerei bei Wilfried Ogilvie, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Bonn/Alfter
1976-1978	ersteExperimente mit transparenten Medien und gebranntem Glas in Amsterdam, NiederlandeZusammenarbeit mit dem Bout and Partners Institute, Entwicklung der künstlerischen Praxis im Rahmen von Management-Trainingsprogrammen.
1978	siedelt er nach Frankreich über und lebt
seit 2010	in Menton, Côte d'Azur Deutsche und französische Staatsbürgerschaft

IMPRESSUM

Herausgeber:
Glasmalerei Otto Peters GmbH
Am Hilligenbusch 25 • 33098 Paderborn
www.glasmalerei.de
Geschäftsführer: Jan Wilhelm Peters & Christine Müller

Grafische Gestaltung
Anke Schanz

Redaktion
Anke Schanz, Dorothea Peters

Verlag
Glasmalerei Otto Peters GmbH
Am Hilligenbusch 25 • 33098 Paderborn
www.glasmalerei.de

Druck
mediaprint solutions GmbH
Eggertstraße 28 • 33100 Paderborn
www.mediaprint.de

© 2025 bei Glasmalerei Peters Studios. Alle Rechte vorbehalten. Die gesamte Broschüre und ihre Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.



GLASMALEREI PETERS STUDIOS
Am Hilligenbusch 23 - 27
33098 Paderborn
Germany

Telefon: +49 - 52 51 160 97 0
E-mail: info@glasmalerei.de
www.glasmalerei.de